Hist. eccl. (8°). 100.
Staatl. Bibliothek
Regensburg

Hss. Eccl. 100(1

Vom 1. u. 2. Stück vid. Ernesti theol. Bibl. 3. Band, p. 79–87.

Vom 3. u. 4. Stück dieser ~~diesem ganzen~~ s. Bandkod. p. 364–372.

Ch. Jo. Sig. Loeblein.
1764.

Const. Mat. 1. fl. 36. kr.
comp. — 10. kr.

Johann Georg Schelhorns

der heil. Schrift Doctor und Superintendenten in der des heil. Röm. Reichs-Stadt Memmingen

Ergötzlichkeiten

aus der

Kirchenhiſtorie

und

Literatur.

Hist. eccl. (8°) 100

Erſter Band

in vier Stücken ſamt Regiſter.

Ulm und Leipzig 1762.
Auf Koſten der Bartholomäiſchen Handlung.

Bibliothek Regensburg

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Vorrede.

Was in meinen jungen Jahren mir zu beſonderer Ergötzlichkeit gedienet, eben das erwecket mir auch in meinen alten Tagen, zu derjenigen Zeit, die mir mein wichtiges Amt übrig läſſet, das ſüſſeſte Vergnügen. Und da mich mein getreuer GOtt bishero bey muntern Leibes- und Gemüths-Kräften erhalten, ſo bin ich entſchloſſen, unter ſeinem Beyſtand mich noch ferner mit ſolchen Dingen, welche etwas zu einiger Erläuterung der Kirchen-Geſchichte und Literatur beytragen können, in meinen Ruhe-Stunden zum Theil zu beſchäftigen. Der Titel zeiget genugſam meine Abſicht an, und alſo habe ich nicht nöthig,

nöthig, viele Worte davon zu machen. Nur dieſes melde ich, daß bey dem Schluſſe des vierten Stückes ein Regiſter der merkwürdigſten Sachen erſcheinen werde.

Uebrigens habe ich durch Göttlichen Seegen einen ſolchen Vorrath beyſammen, daß die Fortſetzung ſo lange folgen kan, als der HERR, in Deſſen Händen unſer Leben und alle unſere Schickſale ſtehen, Kräfte dazu verleihen, und die geneigte Aufnahme der Leſer ſolche befördern wird: wie ich denn auch herzlich wünſche, daß der Allerhöchſte dieſes Vorhaben nicht ohne Nutzen ſeyn laſſen möge. Geſchrieben in Memmingen A. 1761.
den 14. Auguſti.

D. Johann Georg Schelhorns,

Superint. in der Reichsſtadt Memmingen,

Ergötzlichkeiten

aus der

Kirchenhiſtorie

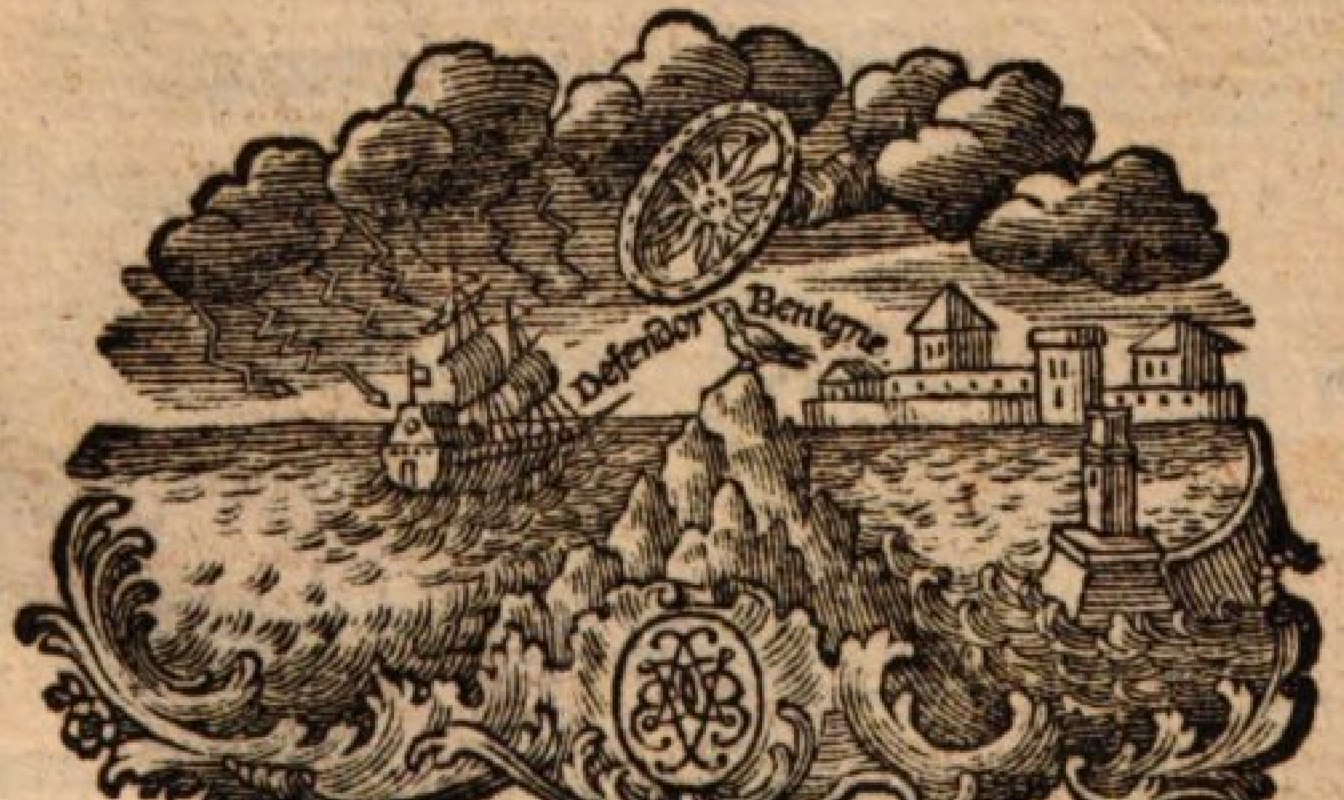
und

Literatur,

in welchen

Nachrichten von ſeltenen Büchern, wichtige Urkunden, merkwürdige Briefe, und verſchiedene Anmerkungen enthalten ſind.

Erſtes Stück.



Ulm, 1761.

Auf Koſten der Bartholomäiſchen Handlung.

Inhalt.

I. Von einem merkwürdigen Exemplar der erſten Ausgabe der Werke Hieronymi. Pag. 1

II. Pabſt Johannis des XXIII. Schreiben von ſeiner Flucht aus Coſtanz. 22

III. Eine Bulle des Pabſts Pauli des II. an den Biſchof zu Regenſpurg. 34

IV. Kayſer Friedrichs des III. Briefe an Pabſt Innocentium VIII. und an Johannem, Biſchof von Tournay. 42

V. Eine Bulle Pabſt Alexanders des VI. von dem Jahr 1500. 47

VI. Ein Geſangbuch vor der Reformation. 55

VII. St. Franciſci Brüderſchaft-Brief von dem Rath zu Ulm ertheilt A. 1517. 61

VIII. Ein Straßburgiſcher Ablaß-Brief von dem Jahr 1518. 69

IX. Drey Briefe des ſeel. Lutheri. 75

X. Zwey Briefe Phil. Melanchthonis. 83

XI. Von dem Evangeliſchen Lehrmeiſter K. Maximiliani des II. 89

XII.

Inhalt.

XII. Von K. Maximilians des II. Evangeliſchen Hof-Prediger. Pag. 95

XIII. Briefwechſel K. Maximilians des II. und Herzog Chriſtoph von Würtemberg, wegen Joh. Seb. Pfauſers. 101

XIV. Etwas von Sebaſtian Franken. 109

XV. Stanislai Hoſii Brief an Friederich Staphylum. 123

XVI. Von einer prächtigen Ausgabe Lactantii, die nicht zu Stande gekommen. 127

XVII. Diſſertatio hiſtorico-critica: An Conſtantinus M. jure dicatur primus Imperator Chriſtianus? 134

XVIII. Ein Brief Chriſtian Scrivers. 155

XIX. Zwey andere Briefe des ſeel. Scrivers. 160

XX. Von dem Schickſale zweyer Weislingeriſchen Schriften. 170

XXI. Zuſatz zu dem erſten Articel p. 22. 182

I. Von

I.

Nachricht

von einem merckwürdigen Exemplar der Werke des Kirchen-Lehrers Hieronymi, welche von Eraſmo zu Baſel A. 1516. herausgegeben worden.

Der unvergleichliche Eraſmus von Roterdam war der erſte, der alle Werke des alten Kirchen-Lehrers Hieronymi, ſo viel damals konnten aufgetrieben werden, mit unglaublicher Mühe in neun Theilen in Folio aus der Preſſe Johann Frobens zu Baſel in dem Jahr 1516. an das Licht ſtellte.

Dieſe Ausgabe iſt ſehr ſelten anzutreffen, und ſcheinet ſie ſelbſt der groſſe Bücherkenner Maittaire nicht geſehen zu haben, weil er ſich bey Anzeigung derſelben Tom. II. Part. I. Annal. typogr. p. 278. nur auf den Caille beruffet, ohne, ſeiner Gewohnheit nach, eine nähere Beſchreibung von derſelben zu machen: wie er denn auch meldet, daß ſie aus fünf Theilen beſtehe, da es doch neun ſind, welche aber bequem in fünf Bände gebracht werden können.

Er hatte zwar dabey zu tapfern Gehülfen den vortreflichen Johann **Reuchlin**, den gelehrten Dominicaner Johann **Conon** von Nürnberg, den berühmten Beatum Rhenanum, und die geſchickte Amerbachiſche Gebrüder. Die mühſeligſte Arbeit aber mußte er ſelbſt auf ſeine Schultern nehmen, wovon er in einem Briefe an den Pabſt **Leo den Zehenden** ſich folgender Worte bedient: Tantum hic laboris exantlatum eſt, vt parum abfuerit, quin me ipſum enecarim, dum ſedulo adnitor, vt Hieronymus renaſcatur. Neque verebor illud vel iureiurando confirmare, minoris ipſi Hieronymo conſtitiſſe, ſuas ſcripſiſſe lucubrationes, quam nobis reſtituiſſe et illuſtraſſe (a).

So

(a) S. die Baſeliſche Ausgabe ſeiner Briefe von dem

So groß nun billig der Ruhm war, den er ſich bey rechtſchaffenen Gelehrten dadurch erworben, ſo viel Haß und Undank zog er ſich hingegen bey andern auf den Hals. Johann Peter Caraffa, damals Biſchoff von Theate, oder Chieti in dem Neapolitaniſchen Königreich, war zu derſelben Zeit ſein geneigter Gönner, und ermunterte ihn beſonders, da er, aus Mißtrauen zu ſeinen Kräften, die Hände ſinken laſſen wollte, zur unermüdeten Ausführung dieſes lobwürdigen Vorhabens, wovon er alſo an dem angezogenen Orte p. 66. an den Pabſt ſchreibet: Jam veluti reſtitantem, et ob immenſam laboris magnitudinem, ſuſceptae prouinciae ſuppoenitentem, Reuerendi in Chriſto patris Joannis Petri Caraffae, epiſcopi Theatini, qui nunc apud Anglos, nomine Sanctitatis Tuae oratorem agit, denuo redaccendit oratio: ſuaque voce et applauſu, reddito mihi animo in certamen reuocauit. Quid enim non perſuadeat illa tam ſingularis hominis eloquentia? quem non permoueat, tam integri, tam grauis auctoritas Praeſulis? quem

dem Jahr 1558. p. 67. und was er in ſeinen Chiliadibus Adagiorum bey Erläuterung des Sprüchworts Herculei laboros davon meldet.

non inflammet tam rara optimi viri pietas? Nam ad trium linguarum haud vulgarem peritiam, ad ſummam cum omnium diſciplinarum, tum praecipue theologicae rei cognitionem, tantum homo iuuenis adiunxit integritatis et ſanctimoniae, tantum modeſtiae, tantum mira grauitate conditae comitatis: vt et ſedi Romanae magno ſit ornamento, et Britannis omnibus abſolutum quoddam exemplar exhibeat, vnde omnes omnium virtutum formam ſibi petere poſſint. Hic tantus tantum tribuit hiſce meis laboribus, vt ne, ſi immodeſtiſſimus quidem ſim, poſſim agnoſcere. Et tamen neſcio, quo pacto laudibus illis ſuis, iam feſſo calcar addidit, fatiſcentem erexit, deficientem reſtituit.

Eben dieſer aber wurde hernach als Cardinal, und noch nach ſeinem Tode, da er den Päbſtlichen Thron unter dem Nahmen **Paul des vierten** beſtieg, ſein abgeſagter Feind. Dieſer Pabſt, welcher vor Zorn und Eifer wider alle diejenige, die nicht nach ſeinem Sinne ſchrieben und lehrten, lichterlohe brannte, war der erſte, der zu Rom ein Regiſter der verbotenen Bücher unter Androhung der allerſchärfſten Straffen, und zwar zweymal A. 1557. und 1559. in 4. herausgeben ließ.

Die

Die erſte Auflage hat folgenden Titel: Index Auctorum et librorum, qui tanquam haeretici aut ſuſpecti, aut pernicioſi, ab officio S. R. Inquiſitionis reprobantur, et in vniuerſa Chriſtiana Republica interdicuntur. Romae apud Antonium Bladum Impreſs. Camer. 1557. Dieſe iſt von auſſerordentlicher Seltenheit, und wir würden vielleicht gar nichts gründliches von ihr wiſſen, wenn nicht der verkappte Gilaſcus Eutelidenſis, oder vielmehr P. Marianus Ruele, ein Carmeliter-Mönch, der ſie ſelbſt vor Augen gehabt, ſolche in der XXIII. *Scanzia della Biblioteca volante* p. 111. und 121. ſqq. beſchrieben hätte.

Ich zweifle faſt, ob in ganz Teutſchland ein einiges Exemplar anzutreffen. Wenigſtens findet ſich keines in der unſchäzbaren und ungemein zahlreichen Bibliotheke des preiswürdigſten Mäcenaten, Herrn **Grafen von Bünau**, welche ſonſten ſo reichlich mit den rareſten Indicibus librorum prohibitorum & expurgandorum verſehen iſt (b).

Dieſes erſte Verzeichniß der verbotenen Bücher ſchien dem eifrigen Pabſt noch nicht

 hin-

(b) S. den erſten Band des Catalogi Bibliothecae Bunauianae, der ſeines gleichen nicht hat, p. 496. ſqq.

hinlänglich zu ſeyn. Er ließ mehrere Theologen Hand an das Werk legen, und gab es bey dem Anfange des Jahrs 1559. unter folgender Aufſchrift vermehrter heraus: Index Auctorum et Librorum, qui ab Officio ſanctae Rom. et vniuerſalis Inquiſitionis caueri ab omnibus et ſingulis in vniuerſa Chriſtiana Rep. mandantur, ſub cenſuris contra legentes, vel tenentes libros prohibitos, in Bulla, quae lecta eſt in Coena Domini, expreſſis, et ſub aliis poenis in Decreto eiusdem ſacri officii contentis.

Das Decret des ſogenannten H. Officii ſtehet gleich hinter dem Titel, und verdient hier wegen ſeiner Schärfe angeführt zu werden.

Tenor prohibitionis ex Decreto S. Romanae et vniuerſalis Inquiſitionis.

Vniuerſis Chriſti fidelibus, cuiuscunque ſtatus, gradus, ordinis, conditionis, aut dignitatis ſint, et vbiuis terrarum agant, ſub cenſuris et poenis in Bulla Coenae Domini, et in Decretis Sacroſancti Lateranen. Concilii expreſſis, nec non ſub poena ſuſpicionis haereſis, priuationis omnium graduum, officiorum et beneficiorum quaecunque

que habuerint, et ad ea ipſa, atque ad alia omnia officia et beneficia in perpetuum inhabilitationis, et perpetuae infamiae, et ſub aliis poenis, noſtro arbitrio infligendis, diſtricte praecipimus, et mandamus, ne quis in poſterum audeat ſcribere, edere, imprimere, vel imprimi facere, vendere, emere, mutuo, dono, vel quouis alio praetextu dare, accipere publice, vel occulte retinere apud ſe, vel quomodo libet aliter ſeruare, vel ſeruari facere librum, vel ſcriptum aliquod eorum, quae in hoc Indice Sacri Officii notata ſunt, ſiue quascunque alias conſcriptiones, quas labe aliqua cuiusuis haereſis reſperſas eſſe, vel ab haereticis prodiiſſe compertum erit. Quicunque obedire neglexerit, vel eiusmodi libros et ſcripta quaecunque habuerit, poſt praeſentis huius notitiam Decreti quomodocunque habitam, quam primum poterit, Ordinariis locorum, ſeu haereticae prauitatis Inquiſitoribus, aut eorum Vicariis, ſiue ab Officio S. Romanae et vniuerſalis Inquiſitionis deputatis, fideliter et re ipſa non praeſentauerit, vel omni ſtudio et diligentia non curauerit praeſentari, in praedictas excommunicationis latae ſententiae cenſuras, poenasque alias ipſo facto incurrat.

Die Römiſche Ausgabe hat ſich ganz unſichtbar gemacht. Ich beſitze aber dreyerley Nachdrucke davon, welche alle ſelten vorkommen: einen von Bononien A. 1559. in 8. den andern ohne Meldung der Zeit und des Orts in 8. den dritten in dem erſten Theile der Werke des Vergerii, (*) der zu Tübingen A. 1563. in 4. an das Licht getreten. Die ungemeine Erbitterung des Pabſts Pauli gegen den Eraſmum läſſet ſich in dieſem Indice handgreiflich ſpüren. Denn da die erſte Claſſe deſſelben die Ueberſchrift hat: Auctores, quorum libri et ſcripta omnia, et quaecunque ſub eorum, vel ſub ſequacium ipſorum nomine vel cognomine conſcripta aut edita ſunt, vel in poſterum conſcribentur ſiue edentur, etiam ſi nil penitus contra Religionem vel de Religione diſcernat, in vniuerſum prohibentur. Und alſo in ſolcher

(*) Deſſen beygefügte wichtige und ſcharfe Anmerkungen verdienen geleſen zu werden. Vergerius hat auch noch eine beſondere, mit vielen Merkwürdigkeiten angefüllte, und ungemein ſelten vorkommende Schrift wider dieſen Indicem in Italiäniſcher Sprache unter folgendem Titel herausgegeben: *Agl' Inquiſitori che ſono per l'Italia. Del Catalogo di libri eretici, ſtampato in Roma nell' Anno preſente.* MDLIX. in 8. Sie iſt von ihm dem K. Maximilian dem II. als damals noch Böhmiſchen Könige zugeeignet.

cher nur die bloſſe Nahmen derjenigen ſtehen, deren ſåmtliche Schriften verdammt werden, wie denn darinn z. E. nur die Nahmen **Luthers**, **Calvins**, **Zwinglii** und dergleichen ohne einigen Beyſatz erſcheinen, ſo heißt es hingegen von **Eraſmo** ganz allein: Deſiderius Eraſmus Roterodamus cum vniuerſis commentariis, annotationibus, ſcholiis, dialogis, epiſtolis, cenſuris, verſionibus, libris et ſcriptis ſuis, etiam ſi nil penitus contra Religionem et de Religione contineant.

Man darf aber nicht gedenken, es ſeye bloß bey dieſem Verbote geblieben, ſondern es fehlte auch nicht, zumal zu Rom und in Italien, an der ſcharfen Vollziehung deſſelben. Eine ungeheure Menge der verbotenen Bůcher wurde verbrannt, welches Natalis Comes, ein Venetianer, der damals gelebet, bezeuget, deſſen Worte (c) ich hier beyfůgen

(c) Aus dem XI. Buch der Geſchichte ſeiner Zeit p. 263. ſq. der Venetianiſchen Ausgabe von dem Jahr 1581. Juſtus Fontaninus in ſeiner Biblioteca dell'Eloquenza Italiana, welche Apoſtolus Zenus mit ſeinen gelehrten Anmerkungen bereichert, zu Venedig A. 1753. in 2. Tomis in 4 wieder auflegen laſſen, berichtet Tom. I. p. 119. daß man zu Urbino in dem Jahr 1723. bey Niederreiſſung eines alten Hauſes habe Antonii Brucioli Paraphraſin über die Epiſteln Pauli, einige Bůcher

fügen will: Exiit edictum, vt libri omnes impreſſi, vel compoſiti, vel explanationibus ab haereticis ſcriptoribus contaminati, at non illuſtrati, ſanctiſſimis magiſtratibus quaeſitionum vbique afferrentur, propoſitis etiam grauiſſimis ſuppliciis, ſi quis illos occultaſſet, ſuppreſſiſſet, ac non obtuliſſet. Tanta concremata eſt omnis generis librorum vbique copia et multitudo, vt Troianum prope incendium, ſi in vnum collati fuiſſent, apparere poſſet. Nulla enim fuit Bibliotheca vel priuata, vel publica, quae fuerit immunis ab ea clade, ac non prope exinanita. Tanta vis malignorum librorum fuerat

---

Bücher des Bernhardini Ochini, Jo. Valdeſii und andere dergleichen eingemauert gefunden, welche dahin verborgen, und vor dem Feuer bewahret worden zur Zeit Pauli IV. als derſelbe A. 1559. ſeinen Indicem verbotener Bücher unter Androhung der ſchärfſten Straffen drucken laſſen. Man kan hieraus ſchlieſſen, wie ſtrenge man damals ſo wohl mit ſolchen Büchern, als mit denen, welche dieſelbe nicht den Inquiſitoribus zum Brand überliefert, verfahren, und in was vor groſſe Furcht mau darüber geſetzet worden: woran auch niemand, der den Pabſt Paulum recht kennet, zweifeln wird. Es ſcheinet, es ſeyen auch ſelbſt damals die Häuſer von darzu beſtimmten Leuten zu dieſem Ende genau durchgeſuchet worden: denn ſonſt würden die Bücher in wohlbeſchloſſenen Schränken ſattſam bewahrt geweſen ſeyn, und man hätte nicht nöthig gehabt, ſie gar einmauren zu laſſen.

fuerat impreſſa. Und bald hernach: Combuſti ſunt libri in multis Italiae ciuitatibus, ſed non ſine multis populorum lamentationibus ob amiſſos ſumtus.

Ich kan nicht umhin, zur Beſtätigung dieſer Nachricht eine merkwürdige Stelle aus einem in dem Jenner des Jahrs 1559. von Latino Latinio aus Rom an Andream **Maſium** geſchriebenen Briefe (d) anzuführen: Sed heus tu? quid tibi tandem venit in mentem, vt quo maxime tempore omnibus pene libris, qui adhuc ſunt editi, nobis interdicitur, etiam nouos publicare cures? Nemo apud nos, vt ego quidem ſentio, multis annis reperietur, qui ſcribere aliquid audeat, niſi ſi quid inter abſentes per epiſtolas agendum erit. Prodiit nuper index librorum, quos ſub anathematis poena habere prohibemur; ii vero tot ſunt, vt pauciſſimi nobis reliquantur, praeſertim eorum, qui in Germania ſunt excuſi. Quare de Demoſthenis verſione, et de varia lectione Sacrorum Bibliorum nihil omnino laborandum tibi eſſe cenſeo. Faërnus in putanda purgandaque bibliotheca ſua iam aliquot dies

(d) S. den andern Theil ſeiner Lucubrationum p. 61.

fügen will: Exiit edictum, vt libri omnes impreſſi, vel compoſiti, vel explanationibus ab haereticis ſcriptoribus contaminati, at non illuſtrati, ſanctiſſimis magiſtratibus quaeſitionum vbique afferrentur, propoſitis etiam grauiſſimis ſuppliciis, ſi quis illos occultaſſet, ſuppreſſiſſet, ac non obtuliſſet. Tanta concremata eſt omnis generis librorum vbique copia et multitudo, vt Troianum prope incendium, ſi in vnum collati fuiſſent, apparere poſſet. Nulla enim fuit Bibliotheca vel priuata, vel publica, quae fuerit immunis ab ea clade, ac non prope exinanita. Tanta vis malignorum librorum fuerat

---

Bücher des Bernhardini Ochini, Jo. Valdeſii und andere dergleichen eingemauert gefunden, welche dahin verborgen, und vor dem Feuer bewahret worden zur Zeit Pauli IV. als derſelbe A. 1559. ſeinen Indicem verbotener Bücher unter Androhung der ſchärfſten Straffen drucken laſſen. Man kan hieraus ſchlieſſen, wie ſtrenge man damals ſo wohl mit ſolchen Büchern, als mit denen, welche dieſelbe nicht den Inquiſitoribus zum Brand überliefert, verfahren, und in was vor groſſe Furcht man darüber geſetzet worden: woran auch niemand, der den Pabſt Paulum recht kennet, zweifeln wird. Es ſcheinet, es ſeyen auch ſelbſt damals die Häuſer von darzu beſtimmten Leuten zu dieſem Ende genau durchgeſuchet worden: denn ſonſt würden die Bücher in wohlbeſchloſſenen Schränken ſattſam bewahrt geweſen ſeyn, und man hätte nicht nöthig gehabt, ſie gar einmauren zu laſſen.

fuerat impreſſa. Und bald hernach: Combuſti ſunt libri in multis Italiae ciuitatibus, ſed non ſine multis populorum lamentationibus ob amiſſos ſumtus.

Ich kan nicht umhin, zur Beſtätigung dieſer Nachricht eine merkwürdige Stelle aus einem in dem Jenner des Jahrs 1559. von Latino Latinio aus Rom an Andream **Maſium** geſchriebenen Briefe (d) anzuführen: Sed heus tu? quid tibi tandem venit in mentem, vt quo maxime tempore omnibus pene libris, qui adhuc ſunt editi, nobis interdicitur, etiam nouos publicare cures? Nemo apud nos, vt ego quidem ſentio, multis annis reperietur, qui ſcribere aliquid audeat, niſi ſi quid inter abſentes per epiſtolas agendum erit. Prodiit nuper index librorum, quos ſub anathematis poena habere prohibemur; ii vero tot ſunt, vt pauciſſimi nobis reliquantur, praeſertim eorum, qui in Germania ſunt excuſi. Quare de Demoſthenis verſione, et de varia lectione Sacrorum Bibliorum nihil omnino laborandum tibi eſſe cenſeo. Faërnus in putanda purgandaque bibliotheca ſua iam aliquot dies

(d) S. den andern Theil ſeiner Lucubrationum p. 61.

dies occupatus totus eſt; ego cras cogito, ſi vacabit, aliquam operam ei rei dare: ne quid apud me ſit, quod habere non liceat. Hoc ego librorum naufragium dicam, an incendium, multos etiam apud vos a ſcribendi propoſito deterriturum exiſtimo, typographisque quam plurimis exemplo futurum, ne paſſim ſine delectu omnia cudant. Tu ſi me amas, teque etiam, vt debes, capſas tuas ſpectabis clauſas, neque patieris per earum rimas aliquid exire, quod ad te peruenire poſſit. Valeant illi diu, mi Maſi, vt tu quoque valeas tibi et amicis.

Was der ehrliche **Maſius** darauf geantwortet, iſt nicht bekannt; wir können aber ſeine Geſinnungen uns wohl vorſtellen aus dem, was er in dem Jahr 1565. in dem Monath Febr. an Georg **Caſſander** hat herflieſſen laſſen. Dieſer ſtehet ſo wohl in dem Indice Pauli IV. als in dem Tridentiniſchen zweymal, erſtlich in dem Buchſtaben C. in der erſten Claſſe Caſſander Burgenſis, (an ſtatt Brugenſis) und hernach in dem Buchſtaben G. in der andern Claß unter denen, von welchen nicht alle, ſondern nur gewiſſe Bücher verboten ſind, nemlich ſo: Georgii Caſſandri Hymni eccleſiaſtici, worinn ſich die Verfaſſer augenſcheinlich widerſprechen: ſintemal

temal ja bey dem, der in der erſten Claſſe unter denen, deren ſämtliche Schriften verdammt ſind, ſich findet, unnöthig iſt, daß eine derſelben noch beſonders verboten werde, als welche ſchon unter jenen mit begriffen iſt.

Caſſander zog ſich aber dieſe Sache ſehr zu Herzen, und führte in einem Schreiben vom 2. Febr. A. 1565. an Maſium bittere Klagen darüber (e). Die Antwort darauf iſt in den Epiſtolis vel a Belgis, vel ad Belgos ſcriptis, die zu Leiden A. 1617. in 8. gedruckt worden, p. 264. ſqq. anzutreffen. Die Worte, ſo hieher gehören, ſind folgende: Quod tuum nomen in catalogum illum inuidioſum ſit per maleuolorum hominum artes relatum, eo mihi dolet magis, quo te id grauius ferre animaduerto, quanquam apud eos, qui res ipſas iudicant, tibi illud tuisque ſcriptis infamiae futurum non eſt. Quis enim neſcit, vt nullo cum iudicio, ita maxima cum inuidia Indicem illum eſſe comportatum et conſutum? Quis Jeſuitarum importunam impudentiam, et coniunctas cum hac virtute mirificas ad quaeuis eccle-

(e) Man kan daſſelbe leſen in denen von Cordeſio zu Paris A. 1616. in Folio herausgegebenen ſämtlichen Werken des Caſſandri p. 1190. ſqq.

eccleſiaſtica munia, (vt ſic dicam) obrependi artes ignorat? Ego certe perſuaſus ſum, illis ſolis a Concilio permiſſam fuiſſe illam operam. Verum, mi Caſſander, quando noſtri ſaeculi ſummum decus et ornamentum Eraſmum habes ſocium eadem illa cenſura perſtrictum, non eſt profecto, quod magnopere tibi illo nomine diſpliceas. Nam Eraſmi nomen, vt Caſſandri, in primam claſſem, Deſiderii vero vt Georgii, in ſecundam retulerunt Ariſtarchi illi aut Ariſtippi verius. Contuli de his rebus cum Recco noſtro, tui certe amantiſſimo. Is affirmat, Vicelium (f) ſerio ſibi dixiſſe, optare ſe ſuum quoque nomen eodem adſcriptum fuiſſe, cum illic Eraſmum videret. Et quis ſcit, mi Caſſander, num ductu diuinae prouidentiae in famoſum illud album ſis relatus, quo lubentius tua ſcripta ab iis legan-

---

(f) Wicelius iſt endlich in gewiſſer Maſſe ſeines Wunſches noch nach ſeinem Tode gewähret worden, indem ſeine Conciones quadrageſimales, und ſeine Epiſtel- und Evangelien-Poſtill, die zu Paris A. 1565. lateiniſch heraus gekommen, nach des Cardinals Bernard de Sandoval Indice librorum prohibit. et expurgand. p. 393. ſqq. ungemein verſtümmelt werden müſſen. Ich habe dieſe Ausgaben beyhanden, und daraus erſehen, daß es die beſten Stellen ſind, welche man auszutilgen befihlet.

legantur, aduerſus quorum proteruas parumque religioſas nouitates illa imprimis elucubraſti. Ego certe, vt nunc tuae ſunt res, non ſatis diſpicio, melius ne, an peius tibi et tuis ſcriptis conſuluerint homines maligni. Nam quin olim temeraria illa cenſura mutanda ſit, ego nihil dubito. Exiſtimat Reccus, bene te facturum, ſi apud Caeſarem atque Pontificem querare, te inique haereſeos notatum eſſe, quando nunquam in animum induxiſti, aduerſus Eccleſiam errorem aliquem defendere, ſed parere monenti rectius. Mihi vero res tanti non videtur, neque ſatis video, quid illis querelis efficeres, quando aduerſariis tuis, qui illorum principum, praeſertim Romanenſium fores omnes obſident, facile fuerit, tria tua verbula in calumniam, malitioſa interpretatione, atque callida, trahere, quum ne Gropperus quidem, quamuis tantum non ad ſuperſtitionem vſque receptorum rituum aſſertor, illorum potuerit religioſo, ſi diis placet, acumini ſatisfacere.

Um aber wieder auf unſern Eraſmum zu kommen, ſo mußten ſeine Schriften, und auch ſo gar die von ihm herausgegebene Werke Hieronymi und anderer Kirchenväter wegen ſeiner beygefügten Anmerkungen zu Rom

Rom ſchon in dem Jahr 1557. diß traurige Schickſal erfahren, und auf eine ſchmähliche Weiſe in Aſche verwandelt werden, welches **Bullinger** damals an Ambroſium **Blaurer** berichtet: Exurit libros Romae Paulus IV. et quidem Eraſmi Roterod. omnes. Nunc et Cyprianus, Hieronymus, Auguſtinus comburuntur, eo quod ſcholiis Eraſmi ſint (vt os foeculentum ait) coinquinati (g).

Was vor ein groſſer Schade hiedurch vornemlich den Gelehrten in Italien zugewachſen, und wie nachtheilig dieſes grauſame Verfahren beſonders dem Buchhandel geweſen, läſſet ſich leicht ermeſſen. Joſias **Simler** hat in der Lebens-Beſchreibung Heinrich **Bullingers** p. 33. folgendes davon angemerkt: Papae diligentia in damnandis libris haereticorum hoc loco annotanda eſt, qui praeter ſuperiora edicta nouos catalogos haereticorum Romae hoc anno edidit, quibus multa Patrum ſcripta tantummodo, quod ab Eraſmo recognita fuiſſent, damnata ſunt, multi etiam libri, vel propter praefationes noſtrorum hominum, vel quia in Euangelicis vrbibus Germaniae excuſi fuiſſent,

(g) Siehe I. H. Hottingeri Hiſtor. Eccleſ. Tom. IX. p. 408.

ſent, in hunc catalogum relati ſunt: tantus autem bonorum librorum numerus damnatus fuit a Pontifice, vt multi profeſſores publice in academiis Italiae conquererentur, ſe legere non poſſe, ſi edictum hoc ratum maneat. Scripſere tum Francofurtenſes, et noſtri quoque ac praeterea aliae quaedam Germaniae vrbes ad Senatum Venetum, eumque hortati ſunt, ne hoc edictum, quo mutua librorum commercia tollantur, recipiat.

Wer wollte zweifeln, daß nicht viele vernünftige Leute, ſelbſt aus der Römiſchen Kirche, dieſes unverantwortliche Bezeugen des Pabſts mit Wehmuth angeſehen, und vor höchſt unbillig und grauſam erkannt haben?

Auf der Kirchen-Verſammlung zu Trient berathſchlagte man ſich über ein neues Verzeichniß der verbotenen Bücher, wovon die Hiſtorien **Sarpii** und **Pallavicini**, und was **Salig** davon (h) in einem Auszug geliefert, können nachgeleſen werden. Einige Väter, inſonderheit die Pabſts Pauli Creaturen waren, hielten davor, ſein Index ſeye unver-

(h) In dem II. Theil ſeiner vollſtändigen Hiſtorie des Tridentiniſchen Conciliums p. 256. ſqq.

unverbeſſerlich, und man dürfte nur diejenigen Schriften, die nach ſeiner Zeit heraus kommen, noch hinzu thun. Andere aber ſahen die ungerechte Schärfe deſſelben ein. Zuletzt ward doch Pauli Index zum Grund gelegt, aber in manchen Stücken gemildert. Es wurden verſchiedene Namen und Bücher heraus gethan: andere aber beygefüget. Man trug nach der Hand nicht ſo ſcharf mehr auf die Verbrennung der verbotenen Bücher an, ſondern ſie mußten nur, wie ihre Sprache lautet, von denen anſtöſſigen und ketzeriſchen Stellen gereiniget, und alſo wacker verſtümmelt werden, wenn man die Erlaubniß, ſie zu leſen, erhalten wollte.

Eine ſolche Linderung wiederfuhr auch unſerm bey Pabſt Paulo ſo verhaßten guten **Eraſmo.** Es darfen anjezo nicht mehr alle ſeine Schriften ins Feuer geworffen werden, ſondern einige derſelben haben in gewiſſer Maſſe Gnade erlangt. Denn in dem Indice Tridentino, und in allen andern, die bis auf den heutigen Tag zu Rom heraus gekommen, ſind nur gänzlich verboten Deſiderii Eraſmi Roterodami Colloquiorum liber, Moria, Lingua, Chriſtiani matrimonii inſtitutio, de interdicto eſu carnium, eiusdem paraphraſis in Matthaeum, quae a Bernardino

no Tomitano in Italicam linguam conuerſa eſt. Von ſeinen übrigen Schriften aber heißt es: Cetera vero opera ipſius, in quibus de religióne tractat, tamdiu prohibita ſint, quamdiu a facultate Theologica Pariſienſi, vel Louanienſi expurgata non fuerint. Adagia vero ex editione, quam molitur Paulus Manutius (i), permittentur. Interim vero, quae iam edita ſunt, expunctis locis ſuſpectis iudicio alicuius facultatis Theologicae vniuerſitatis catholicae vel Inquiſitionis alicuius generalis, permittantur.

Ein ſolches expurgirtes, oder vielmehr entſetzlich verſtümmeltes Exemplar der von **Eraſmo** mit ſeinen Anmerkungen zu Baſel A. 1516. herausgegebenen Werke des Kirchen-Vaters **Hieronymi** beſitze ich, und zähle es billig unter die Merkwürdigkeiten meines geringen Bücher-Vorraths. Wenn mich meine Augen nicht überzeugten, ſo würde ich nicht glauben können, daß es möglich wäre, mit einer ſo ſchönen und ſchäzbaren Ausgabe ſo grauſam zu verfahren. Es ſtehet darinn: Hic liber eſt Carthuſienſium Boni Lapidis, und hernach: Carthuſiae Aulae B. Mariae

 in

(i) Von dieſer Ausgabe will ich zu anderer Zeit handeln.

in Buxheim. Zuletzt war es ein Eigenthum des vortreflichen Ulmiſchen Gottesgelehrten D. Eliä Veiels (k), aus deſſen herzlichen Bücherſchatz ich es nebſt vielen andern erhandelt. Man kan es ohne Mitleiden, oder vielmehr ohne gerechten Widerwillen nicht eröfnen. So erbarmungswürdig iſt es zugerichtet! und müßte man ganz unempfindlich ſeyn, wenn man bey dieſem Anblicke nicht ſollte gerühret werden.

Ueberall fallen Spuren der ungewaſchenen und grauſamen Hände, welche die tollen Inquiſitores an dieſes Exemplar geleget, in die Augen. Oft ſind viele Blätter hintereinander ausgeſchnitten; manche ſind ganz oder halb mit angeleimtem Papier ſo veſt verklebet, daß man die dadurch bedeckte Stellen nicht ledig machen könnte, ohne das ganze Blat zu zerreiſſen; vieles iſt mit ſchwarzer, theils auch mit rother Farbe ſo durchſtrichen, daß

(k) Dan. Francus führt in ſeiner Diſquiſit. de Papiſtarum Indicibus librorum prohibit. et expurgand. p. 178. folgende Worte des ſeligen Mannes aus einem Briefe davon an, da er ihm berichtet, ſe opera Hieronymi poſſidere, in quibus annotationes Eraſmi omnes ſcelerata manu vel prorſus ſcalpello aut forſice ſint exſectae, vel glutine ita inductae, vt ne vna quidem litera legi queat.

daß das ſcharfſichtigſte Aug keine Spur des ausgetilgten Texts entdecken kan. In allen neun Theilen ſind die Dedicationes, Vorreden, Argumenta epiſtolarum, Cenſurae, Scholia, Indices Eraſmi völlig zernichtet: ja ſein unſterblicher Nahme iſt nur von ohngefehr an ein paar Orten übrig geblieben.

Das wunderlichſte dabey iſt, daß in denen Theilen, wo **Eraſmi** Anmerkungen häufiger vorkommen, die den Käzermeiſtern verdächtige Stellen mit allerhand Figuren und Holzſchnitten überklebt ſind, ſo daß man bey der erſten Eröfnung, und ſchnellen Durchblätterung denken ſollte, man habe ein hiſtoriſches oder coſmographiſches Werk, und keinen Kirchenlehrer vor ſich. Man erblicket Schlachten, Turniere, Städte, Landcharten, Executionen, Thiere, Wappen, Münzen und allerhand Bildniſſe, die aus **Münſters** Coſmographie, **Stumpfens** Schweizer-Chronick, **Geßners** Thierbuch und dergleichen genommen ſind. Da dieſe gelehrte Männer gleichfalls in dem ſchwarzen Regiſter ſtehen, ſo ſieht man hieraus, daß auch ihre Bücher zernichtet worden ſind.

Ich beſitze noch einige Bücher, die ſo übel zugerichtet ſind, als Duarenum de ſacris eccleſiae miniſteriis, Jo. Feri Commenta-

rium in Euangelium Ioannis etc. Die beyden Verfaſſer ſind ſo wohl als **Eraſmus**, in der Gemeinſchaft der Römiſchen Kirche bis in ihren Tod geblieben. So oft ich ein ſolches Buch anſehe, danke ich GOtt, daß ich in einer Kirche lebe, da man von einem ſolchen unerträglichen Joche befreyet iſt. **Eraſmus** ſcheinet inſonderheit ein Dorn in den Augen der Inquiſitorum geweſen zu ſeyn, wie denn Chriſtoph **Arnold** auf ſeiner gelehrten Reiſe zu Deventer in der öffentlichen Bibliothek ſeine eigene Werke eben ſo übel zugerichtet und verſtümmelt angetroffen hat. (1)

II.

Pabſt Johannis des XXIII. Schreiben an den Herzog von Orleans, worinn er demſelben von ſeiner Flucht aus Coſtanz Nachricht ertheilet, und ſolche zu rechtfertigen bemühet iſt. A. 1415. ex MS.

Nachdem dieſer ſchlaue Pabſt einmal ſich ſo weit vergangen hatte, daß er nicht nur in die Zuſammenberuffung eines Concilii

(1) S. Ge. Richteri Epiſtolas ſelectiores p. 471.

Concilii nach Coſtanz gewilliget, und ſolches veranſtaltet, ſondern ſich gar in eigener Perſon dahin begeben, ſo mußte er ſich hernach vieles gefallen laſſen, das er ſich zuvor vielleicht niemals eingebildet hatte. Unter andern kam eine lange Liſte der allergrößten Schandthaten zum Vorſchein, deren er beſchuldiget wurde, und konnte er aus allerhand Umſtänden ſich leicht die Rechnung machen, daß man ihm nicht lange die Füſſe mehr küſſen, und ihn als das ſichtbare Haupt der allgemeinen Kirche demüthig verehren, ſondern vielleicht andere verdrüßliche Mittel wider ihn gebrauchen möchte.

Er ließ ſich alſo endlich überreden, eine gewiſſe ihm vorgeſchriebene Formul in einer öffentlichen allgemeinen Verſammlung abzuleſen, und zu beſtätigen, wordurch er theuer verſprach, zu Beförderung des ſo ſehnlich verlangten Kirchen-Friedens von der Päbſtlichen Würde unter gewiſſer Bedingung abzutreten, welches eine ungemeine Freude bey dem Kayſer und dem Concilio erweckte, die auch durch Anſtimmung des Te Deum laudamus öffentlich und auf eine ſolche Art bezeuget wurde, daß viele vor Freude hierüber mehr weinten, als ſangen, und nicht wenige beydes zugleich thaten. Was in dieſer Sa-

che vorgegangen und gehandelt worden, erzählet ausführlich und gründlich Lenfant in dem erſten Buche ſeiner Hiſtoire du Concile de Conſtance.

Er hatte aber nicht weniger im Sinn, als dasjenige in der That zu leiſten, was er verſprochen: und weil man dieſes gar wohl an ihm merkte, ſo hatte man auch auf ſeine Perſon ein wachſames Auge, damit er nicht Reißaus nehmen, und hernach die Kirche noch mehr als bishero bedrängen und verunruhigen möchte. Es gelung ihm aber doch durch ſeine Verſchlagenheit in ſo weit, daß er A. 1415. den 20. März bey Gelegenheit eines durch den ihm ergebenen Herzog Friederich in Oeſterreich angeſtellten Turniers in eines Boten oder Fuhrknechts Habit entrann, und nach Schafhauſen, ſo gedachtem Herzog zugehörte, ſich flüchtete.

Johann Stumpf beſchreibet in ſeiner Hiſtorie des Coſtanziſchen Concilii f. XXXIX. ſeine Flucht alſo: Vnder ſolichem ſtächen, vngefarlich ein ſtund nach Mittag, reit pabſt Johannes auß der ſtatt Coſtentz auf einem kleinen Rößlin, bekleidet mit einem grauwen Mantel an der ſeyten offen, vnd einer grauwen Kappen mit einem langen Zipffel, den hatt er vmb

das

das haupt gewunden. Kappen vnd Mantel waren mit weiſſem Tuch vnderzogen, deßhalb er einem Botten gleych, vnd auch von mencklichen dafůr geachtet ward, dann man ihn vnder Augen nit geſehen mocht. Auch fůrt er mit im ein Armbruſt, vnd vor im reit hin ein junger Knab auch verbutzet, das in niemand kannt. Alſo trabet er aus Coſtentz den nechſten gen Ormentingen in des pfarrers Hauß (dem er unbekannt was) ruwet darinn vnd thett ein trunck weyn, demnach ſaß er in ein ſchiff, durch ſeine diener beſtelt vnd zubereitet, darinn fur er fůr Stein vnd Dieſſenhofen nider gen Schaaffhauſen. Sölichs alles hatt Hertzog Fridrych zugericht, vnd alle Ding zeuor verſehen.

Hierauf als er ſich in Schaffhauſen nicht mehr ſicher zu ſeyn glaubte, begab er ſich nach Lauffenberg, und, weil er auch allda in Gefahr zu ſeyn vermeynte, von dannen nach Freyburg in dem Breißgau. Gleich von Schaffhauſen aus ſchrieb er den erſten Tag nach ſeiner Ankunft an den Kayſer und das Cardinal-Collegium, und ſuchte ſeiner Flucht einen guten Schein zu geben. Dieſer Brief iſt in des Hermanns **von der Hardt** an-

dern Tomo rerum Concilii Conſtant. f. 152. zu leſen. Zwey Tage hernach, nemlich den 23. März, rechtfertigte er ſeine Abreiſe in einem Schreiben an den König in Frankreich, und ſuchte das Concilium ſo wohl darinn, als in einer beygefügten Schrift verdächtig zu machen. Beyde finden ſich eben daſelbſt, f. 153. ſqq.

So fertigte er auch Vertheidigungs-Schreiben an den König in Pohlen, die Herzoge von Berry und Burgund ab, welche Bourgeois du Chaſtenet denen *Preuves de la nouvelle Hiſtoire du Concile de Conſtance* p. 318. ſqq. einverleibet hat. Ein gleiches wird er zweifelsfrey auch an andere Könige und Prinzen gethan haben, wie dann in unſerm Codice ſich ein ſolches an König Wenzeslaum in Böhmen befindet, ſo aber mit dem an den Pohlniſchen König abgelaſſenen völlig übereinkommt. Das unſerige, ſo er aus Freyburg an den Herzog von Orleans geſandt, hatte eben dieſen Endzweck, und lautet auch von Anfang bis auf die Worte: Et cum magis expeditum et liberum iter etc. wie dieſelbe, nur daß ein paar Stellen aus unſerm Manuſcript verbeſſert ſind: aber das hernach folgende iſt, weil dieſer Brief ſpäter als jene geſchrieben worden, ganz anderſt abgefaſſet,

gefaſſet, und deswegen habe ich ſolchem hier Platz geben wollen, um hierdurch etwas in der Geſchichte der Coſtanziſchen Kirchen-Verſammlung zu ergänzen.

Zuletzt muß ich noch erinnern, daß dieſer Brief aus einer groſſen Sammlung des Andreae Ratisbonenſis, welche zwey ſtarke Folianten ausfüllet, und viele zu der Hiſtorie der Kirchen-Verſammlungen zu Piſa und Coſtanz, wie auch des Huſſiten-Kriegs gehörige Urkunden in ſich faſſet, abgeſchrieben worden. Sie iſt aus dem Uffenbachiſchen Bücher-Schatz in unſere Stadt-Bibliothec erhandelt worden, und findet ſich das Verzeichniß der darinn enthaltenen wichtigen Urkunden in Bibliotheca Vffenbachiana MSta Part. IV. f. 46. ſqq. Ich habe in meinen Actis hiſtorico-eccleſiaſticis ſaeculi XV. et XVI. bereits verſchiedene Urkunden daraus an das Licht geſtellt, und daſelbſt gleich bey dem Anfang von dieſer ſchäzbarn Sammlung Nachricht ertheilet.

Dilecto filio nobili, Viro Karolo Duci Aurelianenſi ſalutem et Apoſtolic. benedictionem. Revolventes dudum intra mentis archana, quot & quanta mala animorumque pericula ob errores & ſcismata

quæ

quæ nonnullorum execranda diſſeminavit ambicio fideles Chriſti pertulerint, pia, paternaque compaſſione ſepe compuncti vehementiſſime doluimus ac illius cujus vices gerimus in terris cupientes imitari veſtigia qui pacem ſuis pro ſingulari hereditate reliquit, toto corde omnique poſſibilitate pacem qua nihil optabilius inter mortales eſſe debet ipſis fidelibus ut tandem a tot relevarentur miſeriis diſpoſuimus procurare et ut hoc noſtre meritis conceptum opere compleremus poſt tergatis omnibus que noſtram preſenciam in Italie partibus fore neceſſariam flagitabant ad civitatem Conſtancie pro celebratione concilii generalis quod antea per noſtras literas indixeramus ibi tenendum ante terminum conſtitutum acceſſimus, ubi per plures menſes Prelatorum ac Regum, Principum aliorumque DD. & Univerſitatum adventu patienter expectato tandem viam ceſſionis noſtri Papatus licet ad illam nullatenus eſſemus adſtricti Angelo Corarii Gregorio XII. & Petro de Luna Benedicto XIII. in eorum obedientiis nominatis olim de Papatu contendentibus per ſacrum Concilium generale Piſanum damnatis & ejectis ſimiliter cedentibus aperuimus & illam proſequi valentibus promittentes

voto

voto & juramento firmavimus prout in noſtris ſuper inde confectis litteris quas ad Serenitatem tuam deſtinandas providimus plenius continetur. Nam hec ipſa via ceſſionis brevior aptior & ſecurior pro integra Chriſtianorum pace pre ceteris nobis viſa eſt quam uſque ad conſummationem tanti boni proſequuturi ſumus ſincere atque conſtantia inconcuſſa. Putabamus nempe ex tanta noſtra liberalitate favores auxilia & aſſiſtentiam omnium pro effectu tam magni tamque pii operis promereri qui pro aliorum quiete unicam in orbe dignitatem non dubitabamus dimittere. Sed ecce quod dolenter referimus nonnulli quos Apoſtolica gravitas nominare non patitur appetitum rationi preponentes & propria ſectantes commoda honeſtatis & juris calle calcato non ſicut in generalibus Conciliis juxta SS. Patrum iuſtituta hactenus obſervata per vota voces habentium & opiniones concorditer celebratis procedi conſuevit ut in ipſo Concilio procederetur permiſerunt, verum factione conflata ut in quatuor Nationes que per quatuor voces totam autoritatem ejus repreſentarent, diviſo Concilio quod nunquam hactenus auditum eſt ne quis contra cupita vota eorum in tam arduo replicam

cam dare valeret rem ſic ad libitum deducere. Sic agebant etſi qui ipſorum inordinate voluntati contradicebant minis ac injuriis convitiis & illuſionibus affligebant nec hiis adhuc acquieſcentes que ſatis deteſtanda erant in libertatem ipſius ſacri Concilii machinantes portas ejusdem civitatis Conſtancienſis per diem integrum ne aliquis Prelatus aut Clericus exire poſſet claudi fecerunt & demum contra libertatem. Salutemque propriam noſtram conſpirare auſi ſunt de cujus conſpiracionis mediis honeſtius ad preſens tacere quam ſcribere arbitramur & ſic per facciones & violencias reintegrationem & pacem univerſalis Eccleſie procurabant. Nos itaque talia intuentes cura angebamur continua meditabamurque quibus remediis poſſemus occurrere ut non impediretur exequutio tanti boni. Tandem cum nulla videretur alia via ſalubris de dicta Civitate Conſtancienſi in qua neque tuti neque liberi eramus & concilium prefatum erat debita libertate privatum quoniam aliter non poteramus incogniti & occulte receſſimus. Et cum magis expeditum & liberum iter ad Italiam nobis eſſet, ubi cum alma urbe Bononiam & civitates alias atque provincias Romane eccleſie poſſidemus ne

dici

dici poſſet nos fugiende unionis cauſſa de Conſtancia receſſiſſe, ut nos quidam falſe & maligne criminantur & nomen noſtrum indigna afficere contumelia ſunt conati ad Alemannie interiora divertimus, & ad opidum Schafuſie quod temporali dominio dilecti filii nobilis Viri Friderici Ducis Auſtrie ſuppoſitum exiſtit ab ipſa civitate Conſtancienſi per quatuor miliaria teutonica diſtans deuenimus, preter enim noſtre perſone periculum quod nobis certiſſime imminebat, nichil amplius apud Conſtanciam rite fieri ordinari aut decerni poſſe videbamus quod impreſſione aut violencia non diceretur extortum & in poſterum poſſet de nullitate notari, Quamprimum autem in Schafhuſia fuimus Regem Conſtancie reſidentem & venerabiles fratres noſtros ſancte Romane Ecclesie Cardinales fecimus per noſtras binas cerciores & de noſtro acceſſu ad dictum Schafhuſie locum & de diſpoſicione noſtra circa unionem & pacem Ecclesie per noſtram ceſſionem papatus nullatenus iri mutata ſed fervencius eciam aucta, Et cum ibi per dies novem ſtetiſſemus & ulterius ſtare vellemus, quousque concluderetur modus ſalutaris et efficax per quem promiſſioni noſtre & paci eccleſie Dei quod

opta-

optamus ſatisfacere poſſemus, Ecce in die Veneris ſancta paſſionis Domini noſtri Jeſu Chriſti ſupervenerunt litere prefati Regis dictum Ducem ibidem exiſtentem hoſtiliter diffidentes quem paulo ante ipſe Rex in Conſtancia inter alios proceres honorabat & diligere videbatur ut nulla ex alia cauſa accidere potuerit repentina mutacio regie voluntatis niſi ex eo quod ipſe Dux ſuum ſalvum conductum ante preſtitum ut preclarum principem decet fideliter nobis ſervat, propterea exercitum Regium preparatum atque propinquum venire ad invadendum dictum opidum certiſſime nunciabatur quamobrem juſtiſſimo timore pertriti ſubito inde diſceſſimus, venimusque ad opidum Laufenberg paulo poſt quod per dietam unam juſtam a Conſtancia diſtans. Hic eciam ſuper modis & materia noſtre ſatisfactionis tam cum Cardinalibus quos in Schafuſia illa de cauſa reliquimus, quam cum illis qui Conſtancie ſunt non ceſſavimus practicare, & uſque ad concluſionem in dicto loco libentiſſime ſtetiſſemus, ſed cum circum circa vicini bellum contra & omnia hoſtilia juſſu regio prepararent, Regem autem neque Cardinales neque prelati in Concilio exiſtentes placare potuiſſent, & ab hujus

injuſti

injuſti belli propoſito removere, licet eidem humiliter pro pace & concordia ſupplicaſſent nobis manendi & palam eciam recedendi ſecuritate prerepta ſalvis conductibus alteris imperialibus denegatis inde eciam metu & neceſſitate compulſi non ut Romanum pontificem decet clam incogniti receſſimus ac per itinera difficilia & inuſitata moncium & ſilvarum ad Friburgi opidum Conſtanc. Dioc. Deo nos comitante pervenimus quamdiu potuerimus hic manſuri & omnia hic & alibi tractaturi per que poſſimus juxta noſtram promiſſionem ſancte Dei Eccleſię pacem dare, quod ſuper omnia noſtra deſideria, ferventer optamus. Hec dilectiſſime fili in tue nobilitatis noticiam deducere curavimus per preſentes Cupimus enim ut in tuis oculis & conſpectu ac omnium principum & populorum Chriſtianorum voluntas noſtra & veritas ipſa transluceant, Teque in Domino exhortamur & affectuoſiſſime requirimus quatenus qui pro reintegracione & pace eccleſie memorate ſumus firmiſſime diſpoſiti plus effectibus agere quam fuerimus teſtati ſcripturis & verbis placeat oportunis auxiliis & favoribus pro tam pio & neceſſario ac ſancte rei totali conſummacione aſſiſtere & favere. Ex hoc

enim apud Deum premia ſempiterna apud homines promereberis ingentem gloriam & honorem. Datum Friburgi Conſt. Dioceſ. III. Id. April. Pontificatus noſtri Anno quinto.

III.

Eine Bulle des Pabſts Pauli des II. an den damaligen Biſchoff zu Regenſpurg von dem Jahr 1470.

Aus der Urſchrift.

Es iſt bekannt, daß die Påbſtliche Bullen auf Pergament geſchrieben werden, und an denſelben das Siegel in Bley gedruckt, an einer ſeidenen Schnur hanget, an welchem auf einer Seite zwey Kôpfe vorgeſtellt ſind, ůber deren erſten die Buchſtaben SPA. (S. Paulus) und ůber dem andern SPE. (S. Petrus) ſtehen. Auf der andern Seite findet ſich der Nahme des Pabſts, von dem die Bulle herrůhrt.

Ich melde ſolches, als etwas zwar bekanntes, aber aus dieſer Urſache, weil Paul der II. vor gut befunden, von dieſer Gewohn=

wohnheit abzuweichen (*). Denn auf einer Seite ſeines bleyernen Siegels hat er ſich vorſtellen laſſen auf einem erhabenen Thron ſitzend, und mit der påbſtlichen Crone geſchmůcket, die er ſehr vergrößſert, und mit Perlen und Edelgeſteinen, nach Platinå Bericht, koſtbar beſetzet; zu beyden Seiten ſitzet neben ihm etwas niedriger ein Cardinal, und vor ihm liegen etliche Perſonen auf den Knien, denen er Audienz ertheilt. Oben iſt ſein Nahme PAVLVS PP. II. zu leſen.

Unter den Medaillen, welche der Herr Cardinal Quirini der Lebens-Beſchreibung dieſes Pabſts, die Mich. Canenſium zum Verfaſſer hat, vorangeſetzt, iſt auch eine, die vőllig mit dieſer Vorſtellung ůbereinkommt. Mich důnkt, der Pabſt habe hiedurch ſeinen ſtolzen Sinn bloß gegeben. Er hat aber auch auf der andern Seite des Siegels, damit es beſſer heraus komme, nicht nur die bloſſen Håupter der beyden Apoſtel, ſondern ihre Perſonen ſitzend, Paulum mit dem Schwerdt zur Rechten, und Petrum mit

 dem

(*) Er ſcheint dieſes gleich bey dem Anfange ſeiner Regierung gethan zu haben. Denn ich habe noch eine Bulle von ihm aus dem andern Jahre ſeines Pabſtthums, bey welcher eben dergleichen Siegel befindlich iſt.

dem Schlüſſel zur Linken vorſtellen laſſen, neben jenem ſtehen oben die Buchſtaben S P A V, neben dieſem aber S P E T. Unten findet ſich zwiſchen beyden ein kleines Crucifix.

Ich habe von ſeinen nächſten Nachfolgern Sixto IV. Innocentio VIII. und Alexandro VI. Bullen vor Augen, welche alle die alte Weiſe beybehalten, und alſo dieſen Einfall nicht ſcheinen gebilliget zu haben. Gleichwie mir auch verſchiedene von ſeinen Vorfahren bey der Hand ſind, die alle ſich der oben angezeigten Art bedient haben, ſo gar auch Bonifacius VIII. der ſich doch ſo viel vor andern Päbſten heraus genommen, deſſen Bulle von A. 1297. ſo groß iſt, als ein groſſer ausgebreiteter Regal-Bogen.

Petrus Mitte de Caprariis, Præceptor domus S. Antonii in Memmingen, dem zu Gefallen dieſe Bulle ausgefertiget worden, iſt bey mir deswegen beſonders merkwürdig, weil er als ein gelehrter Mann den Grund zu unſerer Stadt-Bibliothec geleget. Bey dem Antonier-Orden, von welchem der berühmte Prof. Kappe eine leſenswürdige Diſſertation geſchrieben, hieſſen die Prälaten Praeceptores, Teutſch aber wurden ſie hier Hochmeiſter zu S. Anthoni genennt. Mitte

beklei-

bekleidete dieſe Würde bereits A. 1454. Denn in dieſem Jahr hat er ſchon vom Pabſt Nicolao V. eine Bulle erhalten, welche ich ebenfalls in Händen habe: ja ſchon lange vorher, weil ich aus einer geſchriebenen Chronik erſehen, daß er A. 1479. geſtorben, da er bey 40. Jahr Hochmeiſter geweſen, und in groſſem Anſehen geſtanden. Nach ſeinem Tode zankten ſich etliche um dieſe wichtige Stelle, und verdrang immer einer den andern mit neuen Bullen, bis endlich gar ein Cardinal dieſelbe erhaſchet.

Der damalige Biſchoff von Regenſpurg, an welchen dieſe Bulle geſtellt iſt, war **Heinrich der dritte**, aus dem Geſchlechte derer **von Absberg**, von welchem Wigulaus **Hund** in ſeiner Metropoli Salisburgenſi Nachricht gibt.

Paulus epiſcopus ſeruus ſeruorum Dei Venerabili fratri Epiſcopo Ratisponen. ſalutem et apoſtolicam benedictionem. Humilibus ſupplicum votis libenter annuimus, eaque fauoribus proſequimur oportunis. Exhibita ſiquidem nobis nuper pro parte dilecti filii Petri Mitte Preceptoris domus ſancti Antonii in Memmingen ordinis ſancti Auguſtini Auguſten. dioceſis Moguntin.

 Prouin-

Prouincie petitio continebat quod licet dilectis filiis Abbati et Conuentui Monaſterii ſancti Antonii dicti ordinis Viennenſis diocesis nec non preceptoribus domorum ab eodem Monaſterio dependentium per ſpeciale ſedis apoſtolice priuilegium cui non eſt hactenus in aliquo derogatum, indultum fuerit, ut nullus pretextu quarumcunque Capellarum in honorem dicti ſancti Antonii conſtructarum vel quarumuis ymaginum eiusdem ſub ipſius ſancti Antonii nomine queſtus facere, vel eleemoſinas petere ſeu truncos in quibus oblationes per fideles in reuerentiam eiusdem ſancti Antonii reponuntur conſtituere quoquo modo preſumat niſi ejusdem Monaſterii Canonicus ſit vel per Abbatem et Conuentum aut Preceptores predictos ad quos id pertinet ad id ſpecialiter deſtinatus fuerit, nichilominus dilecti filii Johannes Mendlin Rector parrochialis eccleſie in Arborg, ac Prior et fratres domus ſancti Auguſtini in Monaco ordinis Heremitarum dicti ſancti Auguſtini Eyſtetenſis et Friſingenſis diocesis pretextu quarumdam Capellarum in parrochiali predicta et dicte domus eccleſiis ſub uocabulo eiusdem ſancti Antonii conſtructarum et quarumdam ymaginum eiusdem ſancti Antonii

in

in eis depictarum infra limites qui ad faciendum queſtus ſub nomine ſancti Antonii huiusmodi a tanto tempore citra cuius inicii memoria non exiſtit Preceptoribus dicte domus in Memmingen qui fuerunt pro tempore, conſtituti extiterunt, et infra quos ab eo tempore citra dicti Preceptores huiusmodi queſtus per ſe vel alios facere conſueuerunt, a nonnullis Annis citra queſtus facere et eleemoſinas ſub eodem nomine petere, et certam Confraternitatem ſicut religio dicti ſancti Antonii inſtituere, et huiusmodi truncos pro recipiendis fidelium in honorem dicti ſancti Antonii faciendis oblationibus conſtituere, et tam ipſi quam dilecti filii Magiſter et fratres domus ſancti Spiritus in Nouo foro ordinis et Eyſtetenſis dioceſis predictorum quasdam alias graues iniurias etiam contra priuilegia Abbati et Conuentui ac Preceptoriis predictis ab eadem ſede conceſſa eidem Petro Preceptori contra iuſtitiam irrogare preſumpſerunt hactenus et preſumunt in predicte Preceptorie in Memmingen, ac pauperum Hoſpitalis eiusdem preiudicium non modicum et detrimentum. Quare pro parte dicti Petri Preceptoris nobis fuit humiliter ſupplicatum, ut cauſam et cauſas quam et quas ipſe con-

tra Iohannem ac Priorem Magiſtrum et fratres predictos ſuper premiſſis et eorum occaſione mouere intendit aliquibus probis viris in partibus illis audiendas et fine debito terminandas committere de benignitate apoſtolica dignaremur. Nos igitur huiusmodi ſupplicationibus inclinati fraternitati tue per apoſtolica ſcripta mandamus quatinus vocatis Iohanne et Priore ac Magiſtro et fratribus predictis et aliis qui fuerint euocandi, auditisque hincinde propoſitis quod iuſtum fuerit appellatione remota decernas faciens quod decreueris per cenſuram eccleſiaſticam firmiter obſeruari. Teſtes autem qui fuerint nominati, ſi ſe gratia, odio vel timore ſubtraxerint cenſura ſimili appellatione ceſſante compellas veritati teſtimonium perhibere. Non obſtantibus felicis recordationis Bonifacii Pape VIII. predeceſſoris noſtri quibus cauetur ne quis extra ſuam Ciuitatem et dioceſin niſi in certis exceptis caſibus et in illis vltra vnam dietam a fine ſue dioceſis ad iudicium euocetur Seu ne iudices a ſede predicta deputati extra Ciuitatem et dioceſin in quibus deputati fuerint contra quoscunque procedere aut alii vel aliis vices ſuas committere, ſeu aliquos vltra vnam dietam a fine dioceſis eorundum

rundum trahere preſumant, dummodo vltra duas dietas aliquis auctoritate preſentium non trahatur et aliis apoſtolicis Conſtitutionibus contrariis quibuscunque. Aut ſi Iohanni Priori Magiſtro et fratribus predictis vel quibusuis aliis communiter vel diuiſim a prefata ſit ſede indultum quod ad iudicium trahi aut ſuſpendi vel excommunicari, ſeu ipſi vel dicti ordinis Heremitarum ſancti Auguſtini loca interdici non poſſint per litteras apoſtolicas non facientes plenam ac expreſſam ac de verbo ad verbum de indulto huiusmodi mentionem, et qualibet alia dicte ſedis indulgentia generali vel ſpeciali cuiuscunque tenoris exiſtat, per quam preſentibus non expreſſam vel totaliter non inſertam tue jurisdictionis explicatio in hac parte valeat quomodolibet impediri que quoad hoc ipſis nolumus aliquatinus ſuffragari. Dat. Rome apud Sanctum petrum Anno Incarnationis dominice Milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo. Non. Februar. Pontificatus noſtri Anno Septimo.

M. de Sole.

IV.

Kayſer Friedrichs des III. Briefe an Pabſt Innocentium den VIII. und an Johannem, Biſchof von Tournay.

Aus einer uralten Handſchrift.

Raimundus Peraudi muß bey Kayſer Friedrich dem III. in ungemeiner Gnade geſtanden ſeyn, weil er ihn Pabſt Innocentio dem VIII. ſo eifrig zu der Cardinals-Würde empfohlen, welche er aber erſt von Alexander dem VI. erhalten. Er war lange Päbſtlicher Legatus a Latere in Teutſchland, und hatte beſonders viel mit dem Ablaß-Kram zu thun. Er kam in dergleichen und andern Geſchäften auch mehr als einmal nach Memmingen, und ich habe verſchiedene Päbſtliche Brevia membranacea an ihn in Händen. Ciacconius, Eggſius und andere, die von den Cardinälen handlen, geben ſattſame Nachricht von ihm: inſonderheit hat Kappe in ſeiner gelehrten Diſſertation de nonnullis indulgentiarum Quæſtoribus ſaec. XV. et XVI. p. 5. ſqq. ſeine Verrichtungen in Teutſchland mit vielem Fleiſſe beſchrieben: womit zu verbinden der vierte

Theil

Theil ſeiner Nachleſe der zur Reformations-Geſchichte nützlichen Urkunden, p. 312. ſqq. wie auch die angenehme Sammlung, die den Titel hat: **Altes aus allen Theilen der Geſchichte**, p. 277. ſqq.

A.

Beatiſſime pater, Domine Reverendiſſime.

Intelligimus non ſine animi noſtri moleſtia tantum apud Sanctitatem veſtram adverſariorum noſtrorum augeri verſutias, vanos eorum ſuſurros et maledicta tantum efficere; vt a venerabili deuoto noſtro dilecto Raimundo Peraudi, Epiſcopo Gurcenſi, principe Cancellario noſtro ducali, animum eius indies magis ac magis alienent, vt, quem ſperabamus, tum meritorum ſuorum cumulo, qui tot annis pro augendo et conſeruando ſanctae ſedis honore ſummo ſtudio et induſtria elaborauit; tum et noſtra ac Chariſſimi filii noſtri Romanorum Regis contemplatione, et gratiſſimum Sanctitati veſtrae futurum, et ea Cardinalatus dignitatem, quae a nobis tantopere expoſtulata eſt, hoc feliciter tandem tempore adepturum: Eidem iniquorum aſtus ita ſeſe opponere, vt nullo modo res noſtras abſoluere,

ſoluere, et, ut optabamus, cum ipſa dignitate ad nos breui reuerti, non ſinant, ſed homini nobis gratiſſimo, et quem nos unacum praefato filio noſtro Rom. Rege oratorem noſtrum ad Sanctam ſedem deſtinauimus, maius inſuper iniicere dedecus, turpiori afficere ignominia annitantur. Quod cum nos aegre admodum feramus, vt quicquid contra honorem eius agitur, quicquid moleſtie Illi infertur, id omne et nobis ipſis et Ceſaree noſtre dignitati agi et inferri exiſtimamus: hortamur Sanctitatem veſtram ſummopere, vt inſpectis tandem clementius noſtris precibus, penſata potius Romani Imperatoris commendatione, quam malorum ſuggeſtionibus predictum Raimundum, quem nos non, vt inimicorum rabies cum maximo etiam nominis noſtri dedecore blaterat, pecunie largitionibus, ſed laudabilibus in nos meritis ſingulari gratia proſequimur, paterna ſua pietate amplecti, et ipſo Cardinalatus apice inſignitum, quanto fieri poteſt, cicius ad nos et ad praefatum filium noſtrum, non immutata prioris Legationis auctoritate, mittere dignetur, et huic petitioni noſtrae ita Sanctitas veſtra animum applicet, ut quod pro communi vniuerſae Chriſtiane reipublice uſu tam enixe intendimus,

mus, diutius non diſtrahat. Nos enim, quod reliquum in cauſa Raimundi, eo ſtudio una cum ipſo nato noſtro abſolui curabimus, ut, quod Sanctitati veſtrae optatiſſimum ſit, perficiatur, et quod ad nos attinet nihil penitus omiſiſſe cenſeamur. Datum in oppido noſtro Lynnz die XI. menſis Auguſti. Anno domini MCCCCLXXXXI. Imperii noſtri quadrageſimo, Regnorum noſtrorum, Romani quinquageſimo ſecundo, Hungarie vero &c. triceſimo octavo.

Fridericus diuina fauente clementia Romanorum Imperator ſemper Auguſtus, Hungarie, Dalmatie, Croatie etc. Rex ac Auſtrie, Stirie etc. Dux. etc. etc.

B.

Iohanni Epiſcopo Tornacenſi Principi.

Venerabilis deuote dilecte. Reddite ſunt nobis nuper littere tue, quibus etſi ante hac ſtudium et diligentiam, quam rebus noſtris adhibere ſolitus es, frequenti-

bus

bus argumentis cognoſcebamus, confirmata eſt tamen ea, quam de te diu concepimus, opinio fundamento adeo ſtabili nititur, ut nihil ſit quod pro extollenda ac conſeruanda dignitate tua, cum ſeſe occaſio offerat, efficere poſſumus, ad id promptos ſemper nos et paratos non inuenias. Agimus igitur tue in nos obſeruantie gratias immortales, hortamurque, ut ea, qua cepiſti mente, ita perſeueres, vt et in ceteris rebus et preſertim in Venerabilis Epiſcopi Gurcenſis negotio, quod vnum prae omnibus cupimus, finis pro voto noſtro proſpere ſuccedat. Tum et, quod in praeſentia literis noſtris apud ſanctiſſimum Dominum noſtrum expoſtulamus, ipſe Raimundus rebus omnibus abſolutis ad nos quam primum (*non*) immutata prioris Legationis auctoritate reuertatur, in eo nobis rem facies gratiſſimam, erga te accumulate recognoſcendam. Datum in Lynnz die XI. Auguſti.

V.

Eine Bulle Pabſt Alexander des VI. von dem Jahr 1500.

Aus dem Original.

Dieſe Bulle iſt deswegen merkwürdig, weil man daraus erſehen kan, daß Pabſt **Alexander der VI.** der in der Hiſtorie einen ſehr übeln Nahmen hat, ſeinen bekannten Ceremonien-Meiſter, Johann **Burckard**, einen gebohrnen Straßburger, zum Praeceptor oder Hochmeiſter des Antonier-Hauſes in Memmingen auf ſechs Monathe gemacht, oder vielmehr, teutſch zu reden, den Titel und die Einkünfte davon ihm zugeeignet, ob er gleich Memmingen nie geſehen, ſondern damals an ſeinem Hofe zu Rom ſich aufgehalten.

Unter den Beſchwerden der teutſchen Nation war dieſe keine von den geringſten, daß der Römiſche Hof ſeinen Bedienten, oder den ſogenannten Cortiſanen, mit Hintanſetzung anderer wohlverdienter Männer, die fetteſten Pfründen übergeben, ungeachtet ſie nicht die geringſte Arbeit damit gehabt, ſondern nur abweſend die Einkünfte derſelben

ruhig

ruhig genoſſen. Man kan davon nachleſen des berühmten Herrn Decani Jacob Friederich **Georgii** gelehrtes Werk de Grauaminibus Imperatorum Imperiique Principum ac Procerum totiusque Germanicae Nationis aduerſus ſedem Romanam totumque eccleſiaſticum Ordinem, welches hernach den Titel bekommen: Bellum Sacerdotii Romani et Imperii Germanici perpetuum p. 395. ſqq.

Es war aber dieſes bey gedachter Präbende nicht das erſtemal, indem ſchon um das Jahr 1485. gar ein Cardinal dieſelbe erhalten, und weil zugleich die Pfarr in der Haupt-Kirche zu St. Martin damit verbunden war, ſo heißt es in einer alten Chronik davon: **Alſo ward ein Cardinal Pfarrherr und Präceptor zu Memmingen: was (war) vor all unſer Tag nie erhört worden, daß ein Cardinal zu Rom Pfarrherr und Präceptor zu Memmingen was (war) zu St. Martin:** wovon in meiner Memmingiſchen Reformations-Hiſtorie p. 13. ſqq. Nachricht zu finden.

Nach erſtgedachter alten geſchriebenen Memminger-Chronik iſt der in der Bulle benannte Philipp de Letra nach dem Cardinal rechtmäſſiger Hochmeiſter zu St. Anthoni geweſen,

geweſen, und alſo von dem Burckard unbillig verdrungen worden. Denn ſo lautet es daſelbſt: **Hernach in der Wochen** *Nicolai A.* **1487. kam ein Herr her, hieß** *Philippus de Letra,* **bracht Brief vom Pabſt, vom Cardinal, vom Abt von St. Antoni an einen Rath, wie ihm die Präceptorey übergeben und geliehen wär, und kam mit ihm ein** *Protonotarius* **von Rom, und empfal ihn einem Rath. Man ſchankt ihnen Wein und Fiſch nach Ehren. Er hatt auch Brief an den Biſchoff von Augſpurg, daß er ihn dazu beſtätigte. Nam es alſo mit guter Ruhe ein.**

Erwehnter Johann **Burckard** hat ſich zwar um die gelehrte Welt, aber nicht um den Römiſchen Hof, als deſſen damalige abſcheuliche Beſchaffenheit dadurch zum ewigen Angedenken kund worden, verdient gemacht durch ſein Diarium oder Tagebuch, welches von dem Jahr 1492, in dem Alexander der VI. Pabſt worden, bis auf 1505. oder das erſte Jahr der Regierung Iulii II., der ihn hernach zum Biſchoff von Horta gemacht, gehet. Der groſſe **Leibniz** hat einen Auszug daraus unter dem Titel: Specimen hiſtoriae arcanae de vita Alexandri VI. Pa-

pae, zu Hannover A. 1496. in 4. an das Licht geſtellt, welches in dem Indice librorum prohibitorum einen Platz bekommen. Johann Georg **Eccard** aber hat es ganz in dem andern Theile ſeines Corporis hiſtoricorum medii aeui f. 2017-2160. herausgegeben. In dem erſten Theile des ſeel. D. Johann Albert **Fabricii** Bibliothecae Latinae mediae et infimae aetatis p. 822. ſqq. wird von dieſem Mann gehandelt.

Von Sebaſtian de Bonis, der nach dem **Burckard** die Präceptorey erhalten, iſt in des gelehrten Herrn Daniel Eberhard **Dolp** Gründlichem Bericht von dem alten Zuſtand und erfolgter Reformation der Kirchen, Clöſter und Schule in der H. Reichs-Stadt Nördlingen in dem Anhang num. LXXVII. ein Schreiben an den Rath dieſer Reichs-Stadt von A. 1509. anzutreffen, wo aber an ſtatt **Graf zu St. Martin**, **Pfarrer zu St. Martin**, und an ſtatt Präceptors St. Antonii **Hauff**, **Haus** muß geleſen werden.

Noch eins habe ich anzumerken. Neben dem Secretario, deſſen Nahmen ich der Bulle beygefügt, ſind auſſen und innen an verſchiedenen Orten noch neun andere dergleichen apocryphiſche Nahmen beygeſchrieben,

mit welchen ich meinen Leſern nicht habe beſchwerlich fallen wollen. Man kan ſich leicht vorſtellen, daß keiner von ſolchen Leuten die Feder umſonſt angeſetzt, und daß dieſes die an ſich ſchon theure Bullen, da das bleyerne Siegel wacker mit gutem Golde mußte bezahlt werden, noch koſtbarer gemacht. Bey den alten Bullen finden ſich nicht ſo viele Unterſchriften. Auch hieraus läßt ſich ſchlieſſen, daß auri ſacra fames zu Rom immer höher geſtiegen.

Alexander epiſcopus ſeruus ſeruorum dei Venerabilibus fratribus Tricaricenſis & Intera ſis Epiſcopis, ac dilecto filio Officiali Auguſtenſi Salutem et apoſtolicam benedictionem.

Hodie dilecto filio Sebaſtiano de Bonis, Preceptori domus ſancti Antonii in Memminghen ordinis ſancti Auguſtini Auguſtenſis dioceſis Prouintie Maguntine Preceptoriam dicte doctus quam alias dilecto filio Magiſtro Iohanni Burckardo decano eccleſie ſancti Thome Argentinenſis Notario et familiari noſtro per eum uſque ad Sex Menſes, a tempore illius adepte pacifice poſſeſſionis, duntaxat computandos, tenendam, regendam, et gubernandam, ſub certis mo-

do, et forma per alias noſtras litteras commendari mandauerimus, et ſuper qua ſeu declaratione priuationis eiusdem Preceptorie ob non ſolutionem certe penſionis annue, ſuper illius fructibus, redditibus et prouentibus eidem Iohanni apoſtolica auctoritate reſeruate, conſtitute, et aſſignate, ipſe Iohannes contra dilectum filium Philippum de Letra tunc eiusdem domus Preceptorem in ea intruſum in Romana Curia, coram bone memorie Egerdo Epiſcopo Sleswicenſi locum unius ex cauſarum Palatii apoſtolici Auditoribus de mandato noſtro tenenti litigando diffinitiuam pro ſe, et contra dictum Philippum per quam idem Egerdus Epiſcopus prefatum Philippum ob non ſolutionem penſionis eiusdem excommunicationis ſententiam, ac dicte Preceptorie priuationis penam in litteris reſeruationis conſtitutionis et aſſignationis penſionis huiusmodi contentas incurriſſe dictaque Preceptoria priuatum fuiſſe declarauit, ac eandem Preceptoriam per dictam priuationem uacantem dictarum priorum litterarum vigore, eidem Iohanni per eum uſque ad dictos Sex Menſes duntaxat tenendam, regendam, et gubernandam commendauit ſententiam reportauerat, que nulla prouocatione

cation ſuſpenſa in rem tranſiuit iudicatam litteris Executorialibus deſuper in forma ſolita decretis et eidem Philippo intimatis commenda hujusmodi, ex eo quod ipſe Iohannes illi, ac omni iuri ſibi in ea vel ad illam competenti ipſius Preceptorie poſſeſſione per eum non habita, etiam hodie in manibus noſtris ſponte, et libere ceſſit, nosque ceſſionem ipſam duximus admittendam ceſſante per priuationem huiusmodi vacantem, et antea diſpoſitioni apoſtolice reſeruatam cum annexis huiusmodi, ac omnibus iuribus et pertinenciis ſuis, prefata apoſtolica auctoritate contulimus, et de illa etiam prouidimus, prout in illis plenius continetur. Quocirca diſcretioni veſtre per apoſtolica Scripta mandamus, quatinus vos, vel duo, aut vnus veſtrum, ſi et poſtquam dicte poſteriores littere vobis preſentate fuerint, per vos vel alium, ſeu alios eundem Sebaſtianum, vel procuratorem ſuum, eius nomine in corporalem poſſeſſionem Preceptorie et annexorum iuriumque et pertinentiarum predictorum inducatis, auctoritate noſtra, et defendatis inductum, amoto exinde quolibet detentore, facientes Sebaſtianum vel pro eo procuratorem predictum ad Preceptoriam huiusmodi vt eſt

 moris,

moris, nec non ad executionem ſententie, et proſequutionem litterarum Executorialium predictarum, perinde ac ſi ſententia lata, et littere Executoriales huiuſmodi decrete pro eo fuiſſent, quoad poſſeſſionem dicte Preceptorie ſibi tradendam duntaxat iuxta decreti noſtri in dictis poſterioribus litteris appoſiti continentiam et tenorem admitti ſibique de Preceptorie et annexorum predictorum fructibus, redditibus, prouentibus, iuribus, et obuentionibus vniuerſis integre reſponderi. * Contradictores auctoritate noſtra appellatione poſtpoſita compeſcendo. Non obſtantibus omnibus que in dictis poſterioribus litteris volumus non obſtare. Seu ſi venerabili fratri noſtro Epiſcopo Augúſtenſi et dilectis filiis Abbati et Conuentui Monaſterii ſancti Antonii de Sancto antonio dicti ordinis Viennenſis dioceſis, a quo ipſa Preceptoria dependet, vel quibusuis aliis communiter vel diuiſim ab apoſtolica ſit ſede indultum, quod interdici, ſuſpendi vel excommunicari non poſſint, per litteras apoſtolicas non facientes plenam et expreſſam ac de verbo ad verbum de indulto huiusmodi mentionem. Datum Rome apud Sanctum petrum Anno Incarnationis dominice Milleſimo quingentesimo.

teſimo. duodecimo. Kal. Nouembr. Pontificatus noſtri Anno Nono.

Io. de Turchis.

VI.

Ein Geſangbuch vor der Reformation.

Ob ich gleich manche Schriften, die zur Lieder-Hiſtorie gehören, zu Rathe gezogen, ſo habe ich doch in keiner ein Geſangbuch vor der Reformation angemerkt gefunden. Weil ich aber eines dergleichen unter meinem geringen Bücher-Vorrath beſitze, ſo glaube ich, eine Nachricht davon, als einer beſondern Seltenheit, werde nicht unangenehm oder überflüſſig ſeyn. Der Titel lautet alſo: *Paſſio Chriſti* von Martino Myllio in Wengen zu Vlm gaiſtlichen Chorherren, gebracht vñd gemacht nach der gerümpten Muſica, als man die Hymnus gewont zubrauchen. Vnd hiebey angezaigt vor yedem Gedicht, vnder waß Melodey zu ſingen werd. Hernach iſt in einem Holzſchnitt

JEſus am Creuz mit denen daneben ſtehenden Maria und Johanne zu ſehen: und darauf folgendes zu leſen: Der verwundt JEſus ſchreit zu dem ſůnder

O Menſch ſich an mich deinen Gott
Hartlich gemartert und verſpott
Mein wunden tieff, und rotes Blut
An meinem ſterben hab fůr gut
Ernew mir nit den bittern ſchmerz
Durch ſind, mach rein dein malget
Herz.

Es iſt in Quart gedruckt, und iſt nur drey Bogen ſtark. Hinten heißt es: Getruckt vnd vollend, in koſten des erbern Joannis Haſelbergs auß der reichen ow Coſtenzer biſtumbs. Anno *M. D. XVII.* Kaleñ. April. Es ſind in allem nur ſechs und zwanzig Lieder, bey welchen die Melodien von lateiniſchen Hymnis angezeiget werden. Voran wird eines Kayſerlichen Priuilegii auf zehen Jahr Meldung gethan. Es ſind nicht lauter Paſſions-Lieder, ſondern es wird mit einigen andern der Anfang, gleichſam zur Vorbereitung, gemachet: als von dem ſůndlichen Falle Adams und Evå, von der Verfluchung derſelben, von der Verkůndigung des Engels Gabriel, von der Geburt JEſu, von dem Einzug Chriſti nach Jeruſalem,

lem, wider die Beflecker des Tempels, von dem erbärmlichen Scheiden JEſu und Mariä, von der Einſetzung des H. Abendmahls und von dem Fußwaſchen. Es findet ſich freylich auch ein- und anders Anſtöſſiges darinn, als etwa Proben der Anbetung Mariä und des Creuzes Chriſti ſelbſt. Denn ſo redet in dem ſiebenden Liede der Verfaſſer Mariam an:

§. Von wegen diſʒer traurigkait
Bebiet mich vor dem helſchen laid
O Junckfraw gottes mutter rain
Von mir nem alle ſünd gemain.
§. Und im leben mich auch bewar
Nach Tod ſez in der engel ſchar
Verſchmäch mich nit o junckfraw zart
Für den dein ſun gecreüzgot ward.

Und in dem vier und zwanzigſten ſpricht er zu dem Creuz:

§. O Creüz ain boum gleiſſendt mit zierd
Mit künglich wadt, würſt du berierd
Du biſt ain außerwölter aſt
Der göttlich glider anetaſt.
§. Du ſälger boum, an armen ſchon
Tregſt du der welt zalung und lon
Vnd biſt des leibs ain wag gemacht
Der den Nom auß der helle bracht.

§. O Creuz mein hoffnung diſe ſtund
Grůeß ich dich auß meins herzen grund.
Wer in den grechten gǒtlich huld
Vnd lǒſch aus aller ſůnder ſchuld.

In dem Lied von der Hǒllenfahrt Chriſti kommt der Irrthum vom Limbo Patrum vor ꝛc. Uebrigens will ich noch zwey ganze Lieder zum Muſter hieher ſetzen, damit man hieraus ein Urtheil von der Beſchaffenheit dieſes Geſangbuchs fällen kǒnne. Es ſoll das erſte und das letzte ſeyn.

I.

§. Von Adam und Eva ſůndtlichem vall zu ſingen vnder der Melodey des Hymnus: Conditor alme ſyderum.

GOtt in ſeim gemůet ewig beſchloß
All Creatur, die er nun bloß
Erſchaffen hat, nach aigner gſtalt
Gaiſtlichs vnd yerdiſchß manigfalt.
§. Im Hymel ward der Engel ſchar,
Im firmament die ſteren clar
Nach feures glanz Planete ſcheint
Dem Luft die vogel ſend vereint,

§. Das

§. Das Mör mit viſch, die Erd mit thier
In manger Form weißlich gezierdt
Zu leſt macht er ain menſchen gleich
Seiner Bildung, auch ſinnen reich,

§. Den ſazt er in das Paradeiß
Verbott im do ain frucht mit fleiß,
Die er durch weiblich Gunſt verſucht
Darum er ſchwarlich ward verflucht.

§. Vnd von gott auch zerteilt behend
Getruckt in arbaitſam ellend
Iſt worden aller gſchöff ain knecht
Der vormal über ſy hatt recht,

§. In ſolche ſchuld Adam vnß bracht
Das nicht vnß hett zu helfen macht
Dann GOtt und menſch verainget wurd
Der dann zuleſt fürn Menſchen ſturb.

II.

JEſus wirt vom Creuz gelößt, vnder Melodey des Hymni. Aue maris ſtella.

Nachdem vnd der tage
Mit der Sonnen wage
Sich wolt ſchlieſſen nahend
Kamen zwen Krecht gahend.

§. Ni

§. Nicodem vnnd Joſeph
Mit ſalb vnd ſeyden gſchlef
Gerten an Pylaten
JEſus leib den taten
§. Der in ward mit willen
Darumb ſy in ſtille
In vom Creutz abtetten
Vnnd zu Grab beſtetten
§. Sahend ſie die Wunden
Bluttig vnuerbunden
Seine augen brochen
Vnnd ſein Herz durchſtochen.
§. Sein har mit blut bachen
All glider, dürr brachen
Vnd ſein Haupt durchgraben
Mit dorn, und mit ſchlagen.
§. Das ſy nun bewainten
Vnnd ihr Hertz verainten
Mit Maria laide
Drum ſie traurten baiden.
§. JEſu durch diſe güette
Herz, ſinn und denk behüete
Behalt uns vor den ſünden
Und vor all unſer Veinden. Amen.

Wer dieſe Lieder mit den erſten Geſängen unſers theuren **Lutheri** in Vergleichung ſtellet, wird gewiß dem letztern vor jenen einen groſſen Vorzug einräumen müſſen.

VII.

VII.

St. Franciſci Brüderſchafft-Brief von dem Rath zu Ulm ertheilt A. 1517.

Aus einer geſchriebenen Ulmiſchen Chronic.

Es mangelte der geſegneten Reichs-Stadt Ulm noch vor der Zeit, da die glückſeelige Verbeſſerung der Kirche durch den treuen Dienſt Lutheri angefangen wurde, nicht gar an wackern Männern, welche die Römiſche Mißbräuche zum Theil einſahen, und darwider zeugten. In dem Prediger-Cloſter befand ſich ein Mönch, mit Namen **Hosmann**, der wider dergleichen Mißbräuche eine beſondere Schrift hinterlaſſen, welche aber im Druck niemals bekannt geworden.

So hat auch D. **Ulrich Crato** oder **Krafft**, der aus dem alten Hochadelichen, und heut zu Tage noch blühenden Geſchlechte der **Herren Kraffte von Dellmenſingen** entſproſſen war, und bey dem Anfange des ſechszehenden Jahrhunderts die Stadt-Pfarre rühmlich verſahe, das Lob, daß er nach der Wahrheit begierig geforſchet, und den

Bilder-

Bilder-Dienſt und Ablaß-Kram öffentlich beſtrafet, wie in des ſeeligen Herrn Joh. Caſp. Funckens Kurzgefaßten Reformations-Hiſtorie p. 686. ſqq. berichtet wird. Von dem letztern habe ich zwey Sammlungen von Faſten-Predigten, ſo in Verlag Joh. Haſelbergs zu Straßburg A. 1517. in 4. gedruckt worden, wovon ich die beyde Titel hieher ſetzen will:

I. Das iſt der geiſtlich ſtreit gemacht vnnd gepredigt worden durch den Hochgelertenn Bayder Rechtenn Doctor Vlrich Krafft pfarrer zu Vlm außgeteilt in Sermones durch die fiertzigtegigen faſtenn lert wie Criſtus vnſer houptman für als menſchlich geſchlecht geſtritten vnder dem Banner vnd ſtammen des heiligen Creuts. Jm jar M. D. Xiii.

II. Das iſt die arch Noe: leret wie Gott Noe gebotten hatt die Arch zu bauwen, wie weyt vnd hoch die ſein ſolt. Auch wie man ſie behoblen vnd beſtreychen ſolt, mit vil ſchönen leren. Gepredigèt durch den Hochgelerten bayder Rechten Doctor Vlrich Krafft pfarrer zu Vlm. Jm jar M. D. vnd xiiii.

Darinn

Darinn finden ſich aber dergleichen Zeugniſſe ſo wenig, als in einigen andern ſeiner annoch ungedruckten Predigten, welche in der Hoch-adelich-Krafftiſchen Familien-Bibliothec zu Ulm in MSto aufbehalten werden. Doch kan es auch wohl ſeyn, daß, wann er einige in ſolche Predigten hätte mit einflieſſen laſſen, ſie von dem Herausgeber weggelaſſen worden, weil man aus der ungemeinen Kürze und übrigen Beſchaffenheit derſelben leicht ſchlieſſen kan, daß man ſie nicht ganz, ſondern nur etwas davon geliefert. Dem ſey aber, wie ihm wolle, ſo läſſet ſich aus folgender Verordnung ſattſam abnehmen, daß der Rath ſelbſt die gröſten Mißbräuche in dem Jahr 1517. noch nicht eingeſehen. Ich habe aber ſolche aus einer mit vielem Fleiſſe geſchriebenen Ulmiſchen Chronick genommen, und um ſo viel lieber hier beygefüget, weil erſtgelobter Herr **Funck** dieſe Sache gar nicht erwehnet, und ich auch ſonſt nirgends etwas davon gefunden.

Bald hierauf, nemlich ſchon in dem folgenden 1518. Jahre wurde durch des Höchſten Gnade ein Mönch aus dem Barfüſſer-Orden, Namens **Johann Eberlin von Günzburg**, allda erwecket, die Evangeliſche Wahrheit öffentlich zu verkündigen, und die

Päbſt-

Påbſtliche Irrthůmer herzhaft anzugreifen, welches auch nicht ohne Seegen abgegangen. Ihm ſind hernach einige andere gefolget, inſonderheit **Heinrich von Kettenbach** und **Johann Diepold**, welcher drey tapfern Månner Predigten und Schriften ich, wo nicht alle, doch meiſtens beyſammen habe.

Wir die Burgermeiſter vnd Rath der Statt Ulm rc. Als etlich Unſerer Mitburger fůr Unnß kommen ſein, vnd unß fůrgebracht vnd erzehlen laſſen, Sie hetten angeſehen vnd betracht, zergånglichkeit dieſer Welt, vnd das allen menſchen hie in dieſer Zeit, nach dem ſpruch deß Hiob von Gott dem Allmåchtigen ein gewiß End ſeines Lebens, das er nicht fůrgehen mỏcht, aufgeſetzt were, vnd laider daſſelbig wenig von Unnß Menſchen bedacht wůrdt, ſondern wir Unnß zu Zeitten beſtrikten vnd belůeden mit ſolcher ewigen Seeligkeit undienſtlichem und alſo unbereit mit den End unſeres Lebens mỏchten begriffen werden, deßhalben wir nach unſerem Abſterben embſigs vnd trefflichs fůrbittes nothtůrfftig weren, darum vnd ſo nach underrichtung der heyligen Schrifft, durch viel vnd manigfaltig fůrbitt vnd gůethaten dem Abgeſtorbnen viel Pỏn und Marter in

dem

dem fegfeůr abgewendt vnd abgelegt werden möchten: So hetten ſie aus brůederlicher Treu vnd Liebe, ſo ſie zue einander hätten, vnd truegen, voran Gott dem Allmächtigen, vnd ſeiner Gebehrerin, der hochgelobten Maria zu Lob, allem himliſchen Heer, vnd beſonder dem Heyligen Vatter S. Franciſcus, zue Ehr, vnd Ihr aller Ihrer Vordern, Nachkommen und allen glaubigen Seelen zue troſt und förderung Ewiger Seeligkeit, daß nachgemeldt S. Franciſcus-Bruederſchafft, biß auf Unſer und Unſer Nachkommen wiederrueffen vnd abkůnden, mit vnd gegen einander fürgenohmen, mit underdienſtlichen anrueffen vnd bitten, ihnen dieſelben zuezuelaſſen, zuuergönnen vnd zue beſteten ꝛc. Alſo vnd in anſehung obangeregter Ihrer zimmlichen bitte vnd Erſuchens, So bekhennen wir offenbar, vnd thuen kundt allermeniglich mit den Brieff, das wir Ihnen nachgemeldt St. Franciſcus Bruederſchafft, biß auf abkůnden, als vorſteht, vergönnt vnd zuegelaſſen haben: wie hernachfolgt vnd dem iſt alſo.

Zuem Erſten, So haben Sie zu einem Patron vnd fürbitter dieſer löbl. Franciſci Bruederſchafft erwöhlt S. Franciſcum, dem Sie auch alle Jahr jährlich ſein feſſt mit einem lobl. geſungenen Amt, ungefehrlich in

der wochen nach ſeinem tag begehen vnd für alle brůeder vnd ſchweſter berůhrter brueder-ſchafft halten laſſen, vnd alſo für dieſelbe le-bend vnd tod bitten ſollen. 2c.

Zuem Andern, wann ſich begibt, daß Ihr einer, oder ein ander brueder oder ſchweſter, ſo nachgemeldter weiß zu Ihnen in bemelt Bruederſchafft kommen iſt, mit todt, an-heimbs, oder auſſer Landts, abgehen wurde, ſo bald Sie dann ſolches erfahren vnnd in-nen werden, ſo ſoll daſſelbig abgeſtorben, Innſonderheit in dieſer Franciſci Brueder-ſchafft, wie ſich gezihmt, beſungen werden, nehmlich am aubent mit einer Vigili, vnd morgens mit einem geſungnen Seelamt, vnd wann ſie alſo hinfůro das Feſt des Franciſci begehen, oder wann, vnd ſo offt ſie ein be-gengnuß, oder beſingnuß abgeſtorbener Brue-der oder ſchweſtern halten, vnd beſtehen laſ-ſen wollen, ſollen Sie Jeder Zeit die wůrdi-gen Våtter zu den barfueſſern bey- vnd in ih-rem Gottshauß da dann ſolch Gottesdienſt alweg volbracht werden ſollen, Von ihren verordneten darum erſucht vnd erfahren wer-den auf welch Zeit Ihnen ſolches am füeglich-ſten vnd gelegenſten ſein wolle; bey einem ſol-chen fürgenommenen Gottesdienſt ſollen auch alle brůeder dieſer Ihrer Brůederſchafft ge-

meiniglich

meiniglich ſein, vnd von Anfang biß zuem End da bleiben darzue auch einen Jeden allweg geſagt, v. verkůndt werden ſoll; welch aber alſo, dem ſolches verkůndt, nit alda were, dieſelbig all vnd Jhr iedes inſonderheit ſoll ſo offt es geſchehe, zur pen ein ßl hl. in gemein Bruederſchafft ohnablåßlich zue bezahlen verfallen ſein, Es were den das einer durch Leibs oder andre Ehehafften Noth daran verhindert wůrde, oder von dem, ſo deß gewalt hette, urlaub genommen hette; Sie haben auch dabey fůrgenohmen, wann Sie den tag S. Franciſci begehen, das ſie allweg auf dennſelben tag denn wůrdigen Våtter- und brůedern zu denn Barfůeſſern über Jhren tiſch, fur 2. fl. ſpeiß oder getranckh erkauffen, deßgleichen ſollen Sie Jhnen, wann vnnd ſo offt Sie ein beſingnuß, oder den nachgemeldten Jartag halten, fur fl 1. ſpeiß aber über ihren tiſch erkauffen laſſen.

Zuem dritten ſollen Sie in dieſe S. Franciſci bruederſchafft niemand nehmen, oder zuenehmen macht vnd gewalt haben, er ſey dann allhie zue Ulm haußhåbig, zůnfftig v. Burger, vnd wann hinfůro ein Perſon er ſey Mann, oder Frau, ſo, wie gehört, alhie wohnte, in dieſe S. Franciſci Bruederſchafft kommen will, dieſelbig Perſon ſoll zu einem

ieden anfang ein guldin Rheiniſch geben vnd zue bezahlen ſchuldig ſein, vnd darnach fürter alle Jahr Jährlich, ſo lang Sie lebt, auff den tag S. Franciſci feſt begangen wirdt, 4. kr. Es ſoll auch fürohin alle Jar, Jährlich, vnd iedes Jars allein vnd beſonder, ohngefärlich 8. tag vor oder nach Unſ. l. Fr. liechtmeß tag, wann dann denn Vättern zue den barfueſſern ſolches am gelegneſten iſt, oder ſein würdt, allen brüedern vnd ſchweſtern dieſer S. Franciſci Bruederſchafft lebendig vnd todt deſſelben Vorder- vnd Nachkommen, v. allen gläubigen Seelen zue troſt, vnd fürderung Ewiger Seeligkeit, ein Jartag gehalten werden; Nehmblich allweg am Abend mit einer geſungnen Vigili, vnd am tag hernach mit einer geſungnen Seelmeß, dabey auch die Brüeder bey obberührter ſtraff iederzeit ſein ſollen, doch welche Perſohn alſo, Sie ſeyen Mann oder Frauen, in dieſe S. Fr. Br. zukommen begehren, dieſelben ſollen zuuor von denn nachgemeldten Ihren Verordneten 4. Brüeder Meiſtern einhellig erwölt werden, vnd dem allen, ſo vor vnd nach geſchrieben ſteht, geleben vnd nachkommen, vnd darwider nicht ſein, noch thuen in keinen weg, alles ohne gefährde; Behalten Unnß doch in allweg Unſer ordenlich oberkeit,

berkeit, vnnd Innſonders für Unnß vnd Unſer Nachkommen bevor dieſe Bruederſchafft zue mindern, zue mehren, oder ganz abzuthuen, wann, vnnd wie offt Unns gelůſſt.

Und deß zue wahren Urkundt, haben wir Unſer Statt Secret Inſigel, doch Unnß, Unſer Statt, vnd Unſer Nachkommen ohne ſchaden offenlich thuen hengen, an den brieff, der geben iſt uf Sambstag nach St. Gallen deß heiligen Abbts tag nach Chriſti geburth 1517. Jar.

L. S.

VIII.

Ablaß-Brief

vor diejenigen, ſo vor das Waiſen- und Krankenhaus in Straßburg etwas beygetragen haben, vom Jahr 1518.

Aus einem damals *in forma patenti* gedruckten Exemplar.

Bey dieſem iſt merkwürdig, was der päbſtliche Ablaß-Commiſſarius, Wolfgang Böcklin, deſſen ſonſt meines Wiſſens nirgends gedacht wird, und der aus einem vornehmen alten Geſchlechte in Straßburg abſtammete, bey den Hoſpitälern meldet, daß darinn nebſt den Waiſen, Findel-Kindern und andern Kranken auch ſolche verpfleget worden, die ſ. v. mit dem morbo Gallico behaftet waren.

Ferner iſt hiebey zu beobachten, daß verſchiedene Worte nicht ganz ausgedruckt ſind, die entweder die einfache oder mehrere Zahl betreffen, damit die fehlende Buchſtaben allemal können hinein geſetzt, und das Wort ergänzt werden. Alſo muß das Wort ipſ entweder durch ipſi im Singulari, oder durch ipſis im Plurali ausgefüllt werden: gleicherweiſe das Wort conſequ tur, da nach Beſchaffenheit der einzeln oder mehrern Perſonen, denen der Ablaß gegeben worden, conſequitur oder conſequuntur zu leſen iſt, u. ſ. w.

Aus eben der Urſache iſt auch kein Monatstag angezeigt, als welcher erſt alsdann, wenn der Ablaß ausgetheilt wurde, mußte hinein geſchrieben werden. Alsdann wurde auch das Sigill hinzu gethan.

Uebri-

Uebrigens iſt dieſer Ablaß ſehr reichlich, und zählet auch von den Eydſchwüren los. Die Herren Straßburger werden aber guten Theils wenige Jahre hernach keinen Pfennig mehr vor ihn bezahlet haben, weil die geſegnete Reformation ſie von dergleichen unnöth[illegible]n Unkoſten glücklich befreyet hat.

Univerſis & ſingulis preſentium inſpectoribus Wolfgangus Bœcklin, utriusque Juris doctor, Prepoſitus ſancti Petri Junioris Argentinentis. Sedis Apoſtolice Prothonotarius: ac ſanctiſſimi in Chriſto patris & Domini, domini noſtri Leonis, divina providentia Pape decimi: hujus ſacratiſſimarum Indulgentiarum negocii Commiſſarius Salutem in domino. Noveritis qualiter ſanctiſſimus in Chriſto pater & dominus noſter: dominus Leo divina providentia Papa decimus, attendens hoſpitalia civitatis Argentinenſis: in quibus Orphani: Infantes expoſiti, & alii infirmi morbo Gallico, ſeu aliis infirmitatibus quomodolibet laborantes: ex magna pauperum multitudine continuo confluentium adeo fore gravata, quod ad eorum ſuſtentationem: dictorum Hoſpitalium proprie non ſuppetunt facultates: niſi piis Chriſti fidelium elemoſynis atque charitati-

vis adjuventur ſubſidiis. Volens igitur S. D. noſter animarum ſaluti ſalubrius conſulere: ac iisdem Infirmis & Expoſitis, de aliquo ſubventionis remedio paterne providere. Omnibus utriuſque ſexus Chriſti fidelibus: qui pro tam neceſſario tamque ſancto opere, juxta noſtrum aut ſub delegatorum dictamen: manus adjutrices porrexerint. ut Confeſſor idoneus ſecularis: vel cujusvis ordinis regularis: quem quilibet eorum duxerit eligendum: ipſos & eorum quemlibet: a quibusvis excommunicationis, ſuſpenſionis & interdicti: aliisque eccleſiaſticis ſententiis, cenſuris & penis: a jure vel ab homine: quavis occaſione vel cauſa latis, ac mandatorum eccleſie; & jejuniorum transgreſſionibus: manuum violentarum in quasvis perſonas etiam eccleſiaſticas (non tamen prelatos ſuperiores) injectionibus, homicidii mentalis ſeu caſualis reatibus, penitentiarum injunctarum: et divinorum officiorum omiſſionibus, ac ab omnibus eorum peccatis quantumcunque gravibus: etiamſi talia forent propter que ſedes Apoſtolica merito foret conſulenda: de quibus ore confeſſi & corde contriti fuerint: de reſervatis ſemel in vita & in mortis articulo (exceptis contentis in Bulla cene

ne domini) de aliis ſedi Apoſtolice non reſervatis caſibus, toties quoties opus fuit abſolvere: ac penitentiam ſalutarem injungere. Vota etiam quecunque (Hieroſolimitano: liminum Apoſtolorum Petri & Pauli de Urbe: atque S. Jacobi in Compoſtella: ac Religionis & Caſtitatis votis duntaxat exceptis) in alia pietatis opera commutare: ac Juramenta quecunque relaxare: ſine Juris alieni prejudicio. Nec non ſemel in vita: & in mortis articulo toties quoties: plenariam omnium peccatorum ſuorum remiſſionem & abſolutionem Auctoritate apoſtolica impendere poſſit. Nec non ut unam vel duas eccleſias aut duo vel tria Altaria in partibus ubi ipſ pro tempore reſidere contigerit: quam: quas vel que: quilibet eorum duxerit eligenda. Singulis quadrageſimalibus & aliis diebus ſtationem Urbis: cujuslibet anni devote viſitando: tot & ſimiles indulgentias & peccatorum remiſſiones conſeq tur. quas conſequerētur: ſi ſingulis diebus ſingulas Urbis eccleſias (que a Chriſti fidelibus propter ſtationes hujus modi viſitari ſolent) annuatim perſonaliter viſitare t. Preterea quadrageſimalibus & aliis diebus prohibitis ovis: butiro: lacte: caſeo: aliisque lacticiniis & car-

Bey dieſem iſt merkwürdig, was der påbſtliche Ablaß-Commiſſarius, Wolfgang Böcklin, deſſen ſonſt meines Wiſſens nirgends gedacht wird, und der aus einem vornehmen alten Geſchlechte in Straßburg abſtammete, bey den Hoſpitålern meldet, daß darinn nebſt den Waiſen-, Findel-Kindern und andern Kranken auch ſolche verpfleget worden, die ſ. v. mit dem morbo Gallico behaftet waren.

Ferner iſt hiebey zu beobachten, daß verſchiedene Worte nicht ganz ausgedruckt ſind, die entweder die einfache oder mehrere Zahl betreffen, damit die fehlende Buchſtaben allemal können hinein geſetzt, und das Wort ergånzt werden. Alſo muß das Wort ipſ entweder durch ipſi im Singulari, oder durch ipſis im Plurali ausgefüllt werden: gleicherweiſe das Wort conſequ tur, da nach Beſchaffenheit der einzeln oder mehrern Perſonen, denen der Ablaß gegeben worden, conſequitur oder conſequuntur zu leſen iſt, u. ſ. w.

Aus eben der Urſache iſt auch kein Monatstag angezeigt, als welcher erſt alsdann, wenn der Ablaß ausgetheilt wurde, mußte hinein geſchrieben werden. Alsdann wurde auch das Sigill hinzu gethan.

Uebri-

Uebrigens iſt dieſer Ablaß ſehr reichlich, und zählet auch von den Eydſchwüren los. Die Herren Straßburger werden aber guten Theils wenige Jahre hernach keinen Pfennig mehr vor ihn bezahlet haben, weil die geſegnete Reformation ſie von dergleichen unnöth..n Unkoſten glücklich befreyet hat.

Univerſis & ſingulis preſentium inſpectoribus Wolfgangus Bœcklin, utriusque Juris doctor, Prepoſitus ſancti Petri Junioris Argentinentis. Sedis Apoſtolice Prothonotarius: ac ſanctiſſimi in Chriſto patris & Domini domini noſtri Leonis, divina providentia Pape decimi: hujus ſacratiſſimarum Indulgentiarum negocii Commiſſarius Salutem in domino. Noveritis qualiter ſanctiſſimus in Chriſto pater & dominus noſter: dominus Leo divina providentia Papa decimus, attendens hoſpitalia civitatis Argentinenſis: in quibus Orphani: Infantes expoſiti, & alii infirmi morbo Gallico, ſeu aliis infirmitatibus quomodolibet laborantes: ex magna pauperum multitudine continuo confluentium adeo fore gravata, quod ad eorum ſuſtentationem: dictorum Hoſpitalium proprie non ſuppetunt facultates: niſi piis Chriſti fidelium elemoſynis atque charitati-

vis adjuventur ſubſidiis. Volens igitur S. D. noſter animarum ſaluti ſalubrius conſulere: ac iisdem Infirmis & Expoſitis, de aliquo ſubventionis remedio paterne providere. Omnibus utriuſque ſexus Chriſti fidelibus: qui pro tam neceſſario tamque ſancto opere, juxta noſtrum aut ſub delegatorum dictamen: manus adjutrices porrexerint. ut Confeſſor idoneus ſecularis: vel cujusvis ordinis regularis: quem quilibet eorum duxerit eligendum: ipſos & eorum quemlibet: a quibusvis excommunicationis, ſuſpenſionis & interdicti: aliisque eccleſiaſticis ſententiis, cenſuris & penis: a jure vel ab homine: quavis occaſione vel cauſa latis, ac mandatorum eccleſie; & jejuniorum transgreſſionibus: manuum violentarum in quasvis perſonas etiam eccleſiaſticas (non tamen prelatos ſuperiores) injectionibus, homicidii mentalis ſeu caſualis reatibus, penitentiarum injunctarum: et divinorum officiorum omiſſionibus, ac ab omnibus eorum peccatis quantumcunque gravibus: etiamſi talia forent propter que ſedes Apoſtolica merito foret conſulenda: de quibus ore confeſſi & corde contriti fuerint: de reſervatis ſemel in vita & in mortis articulo (exceptis contentis in Bulla cene

ne domini) de aliis ſedi Apoſtolice non reſervatis caſibus, toties quoties opus fuit abſolvere: ac penitentiam ſalutarem injungere. Vota etiam quecunque (Hieroſolimitano: liminum Apoſtolorum Petri & Pauli de Urbe: atque S. Jacobi in Compoſtella: ac Religionis & Caſtitatis votis duntaxat exceptis) in alia pietatis opera commutare: ac Juramenta quecunque relaxare: ſine Juris alieni prejudicio. Nec non ſemel in vita: & in mortis articulo toties quoties: plenariam omnium peccatorum ſuorum remiſſionem & abſolutionem Auctoritate apoſtolica impendere poſſit. Nec non ut unam vel duas eccleſias aut duo vel tria Altaria in partibus ubi ipſ pro tempore reſidere contigerit: quam: quas vel que: quilibet eorum duxerit eligenda. Singulis quadrageſimalibus & aliis diebus ſtationem Urbis: cujuslibet anni devote viſitando: tot & ſimiles indulgentias & peccatorum remiſſiones conſeq tur. quas conſequerētur: ſi ſingulis diebus ſingulas Urbis eccleſias (que a Chriſti fidelibus propter ſtationes hujus modi viſitari ſolent) annuatim perſonaliter viſitare t. Preterea quadrageſimalibus & aliis diebus prohibitis ovis: butiro: lacte: caſeo: aliisque lacticiniis & car-

nibus: de conſilio utriuſque medici: ſine conſcientie ſcrupulo ubilibet uti: veſci & frui poſſint. Ceterum ut mulieres et quelibet earum una cum tribus aut quatuor mulieribus honeſtis: quecunque monaſteria monialium, cujusvis ordinis: etiam ſancte Clare: quater in anno cauſa devotionis: de licentia inibi preſidentium ingredi: cum monialibus comedere & converſari (dummodo ibi non pernoctent) poſſint & valeant. licentiam & facultatem indulſit & conceſſit. Et quia dilect   nobis in Chriſto contributione ſua: perſone a nobis ad id deputate: pro tam pio tamque ſalubri opere contul Ips dictarum indulgentiarum atque Privilegiorum & indultorum quoad vixeri participe facimus: dantes & concedentes ei omnium & ſingulorum indultorum & privilegiorum predictorum utendi & gaudendi Auctoritate nobis commiſſa: liberam in domino facultatem. Datum ſub ſigillo noſtro: quo in talibus utimur. Die Menſis anno milleſimo quingenteſimo decimo octavo.

Forma abſolutionis.

Miſereatur tui &c. Dominus noſter Jeſus Chriſtus per meritum ſue paſſionis

nis te abſolvat. Et ego auctoritate ipſius & Apoſtolica mihi in hac parte commiſſa & tibi conceſſa: te abſolvo a ſententia excommunicationis majoris vel minoris: ſi quam incurriſti. quantum ad effectum indulgentiarum hujusmodi conſequendarum duntaxat. Etiam a quibuscunque cenſuris et penis canonicis: qualitercunque contractis. & a quibuscunque criminibus: exceſſibus: & delictis & peccatis quantumcunque gravibus & enormibus, etiam ſedi Apoſtolice: & ſanctiſſimo domino noſtro Pape reſervatis. dando tibi pleniſſimam omnium peccatorum tuorum veniam & remiſſionem: remittendoque penas Purgatorii: in quantum claves ſancte matris Eccleſie ſe extendunt. In nomine patris & filii & ſpiritus ſancti Amen.

Drey Briefe des ſeel. D. Luthers.

Aus einer alten Handſchrift.

Es iſt ſehr zu beklagen, daß der nun in GOtt ruhende Hamburgiſche Theologus, Johann Chriſtoph **Wolf**, mit ſeiner Sammlung der Briefe Lutheri,

welche

welche alle andere würde zuſammen begriffen und übertroffen haben, nicht zu Stande gekommen, ſondern mitten unter fleiſſiger Veranſtaltung derſelben von dem Tode übereilet worden. Ich habe das Vergnügen gehabt, dieſem meinem werthen Gönner und Freunde einen Band von Briefen **Lutheri** und **Melanchthons** ꝛc. der bald nach ihrer Zeit von einem Ambroſio Hoefer Torgenſi geſchrieben worden, zu dieſem rühmlichen Vorhaben mitzutheilen, und den Vortheil davon genoſſen, daß er in demſelben alle die Briefe **Lutheri** und **Melanchthons**, die noch nirgends gedruckt anzutreffen, mit einem † bezeichnet, worunter ſich auch die drey folgende befinden, wie denn dieſelbe auch in Variorum ad Venceslaum Lincum epiſtolis, welche der ſeel. Albr. Meno **Verpoorten** zu Coburg A. 1708. an das Licht geſtellt, und in dem ein und zwanzigſten Theile der ſämtlichen Schriften Lutheri nach der vollſtändigſten Ausgabe des um unſere Kirche hochverdienten Herrn D. **Walchens** unter denen aus dem Lateiniſchen überſetzten Briefen vergebens geſucht werden.

Ich habe mir bey dem erſten eine Anmerkung zu machen. Andreas **Oſiander**, der zwar um die Nürnbergiſche Kirche viele Verdienſte

dienſte hatte, aber ein unruhiger und eigenſinniger Kopf war, gab Anlaß zu demſelben. Es hatten nemlich die Lehrer dieſer groſſen Stadt, unter welchen Link einer der vornehmſten war, der auch hiebey die Feder geführt, über einer gewiſſen Formel einer Abſolution ſich miteinander vereiniget, welche nach geendigten Predigten von der Canzel ertheilt und abgeleſen wurde. Der einige **Oſiander** widerſetzte ſich, indem er vorwandte, der wenigſte Theil der Zuhörer ſeye dieſer Wolthat würdig. Und da die Sache ſchiene, in ärgerliche Weitläuftigkeiten auszubrechen, ſo holete der kluge Nürnbergiſche Rath bey den Wittenbergiſchen Theologis hierüber ein Bedenken ein, welches in erſt angeführtem Theile der Schriften **Lutheri** col. 421. ſqq. zu leſen iſt: wobey ich nur anmerke, daß es nicht A. 1539. ſondern 1533. wie aus unſerm Briefe erhellet, abgefaſſet worden. Das Bedenken iſt ausgefertiget an der Mittwoche nach Franciſci, ſo vielleicht eben der achte Tag des Octobers war, an welchem unſer Brief geſchrieben iſt. Denn Franciſci-Tag iſt der 4. October; daß aber in demſelbigen Jahre dieſe Streitigkeit entſtanden, zeiget ein Brief des verdienten Nürnbergiſchen Theologi Veit **Dietrichs** von dieſem Jahre an

den Breßlauiſchen Lehrer, Johann **Heſſen**, an, welchen man findet in dem andern Theile der Monumentorum pietatis et literariorum, die zu Frankfurt A. 1701. in 4. heraus gekommen, p. 40. Ich will ſeine Worte ſelbſt anführen, weil ſie die Sachen am beſten erläutern. Habent iſthic in uſu poſt finitas conciones publicam abſolutionem veteri more, quem ſcis. Eius abſolutionis forma a D. Venceslao ſcripta, et iam aliquot annos uſurpata eſt ab aliis quoque miniſtris, excepto uno Oſiandro, cui quaedam in ea diſplicent. Ea res primum occaſionem dedit aliis, ut quaererent, cur ab Oſiandro omitteretur. Paulatim autem eo deductum negotium eſt, ut Oſiander publice contradiceret, et non ſolum formam illam damnaret, ſed alia quaedam diſputaret de poteſtate clavium, nonnihil remota a vulgari uſu ſicut hoc natura habet, ut delectent eum, ſi quae minus ſunt protrita. Alii concionatores aegre ferebant hoc eius factum, et petebant eum non ſolum ſermonibus privatis hinc inde apud amicos, ſed nonnunquam in publicis concionibus ad eum alludebant Excreviſſet autem res in magnum ſcandalum, niſi prudentia ſenatus utriſque prohibitum eſſet, ne quam huius

negotii

negotii mentionem publice facerent; Atque ita, quanquam voluntates utrinque ſint exacerbatae, tamen quod ad publicum miniſterium attinet, tranquilla ſunt omnia. Si de cauſa quaeris, utri melius ſentiant, me tuo Oſiandro, quanquam ipſe ſeſe iam cohibeat, et nonnihil a ſententia, quam primum defendendam ſuſceperat, deflexit. So wohl aus dem Wittenbergiſchen Bedenken ſelbſt, als aus unſerm Briefe ſieht man, wie eifrig **Lutherus** zur Verträglichkeit angerathen, und wie ſehr er, um ärgerliche Ausbrüche zu verhüten, den heftigen **Oſiander**, den er gar wohl kannte, wollte geſchonet wiſſen.

Der friedfertige und ſanftmüthige **Link** folgte auch dieſem treuen Rathe ſeines Freundes, und ſo legte ſich, wie **Lutherus** gehoffet, endlich nach und nach die Sache. Der ſeel. D. **Zeltner** gedenket derſelbigen auch in ſeinem Paralipomeno Oſiandrino, oder ſeiner Diſs. de Leonhardi Culmanni vita et fatis p. 3.

I.

D. Mart. Luth. Wenceslao Linck.

Gratiam et pacem in Domino. Reſpondetur vobis et Senatui veſtro in cauſa veſtra de Abſolutione publica, mi Wenceslae,

ceslae, ſcribo et ipſi Oſiandro. Nunc te per Chriſtum oro, ut una cum tuis ſodalibus uelis oculos tuos miſericordiae non claudere, et hunc hominem ſuis opinionibus captum uel ut aegrotum agnoſcere, et hoc cogitare, non quomodo publice confundatur et damnetur, ne ex ſcintilla iſta oriatur incendium, ſed potius, quantum fieri adhuc poteſt, modeſtia et prudentia, ſimul et patientia ueſtra liberetur et ſeruetur. Omnino ſtudendum eſt, qua ratione anima fratris iſtius lucrifiat per nos. Non credidiſſem ego hoc, neque iactabis, neque diſſeminabis in publicum, iſtum hominem tot cogitationibus occupatum, et ut ex ſuis ſcriptis intelligo, tam procul a ſinceritate noſtrae doctrinae poſitum. Sed, ut dixi, ſi magis irritaretur, effunderet maiora ſcandala, per quae etiamſi non uinceret, tamen turbas moueret, et negotia faceret, quae melius eſſet praecauere. Si igitur Vobis noſtrum conſilium placet, ſperamus, cum tempore rem iſtam in ſeſe quieturam eſſe, nihil amittemus iſta patientia et modeſtia. Et ille ſi non reſipuerit, poſtea magis obſuerit ſua pertinacia. Sic ſentimus, Dominus Jeſus componat iſtam et omnes turbas! Amen! in quo bene vale, mi frater. 8. Oct. Anno 1533.

II.

II.

D. Mart. Luth. Martino Gilberto.

Gratiam et pacem. Niſi tu aliud uel aliter dixeris, mi Martine, quam quod ſcribis, non magnopere reprehendendum eſſet, niſi quod id uerbum, quo uſus es, Integrum Chriſtum paſſum eſſe ex duabus naturis conſtantem, id forte offendit. Ideo tibi cogitandum eſſet potius, ut ſecundum apoſtolum idem ſit dicendum. Quamuis enim idem eſt, integrum Chriſtum ex duabus naturis conſtantem eſſe paſſum etc. haec omnia ſana ueraque ſunt: Tamen ſi aliud intelligeres in vocabulo *integer*, ſiue diuinitatem eſſe ſeparatam, et ſeparatim paſſam, cum et in humanitate, hoc nihil ualeret. Quare ſic te exponas aperte, te nihil aliud voluiſſe, quam illam perſonam, quæ eſt Chriſtus, ex diuina et humana natura conſtantem, eſſe uere paſſam, ita ut uere dicatur, Filius Dei, imo ipſe Deus uerus eſt paſſus, quia Deus uere eſt homo, et homo eſt uere Deus in una perſona I.Cor.I. Nunquam Dominum gloriae crucifixiſſent. Non dicit purum hominem crucifixerunt, ſed dominum gloriae. Alias alia. Sum

occupatiſſimus, et ſenio negotiisque feſſus. Bene vale in Domino. Vocem iucunditat. 1544.

III.

D. Mart. Luth. M. Caſparo Heidenreich.

Gratiam et pacem in Domino. Audio tibi natum eſſe filiolum, mi chariſſime Caſpare, ſed eundem abſente te ſimul et natum et defunctum, id quod te ferre ægerrime dicunt, quod ſcilicet fructum carnis tuæ non uideris. Sed deſine contriſtari, gaude potius eum eſſe in Chriſto renatum, quem uiſurus ſis in gloria, quem hic non uideris in iſta miſeria, ut dicit ſapiens: Raptus eſt, ne malitia mutaret ſenſum eius, aut defectio deciperet intellectum illius. Conſummatus breui expleuit tempora multa. Sed haec omnia ipſe noſti, qui talia docere alios et potes et debes. Quanquam non turpiter facis, ſi carnali et naturali affectu patris ex parte moueris. Non enim ſaxa ſumus, nec eſſe debemus. Sed modus eſt in rebus. Bene vale in Chriſto. 8. Cal. Maji 1545.

X.

Zwey Briefe Phil. Melanchthonis.

Aus einer alten Handſchrift.

Beyde Briefe ſind merkwürdig, und von dem ſeel. Paſt. **Wolfen** unter diejenige gerechnet, die ſich noch in keiner Sammlung gedruckt finden. Der erſte gehet den berüchtigten Georg **Wizel** an, welchen **Melanchthon** in ſeinen Briefen pflegte Muſtelam, ſo eine Wieſel bedeutet, zu nennen, wie aus Jacob Thomaſii Clavi in Epiſtolas Phil. Melanchthonis in Chriſtian Thomaſii erſtem Theile der Hiſtoriae Sapientiae et Stultitiae p. 17. zu ſehen. Dieſer war eine Zeit lang Pfarrer zu St. Andreä in Eißleben, daſelbſt behauptete er in einer Predigt, über das Evangelium an dem XIX. Sonntag nach Trinitatis A. 1533. (*) daß die gute Werke in die Rechtfertigung einen nöthigen Einfluß haben, und ohne dieſelbe

(*) Daß dieſer Streit in gedachtem Jahr entſtanden, kan man aus dem dritten Buch ſeiner ſehr raren Briefe ſehen, in dem Bogen Nn. 11. etc. wo er davon an C. R. (Crotum Rubeanum) ſchreibet.

ceslae, ſcribo et ipſi Oſiandro. Nunc te per Chriſtum oro, ut una cum tuis ſodalibus uelis oculos tuos miſericordiae non claudere, et hunc hominem ſuis opinionibus captum uel ut aegrotum agnoſcere, et hoc cogitare, non quomodo publice confundatur et damnetur, ne ex ſcintilla iſta oriatur incendium, ſed potius, quantum fieri adhuc poteſt, modeſtia et prudentia, ſimul et patientia ueſtra liberetur et ſeruetur. Omnino ſtudendum eſt, qua ratione anima fratris iſtius lucrifiat per nos. Non credidiſſem ego hoc, neque iactabis, neque diſſeminabis in publicum, iſtum hominem tot cogitationibus occupatum, et ut ex ſuis ſcriptis intelligo, tam procul a ſinceritate noſtrae doctrinae poſitum. Sed, ut dixi, ſi magis irritaretur, effunderet maiora ſcandala, per quae etiamſi non uinceret, tamen turbas moueret, et negotia faceret, quae melius eſſet praecauere. Si igitur Vobis noſtrum conſilium placet, ſperamus, cum tempore rem iſtam in ſeſe quieturam eſſe, nihil amittemus iſta patientia et modeſtia. Et ille ſi non reſipuerit, poſtea magis obfuerit ſua pertinacia. Sic ſentimus, Dominus Jeſus componat iſtam et omnes turbas! Amen! in quo bene vale, mi frater. 8. Oct. Anno 1533.

II.

II.

D. Mart. Luth. Martino Gilberto.

Gratiam et pacem. Niſi tu aliud uel aliter dixeris, mi Martine, quam quod ſcribis, non magnopere reprehendendum eſſet, niſi quod id uerbum, quo uſus es, Integrum Chriſtum paſſum eſſe ex duabus naturis conſtantem, id forte offendit. Ideo tibi cogitandum eſſet potius, ut ſecundum apoſtolum idem ſit dicendum. Quamuis enim idem eſt, integrum Chriſtum ex duabus naturis conſtantem eſſe paſſum etc. haec omnia ſana ueraque ſunt: Tamen ſi aliud intelligeres in vocabulo *integer*, ſiue diuinitatem eſſe ſeparatam, et ſeparatim paſſam, cum et in humanitate, hoc nihil ualeret. Quare ſic te exponas aperte, te nihil aliud voluiſſe, quam illam perſonam, quæ eſt Chriſtus, ex diuina et humana natura conſtantem, eſſe uere paſſam, ita ut uere dicatur, Filius Dei, imo ipſe Deus uerus eſt paſſus, quia Deus uere eſt homo, et homo eſt uere Deus in una perſona I. Cor. I. Nunquam Dominum gloriae crucifixiſſent. Non dicit purum hominem crucifixerunt, ſed dominum gloriae. Alias alia. Sum

occupatiſſimus, et ſenio negotiisque feſſus. Bene vale in Domino. Vocem iucunditat. 1544.

III.

D. Mart. Luth. M. Caſparo Heidenreich.

Gratiam et pacem in Domino. Audio tibi natum eſſe filiolum, mi chariſſime Caſpare, ſed eundem abſente te ſimul et natum et defunctum, id quod te ferre ægerrime dicunt, quod ſcilicet fructum carnis tuæ non uideris. Sed deſine contriſtari, gaude potius eum eſſe in Chriſto renatum, quem uiſurus ſis in gloria, quem hic non uideris in iſta miſeria, ut dicit ſapiens: Raptus eſt, ne malitia mutaret ſenſum eius, aut defectio deciperet intellectum illius. Conſummatus breui expleuit tempora multa. Sed haec omnia ipſe noſti, qui talia docere alios et potes et debes. Quanquam non turpiter facis, ſi carnali et naturali affectu patris ex parte moueris. Non enim ſaxa ſumus, nec eſſe debemus. Sed modus eſt in rebus. Bene vale in Chriſto. 8. Cal. Maji 1545.

X.

Zwey Briefe Phil. Melanchthonis.

Aus einer alten Handſchrift.

Beyde Briefe ſind merkwürdig, und von dem ſeel. Paſt. **Wolfen** unter diejenige gerechnet, die ſich noch in keiner Sammlung gedruckt finden. Der erſte gehet den berüchtigten Georg **Wizel** an, welchen **Melanchthon** in ſeinen Briefen pflegte Muſtelam, ſo eine Wieſel bedeutet, zu nennen, wie aus Jacob Thomaſii Clavi in Epiſtolas Phil. Melanchthonis in Chriſtian Thomaſii erſtem Theile der Hiſtoriae Sapientiae et Stultitiae p. 17. zu ſehen. Dieſer war eine Zeit lang Pfarrer zu St. Andreä in Eißleben, daſelbſt behauptete er in einer Predigt, über das Evangelium an dem XIX. Sonntag nach Trinitatis A. 1533. (*) daß die gute Werke in die Rechtfertigung einen nöthigen Einfluß haben, und ohne dieſelbe keine

(*) Daß dieſer Streit in gedachtem Jahr entſtanden, kan man aus dem dritten Buch ſeiner ſehr raren Briefe ſehen, in dem Bogen Nn. 11. etc. wo er davon an C. R. (Crotum Rubeanum) ſchreibet.

keine Vergebung der Sünden zu hoffen ſeye, und zwar mit heftigen Ausdrücken gegen diejenige, ſo der H. Schrift gemäß anderſt lehrten.

Johann **Agricola**, damals Rector an der Schule zu Eißleben, und Prediger zu St. Nicolai, war ein Zuhörer dieſer Predigt. Mit demſelben gerieth er nun hierüber in einen heftigen Streit und Brief-Wechſel, und gab etliche Jahre darnach A. 1537. zu Leipzig heraus Acta, wie ſich es zu Eisleben begeben hat, über dem tröſtlichen Artikel von der Vergebung der Sünden in 8. Man findet hierinnen auch die Lateiniſche Briefe, die **Wizel** deswegen an **Agricolam** geſchrieben: er macht aber ſeine Sache dadurch ſehr verdächtig, daß er die Antworten des **Agricolä** nicht beygefüget. Von dieſem meldet er, daß er ſonſt **Schnitter** geheiſſen: welches ſich beſſer reimet auf den nach Gewohnheit derſelbigen Zeit angenommenen Lateiniſchen Zunahmen Agricola, als der Nahme **Schneider**, den ihm andere beygeleget: wie aus Sagittarii Introduct. in Hiſt. Eccleſ. T. I. p. 838. und M. Io. Godofr. Vngeri Diſſ. epiſtol. de Io. Agricola, Anteſignano Antinomorum plag. A. 3. b. zu erſehen.

I. Phi-

I.

Philippus Melanchthon ad Ioannem Agricolam.

Tuum officium gratiſſimum eſt et mihi et amicis cæteris. Legerunt enim tuas litteras Lutherus et Ionas, qui polliciti ſunt ambo, ſe ad te ſcripturos eſſe. Chriſtus Euangelii ſui gloriam defendat in tantis periculis, quæ et a fanaticis ſpiritibus undique oriuntur, et impendent etiam aliunde. De Muſtela certo tibi perſuadebis, ingenium uere monaſticum (ut ſic dicam) eſſe. Fuerunt mihi ante quadriennium aut amplius magnæ cum eo contentiones de rebus politicis. Miſerat enim ad me et ad Ionam duos libellos fere eodem argumento. In altero ſcripſerat ordine nouam politiam, de abolendis ludis nuptiarum ac conuiuiis, de litibus in foro ſimplicius iudicandis, de principum cancellariis, ne cauſae diu extraherentur. Erat plane politia Platonis. Admonui hominem, cum ſuſpicarer, eum ſibi ualde placere, molliſſime. Ecce autem quanto ille exarſit odio mei, quam atrociter de me queſtus eſt? Reperi enim eam querelam in libris Campani. In altero li-

bello erat enarratio Actorum Apoſtolicorum, ſed fere idem argumentum. Voluit enim eum librum imaginem eſſe ſuæ illius politiæ. Itaque ſtatues eum leuiter tinctum eſſe litteris, ſed tamen monachum eſſe, hoc eſt, ſine uero et recto iudicio. In controuerſia iuſtificationis homo tetiphomenus (*occoecatus*) non intelligit nec Lutherum, nec Eraſmum. Nam etſi Eraſmus partim operibus, partim fide pronunciari homines iuſtos iudicat, tamen fidem intelligit de fiducia miſericordiae, et quidem ſentit, principaliter iuſtos pronunciari per miſericordiæ fiduciam, minus principaliter et ab exigua parte propter opera. Requirit igitur fiduciam miſericordiæ, et docet hanc non niti operibus. Hæc ſunt, ut uides, pitanologia. Et poſterior particula non procul a noſtris abeſt. At Wicelius ille nusquam requirit fiduciam miſericordiæ, confundit ſtulte fidem et opera. Nusquam docet ſuum theatrum, quantum tribui fidei, quantum operibus uelit. At optarim eum interrogari, cum ita commiſceat in iuſtificatione fidem et opera, quantum uelit cuilibet parti tribui, et quid intereſſe putet; comperies eum plane non intelligere, quid dicat. Vrgebis igitur hominem, quem nihil

hil dubitabis peſſima conſcientia redire ad papiſticam factionem. Noti enim ſunt multi ipſius ſermones de Euchariſtia, in quibus aperte ſe oſtendit ſentire cum Zuinglio. Nunc quo ore, qua fronte poteſt ſacrificare ipſe, aut probare papiſticam Miſſam? Hinc haud dubio in eo illa ſigna perturbati animi, ac ſi uolueris, facile hæc elicies. Vide quomodo ſe purgat peri triados (*de trinitate*). At ille de Euchariſtia non purgat ſe, etſi ei utrunque obiecerit Ionas. Duxi ſcribendum eſſe ad Iuſtum Menium, ut mihi hiſtoriam tumultus Strutiani, quem audio magna ex parte ortum eſſe a Wicelio, totam perſcribat. Prodeſt enim extare exempla, ex quibus iudicari de eius ſpiritu poſſit. Chriſtus ſeruet te! Bene vale. Ego oro te, ut, quod facis, amicitiam noſtram conſerues. Idem ego ſumma fide facturus ſum.

II.

Philippus Melanchthon Ioanni Mantel.

De Sacramentis tam Baptiſmi, quam Euchariſtiæ (nam de utroque ſunt nobis controuerſiæ) nihil primum publice dicetur. Sed priuatim his, qui Carloſtadianam ſen-

tentiam pertinaciter defendunt, atque etiam ſubdubitatoribus, potes hæc reſpondere. Primum doce eos, et conuince, quod ſint de his rebus incerti. Nam multi putant ſe certos eſſe, cum ſint incertiſſimi, nec habeant rationes probabiles. Tantum ſic credere uideri uolunt, quia placuit nouitas, et quia ſic audierunt. Poteſt autem ſic euinci, ut fateantur ſe non uere certos eſſe, ſi familiariter interrogentur, quos habeant locos, et opponantur firmiores, quos non poſſunt ſcite ſoluere, et autoritas veterum ſcriptorum Auguſtini, Cypriani et ſimilium obiiciatur. Nam ſunt in Cypriano, Hilario etc. clarae de Euchariſtia ſententiæ, ſicut in Auguſtino de paruulorum Baptiſmo. Secundo, ſi fateantur ſe eſſe incertos, commonefiant, ne doceant, ſed ut apud ſe ſuam opinionem contineant, et diligenter omni ex parte conferant, donec Deus cor in alterutra opinione confirmet. Nam de rebus ſpiritualibus non ſtatim pronunciandum eſt. Petrus etiam cum accepiſſet Spiritum S. tamen dubitauit de cibis prohibitis Act. 10. et viſione confirmatus eſt, tameo poſtea haeſitauit. Cur nos temere pronunciemus? Et Salomon ſcripſit: In Eccleſia non ſis velox ad iudicandum de ſermo-

ſermonibus Dei, ne deſperes, inquit, loqui coram Deo. Item cum Paulus dicit, peccatum eſſe, quicquid non ex fide eſt. Si habeant corda incerta, et doceant, non docent ex fide, ſed peccatum. Has admonitiones homines non contemnunt, qui ſunt ſanabiles. Qui contemnunt, vociferantur multum de Sacramentis, et ſpargunt ſua ſomnia in miſerum uulgus, hi non agitantur bono Spiritu, ſed nouitate ducuntur. Sunt enim homines incerti clamatores. Ego adhuc neminem comperi, ne Carlſtadium quidem, qui diceret ſe eſſe certum de ſua opinione. Neque dubito, ſi inter illos ſunt ſaniores, ueniet eis ſæpe in mentem, fieri poſſe, ut ſit diuerſa ſententia uera.

XI.

Von dem Evangeliſchen Lehrmeiſter Kayſers Maximiliani des andern.

Wer an den guten Geſinnungen des glorwürdigſten Kayſers **Maximilian des andern** gegen die Evangeliſche Religion zweifelt, darf nur meines

nach ſeinem Tode noch werthgeſchätzten Freundes, des ehemaligen Hamburgiſchen Predigers Bernhard **Raupachs** vortrefliche hiſtoriſche Nachricht von den vornehmſten Schickſalen der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen in dem Erzherzogthum Oeſterreich nachleſen, ſo wird es an Ueberzeugung nicht fehlen: wozu vielleicht auch diejenigen Urkunden etwas beytragen können, welche ich in meiner Apologia pro Petro Paulo Vergerio p. 71. ſqq. an das Licht geſtellt.

Es iſt aber doch etwas ſehr angenehmes, diejenigen Perſonen näher kennen zu lernen, deren ſich GOtt als geſegneter Werkzeuge bedient, ſo guts Gedanken in dem Herzen des frommen Kayſers zu erwecken. Der erſte mag geweſen ſeyn Wolfgang Anguſtus Seuerus, der eigentlich **Schiefer** geheiſſen, und von Kayſer **Ferdinand**, als damals noch Römiſchen Könige, ſeinen Prinzen zu Inſpruck zum Lehrmeiſter gegeben worden. Er war ein wohlgerathener Schüler D. **Luthers** und **Melanchthons**, und mit ihnen eines Sinnes; woraus leicht zu ſchlieſſen, daß er nicht werde unterlaſſen haben, ihnen, ſo gut es ihm möglich geweſen, die Grundſätze der Evangeliſchen Religion beyzubringen, welches inſonderheit bey **Maximilian**, als dem älteſten

teſten und fähigſten, einen guten Eindruck mag gemachet haben.

Wie hoch Joachim **Camerarius** dieſen wackern Mann geſchätzt, kan man aus ſeiner Zuſchrift des Commentarii über das erſte Buch der Ilias Homeri ſehen, welche von Tübingen an ihn, als Regiorum Filiorum apud Oenipontes Magiſtrum A. 1537. im Monat October geſtellet worden. Aus derſelben iſt auch zu erſehen, daß er aus Inſpruck noch mit **Melanchthon** Briefe gewechſelt (*).

Man hat von ihm ein ſchönes Diſtichon, welches er zum Lob **Lutheri** gemacht:

Iapeti de gente prior maiorque Luthero
Nemo fuit, ſed nec credo, futurus erit.

GOtt hat ſeine Hand beſonders hiebey gehabt: ſonſt kan man nicht begreifen, wie es

---

(*) Den Commentarium über das andere Buch hat **Camerarius** Petro Collatino, den er ad Oenipontem Muſarum Antiſtitem nennt, zugeeignet, deſſen freundſchaftliche Geſinnung und angenehmen Briefwechſel er anrühmet. Vermuthlich iſt derſelbe der Nachfolger Seueri geweſen. Und dahero mag es auch gekommen ſeyn, daß K. **Maximilian** ſo viele Achtung vor **Camerarium** gehabt, und ihn A. 1568. nach Wien berufen, den Religions-Handlungen beyzuwohnen, wovon des ſeel. Raupachs Evangeliſches Oeſterreich p. 88. ſqq. nachzuſehen.

es möglich geweſen, daß dieſer rechtſchaffen geſinnte Mann ſo lange in einer ſo wichtigen Bedienung an dieſem Hofe geduldet worden. Endlich aber wurde er A. 1539. weggeſchaft, und gieng wieder nach Wittenberg, allwo er von **Luthero** zu ſeinem Tiſchgenoſſen aufgenommen worden, welches der ehrliche Johann **Matheſius**, der neben ihm geſpeißt, in ſeiner zwölften Predigt von der Hiſtorie D. **Luthers** p. 126. b. bezeuget, da er von ihm folgendes meldet: **Doctor Wolff Severus, ſo der Röm. Königlichen Majeſtät Präceptor geweſen, ſaß (an dem Tiſche) oben an, der bracht was auf die Ban, wenn niemand Fremdes vorhanden, als ein gewanderter Hofmann.** (a)

Ich kan mich nicht entbrechen, meinen Leſern hier die angenehme Abſchilderung mitzutheilen, welche die geſchickte Feder **Melanchthons** in einem Empfehlungs-Schreiben an **K. Ferdinands** Rath Adam **Carolum** von ihm den 20. Sept. A. 1540. gemacht (b):

Et

(a) In **Raupachs** Evangeliſchem Oeſterreich p. 31. ſq. findet man auch einige Nachricht von dieſem Seuero: und in **Seckendorfs** Commentar. de Lutheraniſmo Lib. III. f. 231.

(b) S. den I. Theil der Briefe **Melanchthons**, welche ſein Tochtermann Caſpar Peucerus herausgegeben, p. 175. ſq.

Et me et hunc amicum noſtrum Seuerum tibi commendo, teque rogo, vt in aula eum adiuues et tuearis. O ferream aetatem, in qua talibus viris non patet aditus ad principes! Eruditio tanta eſt Seueri in optimis diſciplinis, vt magno vſui eius induſtria eſſe poſſit. Ad hanc adiunxit excellentem virtutem, diligentiam in omni officio, ac plane ſenatoriam grauitatem, cuius tantum decus eſt, vt ei reuerentiam apud homines honeſtos vbique pariat. Dicam vere quod ſentio. Saepe intuens eum quoad vna fuimus, ingemui dolens, talis viri virtuti non reſpondere fortunae benignitatem, etſi ipſe quidem magna aequabilitate animi has difficultates perfert. Sed cum habeat opus valetudinis praeſidiis, magnopere te adhortor, ne ei deſis. Quam ſit honeſtum et dignum eo loco, quem tenes, iuuare bonos et doctos viros, optime perſpicis ipſe. Etſi autem ſcio te virtute ad benefaciendum impelli, tamen iucundum eſt aliquem ex eius ingenio fructum percipere, cui benefeceris. Scis autem ſcripta Seueri neruis et puritate eximia conſtare. Quare eius ingenium voluptati tibi fore non dubito. Leges ſcripta de iis rebus, quae geruntur a ſummis Principibus, in quibus

et tui nominis memoriam complectitur. Meminiſti autem illud Pindaricum, Creſcere virtutem praedicatione eorum, qui res geſtas ſcribunt, vt arbores creſcunt verno rore. Ac praecipue a doctis fouendi ſunt hi, qui in hoc genere valent. Quare amabis, defendes et iuuare ſtudebis Seuerum, virum optimum, ingenio et eruditione excellentem, eaque in re iudicabis te gratum facturum eſſe non tantum ipſi Seuero, ſed multis doctis et bonis viris in Germania, Ioachimo Camerario, et plerisque aliis, qui ea beneficia, quae in hunc conferes, ad ſeſe pertinere iudicabunt.

Ich finde in Gottfried Sueui Academia Wittebergenſi unter denjenigen, die ſich bey dieſer Univerſität in dem Jahr 1542. unter dem Rectorat Matthäi Aurogalli haben einſchreiben laſſen, einen Alexander **Schiefer**, von Adel. Er ſtehet mitten unter Oeſterreichiſchen Edelleuten und Freyherren, und mag vermuthlich auch ein Oeſterreicher geweſen ſeyn. Vielleicht war er ein Bruder, oder Anverwandter unſers Seueri oder **Schiefers**, welcher etwa eben deswegen von K. **Ferdinand** als ſein Unterthan oder Vaſall zum Lehrmeiſter ſeiner Prinzen auserſehen worden.

XII.

XII.

Von K. Maximilians des II. Evangeliſchem Hof-Prediger.

Was Seuerus angefangen, das beförderte unter andern vermittelſt Göttlichen Segens vornemlich Johann Sebaſtian **Pfauſer**, ein gelehrter Schwabe, von Coſtanz gebürtig, welchen **Maximilian**, als damals noch Böhmiſcher König, zu ſeinem Hof-Prediger angenommen, und ihn lieb und werth gehalten. Von dieſem merkwürdigen Manne und eifrigen Lutheraner findet man die gründlichſte Nachricht in vorbelobten **Raupachs** Evangeliſchem Oeſterreich (c), wozu ich noch eine kleine Nachleſe machen will, weil derſelbige alle Aufmerkſamkeit verdienet.

In dem Jahr 1556. mußte er auf Befehl ſeines Königs von **Melanchthon** ein Theologiſches Gutachten über eilf ſtreitige Religions-Artickel einholen, nemlich 1. Ob auſſer-

(c) p. 54. ſqq. und in der erſten Fortſetzung deſſelben, p. 102. 130. 268. etc. wozu ich auch in meinem vorangeſetzten Sendſchreiben p. XXXVIII. ſqq. etwas beygefüget.

auſſerhalb des Worts GOttes, das iſt, der heiligen Schrift, ſey einiger Richter in der Chriſtenheit, der von der heiligen Schrift und ihrer Auſſatzung und allen Zwietrachten, die in der Religion fürkommen, könne oder ſolle richten und urtheilen? 2. Ob ex iure diuino mehr Gewalt ſey bey dem Pabſt, als bey einem andern Biſchoff, und mehr bey einem Biſchoff, als bey einem andern Prieſter? 3. Was und wie viel Autorität ſey zu erzeigen den gemeinen Concilien, und ihrem Haupt Chriſti Vicario? 4. Ob zu halten ſey, daß die guten Werke, die aus Liebe geſchehen, als Eleemoſien geben, faſten, beten, und andere, nothdürftig ſind zur Seligkeit, nicht allein als Zeichen des Glaubens, ſondern auch als verdienlich zur Seligkeit und ewigen Leben, und ohne die Erbſchaft beſondere Belohnung haben? 5. Ob die Heiligen anzurufen ſeyen als die Freunde GOttes, daß ſie GOtt für uns bitten? 6. Ob ein Fegfeuer ſey, in welchem die Gläubige nach dieſem Leben gereiniget werden? 7. Vom Vorbitten der Lebendigen für die Todten? 8. Ob allen Chriſten das ganze Sacrament des Leibs und Bluts Chriſti ſolle gereicht werden? 9. So ein Lay den unconſecrirten Wein nimmet, und machet

chet ihm dieſen Gedanken, er wolle glauben, dieſes ſey das Blut Chriſti, ſpricht auch die Worte: Ob dieſer Gedank Sacrament mache? 10. Ob die Erzählung der Sünden in der Confeſſion nöthig ſey? 11. Welches der Römiſchen Kirche Mißbräuche ſeyen? Die Antwort hierauf iſt zu leſen in **Melanchthons** chriſtlichen Berathſchlagungen und Bedenken, welche Chriſtoph Pezelius zu Neuſtadt an der Hardt A. 1600. in 8. herausgegeben, p. 448. ſqq.

Melanchthon wußte alſo gar wohl, in was vor groſſem Anſehen und guten Zutrauen **Pfauſer** bey dem K. **Maximilian** ſtehe. Demnach nahm er in dem Monath December des Jahrs 1557. ſeine Zuflucht zu ihm, als er wünſchte, vor den Laelium Socinum, welcher ſchlaue Mann durch ſeine ſchalkhafte Verſtellung ihn hinter das Licht geführt, bey dem König eine beſondere Gnade zu erlangen. Sein Empfehlungsſchreiben iſt zu leſen in der Leidenſchen Sammlung ſeiner Briefe, die bey den Elzeviren A. 1647. in 8. gedruckt worden, p. 369.

Endlich aber reizten ſeine abgeſagte Feinde, Caniſius, Staphylus, Hoſius und andere den Kayſer **Ferdinand** zu ſolcher Ungnade

wider ihn, daß ſein Erb-Prinz K. **Maximilian** ihn wider ſeinen Willen, um ihn aus der größten Gefahr heraus zu reiſſen, A. 1560. entlaſſen mußte. Ich ſage mit Recht, wider ſeinen Willen; ob gleich Nicolaus Iſthuanffius Hiſtor. Hungar. Libr. XXII. p. 285. das Gegentheil ſchreibet. Der gottſelige König iſt ſelbſt der unverwerflichſte Zeug wider dieſen Geſchichtſchreiber, und wer folgende Brieſe, die eine beſondere Zierde dieſer Sammlung abgeben, lieſet, wird an der Wahrheit meines Ausſpruches nicht zweifeln. Es ſind derſelben viere. In dem erſten empfiehlt K. **Maximilian** ſeinem Jonathan dem Herzog **Chriſtoph** von Würtemberg ſeinen vertriebenen Hof-Prediger zu gnädiger Aufnahme: in dem andern erbietet ſich der Herzog zur Vorſorge vor ihn: in dem dritten bezeugt der König ſein gnädiges Gefallen darüber, und wiederholt ſeine Empfehlung: und endlich in dem vierten ſchreibt **Pfauſer** ſelbſt aus Lauingen, daß er ſeinen vorigen Entſchluß geändert.

Die Originalien davon werden in dem Herzoglichen Archive zu Stutgard verwahrt, von welchen der ehemalige Hochfürſtlich-Würtembergiſche Leib-Medicus und Profeſſor in Tübingen D. Johann **Bacmeiſter** Abſchriften

ten genommen, die ich nebſt vielen andern wichtigen Urkunden, Briefen und Schriften des alten Roſtockiſchen Theologi D. Lucas **Bacmeiſters** vor etlichen Jahren an mich zu handeln das Vergnůgen gehabt.

Doch ehe ich dieſelbe liefere, muß ich noch melden, daß in der Briefſammlung D. Dau. Chytraei, welcher von dem Kayſer **Maximilian** zu denen Religions-Berathſchlagungen über die Verbeſſerung des Kirchenweſens in Oeſterreich A. 1569. nach Wien erfordert und gebraucht worden, p. 634. einer an unſern **Pfauſer** ſich findet, in welchem er wůnſchet, ſeines Raths und Beyſtands, als eines ſo klugen und erfahrnen Theologi, in dieſem hochwichtigen Geſchåfte ſich bedienen zu kőnnen, und ein groſſes Verlangen nach ſeiner Ankunft bezeuget. Vermuthlich haben ihn ſeine krånkliche Umſtånde zurůck gehalten, ſintemalen er eben in dieſem 1569. Jahre den 6. Junii zu Lauingen, einer bekannten Stadt in der Ober-Pfalz, wo er von A. 1560. als Superintendens mit Ehre und Segen der Kirche gedient, an einem Schlagfluß ſeelig entſchlafen, da er nur 49. Jahre gelebt hatte.

Nicolaus **Reuſner**, welcher in daſigem berůhmten Gymnaſio als Rector und Pro-

feſſor geſtanden, hat ihm folgende Grab-ſchrift gemacht:

IOHANNES cubat hic SEBA-
STIANVS,
PFAVSERVS, placida ſepultus vrna:
Quo vix ſanctior his, Deique vixit
In terris reuerentior, piarum
Plenus pectore cogitationum:
Praeco, Chriſte, tuus; tui profeſſor
Inuictus meriti ſacrique verbi.
Pro quo mille tulit volens labores,
Caſus mille; ſimul minas potentum
Forti pectore temſit, ac pericla
Pro Chriſti decore et fide paratus
Pulcram ſi ſit opus, necem paciſci.
Inculpatus fuit grauisque vita:
Virtus ardua: ſplendor eruditus:
Mores ingenui: fides probata:
Pectus mite: cor altum et os diſertum.
Magno, Maximus, hunc fauore, Caeſar
Complexus, ſibi Praeſidem ſacrorum
Legit, Conſiliariumque fidum.
Nunc eccleſiae Praeſulem Lauingae
Triſti funere moeret interemtum.

Man kan ſein Bildniß ſehen in Reuſneri und Boiſſardi Elogiis, wie auch in den fortgeſetz-ten Sammlungen von alten und neuen Theo-logiſchen Sachen auf das Jahr 1723. und

zwar

zwar in dem dritten Theile, und bey dem Titel der erſten Raupachiſchen Fortſetzung des Evangeliſchen Oeſterreichs.

XIII.

Briefwechſel K. Maximilians und Herzog Chriſtophs von Würtemberg wegen Joh. Sebaſt. Pfauſers.

Aus dem Original.

Nun folgen die verſprochene Briefe in derjenigen Schreibart, in welcher ſie abgefaſſet ſind.

A.

Hochgebohrner Fürſt. Euer Lieb alls vnnſerm fruntlichen lieben **Vettern** und **Gefattern**, khunden wir aus ſunderm Vertrawen Clagenndt, vnangezeigt nit laſſen. Wiewol die römiſch Khay. M. vnnſer gnedigiſter Liebſter Herr und Vatter, die Zeitt hievor, vnns Vnnſerm Hofpredicanten Johann Sebaſtian Phauſern, on ainiche widred gelaſſen und zu predigen geſtattet.

 Das

Das doch Ir, Khey. M. hernacher wieder denſelben, ganntz und gar zu Vngnaden bewegt und verhätz worden. Dermaſſen dero Khay. M. paldt nach dero ankhomfft aus den Reichsſtag von Augſtpurg angefangen Ine zu verfolgen. Unnd das wir ihne Khurtz ab. von vnnſerm Hof wegkh. vnnd alſo aus Irer Khay. M. Landen ferttigen ſollten. mit allem Ernnſt an vnns geſetzt, auch ſidhero forttan auf demſelben Ernnſtlich verharret ./ Vnnd ob wir gleich woll biß auf dieſe Zeitt bej Iro Khay. M. allerlay menſchliche müg- liche Weg und mittel. Jezt in allen Gehor- ſam mit flehen und bitten. Vnnd denn mit Ernſtlicher Vnbeweglicher Widerſetzung für- gewanndt, verſucht und an die Hanndt ge- nommen. ob wir Ir Khay. M. von ſolcher vngnad und verfolgung bewegen, und denſel- ben vnnſern Predicanten erhallten hätten mü- gen. So iſt doch das alles ganz vnerſchieſſ- lich und vnverfennglich geweſen. Alſo das es nun nicht anderſt daran, dann das er ſich ſambt Weib und Kindt, aus diſen Irer M. Landen ziehen und wegg thunn mueß. Wäl- ches vnns dan ain herzliches Khomer und Anligen gebracht, auch Je lennger Je paß bringen thuet ./ Aber Nachdem es Je nicht annderß ſein khann und mag, müeſſen

wier-

wiers dem Almechtigen In gedult be-
velhen.

Demnach unnd dieweil Er dann zu Ewer Lieb ain ſonndere gehorſame Zuverſicht vnnd vertrawen tragt, iſt Er willens und vorhabens, ſich mit Weib und Khindt vnnder Ewer Lieb ſchutz und ſcherm zu begeben, vnd in dero Lannd und gebiett (biß ſo lang das der Almechtig Gott die ſachen zu Milderung ſchikhen, vnd wir Jne wiederumb zu unns erfordn werden) nider zu thun und zu wonnen; So wir uns dann ſchuldig und pflichtig erkhennen, Jne nicht allein In ſolchem obbemeltem Fall, ſondern auch ſonſt in ander weeg (alls der vmb der Wahrheit willen, In unſerm diennſt dermaſſen verfolgt wirdet) ſo vill müglich zu befürdern und zu bedenkhen. Haben wir nicht mügen vmbgeen, Ewer Lieb mit dieſem vnnſerm Schreiben fruntlich und vertreulich zu erſuechen. Unnd iſt darauf unſer gantz freuntlich geſynnen An Ewer Lieb, die wolle mergedachten vnnſern Hoffpredicanten In obbemelter ſeiner Widerwårtigkeit, als einen umb der warheit willen verfolgten, von unſern wegen auf vnnd annemmen, vnnder derſelben verſpruch vnnd ſicherhait khomen, unnd (biß ſo lang Gott der Herr diſe Dynng In ainem oder den andern weg mit

vnns zu peſſerung unnd verånnderunng ordnet) darJnnen verbleiben laſſen. Auch da ſich in Ewer Lieb Lannd und gepiett, etwo ain verledigung zuetruge, darzue Er gnugſam gſchickht vnnd teuglich wåre, Jne fůr andern darmit bedennckhen und gebrauchen, wie wir dann nicht zweifeln, E. L. Jme one das fůr ſich ſelbſt, mit gnaden ſo vil genaigt, vnnd gewogen ſeyen. Vnnd daran erzaigen vnns Ewer Lieb ain ſonders angenembs freuntlichs wolgefallen. Was wir Ewer Lieb hiewider zu willen freuntſchafft und guettene erzaigen khunden, darzue wollen wir auch berait ſein, vnnd wartten hierůber Ewer Lieb freuntlichen Beantwortung, Geben zu wienn den xiij. Marcii Anno ꝛc. Jm LX. vnnſers Behemiſchen Reichs Jm zwelfften.

Euer lieb gutwilliger Vetter
und Gefatter

Maximilian.

E. Lindegg.

Inſcriptio.

Dem Hochgebornen Fůrſten Herrn Chriſtoffen Herzogen zu wirtemberg vnd Deck, Graven zu Mumpelgart, vnnſerm

ſerm freuntlichen lieben Vettern und gefattern zu ſeiner Lieb aignen Handen. *Cito. Cito. Cito.*

B.

Gnediger Herr, Ewer Kun W. ſchreiben de dato den 13. tag dieß noch werenden Monatz, betreffendt deroſelben Hoffpredicanten Johann Sebaſtian Pfauſern hab ich mit gebůhrender reverentz empfangen, vnnd daraus mit beſchwerden vernommen, das Ewer Kun. W. Jne von dero Hoff laſſen můeſſen,

Unnd wie wol zu erachten, das di Rom. Kej. Myt, unnſer allergnedigiſter Herr, ob dem, da er ſich in unſere Land begeben, wenig gefallens haben oder tragen werde.

Aber Jedoch, dieweil er ein Chriſt, und alſo umb der warheit willen verfolget wurdt, So mŏgen Ewer Kun. W. Jne zu mir ſchikhen, will ich Jme underſchlauff, auch wa er ain Pfarr annehmen, Jme aine conferieren, dann Ewer Kun. W. vnderthenig dienſt zu erzeigen, deren ich mich auch zu gnaden thue bevelhen, bin ich Jederzeit willig vnnd bereit, welches Ewer Kun. W. ich hiewieder zu dienſtlicher antwort nit verhalten

 ſolle.

ſolle. Datum Wormbs den 28. Martii. A. 1560.

Ewer Kun. W.

dienſtwillig

D. Chriſtoff etc.

C.

Wir Maximilian von Gottes genaden, Khunig zu Behaim, Ertzhertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgundi, In Obern und Nieder Schleſien etc. Margrave zu Mårhern etc. Grave zu Tyrol etc. Entbietten dem Hochgebornen Fürſten, Herrn Chriſtoffen, Herzogen zu Wirtemberg und Teckh Graven zu Mumplgart, Vnnſerm freundlichen lieben Vetter und Gefattern, Vnnſer Freundtſchafft, und was wir liebs und guetts vermůgen, Hochgeborner Fürſt, freundtlicher lieber Vetter und Gefatter, Als wir Ewer Lieb hievor freundtlich erInnert, wie das der Erſam vnnſer Lieber Andåchtiger, Johann Sebaſtian Phauſer, vnnſer Hoffpredicant (Nachdem er Je von vnnſerm Hoff abweſig ſein můeßte) ſondern willen und Luſt trůege, ſich in Ewer Lieb Fürſtenthumb Wirtemberg zu begeben vnnd ain zeitlang

lang zu ennthalten, darauf vnns auch Ewer Lieb freundtlich beantwort. So füegen wir Ewer Lieb Itzo weitter zu wiſſen, das ſich angeregter **Phauſer** nuemer auf ſolche Raiſ begeben, vnd vielleicht ſeinen weg den negſten zu Ewer Lieb, oder der Ort einem Ewer Lieb Lanndt unnd Obergkait, nemen wirdtet. Derhalben iſt an Ewer Lieb unnſer freuntlichs geſynnen, die wolle Jne, da er ſich bey Ewer Lieb erzaigen würde, von vnnſern wegen In gnedigen guetten befelh haben, Alls wir dann nicht zweiflen, Ewer Lieb one das, vorigem Irem erpietten nach, gnaigt ſein werde, Geben zu Wienn am lezten Tag Juny Anno etc. Im Sechziggiſten, Vnnſers Bohamiſchen Reichs im zwölfften,

Ewer Lieb

guetwilliger

Vetter und Gefatter

Maximilian.

C. Lindegg.

Inſcriptio.

Dem Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Chriſtoffen, Hertzogen zu Wirttemberg vnnd Tekh, Graven zu Mümplgart, Vnnſerm freundlichen Lieben Vettern und Gefattern.

D. Got-

D.

Gottes gnad und Barmhertzigkhaitt durch JEſum Chriſtum ſainen ainigen Sun vnſern Herrn ainigen Hailant, Jeſum Chriſtum, ſambtt der gnaden deſſ hailigen Gaiſts, wunſch ich Eur F. Gnaden von Grund meineſſ Hertzen Jederzeit zuvor, vnd erbeut Eur Fürſtlich Gnaden mein gehorſam willig dienſt. Vnd nachdem Durchleuchtig Hochgeborner Fürſt, gnediger Her, die Khunigkhlich Würden auff Behaim etc. mein gnädigſter Her, Ewer Hochfürſtlich Gnaden, dieweill ich von der Khay. M. alain vm der göttlichen Evangeliſchen warhaitt willen, vnd von der rainen Leer Chriſti wegen Jammerlich verjagt und verfolgt, meinethalber geſchriben, wie ich dann Eur F. G. In meinem vnderthenigen ſchreiben auch gehorſamlich erſucht, damitt ich etwan In E. F. G. Fürſtenthum mein vnderſchloff haben mecht darauf ſich dan E. F. G. gantz gnedig meinetthalber entſchloſſen haben deſſ dan der Almechtig Gott gegen E. F. G. gewißlich unvergolten nitt laſſen wurdet, dieweill aber auch ſeider dem Jungſten Jer Khu. Wurden ſchreiben So ich E. F. G. hiemitt vberſchick andere bedencken fürgefallen. So bitt ich

E. F.

E. F. G. woln mir mein gethon ſchreiben In Gnaden vermerken, vnd noch Im Fal daſſ ſich mein thain verendertt, mein gnediger Fürſt und Her ſein und bleiben. E. F. G. woln mich gnedigklich bevolhen haben, wie aber alle Sachen geſtaltt, wurdett der Erwurdig mein lieber Her Doctor **Jacob Andree** E. F. G. muntlich vnd auſſfüerlich anzaigen. Vnd thue mich hiemit E. F. G. gehorſamlich bevelhen. Datum Loingen den 25. Sept. Im 60. Jahr.

E. Hochf. G.

gehorſamer Diener

Johan Sebaſtian Pfauſer

Khů. Wur. zu Behaim Predicant.

XIV.

Etwas von dem berüchtigten Sebaſtian Franken.

Ob gleich derſelbe ſeinen Geburts-Ort öfters angezeigt, und ſich auf den Titeln und bey den Vorreden ſeiner Bücher guten Theils **Sebaſtian Franck Werdenſis** oder **von Wörd** genennet; ſo iſt

iſt doch bishero noch nicht ausgemacht, weil es in Brabant, Holland und Teutſchland Oerter dieſes Nahmens gibt, was er eigentlich vor ein Landsmann geweſen.

Thomas **Crenius** in dem XI. Theile ſeiner Animaduerſionum philol. et hiſtor. p. 92. und andere halten ihn vor einen Holländer, welches aber deswegen keine Wahrſcheinlichkeit hat, weil er alle ſeine Bücher teutſch, und nicht holländiſch, das er vermuthlich gar nicht verſtanden, geſchrieben. Der ſeel. Diaconus **Hirſch** glaubte, er ſey ein Nürnberger, aus der Vorſtadt Wöhrd gebürtig, welches aber der berühmte Herr Profeſſor **Wille** in dem I. Theile des Nürnbergiſchen Gelehrten-Lexici p. 456. gründlich widerleget hat.

Ich kan nunmehro genau aus ſeinem eigenen Zeugniſſe beſtimmen, daß er ein Schwabe geweſen, und die ehemalige Reichs-Stadt Donauwerth vor ſeine Vater-Stadt erkennet. Denn in dem II. Theil ſeines Welt-Buchs f. XXXII. b. ſchreibet er: **Die Flüſſe, ſo in die Thonaw einflieſſen, ſind die Jler, die Wernitz, Bernicus genant, bey Thonaw Wörd meinem Vaterland**, welches er gleich darauf **Wörd** ohne Beyſatz nennet: **Der Lech ein ſchnell rauſchend groß Waſſer bey Lechsgmünd**

gmünd unter Wörd, nit ſo gar weit von Augſpurg etc.

Dieſer wunderliche Kopf hat die Welt mit nicht wenigen Schriften beläſtiget, und dadurch ſeinen Unterhalt geſucht. Sie ſind heut zu Tag ſelten anzutreffen: ich habe ſie aber meiſtens beyſammen, ob ich ſie gleich vor keinen groſſen Schatz halte. Es iſt faſt nicht zu begreifen, was Johann Iſaac Pontanum bewogen, daß er über ſein Bildniß folgendes übertriebenes Sinngedicht gemacht:

France, cui Hebreae aut Graiae fors copia linguae
Nulla, nec eloquii magna fuit Latii,
Tu tamen hiſtoriam antiquam ſimul atque recentem
Theutonicos tanta dexteritate doces,
Eſſet vt hinc LivI tibi gloria Thucydidaeue,
Noſtros ſi veterum conſequeretur honos.
Mox mores hominum et ſectas, ſeu tangere ſacrae
Scripturae ſenſus entheus ardet amor:
Pegaſus es, ſuperum et coeli penetralia tranas;
Dum pulſat pedibus cetera turba ſolum.

Quan-

Quantum itaque eloquio varii ſermonis et oris
Vinceris, hoc vincis vi genioque tuo.

Daſſelbe iſt zu leſen in dem vierten Buche ſeiner Poematum, die zu Amſterdam A. 1634. in 12. gedruckt worden, p. 117. Ich wundere mich nicht, daß Pontanus überhaupt mit ſeinen Gedichten keine Ehre eingelegt, weil ſie wenig geiſtreiches und reizendes an ſich haben. Dahero denn auch Peter Scriuerius, als ihm einſt Pontanus das Räthſel vorgelegt:

Dic mihi, quid maius fiat, quo pluria demas?

aus dem Stegreiffe geantwortet.

Pontano demas carmina, maior erit (*).

Weit geſunder iſt das Urtheil, welches mein ehemaliger theurer Lehrer, der ſeel. D. Zeltner, von dieſem Schwarm-Geiſt gefällt (**): Primus inter omnes neutrius partis, vel, ſi mauis, fanaticus, Sebaſt. puta Frankius, qui rude et indigeſtum quaſi Chronicon Ecclesiaſti-

(*) S. das Jöcheriſche Gelehrten-Lexicon, Part. III. p. 1690.

(**) vid. Part. I. Bibliothecae locupletiſſimae. S. R. Antiſtitis Norimbergenſis D. Ad. Rud. SOLGERI p. 183.

cleſiaſticum ante hos omnes lingua Germanica publici iuris fecit A. 1531. in Fol. ita nimirum, vt paſſim ſuos de Chiliaſmo, immediatis illuminationibus exſpectandis, Haereticis excuſandis, et ſimiles errores immiſcuerit, Praecurſor quaſi Arnoldi adpellandus, et ab his naeuis a Luthero notatus, cuius adeo hic labor non niſi ob raritatem curioſis commendandus eſt, vulgo die Ketzer-Chronik dictus.

Seine Chroniken ſind noch die brauchbarſte unter ſeinen Schriften, vornemlich in den Geſchichten ſeiner Zeit, und inſonderheit die Nachrichten von den Wiedertäufern und andern ausſchweifenden Lehrern, wiewol auch dieſe Behutſamkeit, und eine reiſe Beurtheilung erfordern. Er muß wichtige Urſachen gehabt haben, daß er des Melchior **Hofmanns**, Caſpar **Schwenkfelds**, und Johann **Campani** in ſeiner ſogenannten Ketzer-Chronik nicht gedacht, da er doch mit dem erſten in Straſburg (***), mit dem andern in Ulm in Bekañtſchaft geſtanden (****), mit

(***) S. des gelehrten Herrn Paſt. **Krohns** Geſchichte Melchior **Hofmanns** und ſeiner Secte p. 210.

(****) **Frank** kam ohngefähr A. 1533. nach Ulm, und erlangte gar das Bürgerrecht daſelbſt. Er ſchrieb

mit dem dritten aber einen Brief-Wechſel unterhalten: und es ſollte mir nicht ſchwer fallen, zu beweiſen, daß er von allen dieſen dreyen Männern irrige Lehrſätze angenommen.

Den Anfang eines an Campanum A. 1541. geſchriebenen Briefs habe ich in dem eilften Theile der Amoenit. liter. p. 59. ſqq. drucken laſſen, aus welchem ſattſam erhellet, welches Geiſtes Kind **Franke** geweſen. Er lobet Campani Meynung, daß alle Lehrer der chriſtlichen Kirche nach der Apoſtel Zeiten geirret, und zweifelt nicht, daß alle die berühmten Lehrer, die man Kirchen-Väter nennet, die Wölfe ſeyen, welche Paulus im Geiſt vorher-

---

allda, und ließ durch Johann Varnier ſeine Paradoxa etc. drucken. Der wachſame Vorſteher daſiger Kirche Martin **Frecht** hatte viel mit ihm zu kämpfen, wovon ſeine Klagen zeugen, welche er in den Schoos Heinrich **Bullingers** ausgeſchüttet, die zu leſen ſind in Joh. Heinrich Ottii Annalibus Anabaptiſt. p. 82. 95. 97. und in den Epiſtolis ab Eccleſiae Helueticae Reformatoribus vel ad eos ſcriptis, wovon das erſte Hundert der gelehrte Herr Johann Conrad **Füeßlin** zu Zürch A. 1742. in 8. herausgegeben, p. 167. 175. A. 1539. aber wurde er endlich weggeſchaft, und hatte im Sinn, ſich von dannen nach Baſel zu begeben. **Schwenkfeld** hielte ſich eine Zeitlang auch neben ihm in Ulm auf, wie aus den angezeigten Stellen gleichfalls zu erſehen.

hergeſehen, daß ſie ſich in GOttes Schaaf-Stall eindringen, und der Heerde nicht verſchonen würden, und welche Johannes Widerchriſten nennet: wie er denn auch ausdrücklich vorgibt, daß nach dem Tode der Apoſtel die äuſſerliche Gemeine Chriſti mit ihren Gaben und Sacramenten durch den einfallenden und verderbenden Antichriſt alſobald verſchwunden, gen Himmel weggefahren, und im Geiſt und in der Wahrheit verborgen ſeye, alſo, daß er gewiß und verſichert ſeye, daß ſeit 1400. Jahren keine äuſſerliche verſammelte Kirche oder Gemeine mit ihren Sacramenten geweſen. Ueberdiß gibt er deutlich zu verſtehen, daß er mit den Wiedertäufern in ein Horn geblaſen, weil er davor hält, bald nach der Apoſtel Zeiten ſeye an ſtatt der Taufe mit verkehrter Ordnung die Kindertaufe erfolget. Ich habe nachmals eine alte Ausgabe dieſes und eines andern Briefs mit der Widerlegung eines Ungenannten erhalten, woraus ich mehrere dergleichen verwegene Ausſprüche anführen könnte, wenn nicht dieſelbe jezt in den Händen eines gelehrten Mannes in Hamburg zu einem gewiſſen Vorhaben ſich befände.

Von den gefährlichen Meynungen, welche er inſonderheit in ſeinen Paradoxis geäuſ-

ſert, iſt nachzuleſen ein Brief Phil. Marnixii an Theodorum Bezam (in deſſen Epiſtolis theologicis p. 64.) und der ſeel. D. V. E. **Löſcher** in Praenotionibus theologicis contra Naturaliſtarum et Fanaticorum omne genus p. 63. 83. 86. 92. 97. 98. 99. 100. 102. 161. 172. 175. 176. Des ſeel. **Reimanns** ſinnreiches Urtheil über dieſes paradoxe Buch (†) verdient hier angeführt zu werden: Seb. Francke Vir, ſi quis alius, ἰδιογνώμων: cuius methodus ἀμέθοδος, dictio lutulenta, res variae, orthodoxae heterodoxae, analogae anomalae, vulgares ſingulares, molliores duriores, non periculoſae periculoſae: et hae poſteriores auctoris propriae, non aliunde arceſſitae; utpote cui (ut patet ex p. 167. b.) theologorum nullus praeter Taulerum placuit, et auctorem theologiae Germanicae: ſicut et ipſe non ſatisfecit omnibus, a V. E. Loeſchero in Praenot. contra Deiſtas in omnibus fere paginis notatus, et Deiſtis annumeratus. Demnach haben auch die zu Schmalkalden verſammelte Evangeliſche Theologi A. 1540. im Monath Merz in einem beſondern Gutachten ſeine und Schwenk-

(†) Part. I. Catalogi Bibliothecae theolog. ſyſtematico-critici. p. 743.

Schwenkfelds ſchwärmeriſche Lehren verworfen, und davor gewarnet, welches in Phil. Melanchthonis lateiniſchen Conſiliis ſiue Iudiciis theologicis, die durch Chriſtoph **Pazel** zu Neuſtadt A. 1600. in 8. an das Licht geſtellet worden, Part. I. p. 385. ſqq. zu leſen iſt: wovon auch **Seckendorf** Nachricht gibt.

In des ſonſt ſo verträglichen Martin **Bucers** Geſprächen von der Gemeinſame und den Kirchen-Uebungen der Chriſten, und was jeder Obrigkeit von Amts wegen aus Göttlichem Befehl an denſelben zu verſehen und zu beſſern ſich gebühre, die zu Augſpurg A. 1535. in 4. heraus gekommen, wird er in dem Bogen P. beſchuldiget, daß er in ſeiner Chronik und andern Büchern viel Falſches und Böſes angeführet, auch von Dingen, die ſich zu ſeiner Zeit begeben haben, die er doch wohl hätte erfahren können: daß er ſeinen Büchern ſolche prächtige Titel gegeben, als ob keine beſſere auf Erden wären: daß er zwar viel Gutes und Wahres mit beſchrieben, aber leider! wenig mit ſeinen Irrthümern unbefleckt gelaſſen: daß er von dem Worte GOttes, den Sacramenten und allen Kirchen-Gebräuchen allzu verächtlich rede, und ſich in ſeinen Schriften, und ſonſt allerdings ſo beweiſe, als der keine Kirche zu finden wiſſe,

mit der er im HErrn Gemeinſchaft hätte: daß er endlich beſonders darauf dringe, die chriſtliche Obrigkeit habe ſich der Religion nichts anzunehmen, welcher er die Heiden zum Exempel fürſtellt, und beſonders Gallionem, den Pfleger zu Corintho, und Pilatum: daß er mit der Unwahrheit erlanget, daß ſeine Chronik zu Straßburg gedruckt worden, weil er dem Bücher-Richter vorgegeben, es ſeyen lauter Dinge darinnen, die aus den alten Hiſtorien ausgezogen worden, und deswegen, da man es hernach anderſt befunden, ſeye er mit dem Thurn geſtraft, und der Stadt verwieſen, auch dieſes und andere ſeine Bücher zu drucken und feil zu haben verboten worden.

Ich habe ehemals von dem berühmten Geſchichtſchreiber Caſpar Bruſchio einen Brief herausgegeben (††), in welchem er von den hiſtoriſchen Schriften des **Franken** alſo urtheilt: Video bonum Irenicum multa ſcripſiſſe, non vt viderat illa, ſed vt ex aliis referentibus ac mentientibus audiuerat. Sicut etiam noſtra aetate vidimus Sebaſtianum Francum ingentia hiſtoriarum volumina

(††) Tom. I. Amoenitat. liter. p. 287. ſqq.

volumina ſine et iudicio et experientia conſarcinaſſe, de quo ſaepe memini exclamare Philippum Melanthona in publica praelectione Vitebergenſi: Indoctae Francus conditor hiſtoriae. Debemus tamen in Irenico, homine docto, ea aetate, quae adhuc rudis et eruditionis expers erat, agnoſcere et venerari bonam voluntatem: in Franco vero reprehendere, quod ille indoctus homo doctiſſimo ſaeculo ſuas ineptias obtrudere, et aliis anteferre non dubitarit.

Man hat zweyerley Chroniken von ihm. Eine hat den Titel: **Chronica, Zeitbuch und Geſchicht Bibel**, und beſtehet aus dreyen Theilen. Der erſte heißt Chronic des alten Teſtaments, **die alte Welt** genannt, was ſich verlauffen von Adam bis auf Chriſtum. Der andere wird betitelt **der Kayſer Jahrbuch** oder **die neue Welt**, von allen Römiſchen Kayſern bis auf Carl den V. Der dritte iſt **Chronica der Päbſte und geiſtlicher Händel** von Petro bis auf Clementen den VII. und dieſer iſt eigentlich eine Kirchen-Hiſtorie, weil darinn nebſt dem Leben der Päbſte von den Concilien, Ketzern, Orden etc. gehandelt wird. Dieſe Chronic iſt zuerſt zu Strasburg A. 1531. in fol. herausgekommen, und hat verurſachet, daß er

aus dieſer Stadt vertrieben worden. Ich beſitze noch zwey Ausgaben von derſelben, eine von A. 1536. ohne Anzeigung des Orts, die andere von 1585. durch Calonium Ghoenneirum, oder wie ich durch einen Buchſtaben-Wechſel herausgebracht habe, Nicolaum Hoeningerum, einen bekannten Hiſtoricum, vermehrt, von welchem in dem Jöcheriſchen Gelehrten-Lexico Tom. II. p. 1692. einige Nachricht anzutreffen. Dieſe erſte Chronic faſſet alſo eine allgemeine Hiſtorie in ſich.

Die andere aber iſt eine beſondere Chronik der Teutſchen, von aller Teutſchen Völker Herkommen, Nahmen, Händlen, Thaten, etc. wiewohl er auch öfters Ausſchweifungen auf andere Völker macht, deren Geſchichte mit denen Teutſchen in keiner Verbindung ſtehen. Sie iſt ganz von der erſten unterſchieden, und habe ich von ihr eine Ausgabe in fol. ohne Benennung des Orts, von dem Jahr 1539. Dieſe zwey Chroniken ſind ſeine brauchbarſte Bücher, zumal in dem Zeitlaufe, in welchem er gelebt.

Man hat zwar von ihm auch eine Chronik, Abconterfayung, wie er es nennt, und Entwerfung der Türkey mit ihrem Begriffe, Ankunft, Kriegen, Glauben, Geſetzen, Sitten, Regiment, etc. Sie verdient aber eigentlich

gentlich den Titel einer Chronik nicht, weil ſie kein hiſtoriſches Zeitbuch iſt, und kommt in keine Betrachtung. Sie beſtehet nur aus eilf Bogen in 4. und iſt zu Augſpurg A. 1530. zum andernmal gedruckt. **Franke** iſt nicht ſelbſt der Verfaſſer davon, ſondern nur der Ueberſetzer.

Pontanus hat darinn in ſeinem Sinngedichte recht, daß ſich **Frank** in der Latinität nicht gar hoch verſtiegen. Ich zweifle nicht, man könnte dieſes deutlich beweiſen, wenn man die Mühe über ſich nehmen wollte, ſeine Hiſtorie der alten Kayſer mit dem Suetonio, Oroſio und andern, woraus er ſie gezogen, zuſammen zu halten. Denn darinn kommen ſolche dunkle und verwirrte Stellen vor, daß man faſt nicht weiß, was man daraus machen ſolle. Ein einiger lächerlicher Fehler mag aber genug ſeyn. Von dem Tode des Kayſers Domitiani heißt es fol. CLXXII. b. **Zuletſt aus Gottes Verhengknis in ſeiner Schlaffkammer von den ſeinen erſchlagen, und ſein Leichnam zum Teil von den Fledermäuſen vertragen, und ſchentlich begraben:** wo er ſich hernach auf Oroſium beruft, deſſen Worte L. VII. Hiſtoriarum aduerſus Paganos Cap. X. ſind: Domitianus crudeliter in palatio a ſuis interfectus

eſt, cuius cadauer populari ſandapila per veſpillones exportatum, atque ignominioſiſſime ſepultum eſt. Er ſahe alſo Veſpillones vor die Leichenträger oder Todtengräber, pro veſpertilionibus vor Fledermäuſe an. Wer ſollte ſich aber nur träumen laſſen, daß es möglich wäre, von den Fledermäuſen ſich eine ſolche Sache vorſtellen, und als eine Geſchichte der Welt aufbürden zu können? **Frank** allein, als ein Liebhaber des Wunderbaren (Paradoxorum), war der Mann darzu.

Uebrigens da der ſeel. D. **Baumgarten** unter denen 2774. Büchern, welche er in ſeinen Nachrichten von einer Hälliſchen Bibliothec, und von merkwürdigen Büchern beſchrieben, keines von unſerm **Franken** anführt, ſo halte ich davor, man könne daraus einen Schluß auf die groſſe Seltenheit derſelben machen: Wie denn auch in der Menkiſchen Bibliothec, in welcher eine ſo zahlreiche Sammlung hiſtoriſcher Schriften anzutreffen war, kein einiges Buch von unſerm **Franken** vorkommt.

XV.

Staniſlai Hoſii Brief an Friederich Staphylum.

Aus der Urſchrift.

Man kan aus dieſem Briefe eine Probe ſehen von der Gewohnheit vieler Påbſtlichen Schriftſteller, wie ſie mit Anführung der Worte **Lutheri** und anderer umzugehen pflegen. Die Worte: ſi ego non ſum probus, ſufficit, quod Chriſtus eſt probus, wenn ſie ein wegen ſeiner Sůnden angefochtener Menſch in Evangeliſchem Verſtande mit glaubiger Zueignung der Gerechtigkeit und des Verdienſtes JEſu Chriſti zu ſeinem Troſte gebraucht, faſſen nichts Ungeziemendes in ſich; ſondern laſſen ſich ſchriftmåſſig gar wohl erklåren, welches ich hier nicht weitlåufig zu zeigen nöthig habe.

Wenn aber Worte aus dem Zuſammenhang mit andern heraus geriſſen werden, ſo kan man ihnen gar leicht auf eine boshafte Weiſe den ungereimteſten Sinn andichten. Und diß war in der That die Abſicht des gegen unſere Evangeliſche Kirche ſehr feindſelig geſinnten **Hoſii**, welcher hernach Cardinal und Pråſident des Tridentiniſchen Concilii

worden.

worden. Er wollte die Worte des ſeel. Lutheri mißbrauchen, und wußte nicht einmal die Stelle, wo ſie ſtůnden. Es muß auch weder Staphylus, der damals bey dem Religions-Geſpråche zu Worms ſich befand, noch Wicelius, die er um Hůlfe angerufen, dieſelbe gefunden, und ihm angezeigt haben. Denn ich habe ſeine Schrift wider den theuren Brentium vor meinen Augen, und zwar die andere Ausgabe, welche zu Antwerpen A. 1561. in 8. unter folgendem Titel herausgekommen: Confutatio Prolegomenon Brentii, quae primum ſcripſit aduerſus venerabilem virum Petrum a Soto, deinde vero Petrus Paulus Vergerius apud Polonos temere defendenda ſuſcepit. Autore Stanislao Hoſio, Epiſcopo Varmienſi. Opus elegantiſſimum, nunc recens editum, et in quinque libros diſtributum, noſtri temporis haereſes primum ab origine recenſens, dein eas complectens controuerſias maximas, quae nunc de fide et religione potiſſimum agitantur. Secunda editio, nouis ab autore aucta acceſſionibus.

Obige Worte Lutheri werden in dem dritten Buche p. 141. a. als ſolche angefůhrt, die der Ruchloſigkeit Thůr und Thor ôfnen ſollen. Es wird aber der Ort, wo man ſie

in

in ſeinen Schriften finde, nicht angezeigt. Und doch verlangte er ihn von Staphylo zu wiſſen, damit man nicht meyne, er habe dieſe Worte ſelbſt erdichtet. Dieſer muß alſo die Stelle nicht haben ausforſchen können: oder wenn ſie gefunden worden, ſo iſt ſie gewiß in ihrem ganzen Zuſammenhang von einer ſolchen Beſchaffenheit, daß er ſie zu ſeinem boshaften Endzwecke nicht hätte mißbrauchen können: dahero er auch nicht vor rathſam befunden, ſolche anzuzeigen. Eine gleiche Beſchaffenheit mag es auch mit dem andern Orte gehabt haben.

S. P.

Gratum tibi fuiſſe munuſculum per me miſſum gaudeo, quod etſi fuit leuius, quam ut tam accuratam gratiarum actionem mereretur, eo tamen animo, quem ex tuis literis cognoui, ſuſceptum abs te fuiſſe, periucundum fuit mihi cognitu. Tibi quidem, ut de mea beneuolentia omnia polliceare, licebit. Cuperem autem, ut iſthic in colloquio diligenter inquireres de illo Lutheri loco, de quo ſcripſi per Knobelsdorffium noſtrum, ſimul et de alio quodam, ubi dicit: *ſi ego non ſum probus, ſufficit, quod*

Chriſtus

Chriſtus eſt probus. Cum enim citentur a me in ſcripto meo contra Brentium haec Lutheri verba, vellem, ut ſimul locus etiam adderetur, ex quo deſumpta ſunt, ne quis ea me fingere putet. De iis locis conſules Vicelium, ſi ita videbitur. Ego propemodum abſolui confutationem libelli, quem ſcripſit Brentius. quae ſi in publicum edenda erit, quo loco debeat excudi, vellem, ut conſilium tuum mihi impertias. Cuperem enim, ut recuderetur ante regni comitia, de quibus tamen nihildum audimus, nec, quando futura ſint, ſcire poſſumus, ſed malo praeuenire, quam praeueniri. Quod reliquum eſt, opto te diu bene valere. Ex caſtro meo Heilsberg die 13. Septembr. anno domini MDLVII.

Stanislaus
Varmienſis epiſcopus ſcripſ.

Salutabis meo nomine Caniſium, tum et alios, quotquot ibi ſunt, doctos catholicos. Vellem autem, ut Groppero quoque per occaſionem me commendares, cuius librum de ſacramento Euchariſt. vidi Germanice ſcriptum. Non puto, quod quisquam ſcripſerit adhuc accuratius. Vtinam autem exemplaria ad nos perferrentur quam plurima,

plurima, et Germanica et Latina. Nam unicum mihi contigit adipiſci, et hoc cum defectu. Si potero plura conſequi, multa reginali Maj. et Bonauenturae noſtro et cum aliis quoque nonnullis communicabimus.

Inſcriptio:

Excellenti doctrina praedito Domino Frederico Staphilo *Sacrae Theologiae Doctori, Sereniſſimi Romanorum etc. Regis Conſiliario etc. Amico chariſſimo et honoratiſſimo.*

XVI.

Nachricht von einer prächtigen Ausgabe des Lactantii, zu welcher man Anſtalten gemacht, die aber nicht zu Stande gekommen.

L. C. Lactantius Firmianus, der wegen ſeiner Beredſamkeit und zierlichen Schreibart billig der chriſtliche Cicero genennt wird, hat unter allen Lehrern der alten Kirche die Ehre, daß bald nach

der

der Erfindung der Buchdruckerey ſeine Schriften am allererſten aus der Preſſe gekommen. Solches geſchahe bereits in Italien A. 1465. in Monaſterio Sublacenſi (*).

Keines unter den Kirchen-Vätern Werke ſind auch ſo oft, als des Lactantii aufgeleget worden: wie denn **Bünemann**, deſſen Ausgabe, ſo viel ich weiß, bishero die beſte iſt, fünfzig Editiones anführet, von denen er die meiſte, nebſt vielen alten Handſchriften, bey der ſeinigen gebraucht, welche zu Leipzig A. 1739. in groß Octav an das Licht getreten: nichts zu gedenken von den Auflagen einzeler kleiner Schriften deſſelben.

Faſt eben um dieſe Zeit gieng man in Salzburg zu Ehren des damaligen **Erz-Biſchofs Leopold**, der aus dem alten Freyherrlichen, nunmehro Reichs-Gräflichen Hauſe Firmian herſtammte, mit einer neuen Ausgabe um, welche die andern alle an Niedlichkeit und Pracht würde übertroffen haben, wann

(*) Ich habe neulich in Lindau des gelehrten Cardinals Quirini Buch de optimorum Scriptorum Editionibus, quae Romae primum prodierunt poſt diuinum typographiae inuentum, mit meinen Anmerkungen und einer Diatriba praeliminari wieder auflegen laſſen, wo von dieſer ungemein ſeltenen Edition p. 49. und 74. etwas gedacht wird.

wann ſie völlig zu Stande gekommen wäre. Man hat mich verſichert, daß bereits mehr als 1000. Thaler Unkoſten darauf gewendet worden; und ich habe Proben davon in den Händen, welche dieſes glaublich machen. Das Format ſollte in Folio ſeyn, lauter Schreibpapier, und anſehnliche Buchſtaben dazu gebraucht, und der Text mit vielen Anmerckungen begleitet und erläutert werden.

Voran ſollte das in Kupfer durch den Augſpurgiſchen Künſtler Jacob Andreas Friederich nett geſtochene, und mit wohlausgeſonnenen Auszierungen geſchmückte Bildniß des Erzbiſchofs kommen. Die Titel eines jeden Buchs ſollten in zierlichen Einfaſſungen erſcheinen. Ein jedes Capitel würde ſich mit einer prächtigen Vignette, ſo ſich zu dem Inhalt deſſelben ſchickte, angefangen, und auf gleiche Weiſe beſchloſſen haben, worzu taugliche Münzen, Sinnbilder und Alterthümer würden gebraucht worden ſeyn, wie denn auch die Anfangs-Buchſtaben ſchön in Kupfer geſtochen werden ſollten.

Viele von dieſen Zierathen waren bereits von vorgedachtem Künſtler verfertiget, und ich bin ſo glücklich geweſen, daß ich mit einer zimlichen Anzahl derſelben zu meiner Augenluſt beſchenket worden. Man hatte auch das

Vorhaben, bey Gelegenheit beſondere zur Erläuterung dienende Diſſertationes Hiſtorico-Criticas beyzufügen.

Es muß ſchon mit dem Drucke ein guter Anfang gemacht worden ſeyn: denn ich habe davon die Bogen A. F. G. von dem Libro Inſtitutionum divinarum de falſa religione in Händen. Das erſte Capitel, bey welchem der Inhalt und die Eintheilung in ſieben Abſchnitte voran ſtehet, ſchließt ſich in dem Bogen F. mit der drey und zwanzigſten Seite, und hierauf folget die erſte Diſſertatio Hiſtorico-Critica: An Conſtantinus Magnus jure dicatur primus Imperator Chriſtianus? vor welcher in einer Vignette zwey Münzen von den beyden Philippis Imperatoribus, dem Vater und dem Sohne, zu ſehen ſind.

Warum dieſe mit ſo groſſen Unkoſten und vielem Fleiſſe veranſtaltete Ausgabe nicht zu Stande gekommen, iſt mir nicht bekannt. Ich habe ehemals in dem VII. Bande der Weimariſchen Actorum Hiſtorico-Eccleſiaſticorum pag. 60. ſqq. unter dem Namen Sinceri Allmangovii eine zuverläſſige Nachricht von dem zu Salzburg entſtandenen Streit wegen der Anbetung Mariä ertheilet, welche von einem, mir bis jezo noch unbekannten, Gelehrten unter dem Namen Aletophili Irenici

nici eben daſelbſt pag. 671. ſeqq. vermehrt und beſtättiget worden.

Aus derſelben erhellet unter anderm, daß damals auf der Salzburgiſchen Univerſität, auf welcher zuvor faſt nichts als die ſogenannte ſcholaſtiſche Theologie und Philoſophie mit dem gröſten Eifer getrieben wurde, auf Hochfürſtlichen Befehl eine beſſere Lehrart eingeführt, und tüchtige Männer beſtellt worden, welche die ſtudirende Jugend in der Hiſtorie und andern ſchönen Wiſſenſchaften ſorgfältig unterweiſen ſollten.

Wie viele Widerſetzlichkeit aber dis ruhmwürdige Vorhaben von denen Anbetern der alten Theologie und Philoſophie erfahren, iſt aus einer lateiniſchen Schutzſchrift zu erſehen, welche von der netten und ſehr geſchickten Feder eines grundgelehrten Mannes an dem Erzbiſchöflichen Hofe herrühret, und A. 1741. unter dem Titel: Ἀδεισιδαίμωνος Φιλορωμαίου, Vindiciæ adverſus Sycophantas Juvavienſes, Coloniæ bey Peter Marteau, oder vielmehr zu Venedig in Quart gedruckt worden. Und es ſcheint faſt, dieſe Herren haben endlich die Oberhand behalten, und die ſchönen Anſtalten vereitelt.

Ob nun dieſes, oder vielmehr der Tod des Erzbiſchofs veranlaſſet, daß die prächtige

Ausgabe des Lactantii ins Stecken gerathen, kan ich nicht beſtimmen. Sie wird aber bey ſo geſtalten Sachen vermuthlich niemals mehr zu Stande kommen. Jedoch verdienet ſie, daß ihr Angedenken erhalten werde. Zu dem Ende will ich ein paar Proben von ihr mittheilen.

Die erſte ſoll beſtehen aus einer Anmerkung über die Worte Lactantii, ut nec libri modum, nec finem reperiat oratio, die in dem ſiebenden Abſchnitte des erſten Capitels pag. 21. der Salzburgeriſchen Ausgabe, und p. 11. der Bůnemanniſchen vorkommen. Sie lautet alſo: Reſtituendum ex aliis Codicibus putat Heumannus: ut nec liber modum &c. Sed retineo; nam & Codex meus MStus habet, & ſenſum peraccommodum efficit: ut oratio nec libri modum (temperatum ſcilicet, convenientemque libro menſuram, qua intra debitam mediocritatem contineatur) nec finem reperiat. Cæterum liber proprie eſt interior tunica corticis, quæ ligno arboris proxime cohæret. Hoc enim ſenſu Virg. Ecl. X.

- - Moriens alta liber aret in ulmo.

Cum ergo ante repertum chartæ & membranæ uſum, veteres in ejusmodi arborum

cortices

cortices animi ſui ſenſa ſcribendo transtuliſſent, integra jam plurium ejusmodi corticum, foliorum formam accipientium, complexio liber dicebatur, aut volumen, quod in faſciculum, ut commodius ferri poſſet, convolvi ſeu complicari ſoleret: unde dicimur librum convolvere, cum eundem claudimus: evolvere, cum aperimus: pervolvere, cum legendo perluſtramus. Eſt vero inter volumen, librum & codicem, ſi ſtricto ſenſu accipiantur, hæc differentia: quod volumen pars libri ſit, liber codicis; ſic illa legum in XII. libros auctoritate Imperatoris facta congeſtio, aptiſſima appellatione CODEX JUSTINIANEUS dicta eſt.

Es kan ſeyn, daß manche witzige Leſer davor halten werden, die ſonſt artige Anmerkung von der Bedeutung des Worts liber ſeye nicht an dem rechten Orte angebracht, verurſache nur unnöthige Weitläufftigkeit, und tauge vielmehr in ein philologiſches Lexicon: wie denn auch über den Schluß dieſes Capitels eine ſtarke polemiſche Ausſchweifung wider des Gallæi Worte: Hæc notent Pontificil adverſus fidem & obedientiam cœcam, quas adeo commendant, vorkommt, die füglicher in eine theologiſche Streitſchrift taugte.

 Die

Die andere Probe ſoll abgeben oben erwehnte Diſſertatio, welche ich hier ganz beyfüge, um von derſelben deſto beſſer urtheilen zu können, und weil ſie ohnedem als inedita anzuſehen, und leſenswürdig iſt.

XVII.

Diſſertatio Hiſtorico-Critica: An Conſtantinus Magnus jure dicatur primus Imperator Chriſtianus?

Sane inſigni hoc elogio non Lactantius tantum, ſed plerique veterum ſcriptorum Conſtantinum extollunt, vel hoc ſolo titulo non MAGNI tantum, ſed terque quaterque MAXIMI nomine dignum. Inter alios ergo Sulpitius Severus in ſua hiſtoria, quam A. C. 400. in lucem edidit, de pace Eccleſiæ reddita verba faciens, ait: *Tum Conſtantinus rerum potiebatur, qui primus omnium Romanorum Principum Chriſtianus fuit.* Sed & Theodoretus, Epiſcopus Cyri (ſcriptor non niſi 30. circiter annis Sulpitio poſterior Lib. V. c. 38. ſuffragatur: *Ante Conſtantini principatum quotquot Imperato-*

peratores fuerunt, *adverſus pietatis cultores furere non deſtiterunt.* Deinde Anonymus quidam, qui vitam S. Pachomii conſcripſit, apud Pagium ad Ann. 318. num. 14. ita habet: *Cum finem accepiſſet perſecutio, regnavit Conſtantinus M. Imperatorum Romanorum primus Chriſtianus.* Rurſus in Synodo Nicæna II. (quæ fuit Generalis VII. habita A. C. 787.) Actione 6. Epiphanius Diaconus ita legit: *a temporibus iſtis* (prædicatione Apoſtolorum videlicet) *uſque ad Conſtantinum Imp. tranſierunt anni quaſi* 300. *cum prius tyrannidem pagani* (Imperatores) *exercerent.* Sed quid? quod etiam S. Ambroſius, Conſtantino ferme coævus, in funere Theodoſii M. idipſum profiteatur, *primum Imperatorem crediſſe Conſtantinum?* Taceo Conſtantinum alterum, Porphyrogennetam, qui Ann. 910. in Oriente regnare cœpit, in Lib. de Adminiſtr. Imperio cap. 12. ſimili præconio CONSTANTINI Noſtri honoribus aſſurgentem.

II. Verum negotium haud leve Hiſtoricis hac ipſa in parte faceſſit JUL. PHILIPPUS ARABS, Imperator, cum filio itidem PHILIPPO, in Imperio Collega, quem JUNIOREM appellant. Uterque regnare

cœpit Ann. 246. vel juxta meliorem Chronologiam Ann. 244. in quorum favorem egregie perorat Purpuratus Annalium Eccleſ. ſcriptor, Cæſ. Baronius. Imprimis ergo Euſebii, Cæſareenſis Epiſcopi, qui Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ parens communiter audit, teſtimonium affert. Is ergo Hiſtor. ſuæ Lib. VI. cap. 34. Henrico Valeſio interprete, ita habet: *Hunc* (Philippum) *utpote Chriſtianum, fama eſt, in poſtrema Paſchæ vigilia precationum in Eccleſia participem ſimul cum reliquo populo fieri voluiſſe, ſed Epiſcopum qui tunc Eccleſiæ præerat,* (S. Babylam intelligit, tunc Antiochiæ, ubi hoc accidiſſe memoratur, Epiſcopum) *non prius illi aditum permiſiſſe, quam confeſſionem ſcelerum feciſſet, iisque, qui humanitus lapſi fuerant, & in pœnitentium ordine ſtabant, ſeſe adjunxiſſet. Quippe ob multa, quæ commiſerat crimina* (præcipue utique ob necem Gordiani, in Imperio præceſſoris) *nunquam omnino ab Epiſcopo fuiſſet admiſſus, niſi id prius feciſſet. Et Imperator quidem libenter obtemperaſſe dicitur, ſincerumque ac religioſum affectum timoris Dei operibus ipſis declaraſſe.* Oroſius deinde Hiſt. Lib. VI. c. 20. cum de Anno conditæ Urbis Milleſimo ſolennibus equidem

ludis,

ludis, prætermiſſo tamen Capitolii aſcenſu (in quo aliis Imperatoribus, cum Seculares ſolemnitates ab ipſis agerentur, Diis ſacrificare mos erat) celebrato, ageret, ita inquit: *nec dubium eſt, quin Philippus tantæ devotionis gratiam & honorem ad CHRISTUM & Eccleſiam reportarit, quando vel aſcenſum fuiſſe in Capitolium, oblatasque ex more hoſtias, nullus Auctor oſtendit.* Eundem Philippi Chriſtianiſmum confirmat S. Hieronymus in Catal. Script. Eccleſiaſt. de Origene agens. Accedit Jornandes Epiſcopus Ravennas Lib. I. de Reg. ac temp. ſucceſſ. & Georg. Cedrenus in ſuo Hiſt. Compend. nec minus eruditiſſimus ille Card. Cuſanus de Concord. Catholica Lib. III. cap. 7. Habent denique Chronica Caſſiodori, Stadenſis, Bergomenſis, Genebrardi &c. ut adeo hic conſtans ſenſus, tum antiquioris, tum recentioris ætatis, Hiſtoricorum fuiſſe videatur.

III. Sed refragatur Pagius famoſiſſimus ille Baronii Criticus, reponitque, Euſebium ex incerta fama Chriſtianiſmum Philippi, reliquos ab Euſebio, ejus fidem nimia credulitate ſecutos, accepiſſe. Verum utut Euſebius factum illud Philippi pœnitentis ex fama referat, eundem tamen Chriſtianum

fuiſſe plane pro comperto habet: ſic enim in Græco exemplari lego: Τούτον κατέχει λόγος χριςιανόν ὄντα, ἐν ἡμέρα ὑστάτης τοῦ Πάσχα παννυχίδος κτλ. *Hunc* (Philippum) *qui Chriſtianus erat, fama eſt, in die ultimæ Paſchatis Vigiliæ* &c. ubi τὸ λόγος (fama, ſeu ſermo, ſcilicet populi) non ad τὸ χριςιανὸν, ſed ad ſubſequentia referri debere, patet; neque enim ſi ita dicerem: Παῦλον κατέχει λόγος Αποςολὸν ὄντα, ἐν ἡμέρα κτλ. ita exponeres: *Paulum, fama eſt, Apoſtolum fuiſſe & in die* &c. ſed potius hoc modo; *Paulum, qui Apoſtolus erat, fama eſt, & in die* &c. Sed quid inani huic verborum litigio immoramur, quando ipſe Euſebius in Chronico id abſolute affirmat? ita enim inquit: *Primus omnium* (Philippus) *ex Romanis Imperatoribus Chriſtianus fuit.*

IV. Alterum jam, & fortius, argumentum ex Actis S. Pontii Martyris Cimellenſis petit Baronius, quæ apud Surium ad Diem XIV. Maji extant, a Valerio S. Pontii ſocio conſcripta, & ex tribus antiquis, ac probatæ fidei MStis Bibliothecæ Colbertinæ a Baluzio L. II. Miſcell. pag. 124. & ſeqq. publicata, ab Eruditiſſimi vero ac de Hagiographia immortaliter meriti Bolandi digniſſimis Continuatoribus ad prædictam Maji diem

diem edita. In Actis autem illis inter alia ſic habetur: *Cujus* (Pontii) *ſermonibus permoti Imperatores* (uterque Philippus) *crediderunt, & a S. Fabiano Papa baptizati ſunt.* Sed & in Martyrologiis Uſuardi atque Adonis, quibus Romana Eccleſia olim uſa eſt, itidem ad 14. Maji notatum reperitur: *In Gallia S. Pontii M. cujus prædicatione atque induſtria poſtquam duo Philippi Cæſares ad fidem Chriſti converſi ſunt, ipſe ſub Valeriano & Gallieno* (Philippi poſt Decium &c. ſucceſſoribus) *Martyrii palmam adeptus eſt.*

V. Confirmant Chriſtiana Philippi ſacra leges ſaluberrimæ ab eodem latæ, quæ magnum religionis pietatiſque zelum præ ſe ferre videntur: nam primo ſentinam illam deteſtabilium turpitudinum Romæ inolitam exhauſit, exoletorum claſſes tollendo, ut Lampridius in Alexandro Severo commeminit: cum tamen Ethnici Imperatores, Philippi ſucceſſores, mox peſtilentiſſimum illud hominum genus reduxerint, donec a CONSTANTINO Noſtro lues hæc fœtidiſſima penitus expurgata fuiſſet. Poëtas deinde, quod arte ſua ad inficiendos variis turpitudinibus juvenum animos abuterentur, ex albo bonarum artium Profeſſorum expun-

expunxit per L. Poëtæ 3. C. de Profeſſoribus & Med. *Poëtæ nulla immunitatis prærogativa juvantor.*

VI. Verum, quid adverſus hæc argumenta regerat laudatiſſimus ille Pagius, jam videamus. Imprimis ergo ad An. 244. num. 6. Actis illis Pontii fidem penitus ademptam vult, quod grandiores quædam auxeſes inibi reperiantur, maxime illa, quæ ſic habet: *Initio templum, quod magnum vocabant, ex juſſione Imperatoris arripientes S. Fabianus & beatiſſimus Pontius, conſtringentes omnia ſculptilia ſimul cum templo funditus everterunt. Itaque factum eſt, ut omnis populus ad notitiam D. N. J. C. cum alacritate & gaudio concurreret, ut baptiſmatis unda perfuſi Domino benedicerent.* Hæc autem pluraque ſimilia aliorum Authorum ſuffragiis deſtitui ſane fateri cogor, ut non mirer, ipſummet Baronium hæc cuidam interpolatori tribuere, quod in ejusdem Pontii Actis apud Mombritium deſiderentur. Quantum ad leges autem a Philippo latas, facilior eidem reſponſio eſt, ad abrogandas illas turpitudines non Religionis Chriſtianæ, ſed honeſtatis, cuilibet a natura inſitæ, dictatu permotum fuiſſe.

VII.

VII. Cum ergo ſuam hactenus propugnaſſet ſententiam, jam adverſam quoque, & non levi Marte, oppugnat Pagius, cujus proin argumenta, intermixtis etiam aliorum aliis, illico proponemus. Primo ergo S. Hieronymi teſtimonium, ſane graviſſimum, affert, qui Euſebianum Chronicon in hæc verba interpolat: *Regnantibus Philippis Milleſimus Annus Romanæ Urbis expletus eſt, ob quam ſolennitatem innumerabiles beſtiæ in Circo Magno interfectæ, ludique in Campo Martio Theatrales, tribus diebus ac noctibus, populo pervigilante, celebrati ſunt*; ubi ſine dubio ludos illos Tarentinos, impios ſane (Demſterum Antiq. Rom. Lib. V. cap. 21. vide) innuit, de quibus Auſonius Edyl. XI.

Trina Tarentino celebrata Trinoctia ludo.

Sed & Sext. Aur. Victor. probatæ fidei ſcriptor, de Cæſarib. c. 28. refert, Annum Urbis Milleſimum ludis omnium generum celebratum fuiſſe. Quis autem neſcit, ejusmodi ſpectacula, ludosque, theatrales præſertim & Circenſes, Chriſtianis ſeveriſſime interdictos fuiſſe? adeo quidem ut illos, tanquam validiſſima libidinis incentiva, & exitioſiſſimam morum corruptelam Patres

Eccleſiæ

Eccleſiæ antiquæ, S. Cyprianus & Tertullianus præſertim, acerrimis ſententiis perſtrinxerint. Et tamen, eodem Victore teſte in Hiſt. Aug. Epitome, tantam voluptatem ex his ludis cepit Philippus, ut in petulantiſſimos cachinnos, Imperatoria Majeſtate ſane indignos, erumpens, a Filio, nondum duodenni, averſo vultu notatus fuerit.

VIII. Sed quid? quod etiam victimas diis in iſta ſolemnitate immolaverit Philippus? cujus quidem rei teſtimonio rurſus Sext. illum Victorem l c. de Cæſaribus adducit Pagius, ita narrantem: *Noſtra quoque ætate poſt mille centeſimus, Conſule Philippo*, (alium intelligit, integro ſeculo Philippis Impp. poſteriorem, qui anno 348. cum Salia collega conſulatum tenuit) *exceſſit, nullis, ut ſolet, ſolemnibus frequentatus: adeo in dies cura minima Romanæ Urbis; quod equidem denuntiatum illis prodigiis, portentisve, ex quibus unum memorari brevi libet. Nam cum Pontificum lege hoſtiæ mactarentur, ſuis utero maris fœminarum genitalia apparuere: id haruſpices ſolutionem*, (diſſolutionem) *poſterorum portendere vitiaque fore potiora*, (prævalitura) *interpretati.* Sicut ergo in ludis ſuis Secularibus

bus Severus Imp. porcam, ita jam Philippus ſuem, immundiſſimum animal, immolari fecit, ut plane credendum videatur, hujus ludos eisdem omnino ritibus, quibus illius, more ſcilicet gentilium Impp. peractos fuiſſe.

IX. At jam aliud argumentum, quo prius illud haud modice confirmari putat, producit ſæpe laudatus Pagius, ex numis utriuſque Philippi petitum; ii enim, ſi in unum omnes colligantur, ne minimum quidem Chriſtianæ pietatis, contra autem gentilitiæ ſuperſtitionis manifeſta produnt indicia, cum Conſtantini numiſmata ferme omnia Chriſtianiſmi inſignibus fulgeant. Apud Adolphum Occonem quidem ipſemet numum Philippi effigie inſignitum reperio, cujus tergo Dea Salus cum ſerpente (haud dubie Æſculapium notat) impreſſa cernitur, cum inſcriptione SALUS AUG. uſti. Alius exhibet Junonem ſedentem in templo, adjuncta epigraphe, Junoni MARCIALI S. C. Græcum dein ejusdem Imp. ibidem conſpicio, cum Cybele turrita, additisque vocibus: ΘΕΑϹ ϹΥΡΙΑϹ ΙΕΡΟΠΟΛΙΤΩΝ *Deæ Syriæ Hieropolitanorum.* Alius item caput Jovis barbatum exhibet. Ab Angellonio dein apud Pag. ad cit. ann. num. 16. exhibetur

betur numus cum templo tetraſtylo, ſeu 4. columnis ſuffulto, circa cujus aram totidem perſonæ ſacrificantes cernuntur, cum inſcriptione: SECULUM NOVUM. Alterum is ex Spanhemio producit, cum iisdem vocibus, & 7. figuris ſacrificantibus. Superſunt multo plures, quos adducere ſupervacaneum eſſet. Nec minus Philippi Junioris numi certas gentiliſmi notas, Jovem, Martem, Dianam, rurſusque Cybelen præferunt. Quis jam aut qua ratione, ex alterutro Philippo vel ſcintillam Chriſtiani luminis aut nominis excutiat, aut tantam in Chriſtianis Impp. diſſimulationem ferat?

X. Tertium quoque accedit argumentum, quod ambo Imperatores, cum violenta morte concidiſſent, inter DIVOS ſolemni conſecratione relati ſint, ritu plane nonniſi gentilium proprio, qui bene de Chriſtiana Religione, male de gentilitia ſuperſtitione, meritis Imperatoribus tantum utique, ut illis videbatur, honorem non tribuiſſent. Denique ſi Philippus uterque Chriſtianis ſacris initiatus fuit, cur omnem Eutropii, Victoris, Capitolini &c. calamum, & maxime Zoſimi, nunquam non ſuum virus in Chriſtianum nomen evomentis, no-

tam

tam & reprehenſionem ſecus ac CONSTANTINUS, ejusque FILII ſucceſſores, effugerunt?

XI. Denique fors ſuſpecta erit Chriſtiana Philippi Religio, quod titulo PONTIFICIS MAXIMI, paſſim in ejus numis occurrente, ac ſupremum ſacrorum Antiſtitem Chriſtianis deſignante, uſus fuerit, quo ſane abſtinuiſſet, ſi in cœtum eorundem per baptiſmum a S. Fabiano, tunc PONTIFICE MAXIMO, receptus fuiſſet. Sane Sozomenus Lib. V. c. 1. tanquam rem novam obſervat, Julianum, repente mutata religione, ſemetipſum Pontificem Maximum dixiſſe: ſatis ergo innuit, anteceſſores ejus Imperatores, CONSTANTINUM, FILIOSque, quia Chriſtianos, non admiſiſſe hanc appellationem, tanquam nimirum manifeſtam gentiliſmi notam.

XII. Patere jam, Benigne Lector, ut, antequam ad illa S. Pontii Acta revertar, objecta hæc argumenta nonnihil ſubmoveam. Philippum ergo ludos celebraſſe ais, & quidem Chriſtianis prohibitos? Non ergo diſſimulandos in Imperatore, cujus utut Chriſtiani, geſta non undequaque laudamus, ludos putas, qui, ut male quæſitum, (per cædem Gordiani præceſſoris) ſtabiliret

Imperium, gentilium ſibi animos, ejusmodi ſpectaculis aſſuetos, conciliare opus habebat? At feres in Honorio, qui, utut Chriſtianus, religioni ſibi non duxit, ejusmodi ludos ſeculares edere, cum tamen & firmius teneret Imperium, & longe paucioribus, quam Philippus, gentilibus imperaret? Scio quidem id a Pagio rotunde negari: at affirmat Baronius, aliique, idoneis ſuffulti teſtibus, ut apud Eundem Ann. 404. num. 1. & ſeqq. videre eſt. Sicut ergo Honorius ſiniſtra gentilium perſuaſione, quaſi fatum Urbis his in ludis verteretur, ad eosdem induci potuit, cur idem non potuerit accidiſſe Philippo? Sed diis etiam immolatum fuiſſe contendis. An ab ipſis Philippis, eorumque juſſu? an a gentilium ſacrificulis, illorum permiſſu tantum?

Sane hoſtias illas lege Pontificum (non Philippi) mactatas eſſe, ait, Victor, & cum portentum illud immolati ſuis enarrat, mox ſubjungit: *quod fruſtratum iri credebat Imperator.* Non igitur tanta, qua gentiles ſolent, ſuperſtitione ejusmodi ſacrificiis & haruſpicinis addictus fuiſſe videtur. Deinde exemplis diſcimus, gentiles (adulatione nimirum ſua etiam Chriſtianis, quos a ſe repellere non poterant, Imperatoribus moleſtos)

ſtos) victimas pro iisdem immolaſſe, extaque a ſacrificulis ſuis inſpecta fuiſſe: cujus rei vel unum exemplum ex ipſomet Pagio ad Ann. 336. num. 24. affero.

Ita certe apud Eundem Ammianus Marcellinus Lib. XXV. c. 6. de IOVIANO Imperatore, Chriſtiano utique, habet: *quæ dum ultro citroque geruntur, hoſtiis pro Joviano extisque inſpectis, pronuntiatum eſt, eum omnia perditurum, ſi intra vallum remanſiſſet, ut cogitabat.* Quis jam propterea Jovianum vel inſcium, vel certe invitum, gentiliſmi arguet?

XIII. At numi illi, (quod alterum argumentum erat) nos premunt? Putas ergo Conſtantinianos, etiam poſt Maxentii internecionem, cum palam Chriſtianis ſe addixiſſet ſacris, percuſſos, omnibus falſorum numinum veſtigiis carere? Vidi ego quidem apud ſæpe laudatum Occonem, qui MARTI PATRI CONSERVATORI: alium, qui HERCULI CONSERVATORI: tertium, qui SOLI INVICTO, inſcriptus eſſet: quartus ISIDEM (Ægyptiorum numen) cum ſiſtro habet, additoque lemmate: VOTA PUBLICA. Sed & Conſtantii apud eruditiſſimum noſtrum Montfaucōnium in ſuæ Antiquit. Explic. Tom. II. P. I.

L. I. c. 16. numum reperio, cujus inſigne Cynocephalus, ſeu ANUBIS, (itidem Ægyptiis adoratus) dextra ſiſtrum, ſiniſtra caduceum præfert. An propterea CONSTANTINUS aut CONSTANTIUS ejusdem Filius, tibi de gentiliſmo ſuſpecti ſunt? Minime id quidem: neque enim ipſe ignorare potes, monetarios, cum ejusmodi numos cuderent, juſſu quidem Provinciarum, aut Civitatum, gentilium nempe, plerumque autem injuſſu Imperatorum, Chriſtianorum præſertim, feciſſe.

XIV. Mortuis vero habitum utrique Philippo Divorum honorem a gentilibus ais. Non id nego: iſtud autem, non etiam aliis Impp. & Chriſtianis quidem, id, quod putarunt, honoris genus obtigiſſe. Sane CONSTANTINUM ipſum ſolenni apotheoſi inter divos a gentilibus receptum fuiſſe, Eutropius Lib. XI. teſtis eſt. Idem honos Conſtantini ſucceſſoribus prope omnibus, ultimusque Valentiniano ſecundo obtigiſſe, citra ullam gentiliſmi notam, gravi authorum teſtimonio paſſim confirmatur. Quid autem id Scriptorum ſilentium? Ajo, hujus quidem cauſam mihi non liquere, bene vero iſtud, Victorem & Eutropium Philippi & Conſtantini Chriſtianismum æqualiter

ter tacere. Zoſimus fortaſſe ideo Philippi Chriſtianam religionem penitus præteriit (nam tegere certe poterat) quod huic Chriſtiani Imperatoris gloriam invideret. Cæterum autem ita non commendat Philippum, ut potius hoc ſuppreſſo, at aperto in Chriſtianam Religionem odio, Decium, monſtrum illud vel ſola in Chriſtianos perſecutione famoſum, aut infame potius, extollere videatur. Magis autem iſtud quis mirari poſſet, Julianum Imperatorem, cum in Lib. de Cæſaribus omnes ferme ſuos anteceſſores, Conſtantinum præſertim, patruum ſuum, acriter (quia nempe Chriſtianum) perſtrinxiſſet, Philippum tamen penitus diſſimulaſſe: nempe aut compendii gratia, aut quod regimen ejus nimis breve, quinquennale duntaxat, fuerit, ut nonnullos alios, præteriit: aut denique Imperatorem, Chriſtianis ſacris contra omnium præceſſorum inſtituta addictum, ne quidem memoria dignum judicavit.

XV. Supereſt jam, ut neque ex PONTIFICIS MAXIMI titulo Philippo Chriſtianam Religionem adimi ſinamus. Ne credas igitur, quisquis hæc legis, in Chriſtianis Impp. illico præfatum ceſſaſſe titulum. Teſtis ſit Servius, Grammaticus, qui AR-

CADII & HONORII IMPP. temporibus florens, in III. Æneid. ita ſcribit: *Unde hodieque Imperatores dicimus Pontifices.* Sed & JUSTINI, qui VI. Eccleſiæ Seculo Imperium tenuit, apud Pagium ad Ann. 312. n. 22. ex Grutero inſcriptio, Juſtinopoli in Iſtria inſculpta, legitur: D.*ominus* N.*oſter* CÆSAR JUSTINUS P.*opuli* SAL.*us*, PIUS, FELIX, VICTOR, ac TRIUMPHATOR SEMPER AUG.*uſtus* PONT.*ifex*, MAX.*imus* &c. Scito autem, non ab ipſis Impp. hanc appellationem ſibi aſcitam, ſed ab adulante populo, ipſoque ſubinde Senatu, attributam, aut verius obtruſam fuiſſe, qua de re ipſummet eruditiſſimum Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ lumen, Pagium l. c. conſules.

XVI. Quod ergo tandem de Actis illis S. Pontii M. ſtatuendum judicium? inquis. Si meum requiris, candide ediſſero, a Pagio non ſatis infirmata videri. Si enim eadem apud Bolandianos evolvere lubuerit, tanto ſtyli candore, eaque ſimplicitate, neſcio quam pietatem ſpirante, deducta reperies, ut juſta impoſturæ ſuſpicio vix relinqui videatur, quin, quoad narrationis ſaltem ſubſtantiam, pro legitimis cum Baronio, aliisque recipienda ſint. Ex quibus proin u-

trum-

trumque Philippum Chriſtianos eo fidentius aſſero, quod & aliæ conjecturæ, ſane non inanes, idipſum ſuadeant. Imprimis etiam MARCIAM OTTACILLAM SEVERAM, Philippi Senioris Conjugem, ab Origene ad veram fidem converſam, tum & litteras eadem ex cauſa, ab hoc ad illam, immo & ipſum Philippum, ſcriptas, adhuc ſuo tempore extantes, Euſebius Cæſareenſis Hiſt. Eccleſ. Lib. VI. c. 36. teſtis eſt, quæ omnia S. Hieronymus quoque in Catal. Script. Eccleſ. de Origene agens, confirmat. Suffragantur dein Acta S. QUIRINI M. a florentiſſimo Monaſterio ad Lacum Tegurinum in Superiori Bavaria (vulgo *Tegernſee*) ubi ſacræ exuviæ S. Quirini M. in hunc diem ſumma fidelium veneratione aſſervantur, ad Bolandianos transmiſſa, atque ab iisdem ad D. 25. Martii inſerta. Etſi autem apud veteres Scriptores nec ego, nec alii obſervare potuerimus, duos Philippi filios, junioremque natu Quirinum fuiſſe, id tamen unanimi calamo omnia MSta prælaudati Monaſterii affirmant, ut Anonymus quidam, in Libello ſuo Ann. 1732. vernacula noſtra edito, teſtatur. Licet autem Documenta illa non undequaque conſentiant, an Severa, poſtea Genovefa dicta, cum Filio Qui-

rino itidem a S. Fabiano Papa, eodemque cum Philippis tempore, an poſt utriuſque cædem demum, ſalutaribus undis abluta fuerit: factum tamen ſimpliciter, ſimulque Philippi Chriſtianam Religionem, uno ore confirmant. Denique veriſimilitudine non caret, Decium, hominem tot beneficiis & honoribus a Philippo auctum, non alia ex cauſa contra eundem, niſi odio veræ religionis, inſurrexiſſe, ipſamque omnino ambobus Philippis necem intuliſſe, ac tandem in univerſos Chriſti fideles, diriſſima perſecutione excitata, ſæviiſſe: ita certe Acta illa Tegernſeenſia habent, & pridem S. Hieronymus l. c. annotavit, inquiens: *Crudelitas perſecutionis adverſus Chriſtianos inſurrexit, eo quod in Philippi Religionem deſæviret Decius.* Ex quibus ſane conficio, Philippum, non quidem primo Imperii ſui Anno, ut quidam apud Baron. ad Ann. 246. num. 2. contendunt, attamen eo, quo milleſimus Urbis agebatur, Chriſtianum fuiſſe.

XVII. An ergo Philippus primus Chriſtianus Imperator contra Lactantium dicendus? non continuo id quidem; hunc enim honorem ſoli CONSTANTINO reſervandum duco. Etſi enim videatur durior nonnihil ſententia Pomponii Læti, cui Philippus

pus homo Punica fraude deterior, audit, qui, ut ſcelera tegeret, cultum Chriſtiani nominis ſimulabat: meretur tamen hanc in rem audiri acutiſſimum judicium Natalis Alexandri, qui Hiſt. Eccleſ. Sec. II. num. 10. eundem occulte duntaxat, non palam Chriſtianam Religionem profeſſum eſſe ait. „Noverant, pergit, Chriſtiani, ipſum Chri-„ſtianum eſſe: præſumebant ethnici, ipſum „deorum eſſe cultorem, quod eorum ſa-„cra, ritusque pateretur. Non ſinebat au-„tem rerum, temporumque conditio, ut „palam Chriſtianus innoteſceret, utque „templa gentilium dirueret: quia non ſa-„tis firmum erat ejus Imperium, & Sena-„tus, Populique Romani, atque exercitus „inconſtantia & levitas in Principibus mu-„tandis, quæ in ejus Deceſſorum cædibus „ſe prodiderat, ratio erat occultandæ eth-„nicis ſuæ Religionis, ut vitæ ſuæ atque „Imperio conſuleret Sic enim Eccleſiæ „rebus utilior erat, quam ſi hocce rerum „ſtatu palam ſe Chriſtianum profeſſus eſ-„ſet.„ Quo uno judicio jam vides, ſuperius objecta argumenta ſatis infirmari. Philippus ergo, qui fortaſſe plus æquo etiam diſſimulabat ſuam Religionem, qui & injuria obtinuit Imperium, qui & iſtud ſolum

quinquennale, nec publicis Chriſtianæ fidei monumentis inſigne redditum, tenuit, tanto elogio condecorandus haud videtur. At vero ſicut uſu paſſim receptum eſt, ut rei collapſæ reparator primi Conditoris & Authoris nomine veniat, ita Conſtantinus, qui Chriſtiani Nominis inimicis palam inimicus, idolorum templa ubique diruit, Chriſtianorum collapſa aut diruta reſtauravit, nova quoque ipſe, & magnificentiſſima erexit, Eccleſiæ Theſauros immenſis ſumptibus ditavit, Summum ejusque Pontificatum novo ſplendore circumfudit, ubique IMPERATOR, ubique CHRISTIANUS, PRIMUS quoque CHRISTIANI NOMINIS IMPERATOR præ Philippis ſalutari meretur.

Endlich wird das Auge noch beluſtiget durch ein bey dem Beſchluß angebrachtes, und niedlich geſtochenes Sinnbild von einem alten Adler, dem zwey junge gegen die Sonne nachfliegen, mit der Beyſchrift:

PATRIS EXEMPLO.

XVIII.

XVIII.

Ein Brief Chriſtian Scrivers.

Aus der Urſchrift.

Es iſt derſelbe von dieſem geiſtreichen Lehrer unſerer Evangeliſchen Kirche geſtellet an den weyland hochverdienten Augſpurgiſchen Theologum und Seniorem Gottlieb Spitzel, an welchen auch die zwey folgende gerichtet ſind. Des ſeel. D. Speners Gutachten über ſeinen Ruf an den Königlich-Schwediſchen Hof, deſſen Meldung geſchicht, iſt zu leſen in dem erſten Theile ſeiner Theologiſchen Bedenken p. 453. ſqq. womit zu verbinden der dritte Theil p. 402. ſqq.

Merkwürdig iſt, was Chriſtian Otto Weinſchenk in der Lebens-Beſchreibung des theuren Scrivers p. 16. von dieſer Sache berichtet: nemlich da der gottſelige Mann zur demüthigen Abwendung ſolcher wichtigen Vocation ſo wohl ſein angehendes hohes Alter und graue Haare, als auch die Schwachheit des Leibes und beſchwerliche Reiſe vorſtellte, ſo habe die Königin die denkwürdige Antwort gegeben: Eben die grauen Haare, als der Alten Schmuck und Crone, ſtünden

ihr

ihr am beſten an, ſie könnten vielmehr dieſelbe venæriren als eine Peruque. Wegen angeführter Leibes-Schwachheit wären in Schweden gute Mittel dazu, und ſollte es an guter Pflege nicht mangeln. Was die beſchwerliche Reiſe anlangte, wollten ſie alle fügliche Anſtalt machen laſſen, und dabey keine Koſten anſehen, wenn ſie ihn auch in einer Sänfte dahin tragen laſſen ſollten. Und das nur einzig und allein darum, daß Sie einen ſolchen Mann hätten, wie Sie ſich ihn vorſtellten, der fleiſſig auf ihre Actiones Achtung hätte, Sie vor allem Böſen warnte, und zum Guten anmahnte, der Ihr ungeſcheut ſagte, nicht, was man thun wollte, ſondern was man thun ſollte. Sie offerirten dabey, ſo das Salarium noch nicht hinlänglich, ſolches noch bis 1000. Thaler zu vermehren, verſicherten auch alles, was er nur verlangte, und ſeine Beſtallung beträfe, allergnädigſt ſchriftlich einzugehen.

Alle dieſe gnädige Vorſtellungen verurſachten, daß er ſich ſelbſt nicht zu helfen wußte, und dahero ſich des Raths dreyer angeſehener Gottesgelehrten bediente, deren in dem Briefe gedacht wird.

Admodum

Admodum Reverende, Ampliſſime, atque Excellentiſſime Vir, Domine, Fautor, Amice, & in JEſu noſtro Frater chariſſime.

Diu jam in ære tuo ſum, & reſponſum ad amiciſſimas tuas ultimas, quæ Infelicis Literati iteratam & ampliorem repræſentationem mihi ſub initium hujus anni ſiſtebant, debeo. Diſtinuit autem me eo tempore & ſequentibus pluribus ſeptimanis graviſſimum Vocationis negotium, quod Sereniſſima Sueciæ Regina deſignata & deſponſata mihi fecit, & per plures perſonas, pluribus literis, & prægnantibus rationibus ita intendit & urſit, ut tandem ad tranquillandam conſcientiam mihi eundum fuerit ad tres graviſſimos, & ob ſinceram pietatem & cœleſtem prudentiam celeberrimos Theologos, D. Gejerum nempe, D. Spenerum, & D. Kortholdum, & res tota eorum judicio committenda. Quum autem primus & ultimus reſponderent, non videri e re Eccleſiæ & mea, vocationem oblatam acceptare, & mutationem graviſſimis argumentis diſſuaderent, medius autem acceptandam quidem arbitraretur, ſed ſi id fieri poſſet, bona cum pace Eccleſiæ & Gregis hacte-

hactenus mihi commiſſi (qui tamen magno cum zelo rei inde ab initio interceſſerat & contradixerat); & ſi id conſultum videretur Medico docto, pio & conſcientioſo, cui corporis mei conſtitutio perſpecta eſſet: (Is autem ob ætatem ingraveſcentem, & afflictam valetudinem mutationem dudum diſſuaſerat,) conſilium eorum pro divino conſilio, ut debui, habui & ut cœperam, Sereniſſimæ Reginæ humillime ſcripſi, ætate & infirmitatibus variis, me prohiberi, ne vocationem & conditionem honorificam & opimam, tam gratioſiſſime oblatam, acceptare queam. Atque illa, quæ eſt ejus pietas, tandem in hoc reſponſo, ſuffragio Theologorum firmato, gratioſe acquievit. Hoc onere, quod diu me anxium habuit, ita per Dei gratiam devoluto, Amiciſſime & Chariſſime Spizeli! en alterum, idque multò gravius, à JEſu meo humeris meis imponitur. Quod quale ſit, chartæ, quas mitto, loquuntur: Abſtulit mihi Deus meus delitias oculorum meorum, imo partem dimidiam cordis mei, uxorem pientiſſimam, ſuaviſſimam, & omnibus virtutibus ſexui ſuo convenientibus ornatiſſimam, & mei amantiſſimam. Abſtulit eam ætate mea in ſenium vergente; Abſtulit, cum ejus ope

&

& opera, conſilio & auxilio, in educatione liberorum, in re familiari, in cura corpuſculi tot infirmitatibus obnoxii, quam maxime indigerem! adeoque jam tertia vice mœſtiſſimum me viduum eſſe voluit. Qui luctuoſiſſimus caſus quam graviter me afflixerit, quot gemitus, & lacrymas mihi expreſſerit, quot curis, difficultatibus, & impedimentis ſtudiorum & laborum meorum ſacrorum me involverit, piis & amicis cordibus conjectare facilè licet. Fateor non deeſſe mihi argumenta conſolationis, quæ olim aliis in ſimili luctu copioſe, ſecundum gratiam cœlitus conceſſam, ſuggeſſi, & jam Parti IV.tæ Operis Pſychagogici inſerta publice, in uſum Eccleſiæ propoſui: Sed ô quam difficulter ea cor meum admittit! Spiritus equidem promtus eſt, ſed caro infirma. Luctor tamen, & animum, quantum per Dei gratiam poſſum, ad complacentiam voluntatis divinæ, & tranquillitatem in JEſu meo, & ejus beatiſſima unione & communione, à qua nulla afflictio, ſive præſens, ſive futura ſéparare poteſt, inſtituo & compono. Quem pium conatum meum, ut una cum cæteris Amicis Auguſtanis, in Domino dilectiſſimis, piis precibus tuis, Amicorum Optime & æſtimatiſſime,

me, adjuvare, mihique in hoc onere ferundo auxilio eſſe velis, ſummoperè rogo. JEſus Te ſervet Eccleſiæ & familiæ tuæ! & vos a conſimili calamitate & luctu diutiſſime immunes præſtet. Plura addere, lacrymæ inter ſcribendum obortæ, & rugitus cordis vulnerati erumpentes, vetant. Vale Spizeli Optime, & fave

Tuæ Amplitudini, &
Excellentiæ

Magdeb. d. 30. *April.*
1680.

ad preces, & officia quævis paratiſſimo

C. Scriverio.

XIX.

Zwey andere Briefe des ſeel. Scrivers.

Aus dem *Original.*

Ich habe ehemals in dem zehenden Theile der Amœnitat. literar. p. 685. ſqq. einen erbaulichen Brief dieſes frommen Mannes an das Licht geſtellet, welchen dem

dem weyland ſehr beliebten und geiſtreichen Prediger in Zürch, Johann Jacob **Ulrich**, auf ſeinem Sterbebette ſein Liebling, mein auch nach dem Tode noch werthgeachteter Freund, der gründlich gelehrte und friedfertige Schweitzeriſche Theologus, Jacob **Zimmermann**, unter anderm zu ſeiner ſonderbaren Erweckung vorgeleſen, da ihm dann vorzüglich dieſe Worte gefallen: Sequor ſolem meum, inſtar heliotropii, etiam nubilo & fulminante cœlo, & paratus ſum per Spiritus ſancti gratiam, ad exemplum dulciſſimi & dilectiſſimi Salvatoris, reclinato in ſinum & cor Patris cœleſtis capite, in cruce mea tranquille & placide mori. Dulcis mihi fuit & erit, ipſo dante, ſancta ipſius & optima voluntas, etſi felle & aceto mixta fuerit. Welches derſelbe bezeuget in der Beſchreibung des Lebens und Todes gedachten **Ulrichs** p. 89.

Ich hoffe, folgende werden auch nicht ohne Erbauung geleſen werden, zumal der erſte, welchen er bey einer tödlichen Kranckheit durch die Feder ſeines Sohns ſchreiben laſſen, die Nachſchrift aber ſelbſt mit zitternder Hand beygefüget. Er hat nach dieſem Lager noch bis in das 13. Jahr gelebt, und iſt A. 1693. den 3. April ſeelig entſchlafen. Sein wohlgerathe-

gerathener und Hofnungs-voller Sohn aber, der den erſten Brief geſchrieben, wurde ihm A. 1681. nebſt zweyen Töchtern durch die Peſt entriſſen, von welchem der ſeel. D. **Lütke** zeuget, daß er ihn mit höchſtem Recht ein Licht nennen könne, deſſen erſtes Anglimmen ſchon gezeiget, in welchem Glanze er dereinſten GOtt zu Ehren und der Kirche zum Beſten würde geleuchtet haben, wenn es dem HErrn gefallen hätte, ihn länger leben zu laſſen. S. **Weinſchenks** Lebens-Beſchreibung des ſeel. **Scrivers** p. 36. und 44.

I.

JESUM!

Maxime Reverende, Ampliſſime, atque Excellentiſſime Vir, Domine Fautor, & in Chriſto Frater plurimum colende.

Etſi mihi nullum hactenus fuit dubium, quin literæ, quas proximis Lipſienſibus nundinis Fratri tuo honoratiſſimo, ſimul cum carminibus, ſummis ſuaviſſimæ meæ Conjugis honoribus dicatis, miſi, jam tum eſſent redditæ: tamen ex ultimis Tuis certior factus ſum, nihil ad Te horum perveniſſe;

niſſe; Quo fato, neſcius ipſe ſum, &, me vel negligentiæ, vel oblivionis ſaltem nomine ſuſpectum Tibi hoc futurum negotio, doleo graviſſime. Quanquam nullam penes me culpam reſidere, ſimul ipſa Tua plurimum Reverenda Dignitas facile, ut opinor, judicabit: ſimul res tandem ipſa docebit, quandoquidem nunc demum Tibi eſſe exhibitas, autumo. Ex quibus tandem ſummum meum dolorem, cujus tamen autorem Deum omnino facio, Te intellexiſſe, reor. Placuit ſanctiſſimo Numini illud laborum, moleſtiarumque mearum levamen auferre; Placuit Patri meo cœleſti, illud meæ jamjam maturantis ſenectæ dulce ſolatium eripere. Quodſi mortali ad interiora Dei conſilia penetrare, fas eſt, ob hanc graviſſimam præ cæteris forte cauſam placuit, ut, quæ nunc aliis propono in Theſauro (cujus pars quarta abſolutis ſub prelo jam alphabetis ſex, continuationem a me jam dudum poſcit, certum enim mihi erat, hunc, de quo nunc ago, tomum ad nundinas Lipſienſium, quæ feſto Paſchatos celebrantur, perficere: Sed homo proponit, Deus diſponit) ipſe ego vel meo exemplo comprobare poſſem. Cum enim ibi, uberrimus de calamitatibus, variiſque piorum

curis dicendi campus pateat, noluit dulciſſimum Numen committere, ut, quæ intentata a me dici poſſent, conſcriberem. Sane per varias ærumnarum claſſes hoc duce, atque auſpice ducor adhuc. Etenim non hâc modo curarum mole premor, verum per ſeptem etiam hebdomadas, & quod excurrit, febris malitia, quæ omnem Medicorum operam adhuc eluſit, teneor, ut adeò præ dolore, atque infirmitate corporis, neque munere, quod mihi demandatum, fungi, neque ſueta induſtria, ac labore in edendo Theſauro uti, immo ne quidem è lecto, quin animi deliquium patiar, pedem efferre queam. Vides, Amice, & in Chriſto Jeſu Frater honoratiſſime, paternum in me illius amorem: Vides, quam ſit in vita noſtra providentia ejus varia quidem, ſed ſancta: Sed ſimul videbis, quî non patiatur vel in ipſis calamitatum, atque ærumnarum fluctibus ſuos omni ſolatio deſtitui Numen illud optimum: Illud ipſum eſt, quod ægritudini, ac morbo noſtro medetur: Illud eſt, quod Spiritûs ſancti gratia nobis vires concedit in alto ſilentio tolerandi, quæcunque tandem fata velint: Illud denique eſt, quod ſumtus, qui largiores in hac rerum facie fuere, ſed mira ratione largitur.

En

En enim providæ mentis divinæ rariſſimum, ac ſolamine pleniſſimum exemplum! Miſit heri quidam civium veſtrorum, cognomento Gerhard Greiff litteras, quibus maximas mihi agit gratias pro Theſauro, ſimulque in gratæ mentis teſſeram 12. imperiales miſit. Huic certe, ut ipſe intelligis, nihil horum conſtitit, ſed Deus, cui ſoli debetur gloria, mentem pientiſſimi hujus viri eò direxit, ut, ubi calamitas ad juſtam fere excreverat magnitudinem, inopiæ meæ ſua copia ſubveniret. Sanctè enim affirmare poſſum, maximam ſalarii partem, quæ mihi ab Antiſtitibus ante feſtum S. Johannis ſoluta eſt, exhauſtam fere eſſe. Sit bonus ille Deus merces, ac præmium ejus magnum! Ille hodienum vivit, nec committet, ut ullo, quod ad uſum vitæ hujus neceſſarium, deſtituar. Sit nomen ejus benedictum! Pientiſſimi veſtri D. Sulzeri obitum prœmaturum doleo: verum de πληροφορίᾳ ejus incredibli lætor maxime. Optarim, ut loca, quæ ex Theſauro excerpſit ille, ſibique ex vita migraturo aliquoties prælegi mandavit, mihi mitterentur. Quod ſi forte Tibi, Amicorum Optime, illorum facta eſt copia, ſingulares ac certas ob cauſas mittas velim. Cæterum juſto longiores, Tuisque

que laboribus moram quandam daturas litteras Tibi exhiberi nolo: Quare vale in JESU meo, & Tuo: cujus gratioſæ tutelæ Te, Tuosque omnes, me vero precibus, ac ſuſpiriis Tuis, cæterorumque piorum pectorum Auguſtanorum flagrantiſſimis, atque ardentiſſimis commendo. Magdeburg. d. 26. Julii 1680.

Hæc ſtylo, & manu filii natu majoris Philoſophiæ & Theologiæ Studioſi, qui accepto nuncio de graviſſimo morbo meo ex Academia Chilonienſi ſubito advolavit, perſcripta boni conſulas quæſo, Amicorum Optime: Et ſi forte hæ lineæ ultimæ fuerint, à tremula manu Scriverii tui ad Te miſſæ, maneat ejus memoria apud Te, aliasque pias mentes in benedictione. Deus Te diu ſuperſtitem eſſe velit!

Tuus

dum ſpiro in Chriſto JEſu

addictiſſimus

Chriſtianus Scriverius.

II. Admo-

II.

Admodum Reverende, Ampliſſime, atque Excellentiſſime Vir, Fautor, Amice, ac Frater in Chriſto honoratiſſime & dilectiſſime.

Elapſa æſtate, poſtquam ex graviſſimo morbo, Dei O. M. ope, eluctatus eram, literas prolixiores ad Tuam Reverendam Dignitatem Francofurtum miſi, ut illæ accurante Domino Wuſtio ad manus tuas pervenirent: Cum autem hactenus à Rev. Tua Dignitate nihil reſponſum ſit, dubito an eas recte acceperit. Earum argumentum erat tum relatio copioſior de morbo, & reſtitutione mea, & admirandis, atque variis divinæ providentiæ documentis, quæ ſervo ſuo afflictiſſimo tam abundè proſpexit, tum gratiarum actio, pro inſigni munificentia Tua, & aliorum Optimorum Virorum erga me immerentem, quam nunc quoque repeto, Deumque humiliter oro, ut omni ſpirituali, ac corporali benedictione vos omnes, & ſingulos beare, & quæ tam amoroſe & largiter in me contuliſtis, abundantiſſima retributione rependere velit. Cæterum quod res meas, & ſtatum, in quo

nunc verſor, attinet, valeo equidem, per Dei gratiam, & vivo, & Deo, ſoſpitatori meo atque Eccleſiæ, inſervire, ac prodeſſe, ipſo juvante, quotidie ſtudeo. Quod, poſt reſtitutionem meam laboribus ordinariis, ſurripere potui temporis, id totum ſupplendæ Parti quartæ operis pſychagogici impenſum eſt, quam una cum tribus prioribus iterum editis, hiſce nundinis Francofurtenſibus lucem viſuram ſpero, & Luderwaldio noſtro in mandatis dedi, ut eam bibliopolæ alicui veſtrati, ad Tuam Rever. Dignit. perferendam tradat, quod affectûs mei prolixi exiguum teſtimonium, & amoris mei monumentum ut læta fronte accipere, & boni conſulere velit, maximopere rogo: Jam in eo ſum, ut votum, in graviſſimo morbo Deo meo factum exſolvam: Promiſi autem me conſcripturum Tractatum ſub Titulo: Gottholds Siech- und Sieg-Bette, inque eo de ipſo morbo, ejusque variis accidentibus &c. theologice, & practice ad formam Meditationum mearum occaſionalium ſeu ſubitanearum, ad laudem glorioſiſſimi nominis divini, atque proximi ædificationem, aliorumque afflictorum conſolationem acturum. Qui labor, ut bene vertat, & ſcopum meum attingat, faxit JEſus

meus,

meus, cui meipſum, & omnia, quæ habeo, debeo. Non ægre ferent, ut ſpero, piæ animæ, tam diu, donec hoc opuſculum abſolutum ſit, Partem quintam Theſauri noſtri ſeponi, quia etiam in iſto, Deo dante, reperient, quod ex uſu ſit. Perſoluto autem Voto, ſi JEſus nos ſuperſtites, etiam voluerit, & vires ſuffecerit, ad cœptos labores promti, ac læti redibimus. Evergetis meis munificentiſſimis Domino Conſuli a Stetten, Domino Senatori Langemantelio, cæteriſque omnibus notis, & ignotis, ut multam ſalutem, meo nomine, apprecari, iiſque preces meas, & promtiſſima officia polliceri, atque offerre Reverenda Tua Dignitas velit, amice rogo, eamque cum familia, & Eccleſia pientiſſima protectioni divinæ gratioſiſſimæ cordicitus commendo. Vale in JEſu noſtro, Optime, ac Amantiſſime Spizeli! Deus Te mihi ſervet! Amen.

Admodum Reverendæ Tuæ
Amplit. & Excell.

Magdeburg. d. 8. *Mart.* 1681.

ad preces, & omnia officia paratiſſimus
Chriſtianus Scriverius.

XX.

Von dem Schickſale zweyer Weislingeriſchen Schriften.

Haben die Römiſchen Bücher-Richter jemals ein gutes Werk gethan, ſo iſt es damals geſchehen, als ſie in einer Verſammlung Anno 1732. den 18. Nov. beſchloſſen, des ehrvergeſſenen Läſterers Johann Nicolaus **Weislingers**, den man billig einen Schandfleck unſerer Zeit nennen möchte, Huttenum delarvatum in das Regiſter der verdammten Bücher zu ſetzen. Dieſem weiſen Schluſſe gemäß findet man gedachte Läſterſchrift zuerſt in einem Anhange des Indicis librorum prohibitorum, der zu Rom Anno 1734. herausgekommen, folgender Geſtalt angezeigt: Huttenus delarvatus: Id eſt, veridica notitia de Auctore diffamatarum Epiſtolarum obſcurorum virorum Udalrico de Huten, ubi exacte & funditus tractatur de litigio inter famoſum Joannem Reuchlin, Joannem Pfefferkorn, uti etiam de vita noti Franciſci de Sickingen, & aliis ad Hiſtoriam Eccleſiaſticam Seculi XVI. ſpectantibus raris, & notatu dignis rebus. Ex authenticis ſcriptis in neceſſarium ſubſidium læſæ

læſæ veritatis contra Jacobum Burckard, Profeſſorem Lutheranum in Hildburghauſen, Principatus Coburgenſis, cum imaginibus Typis datum a Joanne Nicolao Weiſlinger definitore Venerabilis Ruralis Capituli Orterſuveyerenſis, ac pro tempore Parocho in Capell ſubtus Rodeck in Brisgovia, Diœceſis Argentinen. Conſtantiæ & Auguſtæ 1730. Decr. Sacr. Cong. Ind. 18. Novembris 1732.

Dieſe Anzeige wird auch in den nachmaligen Ausgaben des Indicis vom Jahr 1744. 1752. und 1758. wiederholt, nur mit dem Unterſchied, daß man in der letztern das verdammte Buch nicht mehr in dem H. unter dem Titel: Huttenus delarvatus &c. ſondern in dem W. p. 295. unter dem Nahmen Weislinger antrift, wo es eigentlich hingehört, und folgendermaſſen angezeigt iſt, ſo, daß man daraus ſehen kan, daß es teutſch geſchrieben worden: *Weiſslinger Johan Nicolaus, Huttenus delarvatus*, das iſt, wahrhafte Nachricht von dem *authore* oder Urheber der verſchreyten *Epiſtolarum obſcurorum Virorum* Ulrich von Hutten. *Id eſt, Huttenus delarvatus, ſeu veridica notitia de auctore diffamatarum Epiſtolarum obſcurorum*

rum Virorum Ulrico de Hutten. Dec. 18. Nov. 1732. (†)

Hätte der ſogenannte Catholiſche Lay das geringſte von dieſem Verbote gewußt, ſo iſt kein Zweifel, er würde in ſeinem **Glückwunſch und Troſtſchreiben an Seine Hochwürden den Herrn P. Weislinger** (††) nicht unterlaſſen haben, ihn wegen dieſes betrübten Zufalls nach ſeiner Art kräftig aufzurichten. **Weislinger** ſelbſt ſcheint keine Nachricht davon erhalten zu haben. Denn in was für eine ausſchweifende Raſerey würde der Mann, der ſich ſo vieles auf ſeine Verdienſte vor die Römiſche Kirche einbildete, hierüber ausgebrochen ſeyn, wenn er ſich anderſt hätte gelüſten laſſen dörfen, wider ein ſo heiliges Gerichte den Mund aufzuthun?

Man weiß, was er ehemals vor einen Lermen angefangen, als durch die Veranſtaltung der Capuciner ſeine elende und ſchmutzige

---

(†) Dem ſeel. Bibliothecario in Wolfenbüttel Jacob **Burkhard**, dem dieſe Läſterſchrift entgegen geſetzt war, muß dieſes Verbot gar nicht bekannt worden ſeyn. Denn ſonſt würde er deſſelben in ſeiner eigenen Lebens-Beſchreibung p. 127. gewiß gedacht haben.

(††) Dieſes iſt der eigentliche Titel einer Stachelſchrift, deren dritte Auflage zu Freyburg, wie vorgegeben wird, A. 1752. in 8. herausgekommen.

ge Streitſchrift wider die Revocations-Predigt eines ausgeſprungenenen Capuciners, P. Proſper genannt, von welcher bereits acht in meinen Händen ſich befindende Bogen abgedruckt waren, Anno 1729. durch den damaligen Herrn Biſchof und Fürſten zu Coſtanz verboten und unterdruckt wurde. Er ſchonete in ſeiner herausgegebenen Vertheidigung dieſes ſo hoch angeſehenen Biſchofs und Reichs-Fürſten nicht, noch weniger aber der fünf Capuciner, der vornehmſten Männer dieſes Ordens in der Vorder-Oeſterreichiſchen Provinz (†††), welche die Unterdrückung dieſer Schrift befördert hatten. Er nennt ſie Buben, muthwillige Ketzer-Advocaten, wo nicht gar heimliche Ketzer, unerfahrne Eſel, und Haupt-Calumnianten, erzmuthwillige Mauleſel, ketzeriſche Taſchenſpieler, Momus- und Judas-Brüder, und dergleichen.

Er bediente ſich unter andern folgender Drohung wider ſie: **Gedult! das Lied iſt noch nicht aus. Ich will ihnen zeigen, wo der Barthel den Moſt geholt. Sie habens mit allem Gewalt und recht teufli-**

(†††) Des Provincials, Exprovincials, Socii des P. Provincialis und 2. Guardianen, welche alle mit Nahmen von ihm genennt worden.

teufliſcher Bosheit an mich gebracht, ich will ſie auch dafür zahlen, daß alle Bauren-Hunde ſie möchten anſpritzen. Ich habe nichts wider das Pabſtum geſündiget, derowegen förchte ich auch die 5. zuſammen geſchworne Ketzer-Advocaten nicht, und wenn die Bärt noch ſo lang wären. Dieſen Geſellen bin ich noch gewachſen, ob ſchon ſie ſichs nicht einbilden. Er warf auch die Frage auf: ob nicht alle Mammelucken hiedurch in ihrem Irrthum geſtärckt werden, ihm aber ſelbſt *Nota bene* und ander nothdringende Urſachen gegeben würden, wenn der Capuciner *Extract* (den ſie aus ſeiner Schrift gemacht) approbirt, und nicht durch den Scharfrichter verdienter maſſen verbrannt wird, zu apoſtaſiren, und **das ſich ſelbſt durch den Capuciner-Extract verdam̃ende Pabſtthum anzugreifen.**

Es iſt aber das, was er durch dieſe Drohung zu erzwingen geſucht, nicht erfolget. Der Capuciner Extract iſt unverſehrt geblieben, und dem Scharfrichter nicht unter die Hände gefallen. **Weislinger** hat auch ſeine Drohung nicht in das Werk geſetzt, und das ſich ſelbſt durch gedachten Extract verdammende

dammende Pabſtum iſt in der Feder geblieben. Denn er fuhr in ſeinem wůtenden Eifer wider die Evangeliſche Kirche bis an ſein Ende fort, wovon ſein garſtiges Schwanen-Geſang, ich will ſagen, ſein mit den abſcheulichſten Schmåhungen angefůlltes Armamentarium Catholicum ſattſam zeuget.

Es fande ſich zu derſelben Zeit auch ein Vorfechter vor ihn, der ſich einen um die gedrůckte Catholiſche Wahrheit herzlich bekůmmerten Convertiten nannte, **welcher nebſt GOtt dem Herrn Weislinger das Licht des allein ſeeligmachenden Rômiſch-Catholiſchen Glaubens zu danken habe.** Dieſer gab eine Nachricht von der von etlichen Capucinern neulich gedrůckten, jedoch nicht unterdrůckten Catholiſchen Wahrheit des Wohl-Ehrwůrdigen Herrn Joh. Nicolai **Weislingers** ꝛc. heraus IM zVVeyten Iahr Der Apoſtaſie patrIs proſperI eInes Vngerathenen IrrIgen CapuCIners.

Die Schreibart **Weislingers** und dieſes ſogenannten Convertiten ſehen ſich ſo åhnlich, als ein Ey dem andern, ſo, daß es nicht unwahrſcheinlich iſt, er ſeye ſelbſt der Verfaſſer dieſer Schrift, und habe ſolche Larve nur deswegen angezogen, damit er noch årger ſchånden und ſchmåhen kônne. Sie betråget

get nur vier Bogen, iſt aber mit den greulichſten Läſterungen angefüllt, und eben deswegen ohne Zweifel wie die andere unterdrucket, und faſt unſichtbar worden (*).

Der Herr Biſchof von Coſtanz wird hierinn noch gröber angetaſtet, die Capuciner aber ſo entſetzlich mißhandelt, als er ſonſten gegen die Proteſtanten zu thun gewohnt ware. Sie heiſſen Stirnloſe Erz-Canaillen mit ihrer ſpitzbübiſchen Verfälſchung, Schelmen mit ihrem ehrendiebiſchen Cujonen-Extract, gleißneriſche Extract-Apoſtel, ungelehrte Brüder, boshafte Ketzer-Advocaten, elende Longobardiſche Bardi, müſſiggängeriſche Idioten, kahle Phariſäer, Spitzbuben, Verräther

(*) Der ſogenannte Catholiſche Lay muß von dieſem ganzen Handel gar nichts gewußt haben, weil in ſeinem Glückwunſch- und Troſt-Schreiben nicht die geringſte Spur davon anzutreffen: wie denn auch p. 15. wo er **Weislingers** Schriften erzählt, von dieſen nichts gemeldet wird. Und da **Weislinger** ſelbſt in ſeinen nachhero herausgegebenen Büchern nichts hievon erwehnet, der ſonſt ſeine Sachen zum Eckel immer zu wiederholen gewohnt war, ſo kan man zuverläſſig ſchlieſſen, daß ihm von ſeinen Obern ein beſtändiges Stillſchweigen davon müſſe auferlegt, und die Schriften ſelbſt unterdrückt worden ſeyn, welches auch die Beſchaffenheit der Sache und der Perſonen, wider die ſie gerichtet ſind, höchſt wahrſcheinlich machet.

räther der Catholiſchen Wahrheit, Seelwor-
ger an ſtatt Seelſorger, gewiſſenloſe Extract-
macher, die ein rechtes Bubenſtück begangen,
Kerl, die da ſcheinen alle Scham unter ihren
Caputzen verlohren zu haben, Stockfiſch-mäſ-
ſige Extractmacher-Eſel, boshafte Ketzer-Pa-
tronen, verfluchte friedſtöhreriſche Extract-
Schmid, ein Extractmacheriſches Geſchmeiß,
Capucineriſche Windmacher, ehrendiebiſche
Canaillen: ſalvo eorum charactere, quo
ſunt indigniſſimi, Ehr-Gewiſſen-Heyl- und
gottloſe Teufels-Kinder, bis und ſo lang ſie
dieſem ehrlichen, für ſeine Religion eifrig und
unüberwindlich ſtreitenden Prieſter (dem
Weiſlinger) öffentlich abbitten, ſeinen ehrli-
chen Nahmen offentlich wieder geben, welchen
ſie ihm offentlich mit ihrem gedruckten Extract
bey Catholiſch- und Uncatholiſchen, wie ehr-
loſe Schelmen, abgeſtohlen, und nach dieſem
die Aergerniß erſetzen, welche ſie mit ihrem
ſchelmiſchen Extract denen Catholiſchen und
Uncatholiſchen, ſonderlich aber dem Proſper
gegeben.

Ja ſein Grimm gieng ſo weit, daß er,
um den Capucinern recht wehe zu thun, gleich-
ſam wider ſeine Natur, einen Zeugen der
Wahrheit vor den unſterblichen Lutherum
abgegeben. Denn ſo ſchreibt er p. 43. ſqq.

„Ihr P Rapperswilanus (ein Capuciner)
„hat in ſeinem An. 1726. herausgegebenen
„Controvers-Tractat ſolche Ding von Luthe-
„ro geſchrieben, welche im Grund falſch, er-
„ſtunken und erlogen, mithin hat er und ſei-
„ne Cenſores durch ihre Lugen gehandelt wi-
„der die Reichs-Conſtitutiones, und nicht der
„Herr Weislinger, welcher die Wahrheit
„geſchrieben und probirt.

„Ich will nur ein einziges Exempel an-
„hero ſetzen, bis ein anderer kommt, der meh-
„rere bringt. Von Luthero ſchreibt P. Rap-
„perswilanus (†) ohne alle Prob und Wahr-
„heit alſo: Commeſſationibus & potationi-
„bus Aſſiduo deditus ſicut vixit, ſic mori-
„xit*: In ebrietate vixit, in ebrietate periit,
„a malo Dæmone, ut creditur, & ipſemet
„futurum prædixit, enectus & ſuffocatus.
„Das iſt: Luther ware dem Freſſen und Sauf-
„fen ſtäts ergeben, wie er gelebt hat, alſo iſt
„er

(†) In Reformatione Difformi Part. III. Cap. VIII. pag. 77.

* Morixit kommt von dem Grammaticaliſchen Capuciner Morio (ſecundum Moriones) her, hat in præterito Morixi, & in ſupino Morictum juxta illud: E ante ram, rim, ro, corripitur. Sind Worte des Convertiten, oder vielmehr des Weislingers, von welchem ausdrücklich bezeuget wird, daß er dieſe Schmähſchrift völlig gutgeheiſſen.

„ er geſtorben: In der Vôllerey hat er ge„ lebt, in der Vôllerey iſt er zu Grund gegan„ gen, von dem bôſen Teufel, wie man glaubt, „ und er ſelbſt vorgeſagt hat, daß es geſchehen „ werde, iſt er erwůrgt und erſtickt worden.

„ Das heißt praff von der Leber geraumbt, „ meiſterlich und General-mâſſig gelogen, in„ zwiſchen wirds doch ſc. denen Reichs-Con„ ſtitutionen nicht zuwider ſeyn, weils ein Ca„ puciner geredet, und von mehr als einem „ halb Duzend Lectoren approbirt worden. „ Der Herr Weiſlinger probirt, was er ge„ ſchrieben; was aber ihr Rapperswilanus „ frech, ohne allen Beweiß in den Tag hinein „ gelogen; O das muß gelten!

„ Erlogen iſt es, daß Luther immerdar „ voll geweſen, und in der Trunkenheit gelebt. „ Wann hat er denn ſeine viele Bůcher ge„ ſchrieben, wann er immer voll geweſen? a„ ber was wiſſen die Mauleſel von Lutheri „ Schriften, ſo der 100. unter ihnen nie geſe„ hen, geſchweige erſt geleſen. Erlogen iſt es, „ daß Lutherus vorgeſagt, daß der Teufel ihm „ werde den Reſt geben. Ich bin Lutheri „ Freund nicht, das weiß mein GOtt; aber „ Lugner ſind diejenige, welche von ihm obiges „ ſchreiben und approbiren, bis und ſo lang „ ſie daſſelbe authentiſch aus Lutheri Worten

„und Schriften erweiſen. Aber hievon ge„nug, bis einer kommt, der es beſſer macht.

Was ſaget aber anders, ſo viel das erſte anbelangt, der von dem Weislinger ſo hochgerühmte D. Georg Joſeph **von Eggs**, wenn er von dem Tode unſers theuren **Lutheri** in ſeinem Pontificio docto p. 745. alſo läſtert: Nigra morte ſublatus obiit die 18. Febr. Bacho tum ſacra, cui viperat: neque enim alium Deum niſi ventrem habuiſſe eſt viſus, qui diu noctuque epulabatur ſplendide. Man ſehe, was hierauf der ſeel. D. Ernſt Salomon **Cyprian** in ſeiner überzeugenden Belehrung von dem Urſprung und Wachsthum des Pabſtthums, welche niemals gründlich wird widerlegt werden können, p. 887. ſqq. beſcheiden, aber ſehr bündig geantwortet.

Da nun der tobende **Weislinger** ſich nicht entblödet, mit angeſehenen Männern ſeiner Kirche ſo ſchmählich umzugehen, ſo iſt ſich wohl nicht zu verwundern, daß er die Proteſtantiſchen Lehrer mit den pöbelhafteſten Schimpfworten und ſolchen Ausdrücken, denen man vielfältig ein ſalva venia voran zu ſetzen nöthig hätte, angetaſtet. Ueber dieſes aber hat man weit mehrere Urſache, ſich zu verwundern, daß ſeine elende und nichtswürdige

dige Schriften doch in Teutſchland unter der Römiſch-Catholiſchen Geiſtlichkeit ſo vielen Beyfall gefunden, und einer recht ausnehmenden Hochachtung gewürdiget worden.

Ich vor meine Perſon habe auch das Glück oder Unglück gehabt, daß er über mich bey aller Gelegenheit ſeinen Geifer ausgegoſſen: kan aber wohl mit Wahrheit verſichern, daß ich deswegen keine Stunde weniger geſchlafen: und glaube ich noch, was ich ſchon ehemals geäuſſert in dem Beweiſe wider denſelben, daß der ſeelige **Lutherus** das Apoſtoliſche und Nicäniſche Glaubens-Bekänntnis nicht verfälſcht habe, der ohne Meldung meines Namens der achten Sammlung der fortgeſetzten Weimariſchen nützlichen Anmerkungen über allerhand Materien einverleibet iſt, p. 790. nemlich, daß alle diejenige, welche er mit den greulichſten, und kaum unter dem geringſten Pöbel in der größten Wuth üblichen Schandnahmen beleget, Urſache haben, den Läſterer zu verlachen, und ſich den Ausſpruch des weiſen Senecæ (in fragmentis de remediis fortuitorum) zuzueignen:

Male de te loquuntur homines: ſed mali. Moveret, ſi de me M. Cato, ſi Lælius ſapiens, ſi alter Cato, ſi duo Scipiones iſta loquerentur. Nunc malis diſplicere, laudari eſt.

ri eſt. Non poteſt ullam authoritatem habere ſententia, ubi, qui damnandus eſt, damnat. Male de te loquuntur, moveret, ſi judicio hoc facerent. Nunc morbo faciunt. Non de me loquuntur, ſed de ſe. Male de te loquuntur, bene neſciunt loqui, faciunt, non quod mereor, ſed quod ſolent. Quibusdam enim canibus ſic innatum eſt, ut non pro feritate, ſed pro conſuetudine latrent.

Dem ich noch eine Stelle aus dem ſechsten Buche Noctium Attic. A. Gellii beyfüge: Cum inquinatiſſimis hominibus non eſt convicio decertandum, neque in maledictis adverſus impudentes & improbos velitandum; quia tantiſper ſimilis & compar eorum fias, dum paria & conſimilia dicas atque audias. Und dieſes war auch die Haupt-Urſache, warum man ſich proteſtantiſcher Seits in keinen Schrift-Wechſel mit ihm eingelaſſen: worüber er oft ſich ſehr empfindlich bezeuget.

XXI.

Zuſatz zu dem erſten Artickel p. 22.

In

In der Reimmanniſchen Bibliothek befand ſich ein Exemplar der Eraſmiſchen Ausgabe der Werke Hieronymi, die zu Baſel A. 1526. an das Licht getreten. Daſſelbe war durch den unzeitigen Eifer der Herren Jeſuiten ebenfalls gar ſehr verſtümmelt, und wurde aus dieſer Urſache von dem Beſitzer unter die gröſte Seltenheiten ſeines Bücher-Schatzes gerechnet. Wir wollen die Nachricht, die er hievon in dem erſten Theile des Catalogi Bibliothecæ ſuæ theologicæ ſyſtematico-critici p. 340. ſq. gegeben, ſelbſt anführen, weil ſie leſenswürdig iſt: In omnibus Indicibus librorum prohibitorum & expurgandorum commemoratur Eraſmi nomen, & ſimul notatur, quid in hac ejus Hieronymi editione diſpungendum, & litura inducendum ſit. Et hoc quidem ſæpius & ad nauſeam uſque legimus. Sed Codices expurgatos & interlitos, & flagitioſis ejusmodi lituris conſpurcatos, nunquam vidimus, præter hos quinque (nemlich dieſe fünf Bände, in welchen die neun Theile der Werke Hieronymi begriffen waren): qui bibliothecæ Collegii Societatis Jeſu Ratisbonenſis quondam pars fuerunt, & a poſſeſſoribus hisce ad Indicis librorum expurgandorum regulam ita ſunt emaculati, dicam, an commaculati?

culati? ut hac illac quædam voces, phraſes, lineæ, interdum plures periodi, & integræ paginæ, lituris ſint obductæ, ut vix apex amplius appareat; & quaſi timendum ſit, ne reviviſcerent alicubi literæ confoſſæ, niſi ſepelirentur inſimul, injecta etiam charta munda tectæ ſunt & contumulatæ. Et ne quid deeſſet huic novo latrocinii generi in orbe literato, integræ pagellæ ſunt reſectæ & amputatæ. Ut Tomo II. ubi hæc ſimul addita eſt notula: Præfatio Eraſmi ſtudio exciſa, quia commode corrigi non poterat. Scilicet ne neſciret Lector, quid ſibi velit pagellæ truncatæ ſuperſtitans particula l. c. obvia. Atque hac de cauſa hoc exemplar judicamus eſſe rariſſimum, habendumque in pretio, cujus lituris liquido coargui poſſunt adverſarii. Sic enim Zach. Conr. ab Uffenbach, Conſul Francofurtanus, Vir πολυμαθέστατος nobisque amiciſſimus, in literis A. 1727. d. 12. Jul. ad nos exaratis: Zu dem merkwürdigen Exemplar derer Operum Hieronymi gratulire von Herzen. Ich erinnere mich, ehedem auch eine Editionem Eraſmianam eines gewiſſen Patris Eccleſiæ, die aus gleichmäſſigem Papiſtiſchem Eifer nach denen Indicibus expurgatoriis durch und durch caſtriret, obliteriret, und verhunzet geweſen, in

in unſers ſeel. Diefenbachs Bibliothek geſehen zu haben. Und hielte der ſeel. Poſſeſſor dieſes Exemplar mit Recht ſehr hoch, weil die Papiſten läugnen, daß ſie mit denen Autoribus und Büchern nach dieſen Indicibus würklich alſo umgiengen.

In dem andern Theile der Amœnitat. literar. p. 432. habe ich ehemals ſchon angezeiget, daß auch in der berühmten Ulmiſchen Stadt-Bibliothek ein ſo übel zugerichtetes Exemplar dieſer Werke aufbehalten werde.

Ende des erſten Stücks.

ULM,
gedruckt bey Chriſtian Ulrich Wagner,
Canzley-Buchdruckern, und der Herzogl.
deutſchen Geſellſchaft in Helmſtädt
Mitglied.

Druckfehler.

Pag. 8. lin. 18. diſſerant. p. 13. l. 11. Belgas. p. 24. l. 5. nichts. p. 28. l. 11. mentis. p. 30. l. 2. & ſi. l. 10. libertatem ſalutemque. p. 37. l. 16. Wigulejus. p. 50. l. 1. 1696. p. 51. l. 14. Tricarienſi & Interamnenſi. p. 60. l. 27. den. p. 117. l. 4. Pezel. p. 122. l. 4. dele vor.

D. Johann Georg Schelhorns,
Superint. in der Reichsſtadt
Memmingen,

Ergötzlichkeiten

aus der

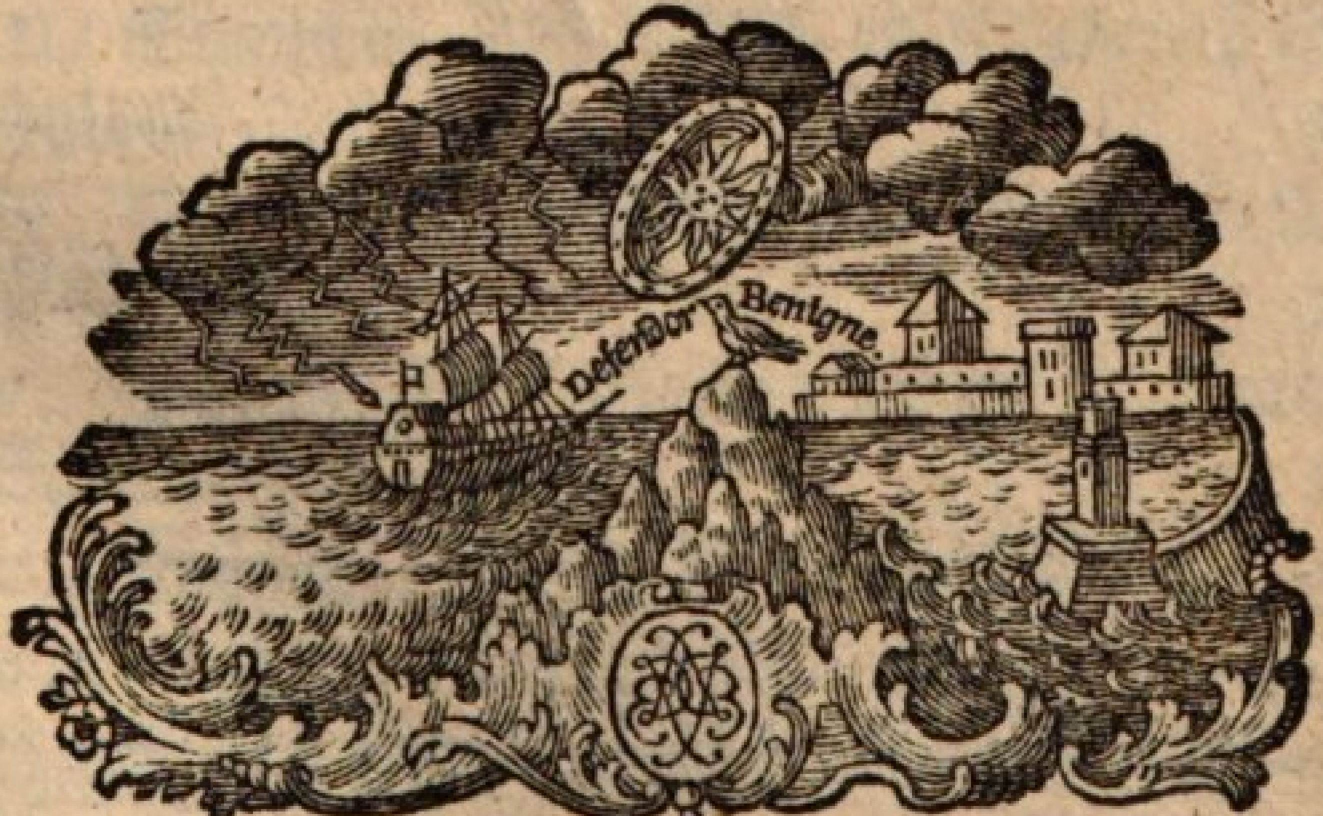
Kirchenhiſtorie

und

Literatur,

in welchen
Nachrichten von ſeltenen Büchern, wichtige
Urkunden, merkwürdige Briefe, und verſchiedene
Anmerkungen enthalten
ſind.

Zweytes Stück.



Ulm, 1761.
Auf Koſten der Bartholomäiſchen Handlung.

Inhalt.

XXII. Von den zwey neueſten Ausgaben der Gedichte M. A. Flaminii. Pag. 187

XXIII. Eine Bulle Pabſts Honorii III. von dem Jahr 1216. 213

XXIV. Ferdinands von Arragonien Schreiben, daß Johann Huß mit dem Tode zu ſtraffen. 217

XXV. Schreiben des Concilii zu Coſtanz wider Pabſt Johannem XXIII. 223

XXVI. Eine Bulle Pabſts Calixti III. von dem Jahr 1455. 237

XXVII. Von dem Römiſchen Gnaden-Jahr 1501. zu Memmingen. 252

XXVIII. Ablaß-Brief von zwölf Cardinälen vor die St. Magnus-Capelle in Memmingen vom Jahr 1507. 265

XXIX. Etwas von Gervaſio Waim, einem Doctore Sorbonico. 270

XXX. Zwey Briefe Lutheri. 294

XXXI. Drey Briefe Melanchthons. 307

XXXII. Handlung wegen des Interims mit den Schul-Lehrern in Augſpurg. 312

XXXIII. Staniſlai Hoſii Brief an Friederich Staphylum. 331

XXXIV. Von einer merkwürdigen Synodal-Rede Wilh. Lindani. 336

XXXV. Johann Peter Speths Brief an Gottlieb Spitzel. 354

XXXVI. Johann Chriſtian Edelmanns Brief. 363

XXXVII. Zugabe zu dem XX. Artickel des erſten Stücks von dem Schickſale zweyer Weislingeriſchen Schriften. 370

Druckfehler.

Pag. 132. l. 12. Salzburgiſchen. p. 180. l. 9. vixerat. p. 240. l. 6. Antoninus. p. 241. l. 23. Lateiniſche. p. 243. l. 8. inopes. p. 279. l. 11. in gloriam. p. 280. l. 20. latrocinio. p. 284. l. 1. Quantum. p. 322. l. 15. Gepflätz.

XXII.

Von den zwey neueſten Ausgaben der Gedichte M. A. Flaminii.

Die Buchdruckerey des Joſeph Comini zu Padua iſt eine der beliebteſten in ganz Italien, und die Bücher, welche aus derſelben ans Licht treten, haben alle diejenige äuſſerliche Schönheit an ſich, die nur das Auge wünſchen kan. So niedlich ſie aber ſind, ſo darf man ihnen doch nicht allezeit ſicher zutrauen, daß ſie ganz unverſtümmelt erſcheinen. Denn ob gleich Padua zu dem Venetianiſchen Staate gehört, in welchem man ſich nicht ſo gar genau an das Römiſche Bücher-Gerichte zu binden pfleget; ſo fehlt es doch nicht an Exempeln, daß man nach dem Sinne deſſelben mit einigen neuen Ausgaben alter Schriftſteller verfahren.

Nichts kan leicht reizender ſeyn, als die ungemein ſchöne Auflage der lateiniſchen Gedichte Sannazarii, welche Johann Anton Vulpius in des erwehnten Comini Buchdruckerey A. 1731. in 4. beſorget. Man irrt ſich aber gewaltig, wenn man dem Titel Glauben zuſtellet, daß dieſe Gedichte aus den alten Editionen auf das genaueſte (accuratiſſime) abgeſchrieben ſeyen. Ich habe das Gegentheil in einer beſondern Anmerkung, die dem vierten Theile Actorum Societatis Latinæ Jenenſis p. 187. ſqq. einverleibet iſt, deutlich erwieſen, und es hat auch deswegen Peter **Vlaming** in ſeiner Vorrede zu der prächtigen Amſterdamer-Ausgabe dieſer Gedichte von dem Jahr 1728. über die erſte Vulpiſche Auflage in 8. ſeinen gerechten Eifer (†) folgender Geſtalt geäuſſert: Editionem Wetſtenianam ſecutus, epigrammata illa admiſi, quæ in nitida, & perpulcra illa Jo. Ant. Vulpii Patavina deſiderantur, quod acerbiora in Alexandrum

(†) Vulpius hat in ſeiner neuen Auflage Sannazarii dieſen billigen Vorwurf des **Vlaming** ganz mit Stillſchweigen übergangen, ungeachtet er ſich ſeiner Ausgabe bedient, und aus eben dieſer Stelle angeführt, daß er ſeine Edition nitidam & perpulcram nenne. Es wußte nemlich dieſer gelehrte Mann nichts ſtandhaftes dawider einzuwenden.

andrum VI. Pont. Max. Cæſarem & Lucretiam Borgias, alioſque Pontifices viderentur, & indice expurgatorio eſſent prohibita. Quæ ſane peſtis truncandi libros & mutilandi omnes Italas editiones, quæ hac ætate excuduntur, invaſit, peſſimo inſtituto, quo barbaris librorum cenſoribus adeo liceat ſævire in optimos auctores.

Und doch ſind die ausgemerzten Sinngedichte mit Recht hiſtoriſch zu nennen, weil ſie mit den bewährteſten Geſchichtſchreibern derſelben Zeit völlig übereinſtimmen. Die Sachen ſelbſt werden auch dadurch nicht in eine ewige Vergeſſenheit können verſetzet werden, wenn es gleich möglich wäre, daß alle dergleichen ſinnreiche Stachelgedichte gänzlich vertilget würden.

Eben das Schickſal, welches dem Sannazario begegnet, widerfuhr auch in gedachter Buchdruckerey den ausnehmend ſchönen lateiniſchen Gedichten des Marci Antonii Flaminii.

Man hat zwey nette Editiones derſelben in 8. aus der Preſſe Comini erhalten: eine in dem Jahr 1727. die andere 1743. beyde hat Franciſcus Maria Mancurtius (a), ein

(a) In der erſten Ausgabe heißt er allezeit Mancurtus.

gelehrter Landsmann des **Flaminii**, beſorget, der auch deſſen Bildniß und Lebens-Beſchreibung vorangeſetzet. Die erſte hat ein gröſſeres Format, und iſt mit anſehnlichern Buchſtaben gedruckt. Will man aber dieſe Gedichte vollſtändig beſitzen, ſo muß man beide haben. Die andere hat nicht nur allerhand wichtige Zuſätze zur Erläuterung ſeiner Lebens-Geſchichte, und eine merklich vermehrte Sammlung von Urtheilen der Gelehrten, ſondern auch einen Zuwachs von Gedichten, die Mancurtius nach der erſten Auflage noch aufgetrieben, erhalten; hingegen ſuchet man auch verſchiedene vergebens, die in der erſten anzutreffen ſind. Der Herausgeber war aber ſo ehrlich, daß er es nicht mit Stillſchweigen übergangen, (wie Vulpius bey dem Sannazario gethan) ſondern in der Vorrede kürzlich angezeiget, es ſeyen einige Luſus paſtorales & aliquot ex Epiſtolis hendecaſyllabo carmine ſcriptis weggelaſſen worden.

Die Luſus paſtorales, die man weggeſchmiſſen, finden ſich in dem dritten Buche der erſten Ausgabe unter der Zahl III. IV. XIV. XVIII. und XX. von denen ich anjezo nichts gedenken will: die andern aber hat Flaminius an ſeinen Herzens-Freund, den theuren Märtyrer, Peter Carneſecum geſtellt,

und ſie ſind in gedachter Ausgabe in dem fünften Buche in der Ordnung das XVII. und XXXI. und in dem ſechſten Buche das XXXV.

Wegen dieſer hat ſich Mancurtius in folgender Erinnerung an den Leſer p. 375. rechtfertigen wollen: In hac editione omiſimus M. ANTONII FLAMINII carmina ad Petrum Carneſecum, ne judicium eorum ſubiremus, qui M. ANT. FLAMINIUM hæreticum dixerunt, ſcriptisque mandarunt; propterea quod Carneſeci amicitiam coluerit. Enimvero fuit quidem FLAMINIUS cum Carneſeco in re litteraria, atque in omni urbanitatis officio familiaritate conjunctus: in rebus autem ad Religionem ſpectantibus ab eo prorſus diſſenſit. Audiant ii, quam ſapienter, quam catholice ſancteque ad eum ſcripſerit, eumque monuerit in fine Orthodoxæ epiſtolæ ſuæ Italicæ de Myſterio Euchariſtiæ, & Sacrificio Miſſæ, quæ exſtat libro VIII. Epiſtolarum Italicarum XIII. Virorum Illuſtrium p. 304. edit. Rom. 1554. in 8. apud Valerium Doricum, & Aloyſium fratres, & pag. 134. a tergo edit. Venet. eodem anno, incerto typographo. *E noi Signor mio, ſe non vogliamo far naufragio in queſti pericoloſiſſimi ſcogli,*

gli, umiliamoci nel coſpetto di Dio; non ci laſciando indurre da ragione alcuna, per veriſimile ch'ella ne pareſſe, a ſepararci dall'unione della Chieſa Cattolica; dicendo con David: „Vias tuas, Domine, demonſtra „mihi, & ſemitas tuas edoce me, quia tu „es Deus Salvator meus:„ *e ſenza dubbio ſaremo eſauditi.* „Nam bonus, & re„ctus Dominus, propterea diriget manſue„tos in judicio, docebit mites vias ſuas. *Laddove volendo giudicare le coſe divine col diſcorſo umano, ſaremo abbandonati da Dio, ed in queſto ſecolo contenzioſo talmente ci accoſteremo all'una delle parti, e odieremo l'altra, che perderemo del tutto il giudicio, e la carità e dimanderemo la luce tenebre, e le tenebre luce, e perſuadendo ci d'eſſer ricchi, e beati, ſaremo poveri, miſeri, e miſerabili per non ſaper ſeparare pretioſum a vili: la qual ſcienza ſenza lo Spirito di CRISTO non ſi può imparare. al qual ſia gloria in ſempiterno. Amen. Di Trento. il primo di Sennajo. MDXLIII.*

Ich will aniezo nichts von den gut evangeliſchen Geſinnungen Flaminii erwehnen, ſondern berufe mich nur auf meine ausführliche Abhandlung von der Religion deſſelben,

ben, (†) welche in dem andern Theile der Amœnitat. Hiſtor. eccleſ. & liter. gleich bey dem Anfange zu leſen iſt, wie denn auch daſelbſt p. 146. gedachter Brief des Flaminii ganz, und Carneſeci gründliche Antwort darauf p. 155. ſqq. anzutreffen. Eben daſelbſt habe ich auch p. 180. ſqq. von des Carneſeci (††) Märtyrer-Tode Nachricht gegeben: denn er iſt um der evangeliſchen Religion willen auf Pabſts Pii V. Befehl A. 1567. im Monath September zu Rom enthauptet, und ſein Cörper zu Aſchen verbrannt worden.

Der eines ewigen Angedenkens würdige Nahme des ſeeligen Blutzeugen Carneſeci iſt alſo die einige Urſache, daß die an ihn gerichtete unſchuldige und ſchöne Gedichte Flaminii in der andern Auflage keinen Platz gefunden. So ſollen ſie ihn denn hier haben, da ich ver-

(†) Wobey, wenn es beliebt, kan nachgeleſen werden des groſſen Joach. Camerarii Elogium M. A. Flaminii, in dem X. Theile der Amœnitat. liter. p. 1149. ſqq.

(††) Deſſen Elogium, wie es gleichfalls aus der ſchönen Feder Camerarii gefloſſen, zu finden iſt l. c. p. 1198. ſqq. Man ſiehet daraus, daß er an ſeinen Märtyrer-Tod mit einem unerſchrockenen Muthe gegangen.

ſichert bin, ſie werden nicht ohne Vergnügen geleſen werden. Es ſind aber folgende:

I.

Ad Petrum Carneſecum.

O dulce hoſpitium, o lares beati,
O mores faciles, o Atticorum
Conditae ſale colloquutiones,
Quam vos ægro animo, & laborioſo,
Quantis cum lacrimis miſer relinquo!
Cur me ſæva neceſſitas abire;
Cur vultum, atque oculos, iocosque ſuaves
Cogit linquere tam venuſti amici?
Ah reges valeant, opesque regum,
Et quisquis potuit domos potentum
Anteponere candidi ſodalis
Blandis alloquiis, facetiisque.
Sed quamquam procul a tuis ocellis,
Jucundiſſime Carneſece, abibo
Regis imperium mei ſecutus,
Non loci tamen ulla, temporisve
Intervalla tuos mihi lepores,
Non mors ipſa adimet. Manebo tecum,
Tecum ſemper ero, tibique ſemper
Magnam partem animæ meæ relinquam,
Mellite, optime, mi venuſte amice.

II.

Ad Petrum Carneſecum
De Emanuele Chio Medico.

Di boni tua vota, Carneſece,
Audivere; fugit ſiticuloſa
Febris, & redit ad meos ocellos
Quies, & cibus incipit juvare,
Et Bacchi minus eſt latex amarus;
Et, quod lætitias meas adauget,
Me Chius medicus fricatione,
Et victu tenui levat, remotis
Omnium medicaminum venenis,
Queis languentia membra deteruntur.
Ipſe utrum melior, peritiorve
Sit, plane dubites: benigniorem
Non certe invenias, pecuniamve
Curantem minus. Et ſuis medetur
Ægrotis ita amanter, ut parentes,
Aut nati, aut videantur eſſe fratres.
O Chium medicum bonum, atque ſuavem,
Et tibi, inclyte Coë, comparandum!

III.

Ad Petrum Carneſecum
De Margarita Henrici Gallorum Regis Sorore.

O Felix mea ter, quaterque Muſa,
Cujus verſiculos puella, Regis
Maximi ſoror, utriuſque linguae
Peritiſſima, cantat! hoc beato
Nuntio ſuper alta ſuſtuliſti
Cæli ſidera, Carneſece, carum,
Vetuſtum, unanimem tuum ſodalem.
I nunc, peſſime livor, i, libellos
Meos carpere perge; Margarita
Dum me judicio ſuo tuetur,
Vos tantum & maledicta veſtra curo,
Mordaces critici, Libyſſa quantum
Latrantis catuli leæna vocem.

Was könnte wohl zärtlicher und unſchuldiger ſeyn, als dieſe Gedichte? Und wie viele Gewalt müßte ſich ein vernünftiger Leſer anthun, wenn er von Herzen glauben ſollte, ſie ſeyen würdig, gänzlich zernichtet zu werden?

Mancurtius hat in der andern Auflage, da er von den vielen Editionibus der Werke Flaminii handelt, auch p. XXXIII. einer Pariſiſchen (von dem Jahr 1552. in 16. ex officina Caroli Stephani) von ſeiner kurzen, aber geiſtreichen Auslegung der Pſalmen, welcher ſeine vortreffliche Carmina de rebus divinis angehängt ſind, gedacht, und aus derſelben die Dedication an **Margarethen**,

des König Heinrichs in Frankreich Schweſter, (*) geliefert. Ich beſitze davon eine andere Pariſer-Ausgabe, die in dem Jahr 1551. aus der Preſſe Petri Galteri in 16. an das Licht getreten, und Mancurtio nicht bekannt geweſen, in welcher gedachte Zueignungs-Schrift auch ſtehet. Hieraus habe ich angemerket, daß Mancurtius gleich bey dem Anfange den Namen unſers Carneſeci weggelaſſen. Denn da es in der Pariſer-Auflage heißt: Cum Petrus Carneſecus, lectiſſimus & ornatiſſimus Vir, de tua ſingulari erga Deum pietate, & aſſiduo litterarum ſtudio ad me multa ſcripſiſſet &c. ſo hat Mancurtius davor geſetzet: Cum lectiſſimus & ornatiſſimus quidam Vir &c. Ich nehme alſo mein Urtheil hiemit zurück, welches ich ehemals Tom. II. Amœnit. Hiſt. Eccl. & Litt. p. 209. von der Billigkeit des Mancurtii gefället, daß er nemlich kein Bedenken gefunden, unter Flaminii Gedichten, auch denjenigen,

(*) Dieſe Prinzeſſin war nicht wohl angeſchrieben bey Jacob de Laderchio, weil ſie, wie er ſpricht, den Carneſecum und andere gelehrte Ketzer an ihrem Hofe geheget. S. Tom. XXIII. Annalium eccleſiaſt. edit. Rom. A. 1733. f. 35. woſelbſt er auch ausdrücklich, gleichwie an andern Orten, Flaminium einen Ketzer ſchilt.

gen, die Carneſeco gewidmet ſind, wie in ſeiner erſten Auflage geſchehen, eine Stelle zu vergönnen.

Es dürfte aber hiebey einem faſt wunderlich vorkommen, warum hingegen das zwar ſchöne, aber dem Römiſchen Stuhl zu ſchlechtem Ruhm gereichende Epigramma Flaminii in Hieronymum Savonarolam in beyden Ausgaben Platz gefunden:

Dum fera flamma tuos, Hieronyme, paſcitur artus,
Relligio ſanctas dilaniata comas
Flevit, & O, dixit, crudeles parcite flammæ,
Parcite; ſunt iſto viſcera noſtra rogo (**).

Denn

(**) Ich kan mich nicht enthalten, zu ungezweifeltem Vergnügen meiner Leſer zwey andere Epigrammata auf dieſen merkwürdigen Mann hier beyzufügen. Das erſte hat zum Urheber Johann Latomum, der zu vielen Elogiis Pauli Jovii dergleichen Sinngedichte gemacht hat. Das andere floß aus der Feder Thomä Lanſii, und iſt faſt gänzlich unbekannt, weil es bey denen von Chriſtoph Beſoldo zu Tübingen A. 1621. in 12. herausgegebenen, und heut zu Tag ſeltenen Meditationibus in Pſalm. L. LXX. & LXXIX. voran ſtehet, die Savonarola zu der Zeit, da er ſchon zum Feuer verdammt war, aufgeſetzt.

I.

Latomus.

Dicere

Denn dieſes iſt ja Pabſt Alexander dem VI. hôchſt nachtheilig, weil auf deſſen grauſamen Befehl **Savonarola**, als ein Rebell der Rômiſchen Kirche, zu Florenz A. 1498. verbrannt worden, der doch hierinn ein ſo ausnehmendes Lob erhâlt, und als ein rechter Mârtyrer angeprieſen wird. Allein, was wûrden, wenn es ausgemuſtert worden wâre, die Dominicaner dazu geſagt haben, die ihn fûr eine ausbûndige Zierde ihres Ordens halten? Konnte doch der gewaltige, und ſonſt in

---

Dicere me prohibet pietas, *Hieronyme*, quicquam,
  Tuo quod olim Nomini
Officiat: vetat aſt eadem me dicere, paſſum
  Te præter æquum talia.
Illud nemo negat, vel Momo durior, eſſe,
  Quæ ſcripſeris, piiſſima.
Quæ dum compono, tibi, neſcio, numne dolere,
  Vel gratulari debeam.

II.

Thomas Lanſius.

Savonarola ſuos cum flammis traderet artus,
  Miſceretque artes carnificina ſuas,
Proxima tunc Pietas, Florentia, deſipis, inquit,
  Sanctorum finis non ſolet eſſe cinis;
Semideum imo animum magis illuſtrabit hic ignis:
  Et vitæ invita reddet hic invidia.
Sic factum! Et quem vix prius unica Tuſcia norat,
  Mox admirari cœpit uterque polus.

in ſolchen Sachen unbewegliche Pabſt Paul der IV. ein Erzfeind deſſelben, nicht durchlangen, da er ihn durchaus in ſeinem Regiſter der verbotenen Bücher unter die Auctores primæ claſſis, als einen Ketzer von dem erſten Range, ſetzen, und alſo alle ſeine Schriften verdammen wollte. Wer daran zweifelt, darf nur zu ſeiner unfehlbaren Ueberzeugung die ausführliche Nachricht leſen, die der berühmte Dominicaner Jacob Quetif in dem andern Theile der zu Paris A. 1674. in 8. herausgegebenen Lebens-Beſchreibung des Savonarolá p. 559. ſqq. hievon ertheilet, in welchem Werke ſehr vieles, ſo beyden Päbſten, Alexander dem VI. und Paul dem IV. wenig Ehre bringet, enthalten iſt.

Hätte des letztern Urtheil Beſtand gehabt, ſo würde man auch faſt gar keine Schrift Flaminii, wenigſtens kein Gedichte deſſelben, mehr drucken und leſen dürfen. Denn in ſeinem Indice librorum prohibitorum von dem Jahre 1559. ſtehen in dem ſchwarzen Regiſter Marci Antonii Flaminii Paraphraſes, & Comment. in Pſalmos, Literæ & Carmina omnia. Dahero auch kein Zweifel iſt, daß viele Exemplare ſeiner Schriften damals zu Rom und in andern Italiäniſchen Städten dem Vulcano werden aufgeopfert

opfert worden ſeyn, wie aus dem zu ſchlieſ-ſen, was ich in dem erſten Stücke p. 9. ſqq. aus Natali Comite, Latino Latinio, und andern beygebracht habe. Allein die Väter, welchen die Kirchen-Verſammlung zu Trient die Beſorgung eines neuen Indicis aufgetragen, haben die Unbilligkeit eines ſo grauſamen Befehls eingeſehen, und Flaminii Nahmen und Schriften in ihrem Verzeichniß ganz auſſen gelaſſen, daß ſie alſo das Brandmahl, womit ſie Paul der IV. unbillig bezeichnet, nicht mehr an ſich tragen, und bis auf dieſe Stunde in keinem Regiſter der verbotenen Bücher erſcheinen.

Indeſſen hat doch das Verbot Pauli IV. bey manchen lange noch einen Eindruck gemacht. Thuanus zielet darauf, da er unter andern in dem VIII. Buche ſeiner Hiſtorie bey dem Jahr 1551. p. 177. edit. Francof. A. 1625. von ihm alſo ſchreibet: Neque tamen occultam cenſuram effugit (Flaminius), ejus nomine paſſim in epiſtolis, quæ poſtea publicatæ ſunt, expuncto. Dieſes iſt z. E. in verſchiedenen Ausgaben der Briefe Pauli Manutii geſchehen, da nach dem Jahr 1559. in vielen derſelben der Nahme des guten Flaminii, ſo oft er darinn in der erſten Auflage von A. 1558. vorkommt, weggelaſſen worden,

den, als eines Mannes, der nicht würdig ſeye, genennet zu werden, wie aus den variantibus lectionibus, die Johann Gottlieb **Krauſe** der Leipziger-Edition von dem Jahr 1720. beygefügt, zu erſehen.

Ich beſitze vier Ausgaben, die **Krauſe** nicht gehabt, eine Cöllniſche von A. 1568. eine Venetianiſche von Aldo Manutio, Pauli Fil. vom Jahr 1569. noch eine von Venedig, welche Jo. Griffus A. 1584. gedruckt, und eine, die zu Pavia A. 1614. herausgekommen. Daraus will ich nur ein Exempel anführen. In dem dritten Briefe des erſten Buchs hat zwar die Cöllniſche und des Aldi Manutii Edition den Nahmen Flaminii behalten: hingegen in den zwey andern fehlt er.

Johann Michael **Brutus** hat in ſeiner ſchönen Sammlung Epiſtolarum Clar. Virorum, die zu Lyon A. 1561. in 8. aus der Preſſe gekommen, p. 239. ſqq. zwey ſchätzbare Briefe Petri Victorii und des Cardinals Reginaldi Poli über den Tod des von ihnen beyden ſo werthgeſchätzten Flaminii. Des Cardinals ſeiner wird wiederholt in den Epiſtolis Clar. Virorum ſelectis de quam plurimis optimis, welche zu Venedig A. 1568. an das Licht geſtellt worden, p. 104. Hierinn

wird

wird Flaminius dreymal Æmilius (b) genennet, und alſo ſein wahrer Nahme unterdruckt.

Man hat eine merkwürdige Sammlung Italiäniſcher Briefe von Dionyſio Atanagi unter dem Titel: *De le Lettere di Tredeci Huomini Illuſtri Libri Tredeci.* Die erſte Edition kam zu Rom, und die andere zu Venedig A. 1554. in 8. und alſo beyde in einem Jahr heraus. Beyde ſind von gleicher Rarität (c). Vergerius hat ſein Urtheil darüber, welches ich vor mir liegen habe, A. 1555. herausgegeben, unter der Aufſchrift: *Giudicio ſopra le Lettere di Tredeci Huomini illuſtri publicate da M. Dionigi Atanagi & ſtampate in Venetia nell anno* 1554. in 8. Unter dieſen dreyzehen berühmten Männern iſt auch unſer Flaminius, und das achte Buch faſſet ſeine Briefe in ſich. In meinem Exemplar aber von der Venetianiſchen Auflage iſt ſo wohl ſein Nahme auf dem Titel ausgeſtrichen, als auch alle ſeine Briefe heraus geſchnitten

(b) Weil Forum Cornelii, ſeine Vater-Stadt, in provincia Æmilia gelegen.

(c) Nach dem Urtheil des Apoſtoli Zeni in ſeinen Anmerkungen zu Fontanini Biblioteca della Eloquenza Italiana, Tom. I. p. 160.

ſchnitten worden. Ich beſitze ſie aber doch unverſehrt, weil Hieronymus Ruſcelli dieſe ganze Sammlung in dem erſten Bande der *Lettere di diverſi Autori eccellenti*, der zu Venedig A. 1556. in 8. herausgekommen, hat wieder auflegen laſſen, und halte davor, daß dieſelben (d) unter allen die wichtigſte ſeyen, von denen aber ein guter Theil gewiß wegen ihres Inhalts in Italien nicht mehr dürfte nachgedruckt werden: wie ich denn auch nicht zweifle, dieſe nebſt der Auslegung der Pſalmen haben beſonders den Pabſt Paulum zum Zorn wider Flaminium gereizet.

Man hat zwar nach der Hand noch verſchiedene und vermehrte Auflagen dieſer *Lettere di tredeci Huomini illuſtri* erhalten, wovon ich folgende bey der Hand habe: eine zu Venedig A. 1561. gedruckt, welche eben diejenige Briefe enthält, die den erſten Band ausmachen, von Ruſcelli *Lettere de diverſi Huomini eccellenti*, deſſen Dedication, jedoch ohne Beyfügung ſeines Nahmens, auch voran ſtehet. Hier aber ſind ſchon alle Briefe des

(d) Die meiſten derſelben ſind nach der lateiniſchen Ueberſetzung Joach. Camerarii Tom. II. Amœnitat. Hiſt. Eccl. & lit. p. 88. ſqq. zu leſen.

des Flaminii, weil ſolche indeſſen in dem Indice Pauli IV. verboten worden, weggeblieben, und das achte Buch iſt davor mit Briefen des Pauli Manutii angefüllt. Die andere zwey ſind durch Thomas Porcacchi zu Venedig A. 1565. und 1576. beſorget, und viel vermehret worden, als welche aus ſiebenzehen Büchern beſtehen: in beyden aber ſuchet man Flaminii Briefe vergebens. (*)

Iſt es nun demſelben ſo ergangen, der zwar den Pabſt Paulum zum Feinde, aber auch noch nach ſeinem Tode groſſe Gönner ſo gar unter den Cardinälen hatte, was Wunder iſt es denn, daß den frommen Carneſecum, der als ein Erz-Ketzer gar verbrannt

 worden,

(*) Man hat acht Ausgaben von dieſen *Lettere de Tredeci*, welche Apoſtolus Zenus in ſeinen Anmerkungen zu Juſti Fontanini *Biblioteca Eloquenza Italiana*, die er zu Venedig A. 1753. in 4. wieder auflegen laſſen, Tom. I. p. 161. ſqq. angezeiget, worunter ſich auch Ruſcelli *Lettere di diverſi Autori eccellenti*, weil ſie nichts anders ſind, befinden. Alle ſind rar. Ich wundere mich aber, daß der ſonſt ſcharfſichtige Zenus mit keinem Worte angezeigt, daß in allen Editionen, die erſte drey ausgenommen, die Briefe des Flaminii weggelaſſen, und an deren Stelle des Pauli Manutii hingeſetzt worden. Ueberſehen hat er es gewiß nicht, ſondern vielmehr mit gutem Vorbedacht davon geſchwiegen. Von gedachten acht Ausgaben dieſer Briefe ſind fünfe in meinen Händen.

worden, in Anſehung ſeines Nahmens ein gleiches, ja noch viel härteres Schickſal betroffen? Er war ein vertrauter Freund des Pauli Manutii, ja gar deſſen Gevatter, welches ich aus einem Italiäniſchen an ihn A. 1553. im Jenner geſchriebenen Briefe, der in der Venetianiſchen Auflage der ſogenannten *Lettere di Tredeci* von dem Jahr 1565. p. 294. ſtehet, erſehen, in welchem er ihm berichtet, daß bey der Tauffe ſeines Sohns Hieronymi Ludwig Beccatelli, des Pabſts Geſandter, und einer, Nahmens Pero, vor ihn die Gevatter-Stelle vertreten. Hieraus iſt nun leicht zu erachten, daß er öfters an ihn geſchrieben, (wie denn auch ein paar ſolcher Italiäniſchen Briefe in gedachter Sammlung iſt aufbehalten worden,) oder auch ſeiner in andern Briefen gedacht.

Man kan aus einer Dedication des Salluſtii, die an den Cardinal Anton Trivultium A. 1557. geſtellt iſt, wahrnehmen, wie hoch er den theuren Mann geſchätzet, da er alſo von ihm ſchreibet: Equidem habeo non voluntatis modo teſtem, verum etiam ſtudii ac benevolentiæ auctorem in te meæ, hominem honoratum, & cum omni virtute excellentem, tum vero omnium, quos ego in vita viderim, humaniſſimum, Petrum Carneſeccum,

neſeccum, Protonotarium qui te amat egregie, facitque plurimi, tuasque laudes utraque manu ad aſtra ſæpe tollit. Dieſe Dedication iſt unter ſeinen Vorreden, welche ſeinen lateiniſchen Briefen, als ein Anhang beygefügt ſind, die zwanzigſte. Ich finde aber ſeinen Nahmen in keiner von denen oben angezeigten Auflagen, die Cöllniſche ausgenommen.

Und ſo iſt es auch in den Briefen ſelbſt gehalten worden. Nur ein Exempel anzuführen. Manutius gedenket ſeines Carneſecci freundſchaftlich an Muretum in dem fünften und ſechſten Briefe des dritten Buchs. Allein ſein Nahme ſtehet nur in ſeiner erſten Auflage von A. 1558. in allen denen übrigen, ſo aus ſeiner Preſſe heraus gekommen, hat er ihn ſelbſt unterdruckt, und davor Molini Nahmen hingeſetzt: welches auch in andern Ausgaben geſchehen, wie ich denn unter denen, die ich bey der Hand habe, ihn nur in der erſterwehnten Cöllniſchen angetroffen, welche nach der Original-Ausgabe des Manutii ſcheinet abgedruckt zu ſeyn, und alſo andern verdient vorgezogen zu werden.

Man kan demnach leicht erachten, was Manutius dem Mureto geantwortet, als er ihn zu Rathe gefragt, ob er unter ſeinen Ge-

dichten eine an Carneſecum geſchriebene Ode ſollte drucken laſſen? Dieſer ſcheinet nicht einmal das Herz gehabt zu haben, ihn in dem Briefe mit ſeinem ordentlichen Nahmen zu nennen. Seine Worte ſind folgende: Erat ad Petrum τὸν ξυρόκρεον (finge aliquod ejusmodi nomen aut latinum aut vernaculum, ita quem dicam intelliges,) ode una jam pridem ſcripta: de qua, quid faciam, neſcio. Nam neque cum homine in eam ſuſpicionem adducto, niſi prius de illius innocentia conſtiterit, quidquam mihi eſſe negotii volo: & perire eam, etſi nihili eſt, nollem. Ad hæc exſpecto, quid ſentias. (e) Carneſecus muß alſo damals noch gelebt haben, aber ſchon von dem Ketzer-Gerichte zu Rom citirt worden ſeyn, welches A. 1557. den 25. Oct. geſchehen, (f) und vermuthlich den Muretum ſo furchtſam gemacht. Man findet aber gedachte Oden unter ſeinen Gedichten nicht.

Paulus Manutius hat auch zu Venedig A. 1556. Epiſtolas Clar. Virorum ſelectas de

(e) S. Lib. I. Epiſt. Mureti p. 442. der Leipzigiſchen Ausgabe des Jac. Thomaſii von dem Jahr 1672.
(f) S. Tom. II. Amœnit. H. E. & L. p. 190. Er hatte ſich aber damals unſichtbar gemacht.

de quamplurimis optimas in klein 8. ſehr niedlich gedruckt. Unter denſelben ſtehet p. 66. ein ſchöner Brief des unglücklichen (g) Biſchoffs zu Fano, Coſmi Gherii, an Petrum Carneſiccium, Protonotarium Apoſtolicum, welcher ihm Ehre macht.

Allein in der vermehrten Auflage dieſer Briefe, die A. 1568. zu Venedig aus der Preſſe Dominici Guerini & Jo. Baptiſtæ fratrum an das Licht getreten, iſt zwar gedachter Brief p. 53. b. wiederholt, aber Carneſeci Nahme ausgelaſſen, und nur der Titel Protonotar. Apoſtol. hingeſetzt.

Es iſt ſich freylich nicht groß zu verwundern, da der Scheiterhauffen, auf welchem ſein Cörper zu Aſche verbrannt wurde, gleichſam noch rauchte, daß man ſeinen Namen in Italien nur zu nennen ſich ſcheute. Aber daß noch nach dem Verlauf von faſt 200. Jahren ſo ſchöne und unſchuldige Gedichte, die nichts von der Religion in ſich faſſen, und bereits in der erſten Ausgabe gedruckt waren,

(g) S. Sleidani Commentar. de Statu religionis & reip. Carolo V. Cæſare Lib. XIX. p. 594. Bern. Segni *Storie Fiorentine* Lib. XI. f. 304. und Bened. Varchi *Storia Fiorentina* Lib. XVI. f. 639. ſqq. welche letzte Stelle man nicht ohne Schauer leſen kan.

blos aus der Urſache, weil ſie dem Carneſeco zugeeignet worden, in der andern Auflage mußten weggelaſſen werden, dünket mich eine deutliche Probe abzugeben, daß auch noch ſo gar in dem Venetianiſchen Staate das Römiſche Bücher-Gerichte keine geringe Gewalt habe. Der Herausgeber Mancurtius mag wohl hieran unſchuldig ſeyn: ſonſt würde er bereits in der erſten Edition ihnen keinen Platz vergönnet haben.

Hingegen iſt merkwürdig und deſto rühmlicher, daß der Abt Anton Sambuca, des Herrn Cardinals Quirini ehemaliger Secretarius, in denen zu Breſcia, welche Stadt gleichfalls zu dem Venetianiſchen Staate gehört, A. 1746. herausgegebenen Briefen des unglückſeligen Jacob Bonfadii (h) keinen Anſtand gefunden, p. 20. ſqq. und 32. zwey von dieſem an Carneſecum geſchriebene Briefe mit beygefügter Aufſchrift: A Monſignor Carneſecchi, und zwar unter den Augen, und alſo auch mit Genehmhaltung wohlgedachten Herrn

(h) Dieſer gelehrte Mann iſt zu Genua ohngefähr A. 1550. enthauptet und verbrannt worden, wovon der Graf Johann Maria Mazzuchelli in deſſen Lebens-Beſchreibung, die ſeinen Briefen vorangeſetzt iſt, p. XXVI. ſqq. umſtändliche Nachricht ertheilet.

Herrn Cardinals, (i) als welchem dieſe Sammlung mit Beyfügung ſeines künſtlich geſtochenen Bildniſſes zugeeignet worden, drucken zu laſſen. Der erſte davon iſt ſehr bedenklich, weil er mit den gröſten Lobes-Erhebungen Carneſeci und des Johann Valdeſii angefüllt iſt, welcher doch in dem Regiſter der verbotenen Bücher unter den Ketzern vom erſten Range ſtehet, und deſſen Angedenken bey eifrigen Italiänern nicht anderſt als ſehr verhaßt ſeyn kan.

Eine Stelle, die ich hier aus Ant. Caraccioli Collectaneis hiſtoricis de vita Pauli IV. P. M. die zu Cölln A. 1612. in 4. gedrucket worden, p. 239. ſq. anführen will, iſt hinlänglich genug, dieſes zu beſtätigen: Hæretici homines regiam vrbem Neapolim, a Petro ipſo Apoſtolorum principe fidei documentis inſtitutam, Lutheriana labe inficere ſtuduerunt. Nam primo Germani equites ad duo mille, & ſex millia peditum, qui poſt direptam Romam eo conuolauerant,

(i) Welcher doch damals den andern Tomum Amœnitat. Hiſt. eccl. & lit. in dem von dem Martyrio Carneſeci gehandelt wird, ſchon geleſen, und bereits in einer ſeiner Schriften wegen der Religion des Flaminii wider mich verſchiedenes eingewendet hatte.

rant, ut Lauthrecum obſidentem repellerent, impii dogmatis, quod Luthero propinante imbiberant, multa & nefaria exempla paſſim ediderunt. His poſtea alio amandatis, unus Joannes Valdeſius Hiſpanus, qui anno M. D. XXXV. Neapolim venit, longe majorem mentium ſtragem dedit, quam multa illa Hæreticorum militum millia. Hic enim litteris tinctus iis, quæ ad comparandam eruditi opinionem ſatis vulgo eſſent, placido aſpectu, quique innocentiam præ ſe ferret, comitate, ſuavitateque ſermonis, teterrimam impietatem, incredibili vaframento occultabat. Itaque brevi ad ſe traxit multos, his artibus illectos deceptosque. In his duo fuere, ceteris omnibus inſigniores, & digna corvo ova, Bernardinus Occhinus & Petrus Martyr Vermilius, ambo hæreticorum poſtea anteſignani. Ich habe ehemals von dieſem merkwürdigen Manne Tom. II. Amœnitat. Hiſt. eccl. & lit. p. 47. ſqq. Nachricht gegeben. Bayle hat in ſeinem Lexico einen beſondern Artickel von ihm.

XXIII.

XXIII.

Eine Bulle Pabſts Honorii III. von dem Jahr 1216.

Aus der U:ſchrift auf Pergament.

Dieſer Bulle gibt das graue Alterthum, mit welchem ſie pranget, einen beſondern Werth: denn ſie iſt bereits vor 545. Jahren geſchrieben. Daß aber dieſelbe von Honorio III. herrühre, iſt aus dem angehängten bleyernen Sigill zu erſehen, und daß das erſte Jahr ſeiner Regierung in das 1216. Jahr Chriſti falle, erhellet aus der Zeit-Rechnung der Päbſte. Wobey ich noch anmerke, daß ehemals die Päbſte nur die Jahre ihrer Regierung denen Bullen beyzufügen gewohnt geweſen, bis auf Eugenium IV., welcher angefangen, auch das Jahr nach der Geburt Chriſti zu melden: wie mich der Augenſchein gelehret, aus dem Bullario aber auch ſelbſten kan erſehen werden.

Der glorreiche Kayſer aus dem Schwäbiſchen Stamme, **Friedrich der andere**, * deſſen

(*) Honorius hat auch A. 1220. durch eine eigene Bulle dieſes Kayſers Leges pro immunitate, libertate

deſſen piam & providam liberalitatem Honorius anrühmt, hatte endlich das Unglück, in ſeine Ungnade zu fallen, und mit dem Päbſtlichen Bannſtrahle (**) betroffen zu werden, wie bekannter maſſen faſt allen Kayſern aus dieſem Helden-Stamme widerfahren, bis derſelbe endlich gar durch die Enthauptung des unſchuldigen Prinzen Conradini auf eine grauſame Weiſe ausgerottet worden. Auch dieſer war ein Gutthäter des hieſigen Antonier-Hoſpitals, wie aus einer Urkunde von dem Jahr 1266. zu erſehen, die in dem andern Theile unter denen Beylagen des vortrefflichen Werks, Num. 113. p. 144. anzutreffen

---

tate & jurisdictione eccleſiaſtica beſtätiget, deren Anfang alſo lautet: Has leges a Federico Romanorum Imperatore filio noſtro cariſſimo pro utilitate omnium Chriſtianorum editas laudamus, & approbamus tanquam in æternum valituras &c. Sie ſtehet in dem erſten Theile des Magni Bullarii Romani, der zu Luxemburg A. 1727. in groß Folio herausgekommen, p. 63. ſq.

(**) Der aufrichtige, aber unglückliche Geſchichtſchreiber Pandulphus Collenutius bekennet, daß er die wahre Urſache dieſes Bannes bey niemand habe erfahren können, in ſeinem *Compendio delle Hiſtorie del Regno di Napoli* L. IV. p. 78. der Venetianiſchen Ausgabe in 8. von A. 1541. und der lateiniſchen Ueberſetzung Jo. Nic. Stupani, die zu Baſel A. 1572. in 4. herausgekommen, p. 128.

zutreffen iſt, welches A. 1755. in Folio unter dem Titul: Des gründlich-hiſtoriſchen Berichts von der Kayſerlichen und Reichs-Landvogtey in Schwaben herausgekommen. In dem ehemaligen Chor der Haus-Capelle gedachten Hoſpitals ſind an der Wand noch Spuren des gemahlten Bruſtbildes dieſes unglücklichen Prinzen, mit beygefügtem Vers: Aſpiciunt oculis ſuperi mortalia juſtis.

Memmingen heiſſet in dieſer Bulle **Mammingen**, gleichwie auch in einem Diplomate Kayſers Rudolphi I. von dem Jahr 1286. wie mein liebwerteſter Herr Tochtermann, und nunmehriger getreuer Amtsgenoſſe, Johann Georg **Hermann**, in ſeiner gelehrten Diſquiſitione de Appellationibus Memmingæ patriæ, ſive veris ſive falſis, p. 259. Voluminis IV. Theſauri rerum Suevicarum Wegeliniani angemerket hat; welches zur Beſtätigung der Muthmaſſung des berühmten Herrn Prof. **Wachters** in ſeinem Gloſſario Germ. von dem Urſprunge des Nahmens meiner Vater-Stadt von dem alten Worte **Mamm** (Mutter) dienen kan.

Von dem Augſpurgiſchen Biſchoffe Sigefrido III. aus der Rechbergiſchen Familie, handelt P. Corbinianus Khamm in dem erſten

ſten Theil ſeiner Hierarchiæ Auguſtanæ p. 235. ſqq. und ſagt ihm zum groſſen Lobe nach, daß er ſeye expeditus paſtor & miles geweſen, und endlich poſt laude digna pedo paſtorali & gladio geſta in dem Jahr 1227. die Welt verlaſſen habe.

Noch eins muß ich von dieſer Bulle erinnern, daß bey derſelben kein Secretarius ſich unterſchrieben habe: welches alſo damals noch nicht ſcheint üblich geweſen zu ſeyn.

Honorius epiſcopus ſervus ſervorum Dei. Dilectis filiis. Magiſtro & fratribus domus Hoſpitalis ſancti Antonii Viennenſis diroceſis Salutem & apoſtolicam benedictionem. Juſtis petentium deſideriis dignum eſt nos facilem prebere conſenſum & vota que a rationis tramite non diſcordant effectu proſequente complere. Quapropter dilecti in domino filii veſtris juſtis poſtulationibus grato concurrentes aſſenſu. Eccleſiam de Mammingen cum poſſeſſionibus hominibus & pertinentiis ſuis a cariſſimo in Chriſto filio noſtro Frederico Illuſtre rege Sicilie in Romanorum Imperatorem electo qui jus patronatus obtinebat in ipſa & a venerabili fratre noſtro Sigefrido Auguſtenſi Epiſcopo loci dioceſano capituli ſui accedente

dente conſenſu pia vobis & provida liberalitate collatam. Sicut eam juſte ac pacifice poſſidetis & in ipſorum Regis & Epiſcopi litteris continetur vobis & per vos domui veſtre auctoritate apoſtolica confirmamus & preſentis ſcripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam confirmationis noſtre infringere vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare preſumpſerit indignationem omnipotentis Dei & beatorum petri & pauli apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Dat. Lateran. VII. Kal. Maji Pontificatus noſtri Anno Primo.

XXIV.

Ferdinandi, Königs von Arragonien, Brief an den Kayſer Siegmund, in welchem er auf die Todes-Straffe Johann Huſſens dringet. A. 1415. ex MS.

Dieſer König hat ſonſt bey den Geſchicht-ſchreibern das Lob eines tugendhaften, weiſen, gnädigen, freygebigen, gerechten und friedliebenden Regenten davon getra-

getragen. Man ſiehet aber wohl aus folgendem Briefe, den ich aus der noch ungedruckten Sammlung des Regenſpurgiſchen Hiſtorici **Andreä** liefere, daß bey allen ſolchen guten Eigenſchaften nach der unglückſeligen Art derſelbigen Zeit ihn ein blinder Religions-Eifer beherrſchet. Der gute **Huß** muß ihm als der verdammlichſte Ketzer beſchrieben worden ſeyn, weil er ſo eifrig auf ſeine Hinrichtung angetragen.

Der ganze Brief faſſet wenig Königliches in ſich, und beſtehet aus nichts als einigen übel zugeeigneten Bibliſchen Sprüchen. Es wird vermuthlich ein ungeiſtlicher Geiſtlicher ſeine ungeſchickte Feder darzu hergeliehen, oder vielmehr, weil der König den Brief mit eigener Hand geſchrieben, den Aufſatz gemacht haben, deſſen Gemüthe ſo barbariſch und wild, als ſeine Schreibart geweſen. Der wider alle Billigkeit laufende Lehrſatz, daß man denen Ketzern keine verſprochene Treue und Glauben halten ſolle, wird hierinn dem Kayſer eingeſchärft, und hat ſolcher auch bekannter maſſen hernach die Oberhand behalten, welches dem Coſtanziſchen Concilio bis auf die ſpate ehrliebende Nachwelt zur unauslöſchlichen Schande gereichet.

Die

Die Worte des Apoſtels Pauli an Titum Cap. III. 10. werden aus Unverſtand mißbrauchet, um daraus zu beweiſen, daß man die Ketzer am Leben ſtrafen ſolle. Weil ſie nemlich in der alten lateiniſchen Ueberſetzung alſo lauten: Hæreticum hominem poſt unam & ſecundam correptionem *devita*: ſo ſoll das Wort *devitare* ſo viel heiſſen, als von dem Leben zum Tode bringen, welchen widrigen Sinn demſelben hernach auch einige unwiſſende und barbariſche Mönche beygeleget haben. **Eraſmus** von Roterdam ſchreibet in ſeinen gelehrten Anmerkungen über das Neue Teſtament zu dieſer Stelle: Hic locus eſt, quem ſenex quidam Theologus & in primis ſeverus, in Concilio produxit. Cum veniſſet in quæſtionem, num quis eſſet locus in literis canonicis, qui juberet hæreticum affici ſupplicio capitis, devita, devita, inquit, putans *devitare* Latinis eſſe *de vita tollere*. Id ne quis ſuſpicetur meum eſſe commentum, accepi ex Joanne Coleto, viro ſpectatæ integritatis, quo præſidente res acta eſt. Eamus nunc, & negemus periculoſum eſſe errare in verbis.

Es findet ſich in unſerm Manuſcript noch ein anderer Brief des Königs **Ferdinand** an den Kayſer, der ebenfalls den 28.

April A. 1415. geſchrieben iſt, und alſo zu einer Zeit mit dieſem, der vorher verlohren gegangen, überſandt worden. In demſelben ermahnet er den Kayſer, der durch die unvermuthete Flucht Pabſt Johannis XXIII. in groſſe Unruhe verſetzet war, zu unerſchrockenem und ſtandhaftem Muthe, und verſpricht ihm ſeinen Beyſtand. Ich hätte ihn auch beygefüget, wenn ihn nicht bereits Bourgeois du Chaſtenet unter denen ſeiner zu Paris A. 1718. gedruckten *Nouvelle Hiſtoire du Concile de Conſtance* angehängten Urkunden p. 356. ſq. herausgegeben hätte.

Sereniſſime princeps, inter alias ſcripturas & literas per nuncium meum quandam literam ſcriptam manu mea Ambaſiatoribus meis mittebam, ut ipſi exhiberent veſtre Regie Majeſtati tenorem ſequentis, Sereniſſime princeps Sigismunde DEI gratia Romanorum Rex Semper Auguſte ac Ungarie & Dalmacie & Croacie &c. Rex & frater meus Klementiſſime, Ferdinandus, eadem gracia Arragenum & Sicilie Rex ſalutem in eo, per quem Reges regnant, Sereniſſime Princeps, Auribus meis venerunt verba tenebroſa, quatenus quidam falſus Chriſtianus hereticis cavillacionibus eccleſiam DEI ſubver-

ſubvertebat, de quibus non minimo contriſtor dolore quod venit tempus in quo erunt magiſtri mendaces qui introducunt ſectas perdicionis, & eum qui emit eos DEum negant, ſuperducentes ſibi celerem perdicionem, nihilominus nunciatum eſt mihi, quatenus jam diu eſt ille iniquus in carceribus veſtris ſed non judicatus. Et valde miror de tanta Majeſtate ſi ita eſt non puniri quem DEus judicavit dicendo per Moyſen, ſi tibi voluerit perſuadere frater tuus, filius matris tuę, filius tuus, aut filia tua ſive uxor que eſt in ſinu tuo, aut amicus quem diligis ut animam tuam, clam dicens, eamus & ſerviamus Diis alienis quos ignoras Tu & patres tui, non acquieſcas ei, nec audias, nec parcat ei oculus tuus, ut miſerearis & occultes eum, ſed & ſtatim interficias eum. Iterum per apoſtolum dicentem hereticum hominem poſt primam & ſecundam correctionem devita, ſciens quod ſubverſus eſt qui hujusmodi eſt, & delinquit, proprio judicio condempnatus. Idcirco Sereniſſime Rex rogo Vos quod ſervatis Dei preceptis non dimittatis illum hereticum gentes perſuadere, nec publice ſuas falſas hereſes audiri ſed & ſtatim puniatur, taliter quod Deus non imputet vo-

bis ut non confundamini, ſicut dictum eſt per Johannem Apoſtolum & Ewangeliſtam, ſi quis venit ad vos & doctrinam Jeſu Chriſti non affert, nolite eum recipere in domo veſtra, nec ave ei dixeritis, qui enim dicit illi ave, communicat operibus ejus malignis, Ecce predixi vobis, ut in die domini noſtri Jeſu Chriſti non confundamini, Nunquid Rex Sereniſſime conductus ſibi conceſſus per majeſtatem veſtram hominem liberabit, qui jugiter delinquit per hereſim continuam, de qua non eſt converſus nec contritus de peccato ſuo, ſed perſeverat in iniquitate ſua. Abſit, certe dignus eſt punicionis, quoniam non eſt frangere fidem in eo, qui DEO fidem frangit. Eſt ſcripta manu propria XVII. die Marcii, Nunc autem Sereniſſime princeps noverim, quod nuncius aliis literis & ſcripturis exceptis ſolum literam meam manu propria ſcriptam Dyaboli operatione perdidit ut opus ſuum iniquum non impediretur propter quod affectuoſiſſime rogo majeſtatem Veſtram quatenus DEI amore non permittendo opus peſſimum Dyaboli proſperare ſed & ſtatim fiat punicio in ſuo ſervitore & reputetur vobis ad juſtitiam, & Dominus dabit vobis premium ſempiternum, Eſt ſcripta

manu

manu propria XXVIII. die menſis Aprilis Anno Domini MCCCCXV.

Rex Ferdinandus.

XXV.

Der Kirchen-Verſammlung zu Coſtanz Sendſchreiben an den König von Frankreich, in welchem ſich dieſelbe wider die von Pabſt Johanne ausgeſtreuete Beſchuldigungen vertheidiget. A. 1415.

ex MSto.

Man kan leicht ermeſſen, daß der eifrige Kayſer und die Väter des Concilii zu Coſtanz auf die überall von dem flüchtigen Pabſt Johanne ausgeſtreuete Beſchuldigungen nicht werden ſtille geſchwiegen haben. Da wir nun in dem vorigen Stücke p. 27. ſqq. eine Probe von den vorgewandten Scheingründen, womit der Pabſt ſeine Flucht rechtfertigen wollen, mitgetheilet haben, ſo wird es unſern Leſern nicht unangenehm ſeyn, jezo des Concilii Verantwortung hierauf, ſo es, gleichwie an den König

nig von Frankreich, alſo auch zweifelsfrey an andere zu Coſtanz nicht ſelbſt gegenwärtige Monarchen und Prinzen ergehen laſſen, zu leſen.

Hierüber wurde am 13. April des 1415. Jahres berathſchlaget, und der Entwurf davon gemachet, welcher in des Hermann von der **Hardt** Actis Concilii Conſtantienſis, Tom. IV. f. 108. ſqq. anzutreffen: ſo findet ſich auch daſelbſt f. 129. ſqq. ein Theil des hier erſcheinenden Schreibens aus einem Braunſchweigiſchen Manuſcript, allein weil ſo wohl verſchiedene Stellen in unſerm Codice richtiger verfaſſet ſind, als auch der größte und wichtigſte Theil deſſelben allda mangelt, ſo achte ich es der Mühe wohl werth, ſolches hier ganz und ungeſtümmelt zu liefern.

Bey dem Herrn von der **Hardt** hat es folgende Aufſchrift: Epiſtola Legatorum univerſitatis Pariſienſis, Conſtantiæ in Concilio generali exiſtentium, ad Carolum VI. Regem Francorum. De fatis Concilii ſuperioribus. In unſers **Andrea** Sammlung aber, woraus wir es genommen, dieſe: Litera Concilii Conſtancienſis miſſa Regi Francie per quam informatur de ſtatu omnium geſtorum in Concilio ante & poſt receſſum

ceſſum Pape. Man ſiehet leicht aus der ganzen Beſchaffenheit dieſes Briefes, daß die letztere der erſtern vorzuziehen, und daß derſelbe im Namen der ganzen Kirchen-Verſammlung an den König geſandt worden.

Sacroſancta Synodus &c.

Sereniſſimo & Chriſtianiſſimo principi & Domino Domino Karolo Regi Francorum illuſtri Domino noſtro gratioſiſſimo incrementa deſiderate ſalutis & in ſubſcriptis curam & ſimplicem agnoſcere veritatem. Victorioſiſſime chriſtianiſſime princeps, quanta malorum graviſſimorum periculoſa diſpendia, inconſutili ſalvatoris tunica lacerata, ultra ſeptem luſtrorum ſpacia continuata inceſſanter attulerit contencioſa de Summo Pontificatu ſciſſura in ſponſa unica & immaculata crucifixi ſupervacuum enarrare videtur, & dicere nemo valet, nec id experientia proh dolor vera teſte, ignorat totus mundus, & evidentiſſima diligencia veſtre regie majeſtatis tocius eccleſie Gallicane & ſingulariter alme matris univerſitatis Pariſienſis hactenus velut incaſſum educta, multipliciter & non minus lamentabiliter comprobavit & verendum vehementer

 exiſtit,

exiſtit, ut putamus, quod hec monſtruoſa ruptura ex monſtruoſitate morum de finibus Babilonis in terras noſtre Jeruſalem militantis adducta altiſſimo permittente non ex zelo ſalutis animarum ſed ambicione faſtus terreni glorie ſecularis & pecuniarum lucri uſque ad tante provectionis etatem tam perniciosa ſuſcepit nutrimenta. Quam quidem ſciſſuram & ſi in ſacro generali pyſano alias celebrato concilio ſperaremus totaliter exſtirpatam, tamen ut veritas manifeſte demonſtrat, ne dum quædam in certis regnis, provinciis & terris reliquie periculoſe remanſerant, ſed & tam in fide quam in moribus errores & exorbitancie eciam graviſſime propullularunt, Et glorioſiſſime Rex, cum Sanctiſſimus Dominus noſter Jo. papa XXIII. agri Dominici ut ſperamus cuſtos & verus agricola male gerens per hujusmodi ſpinas & tribulos triticum in unicum dominicum horreum congregandum debere veriſimiliter ſuffocari, Accedente primo Invictiſſimi & Sereniſſimi principis Domini noſtri gratioſiſſimi Domini Sigismundi Romani & Ungarie regis ſemper Auguſti & conſequenter Reverendiſſimorum in Chriſto patrum Dominorum Sancte Romane Eccleſie Cardinalium conſilio pariter & aſſenſu

aſſenſu univerſale Sacrum Concilium ad hanc Conſtanciam civitatem provincie Moguntinenſis tamquam locum revera habilem & ydoneum aereum multitudinis capacem & omnibus victualibus ceterisque neceſſariis copioſius habundantem per apoſtolicas ſuas literas una cum literis dicti domini Regis ad omnes Chriſtianitatis Regiones, regna, provincias & terras deſtinatas convocaſſet, & nedum predictorum Dominorum mundi in ſpiritualibus & temporalibus capitum & Cardinalium quam multorum glorioſorum principum prelatorum ſuorum oratorum Magiſtrorum doctorum univerſitatum Ambaſſiatorum & procuratorum multitudinem cujus ſimilem neque homo meminit aut ſcripta commemorant unquam retroactis temporibus conveniſſe feliciter congregaſſet poſt varios & multos inter quatuor hujus ſacre congregacionis nationes, Italicam videlicet, Gallicam, Germanicam & Anglicanam tractatus habitos & multiplicibus viis quibus hoc ſchiſma dolendum radicitus poſſet evelli hinc inde tam diligenter quam ſubtiliter diſputatis, hujus ſacri Concilii ex cauſis racionabilibus ſeſſionibus aliqualiter reſervatis in ſuſpenſo tandem omnibus nobis ſola via mutue ceſſionis tamquam bre-

vior, efficacior, purior, expediencior & melior placuiſſe videbatur, & una cum prædicto dominorum Cardinalium cetu per ſingulares naciones particulariter fuerat approbata. Verum quod hanc viam tanquam omnibus nobis ſufficienter acceptam predictus Dominus noſter univerſitati Chriſtianorum ut creditur ex propria virtute prevenit offerendam ymmo & ipſam in loco Conſiſtoriali primo & conſequenter in publica obtulit ſeſſione prout in literis Apoſtolicis deſuper confectis quarum copias Veſtre Regie Majeſtati transmittimus intercluſas plenius continetur. O quanto tunc gaudio cum devotiſſima graciarum actione perfuſa fuerant pectora ſingulorum nullatenus dubitantium quin ex tam ſalubriter virtuoſiusque oblato principio firmius ad modum fundamenti ſtabiliter collocato conſummati edificii ac Davidice turris uſque ad ſummum conſurgere deberet altitudo, prout illuſtris princeps Dominus noſter Dominus Ludovicus Dux Bavarie nec non Reverendi patres &c. nobileſque &c. veſtre Chriſtianiſſime Celſitudinis oratores & nuncii hec hujusmodi geſta & feliciter elaborata condignis preconiis commendarunt, Et dum hec, ut ſine majore tedio ad aliorum
de

de papatu contendencium & ſuorum procuratorum cum rem ipſam maxime Katholicus princeps dictus Dominus noſter Romanorum Rex & de illorum partibus ſimiliter bene diſpoſitam cognoviſſet noticias expedicius valeret adducere, & cum oratoribus illuſtriſſimi Domini Regis Arragonum & Domini P. de Luna Benedictus XIII. in ſua obediencia nuncupati ſuper mutua eorum cum prefato Sereniſſimo principe Domino noſtro Romanorum Rege ſemper Auguſto convencione & viſione in civitate Nyzee & portu vicino ville franque fuiſſent firmata Capitulo & tractatu ſimiliter addito cum oratoribus domini A. Corario in ſua obedientia Gregorii XII. nuncupati ad viam dicte ceſſionis eciam ex parte ſui ſine difficultatum intricacionibus exequendam: Intervenit caſus, ut contra Apoſtolicum mandatum eccleſiaſticarum cenſurarum comminativum quibuſdam de prelatis & aliis recedentibus, & hujusmodi mandata non verentibus ſupplicatum fuit per quaſdam hujusmodi ſacre congregacionis naciones dicto Domino noſtro Regi ut de oportuno remedio per portarum cuſtodias hujuſmodi receſſum prelatorum, & aliorum qui ad hoc ſacrum convenere concilium in quantum ſalubrius poſſit

poſſit prohibere, & pro bono univerſalis conſervacionis progreſſu & tutela firmiori nullum abire permitteret hujus Sacri Concilii de receſſus ſui cauſa ſufficienter inſtructi licencia non obtenta, quam quidem prohibicionem vnico ſolo mane factam, tanquam in ſui detencionem attemptatam prefatus S. Dominus noſter multipliciter dure ferens predicto Domino noſtro Romanorum Regi conatus fuit imponere velut per hoc ſibi libertas eſſet adempta, & ſuus ſalvus conductus violatus, Domino Rege predicto ſe ſub dictarum nationum petencium teſtimonio coram eodem Domino noſtro papa & preſencia quam plurium prelatorum principum & Magnatum & cum ipſo rege non fallibili veritate conſtancius excuſante & ſolempniter proteſtante quod non fuiſſet, eſſet, aut foret aliqualiter intencionis ſue ipſum Dominum noſtrum aliquatenus arreſtare, detinere, aut ejus receſſum impedire quovis modo, ſed ſalvum conductum ſibi datum inviolabiliter obſervare & ſi ſibi quomodolibet videretur ipſum in hujusmodi exceſſiſſe, ſe juxta hujus ſacri Concilii determinationem & declarationem emendaturum & plenius ſatisfacturum offerebat, Et quod illo ceſſante murmure cum hujus Sacri Concilii

cilii naciones quibus ex ante practicatis per dictos P. de Luna & A. Corario preſtabatur cautela periculis, qui dum viciniores corporali preſencia unus videlicet in Luca alter in Petra Sancta ſecreta colluſione ex ceſſionis via per eos jurata & vota amplius mentaliter fuerant prolongati eciam procuraturum conſtitucionem pro eorum ceſſione ſimpliciter denegantes diſpendiis cogitarent obviare, predicto Domino noſtro eedem nationes videbantur inſtare ſuppliciter quatenus attento quod ſue S. preſencia ad cedendum nullatenus neceſſaria quin ymo pro ulterioribus tractandis in cauſa fidei & reformacione morum eccleſie inordinatorum multipliciter tam in capite quam in membris foret admodum oportuna conſtituere procuratores ad cedendum ſecundum deliberationem ſacri Concilii & ſecundum formam per ipſum promiſſam votam & juratam ordinare curaret, ut oblacio per ſuam Sanctitatem tam virtuoſe facta pro acceleratione tam ſancti negocii per ſubſequentem ſalutaremque procuratorum conſtitucionem in ſublationem omnium machinationum ſubdolarum eciam apud diverſarios inconvulſius firmaretur, & de virtute progreſſu felici tranſitus fieret in virtutem, Ad-

dite

dite quoque fuerunt quedam alie peticiones videlicet de non diſſolvendo hoc ſacro Concilio nec ipſum transferendo de hoc Conſtancienſi loco uſque ad perfectam unitatem eccleſie, & reformacionem ejuſdem tam in capite quam in membris incluſive ſine conſilio & aſſenſu hujus concilii generalis. Expoſita ad hoc erant ad rem facientia ymmo ad utilem neceſſitatem urgenciam otiva diverſa, Ad que cum Dominus noſter in Scriptis ſigillatim reſpondiſſet primo conſtitucionem procuratorum denegando & aſſerendo ſe & poſſe & velle predictam ceſſionem in propria perſona vel in civitate Nuczee predicta aut aliquo loco vicino efficaciter adimplere & raciones ut ſibi videbatur adduxit concluſivas licet ex illis tante multitudinis ſequende repreſentantis Chriſtianorum plebem omnem infallibilis diſſipacio evidenter valeat demonſtrari ſecutura, affirmaſſetque ipſum ſecundum petitorum de non diſſoluendo concilio & tercium refutaſſet mutacionem loci verſus Nyczeam aut locum vicinum perſwadendo velut oppoſitum ſecundi articuli in practica concludentem uſque talis in deliberacione noſtrarum ſtetiſſet nationum accidit, ut Dominus noſter Sanctiſſimus predictus ad ſuper-

ſupernotatum Dominum noſtrum Romanorum Regem duos ex Dominis Cardinalibus & poſtremo tertium deſtinaret ſignificans eidem, ſe timere ſibi poſt ſuam ceſſionem accidere prout quondam a fel. memorie Bonifacio VIII ſimilis recordationis contingebat quondam Domino Celeſtino, qui quidem Dominus noſter Romanorum Rex preſentiam ſue S. accedens, cum quamplurium principum & nobilium comitiva eidem ſue reſpondit S. quod modis omnibus operam dare vellet, cum hoc Sacro Concilio & alias, ut ſi cedendum de ſtatu ſufficienter provideretur uberrimo, & quod nedum ad illud ſed ut ſui omnimoda corporali ſecuritate omnibus poſſibilibus modis roboranda, & quam ipſe Dominus noſter & ſui Cardinales excogitare poſſent, ipſe Dominus Rex cum hoc ſacro Concilio vellent utique prouidere, Et licet dicto negocio pendente rogati fuiſſent dicti Oratores Domini Regis Arragonum & P. de Luna aliquo breui tempore remanere reſponſum ſuper conſtitutione procuratorum recepturi, ut ſperabamus efficaciter ſalutare nichilominusque ſecretus ſurgeret murmur de occulto receſſu Domini noſtri predicti, cui nequaquam aures adhibere potuimus creditivas propter

hanc

hanc ſanctam congregacionem ex ejus ore publice & frequencius audiviſſe, de hoc loco nequaquam velle recedere, niſi prius omnibus propter que conſangwineis & amicis ſuis poſt eum relictis advenerat ad integrum perfectis que eciam usque ad mortem ſine fictione intenderet, & in Bononia a longo ante lapſo tempore intendiſſet conſummare & ab hoc ſacro propoſito aliqua carnalis affeccio ipſum retrahere non deberet nec illum diligere fatebatur, qui ſibi oppoſitum quovis modo ſwadere conaretur. Tamen, Chriſtianiſſime Rex & Domine, quod dolenter accepimus, & velut verecundo rubore ſuffuſi dolencius intimamus, quod premiſſis non obſtantibus predictus Dominus papa proprio fideli grege derelicto neſcimus quo Spiritu motus alias XXI. die menſis Marcii proxime preteriti clam tempore nocturno habitu transformato nobis penitus inſciis absque deliberacione hujus Sacri Concilii ymo & Dominorum Cardinalium ut ipſi videntur ſatis conſtanter aſſerere nondum inceptis negotiis pravitatis heretice & reformacionis eccleſiaſtice ymo cum adhuc multa de eccleſiaſtica unione reſtarent pertractanda, hinc receſſit & ad Schafhuſam opidum ad preſens exiſtens de

dominio

dominio ducis Auſtrie Friderici declinavit, omnes officiales & miniſtros curie ſue, quorum quamplurimi hujus ſacri negotii fuere & hodie exiſtunt zelatores per mandatum publicum ibidem affixum ſub gravibus cenſuris & ſuorum officiorum privatione ad ſe ſequendum evocando quem & in non parvo numero aliqui de Dominorum noſtrorum Cardinalium cetu ſequebantur. An hec cauſa periculoſa inopinataque diſceſſio de qua aliqui ut timetur magis carnaliter quam ſpiritualiter ſapientes ſuſpecti reputantur ad continuacionem hujus negocii ſacri & ad ipſius non diſſolucionem tendant an non novit ille qui ſingula antequam fiant recognoſcit. Nunquam paruum videbitur paucis ymmo pauciſſimis ut etiam de Domino noſtro Chriſtianiſſimo Romanorum Rege predicto hujus negotii ferventiſſimo zelatore taceamus tot tantosque Reges Anglie, Dacie, Swecie, Norwegie, Polonie, Bohemie, Cypri & aliorum longe diſtancium Regum nec non Pruſſie, Slavonie Lyvonie, Ungarie, Bavarie, Saxonie, Swevie & Ytalie prelatos & principes, univerſitatumque ſtudiorum & multarum Religionum oratores & nuncios magiſtros doctores, & viros notabiles hujus finis conſu-

macionem deſideranter poſtulantes, equitatus alienatos & interdum ſenio confectos domibus & aliis neceſſariis proviſis de gente in gentem ad populum alterum cum tedioſo tranſitu viarum diſcrimine & temporis optatiſſimi deperdicione velle transferre. Anne altiſſimus, qui perſonas non accipit, acceptor locorum erit & influet in occidentem quod orientalibus denegavit. Certe timendum, quod colluſoria ſcintillula ignis in quodam adhuc forſitan ſene vivens ex combuſtibili vicinitate in flammam poſſet creſcere deſtructivam. Hec Chriſtianiſſime Rex Veſtre Majeſtati deſcripſimus ut nugacis fame preloquium, quod infecta plerumque locucione vel ſcriptura pervertitur, aures veſtre majeſtatis non perturbet, aut a premiſſorum veritate non auertat, ſcientes indubie, quod hoc Sacrum Concilium ad ulteriora procedet, ſicut jam veriſſimo ordine incepit procedere, & talia concluſit capitula, quorum copiam dicte veſtre majeſtati preſentibus mittimus intercluſam, & Domino concedente ad factum facientia hoc Sacrum Concilium ulteriora concludet, & cum omni devocione deprecamur attencius quatenus Veſtris Oratoribus eadem majeſtas ſcribere dignetur & mandare quatenus

tenus aliis hujus Sacre Congregacionis noſtre nacionibus ſe effectualius conformantes ad hujus loci Conſtancienſis delectabilis & ameni mutationem in diſturbacionem hujus Sacri negocii nullatenus velint conſentire. In quibus veſtra precelſa Serenitas Chriſtianiſſimorum progenitorum veſtrorum imitatrix nedum meritum apud DEum ſed & honorem & laudem inter Chriſtiani orbis homines infallibiliter conſequetur. Dat. &c.

XXVI.

Eine Bulle Pabſts Calixti III. von dem Jahr 1455.

Aus der Urſchrift auf Pergament.

Dieſe merkwürdige Bulle iſt zum Vortheil des ganzen Antonier-Ordens von Calixto III. gegeben, deſſen Schweſter-Sohn der nachmalige ſaubere Pabſt Alexander der ſechste geweſen. Das Antonier-Haus zu Guienne in dem Delphinat war die Stamm-Mutter aller übrigen Häuſer des Ordens in ganz Europa, von

welchem auch dieſelbe ſämtlich abhiengen, wie dann der daſige Abt der General und das Haupt des ganzen Ordens war, weil ſolcher allda ſeinen Anfang genommen, indem daſelbſt die Reliquien des H. Antons verwahret wurden. Der groſſe Zulauf, der zu denſelben bey dem Ende des eilften Jahrhunderts durch Veranlaſſung einer wůtenden Seuche geſchahe, war Urſache, daß ein gewiſſer Gaſto mit ſeinem Sohn Girino ein Hoſpital errichtete, und darinnen mit freywilliger Beyhůlfe einiger andern Perſonen der Kranken wartete: woraus nach und nach der Antonier-Orden entſtanden, welcher zuerſt von Pabſt Honorio III. beſtåtiget worden, und ſich hernach gewaltig ausgebreitet, wie er denn bey dem Ausgang des fůnfzehenden Jahrhunderts 364. Klőſter und Hoſpitale gehabt haben ſolle.

Die Reformation ſo wohl, als die unverſchåmte und gewaltthåtige Betteley deſſelben, welche keinen geringen Einfluß in die Beſchwerden der teutſchen Nation hatte, gab ihm, zumal in Teutſchland, einen groſſen Stoß, nicht nur in denjenigen Stådten, welche die Evangeliſche Religion annahmen, ſondern auch in denen, die Rőmiſch-Catholiſch blieben. Pater Franz Peter in Suevia Eccleſia-

cleſiaſtica gedenkt vier Håuſer, die dieſer Orden in Schwaben gehabt, nemlich zu Memmingen, Freyburg, Neuburg und Villingen. Alle aber ſind abgegangen, nur, daß in Freyburg und Villingen ein Schatten davon in einer Pfrůnde ůbrig geblieben. Er håtte auch hinzu fůgen kỏnnen, daß die Antonier ehemals ihren Sitz in der Reichs-Stadt Nỏrdlingen gehabt, wie aus des berůhmten Herrn Daniel Eberh. **Dolpen** grůndlichen Berichte von dem alten Zuſtande und erfolgter Reformation der Kirchen, Clỏſter und Schule in gedachter Stadt, p. 130. ſq. erhellet. Sie haben aber allda kein beſonder Cloſter gehabt, ſondern ſind nur bey Bůrgern im Zins geſeſſen, und unter dem Memmingiſchen Hochmeiſter geſtanden, aber auch wegen ihres ůbeln Verhaltens abgeſchaffet worden.

Die Krankheit derjenigen Perſonen, welche in den Antonier-Hoſpitålern aufgenommen und unterhalten worden, heiſſet in unſerer Bulle miſerabilis ac orrendus (horrendus) morbus, ignis morbidus. **Sigbert** von Gemblach beſchreibt ſie in ſeiner Chronik bey dem Jahr 1089. alſo: Annus peſtilens maxime in occidentali parte Lotharingiæ, ubi multi ſacro igne interiora conſumente computreſcentes, exeſis membris, inſtar

carbonum nigreſcentibus, aut miſerabiliter moriuntur, aut manibus & pedibus truncati miſerabiliter vitæ reſervantur, multi vero nervorum contractione diſtorti tormentantur.

Antonius, ehemaliger Erzbiſchoff in Florenz, gedenket dieſer Seuche bey dem Jahr 1094, in dem andern Theil ſeiner Hiſtorie f. CCXV. b. der Basler-Ausgabe von A. 1491. und führet eine Stelle aus Vincentii Belluacenſis Speculo hiſtoriali an, welcher dieſe Krankheit, die auch ſchon A. 1028. in der Franzöſiſchen Grafſchaft Soiſſon gewütet, alſo abſchildert: Eſt morbus hic tabificus ſub extenſa liventi cute, carnem ab oſſibus ſeparans & conſumens, & mora temporis augmenta dolorum & ardoris capiens: per ſingula momenta cogit miſeros mori, ſed deſiderantibus mortem, non venit, donec depaſtis artubus ignis ille celer & peſtifer invadit membra vitalia. Et quod valde mirum eſt, ignis hic ſine calore validus ad conſumendum tanto frigore velut glaciali perfundit miſerabiles, ut nullis remediis poſſint calefieri. Item quod non minus eſt mirabile, ex quo divina gratia reſtinctus fuerat, fugato mortali frigore tantus calor in eisdem partibus ægros pervadit;

dit, ut morbus cancri eidem fervori perſæpe ſe ſociet, niſi medicamentis occurratur.

In den Ablåſſen und Freyheiten des Antonier-Ordens, welche ich in der Memmingiſchen Reformations-Hiſtorie p. 27. an das Licht geſtellt, heiſſet dieſe Krankheit ein hölliſches, und das wilde Feuer, die Plage St. Antons in folgenden Worten: Divina indignatio ſeu ultio multos homines horribili morbo ignique infernali, quæ plaga S. Anthonii vulgariter *das &c. wild Feur*, appellatur, percutere ſolet, qui quidem ignis aliquibus manus, pedes, quibusdam vero oculos, nares, aures, aliasque corporis partes conſumit atque corrodit, ut ad acquiſitionem proprii victus & amictus minus idonei efficiantur &c. (*).

Man kan leicht erachten, daß dieſe abſcheuliche Seuche nicht immerzu gewütet, und daß es oft ſehr lange Zeit wird angeſtanden ſeyn, bis einige Kranke von dieſer Art vorhanden geweſen: wenigſtens weiß ich mich derma-

(*) Der lateiniſch Hippocrates, A. Corn. Celſus, handelt in ſeinem fünften Buch de re medica, Cap. XXVIII. de ſacro igne & ejus curatione. Ob er hiedurch die oben ſo grauſam beſchriebene Krankheit verſtehe, können die Arzneyverſtändige beſſer, als ich, beurtheilen.

dermalen keines dergleichen in unſerer Stadt und Gegend zu entſinnen. Und dennoch fuhren die Antonier und ihre Quæſtionirer immer fort, auf ſolche Kranke hin durch ihre Betteley Schätze zu ſammlen, und allerhand Güter an ſich zu ziehen.

Man erkennet aber auch aus dieſer Bulle deutlich, wie neidiſch die Mönchs- und inſonderheit die Bettel-Orden gegen einander geweſen, und was vor Künſte und Mühe ſie angewandt, daß einer dem andern das Brod vor dem Munde wegſchnappen möchte: wie ſauer es hingegen dem ehrlichen Bürger und Ackermann, der im Schweiſſe ſeines Angeſichts ſeine Nahrung erwerben mußte, worden ſeye, ſo vielen müſſigen Leuten unter dem Schein des Gottesdienſtes Unterhalt und Ueberfluß zu verſchaffen: wie billig wir alſo GOtt zu danken haben, daß er uns von dieſer unerträglichen Bürde befreyet hat.

Den Schimpf-Nahmen Ceretani, oder wie er einmal heißt, Ceratani, mit welchem die andere Bettel-Orden die Antonier, um ſie dadurch verächtlich zu machen, beleget, habe ich in der Frankfurter-Ausgabe von des Carl du Freſne Gloſſario mediæ & infimæ Latinitatis vergebens geſucht, endlich aber in dem Dictionario Hiſtorico ac Poetico, das

Paul

Paul Guitius zu Lyon A. 1581. in groß Quart herausgegeben, p. 252. folgendes gefunden: Ceretani, populi ex Cereto Umbriæ inter Spoletum & Nurſiam oppido, qui totum orbem vano quodam ac turpi ſuperſtitionis genere ludificant. Und ferner: Cerate, oppidum in Italia, quo ab Romanis ſolo æquato, in opes inde Ceretani per Italiam disjecti, ut ſibi vitæ neceſſaria corraderent, multarum rerum ſcientiam commenti, ac pleraque conſarcinantes, quibus apud inſcitam plebem ſibi fidem facerent, omnibus, qui eadem graſſarentur via, celebre ad poſteros dedere nomen, iique ſunt, quos *Ceretanos* nuncupamus, vulgo *Charletans*. Wer greifet nicht hieraus mit Händen, wie wenig die ſogenannte heilige Orden einander zu ſchonen pflegen, wenn es auf den Eigennutz ankommt?

Quæſta iſt, nach des du Freſne Auslegung, ſo viel als Tributum, quod exigitur, *quæritur*, petitur: petitio precaria &c. hier zeigt es das Almoſen an, welches die Antonier zuſammen gebettelt: Quæſtores aber ſeynd dieſe ausgeſandte heilige Bettler ſelbſt, welche ſonſt auch Quæſtionarii und Quæſtuarii heiſſen.

Caliſtus epiſcopus, ſervus ſervorum dei ad futuram rei memoriam. Sacre religionis & percelebris hoſpitalitatis obſervancia, que in Monaſterio ſancti Antonii ad Romanam eccleſiam nullo medio pertinente ordinis ſancti Auguſtini Viennenſis dioceſis ejusque membris vigere noſcitur qua plura quoque pietatis opera que a dilectis filiis Abbate & Conventu dicti Monaſterii ejusque locorum Preceptoribus & fratribus circa receptionem & ſuſtentationem pauperum ac infirmorum miſerabili ac orrendo morbo igne morbido nuncupato percuſſorum ad illa confluentium jugiter exercentur nos incitant & inducunt ut contra eos quos eidem monaſterio illiusque perſonis & membris infeſtos damnoſos & injurioſos eſſe cognoſcimus per oportune proviſionis remedium effectualiter reſiſtamus. Nuper ſiquidem Abbatis & Conventus ac Preceptorum predictorum gravem querelam accepimus continentem quod nonnulli Predicatorum Minorum Heremitarum Carmelitarum, & beate Marie Servorum aliorumque mendicantium ordinum diverſarum mundi partium religioſi preſertim regularis obſeruantie auſu nephando dum ſe eorumque vitam & mores tanquam ceteris ſanctiores

ctiores a Chriſti fidelibus haberi & venerari nec non ſe ipſorumque Monaſteria domos Conventus & loca majoribus oblationibus & elemoſinis proſequi ſatagunt in aliorum etiam religioſorum infamiam & injuriam prolabi non verentes nonnunquam perſonas officiarios Nuntios & queſtores Monaſterii Abbatis Conventus & Preceptorum predictorum, quorum redditus obventiones & emolumenta ut plurimum in Queſtis & elemoſinis conſiſtunt, nedum in ipſorum ad populum predicationibus publice ſed etiam in confeſſionibus privatim & occulte populo deteſtari & improbare non verentur Queſtores ipſos Ceratanos ſeu aliis deteſtabilibus & ignominioſis nominibus appellando ſicque ab eisdem perſonis Officiariis Nuntiis & Queſtoribus elemoſinas & fidelium devotionem retrahunt & diminuunt ac in ipſorum prejudicium variis & confictis coloribus etiam quandoque elemoſinas hujusmodi ad ſemetipſos vel alios eis gratos & acceptos ipſorumque Monaſteria domos Conventus loca ſeu eccleſias diverti faciunt, propter que perſonis Officiariis Nuntiis & Queſtoribus eisdem populis in odium redditis & deriſum adeo Monaſterii & membrorum queſte hujusmodi attenuantur

tur in dies & minuuntur quod ipſorum membrorum Preceptores de penſionibus per eos Abbati & Conventui prefatis pro ejusdem Monaſterii ac illius Hoſpitalis ſuſtentatione & manutentione debitis & aſſignari ſolitis reſpondere ipſique Abbas & Conventus onera eis ratione Hoſpitalitatis hujusmodi incumbentia prout deceret & conſueverunt ſupportare non poſſunt in Hoſpitalitatis ac divini cultus diminutionem nec non Monaſterii & ordinis predictorum ac inibi degentium pauperum & infirmorum non modicum prejudicium atque damnum Nos igitur nolentes prout nec velle debemus tam improbe religioſorum hujusmodi temeritatis exceſſum ſub diſſimulatione conniventibus oculis pertranſire ne ipſorum impunitas in aliis periculoſius derivetur, ſed hujusmodi eorum temeritatem reprimere ac Monaſterii & membrorum nec non pauperum & infirmorum predictorum ſtatui & indemnitatibus ſalubriter providere cupientes dilecti quoque filii Nobilis Viri Ludovici Dalphini Viennenſis qui ſicut aſſerit ad prefatum Monaſterium quod in ejus temporali dominio conſiſtit illiusque perſonas ſingularem gerit devotionem nec non Abbatis Conventus & Preceptorum predictorum in hac parte ſupplicatio-

plicationibus inclinati auctoritate apoſtolica & ex certa ſcientia has in perpetuum valiture & irrefragabilis conſtitutionis edite in virtute ſancte obedientie & ſub obteſtatione divini judicii & maledictionis eterne nec non excommunicationis & predicationis officii privationis & ad officium hujusmodi impoſterum perpetue inhabilitationis & infamie penas quas ſecus facientes incurrere volumus eo ipſo & adverſus quos privationis & inhabilitationis penas nullatenus reſtitui, ſed nec ab excommunicationis ſententia hujusmodi preterquam in mortis articulo conſtitutis quis abſolvi poſſit niſi a nobis vel ſucceſſoribus noſtris Romanis Pontificibus canonice intrantibus diſtrictius inhibemus precipimus & mandamus univerſis & ſingulis predictorum ac quorumcunque aliorum mendicantium & non mendicantium ordinum perſonis exemptis & non exemptis ubilibet per mundum conſtitutis cujuscunque ſtatus gradus ordinis ſeu etiam regularis obſervantie fuerint ne quis eorum de cetero per ſe vel alium ſeu alios directe vel indirecte publice vel occulte quovis queſito colore perſonas Officiarios Nuntios & Queſtores in eorum predicationibus ſeu Confeſſionibus deteſtari improbare vilipendere

dere ſeu eos hujusmodi ceretanorum vel alio deriſorio nomine appellare ſeu nuncupare vel in predicationibus ſeu confeſſionibus prefatis aliqua dicere vel facere propter que laici in benefaciendo eisdem perſonis Nuntiis Officiariis & Queſtoribus aut in erogandis eis elemoſinis votis & legatis retrahantur ſeu erga eos populi devotio aliquatenus tepeſcat vel minuatur quoquo modo dicere præſumant Et ſi ſecus jam forſan fecerint contra facientes hujusmodi infra Quindecim dierum ſpatium quorum Quinque pro Primo Quinque pro Secundo & reliquos Quinque pro Tertio & peremptorio termino ac monitione canonica ipſis & eorum cuilibet harum ſerie aſſignamus ſpatium poſtquam pro parte perſonarum Nuntiorum Officiariorum & Queſtorum prediſtorum deſuper fuerint requiſiti ſeu aliquis eorum fuerit requiſitus in eorum predicationibus & collocutionibus ſeu alias ubilibet per eos dicta facta & attemptata publice vel occulte revocare & populos ad ipſis perſonis Officiariis Nuntio & Queſtoribus benefaciendum & elemoſinas erogandum inducere & incitare ſtudeant & procurent horum etiam noſtrorum inhibitionis precepti & mandati transgreſſores per illorum ac ipſorum Monaſte-

naſteriorum domorum, Conventuum & locorum in quibus eos pro tempore morari contigerit ſuperiores ſic acriter puniri volumus & ſub ſimilibus quas dicti ſuperiores incurrant & interdicti cui Monaſteria domus Conventus & loca ipſorumque eccleſie ſubjaceant eo ipſo penis in virtute ſancte obedientie & ſub obteſtatione predictis injungimus & mandamus quod eorum pena ſit ceteris in exemplum Mandantes Venerabilibus fratribus noſtris Archiepiſcopis, Epiſcopis ac dilectis filiis Electis & ceteris eccleſiaſticis prelatis Vicariisque & Officialibus eorum nec non Cathedralium eccleſiarum Canonicis ad quos preſentes noſtre littere pervenerint quatinus ipſi vel aliqui eorum eisdem Abbati Conventui perſonis Officiariis Nuntiis & Queſtoribus quotiens pro eorum parte deſuper fuerint requiſiti efficacis defenſionis preſidio aſſiſtentes illos ex religioſis exemptis & non exemptis prefatis quos excommunicationis ſententiam hujusmodi incurriſſe legitime conſtiterit tandiu dominicis aliisque feſtivis diebus in eccleſiis dum inibi major populi multitudo convenerit ad divina excommunicatos publice nuntient, & ab aliis nuntiari nec non ab omnibus arctius evitari faciant, donec ſic ex-

com-

communicati a vobis vel ſede predicta abſolutionis beneficium & reconciliationis gratiam meruerint obtinere Quod ſi forſan quod abſit ſic excommunicati excommunicationis ſententiam hujusmodi per Menſem ſuſtinuerint animo indurato ex tunc lapſo Menſe hujusmodi perſonaliter capi incarcerari & carceribus tandiu detineri faciant donec ſic detenti Abbati Conventui perſonis Officiariis Nuntiis & Queſtoribus prefatis pro premiſſis ſatisfecerint competenter Contradictores per cenſuram eccleſiaſticam appellatione poſtpoſita compeſcendo Invocato ad hoc ſi opus fuerit auxilio brachii ſecularis Non obſtantibus quibusvis privilegiis exemptionibus immunitatibus libertatibus gratiis conceſſionibus indultis & litteris religioſis & illorum ordinibus prefatis etiam motu proprio & ex certa ſcientia ac ſub quibuscunque formis & expreſſionibus verborum per nos vel ſedem predictam in ſpetie ſeu in genere conceſſis vel impoſterum concedendis quibus omnibus & ſingulis etiam ſi quoad illorum derogationem de ipſis eorumque totis tenoribus de verbo ad verbum ſpetialis ſpecifica & expreſſa mentio habenda ſeu alia quavis ſpecificatio facienda eſſet illorum tenores preſentibus pro ex-

preſſis

preſſis habentes quoad premiſſa expreſſe derogamus & que pro infectis habemus illis alias in ſuo robore permanſuris ceterisque contrariis quibuscunque Aut ſi ordinibus prefatis a ſede Apoſtolica ſit indultum quod ipſorum ordinum perſone ad judicium trahi ſeu ſuſpendi vel excommunicari aut capi incarcerari mancipari ſeu ipſe vel eorundem ordinum loca interdici non poſſint per litteras apoſtolicas non facientes plenam & expreſſam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem & qualibet alia dicte ſedis indulgentia generali vel ſpeciali quorumcunque tenorum exiſtat per quam preſentibus non expreſſam vel totaliter non inſertam Archiepiſcoporum Epiſcoporum Prelatorum Vicariorum Officialium & Canonicorum predictorum Jurisdictionis explicatio in hac parte valeat quomodolibet impediri que quoad hoc eis nolumus aliquatenus ſuffragari Ceterum quia difficile foret hujusmodi preſentes litteras ad ſingula loca deferre volumus & eadem auctoritate decernimus quod ipſarum tranſumto manu publica & Sigillo Abbatis dicti Monaſterii pro tempore exiſtentis vel alicujus Epiſcopalis aut ſuperioris eccleſiaſtice Curie munito tanquam originalibus litteris plena fides

adhibeatur & perinde ſtetur ac ſi originales littere forent exhibite vel oſtenſe. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtrorum voluntatis inhibitionis precepti mandati injunctionis derogationis & conſtitutionis infringere vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare preſumſerit indignationem omnipotentis dei & beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Dat. Rome apud Sanctum petrum Anno incarnationis dominice MCCCCLV. Quinto Kal. Julii, Pontificatus noſtri Anno Primo.

Jo. de Cremonenſibus.

XXVII.

Von dem Römiſchen Gnaden-Jahr, welches A. 1501. in der Reichs-Stadt Memmingen begangen worden.

Nach der reichen Erndte, welche Pabſt Alexander der VI. in dem groſſen Jubel-Jahr 1500. durch Austheilung des Ablaſſes von allen Völkern unſers Welt-

Theils

Theils zu Rom eingeſammelt, war ſeine Geld-Begierde noch nicht erſättiget. Die Verſchwendung, die an ſeinem Hofe im Schwange gieng, der Pracht und die Ueppigkeit ſeiner Kinder, inſonderheit ſeines grauſamen Sohns, Cæſaris Borgiæ, den man mit Grunde der Wahrheit mali corvi malum ovum nennen konnte, war gleichſam ein unerſättlicher Schlund, der durch nichts genugſam angefüllt werden mochte. Er wollte demnach noch eine feine Nachleſe halten, und inſonderheit unſer gutes Teutſchland weiter zu einiger Stillung ſeines Gold-Hungers mißbrauchen: wozu ihm, gleichwie bishero ſo vielen Päbſten, der Türken-Krieg zum Vorwand dienen mußte.

Keinen tauglichern Werkzeug konnte er darzu, wenn er nur das Geld nicht ſelbſt verſchwendet, finden, als den in dem Ablaß-Kram, welchen er bereits über dreyſſig Jahre getrieben, zum Meiſter gewordenen Cardinal Raymund Peraudi, von dem ich zu den Nachrichten, auf die ich mich in dem erſten Stücke p. 42. ſq. berufen, hier zweyerley beyfügen will.

Jacob **Spiegel**, Kayſers **Maximilian des** I. Secretarius, ein glaubwürdiger Mann, der die Sache wohl wiſſen konnte, ſchreibet von ihm in ſeinen Anmerkungen zu

Æneæ Sylvii Commentariis über Antonii Panormitæ de dictis & factis Alphonſi Regis Aragonum Libros IV. p. 265. der Bas͛liſchen Ausgabe von A. 1538. in 4. Huic (Gurcenſi eccleſiæ) me adoleſcente præfuit primum Cardinalis Raymundus, natione Gallus, ob inſignem in Cæſ. Maximilianum perfidiam deteſtabilis, omnium bipedum ingratiſſimus in indulgentiſſimum principem, qui eum honoribus emolumentisque mirifice evehendum curarat.

In der Vorrede einer alten Auflage von Card. Petri de Alliaco Schrift de emendatione Eccleſiæ iſt folgende Merkwürdigkeit von ihm angezeigt, die Hermann **von der Hardt** in ſeinem ausführlichen Vorbericht zu dem III. Tomo Autographorum Lutheri & Coætaneorum in dem Bogen e. 6. daraus wiederholet hat: Cum Raymundus Card. Gurcenſis commodum Romam revertiſſet onuſtus auro Germanico, quod ſuprema ſua legatione fungens, & diſtractione theſauri illius Indulgentiarum inexhauſti corraſerat, (meritorum Chriſti videlicet, & ſanctorum, quæ illis ſuperabant cum judice Deo rationem ineuntibus) forte in ſenatu Purpuratorum Patrum, (Conſiſtorium illi vocant) rogatus eſt, quidnam de Roma ſentirent Barbari,

bari, quando ad illos tanta benignitate merces indulgentiarum importarentur. Reſpondit Raymundus, totum orbem conqueri de luxu faſtuque Cardinalium. Quod niſi vos (inquit) emendatos viderint, erit in periculo Reſpublica noſtra. Id cum pluribus verbis repeteret, cuncti contrahebant ad hunc ſermonem frontes, & humeros ſuos, qui Italis mos eſt. Ceterum, ut optimus Pater deinceps taceret de reformatione, re valde odioſa Romæ, de qua nimium cœperat loqui, bono haud dubie zelo motus, communicato prius conſilio convenit inter Cardinales, ut unus ex ipſis notæ audaciæ ſic Senem pudefaceret: Quod ordo noſter apud Barbaros male audit, tu ipſe in cauſa es, qui tam copioſo famulitio, tanto luxu veſtium & epularum, tantoque ſplendore domeſticæ ſupellectilis uſus es, ut invidiam & tibi & nobis compararis. Atque hæc cum ſtomachi ſignificatione prolocutus eſt. Intellexit rem ſtatim optimus pater, & deinceps ſiluit.

Die hierinn ihm vorgeworfene Verſchwendung, die ihn zum Stillſchweigen gebracht, wird durch dasjenige beſtätiget, was Georg Joſeph von Eggs Lib. III. Purpuræ doctæ p. 281. von ihm meldet: es werde ihm

nemlich zur Laſt geleget, daß er als Päbſtli-cher Botſchafter Paul des II. Sixti IV. und Innocentii VIII. das in Teutſchland zum Türken-Krieg geſammelte Geld nicht getreu-lich verwaltet, ſondern zu ſeinem eigenen Ge-brauch nach Belieben angewandt, und dahe-ro ſeye er auch, nach dem Zeugniß Garim-berti, in ganz Teutſch- und Welſchland ſo verſchreyet worden, daß ihm, als er nach Rom zurücke gekommen, wie ſonſt gewöhn-lich, kein Cardinal entgegen gehen wollen.

Dieſer Peraudi nun wurde von **Alex-ander dem** VI A. 1501. abermal nach Teutſchland geſchickt, um als Legatus a la-tere einen Päbſtlichen Gnaden-Prediger vor die Gebühr abzugeben, und machte auf dieſer Reiſe auch unſer Memmingen, wie ſo viele andere Länder und Städte, dieſer koſtbarn Gnade theilhaftig. Die Advents-Zeit deſ-ſelben Jahrs ward dazu beſtimmt. Er ſelbſt konnte in eigener Perſon von Ulm allhier nicht erſcheinen, weil er am Podagra darnie-der lag. Er ſandte demnach ſeine Boten, die er bevollmächtigte.

Unter denſelben befand ſich der ehrliche D. Ulrich **Crato**, Stadt-Pfarrer in Ulm, der zugleich des Kayſers und Reichs Com-miſſarius war, und vermuthlich bey dieſen

Hand-

Handlungen nach und nach die Päbſtliche Mißbräuche immer beſſer einſehen lernte, wie er denn in der nachfolgenden Zeit dem unverſchämten Ablaß-Krämer **Tezel** auf öffentlicher Kanzel tapfern Widerſtand gethan, wovon in des ſeel. Herrn Prof. **Funken** Reformations-Hiſtorie p. 687. ſq. ein mehrers zu leſen (*). Aus hieſiger Stadt fügte er ihm bey den hier damals beliebten Prediger D. Jobſt **Gay**, der nachmals auch einen Zeugen der Wahrheit abgegeben, wie Martin **Cruſius** in Annal. Suevic. Paralipomenis f. 82. berichtet (**).

Die Sache lief auch zweifelsfrey, wenn er nicht gar unerſättlich geweſen, nach ſeinem Wunſche ab, wie aus folgender Nachricht, die damals geſchrieben iſt, erhellet. **Uff hewt** *datum* **diß Zedln haben die hochgelerten, Fürſichtigen und wyſen,** *Doctor* **Ulrich Krafft, Pfarrer zu Ulm, Conrat Vehlin Bürgermeiſter, Jörig Beſſerer und Hans Märcklin, des Rats**

(*) Wir haben auch in dem erſten Stück p. 61. ſqq. ſeiner gedacht.

(**) Wenns gefällig iſt, kan von dieſem Manne auch meine Memmingiſche Reformations-Hiſtorie p. 26. nachgeſchlagen werden.

zu Memmingen in bywesen unſers allergnädigſten Herrn des Legaten Hofmaiſters oder Huwsmeiſters, gerait (***) und zeſamen zelt alles Gelt, ſo zu Memmingen in baiden ſtöcken gefallen iſt, in das Jubileum, und ſo gemelten Herrn Cardinal und Legaten ſein drittail überantwort iſt, zum tail dem hailigen Reich zugehörig, vorhanden und hinder die von Memmingen mit des gedachten Doctor Ulrichs als des hailigen Reichs *Commiſſarii* Sigel verpitſt (†) gelegt, Neunhundert, Achtzig, und zwen gulden, und ſind diſer Zedel zwen gleich luwtend gemacht, und uß ainander geſchniten (††), ainer zu dem Geld gelegt,

(***) gerechnet.

(†) pitſchirt.

(††) Man hatte ehemals die Gewohnheit, die Contracte und Verſchreibungen doppelt gleichlautend auf ein Papier zu ſchreiben, und ſolches hernach ſchlangenweis, oder auf eine andere Art von und auseinander zu ſchneiden, und jeder Parthey einen Theil zuzuſtellen. Dieſe Zerſchneidung geſchahe zu Vermeidung des Betrugs, indem man ſolcher Geſtalt keine falſche Schrift unterſchieben konnte, weil ſodenn der Ausſchnitt beyder Exemplarien nicht genau auf einander gepaſſet haben würde. Und weil ſolche Papiere nur auf einer Seite geſchrieben, und alſo nicht beſonders groß

gelegt, der ander gemeltem Herrn Doctor Ulrich Krafft zu ſeinen handen geben. Actum und Datum Sambſtags nehſt Pauls bekerung (*) Anno als man zalt, *M V* und *II.* Jar, daby auch geweſen iſt der Hochgelert Doctor Jos Gay zu Memmingen Prediger.

Das Gelt alles iſt überantwortet uff Herrn Hanſen von Landow ſchrifft hieby, Philips von Landow, und Chriſtoff Kreſſ von Nürmberg, Herrn Hanſen von Landow ꝛc. Diener A. 2. Donrſtags vor Lichtmeß, in bywesen Egloff Stebenhabers Burgermaiſters, Jörigen Beſſerers, Wilhalm Weſpachs, Ludwig Conraters und Conrat Hummels, des Rats.

Vor eine mittelmäſſige Stadt war es nach Beſchaffenheit derſelben Zeiten, und da man kaum das groſſe Jubel-Jahr zu Rom überſtanden hatte, Geld genug. Dergleichen Summen man anjezo erſparen, und, dem

 Höchſten

groß waren, ſo wurden ſie Zedel genennt: wovon Köhlers Ehren-Rettung Johann Guttenbergs p. 23. und 67. ſq. nachzuſehen.

(*) Pauli Bekehrung fällt auf den 25. Jenner.

Höchſten ſeye Dank! zu nůzlichern Sachen anwenden kan.

Der Brief, den er an die damalige Obrigkeit geſchrieben, lautet aus dem Original alſo: Magnifici Viri, Amici noſtri chariſſimi. Salutem plurimam. Quanquam propter cauſas quas referent preſentium exhibitores Dnus Rolinus Berſswort & frater Clemens Haydn ſacre theol. Licentiatus ordinis prædicatorum Capellani noſtri, quos mittimus ad vos pro ſolicitando fructum Indulgen. ſacri Jubilei ſub Commiſſariis generalibus deputati pro parte noſtra & ſacri Imperii distulimus facere publicari dictum ſacrum Jubileum: nichilominus ob cauſas, quas intelligetis ex copiis quarundam litterarum, quas hodie ſcripſimus Dno Auguſtenſi, decretum eſt ex ordinatione Ill.mi Senatus repreſentantis Ceſarem & totum Imperium quod Indulgentie hoc ſacratiſſimo tempore adventus publicabuntur in partibus iſtis precipue in civitate iſta veſtra & aliis locis circumadjacentibus. Ob quam cauſam commiſimus heri Dno plebano hujus civitatis viro doctiſſimo & optimo vite exemplaris accedat ad vos & civitatem ve-

ſtram

ſtram in incohatione dicti Jubilei die Sabbati hora veſperarum : commiſimusque pariter ut D. Doctor predicator veſter, vir ſimiliter doctiſſimus & famoſus ac rigidus predicator, animarum veſtrarum ſalutis ut ſcimus magnus zelator, ſit unus de principalibus commiſſariis in dicta veſtra civitate: cui dedimus una cum dicto D. Doctore Ulmenſe quoad forum conſcientie omnem facultatem quam habemus in iſta Legatione Jubilei ſimilem illis quas habet Pontifex quoad abſolutiones & diſpenſationes votorum, ad quos in talibus habebitis recurſum & ad dictum D. Plebanum Ulmenſem noſtrum pariter & Illuſtriſſimi Senatus Imperialis generalem Commiſſarium, quoad omnes iſtas provincias veluti ad nos ſi eſſemus preſentes vobiscum, prout latius vos informabunt dicti Latores. Oramus per viſcera miſericordiæ Domini noſtri Jhu Chriſti, de cujus fide agitur, & propter ſalutem animarum veſtrarum & populi veſtre civitatis in temporalibus vobis commiſſi dignemini ſic agere ut mereamini apud Deum & ſacrum Senatum magis commendari. Et valete felices. Ulme die IX. Decembris A. MDI.

Die

Die Ueberſchrift:

Magnificis Viris, Dnis Burgimagiſtro & Conſulibus Civitatis Memingenſ. Amicis noſtris Chariſſimis.

R tt. Ste Marie nove pbr Car.^lis^ Gurcenſ. German. } Legatus.

In dem dritten Stücke der Sammlung, die den Titul hat: **Altes aus allen Theilen der Geſchichte**, hat der gelehrte Herausgeber p. 277. ſqq. einen merkwürdigen eben in dem Jahr 1501. den 30. Julii aus Ulm von unſerm Cardinal an das damals zu Nürnberg verſammelte teutſche Reichs-Regiment geſchriebenen Brief an das Licht geſtellt, in welchem er alles hervor geſucht, was zum Türken-Krieg reizen konnte, und zugleich ſeinen mitgebrachten Ablaß ungemein und auf eine recht markſchreyeriſche Weiſe heraus geſtrichen.

Er redet von Teutſchland ganz zuverſichtlich, daß es mit Geld angefüllet ſey, und verſpricht denen Ständen, durch ſeine mitgebrachte Waaren ihnen genug davon in die Hände zu ſpielen. p. 288. ſq. Non deerit pecunia: licet enim Principum & Civitatum vectigalia

vectigalia ſint mediocria, natio tamen eſt referta pecuniis. Illæ ut ad manus veſtras deveniant, procurabimus. Attulimus enim merces, in quas populi Germaniæ pecuniam avidiſſime commutabunt: hoc eſt plurimas indulgentias & ampliſſimum jubileum, quale nulla ætas celebravit. Nam propter ſupremas fidei chriſtianæ neceſſitates Romanus Pontifex ſedesque apoſtolica ſanctiores militantis eccleſiæ theſauros aperiendos judicavit magis, quam ſuperiori ævo factum fuerit, cum tanta neceſſitas non urgebat. Erogabitur tantus theſaurus vel euntibus ad bellum, vel adjuvantibus euntes. Cognoſcimus autem fideliſſimum devotiſſimumque Germaniæ populum: nemo erit, qui non velit terrena cum cœleſtibus commutare: current certatim, tantæque cumulabuntur pecuniæ, quibus in multos menſes exercitus armari poterit.

So ein gutes Zutrauen hatte der Cardinal aus langer Erfahrung zu den ehrlichen Teutſchen. Er verſichert hernach, der Pabſt verlange von dem Geld, das hiedurch eingehen werde, nicht das geringſte, alles ſollte dem Römiſchen Reiche bleiben. Dum hæc ſcribimus, veremur, ne quiſpiam ſanctiſſimi operis adverſarius dicat, hæc a Romano Ponti-

Pontifice vel ſacro Collegio excogitata fuiſſe, ut provinciam pecunia exhauriamus: a qua ſuſpicione ſi vos non liberat certiſſimum Romanæ terræ periculum, pro quo avertendo ſanctiſſimus Dominus noſter ac reverendiſſimi Cardinales omnia, quæ poſſident, facillime exponerent: ſaltem vos liberabit ejusdem Pontificis Collegiique decretum, quo cavetur, ne pecunia ex jubileo congreganda ab ullo ſedis apoſtolicæ Nuncio attrectetur. Nos promulgatis indulgentiis, ut pecunia veniat, laborabimus. Vos eam cuſtodietis, & cuſtodes in toto Romano imperio deputabitis, & cum inſtruendus erit exercitus, vos ipſi militibus Jeſu Chriſti pecunias numerabitis. Tantum igitur abeſt, ut ſedes apoſtolica aliquid de veſtro habere velit, quum ipſa per defenſionem veſtra theſauros militanti eccleſiæ liberabit exponit, oder vielmehr, weil dieſe Worte fehlerhaft ſind, vermuthlich, pro defenſione veſtra theſauros militantis eccleſiæ liberaliter exponit. Wie wenig aber der Cardinal dieſes Verſprechen gehalten, erhellet aus obiger Nachricht. Und wer wollte zweifeln, daß er es nicht an andern Orten eben ſo gemachet?

Uebri-

Uebrigens fällt mir hiebey ein, was Cicero von dem klugen Cato in Anſehung der alten Wahrſager Lib. II. de Divinatione meldet: Vetus illud Catonis admodum ſcitum eſt, qui mirari ſe ajebat, quod non rideret aruſpex, aruſpicem cum vidiſſet. Denn ich glaube, es habe gleiche Bewandniß gehabt, wenn zwey verſchmitzte Ablaß-Krämer einander mit ihren Waaren begegnet.

XXVIII.

Ablaß-Brief von zwölf Cardinälen zum Behuf der St. Magnus-Capelle in der St. Martins-Kirche zu Memmingen von A. 1507.

Aus der Urſchrift auf Pergament.

Dieſer Brief wurde Eberhard Zangmeiſtern, der in Memmingen zuletzt Bürgermeiſter geworden, ertheilt, und die von ihm in unſerer Haupt-Kirche zu St. Martin St. Magno zu Ehren A. 1505. errichtete Capelle die Zangmeiſteriſche genannt, welchen Nahmen ſie auch heut zu Tag führet:

führet: wie denn auch ſein Geſchlechte noch bey uns blühet. Er ſelbſt erkannte bey erfolgter Reformation gar wohl die Nichtswürdigkeit der Ablåſſe, und wurde ein ſtandhafter Freund der Evangeliſchen Wahrheit. Unſere Stadt hat ſich ſeiner in den wichtigſten Geſandtſchaften und Religions-Geſchåften mit Nutzen bedienet. Er ſtarb in dem HERRN im Jahr 1539. an dem Heil. Pfingſtabend. Sein Grabmahl iſt in D. Chriſtoph **Schorers** Memmingiſchen Gottesacker gleich von Anfang zu leſen.

Von der Erbauung dieſer Capelle wird in der ſonſt ſchon angeführten geſchriebenen alten Memminger-Chronik folgendes gemeldet: A. 1505. haben die Zangmeiſter (ſonders Eberhard Zangmeiſter) in S. Martins-Kirchen zu unterſt in der andern Abſeiten gemeldter Kirche gegen dem Kirchhof werts eine eigene Capell in der Ehr des H. Abts S. Mangen bauen laſſen, mit Wiſſen und Gedulden des Ehrwürdig und geiſtlichen Herrn Sebaſtian *de Bonis*, Grafen von S. Martin, Påbſtlicher Heiligkeit *Protonotari*, Kay. May. oberſten Caplans und Eleemoſinarien, gemeinen *Præceptors* S. Antonier Hauß zu Memmingen, und Pfar-

Pfarrers in S. Martins Pfarrkirchen: auch der Fürſichtigen, Erſamen und Weiſen Burgermeiſter und Rath zu Memmingen.

Ich führe dieſe Stelle vornemlich zu dem Ende an, um den ganzen Titel des in dem erſten Stücke p. 50. gedachten Sebaſtian de Bonis beyzubringen, und zugleich zu zeigen, daß der gelehrte Nördlingiſche Herr Raths-Conſulent, Daniel Eberhard **Dolp**, in deſſelben Brief recht geleſen habe Graf zu S. Martin. Er war alſo aus dem vornehmen franzöſiſchen Hauſe Sammartin entſproſſen. Weil nemlich der Abt zu Guienne die Præceptores ſeines Ordens zu wählen hatte, ſo waren auch die hieſige meiſtens Franzoſen.

Literæ indulgentiarum, a XII. Cardinalibus in ſacelli S. Magni Memmingæ emolumentum conceſſarum.

Oliverius Oſtienſis Georgius Portuenſis Raphael Albanenſis Epiſcopi Guillermus tt ſancte Pudentiane Bernardinus tt ſancte Crucis in Jeruſalem Petrus tt ſancti Ciriaci Adrianus tt ſancti Griſogoni Franci-

ſcus tt ſancte Cecilie & Antonius tt ſancti Vitalis presbyteri Federicus ſancti Theodori Alexander ſancti Euſtachii & Amaneus ſancti Niccolai in Carcere Tulliano Diaconi miſeratione divina ſancte Romane eccleſie Cardinales Univerſis & ſingulis Chriſti fidelibus preſentes litteras inſpecturis Salutem in Domino ſempiternam. Quanto frequentius fidelium mentes ad opera caritatis inducimus tanto ſalubrius animarum ſuarum ſaluti providemus Cupientes igitur ut Capella ſancti Magni ſita (*in*) eccleſia ſancti Martini *opidi* Memmingani. Auguſtenſis dioc. congruis frequentetur honoribus & a Chriſti fidelibus jugiter veneretur ac in ſuis ſtructuris & edificiis debite reparetur conſervetur & manuteneatur nec non libris calicibus luminaribus ornamentis eccleſiaſticis & rebus aliis divino cultui inibi neceſſariis decenter muniatur. Utque Chriſti fideles ipſi eo libentius devotionis cauſa confluant ad eandem & ad reparationem manutentionem & munitionem hujusmodi manus promptius porrigant adjutrices Quo ex hoc ibidem dono celeſtis gratie uberius conſpexerint ſe refectos Nos Cardinales prefati videlicet quilibet noſtrum per ſe ſupplicationibus dilecti nobis in Chriſto

ſto diſcreti viri Eberhardi Zangmeiſteri Civis ejusdem opidi nobis ſuper hoc humiliter porrectis inclinati De omnipotentis Dei miſericordia ac beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus auctoritate confiſi Omnibus & ſingulis Chriſti fidelibus utriusque ſexus vere penitentibus & confeſſis qui dictam capellam in ſingulis videlicet Aſſumptionis glorioſe virginis Marie ſancti Johannis apoſtoli & evangeliſte ſancti Magni ſancte Barbare virginis & martiris ipſiusque capelle Dedicationis feſtivitatibus & diebus a primis Veſperis uſque ad ſecundas Veſperas incluſive devote viſitaverint annuatim & ad premiſſa manus porrexerint adjutrices pro ſingulis feſtivitatibus ſive diebus predictis quibus id fecerint Centum Dies de injunctis eis penitentiis miſericorditer in Domino relaxamus Preſentibus perpetuis futuris temporibus duraturis In quorum fidem literas noſtras hujusmodi fieri noſtrorumque ſigillorum fecimus appenſione muniri Dat. Rome in domibus noſtris Anno a Nativitate Domini Milleſimo quingenteſimo ſeptimo die vero ſeptima Menſis Aprilis Pontificatus ſanctiſſimi in Chriſto patris & domini Julii divina providentia Pape ſecundi Anno quarto.

führet: wie denn auch ſein Geſchlechte noch bey uns blühet. Er ſelbſt erkannte bey erfolgter Reformation gar wohl die Nichtswürdigkeit der Ablässe, und wurde ein ſtandhafter Freund der Evangeliſchen Wahrheit. Unſere Stadt hat ſich ſeiner in den wichtigſten Geſandtſchaften und Religions-Geſchäften mit Nutzen bedienet. Er ſtarb in dem HERRN im Jahr 1539. an dem Heil. Pfingſtabend. Sein Grabmahl iſt in D. Chriſtoph **Schorers** Memmingiſchen Gottesacker gleich von Anfang zu leſen.

Von der Erbauung dieſer Capelle wird in der ſonſt ſchon angeführten geſchriebenen alten Memminger-Chronik folgendes gemeldet: A. 1505. haben die Zangmeiſter (ſonders Eberhard Zangmeiſter) in S. Martins-Kirchen zu unterſt in der andern Abſeiten gemeldter Kirche gegen dem Kirchhof werts eine eigene Capell in der Ehr des H. Abts S. Mangen bauen laſſen, mit Wiſſen und Geduldem des Ehrwürdig und geiſtlichen Herrn Sebaſtian *de Bonis*, Grafen von S. Martin, Päbſtlicher Heiligkeit *Protonotari*, Kay. May. oberſten Caplans und Eleemoſinarien, gemeinen *Præceptors* S. Antonier Hauß zu Memmingen, und Pfar-

Pfarrers in S. Martins Pfarrkirchen: auch der Fürſichtigen, Erſamen und Weiſen Burgermeiſter und Rath zu Memmingen.

Ich führe dieſe Stelle vornemlich zu dem Ende an, um den ganzen Titel des in dem erſten Stücke p. 50. gedachten Sebaſtian de Bonis beyzubringen, und zugleich zu zeigen, daß der gelehrte Nördlingiſche Herr Raths-Conſulent, Daniel Eberhard **Dolp**, in deſſelben Brief recht geleſen habe Graf zu S. Martin. Er war alſo aus dem vornehmen franzöſiſchen Hauſe Sammartin entſproſſen. Weil nemlich der Abt zu Guienne die Præceptores ſeines Ordens zu wählen hatte, ſo waren auch die hieſige meiſtens Franzoſen.

Literæ indulgentiarum, a XII. Cardinalibus in ſacelli S. Magni Memmingæ emolumentum conceſſarum.

Oliverius Oſtienſis Georgius Portuenſis Raphael Albanenſis Epiſcopi Guillermus tt ſancte Pudentiane Bernardinus tt ſancte Crucis in Jeruſalem Petrus tt ſancti Ciriaci Adrianus tt ſancti Griſogoni Franci-

ſcus tt ſancte Cecilie & Antonius tt ſancti Vitalis presbyteri Federicus ſancti Theodori Alexander ſancti Euſtachii & Amaneus ſancti Niccolai in Carcere Tulliano Diaconi miſeratione divina ſancte Romane eccleſie Cardinales Univerſis & ſingulis Chriſti fidelibus preſentes litteras inſpecturis Salutem in Domino ſempiternam. Quanto frequentius fidelium mentes ad opera caritatis inducimus tanto ſalubrius animarum ſuarum ſaluti providemus Cupientes igitur ut Capella ſancti Magni ſita (*in*) eccleſia ſancti Martini *opidi* Memmingani. Auguſtenſis dioc. congruis frequentetur honoribus & a Chriſti fidelibus jugiter veneretur ac in ſuis ſtructuris & edificiis debite reparetur conſervetur & manuteneatur nec non libris calicibus luminaribus ornamentis eccleſiaſticis & rebus aliis divino cultui inibi neceſſariis decenter muniatur. Utque Chriſti fideles ipſi eo libentius devotionis cauſa confluant ad eandem & ad reparationem manutentionem & munitionem hujusmodi manus promptius porrigant adjutrices Quo ex hoc ibidem dono celeſtis gratie uberius conſpexerint ſe refectos Nos Cardinales prefati videlicet quilibet noſtrum per ſe ſupplicationibus dilecti nobis in Chri-

ſto

ſto diſcreti viri Eberhardi Zangmeiſteri Civis ejusdem opidi nobis ſuper hoc humiliter porrectis inclinati De omnipotentis Dei miſericordia ac beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus auctoritate confiſi Omnibus & ſingulis Chriſti fidelibus utriusque ſexus vere penitentibus & confeſſis qui dictam capellam in ſingulis videlicet Aſſumptionis glorioſe virginis Marie ſancti Johannis apoſtoli & evangeliſte ſancti Magni ſancte Barbare virginis & martiris ipſiusque capelle Dedicationis feſtivitatibus & diebus a primis Veſperis uſque ad ſecundas Veſperas incluſive devote viſitaverint annuatim & ad premiſſa manus porrexerint adjutrices pro ſingulis feſtivitatibus ſive diebus predictis quibus id fecerint Centum Dies de injunctis eis penitentiis miſericorditer in Domino relaxamus Preſentibus perpetuis futuris temporibus duraturis In quorum fidem literas noſtras hujusmodi fieri noſtrorumque ſigillorum fecimus appenſione muniri Dat. Rome in domibus noſtris Anno a Nativitate Domini Milleſimo quingenteſimo ſeptimo die vero ſeptima Menſis Aprilis Pontificatus ſanctiſſimi in Chriſto patris & domini Julii divina providentia Pape ſecundi Anno quarto.

XXIX.

Etwas von Gervaſio Waim, einem Doctore Sorbonico.

Dieſer gelehrte und zu ſeiner Zeit hoch⸗angeſehene Mann iſt heut zu Tag faſt gar nicht bekannt. Ich will demnach ſo viel von ihm melden, als ich habe ausforſchen können: zumal da er einen Einfluß in die Reformations⸗Geſchichte hat, und ſeiner weder in des Bulæi Hiſtoria Univerſitatis Pariſienſis, und in Jo. Launoji Buch de varia Ariſtotelis in Academia Pariſienſi fortuna, noch in dem Jöcheriſchen Gelehrten⸗Lexico gedacht wird.

Memmingen war ſeine Vater⸗Stadt, in welcher er noch in dem fünfzehenden Jahrhundert das Licht dieſer Welt erblicket. Als ſeinen vornehmſten Lehrer und Gönner rühmte er den Basliſchen und Freyburgiſchen Theologen Ludwig Ber, einen vertrauten Freund Eraſmi von Roterdam, welcher demſelben ſein wider Lutherum geſchriebenes Buch von dem freyen Willen zu beurtheilen und zu verbeſſern vor der Ausgabe zuge⸗

ſandt.

ſandt. (a) Er muß aber deſſen Unterricht in Paris genoſſen haben, nachdem er zweifelsfrey vorher auf einer teutſchen Univerſität den Grund ſeiner Wiſſenſchaft geleget. Denn der berühmte Jacob Chriſtoph **Iſelin** berichtet aus tüchtigen Urkunden von dem erwehnten **Beren** in ſeiner Lebens-Beſchreibung (b), daß er, nachdem er in Paris ſtudirt, und daſelbſt eine geraume Zeit ſich aufgehalten, in dem Jahr 1512. bey der Baſliſchen Univerſität ſich als artium liberalium & S. Theologiæ Doctor einſchreiben laſſen, und in dem folgenden Jahre daſelbſt zum öffentlichen Lehrer der Theologie beſtellet worden.

Sebaſtian **Roeth** aber meldet von unſerm **Waim** in einem A. 1519. im Merzen geſchriebenen Brief, daß er damals ſchon 12. Jahre zu Paris ſich befunden, wohin er alſo A. 1507. gekommen ſeyn, und alſo zwiſchen dieſem und dem 1512. Jahr gedachten **Beren** zum Lehrer daſelbſt gehabt haben muß.

(a) **Eraſmi** deswegen an den **Ber** geſchriebener Brief iſt in dem andern Theil der Bibliothecæ Bremenſis p. 595. zu leſen.

(b) Welche in dem vierten Theile der Biblioth. Brem. p. 312. ſqq. anzutreffen.

Dieſer Sebaſtian Roth, oder, wie er ſich hier nennet, Roeth, wurde nach der Hand ein berühmter Medicus, Profeſſor in Leipzig, und des Herzogs Georg in Sachſen Leib-Arzt, welchen er bey ſeinem heran nahenden Ende, da ihn ein Catholiſcher Geiſtlicher, Peter Eiſenberg, auf die Anrufung ſeines Schutz-Patrons, des Apoſtels Jacobi, verwies, dieſe Chriſtliche Erinnerung gab: Gnädiger Herr, ihr habt ein Sprüchwort: Gerade zu, macht gute Renner; darum achtet nicht, was andere von verſtorbenen Heiligen und andern Fürbitten ſagen, ſondern richtet euer Herz gerade zu auf den gekreuzigten JEſum, welcher für unſere Sünden geſtorben, und unſer einiger Fürbitter und Seeligmacher iſt, ſo ſeyd ihr eurer Seeligkeit deſto gewiſſer: wie Vogel in ſeinem Leipziger-Jahrbuch berichtet, woraus es der berühmte Theologus, Herr D. Carl Gottlob Hofmann, in der Leipzigiſchen Reformations-Hiſtorie p. 322. wiederholet. In dem Jöcheriſchen Gelehrten-Lexico ſtehet ein Artikel von ihm. Ein Schreiben Melanchthons an denſelben findet ſich in der Brief-Sammlung, die bey den Elzeviren zu Leyden A. 1647. in 8. herausgekommen, p. 288.

Eben

Eben dieſer, welcher ſein Zuhörer ſcheint geweſen zu ſeyn, rühmt ſeine ſchöne und anſehnliche Leibes-Geſtalt, edle Gemüths-Gaben, und andere gute Eigenſchaften gar ſehr an.

Durch ſeinen unermüdeten Fleiß erlangte er eine groſſe Wiſſenſchaft in der Matheſi, der Weltweisheit, und der Theologie, welche er auch öffentlich lehrte, und A. 1519. durch einmüthigen Schluß gar zum Rector daſiger hohen Schule erwählet worden. In eben dieſem Jahre gab er ein Werk in Folio heraus, welches 2. Alphabet und 10. Bogen ſtark iſt, und folgenden Titul hat: Tractatus Noticiarum Gervaſii Waim Suevi.

Ejusdem Queſtiones in libros poſteriorum Reſolutionum philoſophi.

Venundatur a Conrado Reſch in vico Jacobæo ſub ſigno Baſileæ cum gratia & privilegio Regio &c. ne quis triennio proximo alibi imprimat aut impreſſum in regnum Francorum inferat: ſub pœna in inſtrumento e facie libri impræſſo Declarata.

An dem Ende ſtehen die Worte: Finis hujus libri qui continet tractatum noticiarum vna cum queſtionibus ſuper libros Poſteriorum reſolutionum philoſophi Noviter impreſſus per Nicolaum de pratis Expenſis

Conradi Reſch alemani Commorantis in vico divi Jacobi ad ſignum ſcuti Baſilienſis Anno Domini Milleſimo quingenteſimo decimo nono. Die vero XXVIII. menſis Martii LAUS DEO.

Dieſes ungemein ſeltene Buch habe ich nirgends, auch nicht in Geſneri Bibliotheca und Maittaire Annalibus typographicis, angetroffen, nur in Johann Chriſtoph Mylii Memorabilibus Bibliothecæ Academicæ Jenenſis p. 500. iſt es angezeigt. Ich hoffe alſo, es werde meinen Leſern nicht unangenehm ſeyn, wenn ich, um ihn und ſeine feine Schreibart beſſer kennen zu lernen, hier ſo wohl ſeine eigene Dedication dieſes Werks, als auch den beygefügten Brief Sebaſtiani Roeth Aurbachii abdrucken laſſe.

A.

GERVASIUS Waim Ludovico Ber Baſileienſi Sacrarum Litterarum Profeſſori Salutem.

Cum in te vno ſpes omnis noſtra olim repoſita fuerit (Theologorum Clariſſime) & tu me clientem & alumnum, ego te patronum & doctorem ſemper agnoverim, Cogitavi

Cogitavi apud me ſepius quonam genere officii tuis in me tantis meritis reſpondere poſſem, videbar autem mihi id aſſequi nullo modo poſſe, vt humanitati erga me tuæ parem gratiam referrem, & ingratum me fore exiſtimabam, ſi tantam benignitatem ſine munere aliquo preterirem. Itaque munus aliquod tantæ rei accommodatum excogitantem, deterrebat me tuorum beneficiorum magnitudo, & rurſus ingratitudinis ſubeundæ periculum præſtabat audaciam. Victus eſt tandem ab audacia timor, & quod timor diſſuadebat, perſuadebat audacia, & tum demum illud Virgilianum in me verum expertus ſum, audaces fortuna juvat, timidosque repellit. Igitur noticiarum opus ſuperioribus diebus mea cura compoſitum, cum relegiſſem, placuit, in ordinem redactum publica luce donare, idque ſub tuo nomine eo magis quo neque præſtantius quippiam a me offerri, neque dignius quicquam abs te accipi poſſe hoc tempore videbatur, & me non inepte, neque importune facturum putabam, ſi ad te hominem divinum, de re divina nonnihil ſcriberem, quid enim aliud appellem noticias, quam rem quandam divinam? Cum in animo, qui divinus eſt, ſedem habeant,

& ab animo oriantur, & animum omnibus numeris perficiant? & ſine quibus nulla omnino aut divinarum aut humanarum rerum cognitio haberi queat? has mihi ſignificaſſe videtur Saluſtius: ita ſcribens in bello Jugurtino, egregia ingenii facinora, ſicuti anima, immortalia ſunt. Accedit iis quoque quod te præceptore olim vſus ſum, quod mihi contigiſſe deo optimo Maximo gratias ago: quare æquum erat, vt ad te præcipue hæc mitterentur, vnde olim profecta ſunt. qua in re Plynianum illud valde placebat, ingenui hominis eſt fateri, per quos profeceris? præterea te vnum huic nuncupationi delegimus, quod non ignorabamus, te eſſe Theologum noſtri ſæculi ſingulare ornamentum, & noſtræ Germaniæ præcipuum decus, tu hæc quantulacunque ſunt æqui bonique conſules, ac perinde accipies, vt a diſcipulo edita & præceptori data. Vale Theologorum ſplendor. Parrhiſiis quinto Calendas Aprilis Anno domini Milleſimo quingenteſimo decimo nono.

Vale.

B. SE-

B.

SEBASTIANUS ROETH Aurbachius, Alemanus domino Henrico Stromerio (c) Aurbachio, Reverendiſſimi in chriſto patris & domini domini Alberti, Maguntinenſis Magdeburgenſis Archipræſulis, Cardinalis, Medico peritiſſimo, cognato ſuo dilectiſſimo S. P. D.

Cum natura hominem haud ita rudem pariat, quin & ingentem ſciendi cupiditatem ſibi indat, quia (vnica dote) ſuam perfectionem adſequatur. Suaviſſime cognate.

(c) Dieſer Heinrich **Stromer**, von Aurbach gebürtig, war nicht nur ein gelehrter, und in den ſchönen Wiſſenſchaften ſehr erfahrner Mann, ſondern auch ein groſſer Gönner und Beförderer rechtſchaffener Gelehrten, welchen inſonderheit **Reuchlin** und Ulrich von **Hutten** hochgehalten. S. Jacob **Burkhards** ſchöne Commentarios de Latinæ linguæ in Germania fatis, Part. I. p. 225. 401. Part. II. p. 538. und deſſen Medicum graviſſimum humanitatis ſtudiorum vindicem, wie auch Commentar. de Ulrici Hutteni vita Part. I. p. 131. ſqq. 196. Er war auch ein rechtſchaffener Freund **Lutheri**. S. des Hochverdienten Wittenbergiſchen Theologi, Herrn D. Carl Gottlob **Hofmanns** Reformations-Hiſtorie der Stadt Leipzig, p. 440. ſqq.

gnate. Neſcio vnde tam dira peſtis ſe ſimul inferat, quæ humanum genus, ad præclaras diſciplinas indagandas, ad nobiles omnes virtutes amplexandas natum, magna ex parte, ratione exuat, belvis vilius reddat atque adeo transmutet, vt homo potius immane horrendumque aliquod portentum quam naturæ proles habeatur. Namque ſi ad hominum ingenia reſpicias, inter tot millia mortalium, vix vnum aut alterum comperies, qui originem ſuam honeſta actione referat, & a bonis honeſtisque ſtudiis ad peſtifera vitia, crudeliſſima facinora non degeneret. Alii enim tametſi otium refugiant, labores ſuſcipere, ſtudere, inquirere conſpiciantur, non tamen pro nature ſuffragiis ſtudium inſtituunt, ſed ſemper genuino illi noſcendi deſiderio refragantur. Video enim non mediocrem mortalium partem tanta auri fame correptam, vt nec diu, nec noctu duriſſimo cuivis labori medullitus exhaurienti cedat, quo auri vim paret, non in eum, quem natura ſua det vſum, quod pecuniæ beneficio nervum illum perveſtigandi naturæ abdita adipiſcatur, ſed quod ad vnicum fulvæ terræ cumulum exaggerandum ſe creatam a natura autumet, quem cum vite diſpendio con-

quirere

quirere ob ſalutem vero aut nobilem aliquam artem comparandam, haudquaquam imminere oporteat, tanquam ſatius ſit ſtolidam & fatuam vitam exigere quodvis execrandum nephas committere, mortem obire, quam vel ſemel tenuiſſimam laminam pecuniario accervo detrahere. Hanc itaque avaram ſectam invidam, turpem, lividam, ſquallidam, mœrore fameque tabeſcentem, morbis obſitam, omni honeſtate, omni bona arte vacantem, quotidie in gloriam evaneſcere cernis, eouſque habendi retinendi cupiditate excæcatam & ſui negligentem. vt ſemper occumbere malit, quam nunquam pecunia redimere vitam. Nonne ergo a natura quammaxime abhorret perditi monſtri in ſemetipſum ſævientis quam ſimillima, omnique ſtolidiſſima belua & ſtolidior & abjectior. Quæ labores obit, vt acquirat, quod in vite ſubſidium abſumat, non quod partarum rerum amore intereat. Alii vero (quibus fortuna arridet) ocio torpeſcentes ad delitias & corporis voluptates animum convertunt. Quæ corpus enervant, ingenium hebetant extinguunt & in præmaturum interitum præcipitant. Ventri enim dediti, qui felicitatem in eſculentis poculentisque querunt, quid

quæſo

quæſo aliud moliuntur quam decretam a natura vitæ periodum præoccupare, & ſemetipſos jugulare. Quos etſi graviſſima mala comitentur, quæ delicta preter naturæ leges acerbiſſime puniant, atque vitæ rationem, ad quam naturæ modus ducit, obſervandam hortentur. Gravedines, Deſtilationes, Senſuum omnium obtuſio, Oculorum caligines, Lippitudines, Surditates, Tremor, Cynicus ſpaſmus, Comitiales, Aqua inter cutem, Nervorum reſolutio, ſtupor attonitus, membrorum ſyderatio, atque alii innumeri morbi citi interitus precones. Tanta tamen apud eos gula poteſt, imperat, dominatur, ut quoslibet aſperrimos cruciatus ferre libentius velint, & mortem appetere, quam naturæ ductu ventris fœdiſſimæ exitioſiſſimæque ingluviei temperare. Alii ſtupenda Venere, nonnulli tyrannico imperio, Patrocinio, Furto, Homicidio delectantur, quos nec crudeliſſima tormenta, nec diriſſima ſupplicia, a malis deterrent. Hos omnes tantum a natura abhorrentes, non homines, ſed peſtilentiſſima mala, humana effigie efficta puto. Quæ nunquam ſatis admiror, admirabundusque obſtupeſco, quonam culpa referenda ſit, quod abſolutiſſimi opificis perfectiſſimus

ſimus partus, & conſcius & prudens tot in miſerias, erumnas execranda vitia ſeſe deturbet. Quo fit vt arbitrer eos, qui ita oriuntur, vt nobilitati ſui ortus munere officioque agendi reſpondeant, divini aliquid ſortiri, quod tetram illam peſtem (que hominum animos corrumpit) ejiciat. Talesque in eorum numerum, quos veteres indigetes deos volebant referendos eſſe. Quorum ſorti Gervaſius Waim, præclarus ille meus Alemanus e Suevia (patria genteque & re militari, & civili prudentia, denique omnibus bonis artibus nobiliſſima) prognatus annumerandus venit. Corpore cum animo tam lepide a natura conditus, vt, quicquid pulchri, quicquid perfecti in homine deſiderandum ſit, in hunc effuderit, ea induſtria, quod etiam in certamine quodam hujus corporis venuſta ſtructura gloriam queſiviſſe videatur. Singulæ enim corporis partes, ſingulis tam concinno & ornato contextu conſertæ viſuntur (ex quibus totius corporis pulchra moles in juſtam illam & modicam ſtaturam proceritatemque exurgit) vt primo intuitu tibi oculos in ſe rapiat, nobilesque vires & ineſſe credas & tribuas. Nec falſo, quippe præclara indies opera vbertim a viro prodeunt, ob

quæ

quæ cuncti hæſitare poſſint, num ex corporis animique conſenſu, an potius mutua eorum lucta, qua animus claris facultatibus corporis formam vel æquare, vel etiam ſuperare contendat, proficiſcantur. Ego quam jamdiu ignoravi cauſam, vnde divina illa mentis vis cunctis mortalibus æquo pondere & menſura inſita, in aliis tamen vegetior, in aliis hebetior perciperetur. Tum quo parente, ſæviſſima hæc peſtis ortum duceret, quæ homines a divino ſuo fine in portentoſa facinora propenſos efficeret. Eam vnica illius corporis contemplatione me perſpexiſſe mihi videor. Putarimque injuſtam elementorum demiſtionem diſſonam & colluctantem partium commiſſuram hoc malum progignere. Namque Gervaſium concinno aptoque corpore conſtantem, optimis omnibus virtutibus illuſtratum conſpicio, Humanitate, Benevolentia, Sapientia, Nihil quod non proxime ad divina immortaliaque opera accedat agit. Fortunis non ad luxum, cupidines, variamque corporis molliciem abutitur, ſed artibus bonis diu noctuque inſudans ſe exornat. Sive enim Mathematicas diſciplinas, quæ ſanum certumque judicium præſtant, ſive Dialecticen, ſive de rebus naturalibus

ſcien-

ſcientiam, ſive divinam illam rerum humanarum divinarumque ſapientiam Metaphyſicen, Theologiam in eo exigas, tanta omnium fœcunditate eum pollere invenies, vt non longo labore partas ſed congenitas ſibi diſciplinas exiſtimes. Planeque judices cum priſca illa ætate omni doctrinarum genere virum concertare. Ex quibus id laudis perfectionis Parrhiſiis duodecim annorum curriculo (quos illic in litteris probatiſſima vita tranſegit) aſſecutus eſt, quod omnium diſciplinarum corolla emerita donatus ſit, & ejus, quæ ſibi ex ſacris litteris emerenda ſupereſt, nunc quoque omnium hortatu compulſu congratulatione eſt candidatus. Præterea & hoc haud mediocrem homini ipſi & patrie affert ſplendorem, quod verno hoc tempore in celebratiſſimo litterarum Gymnaſio apud Parrhiſios cunctorum concordi aſſenſu & applauſu in ſummum rei litterarie moderatorem ſublatus ſit. Quare de eo vna mecum tibi perſuadeas, ſummum univerſæ Alemaniæ decus ex homine acceſſurum. Cujus ſtrenuam in litteris operam comprobat Commentarium hoc ſuum, quo poſterioris Analytices libros, obſcuriſſima orationis brevitate ab Ariſtotele perſtrictos, luce meridiana

clariores reddidit. Quando inde fructum ſtudioſa juventus depromtura ſit, ignorare non potes, qui ſcis omnem demonſtrandi vim & energiam hos vnicos libros ſuppeditare, in omni arte vſque adeo neceſſariam, vt ſi eam tollas omnes ſimul diſciplinas deleas. Reliquum eſt, quod me hortaris, ad puriores candidioresque litteras amplectendas (etſi meapte natura in eas ferat) tuo tamen hortatu, quod cupis diligentius efficiam. Vtinam ea in re tam ingenium quam voluntas laborisque tolerantia mihi ſuccurreret. tum quam facillime (quem ſperas fructum) acquirerem. verum cum craſſiori ſim editus Minerva, & copioſior ſudor & longius tempus mihi eſt exhauriendum. Cæterum hoc noſtrum commentum, omnem epiſtolæ modum exuperans, & eo libentius longiore contexui oratione, & typis impreſſoriis excudendum dedi, quod aſſidue (neſcio quo ſpiritu ductus) prolixiores a me litteras expoſcas, & ex infinitis meis epiſtolis, quas ad te dedi, pauciſſimas tibi redditas conqueraris, qua de te re fidem tabellionum graviter accuſas. Spero igitur longiuſculo commento in millia aliquot exemplariorum formis impreſſoriis redacto, me tuum deſyderium exaciaturum, & ſimul te

a que-

a querelis de fraude latorum liberatum iri. His dilectiſſime cognate (vnicum meum deſyderium) recte vale, & ſi me amas Gervaſium meum omnium amore digniſſimum ſimul ama, cole, venerare. iterum vale atque domino doctori Alexandro Zwemen juriſconſulto oculatiſſimo, Julio Pfluk adoleſcenti nobilitatem generis nobilitate animi & virtutibus æquanti, Petro Muſellano, græcarum latinarumque litterarum amato profeſſori, Magiſtro Schlauticio, vtrique Humelsheim rectorum ſtudiorum cultoribus, curam bonæ valetudinis meo nomine præcipito. Pariſiis quinto Calendas Aprilis anno domini Milleſimo quingenteſimo decimo nono.

Das in franzöſiſcher Sprache ausgefertigte Privilegium Franciſci, Königs in Frankreich, iſt bey dem Beſchluß zu leſen, und auf der allerletzten Seite die folgende Gedichte:

In laudem hujus operis: & quam vtiles ſint Noticiæ: Carmen Elegiacum.

Lector ades: tua res agitur: tibi conſule lector:
Ecce opus immenſæ commoditatis habes.
Non hic invenies Griphos: Ænigmata nulla:
Non joca: non nugas iſte libellus habet.

 Deſere

Deſere tot libros: tot opuſcula vana relinque,
In quibus aſſidue tempus inane teris.
Tempus abit: cito tempus abit: cito fertur Olympus,
Id quod adeſt etiam tempus abiſſe puta.
Dum breve tempus adeſt: ſtudium quid inutile verſas?
Ingenium vanis perdere rebus amas?
Ingenium omne viris deus immortalis: vt omnes
Noticias rerum poſſet habere: dedit.
Noticias animi poteris tu dicere flores:
Noticias animi dic (precor) eſſe roſas.
Quid decorat campum? florum pulcherrima turba.
Quid decorat mentis paſcua? Noticiæ.
Noticiæ: ſecreta animi: ſecretaque cœli.
Nam ſacra de cœlo mentis origo venit.
Cum faceret natura parens animalia: fertur
Cum duplici humanum parte creaſſe genus.
Nempe animum corpusque dedit: cæleſtis origo
Eſt animi: celeri tempore corpus abit.
Omnia quæ immenſus cœli complectitur orbis
Corporis aut vires: aut bona mentis habent.

Illa

Illa brevi pereunt: vt gratia: forma: venuſtas:
Nobilitas: auri copia: robur: opes.
Hæc æterna manent: probitas: præſtantia: virtus:
Noticiæ: nequeunt hæc monumenta mori.
Has ediſce precor: quicunque faventibus Euris
Securas phyſicum per mare quæris aquas:
Quas tibi ſolerti GERVASIVS arte paravit:
Vir Memmingoniæ maximus vrbis honor.

De Suevia authoris patria hexaſtichon ex Cornelio Tacito authore.

Menaliam cœli ſub cardine ſuſpicit vrſam
Germanas inter terra Sueva plagas:
Mens animoſa viris: gens vaſto corpore: Mos eſt
Gentibus obliquas inſinuare comas,
Arte valent: & marte ſimul: mars corpora nutrit:
Ars animum: teſtem ſi petis: author erit.

Wie hoch D. Johann Eck, der eigentlich Mair geheiſſen, und aus einem bey 3. Stunden von Memmingen gelegenen Dorfe, Nahmens

mens Eck, gebürtig war, dieſen ſeinen Lands-mann geſchätzet, iſt daraus abzunehmen, weil er ihm A. 1520. den 3. Dec. eine Schrift wider den Carlſtad dedicirt, und auf dem Titel ihn eine Zierde von Teutſchland (Germaniæ decus) genennet: wie der Herr von Seckendorf in ſeiner Hiſtor. Lutheraniſmi Lib. I. f. 79. berichtet.

Er ſcheinet auch ein guter Freund des Eraſmi geweſen zu ſeyn, und dieſes von ſeinem Lehrmeiſter Ludwig Beren ererbet zu haben. Denn vermuthlich rühret folgendes Stück eines Briefes von ihm her, welches in des ſeel. D. Fechten Supplemento hiſtoriæ eccleſ. ſæculi XVI. p. 842. zu leſen iſt: Ceterumne officio meo aut loci aut temporis occaſioni defuiſſe videar, quid Beda in caput tuum moliatur, paucis accipe. Ex paraphraſibus neſcio quot Myriades hereſeon, ut loquuntur, facultati exhibuit, mitto, quas facultas jam condemnavit, ſimul & eas, quas nunc tractat, nec eſt, quod ſperes a facultate niſi omnia ſiniſtra, improba & iniqua, proinde cura, ut tibi aſſit animus, uti non deeſt calamus. Eſt tibi negocium cum ignorantiſſimis & impudentiſſimis traductoribus. Sunt in facultate literati non pauci, ſed in illos animadvertitur, ut in pe-

jores

jores Lutheranis. Lutetiæ, die Divo Dionyſio ſacra. Tuus Gervaſius.

Bey Franciſco aber, dem König in Frankreich, muß er in beſonderer Gnade und Achtung geſtanden ſeyn, weil er ihm ſo wichtige Geſchäfte anvertraut. Denn er wurde von demſelben in dem Jahr 1531. zu dem Churfürſten in Sachſen mit einem königlichen Schreiben vom 25. May geſandt, um deſſen Geſinnungen, und anders zu erforſchen, wie **Seckendorf** in dem dritten Buch ſeines vorangezogenen Werkes f. 14. meldet, wo er ihn aber durch einen Gedächtniß-Fehler **Gerard Waim** nennet. Er gibt ihm dabey das Zeugniß, daß er beſcheiden und gelinde von der Religion geſprochen, und davor gehalten, man müſſe von derſelben nicht mit Gewalt oder den Waffen, ſondern in einer Kirchen-Verſammlung handeln.

Melanchthon befande ſich damals zu Torgau bey dem Churfürſten. Dieſem ſchiene er ſehr feindſelig gegen die Evangeliſche geſinnt zu ſeyn: denn er ſchriebe an ſeinen vertrauten Freund Joachim **Camerarium** folgendes von ihm: Fuit hic quidam Pariſienſis doctor Gervaſius, homo, ut videtur, inimiciſſimus noſtræ cauſſæ, ἀλλὰ τοῦ βασιλέως τȣ̃ Φρανκικοῦ ἐντολὰς ἔχει περὶ τῆς χειρο-

τονίας (i. e. verum Regis Gallici mandata habet de ſententiæ declaratione: hæc enim fiebat apud Græcos olim porrectis manibus) Sunt quibus videantur illæ Gallicæ eſſe magis, quam Francicæ technæ. Sed nos, quod datur, accipiamus, & ſentiamus liberalius. (d).

Er ſcheinet auch zu Wittenberg mit Luthero ſich unterredet, und demſelben eröfnet zu haben, was vor ärgerliche Begriffe man ſeinem Könige von denen Evangeliſchen beygebracht: wovon ſeine Worte aus der Vorrede über die Schmalkaldiſche Artickel hier anzuführen würdig ſind: Ich muß eine Hiſtoria ſagen. Es iſt hie zu Wittemberg geweßt aus Franckreich ein Doctor geſandt (e), der für uns öffentlich ſagt, daß ſein König gewiß und über gewiß wäre, daß bey uns keine Kirche, keine Obrig-

---

(d) S. Melanchthonis Epiſtolas ad Joach. Camerarium ſcriptas, p. 169.

(e) In dem andern Theil der lateiniſchen Tiſch-Reden Lutheri, welche Heinrich Peter Rebenſtock zu Frankfurt A. 1571. in 8. herausgegeben, p. 34. b. heißt es: Fuit hic explorator quidam Gallicus, qui ingenue dixit: Rex meus perſuaſiſſimus eſt de vobis, quod neque religionem, neque politiam, neque conjugium curetis, ſed omnia confundatis.

Obrigkeit, kein Eheſtand ſey, ſondern gienge alles untereinander, wie das Viehe, und thät jederman was er wolt. Nun rath, wie werden uns an jenem Tage vor dem Richtſtuhl Chriſti anſehen die, ſo ſolche grobe Lůgen dem Kőnige und andern Landen durch ihre Schrifft eingebildet haben fůr eitel Wahrheit: Chriſtus unſer aller HErr und Richter weiß ja wohl, daß ſie lůgen und gelogen haben. Des Urtheil werden ſie wiederum můſſen hőren, das weiß ich fůrwahr. GOtt bekehre, die zu bekehren ſind, zur Buſſe; den andern wirds heiſſen, Weh und Ach ewiglich!

Daß aber der ſeelige Mann durch den aus Frankreich geſandten Doctor unſern Waim verſtanden, iſt klar aus ſeinem Bedenken, welches er des Mantuaniſchen Concilii halben zu Schmalkalden A. 1537. geſtellt, wo er alſo ſchreibet: Wir haben zu Wittenberg von dem *Oratore* des Pabſts, *Petro Paulo Vergerio* gehőret, daß er nicht gemeinet, und viel anders berichtet wäre, weder er es bey uns fűnde, in vielen Stůcken. Auch des Kőnigs zu Franckreich Botſchaft, *Doctor Gervaſius*

öffentlich für uns bekennet, ſein König wäre alſo überredet, und gewiß dafür hielte, daß bey uns Lutheriſchen keine Ehe, keine Obrigkeit, keine Kirche, noch nichts ſeye. Woher das habe der König, Pabſt, und andere *Nation*, iſt gut zu rechnen. Der Böſewicht zu Halle und ſeines gleichen haben die Bücher, vielleicht auch Schriften, ſo laſſen hinein bringen, damit unſern Büchern zu wehren: Aber GOtt iſt ungefangen. Daß der Pabſt und die Seinen in etlichen Stücken weit übereilet ſind, zu glauben ſolchen ſchändlichen Lügen, derhalben ſchuldig ſind, uns zu verhören. S. den VI. Altenburg. Theil der Werke Lutheri, f. 1075. und **Seckendorfs** Comment. de Lutheran. L. III. f. 145.

Seckendorf berichtet (†) aus einem Schreiben, welches einer, unter dem Nahmen Petritii Fracciani, an den Kriegs-Rath in Straßburg ergehen laſſen, daß ein Kayſerlicher Geſandter aus dem Burgundiſchen Adel, den er Noircarmium nennet, dem König in Frankreich beygebracht, die Proteſtanten in

(†) l. c. L. III. p. 3.

in Teutſchland ſuchen nichts anders unter dem Vorwand der Religion, als die geiſtliche Gů-ter an ſich zu ziehen, lehren ŏffentlich von der Kanzel die Gemeinſchaft der Gůter, den Um-ſturz der Obrigkeit und des Eheſtandes, und gåben einen Trieb des Geiſtes dabey vor: es ſeye unter ihnen eine unzåhliche Menge Se-cten, und nichts Geſundes, ꝛc. Von derglei-chen Låſterern nun muß der ſonſt kluge Kŏnig ſich haben einnehmen laſſen.

Dieſes war jederzeit ein Kunſtgriff des Satans, denen Bekennern der Wahrheit, welche mit tůchtigen Grůnden nicht widerlegt werden kan, die abſcheulichſten Greuel anzu-dichten, um ſie dadurch bey jedermann ver-haßt zu machen, wie ſchon den erſten Chriſten widerfahren, wovon **Kortholds** Paganus Obtrectator und andere dergleichen Schriften ſattſam zeugen.

Endlich finde ich noch deutliche Spuren von unſerm **Waim**, daß er ſich in dem Jahr 1535. eine kurze Zeit allhier in Memmingen, ſeiner Vater-Stadt, aufgehalten, und von der Obrigkeit in wichtigen Sachen zu Rathe gezogen worden. Da nun damals unſere Stadt, wie aus meiner Memmingiſchen Re-formations-Hiſtorie erhellet, der Evangeli-ſchen Lehre eifrig zugethan ware, ſo iſt hier-

aus

aus zu ſchlieſſen, daß er zu derſelben Zeit nicht ſo feindſelig gegen unſere Kirche geſinnet geweſen ſeyn müſſe, als **Melanchthon** anfänglich geglaubet. Ob er aber von Anno 1531. bis auf dieſes Jahr ſich in Teutſchland aufgehalten, oder in gedachtem Jahre wieder aufs neue zurück gekommen, kan ich aus Mangel der Urkunden nicht beſtimmen: wie ich denn auch von dieſem merkwürdigen Manne mehr nicht habe erforſchen können.

XXX.

Zwey Briefe D. Luthers.

Aus einer alten Handſchrift.

Es iſt Schade, daß die Zeit nicht dabey ſteht, wenn der erſte Brief geſchrieben worden. Vermuthlich aber gehört er in das Jahr 1537. in welchem beſonders von dem durch Pabſt **Paul den III.** nach Mantua ausgeſchriebenen Concilio berathſchlaget wurde. Ich habe nicht erforſchen können, wer der vornehme Mann geweſen, der deswegen in einer Geſandtſchaft gebraucht

gebraucht worden, wovon **Lutherus** beym Anfang des Briefes Meldung thut.

Vielleicht iſt derſelbe an D. **Bugenhagen** zu der Zeit erlaſſen worden, als er auf Erforderung des glorwürdigen Königs **Chriſtian des** III. in Dännemark ſich befunden. In des Königlich-Däniſchen Herrn Secretairs Andreä **Schumachers** wichtigen Sammlung von gelehrter Männer Briefen an die Könige in Dännemark, und zwar in dem erſten Theile ſtehen p. 6. ſqq. vier Briefe, welche D. **Bugenhagen** A. 1537. und 1538. an hochgedachten König zu Copenhagen geſchrieben.

Fleiſſige Forſcher der H. Schrift werden übrigens in dieſem Briefe Urſache finden, an den tiefen Einſichten des ſeligen Mannes ſich zu ergötzen, und daraus ſeine Stärke in der Auslegungs-Kunſt zu erkennen.

Anton **Lauterbach**, an den der andere Brief gerichtet iſt, war der erſte Evangeliſche Superintendent zu Pirna, ein ächter Schüler und Freund **Lutheri**, welchen Johann **Aurifaber** in der Dedication des erſten Eißlebiſchen Theils ſeiner Schriften unter die wackern Männer zählet, die **Lutheri** Predigten und Lectionen mit groſſem Fleiſſe nachgeſchrieben haben.

Ich

Ich vermuthe, es ſeye noch nicht bekannt, daß er die lateiniſchen Tiſchreden Lutheri, welche Heinrich Peter Rebenſtock in 2. Theilen zu Frankfurt in 8. A. 1571. herausgegeben, geſammelt und verfaſſet. Sie ſind gar ſelten zu finden, weil ſie nicht wieder aufgelegt worden, und begreifen manche merkwürdige Sachen in ſich, die in den teutſchen nicht ſtehen. Nur Schade iſts, daß ſie mit ſo vielen groben Druckfehlern beflecket ſind.

Ich habe ihn an verſchiedenen Orten als den Sammler derſelben entdeckt: z. E. Tom. I. p. 95. a. Deinde converſus (Lutherus) ad me dixit: Anthoni, firmiter perſiſte, & ne ſinas te deterrere hoc. Mundus non percipit fidem, charitatem, crucem, immo abhorret crucem ſeu (*ceu*) malum, ignara (*ignarus*) quod ſub ipſa virtus Dei & fides exercetur & oſtenditur, charitatem fugit, quæ propter Deum benefacit gratis &c. Wobey an dem Rande ſteht: *Antho. Lauterbach, Superattendens Pyrnenſis.* Tom. II. p. 178. a. M. Phil. mihi & Cellario conſuluit, ut ad tempus laceris Eccleſiis in illis cauſis ſerviremus. Wo abermal an dem Rande ſteht: *Ant. Lauterbach.*

In dem andern Theile dieſer Colloquiorum p. 31. ſqq. finden ſich verſchiedene merkwürdige

würdige Nachrichten von dem frechen Antitrinitario, Jo. Campano, welche ich bey meiner Abhandlung in dem XI. Theile Amœnit. liter. p. 1. ſqq. von dieſem Schwarm-Geiſt wohl hätte gebrauchen können, wenn ich dieſe Sammlung damals ſchon bey Handen gehabt hätte.

Wer der Milenchius, von deſſen Buch Meldung geſchieht, ſeye, weiß ich nicht. Es kan auch ein Schreibfehler seyn.

A.

D. Mart. Luth. D. Joanni Pomerano.

Gratiam, miſericordiam & pacem in Domino. Primum quod faciendum exiſtimo, imo teſte Deo certiſſimum eſſe deſinio, ſe vocatum divinitus ad hanc legationem & functionem Deo gratiſſimam, ac Eccleſiis neceſſariam, & conſcientiis multis ſalutarem, quam & hic benedicet & confirmabit, qui incepit, & perficiet, quod operatur. Secundo ut ex animo lætetur in Domino, ac non dubitet ſeſe vallatum eſſe angelorum legionibus, adeo ut etiamſi ſolus eſſet, tamen ſciat, ſe non ſolum eſſe.

Tertio,

Tertio, ſi Sathanam ſenſerit fuiſſe, eſſe & fore Sathanam, non miretur, ſciat, Sathanam eſſe Sathanam, quoniam ille, qui eſt in nobis, major eſt, quam qui in mundo. Non enim poteſt in tam magno Dei opere Sathan abeſſe, qui etiam in cœlo, paradyſo, Eccleſia ſemper fuit ſeditioſus & nequam. Cætera ſine me habet a Deo patre per Jeſum Chriſtum. Ex me autem ſi placet. Primum ne conciliet Papam & Lutherum, Secundo ne concilium Mantuanum ſerium eſſe perſuadeatur. Tertio ne credatur carnificem Hallenſem eſſe virum bonum, nec hoc doceat, alias ſpondeo meam operam, preces, diligentiam & quicquid potero, ut ita mutuas tradamus operas, & in communi hoc opus domini faciamus & urgeamus. Santes & Münſter & alii Grammatici Hebræi fideliter laboraverunt, digni omni gratitudine, ſed in ſententia Rabinos ſequuntur nimium. Non enim ſufficit Grammatica ad intelligendas ſacras litteras. Et aliud eſt Grammatica, aliud Lingua Hebræa, ſicut Græca Latinaque Grammatica non facit Græcos & Latinos. Lingua autem Hebræa deinde poſitiva grammatica magna ex parte periit apud Judæos, cecidit cum re & intelligentia, ſicut dicit Jeſaias

Jeſaias Eſ. 29. Ideo Rabinis in re ſacra nihil eſt concedendum, dum torquent & cogunt Etymologias & ſyntaxes, quia volunt rem ex verbis cogere, & rem verbis ſubjicere, cum non res verbis, ſed verba rebus ſervire debeant. Amiſſa autem re, fruſtra torquentur verba, qui unus eſt labor Rabinorum, noviſſimus tamen. Denique ſolent plerunque apertum locum, etiam Grammatica nobiſcum conſentiente, tantum odio Chriſti depravare, & in aliena transferre, quod facile ex hoc probatur, quod recentiores Judæi multos locos fabuloſe tractant, quos eorum veteres Magiſtri recte & vere tractant, & copioſe & eruditiſſime. Burgenſis teſtatur id paſſim in poſtilla Lyræ & Scrutinio ſuo, idem teſtatur ipſe Lyra. Et eſt per omnia ſimile ipſorum ſtudium, quale fuit noſtris temporibus, quod amiſſa ſcripturæ intelligentia, ſua figmenta & opiniones præconceptas verbis ſcripturæ affinxerunt, torquentes magna violentia etiam apertos locos in contrariam ſententiam, ſicut faciunt adhuc tam ipſi, quam omnes Hæretici. Ideo Grammatica quando oportet ab eis accipere, accipere licet. Sed omnes Etymologias aut ſententias eorum ſequi nullo modo licet, ut quos ſciamus ſtudioſiſ-

ſimos eſſe torquendis per grammaticas regulas verbis, & depravandis ſententiis veris. Vides quoque hodie eos, qui ſtudent pure Latini haberi, quantum rejiciant Etymologiarum & regularum grammaticarum, Non regulas, ſed uſum volunt eſſe magiſtrum loquendi, & moderatum finem Etymologiarum atque regularum. Inde contentio inter Ciceronianos & alios diverſæ partis Latinos. Et ego neque Latinus, neque Grammaticus, multo minus Ciceronianus, tamen magis eos probo, qui Ciceronian volunt videri & laudari. Ita etiam & in ſacris literis malim eſſe pure Moſeus, Davidicus aut Iſaicus, ſi fieri poſſit, quam Kumichius Hebræus, vel alterius cujusdam Rabini ſimilis hebræus. Nam danda eſt opera, vt principibus in qualibet profeſſione efficiamur quantum poſſumus proximi & ſimilimi, apud quos non modo eſt pura locutio ſermonis, ſed etiam vera intelligentia rerum. Garriunt quidam in illo Abacuc. 2. non eſſe ſcriptum: *Juſtus ex fide ſua vivet*, ſed ex veritate. Et parati ſunt negare & damnare veram ſententiam de fide, ſi per Apoſtoli Pauli translationem non prohiberentur. Sed produnt hoc ipſo ignorantiam ſuam in verbis & rebus ſacris.

Nam

Nam quis hoc neſcit, quod huic vocabulo fides in hebræo proprie nullum reſpondeat. Habent vero aliud, ſcilicet Emech, Emnea, veritas, ſed cui rurſum nullum apud nos vel Græcos, vel Latinos, vel Germanos reſpondeat verbum. Nam veritas ſonat apud eos firmum, certum, ſtabile, ſolidum, indubitatum, & dicitur de corporalibus & ſpiritualibus. Ut Pſal. 88 teſtatur: In cœlo fidelis, h. e. certus, firmus, ſtabilis, cum de archa Noë loquitur Eſ. 7. utrunque per alluſionem conjungit, Si non &c. quod transfertur, ſi non creditis, non permanebitis. Gleubt ihr nicht, ſo bleibt ihr nicht. Eſt autem idem verbum ſola etymologia variatum. Grammatice ſic liceret vertere, Si non ſtabitis, certi eritis, firmi, veri non eritis, ſtantes, certi, firmi, veri. Vel ſic, Si non credideritis, non eritis crediti. Alterum igitur refertur ad ſpiritualia, alterum ad corporalia, hoc modo: Si non ſtabitis animo, non eritis firmi & certi ſenſu. Si dubitatis animo, ſi non eſtis veraces intellectu, ſi non vera voluntate, non poteritis ſtare, manere, aliquid verum, firmum aut ſolidum eſſe. Sed ſicut fluctuatis animo, & nihil certi eſtis in corde veſtro, ita & fluctuabitis, & nihil certi eritis in regno

veſtro. Jam hic quod diximus firmitatem, certitudinem animi, veritatem, ſtabilitatem animi, ſi intelligas in re ſpirituali, nempe de Verbo Dei, ſcilicet ut habeam firmum, certum, ſtabilem aſſenſum in verbum Dei, obſecro, quo nomine docebis me latine proferre? Nonne dices? Eſt omnino, quod latine fidere, credere, fidem habere, non dubitare dicitur? Quid igitur faciendum? Negas in Abacuc legendum fidem, niſi quod negas Veritatem in eo legi, cum fides & veritas ſint idem in hebræo. Neque multum in Latino Veritas a fide differt, ſive de animo loquamur, ſive de corpore. Dicunt Etymologi, fidem dici, eo quod fiat vel ſit h. e. Veritatem eſſe rebus foris, quæ ſignificatur intus verbo cordis, & foris verbo oris. Porro Hebræ. 11. eruditiſſime hebræam vocem explicans quaſi definitione, vocat fidem hypoſtaſin ſeu ſubſtantiam de rebus futuris, eo quod fides faciat firmum, certum, verum, ſtabilem, & ſubſiſtentem animi ſententiam, quæ non fluctuet, dubitet, vana, falſa, & nihil ſit in corde, ſeu fallax imago aut ludificatio ſine re aut veritate, quales ſunt opiniones hominum de Deo, quarum nulla ſubſiſtit, aut res aliqua eſt vera, certa ſolida, ſed eſt fluctuans, inſtabile,

ſtabile, vagum, figmentum in corde. Alias vocatur etiam eadem Veritas Necona hebraice Pſ. 5. Quoniam non eſt in ore eorum &c. h. e. nihil ſolidum, firmum, ſtabile, ſubſiſtens, hypoſtaticum, ſed omnia ſunt fallacia, vana, dubitata, id quod vere eſt idem, quod nihil eſſe, nihil ſubſiſtere, non eſſe hypoſtaſin. Inde Pſal. 51. Spiritum rectum h. e. veracem, certum, indubitatum, firmum, ſubſiſtentem, exiſtentem, non fallacem, fictum, dubium, vagum, Einen Geiſt, der ein rechter Geiſt, nicht ein gemalter, gedichter Geiſt ſey, denn er iſt falſch und nicht ein wahrhaftiger Geiſt, ſed carnis quædam cogitatio & figmentum. Quare idem eſt dicere, Juſtus ex veritate vivit, h. e. ex certo, non dubitato, aut vano, ficto, falſo, ſed firmo, vero, conſtanti animo, quo adhæret verbo Dei, Quod Paulus transtulit, *ex fide*, volens ſcilicet, quod fides ſit hypoſtaſis animi, conſtantia, veritas animi, quæ veraciter, conſtanter, enter, ſubſiſtenter, non fallaciter & nulliter adhæret verbo Dei, quod alias plirophorian ſolet dicere. Impoſuit autem nobis philoſophia in verbo illo hypoſtaſis, quæ utitur ea pro ſubſtantia relata ad falſum, vanum, nihil, incertum. Sic & de divinis

 perſonis

perſonis dicuntur hypoſtaſes, id eſt, non tales, quæ vel ſunt vanæ aut ementitæ, ſed res veræ, ſtabiles, ſubſiſtentes. Nunc facile intelligitur illud, Hypoſtaſis rerum ſperandarum, ſi primum rejecto philoſophiæ ſenſu acciperes juxta verbum Dei, in quo non res ſperandæ concipi poſſunt (cum nihil ſint) niſi verbo proponantur, ſive vero, ut eſt Dei, ſive falſo, ut eſt hominum. Deinde ne hypoſtaſin rerum intelligas philoſophico more ſeu formaliter quaſi res futuræ habeant ſubſtantiam ex fide, & fides ſit formalis, eſſentialis pars rerum ſperandarum. Sic vita eſt hypoſtaſis corporis viventis, ſed more hebræo & ſcripturæ, quod ſit hypoſtaſis rerum ſive de rebus, ſeu quas res ipſa videt, comprehendit, indubitato & certo ſenſu. Hæc eſt fides in verbo Dei quæ non mentitur, & fides in ipſum non fallit &c.

B.

D. Mart. Luth. Antonio Lauterbach.

Satis video, mi Antoni, in aula Dreſdenſi mirum eſſe faſtidium conſulendi de rebus

bus Dei & hominum, ita regnare videtur ſuperbia & avaritia. Princeps ſenex nihil poteſt. Juniores nondum audent, nec ipſi poſſent, ſi auderent. Deus ipſe gubernet Eccleſias ſuas per ſe, donec inveniat media organa, per quæ nobis apparenter gubernet Eccleſiam. Amen. Hic nihil novorum, niſi liber Milenchii, in noſtros principes furioſus. Turcam dicunt incredibili apparatu advenire. Sed interim ludimus & bibimus fortiter. Cæſar, Gallus, Ferdinandus voluptuantur in Flandria. Orandus eſt Dominus pro iſto die illuſtrationis ſuæ, ut quam citiſſime veniat. Veni Domine Jeſu! Amen!

Ketha mea ex vera morte miraculoſe valde reſurrexit, & jam reptat manibus, diſcens ambulare, Dei manifeſtum ſignum eſt. Ipſa te reverenter ſalutat, cum tua Agnethe & Eliſabeth. Vale & ora pro nobis quoque, ſicut & nos facimus. Feria 4. poſt Oculi. Ao. 1540.

Nachdem dieſes bereits zum Drucke fertig war, ſo fande ich in des ſeel. Paſt. **Wolfen** Conſpectu ſupellectilis ſuæ epiſtolicæ & literariæ manu exaratæ p. 246. ſqq. ein geſchriebenes, aber mangelhaftes, Volumen

Dictorum & factorum memorabiliorum b. Martini Lutheri in fol. welches er aus dem Uffenbachiſchen Bücher-Schatze erhalten, und ebenfalls gemuthmaſſet, daß Anton **Lauterbach** es geſammelt: wie er denn auch darinn manches von Campano gefunden, das in den teutſchen Tiſchreden vergebens geſucht wird. Er meldet aber hiebey nichts von der Rebenſtockiſchen Ausgabe, welche doch darinn von der geſchriebenen Sammlung unterſchieden iſt, weil jene ganz lateiniſch iſt; dieſe Collectanea aber, wie ſeine Worte lauten, partim Latina, partim Germanica lingua conſcripta ſunt. **Rebenſtock** zeigt auch in ſeiner Vorrede an, daß derjenige, der die Reden **Lutheri** lateiniſch aufgeſchrieben, vieles in teutſcher Sprache eingemiſchet habe: er ſeye aber von den Verlegern erſucht worden, das Teutſche in die lateiniſche Sprache zu überſetzen, und habe auch dieſe Arbeit gerne um der Ausländer willen übernommen. Seine Sammlung füllet beynahe drey Alphabete in kleinem Drucke aus. Auf dem Bande meines Exemplars iſt vorn das Bild **Lutheri** zu ſehen, worunter der Vers ſteht: Noſcitur ex ſcriptis mens viva, hinc forma Lutheri; hinten aber das Bild **Melanchthons** mit dem Vers: Forma quidem picta eſt, ſed mens tua neſcia pingi.

XXXI.

XXXI.

Drey Briefe Phil. Melanchthons.

Aus einer alten Handſchrift.

Dieſe Briefe haben keiner Erläuterung nöthig: nur in dem andern iſt der Nahme Mezentius einiger maſſen räthſelhaft. Man kan aber gar leicht erkennen, daß der Herzog von Braunſchweig **Heinrich**, der den Evangeliſchen ſo auffätzig geweſen, dadurch verſtanden werde. Jacob **Thomaſius** in Clavi in Epiſtolas Philippi Melanchthonis, p. 16. ſq. Tom. I. Hiſtoriæ Sapientiæ & Stultitiæ, collectæ a D. Chriſtiano Thomaſio, hat folgende Muthmaſſung von der Urſache, warum ihn **Melanchthon** alſo in ſeinen Briefen genennet: Mezentius Henricus Dux Brunſvicenſis. Sed quare Mezentius? Nam ſi literas ſpectemus, hoc nomen in Albertum Moguntinum (den Cardinal von Menz) competit potius. An propter tyrannidem? An alluſum aliquo modo ad factum ejus, concubinam per aliquot annos alentis, cui tanquam mortuæ, cum vivam ſciens haberet,

juſta fieri præceperat, ut ita aliquo modo quadret in eum illud de Mezentio Virgilii VIII. Æn. p. m. 318.

Mortua quin etiam jungebat corpora vivis,
Componens manibusque manus, atque oribus ora.

Conf. Philippi, Landgrafen zu Heſſen, vierte Verantwortung, p. m. 41. **Melanchthon** nennte dieſen Herzog auch bisweilen in ſeinen Briefen Lycaon, wie **Thomaſius** vermuthet p. 15. von Wolfenbüttel, welches einige Lycaoniam nennen.

A.

Philippus Melanchthon Antonio Lauterbach.

Nos in examinibus experimur, quantum nocuerit Eccleſiis pertinacia mortui ducis Georgii. Tanta eſt inſcitia multorum, ut prima elementa doctrinæ chriſtianæ non teneant, quæ certe didiciſſent, ſi Dux non impediiſſet accerſi idoneos doctores Eccleſiarum. Dat ergo pœnas Tyrannus perpetuo apud inferos. Hæc eo ſcribo, ut populo dicas, ut gratias Deo agant, quod

quod tenebræ hæ depellantur. Hic Michael habebit opus te monitore & doctore. Eſt admodum rudis. Curabis igitur, ut ſtudioſe legendo & audiendo ſe exerceat. Interdum eum audies. In conventu fœderatorum Arnſtadii adhuc deliberatur de pace retinenda. Tu precibus tuis commenda Deo Eccleſiam. Bene vale.

B.

Phil. Melanchthon eidem.

Gratum eſt mihi, quod noſtræ conſuetudinis & amicitiæ memoriam retines. Nam prodeſt Eccleſiis animorum conjunctio in his, qui docendi munus ſuſtinent. Precamur etiam ex animo, ut Chriſtus regnum ſuum in veſtris & noſtris Eccleſiis augeat, ut vero cultu, veræ doctrinæ cognitione, vera fide Deus colatur. Hoc ut ardentius optare debeamus, tempora nos admonent. Videmus enim tyrannos magis magisque minari Eccleſiis noſtris, videmus & noſtrorum negligentiam. Edita eſt proſcriptio contra civitatem Mundenſem, & executio mandata eſt Mezentio Braunſvicenſi.

cenſi. Deus diſſipet conſilia Tyrannorum, qui hac ipſa proſcriptione bellum nuntiarunt. Mitto tibi pagellas diſputationis proximæ, teque rogo, ut interdum de rebus veſtris ſignifices, Quantum nos poſſumus, ſerviemus Eccleſiis veſtris. Ideo vos quoque commendate nos Deo piis precibus. Bene vale. Die Elizabethæ 1539.

C.

Phil. Mel. ad amicum.

Quanto dolore propter honeſtiſſimæ conjugis obitum affectus ſis & crucieris, facile ex hac mea animi mœſtitia & dolore, quem ex hoc caſu incredibilem accepi, conjecturam facio. Nam quæ cogitationes tuæ nunc ſint, quodque deſyderium hoc communia fere exempla in hoc genere humano ſatis edocent. Quare in hoc tuo luctu neutiquam potui illud vulgare officium amicos conſolandi prætermittere. Scis enim magnitudinem amoris mei erga te. Non autem potes ex ulla re alia præſentius ſolatium his malis tuis aliunde petere, niſi ſi cogites, & certo tecum ſtatuas animo, hoc non

non ita temere, ſed certa quadam & benevola Dei voluntate accidiſſe, & ſimul etiam, non vana, ſed ſingulari diſpoſitione divina res humanas ita comparatas, ut nullum hujus vitæ bonum perpetuo ſit ſolidum. Quod ipſum fortaſſis hac gratia fit, ut diſcamus hinc æquo & chriſtiano animo tolerare, quicquid in hac mortalitate, aut adverſi aut commodi nobis uſu veniat, & rebus ſecundis non efferri, & Dei benevolentiam ubique agnoſcere. Sed magis impium eſt, non ſuſtinere patienter voluntatem Dei, ſi aliqua adverſitate, ſi orbitate conjugis, liberorum & amicorum angimur. Docent enim ſacræ litteræ, & exempla pene omnium Sanctorum teſtantur, haud adeo feliciter cum iis agi, qui proſpera tantum hujus vitæ ſentiunt, & ab afflictionibus omnibus, quæ communes ſunt chriſtianis abhorrent. Nota eſt ſententia Salomonis: *Quos diligit Dominus* &c. Et in epiſtola ad Hebr. adulteri filii vocantur, qui perpetuis fortunæ bonis gaudent. Amiſiſti uxorem charam, pudicam, ſanctam, bene moratam. Fateor & ſcio. At quid facias? aut quid, obſecro, te maceres, cum & hæc voluntas Dei fuerit, cui obſiſtere nemo poſſit? Et magis gaudere debebas, quod

ſecun-

ſecundum hanc Dei voluntatem, in tam ſancto mortis genere atque adeo in hac vocatione ſui puerperii, diem ſuum obierit. O felicem illam & beatam, quæ liberata ſit ab hujus ſæculi infinitis pene malis, relinquendo ſui tam dulce, tam deſyderatum deſyderium. Nos infelices, qui in hoc mundo, tanquam in ergaſtulo quodam, & tam infinitis pene malis detineamur. Sed finem facio epiſtolæ in conſolando, ne plus augere videar dolorem, quam allevare. Quod ſerius ſcripſi, cupio me excuſatum tibi. Nam per hebdomadas aliquot domi non fui. Bene vale, & Chriſto te totum commenda.

XXXII.

Handlung mit den Lehrern der lateiniſchen und teutſchen Schulen in der des H. R. R. Stadt Augſpurg wegen des Interims.

A. 1551.

Aus einer alten Handſchrift.

Was das leidige Interim in den teutſchen Evangeliſchen Kirchen vor eine Zerrüttung angerichtet, iſt ſattſam

ſam bekannt. Es iſt aber auch der Mühe werth, nach und nach darzuthun, was in dieſen und jenen Orten beſonders damit vorgegangen. Solches iſt bereits in Anſehung verſchiedener Städte geſchehen: und ich habe in meiner Memmingiſchen Reformations-Hiſtorie aus tüchtigen Urkunden p. 217. ſqq. berichtet, was meine Vater-Stadt deswegen betroffen, womit noch zu verbinden dasjenige, was ich in den Actis hiſtorico-eccleſiaſticis ſæc. XV. & XVI. p. 201. ſqq. davon beygebracht habe. Da ich nun vorzüglich auf die Erläuterung der Schwäbiſchen Kirchen-Geſchichte bedacht bin, ſo will ich jezo auch von der anſehnlichen Reichs-Stadt Augſpurg etwas vortragen.

Ich beſitze ein Manuſcript, welches einige hierzu dienliche Urkunden in ſich faſſet. Daß ſolches aus den Originalien genau abgeſchrieben worden, und alſo auch denſelben gleich zu achten ſeye, bezeuget ein beygefügtes Notariats-Inſtrument. Den größten Theil machen hievon aus allerhand Briefe, die nach aufgehobenem Interim wegen neuer Beſtellung Evangeliſcher Kirchen-Diener geſchrieben worden. Ich bin Willens, nach und nach einige davon an das Licht zu ſtellen. Es ſind zwar etliche bereits gedruckt in dem

dem Wahrhaften kurzen Bericht, wie es mit Beruffung und Beſtellung der Kirchen-Diener Augſpurgiſcher Confeſſion in der Stadt Augſpurg jederzeit gehalten worden, der A. 1585. in 4. herausgekommen. Dieſe Schrift iſt aber auſſer Augſpurg ſehr ſelten anzutreffen.

Was ich hier liefere, iſt aus gedachter Sammlung genommen, und hat das Licht noch nicht geſehen. Der vortreffliche Herr Paul **von Stetten** hat in dem erſten Theile ſeiner mit allgemeinem Beyfalle aufgenommenen Geſchichte der des Heil. Röm. Reichs freyen Stadt Augſpurg p. 473. dieſer Sache kurze Erwehnung gethan.

Man kan ſich leicht vorſtellen, daß es in einer Stadt, wo damals der Kayſer ſelbſt nebſt ſeinen vornehmſten Miniſtern, unter welchen ein Biſchoff den Rang hatte, ſich befande, ſcharf hergegangen ſeyn müſſe.

Unter den teutſchen Schulmeiſtern, die das Interim nicht angenommen, iſt Peter **Höſchel**, ein Vater des nachmals ſo berühmt gewordenen Rectoris des Augſpurgiſchen Gymnaſii, David **Höſchels**, den man mit Recht eine Zierde unſers Schwabenlands nennen mag. Welcher Umſtand dem ſeligen Crophio nicht bewußt geweſen: ſonſt würde

er

er wohl in ſeiner leſenswürdigen und mit vielem Fleiſſe ausgearbeiteten Hiſtorie des gedachten Gymnaſii p. 175. deſſen Meldung gethan haben.

Anno 1551. den 31. und lezten Tag des Auguſti, wie deſſelben Jahrs die Finſternus der Sonnen um 12. Uhr im mittag angefangen, das mittel um 2. das ende um 4. ſeind zue Augſpurg von einem Erſamen Rhat, durch Kayſer Caroli des Fünfften bevel, alle Lateiniſche und Teutſche Schulmaiſter auffs Rhathaus um 2. Uhr nachmittag zu kommen, von wegen das Interim anzunemen, erfordert worden. Sind derhalben deſſelben Jars, Montags nach Bartholomej auf gemeltem Rhathaus, und zu beſtimter Zeit erſchienen 9. Lateiniſche Schulmaiſter, aus welchen ſeind vier beſtändig blieben, nemlich Johannes **Buſch**, Johannes **Karg**, Paulus **Schmid**, Wolfgang **Merz**. Der Teutſchen Schulmaiſter ſeind geweſen, wie Ich bericht 37. vnder welchen 3. Weiber, die für ihnen ſelbſt ſchul mit maidlein gehalten. Von dieſen ſeind Irer 10. beſtändig blieben, welcher namen ſind dieſe, Walterus **Wiener**, Peter **Höſchel**, Jörg **Gayll**, Hanns **Feyglin**, Hañs **Müller**, Hanns **Pürtzel**, Ul-

rich Stengel, Hanns Kuppeler, Jörg Brumer, Onophorus Zeffler. Seind alſo der Teutſchen und Lateiniſchen Schulmaiſter 14. die das Interim anzunemmen, ſich gewaigert, dann ein ieder innſonderhait alle nacheinander inn die Rhatſtuben gefordert, examiniert, und ein jeglicher nachdem er geantwurt, an ſein Ort, durch einen Rhatsdiener, den Mayer, gefürt worden, die das Interim angenommen, inn die Steurſtuben, die es nit angenommen, in das Stattknecht Stůblin, gegen der Steurſtuben über. Einer mit Namen der Baumgartner iſt gefüert worden in die Richtſtuben, wie derſelbig geſinnet geweſen, mag ich nit wiſſen. Sunſt iſt ainer inn der Rhatſtuben blieben, nemlich Andreas Dietert, wo er hinkommen, oder verhalten worden, mag ich nicht wiſſen. Dann ich ihn inn gemelter Stuben, wie ich hinein beruffen, auch nit geſehen gehabt, wiewohl ich Ihn hinein gehen hab geſehen. Die Herren, ſo uns zu verhören verordnet, ſeind dieſe vier geweſen, Herr Hanns Jacob Fugger, Herr Chriſtophorus Peytinger, Herr Chriſtoph Rhelinger, Herr Mattheus Anthoni Welſers Sohn, hand einen Schreiber bey Inen gehabt, auß der Canzeley mit Namen David. Weil wir

nun

nun nach ainander inn die Stuben gefordert, mag ich nit wiſſen, wie mit ainem jeden innſonderheit gehandelt, oder was ihnen fürgehalten, auch ſie darauf geantwurt. Derhalben ich kürzlich, wie es mit mir ergangen, erzehlen will, wiewohl es doch ainmal mit allen von wegen das interim anzunemmen zu thun geweſen iſt.

Wie ich für die genannten Herren inn der Rhatſtuben kommen, hat der Herr Hanns Jacob **Fugger** zu mir geſagt, **Merz**, Ich ſage euch von wegen eines Erſamen Rhats euere Schul auf, und ſeit iezt hinfüran kein Schulmaiſter mehr. Darauff ich geantwurt: Ich ſey ſchuldig inn dieſem und andern meiner Oberkait zu gehorſamen. Nachdem hat ſein Gnaden angefangen, da liege Kay. May. bevelch, wöll ich ihn leſen, ſo müg ichs thun, und hat mir ihn herbotten, hab ihn aber nit leſen wöllen. Dieſer bevelch, ſpricht Seine Gnade weiter, will, das wir euch fragen ſollen, ob ihr die allgemeine Catholiſche alte Kirche und Religion annemmen wöllet für euer Perſon, und derſelben nach gemäs leben, und euch halten, darzu auch das Interim, oder welches ihr auß den baiden wöllet annemmen. Darauff iſt dis mein Antwort geweſen. Wie ich zum erſten an-

gefangen hab, Schulmaiſter zu werden, hab ich nicht anderſt gedacht, der Allmächtig ewig GOtt hab mich gewißlich zu dem Amt berufſen, und eingeſezt, derohalb wölle mir gebüren, mein Amt wol zu betrachten. Dann ich und ain ieglicher Schulmeiſter müſſen gewißlich am Jüngſten Gericht GOttes Antwort geben, wie er ſeine Jugent gelehrt, und unterwieſen hab. Dieſes habe mich bewegt, vleiſſig nachzudenken, was mein Schulmaiſter Amt fürnemlich erfordern thete. Da habe ich befunden, das fürnemſte wäre, das ich die Liebe Jugent zu wahrer Erkanntnus Gottes wieſe, mit rainer geſunder Lehre des Evangelii. Dem hätte ich, ohne rhum zu reden, mit Vleiß nachgeleſen, meine Articul des Glaubens mit der heiligen Schrifft gegründet, erböthe mich auch ſie darzuthun, und zu beweiſen, hette auch meine Jugent bißhero alſo gelehrt, wie ich glaubte. Wo ich nun derohalben iezt ſolt getrungen werden, das wenigſt anderſt zu lehren oder halten, ſo kündte ichs mit keinem guten gewiſſen thon, noch annemmen. Spricht der Herr **Fugger: Merz**, Jr habt mich nicht recht verſtanden, euer Schul iſt euch ſchon aufgeſagt, Jezt ſolt Jr uns antwort geben, ob ihr die alte Catholiſche Kirchen und Religion annemmen wöllet,

let, oder nit. Ich verſtand euch nit genugſam, ſprich ich: Genediger Herr, was meinet Ihr mit der Catholiſchen Kirchen und Religion, meinet Ihr das Bapſtum damit. Spricht er, Ja. Das verbiethe mir GOtt, ſage ich, das ich das Bapſtum annemmen ſolte, das will ich nit thun, ehe will ich leiden, was mir GOtt darůber zu leiden gibt, Hoffe mein GOtt werde mich nit verlaſſen. Es zweiffelt mir auch gar nit, E. G. und andere meine Herren haben genugſamen Bericht, daß ich kurz verſchiener Zeit under Rôm. Kayſ. M. aufs Leben drum gefangen gelegen bin, und mich ehe darauff hab wôllen richten laſſen, ehe ich das wenigſte von der Lehre des Babſtumbs annemmen wôllen.

Do hub der herr **Rehlinger** an, Ob ich aber das Interim wôlle annemmen. Sprach ich, nein, Warum? ſpricht er. Darum, antwortete ich, das es mich lehret, welches inn gôttlicher Schrift nit grund hat, nemlich im Articul von der Juſtification lehrets, das ich mich durch aigne frômmigkeit, oder guete Werk můeß geſchikt machen zur ſeligkeit, ſo doch GOtt den erſten Stein legen mues, und die Ehre allein ſein iſt, und wann ſchon kein anderer Punct im Interim ſtůnde, dann allein die Anruffung der heiligen, ſo

 kôndte

köndte ichs nit annemmen, dann es ſtehet geſchrieben, inn der Perſon GOttes geredt, Ruffe mich an zur Zeit der not, Ich will dich erhören, und erretten, und darum ſolſtu mich loben. Ay, Ay, ſpricht er, Merz, ihr müeſt nit ſtreitig ſein, wir wöllen, auf Gott Will, all inn himmel kommen, und was wäre es, wann ihr ſchon neben Chriſto die heyligen auch anbettet. Ja, ſprich ich, liebe Herren, auff Gott Will mügen wir alle inn himmel kommen. Aber ich khan wider mein Gewiſſen inn glaubens ſachen nichts annemmen; das Ihr mich aber ſtreitig und Pertinax ſchelt, ſo nim ich hie für euch zu Zeugen den wahren Allmächtigen Gott, Schöpfer Himels und der Erden, und meinen Herren Jeſum Chriſtum, das ich ſolches auß keinem Streit thue, ſondern mein glaub zwingt mich darzu. Was glaub, ſpricht er, Iſt nicht unſer Glaub der alt glaub, hat er doch wohl fünffzehen hundert Jahr gewehrt. Chriſtus, ſprich ich, iſt Aelter, alls Fünffzehenhundert Jar, was mich der gelehrt hat, und ſeine Apoſteln, dabey bleib ich, und wais ſunſt nichts anzunemmen, und was hulffs Kay. M. ainen Erſamen Rhat, auch E. Wt. wann ich armer ſünder ſchon auf dieſe heutige Stunde durch forcht etwas thete, das mich morgen

gereu-

gereuhete, und verzweiffelte, müeſt darnach des teuffels ewiglich ſein. Ay, ſpricht der Herr **Fugger**, Es iſt Kay. M. meinung nit, die gewiſſen zu dringen, oder zu beſchweren, ſonder will allein wiſſen, ob ihrs annemmen wöllet oder nicht. Wie ich nun auf meiner mainung blieben, hat man mich angeſchrieben, und dem Rhatsdiener, dem Mayer bevolhen, mich inn das Pfleger Stüblin zu füeren, und mir geſagt, Ich ſoll daſelbſt verharren, man werde weiter mit mir handlen. Wie ich nun in das Stüblin kommen, hab ich ihrer zwen gefunden, die auch ſchon beſtändig blieben waren, das mich nit wenig erfreuet, ſind derhalben unſerer endtlich 14. geworden, vnd ſunſt iſt ain Weib, ain Schulmaiſterin, mit namen die **Hechtin**, auch beſtändig blieben, aber zu uns inns ſtüblin nit verordnet worden. Welche Interimiſten wurden, ſeind bey gueter zeit abgefertiget, und vom Rhathaus gangen. Aber erſt um 7. Uhr iſt der Rhatsdiener, der Mayer, kommen, und uns alle 14. mit einander gehaißen, wider zu den Herren inn die Rhatſtuben zu kommen, daſelbſt hat der Herr **Fugger** uns in gelübt genommen, das wir (dieweil wir ie ſo ſtreitig wären) morgen allsbald alle unſere Schulkinder von uns ſchaffen, kein ainiges

wort mehr lehreten, weder inn unſerm Haus, noch in andern Häuſern zu lehren gehen, innerhalb, oder auſſerhalb der Stadt Etter, und wo es iezt nit ſo ſpat wåre, můßtet ihr, ſpricht er, noch heute die Knaben von euch thon. Auff ſolches ſprich ich, Gnediger Herr, iſt uns die Stadt auch verbotten? Nein ſpricht der **Fugger**, ſolches zu reden iſt uns weder von Kay. M. noch ainem Erſamen Rhat bevolhen worden, ſonder ſo ihr euch ohne die Schulen, und das Lehren allhie behelffen kőnnet, gedenk ich wohl, es werde kein not darum han.

Wie wir nun mit ainander auß der Rhatſtuben aufs Gepflåy (*) kommen, beſprachen wir uns unter einander der **Buſch** und ich, wie wir doch der ſachen thun wollten, der fremden Knaben halben, die wir inn koſt hatten, wurden zu rath, wir wollten beede mit ainander am morgen zum Herren **Fugger** gehen, des andern tags ſein Gn. bitten, die fremde Knaben ſo lang bey uns zu laſſen, biß wirs Iren Aeltern kund theten, dann ſie gehlingen alſo zum haus aushen zu ſtoſſen, weil Irer ains thails weit haim håtten,

(*) So heißt es in dem Manuſcript.

ten, ſtůnde uns übel an, weil ſie uns von ihren Altern ſo hoch bevolhen weren, Allſo ſchied der **Buſch** von mir, das er morgens frůe wollt zu mir kommen, und mit mir zum **Fugger** gehen. Da aber der morgen kham, wollte der **Buſch** nit gehen, beſorgte weis nicht was, ſo ihm drůber begegnen möchte, derohalben bin ich allein denſelben vormittag zum Herren **Fugger** gangen, aber denſelbigen Tag nit können fürkommen, den andern Tag bin ich für ſein Gn. kommen, durch hůlff des Herren Doctor Gereons (†) ſeiner Gn. anzaigt, wie lang ich zu Augſpurg die Jugendt Lateiniſch gelehrnet, und wer derſelben kindern Aeltern geweſen ſeyen, Bethe derhalben ſein Gn. undertheniglich ſeine Gn. wollten meine treue Dienſte bedenkhen, und das ich mich, mein Weib und kind ſunſt nit wůſte, alls mit der ſchul zu ernehren, und mir hůlfflich und rhätlich ſein, das mir doch mein Schul möchte erhalten werden, oder zum wenigſten die fremde Koſtknaben, ſo lang gelaſſen werden, biß ich die Sach ihren Aeltern anzaigte, und bericht von ihnen empfienge, wie ich mich mit ihnen halten můeſte, dann

 gemelte

(†) **Seilers**, eines bekannten Medici.

gemelte Aeltern mir auch viel lieb und Dienſt thon, und weren ehrliche und wohlhabende Leuthe, ſtůnd mir gar übel an, Ihr Kind alſo gehlingen zu ſchupffen. Es erbőthen ſich auch die und die Burger, welche ich dann mit Nahmen ſeiner Gn. nannte, von meinetwegen für ſeine Gn. zu kommen (wo es ſein Gn. begerte) aller ſachen mir zeugniß zu geben, auch für mich zu bitten. Bethe derohalben ſein Gn. um GOttes willen, mich armen Mann, und mein weib, und kleine Kind zum beſten zu bedencken. Darauff ſein Gn. geantwort, was die Knaben belange, kőnne er mir nichts erlauben, dann darbey můeße ers pleiben laßen, wie mir der Abſchied auff dem Rhathaus ſamt andern Schulmaiſtern geben worden, dann es ſeye Kay. M. bevelch, wőlle ich aber das Interim noch annemmen, ſo ſolle ich eben iezt mit ihm gehen, vor die Verordneten Kay. M. ſo woll er mir eine beßere ſchul zuwegen bringen, dann ich zuvor nie gehabt, und mein Sach ſelbſt bey den Herren verordneten handlen, und mir behilfflich ſein. Wie ich nun ſeiner Gn. um ſolches auffs underthenigſt und freundlichſt dankte, aber darneben mitlauffen lieſſe, was das Interim belangte, hette mich ſein Gn. genugſam auf dem Rhathaus vernommen, ſo aber mir die Schul

mőcht

möcht erhalten, oder eine beſſere geben werden, das Interim hindangeſezt, ſollte es mich wohl freuen, und wollt ſeiner Gn. mein Lebenlang darum dankhen. Ward mir von ſeiner Gn. zur Antwort: Ich ſolte nur mal ſagen, Ich wolte das Interim annemmen, GOtt gebe, wie ich darvon hielte, Ich würde darüber weder gezwungen noch gedrungen werden. Es were auch allererſt einer bey ihm geweſen, der es auf dem Rhathaus auch nit hette annemmen wollen, und hett es dannoch iezt angenommen, und derſelbige würde eben inn dieſer Stunde mit ſeiner Gn. gehen, und er wollte ihn bey den Verordneten fürdern, das er eine gute Schule wiederum bekommen ſollte.

An ſolcher Rede erſchrak ich nicht wenig, und begert von ſeiner Gn. zu wiſſen, wer doch derſelbig wehre, das er ſo bald wieder were zuruck gefallen, da ſprach der **Fucker**, Es iſt der **Bürgel**, Nun wolan ſprich ich, gnediger Herr, er wirdts müeſſen verantworten gegen GOtt. Für mein Perſon weiß ich das Interim auf dieſe Stund ſo wenig anzunemmen, alls ich ſolches auff dem Rhathaus hab thun wollen, und wie könnt ich am Jüngſten Gericht GOttes beſtehen, so ich mit dem Munde öffentlich oder heimlich bekennte das

Interim

Interim anzunemmen, und durch ſollich an-nemmen, inn die Stuck und Lehre des Interims verwilligte, und mein Herz und gewiſſen mich bezeuget, das ſolche Lehre und Articul wider Chriſti Lehre, und GOttes Wort iſt, und mein Glaub darmit nit ſtimbt, noch ůbereinkomt, darzu wer es ie nit ehrlich von mir gehandelt, anders mit dem Mund mich vernemmen zu laſſen, denn ich von Herzen zu GOtt glaubte. Bethe derohalben ſein Gn. noch um GOttes willen, kůnde es ſein, ſein Gn. wolte mir mein narung helffen erhalten, das ich zum Interim nit wurde gedrungen, wo es on daſſelbige nicht geſchehen mőchte, můeſte ich mich GOtt bevelhen, dann ich kůndte und wůeſte ein ſolchen Zorn GOttes auf mich nit zu laden. Darauff der **Fugger** geſprochen, ſo ihr ye nit ſagen wolt, ihr wőllet das Interim annemen und dem gemåß leben, und lehren, ſo wais ich euch nit zu helffen. Allſo bin Ich von S. Gn. geſchieden, dermaſſen, das ich das Interim nit wiſſe noch wőlle annemmen, wo ich aber ſolchſen zu rath wůrde, wolt ich ſein Gn. fůr andern um hůlff anſchreyen, und mit ſolchen worten von dannen gangen, und im hinweggehen wol geſehen, das ſich der **Fugger** zu den ſeinen gewendet, was er aber zu ihnen von mir geredt,

nit

nit verſtehen können. Aber wol zu beſorgen das wörtlin pertinax habe wieder herhalten müſſen, das muß ich meinem Lieben Herren Chriſto bevelhen, der würdt es zu ſeiner zeit wol erhalten, und die ganze Welt überzeugen, ob diejenigen, ſo ſich von dem hellen klaren Wort GOttes nit treiben laſſen, conſtantes oder pertinaces zu nennen ſeyen, dann wofür der ewig Richter ain jeden am Jüngſten Tag, und in ſeiner lezten Stund halten und urthei- len würd, darbey würdts wol pleiben. Aber daſſelbige Gericht würd ie nicht anderſt, dann nach ſeinem Wort, das er ſelbs geprediget, und durch die Propheten, und Apoſteln pre- digen laſſen, gehalten werden, Derohalben ich kein zweifel trag, das wörtlein pertinax ſoll alsdann unſer Ehre ſein, dargegen Bap- ſtum und Interim das helliſche Feuer beſizen müeſſen. Dann Chriſtus ſpricht ie, wer mich bekennt vor der welt, den will ich am Jüng- ſten tag für meinem himmliſchen Vater be- kennen. Spricht nicht, wer das Bapſtum, Interim, und andere Abgötterey und fal- ſche Lehr annimmt. Wie wohl es wahr iſt, es komt ainem in dieſer Welt, ſei- nem bedunken nach, sänffter an, inn Bos- heit und gottloſem Weſen zu verharren, dann die Lehre Chriſti anzunemmen, und beſtändig

darbey

darbey zu bleiben. Thue mich hiemit E. Ernveſt undertheniglich bevelhen.

E. Ernveſt

Williger Diener

W. Merz.

Nach dieſer Erzählung folget Copey eines Examens, welches allhie zu Augſpurg auf dem Rathaus gehalten worden mit allen Schulmaiſtern. Die Examinatores ſind geweſen Herr Hanns Jacob Fugger, und Herr Chriſtoph Rehlinger, Ober Richter. Actum A. 1551. Der Anfang davon lautet alſo:

Die Herren verordneten Oberſten Schulherrn haben den hernach benannten Perſonen inngemein fürgehalten, die Kay. Mt. hett an ain E. Rhat begert, bey ihnen und alſo allen Schulmaiſtern und Schulmaiſterin allhie ernſtlichen darob zu ſeyn, damit ſie ſich für ſich ſelb und dann auch mit Lehren und Underweiſung der Jugendt Ihr. Mt. Interim gemäs verhalten und erzaigen ſolten. Dieweil ſich dann ain E. Rhat ſolchem nachzukommen allerunderthänigſt ſchuldig erkennen, und gleichwol keinen Zweiffel hette, dann

ſie

ſie alle und ain jeder inſonders ſey ohne das der Kay. Mt. hierinn allerunderthenigſte, und meinen Herren ganz ſchuldige Gehorſame zu laiſten genaigt: ſo hett doch ain E. Rhat ihnen Bevelch geben, von ihr jedem inſonders anzuhören, was ain jeder mit annehmen und Lehren gemelts Interims bedacht, damit wo ainer oder mehr, deß ſie ſich doch nit verſehen wolten, vorhanden, ſo ſich ungehorſam erzaigen wurden, ain E. Rhat alsdann die Gebür, wie ſie deß von Ihr Mt. Bevelch empfahen wurden, gegen denſelben fürnemen könnte ꝛc.

Als nun nach ſolchem ain jeder nach dem andern inſonders erfordert, hat anfangs Sixtus **Petulegius** (**Betulejus**) Schulmaiſter bey St. Anna anzaigt: Er ſey nicht der, der ſich der Kay. Mt. gern widerſetzen wollte, aber das Interim anzunemen, und ſein Gewiſſen damit zu beſchweren, bitt er mit wainenden Augen um GOttes und des jüngſten Gerichts willen, ihne deſſen zu entheben, dann er nunmehr alt ſey, und ihme beſchwerlich fallen wölle, ain anders anzunemen, weder er bißher glaubt und gelehrt habe. Als nun hierauff mit ihm gar ernſtlich gehandelt worden, da er noch zur Zeit ſeines thails das Interim nit annemen könnte, das

er

er doch ſeine Schüler deſſen lehren, und underweiſen, oder doch darwider nicht ſeyn oder lehren wolte, hat er vermelt, er verſehe ſich, hab bißher wider das Interim nicht gehandelt, wöll ſich auch hinfurt dergleichen halten, und wider daſſelb nichts lehren.

Hierauf folget aller übrigen Lateiniſchen und Teutſchen Schulmeiſter nacheinander kurze Erklärung, ob ſie das Interim annehmen, oder zum Gegentheil ſich entſchlieſſen wollten. Da nun in der obigen Erzählung ſchon angezeigt worden, wie viele unter denſelben das Interim tapfer ausgeſchlagen, ſo habe, um des Platzes zu ſchonen, nicht alle nahmentlich anführen wollen. Das einige füge nur bey, daß von dem Wolfgang **Merz** noch gemeldet werde, er habe ein Kind gehabt, das etliche Tage alt geweſen, und noch nicht getaufft worden ſeye: weil er es nemlich nicht auf Interimiſtiſche Weiſe hat tauffen laſſen wollen.

XXXIII.

XXXIII.

Stanislai Hoſii Brief an Friedrich Staphylum.

Aus der Urſchrift.

Von dieſem bekannten Polniſchen Biſchoffe und Cardinal merke ich hiebey etwas an, das Stanislaus **Reſcius**, der ſein Leben weitläuftig beſchrieben, und ihn bis an den Himmel erhoben, entweder nicht gewußt, oder doch mit Stillſchweigen übergangen hat, nemlich, daß er aus keinem alten Polniſchen, ſondern vielmehr Schwäbiſchen Geſchlechte hergeſtammet. Ich habe dieſes an einem Orte gefunden, wo man es nicht leicht ſuchen ſollte, nemlich in dem Anhange der von D. Lorenz **Tuppio** zu Strasburg A. 1565. in 4. herausgegebenen Lateiniſchen Ueberſetzung der **Stattlichen Ausführung der Urſachen, warum die Chur- und Fürſten, auch andere Stände der Augſpurgiſchen Confeſſion das Concilium zu Trient nicht beſuchen können.** Dieſem vortrefflichen Werke ſind zwey Briefe beygefügt, einer von Johann **Sturm** an den Fürſten Nicolaus **Radzi-**

wil, und einer von D. Bernhard Boz-heym, JCto & Advocato Reip. Argentor. an den Ueberſetzer gedachter Ausführung.

Aus letzterm will ich die Stelle anführen, die obiges beweiſet. Nachdem derſelbe zuvor den damals zu Strasburg ſtudirenden Prinzen des erſterwehnten Fürſten, Nicolaum Chriſtophorum, angeprieſen hatte, ſo fährt er alſo fort: Ac mihi quidem ita videre videor, ſingulari quodam fato Principem hunc juvenem ad res in Republica maximas, ad amplificandam doctrinam veræ religionis ſalutemque multorum populorum deſtinatum. Neque dubito quin doctrinæ ſtudiis confirmatus, magnum ampliſſimæ familiæ Radziwiliorum decus ſit futurus: cujus laudibus ut impenſe faveam ac cupiam, præter cæteras cauſas & hæc ſubeſt æquiſſima ratio, quod avi mei materni Georgii Hoſii piæ memoriæ, qui Marchionibus Badenſibus a conſiliis fuit, germanum fratrem Udalricum Hoſium, in ditionem iſtius Principis olim commigraſſe & Vilnæ hoſpitem hominem conſediſſe, a matre amantiſſima acceperim: multisque ibi & magnis Regum Poloniæ beneficiis ornatum, & ab illuſtriſſima Radziwiliorum familia benigniſſime defenſum atque adjutum: plerosque etiam ex poſteris

poſteris ejus Regum & Principum virorum conſiliis atque gubernaculis adhibitos. Hæc igitur familiæ illuſtriſſimæ in meos pietas, tum etiam charitas matris, facit ut mihi benefactum eſſe putem, quidquid in avunculum meum magnum ejusque poſteritatem prolixe & liberaliſſime fuit collatum. De Stanislao Cardinale delecto doleo, non tantam inter nos de Religione conſenſionem eſſe, quanta ſanguinis inter nos conjunctio intercedit. Optarim autem, mentem ejus nobiscum conjunctam eſſe unanimi conſenſu ejus doctrinæ, cujus in hoc volumine explicata eſt ratio omnis. De quo ne plane deſperem multæ ſunt cauſæ ac præcipue, quod ſciam, nulli hominum conſtare poſſe mirabilia Dei judicia, quibus nunc hos nunc illos ad agnitionem ſui clementer perducit, atque etiam ex hoſtibus ſuis ſæpius ſalutaria organa, & vaſa miſericordiæ ſibi deligit. Der hier gemeldete Ulrich **Hoſius** war der Vater des Stanislai. Daß aber der gute **Bozheym** ſich gewaltig in ſeiner Hofnung von ihm betrogen, hat ſeine beſtändige Feindſeligkeit gegen unſere Evangeliſche Kirche in allen ſeinen Schriften und Handlungen ſattſam an den Tag gelegt.

Der Sohn des abtrünnigen Staphyli, den Acker billig inter diſcipulos Lutheri Chamicos gezählet, hat wie der Vater Friedrich geheiſſen. Er iſt auch würklich Domherr in Aichſtädt worden, und hat A. 1613. ſeines Vaters ſämtliche Schriften in Lateiniſcher Sprache zu Ingolſtadt in fol. herausgegeben. Aus dem vorangeſetzten Leben des ältern Staphyli kan man ſehen, daß dieſer ſein Sohn zu Breßlau A. 1552. den 14. Oct. gebohren worden, und alſo zu der Zeit, da dieſer Brief geſchrieben wurde, erſt acht und ein Viertel-Jahr alt geweſen. Es mag artig gelaſſen haben, wenn ſich derſelbe als ein eilfjähriger Knab mit andern alten und anſehnlichen Domherren in dem Chor und bey andern feyerlichen Handlungen gezeiget.

Von dem Convent zu Naumburg hat man D. Georg Paul Hönns Hiſtorie des von denen Evangeliſchen Ständen A. 1561. zu Naumburg wegen anderweiter Unterſchreibung der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion und des vorſeyenden Concilii zu Trident gehaltenen Convents aus wahrhaften Archivs-Acten und Documenten genommen. Frankf. und Leipz. 1704. in 8. Ich habe auch verſchiedene hieher gehörige Urkunden in

den

den Actis hiſtorico-eccleſ. ſæc. XV. & XVI. p. 232. ſqq. an das Licht geſtellt, und werde ins künftige noch einige liefern.

Die zwey Päbſtliche Nuncii ſind Zacharias **Delphinus**, Biſchoff zu Faro, und Johann Franz **Commendon**, Biſchoff zu Zacynthus, geweſen, welche bald hernach zu Cardinälen gemacht worden.

P. P.

Mitto tibi ſupplicationem, ut vocant, pro filio tuo minorenni expeditam, de qua meus quidam ex urbe ita mihi ſcribit. *Filius Staphyli non obſtante clauſula illa in fine libelli ſupplicis adjuncta, quod ante duo decimum ætatis ſuæ annum non ſedeat cum aliis Canonicis in choro, poterit eſſe cum aliis Canonicis in choro, ſubito poſtquam duodecimum attigerit annum. Sufficit enim quod intret in duodecimum annum per biduum aut triduum. Nam hoc modo reſtrictiva illa debet intelligi.* Mittuntur ad Conventum iſtum Numburgenſem a Pontifice duo nuncii reverendi domini Pharenſis & Zacinthi Epiſcopi, qui cum principibus tractent de Concilio, ſi forte adduci poſſent, ut illi ſe ſubmittant, & vel ipſi veniant, vel

ſuos cum plena facultate ad illos mittant. Adjungit iis quoque Cæſar ſuos oratores, qui conabuntur idem perſuadere principibus. Non dubito, quin ad vos jam perlata ſit bulla indictionis Concilii, in qua Cæſarea Maj. videtur acquietura, niſi quod expectat, quem ſint exitum habitura iſta Proteſtantium Principum comitia. De quibus tu quoque fac ut mihi reſcribas aliquid. Jubet me Pontifex adhuc hic eſſe per menſes aliquot, cui neceſſario parendum eſt. De Concilii Legatis brevi recti nos aliquid habituros confidimus. Bene vale diu felix. Ex Vienna die 13. Jan. Anno domini MDLXI.

Stanislaus Epiſcopus Varmienſis,
Nuncius Apoſtolicus.

XXXIV.
Von einer merkwürdigen Synodal-Rede Wilhelm Lindani, Biſchoffs zu Ruremonde.

Daß Lindanus gelehrt, aber auch ein heftiger Widerſacher unſerer Kirche gewesen,

weſen, wird niemand in Zweifel ziehen, wer ihn und ſeine Schriften recht kennet. Jedoch finden ſich in denſelben denn und wenn Zeugniſſe der Wahrheit, welche deſto ſchäzbarer ſind, je eifriger vor die Römiſche Kirche, und je feindſeliger gegen uns diejenige Feder geweſen, aus der ſie gefloſſen.

Sie ſind heut zu Tag meiſtentheils nicht gemein; eine der rarſten aber, glaube ich, ſeye die Synodal-Rede, von der ich hier Nachricht geben will. So wohl ihre Kleinigkeit iſt Urſache daran, als weil die meiſten Exemplarien derſelben vermuthlich in den Händen der Cleriſey des Ruremondiſchen Stifts geblieben ſeyn werden. Sie iſt zu Cölln A. 1571. bey Materno Cholino in 8. gedruckt, und beſtehet mit den beygefügten Conſtitutionibus ſynodalibus nur aus ſieben und einem halben Bogen.

Ihr Titel iſt folgender: Oratio Synodica de inſtauranda Deì domo, ſi ſacerdotes ſuam induantur juſtitiam ſacerdotalem, habita ad Clerum in Synodo altera Ruremunden. anno 70, die 6. Septembris. Per Reverendiſſimum D. Wilhel. Damaſi Lindanum, Epiſcopum Ruræmunden. &c. Additæ ſunt Conſtitutiones Synodales in hoc Diœceſano conventu Ruræmunden. 7. & 8.

 Octob.

Octob. publicatæ: quæ pro temporis hujus ratione videbantur S. Concilii Provinc. Mechlinien. decretis interſerendæ.

Lindanus hat ſie Herberto a Gravehaidt, Archipresbytero Cuykenſi, Canonico & Paſtori Gravienſi, zugeeignet, weil derſelbe ihn ſolche heraus zu geben inſtändig erſucht hatte. Er hat zum Grund ſeiner Rede gelegt die Worte Davids in dem 132. Pſalmen, und deſſen 9. Vers: Sacerdotes tui induantur juſtitia, & ſancti tui exultent. Zu dieſer Gerechtigkeit der Prieſter Chriſti erfordert er drey Stücke, die Lehre und Bekänntniß des rechten Glaubens (orthodoxæ fidei), einen frommen Lebens-Wandel, und eifrigen Gottesdienſt.

Was das erſte anbelangt, ſo zweifelt er nicht, daß ſeine ganze Cleriſey dem rechten Glauben zugethan ſeye, weil ſie in dem vorigen Jahre ſämtlich auf das Trientiſche Concilium ohne einigen Anſtand und munter geſchworen haben, worüber er eine herzliche Freude bezeuget. Dieſe Freude aber werde, ſpricht er, durch das unbedachtſame und vermeſſene Beginnen derjenigen gar ſehr geſtöret, welche ſich erfrechen, verbotene Bücher zu behalten, und zu gebrauchen. Wenn die Seuche der um ſich greiffenden Irrthümer

noch

noch nicht bekannt genug wäre, ſo hätte man vielleicht Urſache, der Widerſacher Schriften zu leſen, und ſolche daraus recht kennen zu lernen; da aber dieſelbe ſattſam entdecket, und jedermann vor die Augen geleget ſeye, ſo ſeye nicht nöthig, die edle Zeit zu Erforſchung derſelben aus ihren eigenen Schriften zu verderben, welche man weit beſſer, die Wunden der irrenden und kranken Brüder zu heilen, anwenden könne.

Demnach da durch den Pabſt ſowohl, als den König von Spanien verboten ſeye, daß niemand verdammte Bücher leſe oder behalte, ſo befehle er allen und jeden bey dem Gehorſam, den ſie ihrem Biſchoffe geſchworen, daß niemand ſich unterſtehen ſolle, ins künftige einige durch das Trientiſche Concilium und den königlichen Anhang des Indicis verdammte Bücher zu leſen oder zu behalten, ſondern, ſo bald ſie nach Hauſe kommen, ſolche innerhalb acht Tagen ihrem Erzprieſter getreulich zu überliefern; wobey er den Ungehorſamen, (deren man nicht wenige in der unlängſt vorgenommenen Viſitation entdecket, welche ſchon noch ihren Lohn davor bekommen werden) die Suſpenſion von ihrem Amte nebſt einer willkührlichen Strafe würklich ankündiget.

Er empfihlt ihnen hingegen angelegenſt, gute Bücher fleiſſig zu leſen, und die Stunden, die ſie von ihren Amts-Verrichtungen frey haben, nicht liederlich, ſondern mit Betrachtung der H. Schrift, mit Leſen der heiligen Canonum und Kirchen-Väter, und genauer Erkundigung der ſtreitigen Lehrſätze aus reinen Büchern zuzubringen, und zeiget, daß ſie Zeit genug dazu übrig haben. Inſonderheit erwecket er ſie, groſſen Fleiß auf die Pſalmen, welche täglich in ihren horis canonicis vorkommen, zu wenden, weil zumal die Breviaria, auch ſo gar das erſt in demſelben Jahr auf Befehl des Pabſts Pii V. zu Rom gedruckte, deſſen ſie ſich doch bedienen müſſen, mit ſo vielen Fehlern beflecket ſeyen.

Seine Freymüthigkeit, die er hiebey geäuſſert, verdienet, daß ich ihn hier mit ſeinen eigenen Worten reden laſſe: inſonderheit, da er ſelbſt des damaligen eifrigen, und nachmals gar canoniſirten Pabſts Pii V. nicht ſchonet, und zugleich auf die Römiſche Bullen ſtichelt: Eſſe plurima in Horis Canonicis, quibus nos aſſidue legendis, meditandis, & Deo decantandis devovimus, quæ ſummi ingenii ſtudium poſtulent, & labores, ut certe non leves, ita non ingratos flagitent, nemo eſt qui negarit. Pſalmos cum

cum nocturna verſemus manu, verſemus diurna, certe pio ac docto Lectori allaborandum, ut quod ore pſallit, pſallat & mente. Nunc cum Pſalterium noſtrum tot Scribarum mendis ſit depravatum, tot Impreſſorum corruptelis conſpurcatum, qui Pſalmos recte volet intelligere, laboret neceſſe eſt, ut puram habeat, quantum fieri poteſt, Pſalmorum lectionem. Prodiit hoc anno novum Rom. Breviarium, nobis ad unum omnibus poſthac ex Concilii Prov. Mechlinienſ. Decreto (uti in ipſius publicatione audietis die craſtina) legendum, quot Pſalmos habet, Deus bone! quam mendis plurimis contaminatos? quam fœdis corruptelis depravatos? quam denique a vera lectione diſcrepantes & aberrantes? Quemadmodum orbi demonſtrabit noſtra Pſalterii Davidici caſtigatio in primam Quinquagenam ex codicibus Hebraicis, Græcis, Vaticanis, Divi Victoris Pariſ. aliisque variis, & Latinis variarum Bibliothecarum innumeris apparata, ſi recognoſcendi otium darent negotia noſtra eccleſiaſtica, tantum nos, uti noſtis, non obruentia.

Certe ſi quis S. D. N. Pium V. hac de re fideliter monuiſſet, procul dubio eandem Verbo Dei ſcribarum oſcitantia, & Typographo-

graphorum ignavia deformato, nec paucis locis depravato adhibuiſſet operam, quam ſuo D. Thomæ Aquinati, aliisve caſtigatiſſime in lucem edendis admoviſſe dicitur. Præclara ſane opera, quæ Magiſtris Eccleſiæ repurgandis adhibetur: ſed quidnam hi ad verbum Dei ſcriptum? plane quod ad Solem cereolus, & lucidæ etiam fortaſſis ſtellulæ.

In hac igitur novi Breviarii Rom. caſtigatione ſi Sanctiſſ. Patri tam fuiſſent diligentes ac fideles referendarii (quod vel maxime hic oportuit) quam ſolent eſſe Romæ oculati in Bullis accuratiſſime concipiendis, & affabre omnium ingeniorum calliditate fingendis, immortalem ipſi quidem peperiſſent gloriam, & nos incredibili levaſſent caſtigandi Pſalterii labore. Pudet enim referre quotnam erratorum centurias deprehenderimus: de quibus ſi S. D. N. fuiſſet tempeſtive admonitus, quemadmodum ipſum literis Romam deſtinatis (quas ſubinde non tradi, aut S. S. non referri ſit veroſimile) admonendum ſuggeſſimus, non dubium eſt, quin idem fuiſſet ſaltem & Pſalterio præſtitum, quod in novo Miſſali Romano dudum edito vidimus: nimirum ut impreſſo & caſtigato eſſent quædam novarum caſtigationum

num impoſita malagmata, veluti quædam poſteriorum chirurgorum lintheola, quibus voluere poſteriores caſtigatores vulneribus inflictis medicinam facere. Hic igitur per alienam ignaviam, & qui editioni Pſalterii præfuere oſcitantiam noſtra excitanda venit diligentia, ut ne diutius, Viri ſtudioſi, magis Dei, quam pecuniæ amantes, & decorem domus ejus magis zelantes, quam opulenta beneficia, aut lautum otium captantes, patiamur illud immaculatum, purgatum terræ, probatum & ignitum Dei eloquium (quod ſupra aurum & Topazion nos quotidie ore & lingua crepamus diligere) tam jacere Scribarum corruptelis depravatum, tam circumferri vitioſa ſcriptura defœdatum, ineptaque lectione obſcuratum. Jucundiſſimum hoc ſtudium corrigendis Pſalmis impenſum erit, ſi veterum Patrum commentarios adhibeamus: quos non de vera tantum conſulemus lectione; ſed de germano etiam ac genuino ſenſu.

Bey dem andern Stücke der prieſterlichen Gerechtigkeit, nemlich dem frommen Lebens-Wandel, führet er bittere Klagen über ſeine Cleriſey, von denen wir einige mit ſeinen eigenen Worten hieher ſetzen wollen: Altera juſtitiæ ſacerdotalis pars ſita eſt in piæ

vitæ

vitæ converſatione: quam cum preſſius animo recogito, illud cum Divo Paulo exclamare me cogit veritas, Quosdam & inter nos eſſe, heu dolor! de quibus dicatur, ſpeciem quidem pietatis habentes, ſed virtutem ejus abnegantes: Rurſus & illud, ore ſe noſſe profitentur Deum, factis autem & vita negant. Quid enim aliud dixeris, quæſo, de iis, qui ventri hactenus & inguini dediti ſuas Thaidas auſi fuere ad noſtram uſque viſitationem hoc autumno peractam, aut domi alere, aut in vicinia fovere, aut ſua etiam domo illis cedere, & alienas habitare? O aſtutos homines atque percallidos, ut ſi non caſte, ſaltem caute: quod quosdam audio iſto de Epicuri grege porcos grunnire: dum ſuos clientulos ſuis cum ſuibus ſubantes illo quaſi celeumate ad nefariam libidinem hortantur: atque ſi non lenocinantes, certe adulantes ad iſthæc ſacrilega adulteria impellunt. Sed ea vox ſubulco aliquo Arcadico, quam Chriſti ſacerdote eſt dignior, de qua & Chriſto judici rationem reddent: ſicuti & nobis, niſi hæc tam impurioris, quam vitæ libidinoſæ ſcandala quam primum ſemel aboleverint. Porro quid de illis Simonis impii diſcipulis dicendum, aut manifeſtis etiam uſurariis? Quis enim

enim inficiando fuerit, Simoniam illam execrandam paſſim omnia fere per ſacerdotia graſſatam? quotus quisque enim fuerit, qui collatori ſuo, ſive patrono, ſive reſignanti, aut partem fructuum, aut penſionem annuam, aut tributum aliquod non pendit, aut pependerit? Hic omnes igitur moneo, ut ſuæ ſalutis memores in poſterum omnino abſtineant ab omni mali ſpecie: & ſi qui ſunt ſibi male conſcii, in tempore abſolutionem a nobis, exemplo non paucorum jam pœnitentiam impoſitam agentium, requirant, ne in hoc nefario facinore tandem deprehenſi acerbius luant.

Cæterum de bibaculis noſtris, meronibus & lurconibus, Tricongiis, aut iſtis tabernarum obſidibus tantum non aſſiduis quidnam dicam? quos meliorem, imo majorem diei partem juvat magis in popinis agere, quam in templis Deo ſervire, aut legendis ſuis horis Canonicis ſacrisve ſtudiis vacare? An non iſti omnes Deum ore prædicant, factis negant? Certe niſi ab iſtis publicis ſcandalis abſtinere in poſterum accuratius ſatagant, nobis ſeveriori utendum erit in poſterum cenſura. Totus mundus inſana iſtac perpotandi & comeſſandi ruit, imo jacet ſaucius, voluptate, aut dementi

potius

potius furore bacchatur, Deumque patrem clementiſſimum ad graviora indies provocare non deſinit flagella, quibus tantum non obruimur, & ad internecionem uſque affligimur. Nos Chriſti ſacerdotes egregii (ſi Chriſto placet) fovendæ iſti peſti aſſidua ſtrenui ſuggerimus fomenta, aſſidua ſeduli ſuppeditamus incrementa. Dum enim nos cum illis & ſtrenue compotamus, & certatim ad æquales hauſtus provocamus, laceſſimus, urgemus, dimenſaque intemperantiæ imo inſaniæ ultroneæ pocula exhaurimus, quid obſecro aliud, quam potandi artem, aut tanquam magiſtri viliſſimi profitemur, aut intemperantiæ frena, tanquam ſordidiſſima ventris, gulæque mancipia, turpiter laxamus? nobis quidem ipſo facto perniciem conciliantes: aliis vero damnoſis noſtris exemplis immoderantiam & intemperantiam, hoc eſt, ſpontaneam plus æquo potandi inſaniam affricantes quos ut omnis virtutis, ita ſobrietatis in primis ac modeſtiæ ſive temperantiæ oportebat eſſe magiſtros. - - - - Dolendum in modum, piis omnibus eſt deplorandum, monaſteria pietatis Evangelicæ olim vere officinas dicta, nunc eſſe locis non paucis in vinorum voragines, aut cereviſiarias potius cloacas converſa. Ubi enim,

nim, pro pudor & dolor! intemperantius potitatur? ubi immoderatius helluatur? ubi inſanius debacchatur? An non Deus de nobis merito conqueratur, quemadmodum olim de ſua illa Judaica vinea, expectavi ut faceret uvas, & fecit labruſcas? O Deum immortalem! pias illas virtutis omnis ac potiſſimum ſobrietatis & abſtinentiæ (quæ ut piæ vitæ, ita caſtitatis atque totius religionis eſt baſis & fidiſſima cuſtos) officinas, monaſteria dico, virtutum omnium ſcholas, nunc eſſe ſi non in ganeas, certe in propinas converſa! O immenſam Dei patientiam! Domicilia pietatis, ac ſanctitatis templa nunc in vitiorum luſtra atque abominationum ſpeluncas moribus noſtris commutata! Ita ut locis non paucis pro dolor, magis Baccho furioſo ac vinolento, quam Chriſto ſobrio litetur: aut ſaltem in ſpeciem duobus Dominis contra Evangelium ſerviatur: de die, Chriſto: de nocte, Baccho. Jam ventres iſtos mero æſtuantes quænam ſequantur ancillulæ, quæ ludibria, quæ infanda, nefaria, abominanda, dicere non ſuſtineo. Hæc autem probra ut frequenter accidere inficiari non poſſumus: ita Clericis ad unum omnibus, & viris monaſtici inſtituti in primis in poſte-

rum nauanda opera, ut omnis immoderationis atque intemperantiæ habenas conſtringamus, & in nullius amici, nedum hoſpitis, aut ignoti gratiam, gulæ frena laxemus &c.

Ueberall miſchet er nachdrückliche Ermahnungen und Warnungen mit ein.

Von dem dritten Stücke der prieſterlichen Gerechtigkeit, nemlich der eifrigen Abwartung des Gottesdienſts, habe ich nichts beſonders anzumerken. Hingegen will ich ſonſt noch etwas von ihm beyfügen.

Ich habe ehemals in meiner Diſſert. epiſtolari ad Card. Quirinum de Conſilio de emendanda Eccleſia juſſu Pauli III. conſcripto, ſed ab eodem neglecto ac executioni non mandato p. 5. ſqq. eine wichtige Stelle aus Lindani Apologetico ad Germanos pro religionis catholicæ pace atque ſolida eccleſiarum in vero Chriſti Jeſu evangelio concordia, ſo zu Antwerpen von Chriſtoph Plantino A. 1568. in 4. mit Kayſerlichem und Königlich-Spaniſchem Privilegio gedruckt worden, Tom. I. p. 19. ſqq. angeführt, in welcher er der wehmüthigen Klagen ſeines Lehrers Ruwardi Tapperi, Theologi Lovanienſis, nach ſeiner Zurückkunft aus dem Trientiſchen Concilio A. 1552. über die damals

mals an dem Römiſchen Hofe noch herrſchende groſſe Mißbräuche gedenket, und die ſeinige damit vereiniget, wobey auch ſeine Randgloſſen verdienen geleſen zu werden, unter denen dieſer Seufzer die letzte iſt: O memorabilem ſanctiſſimi ſenis parrheſian! quam utinam Romanenſes gnathones, famelicique curiarum canes audirent, eique obedirent!

Den andern Theil dieſes raren Apologetici hat Lindanus den teutſchen geiſtlichen Churfürſten, wie auch dem Cardinal Otto, Biſchoff von Augſpurg, und der geſamten hohen Geiſtlichkeit zugeeignet. In dieſer weitläuftigen Dedication fehlt es nicht an heftigen Schmähungen des ſeeligen Lutheri und der Evangeliſchen Kirche, aber auch nicht an Zeugniſſen von der Römiſchen Kirche, welche ihm die Wahrheit ausgepreſſet, von denen ich nur einige beybringen will.

Nachdem er den vormals blühenden Zuſtand der von Carl dem Groſſen und andern milden Prinzen mit ſo herrlichen Gütern begabten Kirche in Teutſchland treflich heraus geſtrichen, ſo füget er endlich hinzu: Verum ubi una cum mundi iſtius non tam ſua mole ruentis, aut ſerio delirantis, quam noſtra conſcelerata malitia intereuntis lapſu major

hominum eccleſiaſticorum mentibus inceſſit regnandi libido, quam docendi, major principatus civilis, quam eccleſiaſtici ordinis cupido, major denique vanis mundi deliciis fruendi, quam officium ſacerdotale præſtandi amor totos quosdam occupavit, ruere mox omnia, & retro ſublapſa referri.

Warum dieſer Weinberg des HErrn ſo verwüſtet ſeye, zeigt er alſo an: Dum vineæ cultores ſuo ſervirent potius pigro ventri, impuræ gulæ, inſanæ Veneri, non, uti par fuit, ſuo Domino iſthæc largienti Chriſto, ecquid reſtabat, niſi ut cederent fiſco?

Nach vielen andern Klagen bricht er in folgende Worte aus: Tollatur omni ſtudio unum illud impuræ Eccleſiaſticorum vitæ impedimentum, non defuerit conciliandæ concordiæ Germaniæ atque ſarciendæ unitatis Eccleſiaſticæ ratio: qua omnes ſemel Chriſti oves illud unum ad ovile reverſæ, unum etiam agnoſcant unius Chriſtiani ovilis Paſtorem. Quid enim profuerit vel doctiſſimos Chriſtianis gregibus deſtinare paſtores, ſi impuri illorum mores doctrinæ Chriſti detraxerint veritatis opinionem? Diſſolutiſſima Cleri Germanici, potiſſimum Cathedralis, vita omni luxus genere perditiſſima, an non aliud hominum oculis ſuggerit,

gerit, quam concionatorum vox inſonat auribus? Quod ſi ad monaſteria vix ſuo nomine (pro dolor!) digna quis digrediatur inſpicienda, an non ibi monachorum vere numerus, ubi præter nomen & cucullum vix aliquid videas monaſticæ aut ſobrietatis, aut pietatis? Nolo irridere, ſed potius deplorare tacitus, Concubinariorum greges, Concubinarum gynæcia, Cœnobitarum ſympoſia totum per diem, noctemque profundam protenſa: an non reperiantur, qui ſibi, ut quidem opinantur, ſolis, totos alunt concubinarum greges? non unam aut alteram, ſed ternas dico, atque quaternas? An non ſunt qui beneficiorum nundinationibus ditantur, de die bis, ter ebrii: de nocte (pudet dicere quoties) variis cum amaſiis ſponſi? An non ad tremendam angelis, divinam aram, accurrit Biberius, qui pridie vino aut ſemiſapida ingurgitatus cereviſia, publice Galiardam, ſpectante ridenteque ſuum myſtam populo, aſſolet tripudiare? An non reperti, qui mane ſacris operati myſteriis, a prandio hiſtrionicam ſcurræ lepidi in orcheſtra ſaltabant fabulam? An ullo paſſim hominum, etiam viliſſimorum, ordine tam immoderati exiſtunt lurcones, tam ingentes voragines, tam inexple-

hominum eccleſiaſticorum mentibus inceſſit regnandi libido, quam docendi, major principatus civilis, quam eccleſiaſtici ordinis cupido, major denique vanis mundi deliciis fruendi, quam officium ſacerdotale præſtandi amor totos quosdam occupavit, ruere mox omnia, & retro ſublapſa referri.

Warum dieſer Weinberg des HErrn ſo verwůſtet ſeye, zeigt er alſo an: Dum vineæ cultores ſuo ſervirent potius pigro ventri, impuræ gulæ, inſanæ Veneri, non, uti par fuit, ſuo Domino iſthæc largienti Chriſto, ecquid reſtabat, niſi ut cederent fiſco?

Nach vielen andern Klagen bricht er in folgende Worte aus: Tollatur omni ſtudio unum illud impuræ Eccleſiaſticorum vitæ impedimentum, non defuerit conciliandæ concordiæ Germaniæ atque ſarciendæ unitatis Eccleſiaſticæ ratio: qua omnes ſemel Chriſti oves illud unum ad ovile reverſæ, unum etiam agnoſcant unius Chriſtiani ovilis Paſtorem. Quid enim profuerit vel doctiſſimos Chriſtianis gregibus deſtinare paſtores, ſi impuri illorum mores doctrinæ Chriſti detraxerint veritatis opinionem? Diſſolutiſſima Cleri Germanici, potiſſimum Cathedralis, vita omni luxus genere perditiſſima, an non aliud hominum oculis ſuggerit,

gerit, quam concionatorum vox inſonat auribus? Quod ſi ad monaſteria vix ſuo nomine (pro dolor!) digna quis digrediatur inſpicienda, an non ibi monachorum vere numerus, ubi præter nomen & cucullum vix aliquid videas monaſticæ aut ſobrietatis, aut pietatis? Nolo irridere, ſed potius deplorare tacitus, Concubinariorum greges, Concubinarum gynæcia, Cœnobitarum ſympoſia totum per diem, noctemque profundam protenſa: an non reperiantur, qui ſibi, ut quidem opinantur, ſolis, totos alunt concubinarum greges? non unam aut alteram, ſed ternas dico, atque quaternas? An non ſunt qui beneficiorum nundinationibus ditantur, de die bis, ter ebrii: de nocte (pudet dicere quoties) variis cum amaſiis ſponſi? An non ad tremendam angelis, divinam aram, accurrit Biberius, qui pridie vino aut ſemiſapida ingurgitatus cereviſia, publice Galiardam, ſpectante ridenteque ſuum myſtam populo, aſſolet tripudiare? An non reperti, qui mane ſacris operati myſteriis, a prandio hiſtrionicam ſcurræ lepidi in orcheſtra ſaltabant fabulam? An ullo paſſim hominum, etiam viliſſimorum, ordine tam immoderati exiſtunt lurcones, tam ingentes voragines, tam in-

 exple-

explebiles Bibones atque merones, quam in Canonicorum collegiis atque monaſteriis, olim veræ ſobrietatis atque omnis pietatis officinis? An denique nobis exempla deſint Tricongiorum, qui nocturna crapula ſaturi, immo ſaburrati in tremendo Dei opt. max. altario per auroram agunt (ubi vel ructare foret turpiſſimum) quod Ro. ille magiſter Equitum, Antonius homo nequiſſimus in conſpectu Po. Ro. ut vomentes fruſtis eſculentis vinum redolentibus gremium ſuum & totam (pro facinus abominandum!) tremendam Dei opt. max. aram impleverint? Plura omitto, (nam & iſta paucula virtutis clericalis emblemata diu animo dolenti preſſa invitus retuli: quo ſuis vel tandem a Cenſoribus cleri Patribus ſane indulgentiſſimis aliquando caſtigentur pro meritis) ad alia magis neceſſaria tranſiturus.

Siquidem de templo malum omne, uti & bonum, in populos profluit, teſte Chryſoſt. Com. in Matth. c. 21. Vbi enim ſacerdotium integrum fuerit, tota Eccleſia floret: Sin autem corruptum fuerit, omnium fides & virtus marcida eſt. Sicut cum vides arborem pallentibus foliis, intelligas quod vitium habet in radice: ſic cum videris populum indiſciplinatum, ſine dubio cogno-

cognoſce quod Sacerdotium non eſt ſanum. Quod Apophthegma D. Chryſoſtomi ſi unquam fidem meruit, aut uſquam locum habuit, nunc in primis apud Germanos meretur fidem. Verum quia res in confeſſo eſt, nos de mali hujus ex arboris Eccleſiaſtici quaſi radice prognati remedio laboramus ſoliciti. Hoc unum igitur, quod diximus, Eccleſiaſticæ pacis, Germanicæque in una Chriſti fide vere Evangelica concordiæ impedimentum in vita Eccleſiaſticorum impura ſive improba ſitum, nullo tolletur negotio, ſi ille omnium malorum fons ſemel obturetur avaritia: ſcelerata, inquam, illa avaritia, ſacrilega iſthæc auri ſacri fames, omnium malorum, teſte D. Paulo, radix: quæ aut paſtores inſtituit indoctos, ineptos, improbos: aut paſtoribus Decanos præficit minus pios, & idoneos, ac magis, quæ ſua, quam quæ Chriſti ſunt, quærentes &c.

Mehr will ich jetzo daraus nicht anführen.

XXXV.

Ein Brief Johann Peter Speths an den ſeel. Gottlieb Spizel.

Aus der Urſchrift.

Man wird in der Hiſtorie nicht leicht einen gröſſern Wetterhahn in der Religion antreffen, als dieſen unglückſeligen Menſchen. Er war zu Wien Römiſch-Catholiſch gebohren, und zu Augſpurg in gleicher Religion erzogen. Daſelbſt aber gab er ſich als einen Proſelyten unſerer Kirche bey dem frommen und gelehrten **Spizel** an, welcher nebſt dem ſeel. D. **Spener**, dem er von jenem empfohlen worden, ſich ſeiner auf das liebreichſte angenommen.

Er gieng aber wieder zu den Papiſten zurück, und da ſein wankelmüthiger Geiſt bey ihnen ſeine Beruhigung nicht fande, ſuchte er ſie nach und nach bey den Separatiſten, allerhand Fanaticis, Socinianern, Mennoniſten und dergleichen Leuten vergebens, und meynte ſie endlich bey den Jüden zu finden; wie er ſich denn A. 1697. in Amſterdam beſchneiden ließ, wobey er den Nahmen Moſis Germani angenommen, und nach ſeiner eigenen

Geſtänd-

Geſtändniß in **Dieffenbachs** Judæo converſo (in welchem Werke p. 128. ſqq. viel merkwürdiges von ihm vorkommt) weil ein ungeſchickter Schreiner dieſe Handlung verrichtet, ganz auſſerordentliche Schmerzen ausgeſtanden.

Aus den Unterredungen und dem Briefwechſel mit dem Herrn Prof. Johann Georg **Wachter**, einem gebohrnen Memminger, der ſich um die gelehrte Welt mit ſeinem vortrefflichen Gloſſario Germanico und der Archæologia nummaria verdient gemacht, erhellet, daß er gar ein Spinoziſtiſcher Atheiſt geweſen, wovon deſſen vergötterte Welt oder Spinoziſmus im Jüdenthum nachzuleſen. **Dieffenbach** zweifelt nicht, er würde, wenn er die Türken ſo nahe gehabt hätte, wie ehemals der verdüſterte Adam **Neuſer**, noch Theil an ihrer Glaubens-Gemeinſchaft genommen haben. Es iſt nicht ohne Verdacht, daß die ihm keine Standhaftigkeit zutrauende Jüden ſeinen Tod befördert, indem er A. 1701. den 27. Apr. ſchnell aus der Welt an ſeinen Ort gegangen.

Wer mehr von dieſem elenden Menſchen wiſſen will, ſchlage nach in des ſeel. Paſt. **Wolffens** Tom. I. Bibliothecæ Hebrææ p. 811. ſqq. und Tom. III. p. 740. ſqq. wo auch

andere, die von ihm handeln, angezeiget ſind: denen noch beyzufügen des ſeel. Superint. **Reimmans** Einleitung in die Hiſtorie der Jüdiſchen Theologie p. 628. ſqq. und, wenn es gefällig iſt, der vierzehende Theil meiner Amœnitat. liter. p. 610. ſqq.

Ich beſitze eine teutſche Ueberſetzung eines Buchs von ihm, welche er, da er ſchon wieder ein Catholick war, zu Augſpurg. A. 1687. in 8. unter folgendem Titel herausgegeben: **Leben und Tod auf dem ſchmalen oder breiten Weg in dieſer Zeit, vor Eingang in die Ewigkeit, einem jeden zu erwählen vorgeſtellet, nach Anleitung des erſten Pſalmen Davids, vor allbereit anderthalb hundert Jahren in Latein, hernach in Brabandiſcher Sprach von einem gottſeligen Mann beſchrieben. Anjetzo zum allgemeinen Beſten in Hoch-Teutſch treulich überſetzt von** *Induſtrio Perpetuoque Studioſo Veritatis Antiquæ. Cum Licentia ordinaria.* Die Anfangs-Buchſtaben zeigen ſeinen Nahmen **Johann Peter Speth** *Vienna-Auſtrium* oder *Vindelico-Auguſtanum* an. Dieſe Schrift war dem ſeel. Paſt. **Wolff** nicht bekannt.

Uebri-

Uebrigens ſiehet man leicht, daß dieſes Schreiben bald, nachdem **Speth** ſich wieder in das Pabſtthum begeben, abgefaſſet ſeye. Es hat ſich aber hernach ſattſam geäuſſert, wie übel gegründet ſeine Beruhigung in der Gemeinſchaft der Römiſchen Kirche, wovon er hierinn ſo viel Rühmens gemacht, geweſen ſeye.

Johann Georg **Reiſer**, ein Bruders-Sohn des berühmten Theologi, D. Anton **Reiſers**, deſſen er in dem Briefe gedenket, war damals ein eifriger Anhänger Jacob **Böhmens.**

Vir admodum Reverende, Fautor & Amice in Chriſto dilectiſſime.

Non primum quidem tantum, ſed ſexcenteſimum quoque (ut ajunt) ſermonem feci, o Theophile, ſi non de omnibus, ſaltem de plurimis, maximeque neceſſariis, quæ Dominus & Salvator noſter JEſus & facere, & docere nos docuit, nimirum imitationem ſui exactiſſimam, cujus prima principia ſunt manſuetudo, & humilitas. Quam enormiter vero contra hæc ipſa Chriſtianæ perfectionis elementa peccaverim, dum ſupra ullum piiſſimorum Doctorum Catholi-

corum

corum (ne dicam) ſupra totam Eccleſiam, & ſacroſanctam antiquitatem me ſapere nefario auſu præſumſi, ſæpe verbis, ſæpius ſuſpiriis, & ſæpiſſime ſilentio, ſed prô dolor valde pernitioſo conqueſtus ſum, donec eodem ſpiritu ſanctæ, & a ſanctiſſimo Domino, ac Magiſtro noſtro tam ſancte inculcatæ humilitatis, & omnimodæ ad omnium hominum (quanto magis ergo in cathedra Moſis ſedentium) pedes, imo ſub ipſorum dæmonum infernalium (juxta Rusbrochii, Eckardi, Tauleri, & aliorum ſanctiſſimorum Myſticorum theſin, & praxin) ſedes, dejectionis agitatus, optimam errores corrigendi methodum eſſe, ab errore deſiſtere, & errare deſinere deprehendiſſem, elegiſſem. Ex quo, (ut non deſinam cantare miſerationes Domini in me magnas nimis) ex quo inquam momento, eſt pax oſſibus meis, neque una hactenus aut abiit, aut illuxit dies, quin hoſtiam laudis ſacrificem ei, qui dirupit vincula mea, Deo vivo & vero; laqueus enim ille, ô, jo, Halleluja! & funiculus triplex, qui apud plurimos tam difficile rumpitur, contritus eſt, laqueus Scribarum & Phariſæorum, laqueus hypocritarum, & laqueus tandem maximus, longeque robuſtiſſimus propriarum tenebrarum;

&

& ruptus eſt, ô immortales ſint Deo laudes! me in humilitate, & in deſiderio me indies magis magisque humiliandi reſidente, perſeverante, & nequaquam in tranſcendentalibus illis ſublimitatibus, in quibus alios cum vertigine ſæpe conſpexeram, & adhuc conſpicio, volitante, fluctuante. Dum itaque tranquillo animo, greſſuque lento in horto Patris, & quod adhuc tutius, intra ipſa ſepta Matris obambulo, magna florum, magna pomorum copia undiquaque abundo. Surius Tom. I. Martyrol. Rom. 6. Febr. de Dorothea, & *Theophilo*; an hiſtoriam credis, an fabulam vides, ô *Theophile*, ſaltem poma vides, ſane non Sodomitica. Faſciculum, ni fallor, per ſororem meam transmiſi, cui in reſponſis datum: Ich ſolle fromm ſeyn. Prætereaque nihil; ſatis quidem arduum commiſſum negotium, ſed an id unum, idque tantum amico ſufficiat, amico judicandum relinquo. En alterum ex eodem vireto non quidem decerptum, ſed floribus notis exornatum munuſculum, ex ipſa officina (quod mireris!) epiſcopali prodiens, ut ſic vel ipſe impreſſionis locus doceat, quam ubique ſint homines, veritatis ſaltem patientes, ſi amantes & ſtudioſos ex charitate judicare non placet. Quomodo placebit

quæſo

quæſo *Incarnatio Myſtica*, Speneriano illi (Ich bin Chriſtus) ubi omnem hanc cognitionem, & doctrinam Catholicis abnegat, tam in faciem per totum contradicens? An non comparuit interim alius recens editus (der innerliche Chriſt) quid conſcientia mea in falſo ergo teſtimonio deprehenſa coram his, & mille aliis talibus antiquæ, perpetuæque veritatis Catholicæ teſtibus effutire debuiſſet, vel potuiſſet. Nunquid ergo merito amicus quidem Plato, etſi divinus, etſi *Theophilus*, amicus Ariſtoteles, qui coronidem, & finem optimum miſeræ fluctuationis meæ Francofurti impoſuit, ſed magis amica inconcuſſa illa, & omnium temporum ſeculis, & pone omnium ſeculorum ſingulis annis comprobata veritas. Et qualis qualis tandem ob amorem hujus ſanctæ veritatis vobis ſim, vos mihi amici eritis, nec ii eſſe ante vitæ terminum deſinetis. Sed quid iis ero, qui me amicum fidei Iſcarioticæ traducunt, non quidem quod ipſos, ſed eorum ſane libros vendiderim, quamvis cerֵte pluralem pro ſingulari numero in hoc accuſandi caſu poſitum ſuſpicer, unde magna proclivitas furti librorum me accuſandi apparet, quæ omni fundamento & cauſa deſtituitur, cujus jam olim tres inſignes & expertos

pertos teſtes habui beatiſſimæ memoriæ Gejerum, Pfeilium, Chriſteinerum, quartus adhuc eſt Stengelius, quando furti inſimulabar, ubi melius virtutis & boni fervoris nomen laudemque meruiſſem, leviſſima illa & riſu digna tum mecum luſa fabula non meretur referri.

Beyliegenden Zettul habe mit Fleiß in teůtſch, und abgeſondert beygelegt, um denſelben auf begebenden Fall gebrauchen zu kőnnen, zu beſſerm Bericht deß Nåchſten, ſo ſonſt dadurch geårgert wird, und umb den es mir alſo allein zu thun iſt; dann ich fůr mich, achte forthin weder Ehre, noch Schand: Ich habe alles dem verruffenen Land-Aufwigler und Verfůhrer des Volcks JEſu von Nazareth an ſein Creůtz zum Sieges-Zeichen aufgehenckt. Er fůhre mich, und all das meine, darunter der gute Nahm das beſte iſt, durch gute gericht, oder bőſe gericht, (doch nicht, daß ich leyde als ein Mőrder, oder Dieb, 1. Pet. IV. 15. ſondern als ein Chriſt, und mit gutem gewiſſen) nur zu ſeiner Ehr und Verherrlichung! Es darff zwar an und vor ſich ſelbſt noch wol dahin ſtehen, ob Herr ... ſelbſt noch einige Wiſſenſchafft von dieſem Crimine læſæ bibliothecæ habe, und alſo die gantze Sach von ſeiner Frauen, welche das

pro-

proprium Mulierum in quarto modo ſehr reichlich hat, allein herkommt. Nechſt deme, ſo iſt Herr Greiff, an welchen, wann die diffamation gelangt iſt, ich umb ſeines guten gemüths halber, ſelbiges in dem guten nicht ſo zu ärgern, und durch mein ärgernüß nicht zu hindern, dieſe Excuſation, oder Declaration gar gerne gelangen laſſen möchte. Der dritte iſt Herr Johann Georg Reiſer der junge, der ein ſolches gar expreſſe an mich begehrt hat, aber weil ich nit wiſſen kan, ubi ubi locorum (*an in Bohemia?*) verſetur, habe ſeiner liebſten intention, welche er mich zu defendiren gehabt, bißhero nicht obſecundiren können. Der liebe Freünd hat mir einen brieff von mehr als 5. gantzen Bögen geſchrieben, gewißlich erſt im עוֹלָם הַבָּא zu beantworten. Es iſt zwar viel gutes und liebreiches gegen mich und mein Concept darinnen, aber gewißlich auch viel bitteres, und auß dem Evangelio nimmermehr beweißliches: am allermeiſten hat mich zum mitleyden über ihn bewegt ſein Heydniſches Terentianiſches Ha, Ha, He, womit er mich formaliter ſpottet, und außgecket, daran er nicht recht gethan. Ich ſorg, das Lachen ſey ihm ſeither vergangen, da er in die neue Spaniſche Augſpurgiſche Confeſſions-Inquiſition gefallen

len (*), wie mich der liebe ſeel. Hammerſchmid mit dieſen formalibus berichtet. Nun der HErr erlöſe uns von allem übel, Amen!

Paderborn ☿. den 20. Septembr. 1684.

Meines wehrtiſten Herren
Gönner und Freündes
verpflichteſter
Johann Peter Speth.

XXXVI.
Ein Brief Johann Chriſtian Edelmanns.
Aus der Urſchrift.

Dieſer greuliche Religions-Spötter hatte vorher, ehe er ſich öffentlich als einen abgeſagten Feind der Chriſtlichen Religion erkläret, allerhand verſucht. Er ließ ſich von dem **Grafen von Zinzendorf** einnehmen, nach Herrenhuth zu gehen. Der Aufenthalt

(*) Eine übel angebrachte Spötterey über die liebreiche und wohlgemeynte Bemühungen des Evangeliſchen Miniſterii, den verführten jungen **Reiſer** auf den rechten Weg zu bringen, nicht auf die Folter und den Scheiterhauffen, wie die Spaniſche Inquiſition zu thun pflegt.

halt aber daſelbſt dauerte kaum ein Jahr: worauf er ſich zu den Separatiſten wandte, von dieſen aber zu den Inſpirirten in der Wetterau übertrate. Unter denſelben gerieth er mit D. **Hermann** in einen Streit über die Frage: ob man auch laut zu GOtt beten müſſe? welches **Edelmann** läugnete. Der inſpirirte Sattler **Rock**, das Haupt dieſer Secte, wollte den Streit ſchlichten, und gerieth unter ſolcher Beſchäftigung in eine Ausſprache, in welcher er dem **Edelmann** Unrecht gabe.

Dieſer wurde hierüber ſo verdrieslich, daß er nicht nur gedachte Parthey verlieſſe, ſondern auch in dem Jahr 1738. eine ungemein heftige Schrift unter folgendem Titel wider ſie herausgabe: **Spr. Sal. 19. 29. Bereitete Schläge auf der Narren Rücken, das iſt, wohlgemeinte Warnung vor denen, allen Spöttern des lebendigen GOttes bevorſtehenden Strafen; beſonders denen armen von einem ſchändlichen Lügengeiſt bisher verblendeten Inſpirationsverwandten; nebſt dieſem aber auch einem jeden um ſein Heil bekümmerten Menſchen aus dringender Liebe ans Herz gelegt von Johann Chriſtian Edelmann.** Man kan davon nachſehen den vierten Band der Weimariſchen Actor. hiſt. eccleſ. p. 437. ſeqq.

Edel-

Edelmann trachtete hierauf, damit er den Inſpirirten einen Streich ſpielen möchte, den D. **Hermann** von ihrer Parthey, wo möglich, abzuziehen. Er zog zu dieſem Ende den Schaafpelz an, und ſchrieb, wiewol vergeblich, den ſcheinheiligen Brief, den ich hiemit liefere. Die beſte Nachricht von **Edelmanns** Leben, Schriften und Lehrbegrif ꝛc. hat der Hochverdiente Bremiſch- und Verdiſche Herr General-Superintendens Johann Heinrich **Pratje** mitgetheilt, in welcher p. 20. auch etwas von dieſer Sache gemeldet wird.

Immanuel!
In Demſelben herzlich geliebter und ſehr hoch- und werthgeſchätzter Herr und Freund.

So jemand unter euch irren würde von der Wahrheit, und jemand bekehret ihn, der ſoll wiſſē, daß wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthum ſeines Wegs, der hat einer Seelen vom Tode geholfen, und wird bedecken die Menge der Sünden. Billig ſuche ich, der Unwürdigſte unter den Knechten meines HErrn, in dieſen unſern letzten Tagen, da die Liebe in vieler Herzen erkaltet, Ew. L. Bruder-Herz mit dieſer Jacobiniſchen Ermahnung zu ermuntern, daß dieſelbe doch allen ihren möglichſten Fleiß und

Bemůhung anwendē mőgen, Dero armen und ſo redlich geſinnten, aber von dem lůgenhaften Inſpirations-Geiſte bisher bezauberten lieben Bruder, ſo viel nur an ihnen iſt, aus den unſeligen Stricken dieſes Betrůgers zu erretten. Es verbindet Sie zu dieſer, unſerm GOtt ſo angenehmen Pflicht das Recht der natůrlichen Verwandtſchaft um ſo viel nåher als mich, je gefåhrlicher der Verzug und die Verweilung bey einer ſolchen von langen Zeiten her gefeſſelten Seele iſt, welche zu erretten ja auch wohl ein Bruder ſein Leben vor den andern laſſen ſollte, ſo auch ich vor meine Perſon von Grund der Seele gerne ůber mich nehmen wollte, wenn ich nur gewiß verſichert wåre, daß Dero und mein geliebter Bruder durch meinen Tod von ſeiner ſchåndlichen Abgőtterey ab- und zur Erkenntnis des lebendigen GOttes gebracht werden kőnnte. Es ſiehet aber dieſer liebe Mann, nebſt dem ůbrigen verblendeten Hauffen ſeiner elenden Secte, mich armen, von den frőmſten Leuten dieſer Zeit verachteten und verworfenen Pilgrim, als einen geringen Anfånger in der Erkenntnis Gottes gar nicht vor voll an; ſondern alles, was ich bisher, ſo wohl heimlich, durch beſondere Briefe, als őffentlich und můndlich nicht in ihrer Gemeine, nach GOttes Willen wider dieſen Antichriſtiſchen Geiſt bezeugen můſſen, das ſiehet man als

die

die ärgſten Gotteslåſterungen an, und meidet meinen Umgang, wo man nur weiß und kan. Wiewol, was in ſpecie Dero Herrn Bruder betrift, derſelbige vermöge ſeines von GOtt ihm vermeintlich aufgegebenen Vorſteher-Amts doch noch eher, als die andere, wegen meiner erſten Zeugniſſe mich zu beſprechen geſucht, allein aus keiner andern Abſicht, als mir die elende Inſpiration, von welcher er noch mehr, als die andere alle bezaubert, als göttlich anzupreiſen, weil er aber mit allen ſeinen Gründen bisher nichts gegen mich vermocht, und von dem falſchen Propheten **Rock**, deſſen tückiſcher Vorſtellung des Herrn Bruders redliche Einfalt nicht gewachſen, immer mehr wider mich eingenommen worden; ſo mag wohl diß die Haupt-Urſache mit ſeyn, weßwegen er meiner letzten Warnung wegen an dieſe arme Leute, ſich bis dato noch nicht mit mir hat beſprechen mögen. Da nun alſo von Seiten meiner ſchier alle Hofnung verlohren, daß dieſem bezauberten Hauffen, unter welchem mir Dero Herr Bruder wegen ſeiner Redlichkeit am nächſten liegt, jemals möchte geholſen werden; als habe aus einem unwiderſtreblichen Triebe der Liebe gegen Dero Herrn Bruder zum wenigſten bey Ew. Lieb einen Verſuch thun wollen, ob denn nicht etwa Sie unter göttlichem Beyſtand ein geſeegnetes Werkzeug zu ſeiner

Wiedergeneſung und Errettung aus ſeinen bisherigen Zauberſtricken ſeyn möchten. Ew. L. wird Dero erleuchtetem Verſtande nach leicht ermeſſen, daß ich vor mein Particulier kein ander Intereſſe bey dieſer Sache haben kan, als daß ich ſehnlich wünſche, daß eine theure Seele möge aus den Banden des Satans erlediget, und zur wahren Freyheit in Chriſto gebracht werden. Wie ich nun nicht zweifele, daß E. L. dieſe meine Abſicht vor lauter vor GOtt erkennen werden, als läſſet mich die Liebe hoffen, es werden Dieſelben, da meine Ermahnungen nichts mehr helfen wollen, ihrer Seits unter GOtt alle ihre Kräfte anzuwenden ſuchen, daß das edle Gemüth Dero Herrn Bruders mit kräftigen Gründen, die Ihnen GOtt an die Hand geben wolle, auf beſſere und näher zu Gott führende Gedanken gebracht werden möge. Zu dem Ende habe E. L. beykommende Warnung an ſämtliche Inſpirirte(*) in Demuth vor GOtt communiciren wollen, aus welcher Sie zum wenigſten die Gewißheit meiner Sache und die Nichtigkeit des Inſpirations-Abgottes beſſer, als dieſe blinden Leute, erſehen werden, und dieſe geringe Arbeit kan ſchon E. L. ſattſame Materie an die Hand geben, nach Dero Weisheit ein Wort der Ermahnung mit Nachdruck an De-

ro

(*) nemlich oben gedachte bereitete Schläge.

ro Herꝛn Bruders Herz zu legen. GOtt ſelbſt aber, deſſen Sache Sie hier treiben werden, wolle auch in derſelbigen mit E. L. ſeyn zur würklichen Errettung einer theuren Seele aus den ſcheinbarn Stricken dieſes heiligen Teufels. Ich werde mich inniglich erfreuen, wenn ich vernehmen werde, daß der liebe Herꝛ Bruder durch unſern geringen Dienſt zur Erkenntnis des lebendigen GOttes gebracht worden; von E. L. wird ſodenn auch unfehlbar nach Jacobi Vertröſtung ſo wohl einer als andern Seits bedecket die Menge der Sünden. Ich aber werde bey aller Gelegenheit zeigen, mit was vor Vergnügen ich mehr in der That, als mit Worten zu ſeyn und zu bleiben wünſche

Meines in GOtt herzlich geliebten, und ſehr hoch- und werthgeſchäzten Herꝛn und Freundes

aufrichtig zu dienen befliſſener

Johann Chriſtian Edelmann.

Berleburg d. 9. *Jan.* 1739.

P. S.

Falls ich das Vergnügen haben ſollte, von E. L. eine Antwort zu erhalten, ſo belieben ſelbige gedachte Antwort in folgendes *Couvert* einzuſchlieſſen.

A Mr. Mr. Jaque Langemeyer, Paſſementier tres-renomme a Berlenbourg.

par Marpurg abzugeben bey Herꝛn Zeppern.

XXXVII.

Zugabe zu dem XX. Artickel des erſten Stücks von dem Schickſale zweyer Weislingeriſchen Schriften.

Weislinger ſtunde in den hohen Gedanken, er habe durch ſeinen in dem Römiſchen Indice librorum prohibitorum billig verdammten Huttenum delarvatum eine beſonders groſſe Heldenthat verrichtet. Er that ſich demnach in ſeinen folgenden Schriften öfters nicht allein viel darüber zu gute, ſondern führte auch in dem andern Theile ſeiner ſo betitelten Gründlichen Antwort auf die unbillige und grundloſe Klagen der uncatholiſchen Herren Prediger, Lehrer und Scribenten, ſonderlich deren (*S. T.*) Proteſtirenden Herren Herren Reichs-Stände zü Regenſpurg ꝛc. p. 229. ſqq. mit ſeiner teutſchen Ueberſetzung die ihm deswegen mitgetheilte Approbationes ſeiner Cenſorum an, welche dieſe Läſterſchrift mit ganz andern Augen angeſehen haben, als die in der Catholiſchen Kirche ſo hochgeachtete Römiſche Congregatio pro Indice librorum prohibitorum, die von dem Jeſuiten Hunold Plettenberg in Notitia Congregationum & Tribunalium Curiæ Romanæ

p. 712.

p.712.ſqq. und von Jacob **Aymon** in *Tableau de la Cour de Rome* p.284.ſqq. beſchrieben wird, und an welcher der Pabſt ſelbſt einen beſondern Antheil nimmt, wie aus Benedicti XIV. Conſtitutione deutlich erhellet, die ſich anfångt: Sollicita ac provida, und bey der neueſten Ausgabe des Indicis voran ſtehet.

Einer von ſeinen Cenſoribus meldete ihm, und zwar ſehr hoͤflich und faſt furchtſam, in einem Billet, was darinn zu verbeſſern und auszulaſſen ſeye. Sie muß alſo noch årger beſchaffen geweſen ſeyn. Ein anderer hingegen wůnſchte p.237. daß **Weislinger** den ſeligen **Burckhard** mit einer noch ſchårfern Lauge moͤchte gezwaget haben, als geſchehen iſt, da man doch denken ſollte, er habe dadurch ſchon alle Låſterpfůtzen voͤllig erſchoͤpft. Dergleichen unverantwortliche Wůnſche waren das rechte Waſſer auf die Můhle dieſes ſchmåhſůchtigen Mannes.

Derſelbe ſchreibt in ſeiner Vorrede ůber die acht erſte Bogen ſeiner Streitſchrift wider die Revocations-Predigt des P. **Proſpers**, die in Coſtanz unterdrucket, von ihm aber auf das neue wieder aufgewårmet worden (†) worden, p. 19. daß man ihn ſicher berichtet, ge-

(†) Die fůnf Geſpråche, welche nebſt ſeiner groben Vorrede die acht Bogen ausfůllen, ſind von einer ſolchen Beſchaffenheit, wie tolle Schmaußbrůder aus der Hefe des unterſten Poͤbels in einem Sauffgelache miteinander zu diſputiren pflegen. Da nun die Unterdruckung dieſer nichtswůrdigen Bogen dem Verfaſſer ſo

dachte acht Bogen ſeyen daſelbſt gar verbrennt worden. Er füget dieſen Seufzer hinzu: **O gottloſes Weſen, wo man denen Mammelucken unſerer Religion ſolchen Gefallen thut!** In ſeinem **Friß Vogel** hat er ſich hingegen nicht geſcheuet, in deſſen andern Theile p. 454. und 462. frech in den Tag hinein zu läſtern: **Die Bibeln, ſo man uncatholiſcher Seits für GOttes Wort ausrufft, ſeynd falſche, ungöttliche, feuerswürdige Schrifften. —— —— Luthers Bibel iſt ſo greulich verfälſcht, daß es zu erbarmen, wie doch die edle Teutſche ſolch Jammerweſen nicht längſt geſehen, und das Ketzerbuch dem Meiſter Hanſen überliefert, daß ers ſo lange purgirt und verbeſſert, biß es zu Aſchen verbrennt geweſen, denn mehr iſts nicht werth.**

Gedachten acht Bogen hat er mit ſeinen Anmerkungen zwey lateiniſche Briefe eines Capuciners, P. Creſcentis Clepſarienſis Guardiani vorangeſetzt, die freylich zu keinem Muſter in der Latinität dienen können. Am Ende hat er ſich folgender maſſen erklärt: **Mit dieſem nehme ein Wahrheitbegieriger Leſer vorlieb, biß ein mehrers nachkommt. Meine gerechte Sach muß noch wider die 5. Ketzer-Patronen obſiegen, oder ich will mein Leben und Prieſterthum, ja meine Seele verlohren haben. Dann wann dieſer 5. geiſtloſer Capuciner-Mönchen Extract Catholiſch iſt, ſo iſt der von mir bißhero verfochtene Catholiſche Glaub falſch, dabey bleib ich biß an mein Ende.** Dieſe Erklärung nehmen wir denn willig an, und laſſen übrigens die Römiſch-Catholiſche es miteinander ausfechten, ob der Herr **Biſchoff von Coſtanz**, oder der

Weiſ-

---

wehe gethan, ſo kan man hieraus einen gegründeten Schluß auf den elenden und verderbten Geſchmack deſſelben machen, zumal, da er zu ſeiner immerwährenden Beſchämung die Unkoſten durch ihre andere Auflage unnützlich verſchwendet hat. Dann er gibt ſich ſelbſt auf dem Titel zum Verleger an.

Weiſlinger Recht gehabt habe. Wir aber glauben nicht ohne Urſache das erſte.

Zuletzt nachdem er den Capuciner-Extract ſelbſt geliefert, und ſeine Gloſſen darüber gemacht, läßt er ſich zum Beſchluß noch alſo vernehmen: **Was etliche meiner guten Freunde für mich geſchrieben, das iſt wahr, ich ſtehe dafür biß an mein Ende.** Folglich kan man auch alles auf ſeine Rechnung ſchreiben, was ſein Vorfechter, deſſen ich p. 175. gedacht habe, zu ſeiner Vertheidigung und Beſchimpfung ſeiner Gegner, der Capuciner, vorgebracht. Vor meine Perſon aber habe ich keinen Zweifel, er ſelbſt habe damals dieſe Larve angezogen, damit er deſto freyer ſchänden und ſchmähen könne. Und das mag eben die Läſterſchrift ſeyn, mit welcher er p. 174. den Capucinern gedrohet.

In meiner Anmerkung p. 176. habe ich gemeldet, daß **Weiſlinger** in ſeinen nachher herausgegebenen Büchern nichts von ſeinem Handel mit den Capucinern erwehnet habe. Ich muß aber hierüber eine Erläuterung geben, nachdem ich indeſſen ſeine eckelhafte Schriften mit vieler Gedult zu ſolchem Ende durchgegangen habe.

Er hat, ſo viel ich wahrgenommen, der Capuciner niemals gedacht, aber doch vielfältig und auf eine hämiſche und beiſſende Art über ſie und dieſe Sache bittere Klagen geführet. Man ſehe nur den erſten Theil ſeiner oben gemeldten abgeſchmacken Antwort p. 497. an, wo er zwar weder den P. **Proſper**, noch die Capuciner nennet, aber ſich auf die **Unſchuldige Nachrichten** von A. 1730. beziehet, in welchen p. 970. ſqq. der Capuciner-Extract recenſiret worden, und halte damit zuſammen, was er davon in dem II. Theil p. 169. ſqq. herflieſſen läßt.

Dahero iſt es auch gekommen, daß, ob gleich in des ſogenannten Catholiſchen Layen Glückwunſch- und Troſtſchreiben nicht die geringſte Spur davon anzutreffen geweſen, doch hernach **Scipio Hannibal Anonymus**, welcher mit jenem ein Mann zu ſeyn ſcheinet, in

ſeiner

ſeiner Schutzſchrift für die Päbſtlichen Controverſiſten p. 41. ſq. dieſer Sache Erwehnung gethan.

Uebrigens darf man nur in den Regiſtern der ſo betitelten **Auserleſenen Merkwürdigkeiten von alten und neuen theologiſchen Markſchreyern** ꝛc. und des Armamentarii Catholici den Nahmen **Ketzer-Advocaten**, und die dabey angeführte Paginas nachſehen, ſo wird man genugſame Proben ſeines über dieſen Handel ganz vergallten Gemüthes antreffen, jedoch ſo, daß man wohl ſpüret, daß er nicht recht laut, deutlich und grob, wie er ſonſt pflegte, davon läſtern durfte. Er konnte dieſe Sache niemals vergeſſen, und klagte endlich noch in ſeinem Armamentario f. 661. nachdem er den Ausſpruch Bernhardi angeführt: Longe plus nocet falſus Catholicus, quam ſi verus appareret hæreticus, darüber mit folgenden Worten: Veritatem hanc magno mei damno expertus ſum Conſtantiæ A. 1728. (*) de qua tragœdia vide ſolidam meam Reſponſionem, Part. II. Cap. 2. p. 81. ſq. & p. 169. ſq.

Durch dieſe von ihm ſogenannte ſolidam Reſponſionem verſtehet er die vorangeführte läſterliche Antwort auf die Klagen der uncatholiſchen Prediger und Reichs-Stände, nicht aber ſeine Vertheidigung wider die Capuciner, von welcher ich noch der Meynung bin, daß ſie gänzlich unterdrücket worden, weil man keine Exemplarien von derſelben ſo leicht wird auftreiben können, und weil **Weislinger** ſelbſt, ſo viel ich habe erforſchen können, ſie nirgends angeführt, oder ſich auf ſie bezogen hat.

Mir iſt ſolche vor mehr als dreiſſig Jahren von einer unbekannten Hand aus der Fremde mit einem Brief ohne Nahmen zugeſchickt worden, und ich kan ſie unter diejenige Seltenheiten meiner Bibliothec zählen, die zwar nach ihrer innerlichen Beſchaffenheit keiner Achtung würdig ſind, jedoch aber in gewiſſen Fällen nützlich gebraucht werden können.

(*) Hier erinnere ich, daß in dem I. Stück p. 173. Lin. 5. an ſtatt 1729. müſſe 1728. geleſen werden.

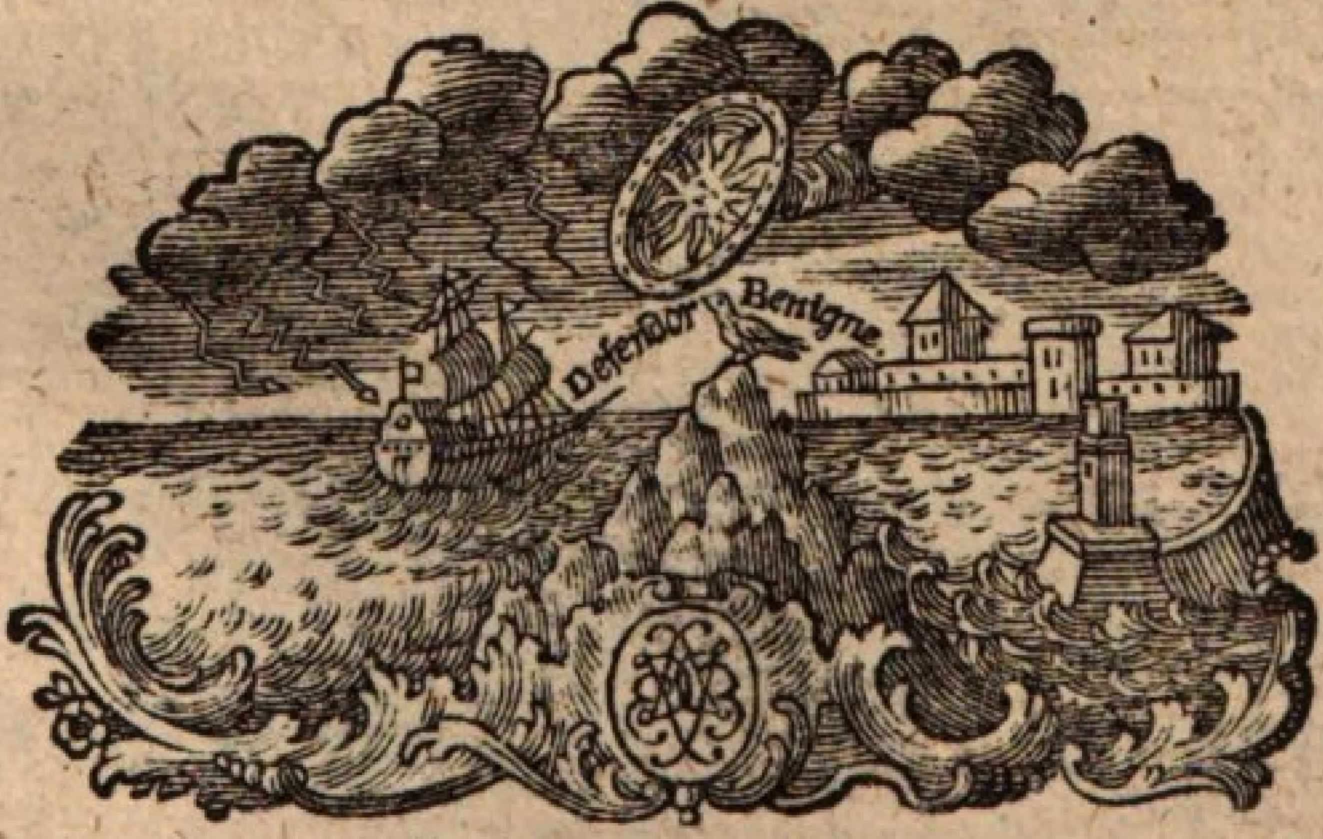
Ende des zweyten Stücks.

D. Johann Georg Schelhorns,
Superint. in der Reichsſtadt
Memmingen,

Ergötzlichkeiten
aus der
Kirchenhiſtorie
und
Literatur,

in welchen
Nachrichten von ſeltenen Büchern, wichtige
Urkunden, merkwürdige Briefe, und verſchiedene
Anmerkungen enthalten
ſind.

Drittes Stück.



Ulm, 1762.
Auf Koſten der Bartholomäiſchen Handlung.

Inhalt.

XXXVIII. Nachricht von einem gelehrten Italiäner Anton Brucioli. 379

XXXIX. Anzeige der Schriſten des Anton Brucioli. 401

XL. Muthmaſſung über zwey Briefe Philipp Melanchthons. 420

XLI. Nachricht von Ulrich Grünsleder, einem Huſſitiſchen Märtyrer. 427

XLII. Eine Bulle Pabſts Sixti IV. von A. 1475. 441

XLIII. Ablaß-Brief Pabſts Julii II. vor die Reichs-Stadt Ulm. 446

XLIV. Zwey Briefe Hugonis Grotii an Wilhelm Schickhard. 453

XLV. Glauburgiſche Nachricht von dem Berge Taunus. 459

XLVI. Ein Brief Johann Schilters an Joh. Georg Græviu. 475

XLVII. Zwey Briefe P. Johann Mabillons an Joh. Schilter. 480

XLVIII. Ein Schreiben D. Speners. 487

XLIX. Etwas von dem Salzburgiſchen Bergmann Joſeph Scheitberger. 494

L. Ein Brief D. Johann Philipp Treuners. 511

LI. Etwas

Inhalt.

LI. Etwas von der Vaticaniſchen Bibliothek. 514

LII. Breve des Pabſts Clementis XII. an den Cardinal Quirini, durch welches er ihm das Vaticaniſche Bibliothecariat aufgetragen. 523

LIII. Ein Brief Dominici Paſſionei, damals Päbſtlichen Nuncii in der Schweiz, und nachher Cardinals, an den ſeel. Frankfurtiſchen Scabinum Zachar. Conr. von Uffenbach. 526

LIV. Rechtliches Bedenken, dem Rath zu Augſpurg ertheilt, als die Jeſuiten ſich in das Kloſter zum Heil. Kreuz eindringen wollten. 531

LV. Ein Brief Melchior Goldaſts. 539

LVI. Des abtrünnigen Johann Peter Speths Sapphiſche Ode, zum Lob unſers theureſten Heilands. 542

LVII. Ein Brief Anton Reiſers an Gottlieb Spitzel. 547

LVIII. Friedrich Staphyli Entſchuldigung an Kayſer Ferdinand den Erſten wegen ſeiner Abſendung auf das Trientiſche Concilium. 555

LIX. Etwas von den zwey rarſten Schriften des unglücklichen Philoſophen Jordani Bruni Nolani. 563

XXXVIII.

XXXVIII.

Nachricht
von einem gelehrten Italiáner, Anton Brucioli.

Von dieſem überaus fleißigen und wohlverdienten Manne findet man ſparſame Nachrichten. Selbſt Michael Poccianti und Julius Negri, die von den Florentiniſchen Gelehrten geſchrieben haben, melden ſehr weniges von ihm, (†) ob er gleich viele wichtige Schriften, und zwar alle in Italiäniſcher Sprache, hinterlaſſen, und beſondere Schickſale gehabt; worüber man aber ſich nicht wundern darf, weil er in ihren Augen ein Ketzer geweſen.

Der

(†) Fontanini in ſeiner *Bibliot. dell' Eloquenza Italiana* Tom. I. p. 120. berichtet, daß auch Doni in ſeiner *Libreriat.* ſparſam, *ſcarſamente*, von ihm rede.

Der Artikel in dem Jöcheriſchen Gelehrten-Lexico iſt wohl gar zu mager, da nichts als dieſes von ihm geſagt wird, er ſey ein Italiäner geweſen, und habe 1530. eine neue Überſetzung des N. Teſt. unter dem Titul: *Il nuovo Teſtamento* &c. wie auch zuvor 1528. *Dialoghi* in Venedig in 16. herausgegeben: da es doch dem Verfaſſer ein leichtes geweſen wäre, aus **Hendreichs** Pandectis Brandenburgicis, die unter denen bey dieſer Ausgabe häuffig gebrauchten Schriften angezeiget ſind, ihn ſtärker zu machen.

Weil mir nun dieſer gelehrte Mann wegen ſeiner Italiäniſchen Überſetzung und kernhaften Erläuterung der H. Schrift beſonders lieb iſt, ſo habe ich mir Mühe gegeben, ſo viel möglich war, von ihm auszuforſchen: bedaure aber, daß es, ungeachtet alles angewandten Fleiſſes, nichts vollſtändiges iſt. Vielleicht erwecke ich hierdurch andere, dieſe Nachricht zu ergänzen.

Florenz, die fruchtbare Mutter ſo vieler Gelehrten, war der Ort, wo unſer Brucioli zu leben angefangen. Das Jahr ſeiner Geburt finde ich nirgends angezeigt. Ich ſchlieſſe aber daher, daß er das Licht dieſer Welt noch vor dem Ausgange des fünfzehenden Jahrhunderts erblicket, weil der berühm-

te

te Ludwig Alamannus von Jugend auf ſein Freund geweſen, und mit ihm einerley Lehrmeiſter zu einer Zeit gehabt. Dieſer aber war gebohren A. 1495. den 28. Oct. wie aus dem zwey und dreyſſigſten Theile des *Giornale de' Letterati d' Italia* p. 232. und dem XIII. Theile des *P. Nicerons Memoires pour ſervir à l'hiſtoire des Hommes illuſtres* p. 53. zu erſehen.

In ſeiner Vaterſtadt hatte er die ſchönſte Gelegenheit, zu einer rechtſchaffenen Gelehrſamkeit ſich anführen zu laſſen, weil das Medicäiſche Haus die treflichſten Leute, ſo gar aus Griechenland, dahin gezogen, und den Muſen einen angenehmen Aufenthalt daſelbſt verſchaffet. Ich kan aber von ſeinen Lehrern, aus Mangel der Nachrichten, nur einen nennen, nemlich Franz Cattani da Diacceto, von dem er nebſt gedachtem Alamanno in den ſchönen Wiſſenſchaften unterwieſen wurde (a). Man kan aus dieſen zween wohlgerathenen Schülern ſchlieſſen, was vor ein geſchickter Mann derſelbe müſſe geweſen ſeyn, indem das Werck den Meiſter lobet.

(a) S. *Giornali de' Letterati d' Italia*, Tom. XXXII. p. 233. Benedict Varchi hat dieſes Diacceti Leben beſonders beſchrieben.

Es blühete damals noch in dieſer prächtigen Stadt die von dem unvergleichlichen Mäcenaten, Lorenz **Medices**, angerichtete ſogenannte Platoniſche Academie, von welcher die ſchönſte Nachricht in Angeli Mariæ Bandinii Specimine literaturæ Florentinæ ſæculi XV. Tom. II. p. 55. ſqq. anzutreffen iſt. Sie hielt nach dem Tode ihres Stifters ihre Zuſammenkünften in den Luſtgärten Bernhard Oricellarii, deſſen Gemahlin aus dem Medicäiſchen Hauſe herſtammte, und nachmals ſeiner Söhne. Unſer Brucioli war nebſt Jacob Diacceto, Ludwig Alamanno, Zenobio Bondelmontio, und andern ein Mitglied derſelben.

Ihre Unterredungen hatten nun nicht ſo wohl die Platoniſche Weltweisheit, als vielmehr die ſchönen Wiſſenſchaften, und inſonderheit die Zierlichkeit der Italiäniſchen Sprache zum Endzwecke. So angenehm und nützlich aber dieſelbige waren, ſo nahmen ſie doch durch einen widrigen Zufall einen unglücklichen Ausgang.

Die Stadt Florenz theilte ſich damals in zwey Partheyen. Eine hielt es mit dem Medicäiſchen Hauſe, die andere wollte die Freyheit des Volks behaupten. Der Cardinal Julius Mediceus, nachmaliger Pabſt Clemens

mens VII. maßte ſich nach dem Tode Leonis X. mit Gewalt und Liſt der Oberherrſchaft an. Obige junge Gelehrte, die zum Theil von ihm beleidiget zu ſeyn glaubten, waren darüber mißvergnügt, und verſchwuren ſich zuſammen, Befreyer des Vaterlands zu werden.

Dieſe Anſchläge aber wurden in Zeiten entdeckt, und Jacob Diaccetus beym Kopf genommen. Brucioli, der dieſes ſogleich erfahren, verfügte ſich ſchleunig zu ſeinem vertrauten Freunde, Ludwig **Alamann**, welcher ſich auf einem Landguth ſeines Schwagers, Johann Serriſtori, aufhielte, und ſie beyde retteten ſich, gleichwie auch Buondelmonte, durch die Flucht. Diaccetum aber und einen Vetter des Alamanni ließ der Cardinal bald hierauf enthaupten, und die Flüchtlinge in die Acht erklären. Dieſes geſchah in dem Jahr 1522. (b) Sie fanden zu-

 erſt

(b) S. *Giornale de' Letterati d' Italia* l. c. p. 240. ſqq. Niceron. l. c. p. 54. ſqq. und Bandin. l. c. p. 96. ſqq. Da dieſes ſchöne Buch in Teutſchland wenig anzutreffen iſt, ſo habe ich die hieher gehörige Stelle ſelbſt beyfügen wollen. Man ſiehet hieraus, daß ſich in dem Herzen dieſes muntern Mannes noch die alte Florentiniſche Liebe zur Freyheit rege: Florentina civitas in duas partes ſcindebatur, in Piliferos ſcilicet, qui Mediceis Principibus favebant, & populares

erſt ihre Sicherheit zu Venedig in dem Pa-
laſte eines vornehmen Rathsherrn und groſ-
ſen

---

res, qui publicam libertatem adſerebant, ac pro viribus tutabantur. Cumque ab exceſſu Leonis X. Pontificis Maximi, Julius Cardinalis Mediceus tyrannidem urbis exercere adgreſſus eſſet, quam funeſtiſſimo deinceps, ac deplorabili fato, nec ſine plurimo Optimatum ſanguine conſtitutam, ad noſtram uſque ætatem, tamquam peſtilentem morbum, Coſmus propagavit; nonnulli magnanimi, ac cordati animi juvenes, publicæ libertatis prædoni invicta pectora pro patria objicere non timuerunt. Inter præcipuos itaque publicæ quietis adſertores recenſendus eſt Jacobus Diaccetus, qui id temporis in Florentino Atheneo Rhetoricam profitebatur. Hic magnanimos juvenes hortatus eſt, ut hominem illum nefarium, ac pernicioſum, patriam in ſervitutem redigere conantem, e medio tollerent, atque interficerent. Quod profecto fauſtis ominibus eveniſſet, quum præſertim iſte in nonnullos Academiæ Socios, & præcipue in Aloyſium Alamannum ſe inique geſſiſſet, niſi conjuratione detecta, A. circiter MDXXIII. (vel potius MDXXII) in carcerem detruſus fuiſſet Diaccetus. Quo conſilio admonitus Antonius Bruciolus, metuens, ne quid ſimile ſibi contingeret, Aloyſium Alamannum amicum ſuum, tunc ad Sanctum Cerbonem, ſupra Figlinenſem agrum, una cum Joanne Serriſtorio, ruſticantem, adiit, eumque, ut ſaluti ſuæ ſine mora conſuleret, enixe rogavit. Quo nuntio audito, tantus in eum timor inrepſit, ut ſociorum ſalutis immemor, fuga ſe in tutum conlocarit; quod utinam & alii feciſſent, quorum obitum Paſtorali Carmine deflevit Aloyſius, qui variis poſt peregrinationibus Pariſiis conſedit, ubi Franciſci I. Galliarum Regis, ami-

ſen Patrons der Gelehrten, Carl Capelli (c). Als aber in dem folgenden Jahre ihr Verfolger den Päbſtlichen Thron beſtiege, entſchloſſen ſie ſich, der Gefahr auszuweichen, und ſich nach Franckreich zu begeben. Auf dieſer Reiſe wurden ſie in Breſcia gefangen geſetzt, aber durch die Bemühung ihres Wohlthäters und Beſchützers Capelli wieder los gelaſſen.

In Frankreich befande ſich damals in einer freyen Gefangenſchaft der unglückliche Herzog von Mayland, Maximilian **Sforzia**, in deſſen Bekanntſchaft unſer Brucioli gelangte, und von ihm in ſeinen Angelegenheiten nach Teutſchland geſandt wurde. (d) Dieſem Prinzen eignete er ſeine zu Venedig A. 1526. in fol. gedruckte Italiäniſche Dialogos zu, und rühmte in der Zuſchrift mit

---

amicitia ſibi conciliata, ſub tanti Mæcenatis auſpiciis ea, quæ exſtant inſignia ingenii ſui monimenta poſteritati reliquit. Humanarum itaque rerum viciſſitudine, Platonica Academia toto orbe percelebris deperierat &c.

(c) Dieſer angeſehene Mann war ſelbſt ſehr gelehrt, und ſo gar in der Griechiſchen und Hebräiſchen Sprache wohl geübet, welches Marcus Foſcarini bezeuget in ſeinem ſchätzbaren Wercke *Della Letteratura Veneziana* p. 53. 362. ſq. 458. ſq.

(d) *Storia Fiorentina di Benedetto Varchi* Libr. VII. p. 211.

vielem Danke die ausnehmenden Wohltha-ten, die er von ihm in ſeinem Elende ge-nieſſe, an.

Es kan ſeyn, daß er in Teutſchland durch den Umgang mit unſern Gelehrten gut evan-geliſch geſinnet worden: wenigſtens wurde er in Florenz vor einen Lutheraner gehalten (e), und zwar, wie ich veſt glaube, nicht ohne Urſache, welches ich zu einer andern Zeit aus ſeinen Anmerckungen über die Bibel beweiſen will. Und eben ſein fleißiges Forſchen in der H. Schrift, welches ſein Hauptwerk gewe-ſen, wird ihn von der Evangeliſchen Wahr-heit überzeiget haben.

Ich habe erſt gemeldet, daß er in Flo-renz vor einen Lutheraner gehalten worden. Denn er kam wieder in ſein Vaterland, als ſich daſelbſt die Sachen gantz geändert hatten, nachdem in dem Jahr 1527. durch des Kayſers Carl des V. Armee Rom erobert, und der Pabſt Clemens der VII. in die Engelsburg eingeſchloſſen worden. Da faßte nun das Volk den Muth, die Medicäer zu verjagen, und die verbannten zurück zu beruffen.

Es erhielt aber doch nach und nach die Medicäiſch geſinnte Parthey aufs neue die Ober-

(e) Varchi l. c.

Oberhand in dem Regimente. Und da geſchah es, daß in dem Jahr 1529. Brucioli in die Gefangenſchaft geriethe. Er hatte ſich nemlich die Feindſchaft der Cleriſey auf den Hals gezogen, gleichwie er auch ſelbſt ſich offenbar derſelbigen, und inſonderheit den Mönchen, entgegen ſetzte.

Der bekannte Geſchichtſchreiber, Benedict Varchi, der mit ihm einen vertrauten Umgang hatte, bezeuget (f), daß er bey aller Gelegenheit vor jedermann ohne Scheu von ihnen geurtheilet, ihr Amt ſeye, des Gottesdienſtes zu warten, nicht in Staatsſachen ſich zu miſchen: er wiſſe nicht, wozu ſo viele unterſchiedene Mönchs-Kleidungen, und ſo mancherley Ordens-Regeln dienten, alle ſollten auf einerley Weiſe gekleidet gehen, und einerley Regel haben; das Verderben der Stadt und der Verfall des gemeinen Weſens rühre meiſtens von den Mönchen (*Frati*) her, wobey er ſich auf das Exempel des Hieronymi Savonarolæ berufte, der die Stadt in Uneinigkeit verſetzet, und übel angeführet: die Teſtamente ſeyen ehemals zum Nutzen des gemeinen Weſens, entweder zur Beveſtigung, oder zur Auszierung der Stadt, oder zur reparation der Flüſſe, und Verbeſſerung der

(f) Varchi l. c.

Straſſen eingerichtet worden: nunmehro aber würden ſie zum Nutzen der Mönche abgefaſſet, welche über dergleichen Thorheit nur ſpotteten, nichts arbeiteten, (wie es doch ſeyn ſollte, welches das Exempel des Apoſtels Pauli bewieſe) ſondern müßig giengen, und ſich in ihren Clöſtern darüber fein luſtlg machten.

Dieſe und andere dergleichen Reden wiederholte er täglich; ja er hatte ſolche und noch wichtigere Dinge ſchon in öffentlichem Drucke mit vielem Eifer in ſeinen oben erwehnten Geſprächen herflieſſen laſſen. Keine Warnung ſeiner Freunde konnte ihn zurückhalten, ſondern er antwortete nur: *che dice il vero, non dice male*, **wer die Wahrheit redet, redet nicht übel.**

Dadurch wurden nun, wie leicht zu erachten, die Mönche, inſonderheit aber die Dominicaner zu S. Marco, auf welche er vornemlich zielte, wider ihn in den Harniſch gebracht, und verfolgten ihn auf alle Weiſe und Wege. Ja einer unter den letztern, der damals vor den beſten Prediger in Florenz gehalten worden, Nahmens Fojano (g), ſchrye unter

(g) Von dieſem Benedict da Fojano meldet Varchi in dem achten Buch ſeiner Hiſtorie p. 186. ſq. daß er Prior ſeines Kloſters, ein ſchöner und anſehnlicher

unter andern wider ihn auf öffentlicher Kanzel, auf ſeinen Nahmen zielende, *ehe* i brucioli *non erano buoni ad altro, che ad eſſere arſi*, das Geſträuch (brucioli) ſeye zu nichts anders nutz, als verbrannt zu werden.

Dahero wurde er gefangen genommen; theils als ein Ketzer, theils weil man ihm Schuld gab, er habe nachtheilige Dinge wider die Regierung nach Franckreich geſchrieben: welchen letztern Vorwurf aber Varchi vor erdichtet gehalten, weil man unter ſeinen Papieren nichts gefunden, als einige angefangene Uberſetzungen der H. Schrift, und eine Schrift

---

licher Mann, ſehr gelehrt, und ein guter Redner geweſen, und einen ungemeinen Zulauf gehabt; weil er aber in ſeinen Predigten, dem Volke zu gefallen, öfters verblümter Weiſe den Pabſt und die Medicäiſche Parthey angezäpft, ſo wurde er bey veränderten Umſtänden der Regierung A. 1530. auf ſeinen Befehl ergriffen, und in der Engelsburg zu Rom in einen düſtern Kerker geworffen, in welchem er nur mit Waſſer und Brod unterhalten, und auch dieſes ihm nicht hinlänglich gereichet wurde, ſo daß er endlich vor Mangel und Elend verſchmachten muſte, ob er gleich den Pabſt wehmüthig um Gnade anflehete, und verſprach, die Lutheriſche Ketzerey nach ſeiner Befreyung aus der H. Schrift auf das bündigſte zu widerlegen, wie Varchi in dem XII. Buch p. 441. berichtet. Fojano fiel alſo ſelbſt in die Grube, die er einem andern gegraben hatte.

vielem Danke die ausnehmenden Wohltha⸗ten, die er von ihm in ſeinem Elende ge⸗nieſſe, an.

Es kan ſeyn, daß er in Teutſchland durch den Umgang mit unſern Gelehrten gut evan⸗geliſch geſinnet worden: wenigſtens wurde er in Florenz vor einen Lutheraner gehalten (e), und zwar, wie ich veſt glaube, nicht ohne Urſache, welches ich zu einer andern Zeit aus ſeinen Anmerckungen über die Bibel beweiſen will. Und eben ſein fleißiges Forſchen in der H. Schrift, welches ſein Hauptwerk gewe⸗ſen, wird ihn von der Evangeliſchen Wahr⸗heit überzeiget haben.

Ich habe erſt gemeldet, daß er in Flo⸗renz vor einen Lutheraner gehalten worden. Denn er kam wieder in ſein Vaterland, als ſich daſelbſt die Sachen gantz geåndert hatten, nachdem in dem Jahr 1527. durch des Kayſers Carl des V. Armee Rom erobert, und der Pabſt Clemens der VII. in die Engelsburg eingeſchloſſen worden. Da faßte nun das Volk den Muth, die Medicåer zu verjagen, und die verbannten zurück zu beruffen.

Es erhielt aber doch nach und nach die Medicåiſch geſinnte Parthey aufs neue die Ober⸗

(e) Varchi l. c.

Oberhand in dem Regimente. Und da geſchah es, daß in dem Jahr 1529. Brucioli in die Gefangenſchaft geriethe. Er hatte ſich nemlich die Feindſchaft der Cleriſey auf den Hals gezogen, gleichwie er auch ſelbſt ſich offenbar derſelbigen, und inſonderheit den Mönchen, entgegen ſetzte.

Der bekannte Geſchichtſchreiber, Benedict Varchi, der mit ihm einen vertrauten Umgang hatte, bezeuget (f), daß er bey aller Gelegenheit vor jedermann ohne Scheu von ihnen geurtheilet, ihr Amt ſeye, des Gottesdienſtes zu warten, nicht in Staatsſachen ſich zu miſchen: er wiſſe nicht, wozu ſo viele unterſchiedene Mönchs-Kleidungen, und ſo mancherley Ordens-Regeln dienten, alle ſollten auf einerley Weiſe gekleidet gehen, und einerley Regel haben; das Verderben der Stadt und der Verfall des gemeinen Weſens rühre meiſtens von den Mönchen (*Frati*) her, wobey er ſich auf das Exempel des Hieronymi Savonarolæ berufte, der die Stadt in Uneinigkeit verſetzet, und übel angeführet: die Teſtamente ſeyen ehemals zum Nutzen des gemeinen Weſens, entweder zur Beveſtigung, oder zur Auszierung der Stadt, oder zur reparation der Flüſſe, und Verbeſſerung der

(f) Varchi l. c.

Straſſen eingerichtet worden: nunmehro aber würden ſie zum Nutzen der Mönche abgefaſſet, welche über dergleichen Thorheit nur ſpotteten, nichts arbeiteten, (wie es doch ſeyn ſollte, welches das Exempel des Apoſtels Pauli bewieſe) ſondern müßig giengen, und ſich in ihren Clöſtern darüber fein luſtlg machten.

Dieſe und andere dergleichen Reden wiederholte er täglich; ja er hatte ſolche und noch wichtigere Dinge ſchon in öffentlichem Drucke mit vielem Eifer in ſeinen oben erwehnten Geſprächen herflieſſen laſſen. Keine Warnung ſeiner Freunde konnte ihn zurückhalten, ſondern er antwortete nur: *che dice il vero, non dice male*, **wer die Wahrheit redet, redet nicht übel.**

Dadurch wurden nun, wie leicht zu erachten, die Mönche, inſonderheit aber die Dominicaner zu S. Marco, auf welche er vornemlich zielte, wider ihn in den Harniſch gebracht, und verfolgten ihn auf alle Weiſe und Wege. Ja einer unter den letztern, der damals vor den beſten Prediger in Florenz gehalten worden, Nahmens Fojano (g), ſchrye unter

(g) Von dieſem Benedict da Fojano meldet Varchi in dem achten Buch ſeiner Hiſtorie p. 186. ſq. daß er Prior ſeines Kloſters, ein ſchöner und anſehnlicher

unter andern wider ihn auf öffentlicher Kanzel, auf ſeinen Nahmen zielende, *ehe* i brucioli *non erano buoni ad altro, che ad eſſere arſi*, das Geſträuch (brucioli) ſeye zu nichts anders nutz, als verbrannt zu werden.

Dahero wurde er gefangen genommen; theils als ein Ketzer, theils weil man ihm Schuld gab, er habe nachtheilige Dinge wider die Regierung nach Franckreich geſchrieben: welchen letztern Vorwurf aber Varchi vor erdichtet gehalten, weil man unter ſeinen Papieren nichts gefunden, als einige angefangene Uberſetzungen der H. Schrift, und eine Schrift

---

licher Mann, ſehr gelehrt, und ein guter Redner geweſen, und einen ungemeinen Zulauf gehabt; weil er aber in ſeinen Predigten, dem Volke zu gefallen, öfters verblümter Weiſe den Pabſt und die Medicäiſche Parthey angezäpft, ſo wurde er bey veränderten Umſtänden der Regierung A. 1530. auf ſeinen Befehl ergriffen, und in der Engelsburg zu Rom in einen düſtern Kerker geworffen, in welchem er nur mit Waſſer und Brod unterhalten, und auch dieſes ihm nicht hinlänglich gereichet wurde, ſo daß er endlich vor Mangel und Elend verſchmachten muſte, ob er gleich den Pabſt wehmüthig um Gnade anflehete, und verſprach, die Lutheriſche Ketzerey nach ſeiner Befreyung aus der H. Schrift auf das bündigſte zu widerlegen, wie Varchi in dem XII. Buch p. 441. berichtet. Fojano fiel alſo ſelbſt in die Grube, die er einem andern gegraben hatte.

Schrift mit Ziffern, deren er und Ludwig Alamannus ſich in ihren Briefen bedient.

Ungeachtet nun die Mönche auf das eifrigſte trachteten, ihn auf die Folter zu bringen (h), und er auch ſelbſt durch eine freymüthige und ſpitzige Antwort einige ſeiner Richter wider ſich zum Zorn gereitzt, ſo kame es doch endlich dahin, daß er, weil inſonderheit die Freunde des Ludwig Alamanni ſich ſeiner annahmen, das Leben als eine Beute davon trug, und zur Straffe auf zwey Jahre aus der Florentiniſchen Herrſchaft verbannet wurde.

Indeſſen redete man davon in der ganzen Stadt mit groſſem Mißfallen, daß die Mönche ihn ſo heftig verfolget, und man billigte ſein Urtheil von ihnen, daß dieſelbe als ſolche, die der Welt entſaget zu haben vorgeben, ſich in weltliche Dinge, zumal in die Regierung des Staats, nicht miſchen ſollten. Selbſt kluge Leute hielten davor, man müſſe auf Mittel und Wege bedacht ſeyn, wie dieſem Uebelſtand am beſten möchte abgeholffen werden: welches alles Varchi mit mehrerm berichtet.

Un-

(h) *Benche i Frati ſollecitaſſero di fargli dare della fune &c.* ſchreibet Varchi.

Unſer Brucioli war alſo zum andernmal aus ſeinem Vaterlande in das Elend vertrieben (†) und ich finde keine Spuren, daß er nachher jemals in daſſelbe zurück zu kommen ſich getrauet: ob er gleich den ſechſten Theil ſeiner Bibliſchen Auslegungen, der die Pauliniſche Epiſteln in ſich faſſet, und zu Venedig A. 1544. in fol. gedruckt iſt, dem andern Herzog von Florenz Coſmo Medici durch eine ehrerbietige Zuſchrift zugeeignet: welchen er als einen lobwürdigen Regenten rühmet, und ihn erwecket, die Lehre, ſo in dieſen Briefen, und andern Göttlichen Schriften enthalten iſt, ſeinem Volke, über welches ihn der Herr zum Regenten geſetzet, einflößen zu laſſen: denn auf ſolche Weiſe würde er erſt ein frommes und gehorſames Volck, und eine ruhige und geſeegnete Regierung haben.

Brucioli hat zwar bey keiner Zuſchrift ſeiner Bücher, die ich bey Handen habe, die Zeit und den Ort gemeldet, wo ſie verfaſſet worden, weil er vermuthlich vor den gefährlichen Nachſtellungen ſeiner Feinde ſich gefürchtet: es iſt aber doch ſehr wahrſcheinlich, daß es

---

(†) Fontanini meldet l. c. T. II. p. 112. daß damals auch aus Florenz nach Venedig entwichen ſeyen Ant. Franz Doni, Gabriel Simeoni, Jacob Nardi, Bartholomæ Cavalcanti und Donatus Giannoti.

es Venedig geweſen, welche vortrefliche Stadt gleichſam zu ſeinem andern Vaterlande geworden.

Denn daſelbſt hat er alle ſeine Bücher von A. 1530. (i) bis 1556. drucken laſſen: dahin haben ſich auch ſeine Brüder (k) oder Vetter, Franz und Alexander Brucioli und Gebrüder, mit ihrer Buchdruckerey gezogen: und daſelbſt hat er eine Zeitlang bey Gabriel Giolito, deſſen Ausgaben noch heut zu Tag bey den Italiänern in beſonderer Achtung ſtehen, einen Correctorem abgegeben, wie Apoſtolus Zenus (l) bezeuget. Und dieſes mag in dem Jahr 1542. geſchehen ſeyn, als in welchem aus dieſer Preſſe zwey Auflagen von dem Decameron des Boccacii unter der Beſorgung des Brucioli, eine in quart, die andere in 16. und Ciceronis Rhetorica ad Herennium

(i) Ja ſeine obengedachte *Dialoghi* traten ſchon A. 1526. daſelbſt an das Licht. Ich rede aber hier nur von der Zeit, da er zum andernmal verbannet worden.

(k) Juſtus Fontanini nennet ſie in ſeiner *Biblioteca dell' Eloquenza Italiána Tom. I.* p. 120. ſeine Brüder.

(l) in ſeinen Anmerkungen über den Fontanini Tom. II. p. 462. wo er auch den Ludwig Dolea, Franz Sanſovini, Anton Franz Doni, und Joſeph Betuſſi, als des Gabriel Giolito correctores anführet.

rennium von ihm in die Italiäniſche Sprache überſetzt heraus gekommen ſind.

Man kan ſich übrigens leicht vorſtellen, daß ſein Leben ſehr mühſelig müſſe geweſen ſeyn, weil er es guten Theils in der Fremde, als ein Landes-Verwieſener, zugebracht, und, da er A. 1522. in die Acht erkläret worden, ſich alles ſeines Vermögens müſſen beraubet ſehen. Man findet auch nirgends keine Anzeige, daß er jemals in Venedig oder ſonſt ein Amt bekleidet, ſondern er ſcheinet, ſeine Unterhaltung vornemlich mit Bücherſchreiben geſucht, und dabey noch die Gutthätigkeit milder Perſonen genoſſen zu haben, dergleichen z. E. geweſen der groſſe Kriegsheld Alphonſus d'Avalos d' Aquino, Marcheſe del Vaſto (m), wel-

(m) Paulus Jovius in ſeinen Elogiis Virorum bellica virtute illuſtrium p. 516. ſqq. edit. Baſ. A. 1572. in 8. ſchildert dieſen Helden als ſehr liebenswürdig ab, und rühmet an ihm beſonders nebſt der Tapferkeit ſeine ausnehmende Freygebigkeit. Gleich bey dem Anfange redet er ihn alſo an: Quonam honeſtiſſimo præcellentis & meritæ laudis præconio te ornaverim, Alfonſe Dauale, idem mortalium formoſiſſime & fortiſſime ducum, qui cunctos ſeculi noſtri triumphales duces magnitudine animi, & perpetuo immenſæ liberalitatis ſplendore ſuperaſti? Vnde hoc unum tibi peculiare decus paucis conceſſum aut uſurpatum compararis, ſcilicet ut poſt devictos hoſtes humanitatis &

welchem er zu Bezeugung ſeiner Danckbarkeit die in Venedig A. 1533. in 8. herausgegebene Italiäniſche Uberſetzung und Erläuterung der Sprüche Salomons zugeeignet, und in ſeiner Zuſchrift folgendes herflieſſen laſſen: Gleichwie das dürre Erdreich, wenn es durch die Sonnenhitze ausgeſauget iſt, und durch keinen kühlen Regen erquicket wird, keine Früchte hervorbringen kan, ſo habe es mit ihm eine Zeit her eine gleiche Beſchaffenheit gehabt: er ſeye durch die beſchwerliche Sorgen der Armuth, da er ſein Gemüth mit Eifer zu dergleichen rühmlichen Arbeiten anſtrengen wollen, nach der menſchlichen Gerechtigkeit gewaltig daran gehindert worden. Gleichwie aber die trockene und lechzende Erde, wenn ſie vermittelſt göttlicher Güte durch den himmliſchen Regen erquicket wird, anfängt zu grünen, und allerhand edle Früchte hervorzubringen; ſo habe er auch, nachdem er durch die groſſmüthige Leutſeligkeit deſſelben aufgerichtet, und

& pietatis jura tueri, totius elegantiæ ſtudia provehere, ſublevare virtutem, ingenia fovere, & clementiæ laude potiri, nec obiter quenquam vel hoſtem diu miſerum eſſe pati condiſceres.

und gleichſam durch einen heilſamen und ſüſſen Thau, den GOtt durch deſſen milde Hand ihm zuflieſſen laſſen, erquicket worden, ſich wieder erholet von dem Schrecken, welchen der Mangel der Dinge in ſeinem Gemüthe verurſachet, und neue Kräfte und Munterkeit bekommen, in dieſem heiligen Felde der Schrift Früchte hervorzubringen, wovon die Erſtlinge dieſe Ueberſetzung und Erklärung der Sprüche Salomons ſeyen, welche er deswegen ihm zuzueignen ſich verpflichtet achte.

Er klaget auch in der Zuſchrift der von ihm Italiäniſch zu Venedig A. 1551. herausgegebenen Naturlehre des Ariſtotelis, welche an Franz Venierum (n) geſtellet iſt, daß er an

(n) Dieſer gelehrte Herr iſt A. 1554. zu der hohen Würde eines Doge in Venedig erhoben worden, und *Brucioli* hat bey ſolchem Anlaß ihm zu Ehren eine Rede gehalten, und an das Licht geſtellt. S. *Catalogo della Libreria Capponi p. 86 Foſcarini della Letteratura Veneziana* Libr. III. p. 330. gedenket einer andern zu gleichem Endzweck von Bartholomæo Spatafora gehaltenen Rede. In dem Catalogo Librorum Italicorum, Latinorum & Manuſcriptorum, magno ſumptu & labore per triginta annorum ſpatium Liburni collectorum, der A. 1756. zu Livorno in 8. heraus-

an einigen gelehrten Arbeiten gehindert worden, durch eine erſchreckliche Widerwårtigkeit von derjenigen Art, die einem Menſchen bitterer, als der Tod ſeye: und obgleich damals einigermaſſen die wilde Wuth dieſes Ungewitters, und das Toben der widerwårtigen Winde nachgelaſſen habe, ſo ſpůre er doch noch alle Tage das Brauſen derſelben. Was dieſes eigentlich geweſen, hat er nicht deutlicher angezeiget.

Ich wundere mich aber nicht, daß er groſſen Verfolgungen unterworffen geweſen, und bin verſichert, es werde vielmehr ein jeder, welcher ſeine Erklårung der Bibliſchen Bůcher aufmerkſam zu leſen Gelegenheit hat, ſich mit mir verwundern, daß er nicht, wie andern tapfern Zeugen der Wahrheit damals in Welſchland wiederfahren, auf den Scheiterhauffen gekommen. Denn man findet darinnen eine Menge Beweiſe, daß er der Evangeliſchen Religion von Herzen zugethan geweſen, und wenn man ſonſt von ſeiner Feder nichts als dieſe Schriften hätte, ſo verdiente er doch nur deswegen in der Evangeliſchen

heraus gekommen, finden ſich p. 536. *Franceſco Veniero Diſcorſi ſopra i tre Libri dell' Anima d' Ariſtotele diviſi in quattro Libri. Venet. per Andrea Arrivabene* 1555. in 8.

geliſchen Kirche ein beſtändiges und geſegnetes Angedenken: deſſen er um ſo mehr ſich würdig gemacht, weil er dadurch ſelbſt in Italien ſchon zu ſeiner Zeit viele Erbauung geſtiftet, welches ich durch ein merkwürdiges Zeugniß beſtätigen will.

In dem Jahr 1679. ſchrieb der Cardinal Julius Spinola, damaliger Biſchof von Lucca, einen ſogenannten Hirtenbrief an diejenige Familien in Genf, deren Vorfahren ſich aus Lucca mit Verlaſſung der Römiſch-Catholiſchen Religion A. 1554. nach dieſer Stadt geflüchtet, und daſelbſt niedergelaſſen haben. Er ſuchte ſie durch allerhand Vorſtellungen zurücke zu locken. Da nun unter denſelben ſich auch angeſehene Theologi befanden, von welchen ich nur die Turretinos nennen will, ſo iſt leicht zu erachten, daß dieſer Brief nicht ohne eine gründliche Antwort geblieben. Beyde, der Brief und die Beantwortung ſind in Genf Franzöſiſch überſetzt A. 1680. in 12. unter folgendem Titel gedruckt worden: *Lettre de Mr. Le Cardinal Spinola Evêque de Luques, aux originaires Luquois qui demeurent à Geneve. Avec les Conſiderations qu'ils ont fait à ce ſujet.*

In dieſer leſenswürdigen Antwort wird p. 23. ſq. angezeiget, daß das Licht des Evangelii an verſchiedenen Orten in Welſchland, und inſonderheit in Lucca, vornemlich durch unſers Brucioli Italiäniſche Uberſetzung der Bibel aufgegangen, welche man anfänglich nicht gleich unterdrücket, wie man hingegen hernach gethan. Dieſe Stelle iſt werth, hier angeführet zu werden. *Quoy que l' Italie fut comme le fort & le Dongeon de la Doctrine & de l'Empire du Pape, puis que ſon autorité y étoit plus puiſſament établie ſur les peuples; la Lumiere ne laiſſa pas d'y penetrer en divers lieux, & de faire tomber les écailles des yeux de pluſieurs aveugles, & les chaines de quantité de Captifs, par le moyen d'une Traduction Italienne de la Bible faite par Bruccioli, qui parut alors, & qu'on ne s' aviſa pas d'ettuffer en ſa naiſſance, comme on a tâché de faire depuis. La Ville de Luques fut ſans doute un des endroits plus conſiderables, où Dieu fit paſſer les rayons de cette Lumiere. A peine y en eut il aucun, où elle repandiſt plus abondamment ſon eclat. Dieux ſe ſervit quor cela de l' organce du ſavant Pierre Martyr Vermiglio, Noble Florentin* &c.

Es mag aber das Gute dadurch auch bey dem gemeinen Manne beſonders befördert worden ſeyn, weil das Neue Teſtament, allein, zu Venedig, Antwerpen, und Lyon als ein bequemes und wohlfeiles Handbuch gedruckt worden, wie dann auf gleiche Weiſe das Buch Hiob, die Pſalmen Davids, die Sprüche Salomons und die Epiſteln Pauli mit der Auslegung des Brucioli einzeln herausgekommen.

Es iſt demnach leicht zu erachten, daß Brucioli in den Regiſtern der verbotenen Bücher unter die Ketzer vom erſten Range geſetzet worden. Man findet ihn ſchon als einen ſolchen angezeiget in dem *Catalogo degli Heretici*, den der Mayländiſche Erzbiſchof Jo. Angelus Arcimboldus in dem Jahr 1554. herausgegeben, und Petrus Paulus Vergerius mit ſeinen Anmerkungen wieder auflegen laſſen. Gleichwie aber dieſes Verbot nur auf das Mayländiſche Erzbiſchofthum ſich erſtreckte, ſo wurde hingegen daſſelbe in der ganzen Römiſchen Kirche allgemein durch den Indicem des Pabſts Pauli IV. und alle nachfolgende bis auf den heutigen Tag: da denn im geringſten nicht zu zweifeln, daß eine Menge Exemplarien dieſer Bibel, und der einzeln Stücke derſelbigen in Italien A. 1557. und

1559. dem Feuer zu Theil geworden, wie aus dem, was ich in dem erſten Stücke p. 9. ſeqq. gemeldet, zuverläßig zu ſchlieſſen iſt: welches auch Urſache zu der äuſſerſten Seltenheit derſelbigen gegeben hat.

Damit dieſer Artikel nicht zu weitläufſig werde, ſo breche ich hiemit ab, und verſpreche, nachdem ich in dem gleichfolgenden eine Verzeichniß ſeiner Schriften werde gegeben haben, in Zukunft noch einige beſondere Abhandlungen von ſeiner Ueberſetzung der Bibel und dem Vorwurf, den ihm Richard **Simon** und ſo viele andere nach ihm in Anſehung der Hebräiſchen Sprache gemacht, wie auch von ſeiner Uebereinſtimmung mit der Lehre unſerer Kirche nach und nach zu liefern.

Das Jahr, in welchem dieſer wohlverdiente und geiſtreiche Mann ſein mühſeeliges Leben geendiget, iſt mir nicht bekannt. Julius Negri meynt, er ſeye ohngefähr A. 1550. geſtorben: auf ſolche Weiſe aber hätte er A. 1554. zur Ehre des damaligen neuen Doge in Venedig, Franz Venieri, keine Lobrede halten können.

Das letzte Buch, das von ihm herausgekommen, iſt ſeine Italiäniſche Uberſetzung von Ariſtotelis Schrift, de Cœlo & Mundo, welche nach dem Bericht des Apoſtoli Zeni

in

in ſeinen Anmerkungen zu dem andern Theile des oben angeführten Werks Juſti Fontanini p. 320. in dem Jahr 1556. zu Venedig in 8. gedruckt worden. Es kan ſeyn, daß er in dieſem Jahre, gleichwie zu ſchreiben, alſo auch zu leben aufgehöret hat, und da würde er doch ein Alter von ohngefähr ſechzig Jahren erreichet haben.

XXXIX.

Anzeige der Schriften des Anton Brucioli.

Ich habe mich eifrig bemühet, dieſe Anzeige, ſo viel mir möglich war, zuverläſſig und vollſtändig zu machen, in der ſichern Hofnung, dieſe Anzeige werde deſto angenehmer ſeyn, weil des Brucioli Schriften ſämtlich unter die ſeltenen Bücher gehören.

Da ſie nun alle in der Italiäniſchen Sprache abgefaſſet ſind, ſo habe ich mich zu ſolchem Ende dreyer in unſern Gegenden ſehr raren, und mit vielem Fleiſſe verfertigten Catalogorum von Bibliotheken bedient, welche einen vortreflichen und zahlreichen Schatz von den ſeltenſten Italiäniſchen Büchern in ſich

 faſſen,

faſſen, deren Titel ich zuförderſt hier beyfügen will.

I. *Catalogo della Libreria Capponi o ſia de Libri Italiani del fû Marcheſe Aleſſandro Gregorio Capponi Patrizio Romano, e Furiere Maggiore Pontificio con annotazioni in diverſi luoghi, e coll' Appendice de' libri Latini, delle Miſcellanee, e dei Manoſcritti in fine. In Roma, appreſſo il Barnabo, e Lazzariani* MDCCXLVII. in 4. (a).

II. Bibliotheca Smithiana, ſeu Catalogus librorum D. Joſephi Smithii Angli per cognomina Authorum diſpoſitus. Venetiis typis Jo. Baptiſtæ Pasquali MDCCLV. in 4 (b)

Cata-

(a) Dieſer nach Alphabetiſcher Ordnung eingerichtete Catalogus hält eine zahlreiche Menge Italiäniſcher Bücher in ſich, und iſt mit vielen gelehrten Anmerkungen begleitet, in welchen ein Schatz von der Italiäniſchen Literatur anzutreffen. In dem Anhang ſind theils die in Lateiniſcher und andern Sprachen, vornemlich von Alterthümern und der Münzwiſſenſchaft, vorhandene Bücher, theils die Manuſcripta, in 226. Bänden beſtehend, angezeigt, und zuletzt ein ſehr brauchbares Regiſter beygefüget. Die Manuſcripta ſind meiſtentheils Italiäniſch. Der ehemalige Beſitzer, Marcheſe Capponi, war zu Rom A. 1683. gebohren, und iſt daſelbſt an einem Schlagfluß A. 1746. den 21. Sept. geſtorben. Er war in den Alterthümern ſehr erfahren, und hat mit vielem Fleiſe und Koſten vierzig Jahre an dieſer Bibliothek geſammlet, und ſie in die Vaticaniſche vermacht.

Catalogus librorum Italicorum Latinorum & Manuſcriptorum, magno ſumptu & labore per triginta annorum ſpatium Liburni collectorum. Liburni MDCCLVI. apud Antonium Santini & Socios in 8. (c).

(b) Dieſer vortrefliche und ſehr niedlich gedruckte Catalogus iſt auch, wie der Titel zeiget, nach dem Alphabet verfaſſet, und begreift eine groſſe Anzahl der ſchätzbarſten, inſonderheit vor A. 1500. gedruckten Bücher in ſich: wie denn auch kein Mangel an wichtigen Manuſcriptis iſt. Einen groſſen Vorzug vor andern erhält er dadurch, weil hinten die Vorreden und Briefe, ſo ſich bey denen vor A. 1500. gedruckten Büchern finden, ganz, und mit einigen Anmerkungen begleitet beygefügt ſind. Der Beſitzer dieſes Bücher-Schatzes iſt Königlich-Großbritanniſcher Conſul in Venedig. Clement hat in dem ſechſten Theil ſeiner *Bibliotheque curieuſe, hiſtorique & critique*, p. 413. ſq. einige Nachricht von dieſem prächtigen Catalogo gegeben.

(c) Der Beſitzer dieſer Bibliothek hat ſich nicht genennt. Sie beſteht aus lauter Italiäniſchen Büchern, nur daß hinten ein Anhang von Lateiniſchen, meiſt vor A. 1500. gedruckten Büchern und von 215. Codicibus Manuſcriptis mit denen nöthigen Nachrichten beygefüget iſt. Die Italiäniſche Bücher ſind auserleſen, und viele darunter rar, wie denn ihre Seltenheit durch einen Aſteriſcum, oder auch, wenn ſie vorzüglich iſt, durch eine Anmerkung angezeiget wird. Unter denen vor A. 1500. gedruckten Büchern finden ſich ſehr viele principes editiones der alten Schriftſteller, und habe ich beobachtet, daß faſt alle diejenige Bücher, die zu Rom von Conrad **Schweinheim** und Arnold **Pannarz** gedruckt ſind, hier anzutreffen, welche doch ſonſt

Ueberdiß iſt auch von mir zu Rathe gezogen worden *Biblioteca dell' Eloquenza Italiana di M. Giuſto Fontanini con le Annotazioni del S, Apoſtolo Zeno*, die in 2. Tomis zu Venedig A. 1753. in 4. bey Johann Baptiſta Paſquali herausgekommen. (d) Wenn

---

ſonſt einzeln ſo ſelten gefunden werden. Unter den Manuſcriptis ſind trefliche Codices Auctorum Claſſicorum & veterum Patrum vorhanden. Die Ordnung dieſes ſchätzbaren Catalogi iſt auch alphabetiſch.

(d) Fontanini iſt mit dem Ketzer-Titel gar freygebig, welches wir aber an dergleichen Schriftſtellern ſchon gewohnt ſind. Sein Werk iſt erſt recht brauchbar und zuverläßig worden durch die beygefügte viele und gelehrte Anmerkungen des groſſen Literatoris, Apoſtoli Zeni, welcher eine Menge Fehler verbeſſert, und ſehr wichtige Zuſätze gemacht.

Ich ſchätze billig ſein *Giornale de' Letterati d' Italia*, ſeine aus demſelben beſonders herausgegebene *Diſſertazioni Voſſiane*, ſeine *Notizie letterarie intorno* a i *Manuzi Stampatori*, *ed alla loro Famiglia*, ſeine *Lettere*, und dieſe Anmerkungen wegen der weitläufigen Gelehrſamkeit, ſo darinnen anzutreffen, ſehr hoch, ob er gleich Tom. II. p. 380. wegen deſſen, was ich von dem Cardinal Reginaldo Polo ehemals mit zureichendem Grunde geſchrieben, böſe über mich iſt. Mich wundert, daß dieſer ſcharfſichtige Mann daſelbſt den berühmten Engliſchen Biſchof und Geſchichtſchreiber Gilbert Burnet, mit dem beruffenen Schottländiſchen Philoſophen **Burnet** verwechſelt hat. Es iſt Schade, daß ſeine Briefe und Diſſertationes über den Voſſium kein Regiſter der merkwürdigen Sachen, die darinnen ſo häufig vorkommen, haben,

Wenn ich mich nun auf eines dieſer Bůcher beziehe, ſo will ich um der Kůrze willen das erſte anzeigen durch C. das andere durch S. das dritte durch L. und das vierte durch F.

Den Anfang mache ich billig mit ſeinen Bibliſchen Ausgaben und Arbeiten, weil dieſelbe die wichtigſten ſind. Hier will ich nun zufőrderſt diejenige anfűhren, die ich ſelbſt bey Handen habe.

Annotationi di Antonio **Brucioli** *ſopra i Proverbii di Salomo, tradotti per eſſo dalla Ebraica verita in lingua Toſcana. In Venetia* MDXXXIII. in 8.

An dem Ende heißt es: *Stampate in Venetia per Aurelio Pincio Venetiano del meſe d' Ottobre MDXXXIII.*

Brucioli war der erſte, der ſowohl einzele Bibliſche Bůcher, als auch hernach die ganze H. Schrift aus dem Grundtext in das Italiǎniſche űberſetzet hat.

Scipio *Maffei* in ſeinen *Traduttori Italiani o ſia Notizia de' Volgarizzamenti d' antichi Latini e Greci, che ſono in luce*, ſo zu Venedig A. 1720. in 8. herausgekommen (e), ſpricht von

ben, da es hingegen bey des Fontanini Werk an demſelbigen nicht fehlet.

(e) Dieſe Nachricht des Marcheſe Maffei von den Italiǎniſchen Ueberſetzern iſt ſehr mager, und ſtimmet mit

von unſerm Brucioli p. 22. *L' Autore è dannato di prima claſſe, e nelle prefazioni parla da Proteſtante.* Er hat hierinnen recht, und hätte nicht nur von den Vorreden, ſondern auch von ſeinen Bibliſchen Erklärungen alſo urtheilen können.

Die Zuſchrift iſt an Alphonſum d' Avalos, Marcheſe del Vaſto gerichtet, aus welcher wir oben eine Stelle angeführt haben.

Il libro di Job tradotto dalla Ebraica verita in lingua Italiana, & con nuovo commento dichiarato per Antonio Brucioli MDXXXIV. in 8. Bey dem Schluſſe ſtehen die Worte: *Stampato in Vinegia per Aurelio Pincio Veneto, fece ſtampare Antonio Brucioli nel anno del Signore MDXXXIII. del meſe di Ottubris.*

Dieſes Buch iſt der Königin **Margaretha von Navarra**, des Königs Franciſci in Frankreich Schweſter, welche damals der proteſtantiſchen Religion ſehr geneigt, und eine groſſe Liebhaberin der H. Schrift geweſen, zugeeignet. Brucioli fängt ſeine Zuſchrift alſo an: *La fama, Sereniſſima regina, de chriſtianiſſimi, & ſanti coſtumi di voſtra*

---

mit der weitläuftigen Gelehrſamkeit ihres Verfaſſers nicht überein.

voſtra Maeſtra, oltre albe altre doti, delle quali Iddio con larga & benigna mano hà dotata la bene nata anima voſtra, non contenta de termini della Francia, in Italia, anzi per tutta la chriſtianita paſſata, con chiara & ſonora tromba predica quella, non ſolamente ſopra l'altre Regine, & ſignore del mondo, amare & venerare le ſacro ſante lettere divine, ma anchora ſopra molti di quegli che hanno il regimento, & gouerno de popoli chriſtiani, & di tanta pieta in Dio, & charita verſo gli afflitti, la eſalta, che a queſti anni paſſati, non picciolo deſiderio mi acceſe divenire in cognitione d'una tanta chriſtianiſſima & laudata regina.

Wenn Fontanini dieſes Lob geleſen hätte, ſo würde er zweifelsfrey gleiches Urtheil von der Kön. Margaretha, wie von Renata, des Herzogs Herculis II. von Ferrara Gemahlin, und König Ludwigs des XII. in Frankreich Tochter, gefället haben, welche er nennet *falſamenta lodata di ſantita eſſendo eretica*, oder eine ſolche, die fälſchlich wegen ihrer Heiligkeit gelobet worden, da ſie eine Ketzerin geweſen.

Brucioli rühmt gedachte Königin an als eine Zuflucht der bedrangten Chriſten, welche, wie er ſchreibt, zu dieſer böſen Zeit

den

den gröſten Widerwärtigkeiten unterworffen ſeyen: wodurch er wohl niemand anderſt, als die Anhänger der evangeliſchen Religion verſtehen kan, ſintemalen die Römiſch-Catholiſche, zumalen in Frankreich und Italien, damals keine Verfolgung auszuſtehen hatten. Von ſich aber meldet er, daß er ſeye *in baſſa & pouera fortuna locato*, in geringen und armen Umſtänden.

Il Nuovo Teſtamento di Greco nuovamente tradotto in lingua Toſcana per Antonio Brucioli, con belliſſime Prefationi al Reverendiſſ. S. Hercule Gonſaga, Cardinale di Mantova. Stampato nella nobile cita Danverſa per Giou. Grapheo A. MDXXXVIII. in 8.

Bey dieſer Auflage des N. Teſt. finden ſich zwey ſchöne und geiſtreiche Zuſchriſten an den Cardinal von Mantua, Hercules Gonzaga, bey welchen inſonderheit das vor angeführte Urtheil des Maffei eintrift. Eine ſtehet gleich bey dem Anfange, und die andere vor den Pauliniſchen Epiſteln. Beyde wären würdig, überſetzt zu werden. In der erſten preiſet er die Vortreflichkeit und den Nutzen der H. Schrift, als der einigen und vollkommenen Richtſchnur des Glaubens und Lebens, und der Quelle der wahren himmliſchen

ſchen Weisheit an, und erwecket mit einer einnehmenden Beredſamkeit jedermann, zur Hochachtung und fleiſſigem Leſen derſelben. In der andern eifert er mit den tůchtigſten Grůnden, und ſo ůberzeugend, als irgend ein gelehrter Proteſtante thun kan, wider diejenige, welche die Uberſetzung und das Leſen der Bibel in der Mutter-Sprache nicht geſtatten wollen.

Unter anderm ſpricht er: Sollte es nicht wohl gethan ſeyn, wenn ein jeder das Evangelium in ſeiner Mutter-Sprache ausſpråche: Nemlich der Italiåner in der Italiåniſchen, der Franzos in der Franzőſiſchen, der Engellånder in der Engliſchen, der Teutſche in der Teutſchen, und der Indianer in der Indiſchen. Und ich ſehe nicht, daß es nicht jedermann låcherlich vorkommen ſollte, wenn die Nonnen und unwiſſende Leute, wie die Papageyen, ihre Pſalmen und Gebete in der Lateiniſchen und Griechiſchen Sprache herplapern, und nichts von demjenigen verſtehen, was ſie ſagen, alſo auch keine Erbauung und wahre Andacht haben kőnnen. Wobey er ſich auf das Urtheil des H. Apoſtels Pauli 1. Cor. XIV. beruffet, und ein

Zeug-

Zeugniß des alten Kirchen-Lehrers Hieronymi anführet, daß die H. Schrift jedermann in der Mutter-Sprache in die Hände zu geben ſeye.

Mein Exemplar dieſes N. Teſtaments hat ehemals dem berühmten, und durch ſeine beſondere Schickſale bekannten Theologo D. Georg **Zeämann** zugehört, welcher ſeinen Nahmen zu Kempten A. 1622. hineingeſchrieben.

La Biblia la quale in ſe contiene i ſacroſanti Libri del vecchio & nuovo Teſtamento, i quali ti apporto Chriſtianiſſimo Lettore, nuovamente tradotti da la Hebraica & Greca verita in Lingua Toſcana per Antonio **Brucioli.** *Con le Concordantie di tutta eſſa ſcrittura ſanta. Et con due tavole l' una delle quali montra i luoghi & ordine di quella, & l' altra dichiara tutte le materie che ſi trattono in eſſa, rimettendo à ſuvi luoghi i Lettori. Coſa nuova, & utiliſſima à tutti i Chriſtiani. In Venetia nel MDXLI.*

Am Ende der Offenb. ſtehet: *Impreſſo in Venetia nelle caſe di Franceſco Brucioli & i Frategli nel meſe di Agoſto M. D. XLI.* und hierauf iſt folgende Erinnerung zu leſen:

Avver-

Avvertiſci lettore chriſtianiſſimo perchè la prima editione di queſto libro fatta nel 1530. è ſtata, quando dalla malignità di quegli, che ſe ne volevano fare cenſori, è quando dalla inavvertentia degli impreſſori talmente ſcorretta, & guaſta, che io più non accetto alcuna veramente per mia traduttione, che non sia ſtampata da queſti impreſſori, & con il loro ſegno. leggi, & ſappia quello, che leggi eſſere talmente corretto, che ne hebreo, ne greco hara da dire piu che ci ſieno incorretioni. Et di tutto da laude a Dio, il quale si a benedetto ne ſecoli de Secoli. Amen.

Er bezeuget hiedurch, daß die erſte Ausgabe dieſer Bibliſchen Uberſetzung von A. 1530. theils durch die Bosheit derjenigen, die ſich zu Richtern aufgeworffen, theils durch die Unachtſamkeit der Buchdrucker dergeſtalt verderbet, und mit Fehlern angefüllet worden, daß er vor ſeine wahre Ueberſetzung keine andere erkenne, als diejenige, welche durch dieſe Buchdrucker und mit ihrem Zeichen ausgefertigt ſeye, von welcher man verſichert ſeyn könne, daß er ſie nach dem Hebräiſchen und Griechiſchen genau verbeſſert habe.

Voran

Voran ſtehen zwey Dedicationen, eine an den Cardinal von Ferrara, Hypolitum (††) Eſtenſem, ſeinen Wolthäter, der durch ſeine Freygebigkeit und Erweckung viel zu dieſer neuen und verbeſſerten Ausgabe der Italiäniſchen Bibel beygetragen, welchen er demnach alſo anredet: *Ecco Illuſtriſſimo & Reverendiſſimo Signore mio, quello che hanno partorito i pii aiuti, & buoni conforti di voſtra Illuſtriſſima Signoria, perche eſſendo caſcata in obſcure tenebre diſcorrettione. La traslatione del vecchio & nuovo teſtamento, da me mandata in luce gia ſono piu anni, aiutato dalla magnanima & charitativa liberalita voſtra, di nuovo mi ſono rimeſſo à tale fatica, & coſi talmente l'una, & l'altra ſcrittura, da tutte le ſue mende ho ripurgata, che ne l' Ebreo ne il Greco hara piu ardire di notarla di incorrettione. Et perche promoſſo da voſtra Ill Sign. mi rimeſſi a quella queſti ſantiſſimi & celeſti pani divini, del V. & N. Teſtamento* &c.

Die erſte Auflage, fügt er hinzu, ſeye dem König in Frankreich Franciſco zugeeignet worden: hier habe er nur ein geringes Zeichen ſeines Verlangens geben wollen, daß er

(††) So ſchreibt Brucioli allezeit dieſen Nahmen, nicht *Hippolytus*.

er gegen die gutthätige Freygebigkeit des Cardinals nicht undankbar ſeye.

Man ſiehet aus dieſer und den vorgedachten Zuſchriften, daß unſer Brucioli auch groſſe Cardinäle zu Patronen gehabt. Die bey der erſten Ausgabe befindliche Dedication an den König, welche mit Lobſprüchen der H. Schrift angefüllet iſt, wird hierauf wiederholt.

Sowohl bey dieſer Bibel, als bey der gleich folgenden Auslegung derſelben, welche ſchön und anſehnlich gedruckt ſind, haben die Gebrüder Brucioli auf dem Titel in einer feinen Einfaſſung ihr Buchdrucker-Zeichen, das in einem Weinſtock voll Trauben beſteht, der mit einem Pfahl unterſtützet um einen blätterreichen Baum ſich herumſchlingt. An dem Rande ſtehen die Worte mit groſſen Buchſtaben: *Dal Signore fu queſto: e mirabile negli occhi noſtri.* **Das iſt vom HErrn geſchehen, und ein Wunder vor unſern Augen.**

Franciſcus Brucciolus Venet. impreſſor ſtehet in dem Indice Pauli IV. unter denjenigen Buchdruckern, von denen es heißt: Libri, tractatus & opera omnia, cujuscunque auctoris, artis, idiomatis & argumenti ſint, quæcunque typis, arte, vel induſtria prædictorum

dictorum & ſimilium impreſſorum, libros hæreticorum imprimentium, poſthac excuſa fuerint, inter prohibita habeantur.

Commento di Antonio **Brucioli** *in tutti i ſacroſanti libri del Vecchio & Nuovo Teſtamento, dalla Hebraica verita & fonte Greco per eſſo tradotti in lingua Toſcana al ſolo Iddio honore & gloria. Tom. I. In Venetia nel M. D. XLVI.* in fol.

Dieſer Theil faſſet in ſich die hiſtoriſche Bücher des A. Teſt.

Tom. II. in gedachtem Jahr eben daſelbſt gedruckt, begreift das Buch Hiob, den Pſalter, die Sprüche, den Prediger und das Hohe Lied Salomonis.

Tom. III. zu gleicher Zeit gedruckt hält in ſich alle Propheten, und an dem Ende ſtehet: *Impreſſo in Venetia per Aleſſandro Brucioli, & i frategli nel MDXLVI.*

Nuovo Commento di Antonio **Brucioli** *ne divini & celeſti Libri Evangelici ſecondo Mattheo, Marco, Luca & Giovanni. De ſacroſanti libri della vecchia & nuova ſcritture, & dottrina Chriſtiana Tomo IV. Predicate l' evangelio à ogni creatura, quello che crederra, & ſia battezato ſara ſalvo. Marco XVI. In Venetia nel M. D. XLII.* Bey dem Schluſſe ſteht: *Impreſſo in Venetia per Fran-*

Franceſco Brucioli, & i Frategli, Nell' anno del Signore M. D. XLII.

Nuovo Commento &c. Tomo V. welcher die Apoſtel-Geſchichte und die Offenbahrung Johannis enthält. *In Venetia nel M.D.XLVII.* Am Ende heißt es: *Impreſſo in Venetia per Aleſſandro Brucioli & i frategli, nel M. D. XLVI.*

Nuovo Commento &c. Tomo VI. faßt die Epiſteln Pauli in ſich. *In Venetia nel M.D.XLIIII.* Zuletzt ſtehen die Worte: *Impreſſo in Venetia per Franceſco Brucioli, & i frategli Nell' anno del Signore M. D. XLIIII.*

Nuovo Commento &c. *Tomo VII.* in welchem die Epiſteln Jacobi, Petri, Johannis und Judæ vorkommen. *In Venetia nel M.D.XLIIII.* Bey dem Schluſſe heißt es: *Impreſſo in Venetia per Franceſco Brucioli, & i frategli. Nell' anno del Signore M.D.XLIIII.*

Dieſes Werk iſt von auſſerordentlicher Seltenheit, und man wird es in vielen berühmten Bibliotheken vergeblich ſuchen. Der gantze Bibliſche Text iſt denen Auslegungen jederzeit voran geſetzt, nur daß in den Evangelien diejenige Stellen, welche in den vorhergehenden Evangeliſten vorgekom-

men, weggelaſſen, und ſich das Evangelium Johannis mit dem 17. Capitel ſchließt, weil, wie daſelbſt gemeldet wird, die Geſchichte des Leidens und der Auferſtehung Chriſti ſchon in den andern Evangeliſten erkläret worden, da doch noch manche Stelle in denen abgehenden Capiteln zu erläutern geweſen wäre.

Ich habe anfänglich geglaubt, weil die Jahre des Drucks ſo unterſchieden ſind, mein Exemplar ſeye aus zweyerley Auflagen zuſammen gebracht: allein da nicht nur das Exemplar des ſeel. D. **Baumgartens** (f), ſondern auch eines hieſigen Gönners auf gleiche Weiſe beſchaffen iſt: ſo konnte ich dieſe Gedanken fahren laſſen.

Die drey erſten und der fünfte Theil ſind von dem Brucioli der Sereniſſima Madama la Delphina zugeignet; wodurch nicht, wie in den Nachrichten von einer Hälliſchen Bibliothek vermuthet wird, die Herzogin von Ferrara, Renata, ſondern vielmehr die bekannte Catharina de Medicis, des damaligen Dauphins, und nachmaligen Königs in Frankreich Henrici II. Gemahlin, zu verſtehen iſt.

Der

(f) S. den fünften Band der Nachrichten von einer Halliſchen Bibliothek p. 95. ſq.

Der vierte Theil iſt dedicirt dem Cardinal von Ferrara, Hypolito Eſtenſi, ſeinem groſſen Gutthåter, der durch ſeine Freygebigkeit vieles zu dieſem Werke beygetragen; der ſechste dem Herzog von Florenz, Coſmo Medici, und der ſiebende dem *Giovanni di Nale Ragugeo*, einem beſondern Liebhaber des Evangelii.

Weil in der Erklårung der Epiſteln Pauli vieles von der Rechtfertigung des armen Sůnders vor GOtt u. ſ. w. vorkommet, ſo ſcheinet er deswegen Vorwůrfe beſorget zu haben. Demnach bezeuget er an dem Ende des ſechſten Theils, daß er nichts vorgetragen, was nicht mit den bewåhrteſten Kirchen-Lehrern ůbereinſtimme, und erbietet ſich, dieſes allezeit auf Erfordern darzuthun.

Ich habe mir vorgeſetzt, wenn der Herr mich långer leben låßt, nach und nach aus dieſem betråchtlichen Werke Zeugniſſe der Evangeliſchen Wahrheit von unſern wichtigſten Glaubens-Lehren vorzutragen, da man denn von unſerm Brucioli ein grůndliches Urtheil wird fållen kőnnen.

Il Nuovo Teſtamento di Gieſu Chriſto Salvatore Noſtro, nuovamente dall' original fonte Greco in lingua Toſcana tradotto. In

 Lyone

Lyone, appreſſo Gulielmo Rouillio M. D. L III. in 12.

An dem Ende wird der Nahme des Buchdruckers: *Stampato in Lyone per Philiberto Rolleto*, angezeigt. Es iſt dieſes nichts anders, als des Brucioli Ueberſetzung, ob er gleich nirgends genennet iſt. Der Verleger hat es dem Cardinal von Tournon, als damaligen Erzbiſchof von Lyon, zugeeignet. In den Evangeliſten, der Apoſtel-Geſchichte, und der Offenbahrung Johannis ſind allerhand Figuren angebracht, die man aber nicht als niedlich anrühmen kan.

Der hitzige Fontanini ſchreibt in ſeinem Eifer über die in ſeinen Augen ketzeriſche Bücher unſers Brucioli und anderer ſeines gleichen, die zu Lyon nachgedruckt worden, Tom. I. p. 119. dieſe Stadt ſeye damals *ſeggio primario dell' ereſia*, der Haupſitz der Ketzerey, geweſen.

Beyläufig melde, daß ich noch zwey andere alte Ueberſetzungen des N. Teſtaments aus dem Grundtext beſitze, die von des Brucioli ſeiner unterſchieden ſind. Die erſte iſt des Maximi Theophili von Florenz, die zu Lyon A. 1551. in 12. gedruckt iſt, von welcher man den andern Band der Nachrichten von

einer

einer Halliſchen Bibliothek p. 103. ſqq. nachſchlagen kan.

Von der andern, deren Verfaſſer unbekannt iſt, beſitze ich zwey Auflagen. Eine iſt in 8. ohne Meldung des Orts durch Johann Ludwig Paſchalem A. 1555. ſchön gedruckt, und hat neben ſich zur Seite eine Franzöſiſche Ueberſetzung. Die andere aber iſt zu Lyon in 12. A. 1558. in dem Verlag des Wilhelm Rouillii herausgekommen, und hat neben ſich eine lateiniſche Ueberſetzung, welche in dem dritten Bande der Nachrichten von merkwürdigen Büchern p. 191. ſq. beſchrieben wird.

Vorgedachter Paſchalis iſt A. 1560. nachdem er zuvor in Calabrien das Evangelium geprediget, zu Rom als ein Märtyrer verbrannt worden, wovon umſtändliche Nachricht zu finden in Johann **Criſpins** groſſer Franzöſiſchen Märtyrers-Hiſtorie f. 544. ſqq. edit. 1570. in fol.

Die Fortſetzung folget in dem vierten Stücke.

XL.

Muthmaſſung über zwey Briefe Philipp Melanchthons.

In dem vierten Buch der Briefe Melanchthons, welches Johann Saubertus zu Nürnberg A. 1640. in 8. herausgegeben, findet ſich p. 46. einer an den Ruhmbekannten Nürnbergiſchen Prediger, Veit **Dietrich**, an den auch alle die übrige geſtellt ſind. Er iſt gleich nach dem neuen Jahre 1538. geſchrieben, und der gröſte Theil deſſelben lautet alſo: Meminiſti te mihi commendare hominem Italum Michaelem Bracchiolum. Cum hoc fuit mihi conſuetudo admodum jucunda dierum aliquot. Eſt enim & ingenii ſuavitate ſumma præditus, & in verſu ſcribendo elegans & veneſtus, ſeque ad imitationem Catulli comparavit, quem feliciter exprimit. Domum revocatur propter fratris periculum, qui, ut ſunt ibi factiones, in quoddam diſcrimen fortunarum incidit, ut proſcriptionem facultatum metuat. Redit igitur Michael iſtuc, ut fratri periclitanti opem ferat. Si quo habebit opus officio, quæſo, ne ei deſis; & cum ipſius cauſa, tum etiam mea cauſa velim hominem complectaris.

Es

Es iſt mir dabey eingefallen, ob nicht der Nahme dieſes Italiäners falſch abgeſchrieben worden, und anſtatt Bracchiolus, Brucchiolus, oder auch Brucciolus zu leſen ſeye. Wer Melanchthons Handſchrift recht kennet, wird gerne zugeben, daß man in dem Abſchreiben leicht, zumal in unbekannten Nahmen, ein u vor ein a anſehen könne. Mir kommt alſo nicht unwahrſcheinlich vor, dieſer Michael ſeye ein Bruder unſers Anton Brucioli geweſen, der von andern öfters Bruccioli genennet wird, auch ſelbſt bisweilen ſeinen Nahmen ſo drucken laſſen. (*)

Aus dem aber, was ich von ſeinem Leben und Schriften gemeldet, läſſet ſich leicht ſchlieſſen, daß er in dergleichen Gefahr, als hier beſchrieben wird, gar wohl habe gerathen können, da er ohnedem ſchon A. 1522. zu Florenz ein ſolches Schickſal ausgeſtanden.

Dieſer Michael, der hier Bracchiolus heiſſet, wird in einem andern Schreiben Melanchthons, ſo in Leipzig (**) A. 1539. aus-

(*) Z. E. Bey der Italiäniſchen Uberſetzung der Phyſicæ Ariſtotelis, die zu Venedig A. 1551. in 8. gedruckt iſt, auf dem Titel, bey der Dedication, und an dem Ende.

(**) Wo Melanchthon damals nach Herzogs Georgen Tode mit der Reformation der Stadt und Univerſität beſchäftiget war.

ausgefertiget worden, *Braccietus* genennt. Es ſtehet daſſelbe in dem erſten Theile der Briefe dieſes groſſen Mannes, die Peucerus herausgegeben, p. 97. ſqq. wie auch in dem erſten Theile der Conſiliorum deſſelben, welche man Pezelio zu danken hat, p. 336. ſqq. und in dem vierten Band ſeiner Werke, p. 833. ſqq.

In dieſen Sammlungen lautet die Aufſchrift: Ad Senatum Venetum. Es iſt aber dieſer Brief auch unter ſeinen Declamationibus befindlich, und zwar in dem dritten Theile p. 579. ſqq nach der Straßburgiſchen Ausgabe des Johann Richardii von dem Jahr 1570. Hier hat er die Aufſchrift: Ad Venetos quosdam Evangelii ſtudioſos, welche ich der andern vorziehe.

Melanchthon wußte wohl nach der Hofweiſe an groſſe Herren zu ſchreiben: er würde alſo viel demüthigere und ehrerbietigere Ausdrücke gebraucht haben, wenn der Brief an den hohen Rath zu Venedig ſelbſt gerichtet geweſen wäre, und er hätte ſchwerlich ſo vertraulich von der Religion an Römiſch-Catholiſche Regenten in Italien geſchrieben, mit denen er zuvor in keinem Briefwechſel geſtanden. Es findet ſich kein gebührender Ehren-Titel darinn, den er gewiß

ſonſt

ſonſt dem Durchlaucht. Doge und Rath würde gegeben haben.

Die drey oben angeführte Sammlungen ſind alle erſt nach **Melanchthons** Tode gedruckt. Ich finde aber in dreyen Auflagen ſeiner Declamationum, die noch bey ſeinem Leben herausgekommen, die Aufſchrift: Ad Venetos quosdam Evangelii ſtudioſos. Alle drey ſind zu Straßburg gedruckt, und dieſer Brief ſtehet in dem andern Theile derſelben. Die erſte hat Nicolaus Gerbelius, ein guter Freund des **Melanchthons**, vielleicht mit ſeinem Vorwiſſen, A. 1543. beſorget. Die andere iſt A. 1546. und die dritte A. 1559. an das Licht getreten. Und wer ſollte wohl glauben, daß ſie dem Melanchthon nicht vor Augen gekommen? Würde alſo derſelbe nicht, wenn in der erſten Auflage die Uberſchrift falſch geſetzt worden wäre, ſeinen Freund deswegen erinnert haben, daß er in den folgenden die nöthige Aenderung gemachet hätte?

Es befanden ſich unter den Liebhabern des Evangelii in Venedig angeſehene Leute, als z. E. der Engliſche Abgeſandte und ſein Geſandſchafts-Secretarius, Balthaſar Altieri, von Albano aus dem Neapolitaniſchen gebürtig, welcher ihrentwegen mehr als ein-

mal

mal in wichtigen Angelegenheiten die Feder geführet; wie denn ein ſehr merkwürdiger und weitläufiger von ihm an Lutherum im Nahmen der zu Venedig, Vicenz und Treviſo verborgenen Evangeliſchen Kirchen A. 1542. geſchriebener Brief in dem dritten Buche der Seckendorfiſchen Hiſtorie p. 401. ſq. zu leſen iſt. Man ſchlage auch von dieſem merkwürdigen Manne nach ſ. 578. und 614. an welchem letztern Orte gemeldet wird, daß die Proteſtantiſchen Fürſten und Stände in einem Schreiben an Franz Donatum, Doge zu Venedig, A. 1546. vor ihren Agenten erkläret haben.

Unſer Brucioli iſt gewiß auch ein beträchtliches Mitglied dieſer lieben Gemeinde geweſen. Und vielleicht hatte ſein Bruder Michael von derſelben den Auftrag erhalten, mit D. **Luther** und **Melanchthon** auf ſeiner Reiſe in Wittenberg ſich der Religion halber, und inſonderheit von den gefährlichen Lehren des **Serveti**, die ſich bey einigen einſchleichen wollten, zu unterreden: da denn gedachter Brief eine Folge davon geweſen wäre.

Ich vermuthe, wenn der nach ſeinem Tode wegen ſeiner ausnehmenden Eigenſchaften und Verdienſte von mir noch theur geſchätzte Kanzler von **Mosheim** damals, als

er

er ſeinen gelehrten anderweitigen Verſuch einer vollſtändigen und unpartheyiſchen Ketzer-Geſchichte, oder vielmehr die Geſchichte des Michael **Serveti**, geſchrieben, die gedachte Aufſchrift des Briefs in den Declamationibus des **Melanchthons** vor Augen gehabt hätte, er würde dieſe: Ad Venetos quosdam Evangelii ſtudioſos, der andern: Ad Senatum Venetum, gleichfalls vorgezogen haben. (*,*)

Dem ſeye aber, wie ihm wolle, der Anfang deſſelben, den ich hier anführen will, zeiget deutlich, daß **Melanchthon** durch *Braccietum* eben denjenigen verſtanden, der in ſeinem Schreiben an Veit **Dietrich** Michael Bracchiolus heiſſet. Cum anno ſuperiore Braccietus mecum & de ſtudiis optimarum artium, & de religione pleraque diſputaret, facile perſpexi, eum non modo ſingulari eruditione, ſed etiam prudentia & gravitatate eximia præditum eſſe. Itaque magno ſtudio eum complexus ſum. Delectabar cum ipſius ingenii venuſtate, quam in carminibus ſuaviſſime ſcriptis exprimit, tum vero ſermonibus ipſius multiplicem doctrinam redolentibus. Sed neſcio quod fatum

(*,*) Er handelt von dieſem Briefe l. c. p. 56. ſq.

tum mihi diuturnam ejus conſuetudinem invidit. Scitis enim, anno ſuperiore domeſtico quodam negotio in patriam ſtatim revocatum fuiſſe, in quo prædicat ſe a vobis amanter & ſumma fide adjutum fuiſſe. Poſtquam autem recurrit ad nos, & tot Alpium juga ac Hercinios ſaltus in ipſa brumæ ſævitia emenſus eſt, non obſcurum ſpecimen oſtendit præcipuæ erga me benevolentiæ, & in noſtra amicitia conſtantiæ. Quare reditus ejus mihi jucundiſſimus fuit, ac magnopere optabam, me diutius ejus conſuetudine frui poſſe. Fuit autem perjucundum, quod graviſſimorum quorundam virorum judicia æquiora commemoravit de emendatione eccleſiaſticorum abuſuum, quæ a nobis profecto non injuſta aliqua cupiditate, aut ſtudio contendendi inſtituta eſt. Sed initio quidam boni viri provocati impudentiſſimorum quorundam clamoribus de veniis pontificiis, coacti ſunt officii ratione purius docere eccleſias. Hinc exarſit diſcordia, quam paulatim incendit adverſariorum ſævitia &c.

Es konnte gar leicht geſchehen, daß ein Abſchreiber, nach der beſondern Handſchrift Melanchthons, anſtatt Brucciolus auch *Braccietus* geleſen, zumal wenn ihm jener

Nahme

Nahme nicht bekannt war. Ich gebe aber dieſes alles nur vor eine Muthmaſſung aus, und überlaſſe davon die Beurtheilung dem gelehrten Leſer.

XLI.
Nachricht von einem Huſſitiſchen Märtyrer, Nahmens Ulrich Grünsleder von Vohendraz, welcher A. 1420. zu Regenſpurg verbrennt worden.

Ich habe ehemals in dem erſten Theile der Actorum hiſt. eccl. ſæc. XV. & XVI. p. 49. verſprochen, von zwey Huſſitiſchen Märterern einige Nachricht zu geben. Dieſem zu gebührender Folge will ich jetzo, da es mir bishero an der Gelegenheit gemangelt, mittheilen, was ich von einem derſelben, nemlich dem **Ulrich Grünsleder**, bey der Hand habe: von dem andern aber, der **Heinrich Rathgeb** geheiſſen, und von Gotha gebürtig geweſen, will ich künftig handeln.

Von dieſen beeden iſt meines Wiſſens bishero nichts, als ihre Nahmen und die Art

Art ihrer Todes-Straffe, nebſt dem Jahr und dem Orte, wo ſie ſolche ausgeſtanden, bekannt geweſen. Ja ſelbſt der Nahme desjenigen, von dem wir jetzo reden, iſt falſch angegeben worden.

Matthias **Flacius** gedenket ſeiner unter andern Huſſitiſchen Mårtyrern in ſeinem Catalogio teſtium veritatis p. 732. edit. Francof. A. 1660. wo er alſo ſchreibet: Habuit in Germania Hus etiam poſt mortem multos ſectatores. Quod inde quoque probari poteſt, quia ejus dogmatis cauſa non pauci exuſti ſunt, ut Joannes Draendorff, Nobilis & Sacerdos Miſnenſis, Vuormaciæ anno 1424. Petrus Tournau ſpiræ, anno 1426. Henricus Grunfelder, ſacerdos Ratisbonæ, anno 1420. item ibidem anno 1423. Henricus Radtgeber ſacerdos, ex Gotha Thuringiæ; Matthæus Hager Berlini anno 1458. & alii alibi. Unde apparet, plurimos Huſſitas paſſim in Germania fuiſſe.

So nennet ihn auch der Biſchoff zu Tull, Carl du Pleſſis d'Argentré, in ſeiner Collectione Judiciorum de novis erroribus, qui ab initio XII. ſeculi usque ad annum 1632. in Eccleſia proſcripti ſunt & notati, Part. II. f. 127. **Heinrich Grunfelder**, deſſen Worte bereits der Grundgelehrte Prof.

Kapp

Kapp in dem dritten Theil ſeiner beliebten Nachleſe p. 11. angeführet hat, da er eine ſchöne Nachricht von einem andern, bishero gleichfalls faſt unbekannten Huſſitiſchen Märtyrer, **Johann von Draendorf**, und deſſen Inquiſitions-Proceſſe gegeben.

Auf gleiche Weiſe wird er genennet in Johannis **Criſpini** gröſſern Hiſtoire des vrays Tesmoins de la verité de l'Evangile, qui de leur ſang l'ont ſignée, depuis Jean Hus juſques au temps preſent, in welcher f. 46. b. edit Genev. A. 1570. folgendes zu leſen iſt: *Le ſang de Hus & de H. de Prague n'eſt pas tombé en terre pour eſtre eſtouffé, mais à fructifié de maniére incroyable non ſeulement en Boheme, mais auſſy au pays d' Alemagne. Et Dieu a manifeſtement monſtré, depuis ce temps, un changement des choſes, faiſant renaiſtre les Langues comme meſſageres, & les Arts comme fourriers de la maistreſſe verité: laquelle incontinent eſt venue en avant avec ſplendeur du tresclair ſoleil, aſſavoir la predication de l' Evangile, en laquelle pluſieurs de ce temps ont excellé, eſtans munis de toutes choſes neceſſaires contre les tenebres. Pluſieurs s' y ſont portéz fort dextrement: & non ſeulement ont ramené la Theologie en*

 ſa

ſa naturelle & premiere pureté, mais auſſi ont enduré le martyre pour plus ample atteſtation d' icelle. Entre autres un nommé maiſtre Henry Grunfelder, d'un ordre de Preſtriſe eſtant appelé à l'ordre de Jeſus Chriſt, fut bruslé en la ville de Reinsbourg, l'an du Seigneur m. cccc. xx. Trois ans apres, Henry Radtgeber, de ce meſme ordre de preſtriſe Papale, a vaillamment combatu & enduré la mort cruelle pour la profeſſion de l'Evangile en la ſurdite ville de Reinsbourg: ce fut l'an Mille quatre cens vingt trois. Jean Draendorf, de noble maiſon du pays de Misne, fut executé à Vvormes l'an ſuivant, aſſavoir Mille quatre cens vingt quatre. Et Pierre Toraw, de puis auſſy fut martyriſé en la ville de Spire, l'an Mille quatre cens vingt ſix. Et de tous ceux-cy Jean Baleus en ſon livre Des hommes illuſtres d' Angleterre, a donné teſmoignage de leurs noms & ſurnoms. Und eben dieſen Nahmen hat auch D. Paul Crocius in ſeinem groſſen Märtyrer-Buche beybehalten.

Ich habe aber kein Bedenken, unſerm Regenſpurgiſchen Geſchichtſchreiber **Andreä** vor allen andern zu folgen, weil er ſeiner degradation ſelbſt perſönlich beygewohnt, und ihn nicht nur einmal **Ulrich Grunsleder**

nennet,

nennee, wie ihm denn auch dieſer Nahme von D. Pertoldo in der dabey gehaltenen Rede gegeben wird. Lenfant übergehet ihn in ſeiner *Hiſtoire de la Guerre des Huſſites & du Concile de Basle* gar mit Stillſchweigen.

Es ſchreibet aber vorgedachter Regenſpurgiſcher Canonicus Regularis, **Andreas**, in ſeiner Hiſtoriſchen Sammlung von unſerm **Grünsleder** alſo: His quoque temporibus, anno videlicet Domini MCCCCXX. quidam persbiter ſæcularis nomine Ulricus Grünsleder de Vohendraz Ratispone ab adoleſcentia ſua educatus cum propter diverſa ſua dicta ſuſpecta & predicaciones angulares de hereſi huſſiſtarum fuiſſet graviter infamatus in vigilia penthecoſtes de mandato Domini Alberti pro tunc Epiſcopi Ratisponenſis in eccleſia Kathedrali capitur & in carcerem detruditur. Et cum ſepius per diverſos doctores atque peritos viros tam in ſacra pagina quam jure canonico fuiſſet diligentiſſime examinatus propter ſuas fucatas & cauteloſas reſponſiones atque negaciones aliquamdiu non poterant ſui exceſſus ad plenum experiri, ſed tandem poſt medium annum in adventu Domini prout Domino placuit, venerunt in medium duo ſexterni continentes duos tractatus Huſs in propria for-

ma ſeditionibus ac ſcandalis ac hereſibus refertos, quos ſibi preſentatos faſſus fuit, ipſos propria manu conſcripſiſſe & de Latino in Teutonicum diligenter tranſtuliſſe atque diverſis laycis ſecrete dediſſe & communicaſſe. Et tandem cum ſui exceſſus & errores patuiſſent fuiſſetque per diverſos doctores ſacre Theologie & Juris canonici atque alios venerabiles viros, quos per ſe ad hoc elegerat plene informatus & exhortatus quatenus articulos ſuos errores Wiclefi atque Johannis Huſs hereſiarche continentes judicialiter ſibi preſentatos abjuraret & ut ad ſinum ſancte matris eccleſie reverteretur ſuſcipiens pro ſuis exceſſibus penitenciam ſalutarem animo obſtinato hys ſalutaribus monitis contradixit finaliter quoque perſiſtentem in ſua pertinacia nondum anno revoluto ſecunda videlicet feria poſt Dominicam Quaſimodogeniti dictus dominus Albertus Ratisponenſis Epiſcopus in choro eccleſie ſue majoris pluribus prelatis & doctis viris ſibi aſtantibus in conſpectu Cleri & populi finita puplica miſſa pulſu majoris campane ipſius eccleſie premiſſo publice ſentencialiter condempnavit ac ſollempniter degradavit atque pertinacem curie tradidit ſeculari, a qua receptus ac ſtatim fuit igni traditus & in ſua obſti-

obſtinacia incineratus. Hujusmodi ſollemnem degradacionem ego vidi & audivi unde & ſermonem tunc peregregium Sacre Theologie Doctorem Dominum Pertoldum provincialem ordinis fratrum heremitarum ſancti Auguſtini in condempnatione dicti Ulrici Latine factum ut ad poſterorum noticiam pervenire valeat ſcribere curavi.

Dieſe Rede findet ſich nun gantz in unſerm Manuſcript. Ich habe aber billiches Bedenken, meine Leſer mit ſolcher zu beſchweren, weil ſie nach der Art derſelbigen Zeit beſchaffen, und alſo ſehr unangenehm zu leſen iſt. Demnach will ich nur, was unſern Märtyrer beſonders angehet, hieraus anführen.

Zum Grund dieſer Rede ſind die Worte aus dem Evangelio an dem Sonntag Quaſimodogeniti Jo. XX. 27. geleget: Noli eſſe incredulus, ſed fidelis. Unter andern ſpricht dieſer unberedte Redner alſo: Contra immobilem hujus ſancte univerſalis eccleſie firmitatem nonnulli latraverunt heretici, & hic preſens Ulricus Grunsleder dyabolica fraude cecatus pertinaciter latrare non timuit nec timet in preſenti. Dixit enim ſentencialiter inter multa ut patet ex actis, quod Concilium Conſtancienſe non juſte & legiti-

 me

me condempnavit Johannem Wiclef & Johannem Hus, quod dictum colorare nititur ex IIII. fundamentis, primo quod Concilium Conſtantienſe non repreſentaverit eccleſiam militantem, niſi ſicut unus denarius in calculo repreſentat centum libras. Ecce temeraria preſumcio & ſuſpectiſſimum dogma, quid aliud obſecro eſt quam enervare auctoritatem concilii Conſtancienſis quam omne generale concilium reprobare contra promiſſum Salvatoris Matthei XVIII. *ubi duo vel tres congregati fuerint in nomine meo, in medio eorum ſum.* Et contra ſcripturam Actorum XV. ubi Apoſtoli Spiritu ſancto inſpirante celebraverunt Concilium. Caveat hic preſens hypocrita, quod per unitatem ipſe non calculetur extra univerſalem eccleſiam militantem. Qui enim totam legem ſervaverit, offenderit autem in uno, factus eſt omnium reus. Jac. II. Sic qui in uno articulo deficit vel diſcedit perdit fidem formatam & informem circa omnes articulos, ac per hoc eſt extra eccleſiam ut incredulus & infidelis. Secundo dicit, quod concilium Conſtancienſe cauſam condempnationis Wiclef & Huſs forte commiſit judicibus qui per falſa teſtimonia informati ipſos injuſte condempnaverunt, ad quod dicitur, quod

quod non tres aut plures perſone particulares ſed prorſus totum generale concilium quod in hys que fidei ſunt errare non poteſt, juxta predicta premiſſa ſumma auctoritate & diligencia ipſos Wicleff & Huſs ex certa induſtria ac ſcientia condempnavit, nec poteſt allegari injuria, attento quod glorioſiſſimus Romanorum & Bohemie &c. Rex ac multi principes ſpirituales & temporales in injuriam fidei & infamiam ipſorum ac tocius concilii tam periculoſe condempnationi nullatenus conſenſiſſent. Tertio dicit, quod Concilium Conſtancienſe fuit novum & ideo propter maliciam hominum preſidencium in ipſo concilio non habuit efficaciam ſicut habuit concilium Nicenum, in quo condempnatus eſt Arrius hereticus. Non attendit ſic dicens, quod quodlibet generale concilium poſterius reſpectu ſui prioris eſt novum & ſic nullum generale concilinm præter primum haberet efficaciam. Quam periculoſum ſit hoc dogma, nullus ſane mentis ignorare poteſt, nec cauſa quam aſſignat intencioni ſue ſuffragatur, primo quod malicia hominum eciam aliquorum in concilio preſidencium non impedit nec impedire poteſt influxum ſpiritus ſancti in directione & regimine univerſalis Eccleſie mi-

 litantis,

litantis, maxime in his que ad fidem pertinent & bonos mores, ſecundo quod major fuit malicia hominum intenſive & exenſive tempore Niceni concilii, in quo condempnatus eſt Arrius, quam ſit vel fuerit tempore Conſtancienſis Concilii, pro quibus noto, quod concilia generalia ceperunt frequenter celebrari tempore Conſtantini Magni, precedentibus enim temporibus propter immanitates perſecucionum & maliciam Tyrannorum non poterant ſancti patres ad Concilia generalia convenire. Et hoc eſt quod expreſſe dicis decretum ſub auctoritate Iſid. VII. & canones generalium Conciliorum a temporibus Conſtantini ceperunt. In precedentibus namque annis perſecucione fervence docendarum plebium minime dabatur facultas. Inde Chriſtianitas in diverſas hereſes ſciſſa eſt, quod non erat Epiſcopis licencia conveniendi in unum niſi tempore ſupradicti Imperatoris. Ipſe enim dedit Chriſtianis poteſtatem libere congregari, ſub hoc etiam ſancti patres in Niceno Concilio de omni orbe terrarum convenientes juxta fidem Evangelicam & Apoſtolicam, ſecundo poſt Apoſtolos ſymbolum tradiderunt. Hec ibi. Secundo notandum, quod concilium Nicenum fuit congregatum contra

Arrium,

Arrium, Anno Domini CCCXXVI. quo tempore terre innumerabiles & regna maxima, que nunc in Chriſtum credunt, tunc inhabitabuntur per infideles & ydolatras ſicque incomparabiliter nunc ſunt plures Chriſtiani, quam tunc fuerunt. Ex quibus ſequitur primo, quod tunc pejores erant homines intenſive qui vel ydolatre vel heretici preter paucos Chriſtianos fideles qui tunc erant ſanctiſſimi, chriſtianitas enim tunc ſciſſa erat in diverſas & periculoſiſſimas hereſes quarum una erat Arrii, de qua loquitur decretum XIIII. q. III. *Reſecande*, ubi ſic dicitur Arrius in Alexandria una ſcintilla fuit, ſed quoniam non ſtatim oppreſſus eſt, totum orbem ejus flamma populata eſt. Et ſunt verba beati Jeronymi. Secundo ſequitur ex predictis quod malicia hominum illius temporis fuit major extenſive quod nunc ſunt incomparabiter plures homines Chriſtiani veri, quam tunc fuerunt, ſed pro magna parte tunc fuerunt heretici vel ydolatre, Dicit tamen hic preſens ypocrita unum yronicum & peſtiferum, quod concilium Conſtancienſe hanc habuit efficaciam, quod in eo fides antichriſti pervenit ad lucem, ſcilicet peccata clericorum. Ad quod non aliter reſpondeo, niſi quod lux vera de lu-

ce procedens Spiritus ſanctus maximum & evidentiſſimum noſtris temporibus fecit miraculum quod in feſto ſancti Spiritus ſcilicet Penthecoſtes, quando hic ypocrita fuit captus, ipſius hereſis & ypocriſis fuit deducta ad noticiam Eccleſie militantis. Quarto & ultimo dicit ipſe, quod non credit Johannem Huſs fuiſſe hereticum ymo confeſſus eſt, quod ipſe pro Johanne Huſs ſepius ploraverit tanquam per injuriam paſſo, & quod plus crediderit dicentibus ipſum Johannem Huſs fuiſſe bonum, & ejus doctrinam bonam militanti eccleſie utilem, quam dicentibus contrarium. In cujus ſignum doctrinam ipſius reprobatam de Latino transtulit in wolgare Teutonicum, quin etiam ſimplicibus in doctrina Scripturarum inexercitatis legendam communicavit. Alia quoque innumera brevitati preſentis collacionis non inſerenda non minora ſed pejora prioribus aſſeruit & docuit, in quibus pertinax permanet in preſenti. Ecce venti & flumina eccleſiam univerſalem impugnare nitencia ſed fruſtra, fundata eſt enim ſuper firmam petram.

Aus dem folgenden iſt zu erſehen, daß er auch mit Johann Huſſen davor gehalten, der Pabſt ſeye nicht das allgemeine Haupt der Kir=

Kirche und Petri Nachfolger, habe auch keine ſo groſſe Gewalt, als man ihm zuſchreibe, von Chriſto empfangen &c.

In dem Urtheile, ſo Biſchof Johannes zu Regenſpurg über den andern Huſſitiſchen Märtyrer, Heinrich **Rathgeb** von Gotha gefället, und ich einmal ganz liefern will, wird unter denen Artickuln, um welcher willen er als ein Ketzer verdammet worden, auch dieſer eingeführet: Item articulus Ulrici Grünsleder heretici dampnati: *Conſtancienſe generale Concilium propter demerita ſeu peccata perſonarum in eodem tunc exiſtencium, non habebat poteſtatem ſeu auctoritatem condempnandi Johannem Wicleff & Johannem Huſs.*

So ſehr übrigens dieſer Pertoldus den werthen Märtyrer in ſeiner Rede zu ſchänden geſuchet, und ſo groſſen Beyfall er vermuthlich hierinn bey der damaligen Verſammlung wird erlanget haben, ſo glaube ich doch, es könne das Urtheil, welches jener redliche Schweitzer, H. Reuchlin, in Johann Jacob **Hottingers** Helvetiſcher Kirchen-Geſchichte II. Theile p. 951. von der auf dem Concilio zu Coſtanz verſammleten Cleriſey gefället, mit Veränderung des Stadt-Nahmens auch hier Platz haben: **Es ſeyen**

nem-

nemlich viele Pfaffen zu Coſtanz geweſen, aber den Frömmſten haben ſie verbrennt.

Ehe ich dieſe Anmerkung ſchlieſſe, muß ich noch eine Stelle von unſerm ſtandhaften Märtyrer aus des **Andreä** allgemeinen Chronik, die in des P. Bernhard **Pezens** Theſauro Anecdotorum Tom. IV. ſtehet, anführen, aus welcher zu erſehen, daß er desjenigen Richters, ſo ihn zum Feuer geführet, Lehrmeiſter vorhero geweſen, und alſo von demſelben vor ſeine Treue einen ſchlechten Dank bekommen.

Dieſe Stelle lautet p. 611. alſo: Albertus Epiſcopus Ratisb. pontificatus ſui anno ultimo feria ſecunda poſt Dominicam, qua cantatur *Quaſi modo*, in Eccleſia cathedrali ſolemniter degradavit Ulricum Grünsledär Presbyterum de Vohendraz oriundum, & Ratisponæ ab adoleſcentia educatum propter hæreſin Huſſiſtarum, quia Concilium Conſtantienſe impugnabat, defendens & dicens, Johannem Huſs Hæreſiarcham in eodem Concilio legitime non fuiſſe condemnatum, tradiditque ipſum pertinacem curiæ ſæculari. Qui mox à judice, cujus quondam pædagogus fuerat, ducitur ad comburendum. De hoc latius alibi in hoc volumine ſcripſi.

XLII.

XLII.

Eine Bulle Pabſts Sixti des IV. von A. 1475.

Aus der Urſchrift auf Pergament.

Der ehemalige Fürſtlich-Sächſiſche gemeinſchaftliche Archivarius zu Weimar, Johann Joachim **Müller**, meldet in dem dritten Theile ſeines Reichs-Tags-Theatri unter Kayſers Friderici V. (oder III.) Regierung f. 129. von dieſem Pabſte, daß er ein Sprichwort gehabt: **So lange der Pabſt noch ſchreiben könne, ſo lange fehle es ihm an Gelde nicht.** Er beſtättiget dieſes mit folgenden Worten: **Denn die Päbſtliche Feder iſt die allerreichſte Fundgrube, und flieſſen aus derſelben die güldenen** *Indulgentien*, *Abſolutiones*, *Caſus reſervati*, *Reſervationes*, *Mandata de providendo*, *Spolia*, *Annatæ*, **Ablöſung der Pallien,** *Confirmationes*, *Diſpenſationes* **in Eheſachen,** *Penſiones*, **Päbſtliche Monate, Jubel-Jahre,** *Decimæ* **und dergleichen Schriften, deren eine einige viel tauſend Reichsthaler in einem Moment einträgt.**

Sixtus,

Sixtus, der zuvor ein Bettel-Mönche von dem Orden Franciſci ware, gebrauchte ſeine Feder deſto fleiſſiger, weil er nach ſeinem Vorfahrer, dem prächtigen Pabſte Paul dem II. den Päbſtlichen Schatz faſt leer gefunden, und vor den reichlichen Unterhalt ſeiner Anverwandten und Lieblinge, die groſſen Aufwand machten, viel Geld nöthig hatte: wie dann Onuphrius Panvinius, der dem Römiſchen Stuhl ſehr ergeben war, von ihm in ſeinem Leben bezeuget: Xyſtus ſuorum amantiſſimus ac indulgentiſſimus omnium judicio eſt exiſtimatus. Quorum cauſa multa præter fas jusque egiſſe & conceſſiſſe vitio illi datum eſt. So erforderten auch die Kriege, die er führte, groſſe Summen. Anders zu geſchweigen.

Von dem Philipp de Letra, zu deſſen Vortheil dieſe Bulle ausgefertiget worden, habe ich in dem erſten Stücke p. 48. ſq. einige Nachricht gegeben. Vermuthlich hat er, vermöge derſelben, A. 1487. die Präceptorey zu Memmingen, weil ſie etwa einträglicher geweſen, vor die andere eingetauſchet, oder auch beyde zugleich behalten. Hingegen verdrang ihn hernach A. 1500. der Päbſtliche Ceremonien-Meiſter Johann **Burckard**, der wider ihn von P. **Alexander** dem

dem IV. eine Bulle ausgebracht, welche p. 51. ſqq. zu leſen iſt.

Sixtus epiſcopus ſervus ſervorum dei Dilecto filio Philippo de Letra Preceptori domus ſancti Antonii Cremiaci ordinis ſancti Auguſtini Viennen. dioc. Salutem & apoſtolicam benedictionem Religionis zelus vite ac morum honeſtas, aliaque laudabilia probitatis & virtutum merita ſuper quibus apud nos fide digno commendaris teſtimonio nos inducunt, ut te ſpecialibus favoribus & gratiis proſequamur Hinc eſt quod nos te qui ut aſſeris Preceptoriam domus ſancti Antonii Cremiaci ordinis ſancti Auguſtini Viennen. dioc. que generalis non eſt cuique cura imminet animarum & a Monaſterio ſancti Antonii de Sancto antonio ordinis & dioc. predictorum dependet, cujusque fructus redditus & proventus Viginti librarum Turonen. parvorum ſecundum communem extimatioem valorem annuum non cxcedunt obtines premiſſorum meritorum tuorum intuitu gratioſo favore proſequi volentes, teque a quibuscunque exeommunicationis ſuſpenſionis & interdicti ac aliis eccleſiaſticis ſententiis cenſuris & penis a jure vel ab homine quavis occaſione vel cauſa latis ſi quibus

bus quomodolibet innodatus exiſtis ad effe-
ctum preſentium duntaxat conſequendum harum ſerie abſolventes & abſolutum fore conſentes tuis in hac parte ſupplicationibus inclinati tecum ut una cum dicta Preceptoria quodcunque aliud vel ſine illa quecunque duo alia beneficia eccleſiaſtica cum cura vel ſine cura per predicti ordinis Canonicos teneri ſolita etiam ſi Prioratus Preceptorie dignitates perſonatus adminiſtrationes vel officia fuerint & ad illos illas vel illa conſueverunt qui per electionem aſſumi eisque cura immineat animarum ſi tibi alias canonice conferantur aut eligaris preſenteris vel aſſumaris ad illa recipere & unum quod malueris etiam ſi Prioratus aut dignitas Conventualis vel Preceptoria generalis ſeu officium Clauſtrale fuerit in titulum & cum eo reliquum eorundem quod ſimile non exiſtat per te tenendum, regendum & gubernandum in commendam quoad vixeris retinere illaque ſimul vel ſucceſſive ſimpliciter vel ex cauſa permutationis quotiens tibi placuerit dimictere & eidem commende cedere ac loco dimiſſi vel dimiſſorum aliud vel alia ſimile vel diſſimile aut ſimilia vel diſſimilia beneficium ſeu beneficia eccleſiaſticum vel eccleſiaſtica duo duntaxat dicti ordinis ſimiliter

reci-

recipere & unum quod malueris in titulum ac reliquum eorundem quod Prioratus aut dignitas Conventualis vel Preceptoria generalis ſeu officium Clauſtrale non ſit in hujusmodi commendam quoad vixeris ut prefertur retinere nec non debitis & conſuetis beneficii in commendam retinendi hujusmodi ſupportatis oneribus de reſiduis illius fructibus redditibus & proventibus ſicuti hy qui illud pro tempore canonice obtinuerunt de illis diſponere & ordinare potuerunt ſeu etiam debuerunt alienatione tamen quorumcunque bonorum immobilium & pretioſorum mobilium beneficii in commendam retinendi hujusmodi tibi penitus interdicta disponere & ordinare libere & licite valeas Conſtitutionibus & ordinationibus apoſtolicis ac predicti cujus Canonicus & ut etiam aſſeris ordinem ipſum expreſſe profeſſus exiſtis nec non aliorum in quibus beneficia ipſa forſan fuerint ſeu a quibus illa dependere contigerit Monaſteriorum ſeu regularum locorum & ejusdem ordinis ſtatuiis & conſuetudinibus etiam juramento confirmatione apoſtolica vel quavis firmitate alia roboratis ceterisque contrariis nequaquam obſtantibus auctoritate apoſtolica tenore preſentium de ſpetialis dono gratie diſpenſamus

 Pro-

Proviſo quod beneficium in commendam retinendum hujusmodi debitis propterea non fraudetur obſequiis & animarum cura in eo ſi qua illi immineat nullatenus negligatur ſed ejus congrue ſupportentur onera ante dicta Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtræ abſolutionis & diſpenſationis infringere vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare preſumpſerit, indignationem omnipotentis dei & beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum Dat. Rome apud Sanctum petrum Anno incarnationis dominice Milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo quinto Quinto Non. Julii Pontificatus noſtri Anno Quarto.

N. de Benzis.

XLIII.

Ablaß-Brief Pabſts Julii II. vor die R. Stadt Ulm und das umliegende Land.

Aus dem auf Pergament abgedruckten *Original*.

Dieſer Ablaß-Brief wurde in der R. Stadt Ulm und auf dem herum liegenden Lande, ſo unter des Biſchofs von Coſtanz Sprengel damals gehörte, von

dem

dem hiezu beſtellten Commiſſario, Auguſtin **Wagenrieder**, denen Liebhabern, die etwas zur Wiederaufrichtung der abgebrannten Coſtanziſchen Stifts-Kirche beygetragen, ausgetheilet. Es iſt aber bekannt, daß **Julius** der II. erſt A. 1503. den Päbſtlichen Thron beſtiegen, und alſo konnte er als Pabſt A. 1500. wie es an dem Ende des Briefes heißt, noch keinen Ablaß ausgeben. Es muſte demnach das eigentliche Jahr bey der Ausgabe des Briefs noch mit der Feder beygeſchrieben werden, welches bey dieſem Exemplar der Commiſſarius aus Nachläßigkeit vergeſſen, ohngeachtet der Brief ſchon vor gewiſſe Perſonen aus dem alten Rechbergiſchen Hauſe beſtimmet war.

P. Gabriel Bucelinus berichtet in ſeiner Chronologia Conſtantienſi p. 338. A. MDXI. tres apices, arte & ſublimitate inſignes, turris magnificentiſſimæ Eccleſiæ cathedralis Conſtantienſis horrifico incendio, longe lateque conſpicuo, exuſtas corruiſſe, campanis præſtantiſſimis liquefactis toto foro & area templi defluentibus, und ſetzt als ein Mönch hinzu, hoc ominis loco habitum, cum deinceps cathedralis baſilica & ſexcentæ eccleſiæ a deſertoribus avitæ fidei plusquam hoſtiliter tractarentur.

Es hätte alſo die Zahl XII. &c. beygefüget werden müſſen.

Univerſis & ſingulis preſentium inſpectoribus Decanus & Capitulum eccleſie Conſtant. Maguntine provincie Salutem in Domino.

Noveritis qualiter nuper ſanctiſſimus in Chriſto pater & dominus noſter Julius divina providentia papa ſecundus cupiens ejusdem eccleſiæ Conſtant. calamitatibus ex voragine ignis graviſſime anno ſuperiori afflicte de alicujus ſubventionis auxilio providere Cunctis Chriſti fidelibus utriusque ſexus vere penitentibus & confeſſis Conſtant. Auguſtenſ. Argentinenſ. & Curienſ. civitatum & dioceſ. & aliis quomodolibet inibi commotantibus, nec non ad eas animo conſequendi infra ſcripta undecunque confluentibus: qui tempore triennii aliquo die quadrageſime aliquas eccleſias ſeu loca ad hec ordinata per ſe ac legitime impediti per alium devote viſitantes in ſubſidium ac relevamen graviſſimorum onerum & impenſarum circa reſtaurationem trium turrium & undecim campanarum fabrice prefate eccleſie incumbentium manus adjutrices: juxta tenorem literarum apoſtolicarum aut noſtrum vel

dele-

gatorum noſtrorum dictamen porrexerint ultra pleniſſimas peccatorum remiſſiones & indulgentias ſacratiſſimi Jubilei etiam Centeſimi & alias plures ſaluberrimas gratias & facultates quas ad hoc diſpoſiti pro ſe ac certis defunctorum animabus reſpective conſequentur de plenitudine ac liberalitate poteſtatis apoſtolice gratioſe conceſſit & voluit ut tam ipſi quam omnes & ſinguli eorum parentes ac benefactores cum charitate defuncti in purgatorio exiſtentes omnibus precibus, ſuffragiis, elemoſynis, jejuniis, orationibus, miſſis, horis canonicis, diſciplinis, peregrinationibus & ceteris omnibus ſpiritualibus bonis que fiunt aut fieri poterunt in tota univerſali ſacroſancta eccleſia militante ac omnibus membris ejusdem participes in perpetuum fiant. Et inſuper viventibus indulſit ut etiam finito tempore triennii hujusmodi in aliis occurrentibus aliquem idoneum presbyterum ſecularem vel cujusvis ordinis regularem in ſuum poſſint eligere confeſſorem qui vita eis comite in caſibus dicte ſedi reſervatis (præterquam offenſe eccleſiaſtice libertatis: criminum hereſis: & rebellionis aut conſpirationis in perſonam vel ſtatum Romani pontificis ſeu ſedem predictam falſitatis literarum

 apoſto-

apoſtolicarum ſupplicationum & commiſſionum invaſionis depredationis occupationis & devaſtationis terrarum & maris romane eccleſie hujusmodi mediate vel immediate ſubjectarum. offenſe perſonalis in epiſcopum vel alium prelatum prohibitionis devolutionis cauſarum ad Romanam curiam. Delationis armorum & aliorum prohibitorum ad partes infidelium) ſemel duntaxat in vita. In aliis vero quotiens fuerit oportunum confeſſionibus eorum diligenter auditis pro commiſſis ſibi debitam abſolutionem impendant injungant ad penitentiam ſalutarem. Nec non vota quecunque (ultramarino: liminum apoſtolorum Petri & Pauli: ac ſancti Jacobi in Campoſtella. Nec non caſtitatis & religionis votis duntaxat, ſimiliter exceptis) In alia pietatis opera commutare valeat. Quodque confeſſor quem quilibet eorum duxerit eligendum peccatorum ſuorum omnium de quibus corde contriti & ore confeſſi fuerint etiam ſemel in vita: & in mortis articulo quotiens illi imminebit. etiamſi eos tunc decedere non contingat pleniſſimam remiſſionem auctoritate prefata concedere poſſit Sic tamen quod idem confeſſor ſatisfactionem alteri impendendam injungat. Et ex confidentia conceſſionis

vel

vel remiſſionis predictarum nullatenus aliquid illicitum committatur. Quas quidem indulgentias gratias & facultates idem Sanctiſſimus dominus noſter papa voluit & decrevit per quamqunque ſupenſionem aut revocationem in futurum per ſanctitatem ſuam aut ſucceſſores ſuos etiam motu proprio & ex certa ſcientia quacunque conſideratione etiam conſiſtorialiter. Et cum quibusvis clauſulis derogatoriarum derogatoriis & inſolitis pro tempore factam nequaquam comprehendi ſed ſemper exceptas cenſeri debere prout in literis apoſtolicis deſuper confectis plenius continentur. Et quod devoti in Chriſto Mija de Rechberg Vidua Albrecht Johannes Wilhelmus, Anna Barbara Margaretha & Urſula liberi legitimi ad pretactum pietatis opus juxta prefati ſanctiſſimi domini noſtri & noſtram ordinationem de bonis ſuis pie contribuerunt Ideo auctoritate apoſtolica nobis commiſſa ut dictis conceſſionibus & indultis uti potiri & gaudere poſſint & valeant per preſentes noſtras literas atteſtamur. Datum in Opido Vlm ſub ſigillo noſtro quo ad hoc utimur die viceſima tertia menſis Marçii Anno Domini. M. CCCCC.

Forma abſolutionis in vita quotiens &c. Miſereatur tui &c. Dnus noſter Jeſus Chriſtus per merita ſue paſſionis te abſolvat auctoritate cujus apoſtolica mihi in hac parte commiſſa & tibi conceſſa. Ego te abſolvo ab omnibus peccatis tuis. In nomine patris & filii & ſpiritus ſancti Amen.

Forma abſolutionis & pleniſſime remiſſionis ſemel in vita & in quocunque mortis articulo.

Miſereatur tui Dominns noſter Jeſus Chriſtus per merita ſue paſſionis te abſolvat: Et ego auctoritate ipſius & apoſtolica mihi in hac parte commiſſa & tibi conceſſa te abſolvo ab omni ſententia excommunicationis ſi quam incurriſti ac reſtituo te gremio ſancte matris eccleſiæ deinde ab omnibus peccatis tuis conferendo tibi pleniſſimam omnium peccatorum tuorum indulgentiam & remiſſionem. In nomine patris & filii & ſpiritus ſancti Amen.

Auguſtinus Wagenrieder,

Comiſſarius Vlmenſ. literarum diſtributor propria manu ſſt.

XLIV.

Zwey Briefe Hugonis Grotii an Wilhelm Schickhard.

Aus der Urſchrift.

In der Vorrede, die der erſten Ausgabe der Briefe Grotii an die Franzoſen Anno 1648. vorangeſetzt iſt, welche aber, wie billig, in Joach. Geſenii Leipziger Edition von dem Jahr 1674. wiederholet worden, heiſt es: In omnibus ſuis lucubrationibus magnus fuit Grotius, ſed in Epiſtolis, uti & in Carminibus, incomparabilis & divinus.

In Grotii, Belgarum Phoenicis, Manibus ab iniquis obtrectationibus vindicatis werden p. 675. ſqq. die Briefe dieſes groſſen Mannes, wie ſie ſowohl einzeln, als in Sammlungen zu verſchiedenen Zeiten herausgekommen, angezeigt: und ich habe hiezu etwas beygefügt in dem IV. Theile Selectorum Commercii epiſtol. Uffenbach. p. 357 ſqq. Wobey ich noch anmerke, daß in dem erſten Theile des Theſauri Bibliothecalis p. 97. ſqq. Chriſtophori Arnoldi Eintheilung der Epiſtolarum ad Gallos in theologicas, juridicas, philoſophicas und hiſtorico - philologicas,

und

nnd was vor Briefe zu jeder Claſſe gehören, nebſt ihrem Innhalt, wie er ſolches in ſein Exemplar hineingeſchrieben, zur Bequemlich-lichkeit der Leſer anzutreffen ſeye.

In des ehemaligen Königl. Preuſſiſchen Geheimen Raths Carl Stephan **Jordans** *Hiſtoire d'un Voyage litteraire faite en MDCCXXXIII.* p. 58. ſqq. liſet man, daß der Herr de Boze in Paris in ſeiner auserleſenen und mit den gröſten Seltenheiten angefüllten Bibliothek den Schlüſſel zu vielen räzelhaften Stellen der groſſen Brief-Sammlung des Grotii, welche zu Amſterdam A. 1687. in fol. an das Licht getretten, beſeſſen habe, und werden daſelbſt auch einige Proben angeführt.

Von denen, die er an den vortreflichen **Schickhard** geſchrieben, iſt noch keiner gedruckt. Ich habe in dem andern Theile der Selectorum Commercii epiſtolaris Uffenbachiani p. 409. ſqq. angezeigt, daß mir durch das günſtige Glück ein ſchöner Vorrath eigenhändiger an ihn von den gelehrteſten Männern ſeiner Zeit geſchriebener Briefe in die Hände gefallen. Unter denſelben finden ſich nun auch ſechs Grotianiſche, mit denen ich dieſe Sammlung auszieren will. Die zwey, die ich hier liefere, brauchen keiner Erläuterung.

Nur

Nur zu dem andern merke ich an, daß Grotius damals bemühet geweſen, ihm in Holland einen gelehrten Correſpondenten zuwege zu bringen, der ihm ſeine Aſtronomiſche Beobachtungen mittheilen möchte, dergleichen er nach der Hand an Martino Hortenſio und Wilhelm **Blaeu** zu Amſterdam, welcher eben der in dem Brief gedachte Janſonius war, gefunden: gleichwie er in Engelland mit Johann **Bainbrigd**, und in Frankreich mit Peter Gaſſendo, Iſmael **Bulliald**, und Johann Baptiſta Morino zu ſolchem Ende Briefe gewechſelt, deren Antworten ſich in meinem Vorrathe befinden.

I.

Ex quo librum tuum legi de Rege Hebraeo, vir optime de ſaeculo merite, facile agnoui, & quantus eſſes, & quanta abs te poſſent exſpectari; neque deſii id ipſum apud omnes mihi notos prædicare, maximumque excitare deſiderium ſimilis ſcriptionis de Hebraeo Synedrio. Non eſt enim hactenus iſta materia, quo debet, ſtudio tractata, cum utilitatis ſit maximæ, ſiue communem illam juris regendæque reipublicæ ſcientiam, ſiue ſacræ hiſtoriæ cognitionem ſpectamus. Simul vero Lutetiam aduenit tuus ille tam

va-

variæ eruditionis, tam impigri laboris, tantique fructus liber de Perſicis regibus excitatus priorum guſtu auide ad huius lectionem cucurri, & aliis quoque, ut debui, notum feci, quantum ea in re omnium ſpem ſuperaſſes. Atque ita credas velim, non pauciores eſſe hic Lutetiæ, quam in ipſa Germania, qui ſe tibi iſtis muneribus obſtrictos profiteantur. Literas ad Gabrielem Maronitam tuas, quas optimus Berneggerus miſerat, ſero curaui, ſi tempus reſpicias, quo ad me peruenerunt, non etiam, ſi tradendi occaſionem, quæ multo poſt ſe obtulit, cum ille a longa vagatione domum rediiſſet. Et ille non ſtatim faſciculum mihi tradidit, quem cum primum notos reperi eo proficiſcentes, miſi ad Berneggerum, a quo tu jam haud dubie acceperis. Ex eo donatus ſum a te & amiciſſimis litteris, & exemplari libri illius nunquam ſatis laudati de regibus Perſicis: vtroque glorior: pro utroque gratias, quantas poſſum, maximas ago, atque ita credas velim, nihil eſſe in mea ope poſitum, quod non tibi tuo iure inſeruiat. Super his, quæ de patriæ noſtræ poſitu ſcire deſideras, ſcripſi ad homines idoneos: ubi ea, quæ expetis, nactus fuero, facturus te illico certiorem. Golium

ex

ex Syria reducem cis non multos dies in hac urbe expectamus, ubi venerit, crede, te magnam noſtrorum ſermonum partem fore, vel in hoc, ut me de iactura, quæ facta eſt in morte Erpenii quondam mihi amiciſſimi, conſoler. Buxtorfii Maimonidem quando videbimus? Nam reliqua de Perſis tua flagitare poſt tam recens meritum non audeo. Vale vir eximie, & ſi non hodie viuentibus, poſteris certe ponende inter bono publico natos,

Quique ſui memores alios fecere merendo. XXI. Februar. cIↄIↄcXXIX.

Tui nominis obſervantiſſimus

HGrotius.

Raræ eruditionis ac ſummorum meritorum

viro

Wilhelmo Schickardo

Hebræarum literarum Profeſſori Tubingæ.

II.

Jam dudum, vir eruditiſſime & optime non de noſtro tantum, ſed & de venturis ſæculis merite, quæro ſatisfacere æquiſſimis deſideriis tuis, neque unquam in Hollandiam literas ſcripſi, ut non eius rei meminerim. Etiam fratri, qui nuper ad me viſendum huc venerat, hoc negotium plus aliis omnibus injunxi, gnarus officii eſſe bonorum omnium adjuvare labores pro publico ſuſceptos. Conuenti multi, qui ſe excuſarunt. Ventum eſt & ad Golium, qui iam eo rediit plenus librorum Orientis. Et hic & alii omnes teſtabantur, neminem eſſe, qui poſtulatum præſtare melius poſſet Janſonio, cujus Globos & tabulas puto videris, viro exercitatiſſimo in coeleſtibus, quippe diſcipulo magni Tychonis, & qui non ſine magno ſuo ſumptu egregiam ſibi copiam organorum paraſſet. Hic quoque rogatus, cum excuſaſſet ſe, quod aliquid ejus argumenti editurum ſe diceret, precibus meis & amicorum poſt longi temporis moras miſit obſeruationes Eclipſeon duarum, priorem minus fidam, certiorem alteram. Ipſam chartam, quam mihi miſit, mitto, ne forte in depingendis figuris aberretur. Sed

quia

quia annotationes ſcriptæ ſunt ſermone Belgico, addidi Latinam interpretationem, verbum verbo reddens. Primum igitur rogo, excuſatum me habeas, quod nihil miſerim hactenus: deinde, quod ne nunc quidem plura: & credas neque in hac re defuiſſe neque ulla in re defuturam mihi voluntatem, quicquid mearum eſt virium, conferendi ad præclara & vere heroica tua ſtudia. Vale vir ſumme. VI. Decembris cIↃIↃcxxix.

Tui nominis cultor ſtudioſiſſimus

H. Grotius.

XLV.

Auszüge aus einigen Briefen Herrn Johann Ernſt von Glauburg von dem Berge Taunus.

Aus den *Originalien.*

Anno 1723. gab in Gieſſen der damalige Profeſſ. Hiſtor. Chriſt. Friedrich Ayrmann eine Diſputationem hiſtorico-criticam de Montis Tauni vero in Haſſia ſitu, fünf Bogen ſtark, heraus, und ver-

theidigte dieſelbe den 11. Febr. auf der Catheder. Dieſe veranlaßte den Herrn von **Glauburg**, einen gelehrten und ſehr dienſtfertigen Cavalier, die wahre Lage dieſes von Tacito in ſeiner Römiſchen Hiſtorie erwehnten Berges genauer zu unterſuchen, wovon er denn ſeinem gelehrten Freunde, dem ſeel. Herrn **von Uffenbach**, der ihn hierzu aufgefordert hatte, in verſchiedenen Briefen Nachricht ertheilte.

Ich habe geglaubet, es werde meinen Leſern angenehm ſeyn, dahin gehörige Auszüge aus denſelben zu erhalten, welche ich denn zu fernerer Ueberlegung hiermit liefere. Nur iſt zu bedauren, daß er mit ſeiner Unterſuchung nicht völlig zu Ende gekommen, woran ihn der Tod ſcheinet gehindert zu haben: welcher auch die Urſache geweſen, daß die von dem in der Hiſtorie und Geographie treflich erfahrnen Prof. **Köhlern** übernommene Antiquitates montis Tauni nicht zu Stande gekommen. Hätte dieſes geſchehen können, ſo wäre die Sache gewiß aus dem Grunde unterſuchet, und auſſer allen Zweifel geſetzt worden.

Ayrmann hielte den eine Meile von Gieſſen gelegenen **Deinsberg** oder **Dynsberg** vor den Taunum, und die auf demſelben ſich be-

befindende alte tiefe Gräben und Wälle vor Ueberbleibſel der alten Römer, welche andere vor Verſchanzungen der alten Catten gegen die Römer angeben. Der Herr **von Glauburg** hingegen glaubte, der in der Wetterau gelegene **Feldberg**, oder die **Höhe** bey Homburg ſeye der wahre Taunus.

In den Monumentis pietatis & literariis, die zu Frankfurt A. 1701. in 4. an das Licht getretten, ſtehet p. 274. ſq. ein Brief Huberti Leodii von demſelben an Beatum Rhenanum, der auch in ſeinem Werke de rebus Germanicis dieſes Bergs mit wenigem gedenket.

Der berühmte Herr Samuel Wilhelm **Oetter** hat in ſeiner Sammlung verſchiedener Nachrichten aus allen Theilen der hiſtoriſchen Wiſſenſchaften p. 400. ſq. des erſten Bandes einen Brief Herrn Eliä **Neuhofs**, von zweyen bey Homburg vor der Höhe gefundenen alten Römiſchen Monumenten geliefert, und es wäre zu wünſchen, daß der Abriß des einen, den er mit dem Briefe überſchickt, in Kupfer geſtochen, oder doch die Aufſchrift deſſelben beygefüget worden: denn es ſcheinet eben derſelbe groſſe Stein zu ſeyn, deſſen der Herr von **Glauburg** gedenket.

In eine nähere Unterſuchung dieſer Sache laſſe ich mich nicht ein, ſondern ſetze nur noch zur Bequemlichkeit meiner Leſer die Stellen Taciti von dem Tauno hieher.

Die erſte ſtehet Annal. Lib. I. Cap. 56. Germanicus quatuor legiones, quinque auxiliarium millia, & tumultuarias catervas Germanorum cis Rhenum colentium Cæcinæ tradit, totidem legiones, duplicem ſociorum numerum ipſe ducit, poſitoque caſtello ſuper veſtigia paterni præſidii in monte Tauno, expeditum exercitum in Cattos rapit, L. Apronio ad munitiones viarum & fluminum relicto. Nam, rarum illi coelo, ſiccitate, & amnibus modicis inoffenſum iter properaverat, imbresque & fluminum auctus regredienti metuebantur. Sed Cattis adeo improviſus advenit, ut quod imbecillum ætate ac ſexu, ſtatim captum aut trucidatum ſit, juventus flumen Adranam nando transmiſerit, Romanosque cœptantes arcebant. Dein tormentis ſagittisque pulſi, tentatis fruſtra conditionibus pacis, cum quidam ad Germanicum perfugiſſent, reliqui omiſſis pagis vicisque in ſylvas diſperguntur. Cæſar incenſo Mattio (id genti caput) aperta populatus, vertit ad Rhenum, non auſo hoſte terga abeuntium

tium laceſſere, quod illi moris, quoties aſtu magis, quam per formidinem ceſſit. Fuerat animus Cheruſcis, juvare Cattos, ſed exterruit Cæcina, huc illuc ferens arma, & Marſos congredi auſos proſpero prælio cohibuit.

Die andere Stelle findet ſich Annal. Lib. XII. Cap. 27. & 28. Iisdem temporibus in ſuperiore Germania trepidatum adventu Cattorum latrocinia agitantium. Deinde L. Pomponius legatus, auxiliares Vangiones ac Nemetes, addito equite alario, monuit, ut anteirent populatores, vel delapſis improviſi circumfunderentur. Et ſecuta conſilium ducis induſtria militum, diviſique in duo agmina, qui lævum iter petierant, recens reverſos, prædaque per luxum uſos, & ſomno graves circumvenere. Aucta lætitia, quod quosdam e clade Variana, quadrageſimum poſt annum, ſervitio exemerant. At qui dextris & propioribus compendiis ierant obvio hoſti & aciem auſo plus cladis faciunt. Et præda famaque onuſti ad montem Taunum revertuntur, ubi Pomponius cum legionibus opperiebatur, ſi Catti, cupidine ulciſcendi, caſum pugnæ præberent. Illi metu, ne hinc Romanus, inde Cheruſci, cum quibus æternum diſcordant,

 circum-

circumgrederentur, legatos in urbem & obſides miſere.

I.

Dero unterm 28. April jüngſthin gütigſt erlaßenes iſt mir, nebſt dem überſchickten paquet einiger Tractaten wohl eingeliefert worden, welches zwar mündlich zu beantworten verhoffend, aber wegen der Saat und Garten-Angelegenheiten noch auf etlich Tage ausſetzen müſſen, inzwiſchen doch meine ergebenſte Dankſagung vor die ſo gütig zugedachte doubletten abſtatten wollen, von welchen einiges zu behalten, auf erhaltene Erlaubniß die Freyheit nehme, das übrige aber unverſehrt, nachdem es perluſtrirt, remittiren werde. Daß Herr Profeſſor **Johannes** noch einige Zeit in Frankfurth ſich aufhalten dörfte, habe ich gern gehört, und verhoffe, daß dieſes Gelegenheit zu baldiger Edirung ſeines Codicis Diplomatici Mogunt. geben werde, als wornach mich um ſo mehr verlanget, als viele noch unbekandte zur Hiſtorie und Geographie der Wetterau dienliche Nachrichten ſich darinnen vermuthlich finden werden. Was den Montem Taunum anbelanget, ſo bleibe ich dabey, daß ſolcher von einigen Gelehrten, in ſpecie von Herrn

Pro-

Profeſſor **Ayrmann** in ſeiner mir gütig von Ihnen communicirten Diſſertation: De ſitu montis Tauni; gar *mal a propos* aus der Wetterau in Heſſen über die Lahn hinüber translocirt wird. Dieſe Herren raiſonniren, wie der Blinde von der Farbe, indem ſie von einer Sache ſchreiben, ſo ſie nicht geſehen. Denn ich zweifle, daß weder der ſelige Altenburgiſche Rector, **Juncker**, ſo meines Wiſſens der erſte, ſo, in ſeiner Geographia medii Aevi cap. II. part. 3. den **Dienßberg** bey Gieſſen in Heſſen pro monte Tauno ausgegeben, noch Herr Profeſſor **Ayrmann** unſern Wetterauiſchen Taunum jemals betretten, und deſſen Situation in Augenſchein genommen. Ich habe nicht nur vor 2. Jahren, ſondern auch vorm Jahr noch, um den Johannistag dieſes zu thun Gelegenheit gehabt, und zu dem Ende mir die paſſus concernentes aus dem Tacito extrahirt, und auch ins Teutſche vertirt gehabt, die ich nicht nur vor mich damals auf dem **Feldberg** oder Tauno monte, mit der Situation, und allen Umſtänden in Betrachtung gezogen, ſondern auch des regierenden Herrn Landgrafen zu Heſſen-Homburg, als eines erfahrnen Generals, Sentiment in loco darüber mir ausgebeten, und vernommen, dieweilen dieſelbe

ſelbe mit beſſerm Grund von des Germanici Expedition in Cattos aus der Erfahrung raiſonniren können, als ein Gelehrter, ſo das Commando und Militair-Weſen nicht verſtehet, und oft über Berg und Thal mit ſeinem Pegaſo hinflieget, wo einer Armee durchzumarſchiren nicht möglich iſt; und alle Umſtände der Römiſchen gemeldten Expedition mit der Situation des **Feldbergs** ſo accord gefunden, daß mich Niemand, ſo lange meine geſunde Vernunft behalte, bereden wird können, den montem Taunum anderſtwo, als in der Wetterau bey Homburg, zu ſuchen. Ihro Durchlaucht waren ſo gnädig, und lieſſen mir, indem ich hinauf gefahren war, ein Reit-Pferd geben, und rieten ſodenn im Ruckweg allein mit mir, nebſt einem Reitknecht, allenthalben herum. Sie zeigten mir die Reliquien deren unten (nach **Winckelmanns** Bericht, in der Beſchreibung Heſſenlandes) bey Braubach anfangende, bey Wisbaaden her, über den **Feldberg**, und die Städtlein Butzbach und Hungen nach der Ohm in Heſſen hinziehenden, zu Bedeckung des Rhingaues und der Wetterau gegen die Einfälle der Heſſen, oder Catten von denen Römern ehemals angelegten Linien (vulgo der **Pohlgraben** genannt)

und

und die in der Helfte des **Feldbergs** daran befindliche von Wald-Steinen aufgeworfene, oder getragene viereckichte groſſe Römiſche Schanz oder Redoute, ſo man jetzo das Jagdhaus nennet. Sie führten mich ferner den Berg hinunter, gegen Obern Urſel zu, und zeigten mir die Reliquien eines andern Römiſchen Landgrabens oder Wehren, vor welchem ſich gegen 200. Tombes, oder Grabhügel von differenter Gröſſe (von welchen auf Befehl Ihro Durchlaucht vor etlich Jahren einige geöfnet, und darinnen Nummi, Vrnarum fragmenta, Oſſa &c. gefunden worden) hinziehen. Sie zeigten mir auch (weil der annahende Untergang der Sonne das Hinreiten nicht gelidten) von ferne die Gegend des Caſtelli Romani, hinter Obern-Urſel am Fuß des Berges **Alt-Küng** gelegen, welches man die **Heyden-Maur** jetzo nennt. Welches noch zu ſehende Ruinen 2. raumliche Hügel, zwiſchen welchen der Urſeler Bach durchflieſſet, in ſich begreiffen, um welche zwey Hügel zwey gewaltige Mauren-Fundamenta noch jetzo lauffen. Und iſt dieſes Caſtell ſo weitläufig angelegt geweſen, daß, wie mich Ihro Durchlaucht verſichert, eine Guarniſon von 20000. Mann darinnen Raum haben können. Ihro Durchlaucht haben

die Gnade gehabt, mich damals und hernach etlichmal zu verſichern, daß ſie mich dahin zu bequemer Zeit nehmen, und alles zeigen, auch ein paar Tombes eröfnen laſſen wollten, welches auch wohl längſt geſchehen wäre, ſo ich nicht ſelbſten durch allerhand zufällige Hindernůße wåre abgehalten worden. Doch möchte es vielleicht gleichwohl nächſtens geſchehen, indem ich willens bin, künftige Woche, ſo GOtt und das Wetter will, Ihro Durchlaucht aufzuwarten. Uebrigens habe ich auch in Capite montis **Alt-Küng** manifeſtiſſima Indicia præſidii Romani, nemlich eine ſehr laborieuſe Circumvallation von rauhen Waldſteinen gefunden, ſo bey der Einfahrt ein Auſſenwerk hat, aber nichts von einem gehauenen, oder durch Kunſt zubereiteten Stein darunter, ohnerachtet alles fleißigen Nachſuchens, finden können. So ſoll ſich auch ein von Hedernheym bis an den Altkünig, oder vielmehr obgemeldtes Caſtell, ziehender gepflaſterter Weg, nach Auſſag daſiger Inwohner, finden, ſo aber durch Länge der Zeit von denen Regen ganz mit Erden zugefloſſen iſt, und durch aufgraben entdeckt worden, und noch öfters wird. So iſt auch landkündig, daß noch jährlich von denen Bauren viele guldene, ſilberne, und erzene Nummi Romani,

Urnæ,

Urnæ, Sepulchra, Lapides &c. entdeckt worden, in dem Feld zwiſchen Praunheym, und Hedernheym. So findet man auch einen ſchönen Vorrath von allerhand, zum Theil noch ſehr wohl conſervirten Römiſchen Antiquitäten, bey dem Herrn von **Bodeck** zu Praunheym, ſo in ſeinem Adelichen Hof daſelbſt ausgegraben und gefunden worden. Alſo, daß, wenn die Sache nur einmal von einem guten Antiquario und Hiſtorico ſolte unterſuchet, und alles in Augenſchein genommen werden, ſich gewißlich finden würde, daß der **Feldberg**, oder die Höhe in der Wetterau, der genuine Mons Taunus Taciti ſeye. Jedoch, ſo auch die Sache noch ſo gut ausfindig und klar gemacht wäre, würde es doch nicht an Gelehrten fehlen, ſo die Wahrheit par Caprice, und daß es bey ihnen heißet: Quisque ſibi placet, & ſapiens ſibi quisque videtur, &c. contradiciren, und dagegen diſputiren würden, wiewohl ich dieſes eben nicht von Herrn Profeſſor **Ayrmann**, deſſen gute Intention und Fleiß vielmehr lobe, und ihn darum ehre, will geſagt und verſtanden haben, ſondern nur von ſolchen, die aus einer närriſchen Einbildung von ſich ſelbſten, bey dem größten Ungrund, dennoch Recht, und das letzte Wort haben wollen. Ich möchte

wünſchen, daß Sie die Nachricht aus dem Augenſchein, wie ich, von der Situation des Montis Tauni, oder der Höhe, hätten, ſo würde redlichen gelehrten Liebhabern eine gute Anleitung, auf das Fundament dieſer Antiquitäten zu gelangen, zuwachſen, und gegeben werden können, als zu dieſem mir die Gelegenheit, und noch mehr die Zeit, am allermeiſten aber die erforderliche Capacität abgehet. Auch noch zur Zeit die dazu erheiſchende depenſen nicht nach Willen, und Nothdurft darauf verwenden kan. Denn ich ſonſten mir gern die Mühe geben würde, alle Merkwürdigkeiten dieſer Gegenden, auf das genaueſte aufzuſuchen, und davon an gelehrte Liebhaber ſufficiente Communication zu thun, als denen gewißlich gern an Handen gehe, wenn es bey mir ſtehet. Was die Supplementa ad Res moguntinas MS. anlange, ſollen ſolche aus denjenigen alten Documenten, und piecen beſtehen, ſo entweder mir jetzo oder künftig zu handen kommen werden, und zu ſolcher materie gehören, oder darinnen Erläuterung geben können, welche jederzeit willig communiciren werde, auch hiebey ad interim einige im Original mitſchicke, damit ſie das anſtändige copiren laſſen können. Ich hätte auch gern ſogleich eine partie von

denen

denen andern documenten mitgeſchickt, weil ich aber im Gerſten-Säen begriffen, war es unmöglich, werden alſo ſolche übermorgen, oder vielleicht noch morgen folgen. Nur bitte ihreu Copiſten, die Sigilla, damit ſie nicht Noth leiden, beſtens zu recommendiren. Was ſie von meinen documentis, und ſcripturis copirt, wollen ſie ohnbeſchwehrt an einer Ecke mit v. U. bezeichnen, damit ich an dieſer Marque erkennen kan, daß ſie es bereits gehabt, und es nicht aus Irrthum zweymal ſchicken möge.

Niedererlenbach, den 4. May 1723.

J. E. de Glaubourg.

II.

Ich bin kürzlich zu Homburg geweſen, da mir dann Ihro Durchlaucht 3. gebackene Steine gewieſen, davon auf zweyen die erhobene Littern COHH. III. MND..... zu ſehen geweſen, auf dem dritten war ein halber Mond, mit einer circular-Inſcription, ſo aber unkenntlich, geſtanden, welche unter denen ruderibus eines alten Caſtells in Monte Tauno kürzlich gefunden worden, woſelbſten dergleichen mehrere Sorten vorhanden.

So

wünſchen, daß Sie die Nachricht aus dem Augenſchein, wie ich, von der Situation des Montis Tauni, oder der Höhe, hätten, ſo würde redlichen gelehrten Liebhabern eine gute Anleitung, auf das Fundament dieſer Antiquitäten zu gelangen, zuwachſen, und gegeben werden können, als zu dieſem mir die Gelegenheit, und noch mehr die Zeit, am allermeiſten aber die erforderliche Capacität abgehet. Auch noch zur Zeit die dazu erheiſchende depenſen nicht nach Willen, und Nothdurft darauf verwenden kan. Denn ich ſonſten mir gern die Mühe geben würde, alle Merkwürdigkeiten dieſer Gegenden, auf das genaueſte aufzuſuchen, und davon an gelehrte Liebhaber ſufficiente Communication zu thun, als denen gewißlich gern an Handen gehe, wenn es bey mir ſtehet. Was die Supplementa ad Res moguntinas MS. anlange, ſollen ſolche aus denjenigen alten Documenten, und piecen beſtehen, ſo entweder mir jetzo oder künftiglzu handen kommen werden, und zu ſolcher materie gehören, oder darinnen Erläuterung geben können, welche jederzeit willig communiciren werde, auch hiebey ad interim einige im Original mitſchicke, damit ſie das anſtändige copiren laſſen können. Ich hätte auch gern ſogleich eine partie von

denen

denen andern documenten mitgeſchickt, weil ich aber im Gerſten-Säen begriffen, war es unmöglich, werden alſo ſolche übermorgen, oder vielleicht noch morgen folgen. Nur bitte ihreu Copiſten, die Sigilla, damit ſie nicht Noth leiden, beſtens zu recommendiren. Was ſie von meinen documentis, und ſcripturis copirt, wollen ſie ohnbeſchwehrt an einer Ecke mit v. U. bezeichnen, damit ich an dieſer Marque erkennen kan, daß ſie es bereits gehabt, und es nicht aus Irrthum zweymal ſchicken möge.

Niedererlenbach, den 4. May 1723.

J. E. de Glaubourg.

II.

Ich bin kürzlich zu Homburg geweſen, da mir dann Ihro Durchlaucht 3. gebackene Steine gewieſen, davon auf zweyen die erhobene Littern COHH. III. MND..... zu ſehen geweſen, auf dem dritten war ein halber Mond, mit einer circular-Inſcription, ſo aber unkenntlich, geſtanden, welche unter denen ruderibus eines alten Caſtells in Monte Tauno kürzlich gefunden worden, woſelbſten dergleichen mehrere Sorten vorhanden.

So

So ſagten mir auch Jhro Durchlaucht, der Landgraf, daß ſie dabey einen groſſen Stein mit einer weitläufigen Inſcription erſehen, welchen Sie mit nächſter Gelegenheit wolten ausgraben, und aufraumen laſſen. So haben Sie mir auch auf mein Anfragen von denen Schachten, welche Curtius Rufus (nach meiner Meinung, und dem loco Taciti, Annal. Lib. XI. Cap. 20. §. 3.) circa medium Seculi I. in agro Mattiatico angelegt gnädigſte Nachricht geben. Wenn nicht das böſe Wetter eingefallen, und mich Zahnweh und ein Fluß im Geſicht nicht abgehalten, hätte ich bereits den Augenſchein eingenommen. Werde es aber doch zu bewerckſtelligen ſuchen, ſo bald mir möglich iſt, und ſo dann an Monſieur & tres cher Amy*, ausführliche Communication, nebſt Empfehlung meines Sentiments thun.

Niedererlenbach. 2. Aug. 1723.

J. E. Glaubourg.

III.

Was ich neulich wegen der gefundenen alten Römiſchen Inſcription geſchrieben, dazu dienet noch, daß dieſelbe Gegend, wo ſie gefunden, am verwichenen Freytag, bey höchſtbeſchwerlicher Hitze mit groſſer Mühe re-

recognoſcirt, Berge und Thäler durchſtri-chen und überſtiegen, auch vermeine, das ſo lange geſuchte Caſtellum Germanici, wovon Tacitus Annal. I. Cap. 56. meldet, gefun-den zu haben, wovon an Monſier mon cher Amy, in 2. oder 3. Tagen Relation thun werde. Die Inſcription habe nicht mehr an-getroffen, indem ſolche des Herrn Landgra-fen Durchlancht den Tag vorhero bereits nach Homburg bringen laſſen; vielleicht bekomme ſolche aber auch noch dieſe Woche zu ſehen. Gegen dieſem Caſtell über der Mitte des Bergs heiſſet man es auf der Silbergruben, da noch etliche alte Schachte, ſo eingegan-gen, zu ſehen, ſo vielleicht von denjenigen ſind, deren Tacitus Annal. XI. Cap. 20. v. 3. er-wehnet.

Niedererlenbach raptim den
1. Sept. 1723.

J. E. de Glaubourg.

IV.

Ich bin kürzlich wieder zu Homburg gewe-ſen, um die bewußte Inſcription abzu-ſchreiben, weil aber der Stein ſo ſehr groß und ſchwer auf die Schrift umgelegt, (ver-muthlich, daß er keinen Schaden nehme, weil die Arbeitsleute daherum gearbeitet) und Ih-

Ihro Durchlaucht verreiſet waren, war nichts zu thun, hoffe aber dieſe Woche noch wieder hinüber zu fahren. Die Schrift iſt recht ſauber eingehauen, und wohl conſervirt: die Worte CÆ. item BRITANN. habe leſen können, und einzele Buchſtaben, daraus aber nichts zu machen war. Ich habe vor ein paar Tagen ein Schreiben erhalten von Herrn Profeſſor **Köhlern** zu Altorff, worinnen derſelbe ſich höflich offerirt, die Antiquitates montis Tauni zu elaboriren, bin ich alſo willens, demſelben alles mögliche ausfindig zu machen und zu communiciren. Woran mich aber die Jahrszeit 3. oder mehr Monate hindern und aufhalten wird, indeme bey jetzigen kurzen Tagen, und rauhem Wetter in denen Bergen und Waldungen (da weder Pferde noch Kutſchen zu brauchen) zu Fuß wenig oder nichts auszurichten iſt. Wie denn auch verhoffentlich durch deſſen fleißige Feder, die von mir ſchon geraume Zeit intendirte Vindiciæ Guttenbergicæ, künftigen Frühling zum Stande kommen werden, da zu demſelben bereits vor einiger Zeit ein und andere Documente communicirt, auch jetzo wiederum im Begrif bin, mehrere abzuſchicken.

Niedererlenbach, den 30. Nov. 1723.

J. E. v. Glaubourg.

XLVI.

XLVI.

Ein Brief D. Johann Schilters an Johann Georg Grævium.

Aus ſeiner eigenen Handſchrift.

Schilter hat ſich um unſere Teutſche Sprache unſterblich verdient gemacht, und es iſt ein Glůck vor die gelehrte Welt, daß, ob er gleich an verſchiedene ſeiner hieher gehőrigen Schriften nicht die letzte Hand hat legen kőnnen, nach ſeinem Tode ſich begabte Månner gefunden haben, durch deren Fleiß ſie in den Stand geſetzt worden, zu groſſem Ruhm ihres Verfaſſers unter dem mit Recht ihnen vorgeſetzten Titel eines Theſauri Antiquitatum Teutonicarum in dem Verlag der berůhmten Bartholomåiſchen Buchhandlung zu Ulm in drey Folianten niedlich gedruckt A. 1728. an das Licht zu treten. Man ſiehet aus dieſem Briefe, mit was vor Luſt und Eifer er in dieſem Felde gearbeitet, und wie ſorgfåltig er die dazu dienliche Hůlfsmittel ůberall aufgeſucht.

Daß er Goldaſti Scriptores Paræneticos lange vergeblich geſucht, iſt wegen ihrer ungemeinen Seltenheit kein Wunder. Andern iſt es eben ſo gegangen. Johann Rid-

darſtirna bekennet gleichfalls in einem an Dietrich von Stade A. 1694. geſchriebenen Briefe, daß er ſolche tauſendmal in Bibliotheken geſucht, und nach ihnen gefragt, aber niemals habe können zu ſehen bekommen, wie er denn nicht einmal, wo, wenn und in was vor einem Formate ſie gedruckt worden, gewußt. S. des hochberühmten Herrn von Seelen Memoriam Stadenianam, p. 188. und des zum Leidweſen aller Liebhaber der Bücher-Wiſſenſchaft unlängſt verſtorbenen Clement *Bibliotheque curieuſe, hiſtorique & critique de Livres difficiles à trouver*, Tom. IX. p. 212. ſq.

Hat doch auch der vortreffliche JCtus, und Philologus D. Joh. Georg Scherz, dem wir die mit Goldaſti und ſeinen gelehrten Anmerkungen prangende Ausgabe der Alt-Teutſchen Gedichte Tyrolis, Winsbekii und Winsbekiæ in dem Theſauro Schilteriano zu danken haben, ſolche nicht auftreiben können, bis er ſie endlich nach langem Suchen von Lindau erhalten. Daß ſie Schilter ſelbſt noch bekommen, weiß ich daher, weil ich aus ſeiner Bibliothek ſein Exemplar, wozu er ſeinen Nahmen geſchrieben, an mich gebracht. Der andere Theil von dieſen Paræneticis, den Goldaſt noch verſprochen, iſt nicht herausgekommen.

Ich

Ich glaube, die groſſe Seltenheit der Goldaſtiſchen Ausgabe rühre daher, weil ſie 1) nicht in Verlag eines Buchhändlers, ſondern auf Koſten des Bartholomä **Schobingers**, eines groſſen Gönners des **Goldaſts**, an das Licht getreten: 2) zu Lindau, wo damals kein Buchhändler ware, der den Verkauf hätte befördern können, gedruckt worden, und zwar ſo, daß der Nahme der Stadt **Lindau** nicht dabey ausgedruckt iſt, ſondern davor Inſula ad Lacum Acronium ſtehet, ſo daß vermuthlich manche auswärtige Gelehrte nicht einmal den Ort des Druckes recht gewußt haben: 3) weil es damals wenige Liebhaber dergleichen, zumal alt-Teutſcher Schriften, und alſo auch wenige Käuffer derſelben gegeben; dahero der meiſte Theil der Exemplarien liegen geblieben, und endlich 4) weil der andere Theil nicht heraus gekommen, da man denn das Werk als mangelhaft angeſehen. Der meiſte Vorrath wird alſo unverdienter Weiſe zu maculatur worden ſeyn:

Joh. Schilterus ad Joh. Georg Grævium. Ultrajecti.

Prævaleant tandem Muſæ, prævaleat Minerva, rumpantur ut ilia Marti. Nec enim diutius cohiberi animus poteſt, quin

& conſanguinitatis & vetuſtæ amicitiæ vinculum per ſe geminoque fundamento ſatis firmum periclitetur. Seculum quippe videtur, quo nec unicum verbulum de tuo ſtatu accepi, quem tamen optimum ac fortunatum animitus exopto, atque ut brevi de tali certior fiam Deum O. M. precor. Res meæ hic in priori ſtatu conſiſtunt: quid enim ſexagenarius optet, quam tranquillitatem in functione honeſta, qua & Reipublicæ & Academiæ inſervitur. Adque iſtud quidem ex honeſto atque utili, hoc vero ex iucundo. Quæ enim maior voluptas nobis ſit, quam in literatura ac vera illa philoſophandi ratione, qua & poſt mortem patriæ cum primis aliquid utilitatis relinquere videmur. Itaque quantum a functione ordinaria & jure noſtro recedere licet, totum iam impendo antiquitati patriæ. Anſam huic rei in primis dedit præter naturalem inclinationem & quaſi ϛοϱγὴν Jus feudale Alemannicum, quod ex tenebris reduxi, non ingratum Gallis noſtris, noviori iuri Longobardico certe longe præferendum. In quo quum multa tum quoad verba tum res ex antiquitate interpretanda veniant, præter commentarium in id ſcriptum etiam Gloſſarium Alemannicum adornaui, in quo

Lexico-

Lexicographum ago, ſed & vocabulorum & rerum veterum vim ac uſum interpretor, atque non ex iſto feudali libro duntaxat ſed ex omnibus, quos habere potero, ſcriptoribus Alemannicis veteribus, ſed & ex Codicibus nec dum editis, quorum aliquot hic deprehendi, inter quos etiam hiſtoria Caroli M. rhythmo veteri de bello Hiſpanico contra Saracenos, in primis & Otfridi Evangelia Latina interpretatione & notis illuſtrare occupatus. Sed quum Mars prohibuerit hactenus commeatum literarium ex Germania Trans Rhenana, ſuperiori anno ex Belgio aliquot petii libros hanc in rem mihi neceſſarios, ſed nullum retuli reſponſum, re per tertium non ſatis probe curata. Quod ſi Te parario quædam comparavi mihi atque transmitti occaſione, quam ſuppeditabo, poſſint, gratiſſimum fuerit. Aelfricum Pariſiis quæſivi, ubi tot illuſtres bibliothecæ hactenus diſtractæ, ſed non inveni. Fr. Junii Hymnos & Gloſſas Alemannicas & notas in Keronem nondum, ſi edidit, acquirere potui. Imo, quod turpe dictu, nec hic nec ex Germania majori Goldaſti Scriptores Paræneticos obtinere potui, quanquam amicus tandem repertus, qui exemplar promiſit aliunde acquirendum,

ſed fata eum ſuſtulerunt. Si quid horum mihi conquirere Tibi haud grave fuerit, nec damno tibi erit, & laudi. Significes mihi pretia librorum, & ego occaſionem transportandi ſignificabo. Sed quid de Tuis Antiquitatibus Romanis? inaudii tantum quid remotiſſime, nihil dum vidi. Exſpecto avide. Vale.

XLVII.

Zwey Briefe des berühmten Franzöſiſchen Benedictiners Johann Mabillon an D. Johann Schilter.

Aus der Urſchrift.

Aus dieſen Briefen ſiehet man, daß Schilter des Notkeri tertii Labeonis alt-Teutſche Ueberſetzung des Pſalters durch Vorſchub des dienſtfertigen Mabillonii von dem Herrn de la Loubere erhalten, welches dem ſeel. D. Scherzen nicht bekannt geweſen, wie aus ſeinem Zuſatze zu der Schilteriſchen Vorrede dieſes Pſalters in dem erſten Tomo des Theſauri Teutonici erhellet. Man ſiehet auch hieraus, daß in des Herrn de la Loubere Codice MS. des

Notkeriſchen Pſalters die alt⸗Teutſche Ueber⸗ſetzung der Regul S. Benedicti ſich mit befun⸗den.

Der Rhythmus Ludovicianus, deſſen Mabillon gedenket, iſt von **Schiltern** mit ſeiner Lateiniſchen Ueberſetzung und hiſtoriſcher Erläuterung in 4. zu Straßburg A. 1696. zum erſtenmal unter dem Titel Ἐπινίκιον rhythmo Teutonico Ludovico Regi acclamatum herausgegeben, und dem Mabillon dediciret worden. Es ſtehen dabey zwey Briefe des **Schilters** an P. Mabillon, und einer von dieſem an jenen voran. Zwey an⸗dere Briefe gedachten Benedictiners an Schilterum befinden ſich in den Operibus poſthumis Mabillonii & Ruinarti, welche ihr gelehr⸗ter Ordensgenoſſe P. Vincentius Thuillierus zu Paris A. 1724. herausgegeben, Tom. I. p. 509. und 514. woſelbſt auch p. 511. einer vom Schiltero zu leſen iſt: gleichwie auch in dem achten Theile der Amœnit. liter. p. 638. ſqq. ein Schreiben Mabillons an Schilterum nebſt deſſen Antwort angetroffen wird.

Durch den D. Smidium, deſſen Mabillon in dem andern Briefe mit Ehren erweh⸗net, meynet er zweifelsfrey den wohlgearte⸗ten Schüler des ſeel. **Schilters**, D. Johann Philipp **Schmid**, einen gebohrnen Straß⸗

 burger,

burger, der als Gräflich Leiningiſcher Hof-Rath eine geraume Zeit an dem Wieneriſchen Hofe ſich aufgehalten, und aus der Kayſerlichen Bibliothek ſeinem würdigen Lehrer zu ſeinem löblichen Vorhaben viele erſprießliche Dienſte geleiſtet; dahero denn auch ſeiner in verſchiedenen Vorreden des Theſauri Teutonici rühmliche Meldung geſchiehet. Man kan auch von dieſem geſchickten Manne nachſehen des Herrn **von Seelen** Memoriam Stadenianam p. 62. 139. 175. ſqq. 250. 253.

Was die erdichtete H. Veronicam anbelangt, ſo iſt die Fabel von ihr bekannt. Der redliche Mabillon hat dieſelbe in ſeinem Muſeo Italico Tom. I. p. 86. ſq. entdeckt, und gezeiget, daß dieſe Heilige aus den Worten *Vera Icon* (Chriſti) entſtanden ſeye. Dieſer berühmte Mann hat auch unter dem Nahmen Cuſebii Romani eine merkwürdige Epiſtolam ad Theophilum Gallum de cultu ignotorum Sanctorum herausgegeben, in welcher mehr dergleichen Zeugniße der Wahrheit enthalten ſind.

Jo. Mabillonii ad Schilterum Epiſtolæ.

A.

Clariſſime Domine,

Non dubito, quin mihi ſuccenſeas, & merito quidem, quod de accepto Rythmo Ludoviciano, deque honore mihi abs te facto hactenus gratias non egerim. Certe iſtud munus tuo nomine mihi redditum eſt circa paſchales ferias: verum exſpectabam in dies a Domino *De la Loubere*, ut ſimul gratias humanitati tuæ agerem, ſimul quid de Pſalterio Germanicis gloſſis explicato ſperandum tibi eſſet, iisdem litteris ſignificarem. Quod intra paucos dies fieri poſſe exiſtimabam. At non facile Vir ille conveniri potuit, qui modo eſt in comitatu de *Pontchartrain*. Hæc præcipue moræ cauſa, &, ſi dignaris, excuſatio. Tandem conventus ab amico Vir bonus, reſpondit ſe quidem habere apographum illius Pſalterii ex codice ſancti Galli, ſed ea conditione acceptum, ut nulli alteri id communicaret. Hoc eſt reſponſum tamdiu expectatum, ſed longe alienum a votis tuis ac meis. Haud ſcio, an D. Bultellus, qui

cum hac de re ſermonem habui, amplius provecturus ſit. Interim ſcribo ad S. Gallum uni ex amicis meis, ut copiam ejus Pſalterii, ſimulque verſionis Germanicæ Regulæ S. Benedicti obtinere poſſim. Reſponſum ad te mittam, quam primum accepero. Interim gratias tibi, Vir Clariſſime, quam maximas, ſeras licet, at certe ſerias ago ob inſigne munus tuum, idque duplici titulo mihi commendatum, nempe ob eruditum opus iſtud, & præfationem nomini meo magna tua dignatione inſcriptam, quem honorem meliori iure demereri cuperem. Faxit Deus, ut alia id genus opera, quæ vel iam parata prælo habes, vel in poſterum paraturus es, per otium & pacis optatæ tranquillitatem edere in publicum poſſis. Gratiarum actiones cum meis jungit ob deſtinatum exemplar noſter Ruinartus, qui tibi plurimam ſalutem mecum dicit. Bumartum, cui tertium libri tui exemplar deſtinaſti, haud novi, quæſo, ut prima vice eum mihi quodam ſigno indices. Vale Paris. 3. non. Maii an. 1697.

Clariſſime Domine

Totus tuus ad obſequia

Fr. Johannes Mabillon M. B.

B.

B.

Habeo tandem penes me diu optatum exemplar D. *De la Loubere*, continens verſionem Germanicam Pſalterii & Regulæ S. Benedicti. Jam puto hac de re ad te ſcripſiſſe D. Lamprechtum, qui libenter operam ſuam exſcribendo codici commodaret, niſi opus eſſet magnæ molis, quod tamen diligentem operam poſtulat. Germanicum ſcribam hactenus fruſtra perquiſivimus. Gallus Germanicæ linguæ expers nemo tentarit. Si ad me pertineret codex, facile ad Te mitterem transſcribendum. Verum hominis eſt ſuſpicioſi, & ſua anxie conſervantis, qui vix adduci potuit, ut codicem mihi crederet; non is ſane, qui eum Argentoratum deferri patiatur. Vide ergo, quid facto opus eſſe ſentias. Si miſeris ſcribam idoneum, facilior & expeditior res erit. De hoc apud te ſtatues. De Dauneto ne verbum quidem. Nullus eo nomine, certus ſis, in catalogo Sorbonicorum Doctorum. Fortaſſe elogium hoc ſibi tribuit ille, ut ſibi nomen faceret apud veſtrates.

Magnam habeo gratiam Illuſtriſſimo Carpzovio, qui tam præclare quamquam ſupra meritum de me ſentit ac ſcribit. Si

illi reſcribes, ut meo nomine gratias quam maximas Viro clariſſimo agas, etiam atque etiam abs te peto.

Nullus titulus, nulla inſcriptio eſt in Chronico noſtro, quod aliquando Saxonicum, aliquando Magdeburgenſe appellito, propterea quod de rebus Saxonicis ac Magdeburgenſibus accuratius ſcribat. De Veronica ſcripſi ingenue, quod ſentiebam. Si quid alii melius pro vulgata opinione attulerint, facile aſſentiar. Nam ſententiæ meæ non ita affixus ſum, ut ægre ab ea avellar, ubi ratio poſtulabit. Hæc de aliis etiam rebus a me vel propoſitis vel aſſertis intelligi velim. Veritatem ſincere amo, non contentiones. Pæne exciderat, quod D. *De la Loubere* recepit, ſe ad te quam primum reſponſum daturum.

Humaniſſimo ac amantiſſimo D. Smidio pervelim ut me excuſatum præſtes, quod ad ejus litteras hactenus non reſponderim. Patiare, quæſo, ut homini tibi familiari & amiciſſimo hac eadem epiſtola gratias agam pro ſingulari ejus in me humanitate, & pro communicata mecum inſcriptione, quæ in S. Stephani reperta eſt. Otii inopia facit, ut veſtra utriusque humanitate ſic abutar.

Illuſtriſſi-

Illuſtriſſimæ D. deſignatæ Abbatiſſæ meo nomine ut ſalutem reddas, magnopere cupio. Viderimus quid paritura ſit hæc pacis tractatio. Utinam e medio tollat externa illa impedimenta, quæ concordiæ ſarciendæ ſeſe opponunt. Saltim mutuam inter nos amicitiam non ſcindent, quam in Chriſto & in eadem eccleſia coaleſcere votis omnibus exopto. Sua tibi mecum officia & obſequia offert noſter Theodericus Ruinartus, qui novam Gregorii Turonenſis operum omnium editionem inchoavit, Tibique mittit operum meorum, quem cupis, catalogum. Valetudinem tuam & Salutem cura diligentiſſime, ſi me amas. Pariſiis VI. id Aug. 1697.

Clariſſime Domine

Tibi addictiſſimus

Fr. Johannes Mabillon. M. B.

Ein Schreiben des ſeeligen D. Speners.

Aus einer Handſchrift.

Ich habe dieſen wichtigen Brief weder unter den Speneriſchen Theologiſchen Bedenken, noch ſonſten gefunden, und

und halte alſo davor, er ſeye würdig, an das Licht geſtellt zu werden. **Spener** hat hiedurch ſeinen Zweck erreicht; dann der von ihm billig ſo ſehr geprieſene Wolfgang Balthaſer **Rauner** iſt hierauf in das Predig-Amt zu Nieder-Weſel beruffen worden, woſelbſt er der Kirche mit vielem Seegen gedienet; und iſt nur zu beklagen, daß er in ſeinem beſten Alter, nemlich in dem vierzigſten Jahre ſchon ſeine Tage geendiget.

Augſpurg war ſeine Geburts-Stadt, wo er zum Vater hatte Narciſſum **Rauner**, vieljährigen beſtverdienten Ephorum des Evangeliſchen Collegii, von dem das Jöcheriſche Gelehrten Lexicon in dem dritten Theile p. 1931. nachzuſehen. Sein Bruder war der mit Reichthum und Ehre von GOtt ſo geſeegnete Herr Johann Thomas **von Rauner**, Patricius und Raths-Glied gedachter vortreflicher Reichs-Stadt, an welchem auch die Gelehrten einen groſſen Patron verehrten, und deſſen Frau Tochter der ſeel. Herr Canzler **Pfaff** in der Ehe hatte.

Von

Von dem durch Leyden in ſeine Herrlichkeit eingegangenen Heyland JEſu Chriſto alle ſeiner Leyden Kraft und Verdienſt, und ſeines herrlichen Lebens ſeelige Gemeinſchaft!

Wohl-Edel, Hochgelahrt, und Hochwehrter,

Inſonders Hochgeehrter Herr,

Jch bin nicht in Abrede, daß mir ein paar Tage nach des S. Hrn. Aſtmanns Tod (durch welchen, und zwar ſo viel mehr, weil bloß einen Monath vorher ein anderer nicht weniger begabter und treuer Collega, Hr. M. Fritſch, und demnach die beyde mir Vertrauteſte gleichſam auf einmal, mir und der Gemeinde entriſſen worden, uns ein hartes begegnet, wir uns aber gleichwohl unter die gewaltige Hand GOttes ohne Murren auch hierinnen zu demüthigen haben:) von deſſen Fr. Wittwe das von M. H. Hrn. geſchriebene freundlich communiciret worden, und ich alſo daraus der Gemeinde ihres Orts Bedürfnis (da man ſonſten hier referiret, Hr. Roſenthal hätte die hieſige Vocation ausgeſchlagen) und Verlangen vernommen: doch

aber

aber billich Bedenken getragen, bevor etwas ſelbſt an mich geſonnen würde, mich ſelbſt zu melden, und den Schein eines Vorgrifs damit von mir zu geben. Nachdeme aber nunmehr durch M. H. Hrn. ſolches freundlich Begehren ihrer werthen Gemeinde an mich gebracht worden; So habe mich über dieſes neue Zeugniß gegen mich tragenden Chriſtl. Vertrauens billich zu erfreuen, und deſto williger mit Rath nach beſtem meinen Wiſſen an die Hand zu gehen. Dabey iſt mir ſonderlich lieb geweſen, und habe es für eine Göttliche Schickung gehalten, daß beyde Briefe, Hrn. Rauners, als eines, der der Gemeinde bereits anderwerts her bekannt und gerühmet worden ſey, Meldung thun, da ich ohne das denſelben, wo ich mich herum wende und ſehe, dieſesmal für den bequemſten und recht für dieſelbe von GOtt ausgerüſteten Mann achte, und vor ihm keinen andern zu recommendiren getraue. Und zwar, was ich von ihm zeuge, kan ich mit ſo viel mehr Grund zeugen, weil ich mich darinnen nicht auf anderer Relation und Urtheil verlaſſen muß, ſonders ihn ſelbſt bereits von unterſchiedlichen Jahren, mehrern Umgang und genugſamen Proben kennen gelernet habe. Alſo findet ſich bey ihme 1) eine gründliche

liche Bekänntniß unſerer reinen Evangeliſchen Lehre mit allem vor einen Prediger nöthigen Apparatu der Erudition. 2) Nächſtdem hat ihm GOtt auch in dem äuſſerlichen die natürliche Gaben gegeben, ſowol des Ingenii und Iudicii, eine Sache ordentlich und deutlich zu faſſen, als auch der Stimme und Sprache, ſie annehmlich und verſtändlich vorzuſtellen. 3) Dieſe Gaben aber ſind auch geheiliget, weil er ein rechtſchaffener Chriſt, und alſo, ob wohl durch Menſchen, doch von GOtt gelehrt iſt. Daher bey ihm nicht nur eine bloſſe buchſtäbliche Erkäntnis, die gemeiniglich nur aufbläſet, ſondern eine wahre lebendige Bekänntnis aus GOttes Wort ſich findet, derowegen er auch mit deſto mehr Kraft lehret und prediget. 4) Daraus folget auch ein gottſeeliges Leben, deſſen Zeugnis er von allen, mit denen er bisher umgegangen iſt, auch die ihm nicht einmal wohl wollen, erhalten. Daher 5) weil er in der Welt nicht auf eigene Ehre, Nutzen oder Luſt ſiehet, hat er ſowohl die kurze Zeit ſeines Amts ſich mit aller Treue aufgeführet, als kan man ſich verſichern, daß, was ihme für ein Amt von GOtt ferner wird aufgetragen werden, er es als vor ſeinem Angeſicht und mit aller Treue führen, und in nichts

ſich ſelbſt, ſondern in allem allein die Seelen und dero Heil lauterlich ſuchen werde. Welche Arbeit dann von GOtt am meiſten und reichlichſten geſegnet zu werden pflegt. 6) In ſeinem Feld-Prediger-Amt hat er ſeinen General, der von Chriſtl. Gemůth iſt, alſo contentiret, daß er eine ungemeine Liebe zu ihm gewonnen, und ihm deswegen leid gethan hat, daß er denſelben von ſich laſſen můſſen. So haben auch ſeine Gaben und Treue bey damaliger Campagne einen ſolchen Eclat gemacht, daß auch faſt von allen Regimentern der Zulauff zu ihm am gröſten geweſen. 7) Ich habe ihn deswegen ſelbſt zu meinem Collega verlangt, daß er auch unter den dreyen war, welche die Prob-Predigten nach des S. Hrn. Schaden Tod gethan: wiewohl man nachmal aus gewiſſen Urſachen, da man über die drey ſich nicht vergleichen können, ganz auf einen andern gefallen, mir aber ſollte ſehr angenehm geweſen ſeyn, ihn zum Mitarbeiter zu haben, und hätte ichs vor einen Segen bey unſerer Gemeinde gehalten. 8) Sonderlich, weil zu dem vorigen kommt, daß er in dem Umgang nichts ſo ſonderliches, und, welches manchmal viel Hinderniß und Anſtoß bey einigen giebt, affectirtes, ſondern lauter liebreiches, angeneh-

mes

mes und ſittſames Weſen an ſich hat, daß ihn alle Frommen nicht anders, als gleich lieben können, aber auch Welt-Kinder finden nicht gleich ſo etwas an ihm zu tadeln. 9) Ich ſetze endlich noch hinzu, daß ihm GOtt eine feine Klugheit gegeben, daß er alles bey ſich wohl überleget, und nichts unbedachtſames vornimmt, ohne welche Gabe, und wo man hingegen, was man ſich vorgeſtellt, ohne genugſame Bewegung durchtreiben will, zuweilen auch von ſonſt guten Gemüthern, viel verdorben werden kan. Dieſes iſt nun die Beſchreibung dieſes Mannes, und des von dem Allerhöchſten in ihm gelegten Maaſſes der Gnaden, nach der Wahrheit, deſſen M. H. Hr. der Gemeinde verſichern kan, daß ſie dergleichen an ihm finden werde, ich es auch vor eine gütige Schickung GOttes für ſie achte, da er ihnen dieſen Mann zu ihrem Seelſorger zuführen ſollte. Der himmliſche Vater aber, der ſelbſt Arbeiter nach ſeiner Güte und Weisheit in ſeine Erndte ſendet, der regiere auch dieſes ganze Werk nach ſeinem H. Rath, zu Ausbreitung ſeines Reichs, beſter Verſorgung ihrer Gemeinde, und nützlicher Anwendung der dieſem ſeinen Diener anvertrauten Ga-

 ben!

ben! In deſſen fernere treue Obhut und Regierung ſchließlich empfehlende verbleibe

M. H. Hrn. *Doct.*

Berlin, d. 8. April, A. 1699.

zum Gebet und Liebe williger,
Philipp Jacob Spener, D.

An Herrn Friederich Langen, *Medicinæ Doct.* in Weſel.

XLIX.

Etwas von dem Salzburgiſchen Bergmann, Joſeph Scheitberger.

Ich kan niemals ohne zarte Rührung meines Herzens an die wunderſamen Bewegungen, die vor dreyſſig Jahren, wegen der Evangeliſchen Religion in dem Erz-Stifte Salzburg entſtanden, gedenken, und es erweckt mir noch immer eine neue empfindliche Freude, wenn ich mich desjenigen lebhaft erinnere, was ich damals hievon mit meinen Augen geſehen, und der Wahrheit gemäß

mäß beſchrieben habe in der hiſtoriſchen Nachricht vom Urſprunge, Fortgang und Schickſale der Evangeliſchen Religion in den Salzburgiſchen Landen, p. 408. ſqq.

Joſeph **Scheitberger**, ein geringer Bergmann, ward nebſt andern von GOtt zu einem Werkzeuge gebraucht, durch ſeine geſeegnete Schriften, die in ſeinem ſogenannten **Sendbriefe** zuſammen begriffen ſind, die Liebe zur Evangeliſchen Wahrheit in vieler Seelen theils zu pflanzen, theils zu unterhalten, und zu ſtärken. Dieſer fromme und begabte Mann hat ſich alſo dadurch würdig gemacht, daß ſein Gedächtniß auf die ſpate Nachkommen fortgepflanzet werde. Er hat demnach auch billig einen Platz bekommen in des um die gelehrte Welt beſtverdienten Herrn Prof. **Willens** Nürnbergiſchen Gelehrten-Lexici dritten Theile, p. 481. ſqq.

Es dient mir noch ſtets zu einem wahren Vergnügen, daß mir es GOtt in den Sinn gegeben, eine milde Beyſteuer von einigen liebreichen Perſonen alhier vor ihn zu ſammlen, und vor ſeinem ſeeligen Ende ihn damit zu erquicken. Sein Brief, den er deswegen an mich geſchrieben, dünket mich werth zu ſeyn, daß er von mehrern geleſen werde, zumal weil er einige Nachricht von

ſeinen Schriften in ſich faſſet. Ich habe mich dahero entſchloſſen, denſelben hier meinen Leſern vor die Augen zu legen, und wegen des Zuſammenhangs auch den meinigen beyzufügen.

In eben dem Jahre 1733. bey deſſen Anfange er ſeinen Brief geſchrieben, iſt dieſer treue Knecht Chriſti durch eine ſanfte Auflöſung den 2. Oct. in einem Alter von faſt 76. Jahren in ſeines HErrn Freude eingegangen.

A.

Gnade, Friede, Heil, und Seegen von unſerm theureſten Immanuel JEſu Chriſto!

In demſelben werthgeſchätzter Freund!

Es war mir eine recht hertzliche Freude, als ich unlängſt aus einer kleinen Schrift des Hochverdienten Herrn Senior **Urlſpergers** die verſicherte Nachricht erhielte, daß derſelbe noch durch GOttes Gnade bey hohem Alter im Leben ſeye. Da ich aber zugleich aus derſelbigen erſahe, daß Er zwar durch die gütige Vorſorge des Höchſten ſeinen nöthigſten Unterhalt genieſſe, jedoch aber auch zu ſeiner und der lieben Seinigen Erquickung

der

der liebreichen Beyſteur gutthätiger Herzen wohl gebrauchen könne: ſo empfande ich in mir einen ſtarken Trieb, bey einigen vornehmen Gönnern und Freunden allhier, die ſeine gottſelige und erbauliche Schriften hoch ſchätzen, vor Ihn eine kleine Collecte zu ſammlen: welches mir auch ſo wohl gelungen, daß, da unſere theureſte Regenten ſogleich auf mein Anſuchen einen Chriſtlöblichen Anfang gemacht, ich in ein paar Tagen von allerhand Gutthätern fl. 60. zuſammen gebracht, welche ich in derſelbigen Nahmen hiebey Ihme, in JEſu herzlich geliebter Bruder! mit vielen Segenswünſchen begleitet, anſtat einer Weyhenachts-Gabe getreulich überſende, den barmhertzigen GOtt brünſtig bittende, daß Er Ihn ſolche in ſeinem hohen Alter bey guter Geſundheit, und aller Leibes- und Seelen-Wohlfart zu ſeiner Erquickung mit den lieben Seinigen möge gebrauchen laſſen! Es erweckt mir ein recht zärtliches und inniges Vergnügen, daß die gute Hand unſers GOttes mich hiebey zum Werkzeuge gemacht, und ich preiſe denſelben davor demüthig, daß er mir hierinnen durch ſeine Gnade das Wollen und das Vollbringen gegeben, und die Herzen derer vornehmen Gönner und Freunde, an welche ich mich gewandt, dergeſtalt

regieret, daß ſie ihre freywillige Gaben, mit größter Freudigkeit und vielen Liebesbezeugungen, mir anvertrauet. Ich hoffe, es werde auch Ihm, allerwertheſter Freund, eine Freude ſeyn, hieraus eine neue Probe der gnädigen Vorſehung des Höchſten wahrzunehmen, und da Ihm dieſer Seegen ganz unvermuthet zuflieſſet, auch an ſich die Worte des heiligen Geiſtes in Ihrer Kraft und Erfüllung zu ſehen: **Seinen Freunden giebt ers ſchlafend.** Der HErr HErr, der Ihn bishero wunderlich und ſeeliglich geführet, walte ferner ob ihm mit ſeiner Gnaden-Hand, und erfülle Ihn mit Friede und Ruhe, Troſt und Freude! Er ſeye in ſeinem Alter ſein Beyſtand, in ſeiner Schwachheit ſeine Stärke und Labſal, und einmal in ſeinem ſeeligen Tode ſein Heil und Leben! Der GOtt Iſraels, der Ihn getragen bis in ſein Alter, und bis er grau worden, der wolle es ferner thun, Er wolle heben, tragen, und erretten! Der theure JEſus gebe auch in Zukunft ſich Ihm, herzliebſter Freund, mit allen ſeinen Heilsſchätzen zu innigſter Ergötzung ſeiner Seele lieblich zu genieſſen, und der werthe Tröſter, der heilige Geiſt, tröſte, ſtärke, erquicke und bewahre Ihn zum ewigen Leben! Dieſer Dreyeinige GOtt vergelte Ihm aus

Gnaden

Gnaden hie und dort die getreue Dienſte, die er unter ſeinem kräftigen Beyſtand durch ſeine ſtandhafte Bekänntniß der evangeliſchen Wahrheit, und durch ſeine geiſtreiche Schriften der Kirche geleiſtet, und laſſe Ihn die gegeſeegnete Früchte davon in vollem Maaß in jener ſeligen Ewigkeit einerndten! Amen!

Wir haben groſſe Urſache, den Herrn mit Hertzen, Mund und Händen zu preiſen vor das Gute, das Er in ſo viele Seelen in den Salzburgiſchen Landen zu unſern Zeiten geleget, woraus wir billig die Kraft ſeines göttlichen Fingers dankbar erkennen, und demüthig verehren können. Ich bin hiedurch bewogen worden, in einer lateiniſchen Schrift denen Ausländern zu Dienſte, den Urſprung, Fortgang und die merkwürdigſte Schickſale der Evangeliſchen Religion in denſelbigen Landen, nach dem geringen Maaß meiner wenigen Kräfte, zu beſchreiben: und da GOtt derſelbigen eine gute Aufnahme gegönnet, ſo hat ſie ein Gelehrter in Leipzig in unſere, und ein anderer in die Holländiſche Sprache gar ſchön und glücklich überſetzt, weil ſie vermeinet, ſie würde auch von Ungelehrten nicht ohne Erbauung geleſen werden. Hievon ſende ich nun demſelben ein teutſches Exemplar zu einem geringen Geſchenck: und da ich

in dieſem Werklein billig auch ſeiner Schriften und ſeiner, und ſeiner Mitgenoſſen Schickſale von dem 376. Blat bis auf das 401. Erwehnung gethan, ſo erſuche ich Ihn auf das gefliſſenſte, wann noch etwas mehrers, ſowohl von ſeinen erbaulichen Schriften, als auch von ſeiner und ſeiner Mitgenoſſen ausgeſtandenen Verfolgungen ꝛc. zu melden wäre, mir davon ohne Beſchwerde Nachricht zu ertheilen, weil es vielleicht mit meinem Werklein zu einer neuen Auflage kommen könnte, oder ich wenigſtens einen Anhang dazu, da ich ohnedem ſchon mit allerhand wichtigen Zuſätzen verſehen bin, herausgeben möchte, wobey mir eine ſolche Nachricht wohl zuſtatten käme, wie ich denn auch aus des Herrn Senior **Urlſpergers** Schrift ein und anderes zu meinem Nutzen anwenden werde. In der lateiniſchen Auflage habe ich nicht gemeldet, daß **Gottliebs** tägliche Andachten ohne ſeinen Namen heraus gekommen, wie in der teutſchen Uberſetzung, die ſonſt accurat iſt, ſtehet: denn ich habe dies ſchöne Büchlein ſelbſt gehabt, aber hernach einem unſerer lieben Salzburgiſchen Emigranten verehret.

Ubrigens verlanget mich zu wiſſen, ob mein wertheſter Freund mehrere Schriften,

als

als die gedachte tägliche Andachten, und den ſogenannten ſehr erbaulichen Sendbrief heraus gegeben, und was vor eine? Ich wünſchte dieſelbige alle ſelbſt zu haben, und wollte ſie gerne bezahlen. So bin ich auch begierig zu vernehmen, wo, und zu was vor einer Zeit die in dem Sendbrief enthaltene Schriften nach einander einzel an das Licht getreten? Item was eine oder die andere Schrift etwa vor merkwürdige Schickſale gehabt ꝛc. ꝛc. Ferner möchte auch gerne leſen, was von Römiſch-Catholiſcher Seite darwider herausgekommen, welches zu rechter Zeit mit größtem Danke zurück ſenden würde. Endlich bitte mir auch zu melden, ob einige derjenigen Lieder, die in ſeinen Schriften ſtehen, von ihm ſelbſt verfertiget worden, und was vor eine? Hiedurch geſchähe mir ein ſehr groſſer Gefallen, und zweifle ich nicht, eine gründliche Nachricht von allem dieſem würde auch andern angenehm ſeyn. Sonſten habe auch meine Memmingiſche Reformations-Hiſtorie zu einem geringen Präſente beygeleget, welche wohl aufzunehmen, und als ein Zeichen meiner aufrichtigen Liebe und Achtung anzuſehen bitte: der ich unſre liebe Obrigkeit, Stadt und Kirche deſſen andächtigem Gebet empfehle, und nebſt nochmaliger herzlicher Anwünſchung

ſchung alles Göttlichen Seegens und beſtändigen Wohlergehens allezeit ſeyn werde

Memmingen. 1732. den 20. Dec.

Meines in JEſu innig geliebteſten Freundes zu andächtiger Vorbitte, und allen Liebesdienſten bereitwilligſter

Joh. Ge. Schelhorn, Pfarrer der Evangeliſchen Gemeinde in Burach und Hardt Memmingiſcher Herrſchaft.

B.

Nürnberg, den 3. Jenner 1733.

Die Gnade unſers lieben HErrn und Heylandes JEſu Chriſti ſey mit uns, und allen frommen Chriſten!

Hochehrwürdiger, Großachtbarer und Hochgelehrter Herr, auch werther Freund in JEſu Chriſto, unſerm Erlöſer und Seligmacher,

Wo ſoll ich Worte genug finden an Ew. H. zu ſchreiben, und zu danken vor die getreue Aufrichtigkeit, und geneigte Vorſorge, ſo ſie durch GOttes Gnade, vor mich Ohnwürdigen, und den Meinigen,

nigen, getragen, auch ſchon mehr als zu viel getragen haben, GOtt mache mich geſchickt und tüchtig darzu, durch ſeines heiligen Geiſtes Kraft und Stärke! Wie wird mein gnädiger GOtt mich noch viel Gutes erleben laſſen, wenn er mir die groſſe Gnade angedeihen läßt, darum ich Ihn unwürdiger armer Sünder, demüthig bitte, daß er mir möchte noch eine Lebenszeit mein zeitliches Leben friſten, daß ich nach meinem Verlangen, und Herzensbegier, meinen ſowohl reſpective hohen, als niedern Bekandten als verborgenen Gutthätern, ihr aller ſowohl geiſtliches als leibliches Wohlſeyn bey GOtt erbitten möchte. Dann wie viel Gnaden-Brünnlein läßt mein gütiger GOtt, von allerhand unbekandten Orten, auf mich Unwürdigen nebſt den Meinen fließen? GOtt ſey von mir, und den Meinigen ewig davor geprieſen. Wie augenſcheinlich GOttes Güte, Gnade, und Vorſorge vor mich leuchtet, erhellet, wann ich auch ſonſt gar nichts zu rühmen hätte, nur aus Ew. H. getreuen, aufrichtigen, herzlichen Vorſorge, und Wohlmeinen, ſowohl in ihren Schriften, als auch groſſer Sorgfalt im leiblichen, wie die mir geſandte 60. fl. Geld können aufweiſen. Ich flehe meinen gnädigen GOtt fußfällig, ſamt den Meinigen an, weil

ich

ich Unvermögender nicht im Stande bin, ſolches genug zu verdanken, noch weniger es zu vergelten, daß er an meiner Statt ſolches reichlich und tauſendfältig wolle denen hohen und gutherzigen Gutthätern, in dem lieben Memmingen, ſo auf Ew. H. Anſuchen, ſich ſo gütig und mildreich erwieſen, erſetzen möchte, ſowohl hier auf dieſer Jammervollen Welt, mit Geiſt und leiblichem Seegen, denn auch, welches das beſte ſeyn wird, dort einmal in dem Ewigen. Wie viel gutes, und tauſend viel gutes haben ſich alle fromme Chriſten-Herzen alldorten zu getröſten, die ſo viel Barmhertzigkeit und Mitleiden an meinen armen, aber in GOtt reichen vertriebenen, und verfolgten Landesleuten, und Brüdern in Chriſto gethan haben, weil es gewiß, daß kein Trunk kaltes Waſſer ſoll unvergolten bleiben. Wie werden erſt dieſe gutthätige Chriſten-Herzen alle nach Standes-Gebühr in dem lieben Memmingen ſich ſo viel gutes zu getröſten haben, in dem ewigen, weil ſie GOtt ſo glücklich gemacht, und ihnen Gelegenheit gezeiget, wie ſie ihren dürftigen Nächſten ſpeiſen, kleiden, und verſorgen haben können, weil ſie es nicht den Menſchen, ſondern GOtt ſelbſt gethan haben. Was vor Gutthaten hat mir mein liebreicher, himmliſcher Vater

gethan,

gethan, nur in dieſem, daß er mich, und alle fromme Chriſten, dieſe groſſe wunderbare Thaten GOttes an meinen lieben Landesleuten hat erleben laſſen. Ich will GOtt bitten, daß er noch mehr Wunder uns erleben möchte laſſen, damit GOttes Ehre und Ruhm, auch unter ſeinen und unſern Feinden möchte durch ſein heiliges und ſeligmachendes Wort ausgebreitet werden, zu ſeiner Ehr und aller rechtſchaffenen frommen Chriſten Troſt, auch ihrer, und aller frommer Seelen Nutzen. Ich wünſche herzlich, daß GOtt noch ferner ſein gnädiges Gedeihen zu allen wohlgemeinten Schriften geben wolle, die wegen meiner betrångten Landesleuten ihrer wunderbaren Begebenheit ſeyn herauskommen; und noch von Ew. H. als auch von meinen hoch- und werthgeachteten S.T. Herrn Senior **Urlſperger** in Augſpurg, meinem werthen Gutthåter und Freund in Chriſto, noch heraus kommen möchten, daß es alles zu GOttes Ehr und aller frommen Chriſten Nutzen möchte gereichen. Ich bedanke mich höchſtens vor die überſchickte 2. Bücher. GOtt erſetze es anderwertig wieder. Weil nun meine geringe Schriften des Sendbriefs wieder neu aufgeleget werden, und etwas weniges noch im Anhang von mir,

ſo ich noch in Händen gehabt, iſt beygedruckt worden, ſo ſende ſolches, nebſt dem kleinen Büchlein, als nemlich **Gottliebs** Andachten, bitte ſolches wohl aufzunehmen, und zu Chriſtlichem Andenken gütigſt gefallen zu laſſen. Ich wünſche, daß GOtt das ſchlechte Büchlein noch ferner zu ſeiner Ehr, und vieler Seelen Nutzen gereichen laſſen wolle, in vielem Seegen. Bedaure, daß ich ſehr viele Tractätlein vor vielen Jahren, unterſchiedlichen guten Freunden verehret, und ſelbe nicht mehr in Abſchriften habe, ſondern alle ſo vorkommen, ohne daß ſie in den Truck hätten gebracht werden können: wegen Mangel des Geldes. Dazumal habe auch viele geiſtliche Lieder geſchrieben, und vielen guten Herzen auf ihr Begehren verehret. Seind auch nicht mehr zu haben als dieſe, ſo im Sendbriefe anzutreffen; und faſt die mehreſten von mir gemacht worden, durch meine Einfalt, durch GOttes Gnade, und Seegen. Ich wünſchte nur die Gnade zu haben von GOtt, daß ich noch im Stande wäre, mehrers zu ſchreiben, aber wegen beſchwerlichen Alters und Abkräften der Glieder, iſt mir nicht möglich mehr was zu ſchreiben. Meine unterſchiedliche Tractätlein in meinem Sendbrief ſeind zu Anfang meiner Beträngniß und Verjagung

nach

nach und nach, auch im Creutz und gedoppelten Wittwenſtand, in theuren Zeiten, wie auch andern betrübten Umſtänden, wegen Hinterlaſſung meiner Kinder und Freunde in dem Papſtthum, auch im Zuſpruch vieler Betrübten, geiſtlich angefochtenen Menſchen, auch Kranken und Sterbenden, mit welchen ich am meiſten meinen Umgang gehabt, auch in meiner ſelbſt eigenen ſchweren Krankheit, habe ich die Todes-Betrachtungen gemacht, wie es in meinem Sendbrief deutlich zu erſehen ſeyn wird, bey jedem Titel. Auch habe wegen Separatiſten und Atheiſten, weil viele Streitigkeiten mit ihnen gehabt, wegen ihrer falſchen Lehr, unterſchiedliches in meinem Sendbrief wider ſie mit eingerückt.

Weil wir durch die gute Hand GOttes, abermal ein Jahr unſerer Wallfahrt zurück geleget haben, ſo erfordert meine Chriſten-Pflicht und Schuldigklit, zuförderſt meinen hohen und mildthätigen Gutthätern einen neuen Segen, und neues Glück von GOtt anzuwünſchen. Der grundgütige barmherzige GOtt lege ſeinen göttlichen und geiſtlichen Seegen, auch Weisheit, zuförderſt auf einen geſammten Hochedlen Rath in Memmingen! GOtt ſey ihr Schutz und Schirm in allen Anliegen! Er behüte und bewahre Sie ins-

geſamt mit allen ihren hohen Anverwandten, vor allem Unheil! Er wende gnädig alles Ubel von Ihnen ab, und lege Ihnen viel tauſend Gutes bey, ſowohl an geiſtlichem, als leiblichen Seegen, und ſpahre Sie insgeſamt bis in ihr allerhöchſtes Alter, alsdann wolle Sie GOtt, ſamt uns, und allen frommen Chriſten, in das ewige himmliſche Reich verſetzen, zur Ehr und Lob GOttes! Ew. H. nebſt den liebwerthen Angehörigen, und allen treuen Arbeitern am Worte GOttes, wünſche neue Kräfte in ihrem wichtigen und hohen Amt. GOtt lege Ihnen viel tauſend Segen bey insgeſamt, daß Sie möchten in ihrem wichtigen Amt viele Seelen GOtt zuführen: Damit Sie dort einmal, wenn Sie durch die gute Hand GOttes nach ſeinem Willen in die frohe Ewigkeit möchten eingeführet werden, eine groſſe Erndte von ihren anvertrauten Seelen antreffen mögen, alsdann ſie von GOtt die Crone der Ehren empfahen zur Ehr und Lobe GOttes! Auch wünſche der ganzen liebwerthen Bürgerſchaft insgeſamt viel tauſend, ſowohl im Geiſtlichen als Leiblichen, Seegen, GOtt erſetze Ihnen alles tauſendfältig wieder, was ſie jederzeit Gutes an mir, und meinen betrångten und verfolgten Landesleuten und Freunden gethan! Er gebe

ihnen alles in dem Ewigen wieder, mit reichem Segen, in himmliſchen Gůtern! Er behůte alle Einwohner, hohe und niedere, geiſtlich als weltliche, vor allen anſteckenden Krankheiten! Er laſſe ſie kein Unglůck treffen! GOtt ſeegne ihrer aller Nahrung und Gewerb, und bleibe allezeit ihr gnådiger GOtt! Es ſeegne ſie Vater und der Sohn, es ſeegne ſie GOtt der heilige Geiſt, dem alle Welt die Ehre thut, vor ihm ſich fůrchte allermeiſt, und ſprecht von Herzen. Amen!

Bitte Ew. Hochwůrden wollen an meiner Statt, was ich nicht genug gethan, mit meiner ſchuldigen Dankſagung, ſolches erſetzen, GOtt wird gewiß vor alles, ſo ſie vor mich geredt, gethan, und geſchrieben, tauſendfåltig wieder an Ihnen, und den hochwerthen lieben Angehörigen in dem ewigen erſetzen, mit vielem Segen, darum ich GOtt in meinem armen Gebet tåglich anflehen will, bis ich durch die gute Hand GOttes, aus dem Zeitlichen in das Ewige abgefordert werde, da wir alsdann erſt mit gröſten Freuden, mit einander GOtt loben, růhmen und preiſen wollen ohne Aufhören. Schlůßlich empfehle Ew. H. ſamt Dero Hochanſehnlichen Familie in die gůtige Vorſorge GOttes, die Gnade JEſu Chriſti, ſey mit Ihnen, und

uns allen, jeder Zeit! Mich, als eine geringe Perſon, empfehle noch ferner in Dero eifriges Gebett und Gewogenheit. Erſterbe als ein aufrichtiger getreuer Herzensfreund, und Bruder in JEſu Chriſto, unſerm Heylande.

Joſeph Scheitberger.

Vertriebener Bergmann aus dem Salzburgiſchen vor 47. Jahren.

P. S. Die Läſterſchrift, ſo mein Widerpart im Salzburgiſchen ſchon vor ſehr vielen Jahren wider mich, und meine Schriften heraus gegeben haben, iſt keines mehr zu haben allhier, habe mich ſehr darum beworben, aber keines bekommen können.

In dem kleinen Tractätlein, ſo S. Tit. Herr Senior **Urlſperger** in Augſpurg herausgegeben, als **der noch lebende Joſeph**, werden Ew. H. unterſchiedliches von meinem Lebenslauf, welcher darinn am allerbeſten, und accurateſten beſchrieben, mit allen Umſtänden und Beſchaffenheit erſehen.

L.

L.

Ein Brief D. Joh. Philip. Treuners.

Aus dem *Original*.

Dieſes Schreiben war gerichtet an den damaligen Augſpurgiſchen Raths-Conſulenten D. Chriſtoph Jacob **Tauber.** Der ſeelige D. **Treuner** war erſtlich Profeſſor Philoſophiæ in Jena, hernach Senior Miniſterii in Augſpurg, und endlich Fürſtl. Sächſiſcher Oberhofprediger in Weimar. Das Werk, von dem er redet, war des damaligen Augſpurgiſchen Senioris Johann Jacob **Müllers** Uniomyſtica ad normam ſcripturæ Sacræ & analogiam fidei exacta, worinnen er behauptet, daß bey der geiſtlichen Vereinigung der Glaubigen mit GOtt keine gröſſere Annäherung des Göttlichen Weſens, ſondern nur ein beſonderer Gnaden-Einfluß in die Seelen der Glaubigen geſchehe. Der Streit, der darüber mit den Verfaſſern der Unſchuldigen Nachrichten entſtanden, wird erzehlet von dem Hochberühmten Herrn D. Johann Georg **Walch** in dem dritten Theile der hiſtoriſchen und theologiſchen

uns allen, jeder Zeit! Mich, als eine geringe Perſon, empfehle noch ferner in Dero eifriges Gebett und Gewogenheit. Erſterbe als ein aufrichtiger getreuer Herzensfreund, und Bruder in JEſu Chriſto, unſerm Heylande.

Joſeph Scheitberger.

Vertriebener Bergmann aus dem Salzburgiſchen vor 47. Jahren.

P. S. Die Läſterſchrift, ſo mein Widerpart im Salzburgiſchen ſchon vor ſehr vielen Jahren wider mich, und meine Schriften heraus gegeben haben, iſt keines mehr zu haben allhier, habe mich ſehr darum beworben, aber keines bekommen können.

In dem kleinen Tractätlein, ſo S. Tit. Herr Senior **Urlſperger** in Augſpurg herausgegeben, als **der noch lebende Joſeph**, werden Ew. H. unterſchiedliches von meinem Lebenslauf, welcher darinn am allerbeſten, und accurateſten beſchrieben, mit allen Umſtänden und Beſchaffenheit erſehen.

L.

Ein Brief D. Joh. Philip. Treuners.

Aus dem *Original.*

Dieſes Schreiben war gerichtet an den damaligen Augſpurgiſchen Raths-Conſulenten D. Chriſtoph Jacob **Tauber.** Der ſeelige D. **Treuner** war erſtlich Profeſſor Philoſophiæ in Jena, hernach Senior Miniſterii in Augſpurg, und endlich Fürſtl. Sächſiſcher Oberhofprediger in Weimar. Das Werk, von dem er redet, war des damaligen Augſpurgiſchen Senioris Johann Jacob **Müllers** Uniomyſtica ad normam ſcripturæ Sacræ & analogiam fidei exacta, worinnen er behauptet, daß bey der geiſtlichen Vereinigung der Glaubigen mit GOtt keine gröſſere Annäherung des Göttlichen Weſens, ſondern nur ein beſonderer Gnaden-Einfluß in die Seelen der Glaubigen geſchehe. Der Streit, der darüber mit den Verfaſſern der Unſchuldigen Nachrichten entſtanden, wird erzehlet von dem Hochberühmten Herrn D. Johann Georg **Walch** in dem dritten Theile der hiſtoriſchen und theologiſchen

Einleitung in die Religions-Streitigkeiten der Evangeliſchen und Lutheriſchen Kirche. p. 130. ſqq.

Vir excellentiſſime & conſultiſſime
Domine ac Patrone honoratiſſime.

Non turbarem Excellentiæ Tuæ circulos, niſi potior habenda mihi foret ratio gratitudinis, quam modeſtiæ: cum enim hæc ſilere me juſſerit hactenus, ne intempeſtive moleſtus eſſem Viro reipublicæ totum ſe dedenti, iſta nunc plane imperat, ut ſilentium rumpam quantocius. Neque enim effari poſſum ſatis, quam oblectaverit animum meum Unio myſtica Senis Veſtri venerabilis, cujus Tua bonitas mihi fecit copiam. Vidi, multum cauſæ fuiſſe, τῶ πάνυ Muſæo noſtro, cui auctorem prædicti ſcripti olim *ſuum* (ita namque loqui amabat beata anima) *Joannem Jacobum* diceret: Vere enim exprimit genium, indolem, ἀκρίβειαν præceptoris, quam dudum orbi promiſit, explanatio capitis noni ad Romanos, plane profecto docta, partus quamvis ſit Müllerianus juvenilis valde. Accedit, quod dudum optarim, ut argumentum

tum de unione myſtica ab erudito capite alteris haberetur curis, præſertim cum tot tantisque immerſum ſit controverſiis, quas plane luxurians dicam, ac inſaniens? ſeculum noſtrum in orbem intruſit, & intrudere in hunc usque diem non omittit, grandi certe ſcandalo, & multarum bonarum mentium periculo maneſeſtiſſimo. Eſt enim hæc verſutia τȣ̃ μυρωτεχνίτȣ, ut ſimulando conatum lites & diſpenſationes orbe pellendi, totum orbem litibus compleat, & fingendo neſcio, quam deificationem hominum, homines hos in ſuperſtitionem, iſtos plane in atheiſmum dare laboret. Si quid video, vides tractatum Mullerianum malis his medelam fore: quod ut totus cupio, ita TIBI, Vir magne! multum debeo, quod mecum communicare eum, ſis dignatus. Rependat Deus hanc bonitatem, filiumque, quem in collegiis ſuum officium diligenter facere video, ſuccreſcere faciat in ſpem patriæ, & ſplendidæ familiæ, ut tanto parente dignus olim cluat natus. Vale & fave

Tuæ Excellentiæ

Cultori ad preces & humilia obſequia devotiſſimo

Scribebam Jenæ die XX Jul. 1703.

Joan. Phil. Treunero.

LI.

Etwas von der Vaticaniſchen Bibliothek.

Der berühmte Cardinal **Quirini**, welcher eine geraume Zeit Ober-Aufſeher dieſer unſchäzbarn Bibliothek geweſen, hat in einem wohl ausgeſonnenen Kupferſtich von ſehr groſſem Format den prächtigen neuen Saal vorgeſtellt, welchen Pabſt Clemens XII. zur Bewahrung ſeiner von ihm der Vaticaniſchen geſchenkten Bibliothek, hat erbauen laſſen.

Unter der Abſchilderung deſſelben ſind ferner aus Medaillen erſtlich beygefügt die Bildniſſe derjenigen Päbſte, welche ſich vorzüglich um dieſen herrlichen Bücher-Schatz verdient gemacht haben, hernach aber die Abbildungen aller Cardinäle, welche von Hieronymo Alexandro an bis auf ihn Ober-Aufſeher gedachter Bibliothek geweſen.

Da nun dieſer merkwürdige Kupferſtich in ſehr wenige Hände in Teutſchland gekommen, ſo hoffe ich, es werde denen Liebhabern der Literatur angenehm ſeyn, wenn ich ihnen hier die kurze Beyſchriften, die bey denen Bildern ſtehen, zu leſen gebe, weil ſie einen

kleinen Abriß der Geſchichte dieſer ſo berühmten Bibliothek in ſich faſſen.

Series & numiſmata Summorum Pontificum, qui Vaticanam Bibliothecam inſignioribus beneficiis exornarunt a Sixto V. ad Clementem XII. (*)

Sixtus V. Perettus Bibliothecam Apoſtolicam Laterani primum inſtitutam, deinde in Vaticanum translatam, novo ibidem ædificio peramplo & inſigniter inſtructo donavit Pont. IV.

Paulus V. Burgheſius plurimos in Vaticanam intulit libros, duo addidit ex dextero Sixtinæ latere cubicula, eaque picturis ornavit, redditum Abbatiæ de Venticano eidem attribuit.

Gregorius XV. Ludoviſius complura Palatinæ Bibliothecæ Volumina ſibi & Apoſtolicæ ſedi a Maximiliano Bavariæ duce dono data accepit, nobiles Heidelbergicæ victoriæ manubias.

(*) Ausführlicher hat von den Verdienſten dieſer und anderer Päbſte gegen die Vaticaniſche Bibliothek der hochberühmte Herr Johann Friederich Jugler in dem erſten Theil ſeiner mit groſſem Fleiſſe ausgefertigten Bibliothecæ Hiſtoriæ Litterariæ ſelectæ Cap. III. p. 278. ſqq. gehandelt, wo auch überhaupt die ſchönſte Nachricht von dieſer Bibliothek anzutreffen iſt.

Urbanus VIII. Barberinus Palatinam Bibliothecam Romam advexit, eamque opportunis Armariis in Vaticano concluſit, ingenti Conclavi eidem excipiendæ ad lævum Sixtinæ latus extructo.

Alexander VII. Chiſius Antiqua omnis generis omniumque linguarum Urbinatis Bibliothecæ Volumina, repenſo cedentibus præmio, ad dexterum Palatinæ latus Vaticanæ adjunxit.

Alexander VIII. Otthobonus Codices MDCCCC. ex Bibliotheca Chriſtinæ Alexandræ, Suecorum Reginæ, ſelectos Vaticanæ addixit, eisque propriam aulam, Alexandrinam dictam, deſtinavit.

Clemens XI. Albinus Vaticanæ picturas prope vaneſcentes refecit, eamque Codicibus ex interiori Ægypto conquiſitis & advectis, aliaque literaria ſupellectile locupletavit.

Clemens XII. Corſinus excipiendis libris ab Angelo M. Quirino Card. Bibliothec. donatis inſignem aulam Vaticanæ adjunxit Pontific. an. I. eamque Armariis Vaſisque Etruſcis decoravit.

Series & Numiſmata Eminentiſſimorum S. R. E. Cardinalium Bibliothecariorum ab Hieronymo Card. Aleandro

ad

ad Angelum Mariam Cardin. Quirinum. (**)

Hieronymus Aleander Creatus Biblioth. a Leone X. an. MDXIX. Cardin. a Paulo III. an. MDXXXVIII. Obiit an. MDXLII.

Marcellus Cervinus Creat. Biblioth. a Paulo III. an. MDXLVIII. Obiit ſummus Pontifex an. MDLV.

Robertus de Nobilibus Creatus Biblioth. a Paulo IV. an. MDLV. Obiit anno MDLIX.

Alfonſus Carafa Creatus Biblioth. a Paulo V. an. MDLIX. Obiit an. MDLXX.

M. Antonius Amulius Creatus Biblioth. a Pio IV. anno MDLXV. Obiit anno MDLXX.

Guiliel-

(**) In dem ſechsten Brief der erſten Decadis Epiſtolarum Card. Quirini iſt ebenfalls eine kurze Nachricht von dieſen Bibliothecariis zu leſen, welche der Cardinal zu dem Ende gegeben, damit er beweiſen möchte, es haben viele unter ſeinen Vorfahren ein Biſchofthum und die Ober-Aufſicht über die Vaticaniſche Bibliothek, gleichwie er, nebeneinander gehabt. Wer mehr von dieſen Cardinälen wiſſen will, deſſen Verlangen kan durch Ciaconium, Ughellium, Eggſium und andere geſtillet werden.

Guilielmus Sirletus Creatus Biblioth. a Pio V. anno MDLXX. Obiit anno MDLXXXV.

Antonius Caraſa Creatus Biblioth. a Gregorio XIII. anno MDLXXXV. Obiit anno MDLXXXXI.

M. Antonius Columna Creatus Bibiioth. a Clemente VIII. an. MDLXXXXI. Obiit anno MDXCVII.

Cæſar Baronius Creat. Biblioth. a Clemente VIII. an. MDXCVII. Obiit anno MDCVII.

Ludovicus de Torres Creatus Biblioth. a Paulo V. anno MDCVII. Obiit anno MDCIX.

Scipio Burgheſius Creatus Biblioth. a Paulo V. anno MDCVIIII. Obiit anno MDCXXXIII.

Scipio Cobellutius Creatus Biblioth. abdicante Burgheſio a Paulo V. an. MDCXIX. Obiit anno MDCXXVII.

Franciſcus Barberinus Creatus Biblioth. ab Urbano VIII. an. MDCXXVII. Obiit anno MDCLXXIX.

Antonius Barberinus Sen. Creatus Biblioth. abdicante Franc. Nepote ab Urbano VIII. an. MDCXXXVI. Obiit an. MDCXXXXVI.

Hora-

Horatius Juſtinianus Creatus Biblioth. ab Innocentio X. an. MDCXXXXVI. Obiit anno MDCXXXXIX.

Aloyſius Capponius Creatus Biblioth. ab Innocentio X. an. MDCL. Obiit an. MDCLIX.

Flavius Chiſius Creatus Biblioth. ab Alexandro VII. anno MDCLIX. Obiit anno MDCXCIII.

Laurentius de Lauria Creatus Biblioth. ab Innocentio XI. abdicante Chiſio anno MDCLXXXI. Obiit an. MDCLXXXXIII.

Hieronymus Caſanate Creatus Biblioth. ab Innocentio XII. an. MDCXCIII. Obiit anno MDCC.

Henricus Noris Creatus Biblioth. ab Innocentio XII. anno MDCC. Obiit anno MDCCIV.

Benedictus Pamphilius Creatus Biblioth. a Clemente XI. an. MDCCIV. Obiit an. MDCCXXX.

Angelus Maria Quirinus Creatus Biblioth. a Clemente XII. feliciter regnante anno MDCCXXX.

Es iſt bekannt, daß dem letztern der Cardinal *Dominicus Paſſionei*, und dieſem der Cardinal *Alexander Albani* in ſolchem anſehnlichen Amte nachgefolget.

Den

Den Beſchluß machet folgende Dedication, die gleichfalls in Kupfer geſtochen iſt.

SANCTISSIMO DOMINO NOSTRO CLEMENTI PAPAE XII. ANGELUS MARIA TIT. S. MARCI CARD. QUIRINUS S. R. E. BIBLIOTHECARIUS.

Quandoquidem Sanctitas Veſtra Vaticanæ Bibliothecæ ſpatiis inſigni Aulæ acceſſione laxatis, admirandam illam Molem non magnificentiorem tantum effecit, ſed & apta partium proportione, qua antea carebat, donavit, operæ pretium duxi, ejusdem delineationem, imo vero unica charta explicatam hiſtoriam omnium oculis ſubjicere. Quam Nomini Tuo, Beatiſſ. Pater, dum nuncupo, benigno, precor, excipe vultu, veluti novum argumentum ſtudii mei erga ipſam Bibliothecam, cui ſcilicet & Libros omnes meos irrevocabili inter vivos donatione jam addixi, ac præterea iisdem annuatim, dum vixero, adaugendis fundum proprio ære ſtabilivi. Plura in poſterum, ſi vires ſuppetent, me præſtiturum in ejusdem Bibliothecæ commodum ſpondeo Sanctitati Veſtræ, cujus pedes iterum atque iterum humillime exoſculor. Romæ XXV. Apr. an. MDCCXXXV.

Ich habe aber bey dieſem Anlaſſe noch etwas zu melden. Nachdem gedachter Cardinal hernach in ſeiner Biſchöflichen Stadt Breſcia zum gemeinen Gebrauch ſeiner Nachfolger, der daſigen Cleriſey und der geſamten Stadt mit groſſen Koſten eine eigene Bibliothek angerichtet, und ein beſonders prächtiges Gebäude dazu aufgeführt, hat er zu ſolchem Ende mit Zulaſſung des Pabſts Benedicti XIV. ſeine bereits der Vaticaniſchen einverleibte Bibliothek wieder zurück erhalten, und davor zur Schadloshaltung jener eine anſehnliche Summe Geldes bezahlt.

Von dieſer in Breſcia angelegten Bibliothek habe ich bey Handen: *Atti Spettanti alla Fondazione, e Dotazione della Biblioteca Quiriniana a pubblico benefizio eretta in Breſcia Dall' Eminentiſſimo e Reverendiſſimo Signor Cardinale Angelo Maria Querini Veſcovo di eſſa citta Pubblicati Per Decreto degl' Illuſtriſſimi Signori Deputati Pubblici. In Breſcia MDCCXLVII. Dalle Stampe di Gian-Maria Rizzardi.* in groß Quart.

Es iſt ſein in Kupfer geſtochenes Bildniß vorangeſetzt. Oben ſtehet folgendes Elogium:

Patritia

Patritia Venetum clara de Gente Quirina
Angelus hic ille eſt, morum qui nomine præfert.
Mirum candorem, Latio venerabilis Oſtro,
Omnigena pollens doctrina, Bibliothecæ
Vaticanæ honor, atque tuus modo, Brixia, Paſtor
Egregius, quondam Corcyræ gloria, juſtus
Propoſitique tenax, ſibi parcus, largus egenis,
Magnificus, vera nulli pietate ſecundus,
Quod Templa ære ſuo conſtructa loquuntur, & aræ.

P. D. Fr. Bargnani Brix. Cong. Som.

Unten iſt dieſe Aufſchrift mit groſſen Buchſtaben beygefügt:

Omnigenæ ſcientiæ & beneficentiæ Protoplaſti quod poſt innumera in hanc patriam beneficia collata Ampliſſimam Bibliothecam in uſum publicum a fundamentis nuperrime erexerit copia ac delectu rariſſimorum Codicum inſtruxerit, & annuis redditibus dotaverit Deputatis publicis civitatis ad horum omnium perpetuitatem Selectis iidem iconem hanc in perpetuum grati animi monumentum. P. P. Anno MDCCXLVII.

LII.
Breve des Pabſts Clementis XII. an den Cardinal Quirini, durch welches er ihm das Vaticaniſche Bibliothecariat aufgetragen.

Dieſes Breve hat der Cardinal Quirini ſelbſt drucken laſſen in einem Briefe an den Cardinal Nereum Corſinum, welcher der vierte iſt in der A. 1742. von ihm zu Breſcia herausgegebenen erſten Decade ſeiner Epiſtolarum.

Ich halte es vor eine gelehrte Merkwürdigkeit, zu wiſſen, wie der Auftrag dieſes ſo wichtigen Amtes von den Päbſten eingerichtet zu werden pflege. Da nun bekannter maſſen alle Quiriniſche Schriften rar ſind, ſo habe ich dem gedachten Brevi hier eine Stelle einräumen wollen.

Dilecto Filio noſtro Angelo Mariæ Tit. S. Marci Presb. Card. Quirino Nuncup. S. R. E. Bibliothecario.

Clemens P. P. XII.

Dilecte Fili noſter Salutem & Apoſtolicam Benedictionem. Circumſpectio-

 nis

bus Apoſtolicis, ac quibusvis etſi juramento, confirmatione Apoſtolica, vel quavis firmitate alia roboratis, ſtatutis, & conſuetudinibus, cæterisque contrariis quibuscumque. Datum Romæ apud S. Mariam Majorem ſub Annulo Piſcatoris die IV. Septembris MDCCXXX. Pontificatus Noſtri Anno Primo.

F. Card. Oliverius.

LIII.

Ein Brief
Dominici Paſſionei, damals Päbſtlichen Nuncii in der Schweiz, und nachher Cardinals, an den ſeel. Frankfurtiſchen Scabinum Zach. Conr. von Uffenbach.

Aus der Urſchrift.

Das Angedenken dieſes Teutſchen Peireſcii, des ſeel. Herrn von Uffenbach, bleibet billig bey allen Liebhabern rechtſchaffener Gelehrſamkeit im Seegen. Ich

Ich aber habe insbeſondere Urſache zu einer beſtändigen Dankbarkeit gegen ihn, wegen der ausnehmenden Gewogenheit und Liebe, die er mir nicht nur bey ſeinem Leben erwieſen, ſondern von welcher er mir auch nach ſeinem Tode durch ein geneigtes Vermächtniß ſchätzbare Proben zurücke gelaſſen, worunter ſeine weitläuffige Correſpondenz mit den gelehrteſten Männern den Vorzug hat, welche mit ſeinen eigenhändigen Antworten aus mehr als fünftauſend Briefen beſtehet.

Dieſen Schatz habe ich nicht allein behalten wollen, ſondern vor einigen Jahren angefangen, Selecta Commercii epiſtolaris Uffenbachiani heraus zu geben, wovon fünf Theile vorhanden ſind, die 235. Briefe in ſich faſſen. Mit der Fortſetzung dieſer Sammlung kommt es allein auf den Willen und die Bequemlichkeit des Herrn Verlegers an, weil ich Vorrath genug in Händen habe.

Indeſſen will ich auch dieſen Ergötzlichkeiten nach und nach einige einverleiben. Der erſte davon, der von einem groſſen Mäcenaten an einen gleichmäſſigen Gönner der Gelehrten geſchrieben worden, wird gewiß nicht ohne Vergnügen geleſen werden.

Von denen Schickſalen des vortreflichen Codicis cerimonialis Conſtantiniani, deſſen

Urbanus VIII. Barberinus Palatinam Bibliothecam Romam advexit, eamque opportunis Armariis in Vaticano concluſit, ingenti Conclavi eidem excipiendæ ad lævum Sixtinæ latus extructo.

Alexander VII. Chiſius Antiqua omnis generis omniumque linguarum Urbinatis Bibliothecæ Volumina, repenſo cedentibus præmio, ad dexterum Palatinæ latus Vaticanæ adjunxit.

Alexander VIII. Otthobonus Codices MDCCCC. ex Bibliotheca Chriſtinæ Alexandræ, Suecorum Reginæ, ſelectos Vaticanæ addixit, eisque propriam aulam, Alexandrinam dictam, deſtinavit.

Clemens XI. Albinus Vaticanæ picturas prope vaneſcentes refecit, eamque Codicibus ex interiori Ægypto conquiſitis & advectis, aliaque literaria ſupellectile locupletavit.

Clemens XII. Corſinus excipiendis libris ab Angelo M. Quirino Card. Bibliothec. donatis inſignem aulam Vaticanæ adjunxit Pontific. an. I. eamque Armariis Vaſisque Etruſcis decoravit.

Series & Numiſmata Eminentiſſimorum S. R. E. Cardinalium Bibliothecariorum ab Hieronymo Card. Aleandro ad

ad Angelum Mariam Cardin. Quirinum. (**)

Hieronymus Aleander Creatus Biblioth. a Leone X. an. MDXIX. Cardin. a Paulo III. an. MDXXXVIII. Obiit an. MDXLII.

Marcellus Cervinus Creat. Biblioth. a Paulo III. an. MDXLVIII. Obiit ſummus Pontifex an. MDLV.

Robertus de Nobilibus Creatus Biblioth. a Paulo IV. an. MDLV. Obiit anno MDLIX.

Alfonſus Carafa Creatus Biblioth. a Paulo V. an. MDLIX. Obiit an. MDLXX.

M. Antonius Amulius Creatus Biblioth. a Pio IV. anno MDLXV. Obiit anno MDLXX.

Guiliel-

(**) In dem ſechsten Brief der erſten Decadis Epiſtolarum Card. Quirini iſt ebenfalls eine kurze Nachricht von dieſen Bibliothecariis zu leſen, welche der Cardinal zu dem Ende gegeben, damit er beweiſen möchte, es haben viele unter ſeinen Vorfahren ein Biſchofthum und die Ober-Aufſicht über die Vaticaniſche Bibliothek, gleichwie er, nebeneinander gehabt. Wer mehr von dieſen Cardinälen wiſſen will, deſſen Verlangen kan durch Ciaconium, Ughellium, Eggſium und andere geſtillet werden.

Guilielmus Sirletus Creatus Biblioth. a Pio V. anno MDLXX. Obiit anno MDLXXXV.

Antonius Carafa Creatus Biblioth. a Gregorio XIII. anno MDLXXXV. Obiit anno MDLXXXXI.

M. Antonius Columna Creatus Biblioth. a Clemente VIII. an. MDLXXXXI. Obiit anno MDXCVII.

Cæſar Baronius Creat. Biblioth. a Clemente VIII. an. MDXCVII. Obiit anno MDCVII.

Ludovicus de Torres Creatus Biblioth. a Paulo V. anno MDCVII. Obiit anno MDCIX.

Scipio Burgheſius Creatus Biblioth. a Paulo V. anno MDCVIIII. Obiit anno MDCXXXIII.

Scipio Cobellutius Creatus Biblioth. abdicante Burgheſio a Paulo V. an. MDCXIX. Obiit anno MDCXXVII.

Franciſcus Barberinus Creatus Biblioth. ab Urbano VIII. an. MDCXXVII. Obiit anno MDCLXXIX.

Antonius Barberinus Sen. Creatus Biblioth. abdicante Franc. Nepote ab Urbano VIII. an. MDCXXXVI. Obiit an. MDCXXXXVI.

Hora-

Horatius Juſtinianus Creatus Biblioth. ab Innocentio X. an. MDCXXXXVI. Obiit anno MDCXXXXIX.

Aloyſius Capponius Creatus Biblioth. ab Innocentio X. an. MDCL. Obiit an. MDCLIX.

Flavius Chiſius Creatus Biblioth. ab Alexandro VII. anno MDCLIX. Obiit anno MDCXCIII.

Laurentius de Lauria Creatus Biblioth. ab Innocentio XI. abdicante Chiſio anno MDCLXXXI. Obiit an. MDCLXXXXIII.

Hieronymus Caſanate Creatus Biblioth. ab Innocentio XII. an. MDCXCIII. Obiit anno MDCC.

Henricus Noris Creatus Biblioth. ab Innocentio XII. anno MDCC. Obiit anno MDCCIV.

Benedictus Pamphilius Creatus Biblioth. a Clemente XI. an. MDCCIV. Obiit an. MDCCXXX.

Angelus Maria Quirinus Creatus Biblioth. a Clemente XII. feliciter regnante anno MDCCXXX.

Es iſt bekannt, daß dem letztern der Cardinal *Dominicus Paſſionei*, und dieſem der Cardinal *Alexander Albani* in ſolchem anſehnlichen Amte nachgefolget.

Den

Den Beſchluß machet folgende Dedication, die gleichfalls in Kupfer geſtochen iſt.

SANCTISSIMO DOMINO NOSTRO CLEMENTI PAPAE XII. ANGELUS MARIA TIT. S. MARCI CARD. QUIRINUS S. R. E. BIBLIOTHECARIUS.

Quandoquidem Sanctitas Veſtra Vaticanæ Bibliothecæ ſpatiis inſigni Aulæ acceſſione laxatis, admirandam illam Molem non magnificentiorem tantum effecit, ſed & apta partium proportione, qua antea carebat, donavit, operæ pretium duxi, ejusdem delineationem, imo vero unica charta explicatam hiſtoriam omnium oculis ſubjicere. Quam Nomini Tuo, Beatiſſ. Pater, dum nuncupo, benigno, precor, excipe vultu, veluti novum argumentum ſtudii mei erga ipſam Bibliothecam, cui ſcilicet & Libros omnes meos irrevocabili inter vivos donatione jam addixi, ac præterea iisdem annuatim, dum vixero, adaugendis fundum proprio ære ſtabilivi. Plura in poſterum, ſi vires ſuppetent, me præſtiturum in ejusdem Bibliothecæ commodum ſpondeo Sanctitati Veſtræ, cujus pedes iterum atque iterum humillime exoſculor. Romæ XXV. Apr. an. MDCCXXXV.

Ich habe aber bey dieſem Anlaſſe noch etwas zu melden. Nachdem gedachter Cardinal hernach in ſeiner Biſchöflichen Stadt Breſcia zum gemeinen Gebrauch ſeiner Nachfolger, der daſigen Cleriſey und der geſamten Stadt mit groſſen Koſten eine eigene Bibliothek angerichtet, und ein beſonders prächtiges Gebäude dazu aufgeführt, hat er zu ſolchem Ende mit Zulaſſung des Pabſts Benedicti XIV. ſeine bereits der Vaticaniſchen einverleibte Bibliothek wieder zurück erhalten, und davor zur Schadloshaltung jener eine anſehnliche Summe Geldes bezahlt.

Von dieſer in Breſcia angelegten Bibliothek habe ich bey Handen: *Atti Spettanti alla Fondazione, e Dotazione della Biblioteca Quiriniana a pubblico benefizio eretta in Breſcia Dall' Eminentiſſimo e Reverendiſſimo Signor Cardinale Angelo Maria Querini Veſcovo di eſſa citta Pubblicati Per Decreto degl' Illuſtriſſimi Signori Deputati Pubblici. In Breſcia MDCCXLVII. Dalle Stampe di Gian-Maria Rizzardi.* in groß Quart.

Es iſt ſein in Kupfer geſtochenes Bildniß vorangeſetzt. Oben ſtehet folgendes Elogium:

Patritia

Patritia Venetum clara de Gente Quirina
Angelus hic ille eſt, morum qui nomine præfert.
Mirum candorem, Latio venerabilis Oſtro,
Omnigena pollens doctrina, Bibliothecæ
Vaticanæ honor, atque tuus modo, Brixia, Paſtor
Egregius, quondam Corcyræ gloria, juſtus
Propoſitique tenax, ſibi parcus, largus egenis,
Magnificus, vera nulli pietate ſecundus,
Quod Templaære ſuo conſtructa loquuntur, & aræ.

P. D. Fr. Bargnani Brix. Cong. Som.

Unten iſt dieſe Aufſchrift mit groſſen Buchſtaben beygefügt:

Omnigenæ ſcientiæ & beneficentiæ Protoplaſti quod poſt innumera in hanc patriam beneficia collata Ampliſſimam Bibliothecam in uſum publicum a fundamentis nuperrime erexerit copia ac delectu rariſſimorum Codicum inſtruxerit, & annuis redditibus dotaverit Deputatis publicis civitatis ad horum omnium perpetuitatem Selectis iidem iconem hanc in perpetuum grati animi monumentum. P. P. Anno MDCCXLVII.

LII.

Breve des Pabſts Clementis XII. an den Cardinal Quirini, durch welches er ihm das Vaticaniſche Bibliothecariat aufgetragen.

Dieſes Breve hat der Cardinal Quirini ſelbſt drucken laſſen in einem Briefe an den Cardinal Nereum Corſinum, welcher der vierte iſt in der A. 1742. von ihm zu Breſcia herausgegebenen erſten Decade ſeiner Epiſtolarum.

Ich halte es vor eine gelehrte Merkwürdigkeit, zu wiſſen, wie der Auftrag dieſes ſo wichtigen Amtes von den Päbſten eingerichtet zu werden pflege. Da nun bekannter maſſen alle Quiriniſche Schriften rar ſind, ſo habe ich dem gedachten Brevi hier eine Stelle einräumen wollen.

Dilecto Filio noſtro Angelo Mariæ Tit. S. Marci Presb. Card. Quirino Nuncup. S. R. E. Bibliothecario.

Clemens P. P. XII.

Dilecte Fili noſter Salutem & Apoſtolicam Benedictionem. Circumſpectio-

nis tuæ in graviſſimis Noſtris, & hujus ſanctæ ſedis negotiis peragendis prudentia, fides, doctrina, & integritas promerentur, ut præcipua, & quæ Nobis maxime cordi ſunt, ejusdem Sedis munera Tibi committamus. Cum itaque Officium R. S. Eccleſiæ Bibliothecarii, ſeu Protectoris Bibliothecæ Noſtræ Vaticanæ, quod bo. mem. Benedictus ejusdem S. R. E. Diaconus Cardinalis Pamphilius nuncupatus, dum viveret, obtinebat, per obitum ipſius Benedicti Cardinalis, qui nuper apud Sedem Apoſtolicam debitum naturæ perſolvit, vacaverit, & vacet de præſenti, Nos de prædictis, & aliis eximiis virtutum donis, quibus illarum largitor Altiſſimus perſonam tuam multipliciter inſignivit, plurimum in Domino confiſi, Motu proprio, ac ex certa ſcientia, & matura deliberatione Noſtris, deque Apoſtolicæ poteſtatis plenitudine, Officium S. R. E. Bibliothecarii, ſeu dictæ Bibliothecæ Protectoris hujusmodi, ſicut præmittitur, vacans, cum auctoritatibus, facultatibus, honoribus, & oneribus per alios Cardinales Bibliothecarios, ſeu dictæ Bibliothecæ Protectores ante Te haberi, & exerceri ſolitis, & conſuetis, ac etiam a fel. rec. Paulo Papa V. Prædeceſſore Noſtro per ſuas in

ſimili

ſimili forma Brevis die prima Julii MDCVII. expeditas literas, quarum tenorem præſentibus pro expreſſo haberi volumus, præſcriptis, & quibus illi uſi ſunt, ſeu uti potuerunt, vel etiam debuerunt, tenore præſentium ad tui vitam concedimus, & conferimus, Teque in locum prædicti Benedicti Cardinalis, quoad Officium Bibliothecarii, ſeu Protectoris Bibliothecæ hujusmodi ſubſtituimus, & ſubrogamus. Mandantes dilectis filiis Cuſtodibus, Scriptoribus, & Miniſtris dictæ Bibliothecæ, cæterisque, ad quos ſpectat, ut Te ad prædictum Bibliothecarii Officium ea, qua decet, reverentia recipiant, & admittant, tuisque juſſibus, monitis, & mandatis in his, quæ ad bonam ipſius Bibliothecæ directionem, & proſperum ſtatum pertinebunt, pareant, & obediant. Nos enim tibi quoscumque in præmiſſis non obtemperantes cenſuris, & pœnis ad id opportunis compeſcendi, omniaque, & ſingula alia Officium Bibliothecarii, ſeu Protectoris Bibliothecæ hujusmodi de jure, vel conſuetudine, ac alias quomodolibet concernentia, neceſſariaque, & opportuna gerendi, & exercendi, plenam, & liberam tribuimus facultatem. Non obſtantibus Conſtitutionibus, & Ordinationi-

bus Apoſtolicis, ac quibusvis etſi juramento, confirmatione Apoſtolica, vel quavis firmitate alia roboratis, ſtatutis, & conſuetudinibus, cæterisque contrariis quibuscumque. Datum Romæ apud S. Mariam Majorem ſub Annulo Piſcatoris die IV. Septembris MDCCXXX. Pontificatus Noſtri Anno Primo.

F. Card. Oliverius.

LIII.

Ein Brief Dominici Paſſionei, damals Päbſtlichen Nuncii in der Schweiz, und nachher Cardinals, an den ſeel. Frankfurtiſchen Scabinum Zach. Conr. von Uffenbach.

Aus der Urſchrift.

Das Angedenken dieſes Teutſchen Peirescii, des ſeel. Herrn von Uffenbach, bleibet billig bey allen Liebhabern rechtſchaffener Gelehrſamkeit im Seegen. Ich

Ich aber habe insbeſondere Urſache zu einer beſtändigen Dankbarkeit gegen ihn, wegen der ausnehmenden Gewogenheit und Liebe, die er mir nicht nur bey ſeinem Leben erwieſen, ſondern von welcher er mir auch nach ſeinem Tode durch ein geneigtes Vermächtniß ſchätzbare Proben zurücke gelaſſen, worunter ſeine weitläuffige Correſpondenz mit den gelehrteſten Männern den Vorzug hat, welche mit ſeinen eigenhändigen Antworten aus mehr als fünftauſend Briefen beſtehet.

Dieſen Schatz habe ich nicht allein behalten wollen, ſondern vor einigen Jahren angefangen, Selecta Commercii epiſtolaris Uffenbachiani heraus zu geben, wovon fünf Theile vorhanden ſind, die 235. Briefe in ſich faſſen. Mit der Fortſetzung dieſer Sammlung kommt es allein auf den Willen und die Bequemlichkeit des Herrn Verlegers an, weil ich Vorrath genug in Händen habe.

Indeſſen will ich auch dieſen Ergötzlichkeiten nach und nach einige einverleiben. Der erſte davon, der von einem groſſen Mäcenaten an einen gleichmäſſigen Gönner der Gelehrten geſchrieben worden, wird gewiß nicht ohne Vergnügen geleſen werden.

Von denen Schickſalen des vortreflichen Codicis cerimonialis Conſtantiniani, deſſen

hierinn gedacht wird, ſtehet eine beſondere Anmerkung in dem erſten Theil des gedachten Commercii p. 6. ſqq. in welcher ich auch ein Stück dieſes Briefes angeführt habe: und es iſt bekannt, daß bereits zwey Bände des nicht genug zu lobenden Werkes durch die gelehrte Beſorgung des hochberühmten Herrn Prof. Johann Jacob Reiskii zu Leipzig prächtig an das Licht getreten.

A Lucerne le 14. Mars 1725.

J'ay reçu, Monſieur, avec toute la reconnoiſſance poſſible, la Lettre obligeante, qu'il vous a plu de m'ecrîre; & je vous aſſure, que quelque fortes que ſeroient mes expreſſions, elles ſeroient toujours trop foibles, pour vous donner à connoitre mes ſentimens dans toute leur vivacité, & dans toute leur étendue. Ce que j'ai ecrit a M. Kisner, de l'opinion, que j'ay de vôtre merite, n'eſt rien en comparaiſon de ce que j'en ay conçu depuis long-tems, mais ſur tout, après avoir bien examiné le Catalogue des Manuſcrits de vôtre Bibliotheque. Il eſt rare de voir les gens de vôtre qualité, ſe donner aux etudes, comme vous faites, & employer leurs ſoins, a ſauver d'un debris preſ-

preſque univerſel, ce qu'il y a eû de plus pretieux dans la Republique des Lettres. Mais quoique le public ait deja reçu de vous une faveur de plus inſignes par ce Catalogue, que Vous luy avés mis entre les mains; vous luy eſtes encore redevable, & vous devés mettre le ſurcroit aux obligations, qu'il vous a, en luy communiquant le celebre Manuſcrit, qui eſt entre les vôtres: De Ceremoniis Sacris & Prophanis Aulæ Conſtantinopolitanæ. *Permettes moy, Monſieur, de vous dire, avec la ſincerité d'un homme qui aime les Lettres, & qui les cultive depuis pluſieurs années, que vous ne ſçauriés nous rendre un plus grand ſervice, que par la publication au moins du ſimple texte d'un Ouvrage, qui repandera beaucoup de lumieres ſur toute l'Hiſtoire Grecque du moyen âge. Je ne ſeray pas le ſeul à vous preſſer ladeſſus, & tous les Sçavans ſeront de meſme ſentiment à cet égard. Vous me propoſés, Monſieur, un commerce Litteraire & ce n'eſt pas d'aujourd'huy, que j'ay moy meſme envie de vous le demander: aimais mon peu de merite m'a retenu jusqu'a cette heure Jugés par la du plaiſir infini, que me cauſent vos offres obligeantes. Je ne manqueray point de mon*

 coſte,

coſte, d'entretenir ce commerce ſoigneuſement; & pour ce qui regarde les Livres d'Italie, que vous pouriés deſirer, je vous preſente, de bon cœur, mes connoiſſances, & mes amis, pour executer vos commiſſions.

Connoiſſant, comme je fais, votre genie pour la Litterature, il m'eſt venu dans la penſée, que vous ne feriés pas faché de noüer une correſpondance avec M. Boubier Preſident a mortier au Parlement de Bourgogne, a Dijon, mon intime amy, & qui eſt, ſans contredit, le plus ſçavant homme de France. Vous aurés vû ſans doute, des preuves de ſon ſçavoir dans la Diſſertation, qu'il nous a donnée ſur l'origine des Lettres Grecques, a laquelle par modeſtiè, il n'a pas mis ſon nom: elle eſt imprimée a la fin de la Paléographie de D. Bernard de Montfaucon: comme je ne doute point, que vous n'ayés ce Livre, vous y pourés remarques pluſieurs MSS. Grecs tres conſiderables, qui ſe trouvent en ma Bibliotheque a Rome, ce Preſident en a auſſi une tres riche en MSS. & avec un grand fond de ſcience, il alliè une grande politeſſe. Si vous vouliés luy ecrire, & m'adreſſer vôtre Lettre, je ſuis ſeûr, que votre correſpondance reciproque ſeroit bien ſtot etablie. Voilas, Monſieur, tout ce

que

que je puis, pour repondre aux avances tout honneſtes de vôtre bonté, je ſuis avec un reſpect infini, Monſieur,

Votre tres humble, & tres obeiſſant Serviteur

D. Archeveque d'Epheſe (†).

LIV.

Rechtliches Bedenken, dem Rath zur Augſpurg ertheilt, als die Jeſuiten ſich in das Kloſter zum H. Kreuz eindringen wollten.

Aus einer alten Handſchrift.

Es iſt daſſelbe aus dem Codicillo genommen, deſſen ich in dem andern Stücke p. 313. gedacht habe. Der Erfolg hat gelehret, daß die Jeſuiten damals nicht durchgelanget, ungeachtet ſie durch den Cardinal Otto, damaligen Biſchof zu Augſpurg,

(†) Der Cardinal Dominicus Paſſionei war, als Nuncius in der Schweitz, Titular-Erzbiſchof von Epheſo, dergleichen man bekannter maſſen Biſchöffe in partibus Infidelium zu nennen pflegt.

ſpurg, unterſtützet wurden. Denn die Canonici Regulares S. Auguſtini, die ſchon viele hundert Jahre dieſes Kloſter inne hatten, ſind noch heut zu Tage die Beſitzere davon.

Herr Paul **von Stetten** berühret dieſe Sache in dem erſten Theile ſeiner mit vielem Fleiſſe geſchriebenen Geſchichte der Reichs-Stadt Augſpurg p. 869. Es iſt Schade, daß die Zeit nicht angezeiget iſt, da dieſes Bedenken verfaſſet worden. Ich finde aber in Ignatii Agricolæ Hiſtoria Provinciæ Societatis Jeſu Germaniæ Superioris, Part. I. p. 136. ſq. daß die Jeſuiten in dem Jahr 1572. dieſe Bewegungen gemacht haben.

Aus P. Corbiniani Khamm dritten Theil der Hierarchiæ Auguſtanæ p. 411. läſſet ſich abnehmen, daß gedachter Cardinal ſchon vorher A. 1561. den Jeſuiten auch das Kloſter der Canonicorum Regularium S. Auguſtini zu St. Georgen, da nach dem Tode des Probſts Jacob Wiedenmans nur vier Capitulares darinn ſich befanden, in die Hände ſpielen wollen, welches aber gleichfalls nicht von ſtatten gegangen.

Beden-

Bedencken
In cauſa des Cloſters zum heiligen Creuz in Augſpurg.

Des Herrn Probſts und Convents zum heyligen Creutz alhie beſchehen Anbringen, erwig ich nachfolgender Geſtallt, und bin der Mainung, das einem E. Rhat allerlay Bedencken darob ſtehe, wann die Jeſuiter ihr Begynnen zu Rom erlangen, und der jetzig Convent von dannen ausgeſchafft werden ſolte. Dann erſtlich iſt bey dieſen geſchwinden und ſchweren Leuffden, ſo in der ganzen Chriſtenhait entbor, und vor Augen ſchweben, ainem jeden Stand mercklich und viel daran gelegen, das er wiſſe, was er für Gåſt und Innwohner in ſeinem Gebiett, und ſonderlich was jede Oberkait in ihrer Statt für Leut bey ſich habe, dann je bekannter und vertrauter die Innwoner gegeneinander ſeind, je weniger hat man ſich Unruhe, Trennung, oder Nachſtellung zu befahren; aus welchem Bedencken erfolgt iſt, das in den E. Reichs Ståtten aller Orten, dieſe Anſtellung beſchehen, das man ſo gar auch von einem tag zum andern wißen will, was man von fremden, auch in den Teutſchen Landen

den gebornen Perſonen, für Gäſt in der Statt hab. Es haben auch die von Straßburg, wie etwa bey andern Oberkaiten mehr beſchehen ſeyn möchte, eben darum die Franzoſen und alle frembde längeſt aus ihrer Statt geſchafft, unangeſehen, das ſie in der Religion mit gemeiner Statt geſtimbt, das man befunden, das bey den vilerlay Sorten Volcks auch große Sorgfeltigkeit und Gefahr ſein muß, welches ſich alles deſto mehr beſchwerlicher erzaigt, wann man in einer Statt den hauffen derjenigen mehren thut, welche der Ordentlichen Oberkait Gewallt nit underworffen ſonder davon exempt, und gemeiner Statt mit keinen Pflichten verwanndt ſind. Weil dann der jezig Convent zum heyligen Creutz an Anzahl der Perſonen nit weitleuffig, und darzu mit gebornen Teutſchen Religioſis beſezt, ſo iſt von Jnen nit übel bedacht, und angeregt worden, waß es einem Erbarn Rhat, für billich Nachgedencken geben ſoll, wann derſelbige Convent ausgetriben, und den Jeſuitern ain perpetuum gewiß domicilium bey dieſer Statt gemacht werden ſolte, als Leuten, deren Collegia aus allerlay Nationen pflegen beſezt zu ſeyn.

Zum andern iſt auch der Plaz, und die Gelegenheit des Cloſters zum Heyligen Creutz nit

nit gering zu erwegen, alls das zunechſt bey dem Einlaß, und unfern von einem Thor der Statt alſo ſituirt iſt, wo man zu gefahrlichen zeitten gemeiner Statt Nachtheil zufůgen wolte, das man an demſelbigen Ort die beſte und gröſte Gelegenheit darzu Leichtlich gehaben möchte.

Fůrs dritt, ſteet inſonderhait zu erwågen, das diſer Orden Jeſuitarum meins empfangenen Berichts allſo fundirt, das er ohne Mittel dem Röm. Stuel underworffen ſeyn ſoll, Allſo wo ſie diſes Cloſter bekommen, ſo wurde ohn Mittel der Stul zu Rhom ain fůrnemb, ihme immediate zugethon Glid, und vermittelſt deſſelben, in dieſer Statt ain zimblich Stuck der Superioritet erlangen, iſt nun einem Erſamen Rhat biß anher bedencklich geweſen, allein die ſingenden Knaben, ihrer Jurisdiction entziehen zu laſſen, ſo hat man billich vielmehr zu verhůten, das diß orts ain ſolcher neuer Orden kain Underſchlaiff, oder Neſt allhie erlangen möge, in Anſehung, das eines E. Rhats alte Acta wol zu erkennen geben, was es etwa dieſe Statt fůr Můhe, Koſten und Verdruß geſtannden, das ſich der Römiſche Stuel allerhand Superioritet alhie angemaſt, welches durch ein ſolchen eintringenden Orden mit

der

der Zeit wohl in mehr Weeg beſchehen kündte.

So würde es auch (zum vierdten) bey gemeiner Bürgerſchaft alhie ein ſeltzam Anſehen gebehren, welches ohne ain widerwillen nit kunte abgehen, wann den Jeſuitern allhie ein ganzer Stift und Cloſter zu ewiger Bewonung eingeraumbt werden ſollte, in Betrachtung, das diſe Statt ſich je und allwegen zu den Ständen der Evangeliſchen Augſpurgiſchen Confeſſion bekennt, deren ſich dieſe Ordensleut für andern mit Ernſt opponieren.

Allſo möchte es auch einem Erſamen Rhat bey Fürſten und Ständen der Augſpurgiſchen Confeſſion den Namen oder Verdacht erwecken, als ob die Oberkait allhie dieſes Werck, wo nit befürdert, jedoch zum wenigſten gern geſehen, wann der Jeſuiter Vorhaben zum effect gedeyhen ſollte.

Dieweil dann vergangener Jaren Erfahrung zu erkennen geben, wie bald und leichtlich einer Statt ein Unrath und Anhang gemacht und erwökt werden mag, So würd ein Erbarer Rhat dieſes Motiv auch zeitlich wißen zu ponderieren.

Nun iſt es gleichwol in eines E. Rhats Macht nit, dem Römiſchen Stul zu verwöhren,

ren, der Jeſuiter Begehren zu bewilligen, weil aber daſſelb, wo es erfolgte, contra centum gravamina Germanicæ Nationis ohne Mittel, und aus angehörten Bewögnußen, dieſer Statt auch hochbedenklich ſeyn wurde, ſo hat ain E. Rhat Urſach mit einem E. Thum-Capitul alhie, ſo ferr es ſich hierinnen mit eines E. Rhats Bedencken vergleicht, oder ohne daſſelb an die Röm. Kay. M. derwegen die Nottdurft zu ſchreiben, und Jhr. M. mit underthenigſter Beſchaidenheit der Beſchwerden, ſo aus dieſer Neuerung folgen möchten, gehorſamſt zu bitten, durch ihren Oratorn zu Rom daran zu ſeyn, das dieſes Vorhaben verhindert, eingeſtellt, und gemainer diſer Statt hierdurch bey jezigen ſchweren Leuffden, kein ſolliche ſorgliche Neuerung aufgetrungen werde.

Es möcht ſich auch ain E. Rhat erklären, wann der vorig Convent, der jezt in Sechshundert Jar allhie mit dieſer Statt herkommen, extinguirt, und die Jeſuiter an ſtatt deſſelben eingeſezt, ſo wiſſe ſich ain E. Rhat mit Schuz und Schirm deſſelben nit anzunemmen, deſſen hat ain Erbarer Rhat auch nit geringe Urſachen aus dem, das der Jeſuiter Orden, dieweil er ohne Mittel der Römiſchen Superioritet underworffen, und

ſonſt

ſonſt keinem Reichsſtand mit Subjection verwandt, Jn dem Religionfrieden nit begriffen iſt, alſo, daß aus Mangel derſelben Verpflichtung ainem E. Rhat nit gering bedencklich fallen ſoll, inner ihren Rinckmauren ain ſolch Collegium zugedulden, welches weder mit Gaiſtlicher noch weltlicher Subjection dem heyligen Reich zugethan.

Geſezt auch, das gleich dieſes alles der Jeſuiter Vorhaben nit möchte zurück ſtellen, ſo ſind doch dieſe Erklårungen darzu gut, das ſich ein E. Rhat gegen Probſt und Convent zum heiligen Creuz, und ſonderlich gegen allen andern hohen, und niedern Stånden des Reichs genugſam entſchuldigen khünden, das ein E. Rhat zu dieſer Neuerung kein Willen oder Fůrſchub gethon hab, welcher Verdacht ſunſten auff ain E. Rhat gewißlich gehen, ſo bald im Reich erſchallen würde, das Augſpurg under den E. Ståtten der Augſpurgiſchen Confeſſion, die erſt wehre, die den Jeſuiter Orden zu einem ewigen Jnwohner bekommen hätten, alles auf eines Erſamen Rhats Verbeſſerung und mehrverſtåndig Bedencken geſtellt.

LV.

Ein Brief Melchior Goldaſts.

Aus einer alten Handſchrift.

Dieſer Brief war geſtellt an Herrn Johann Kraft von Dellmenſingen, damaligen Rathsherrn der Reichs-Stadt Ulm. Die Antwort auf denſelben findet ſich in den Epiſtolis clarorum virorum ad Goldaſtum datis, welche Thulemar herausgegeben, pag. 137. Das Werk, das er zugleich mit überſandt, waren ſeine Scriptores rerum Suevicarum. Der andere Theil derſelben, wovon er ſchreibet, iſt niemals heraus gekommen, es wåre denn, daß er hiedurch die Scriptores rerum Alemannicarum verſtanden håtte.

Der gute **Goldaſt** muß damals in dürftigen Umſtånden ſich befunden haben, weil er mit Zueignung und Verehrung ſeiner Bücher ſo weit gegangen, daß er z. E. ſcheint, an alle Stånde und Ståͤdte des Schwåbiſchen Kraiſes beſondere Exemplare überſandt zu haben. Man ſehe, was **Bayle** in dem andern Theil ſeines Dictionairs f. 556. vor

Schlüſſe daraus gemacht, wo er auch unſers Memmingens gedenket. Indeſſen iſt es doch vor die Schule meiner Vater-Stadt keine geringe Ehre, daß dieſer berühmte und verdiente Mann in derſelben den Grund ſeiner Wiſſenſchaft zum Theil geleget; wovon in dem fünften Theil der Amœnitat. liter. p. 275. ſein eigenes Zeugniß zu leſen iſt.

S. P. D.

Jam diu eſt, quum ad Te ſcripturio, præſtantiſſime Krafſti. Ex quo enim tempore accepi, Te & Ulmæ verſari, & clariſſimis adſcriptum, honorem illum tuum gaudere cœpi, & de veteri amicitia noſtra renovanda cogitare. Multa equidem in Te ſemper amavi adoleſcens, optimarum literarum ſtudium, doctorum virorum venerationem, ſingulare ſobrietatis, modeſtiæ, humanitatis, diligentiæ ac denique prudentiæ exemplum, quo nobis omnibus præibas induſtrie. Nunc ejus mihi copiam voti factam mirifice lætor. Contigit anno ſuperiore, ut conceſſu ac beneficio Sereniſſimi Principis mei Electoris Palatini Bibliothecam Heidelbergæ perluſtrans, fortuna duce inciderem cum alios veteres ſcriptores, tum hanc de Suevo-

Suevorum rebus hiſtoriam, in urbe veſtra conceptam atque natam, ad ejusque perpetuum decus propagatam. Illico animum meum ſubiit, ex orco aſſerere in lucem hanc vitalem, & jamjam animam agentem corroſione tinearum & vermium revocare ad vitam. Quod ubi minus per occupationes aulicas licebat, medicinam, id eſt deſcribendi officium commiſi Frehero, equeſtris ordinis homini, tibique aut fallor, aut non ignoto. Ejus hiſtoriæ exemplum, pro jure veteris amicitiæ noſtræ ad te mitto, nec aliter decuit: quandoquidem in ea tam honorifica aliisque familiis invidenda Krafftiorum mentio, jam ab antiquo nobilium. Compactum exemplar inſcripſi Senatui ampliſſimo, cui velim abs te pro illo (quod dixi) jure commendari, omniaque, quæ a me proficiſci poterunt, officia præſentari.

Crede mihi, non fallam commendationem tuam. Tertium cui voles ex Senatoribus meo nomine participato. Et hæc volui primum.

Nunc cum alter tomus hiſtoriæ Sueviæ ſub manu, Tecum oratum venio, ſi quid ſcis, quod eum vel auctiorem vel ornatiorem reddere poſſit, mecum uti communices. Quæ res & tibi honori & pa-

triæ emolumento fieri non nequibit. Non dubito, quin apud vos reperiantur antiquitatis ſtudioſi, a quibus hujuscemodi κειμήλια ſtrangulentur. Sed rem totam prudentiæ tuæ committo, meque de nota meliori commendo. Vale Vir præſtantiſſime, meque in Tuorum numerum repone. S. Gall. 18. Jan. a. 1606. valde feſtinanter.

Melchior von Haiminsfeld,
genannt Goldaſt. J.C.

LVI.

Des abtrünnigen Johann Peter Speths Sapphiſche Ode, zum Lob unſers theureſten Heilands.

Ich habe von dieſem Chriſtverläugner in dem andern Stücke p. 354. ſqq. einige Nachricht gegeben. Gegenwärtige Ode, die zwar damals gedruckt worden, aber ſich, wie bey dergleichen Schriften zu geſchehen pflegt, völlig unſichtbar gemacht, nimmt einen geringen Platz ein, und iſt deswegen merkwürdig, weil ſie zum Preiſe unſers hochgelobten Heilandes JEſu Chriſti,

von

von einem Manne verfertiget worden, welcher hernach den HErrn, der ihn erkauft, treulos verläugnet, und entſetzlich geläſtert hat, wie inſonderheit in einem Briefe an die **Peterſin** geſchehen iſt, welchen Friedrich Chriſtian **Bucher** A. 1699. mit ſeinen Anmerkungen herausgegeben hat.

Speth war damals, da er dieſe Ode ſchrieb, Evangeliſcher Haus-Präceptor bey einer angeſehenen Familie in Augſpurg. **Diefenbach** hat in ſeinem Judæo Converſo p. 130. ſqq. ebenfalls eine zur Verherrlichung unſers Erlöſers dienende Abhandlung wieder drucken laſſen, welche dieſer, hernach verdüſterte, Menſch A. 1680. an ſtatt eines Neu-Jahrs-Wunſches einigen vornehmen Herren des Augſpurgiſchen Raths überreichet hat.

JESUS in Votis.

Strena

Patronis quibusdam oblata a Johanne Petro Speth, olim Romano - nunc ope divina Auguſtano - Catholico Nobil. Familiæ Joh. Georgio - Meyerianæ Præcept. Domeſt. Auguſtæ Vindel. Anno MDCLXXVIII.

Symbolum. ## *JESUS UBIQUE.*

Eja cantandus, celebrandus eja
JESUS, exortis iterum coruſcis
Cynthii flammis, rediens aperti
Tempore Jani.

Ora qui nobis ſatiare ferclis,
D. Hen. Müll. Oſcul. am. * Cap. 3. Et gulam quovis relinire potu
Novit, (ut conſtat liquido tenellis
Ejus amicis.

Quem probant paſſim folia Enthea-
tha
Ambo Scripturæ varias euntem
Per figurarum facies, novorum
Inſtar amantum.

Gen. 3. v. 15. Vix Adam ſerpens ſtygius fefellit,
Jam patris juſtas nitet inter iras
Seminis quamvis latitans ſub umbra
Jam timor orci.

Jam viatoris ſubiens figuram
Pnevmati Sacro Comes, atque Patri
Gen. 18. v. 2. Viſit Abramum, vacuoque ſpondet
Gaudia prolis.

Angeli

(*) Er beruft ſich hiedurch auf D. Heinrich Müllers Himmliſchen Liebes-Kuß.

Angeli ſumens etiam lacertos, Gen. 32. v. 24.
Multa Jacobo violenta miſcet
Prælia, & tacto benedicit oſſe
Territus ortu.
Mox jugum montis ſuperans in Horeb, Exod. 17. v. 6.
Aridum potat populum calore
Deſuper fuſo latice, Ipſe Fons &
Petra ſalutis.
Iſrael totum per iter ſecutus Num. 21. v. 9.
Æneo ſublimi operatur angue,
Peſtilens ut quos violaſſet ictus
Ipſe reſanet.
Hinc typos linquens veteresque formas
Induit verum, ſolitaque carne
Corpus inſtructum, roſeoque vibris
Sanguine plenis.
Ipſe Sol Anni perhibere Primus Luc. 2. v. 21.
Quod poteſt, primæ tenero rubentes
Dum fluunt ſacro feriente cultro
Corpore guttæ.
Vix duos denis cumulavit annos, Luc. 2. v. 47.
Jam ſcholas doctæ Solymæ frequentat,
Proferens doctis Synodo ſtupente
Verba cathedris.

Joh. 2. v. 11. Altior ſed ne rudibus veniret,
Nuptias vilis celebrat Canæas,
Et merum donans populo minori
Noſcier inſit.

Joh. 6. v. 14. Jamque vel quinis etiam Virorum,
Piſcibus quos & modico cibavit
Pane, Meſſias gravis ille vates
Millibus audit.

Matth. 8. v. 17. Nauta jam fluctus animoſus alti
Subjugat, ſævas reprimit procellas,
Et Noti ſtringit furias habenis
Imperioſis.

Joh. 20. v. 20. Exiens Tumba petit hinc miniſtros,
In nova rurſus penetrans figura
Clauſtrati triclinu, ſuperæque ſpondet
Pignora pacis.

Ergo tu formas imitans Jeſu
Tot figurarum, varios tuere
Sæculi caſus, variisque noſtris
Influe rebus.

Luc. 2. v. 47. Verba ſeu ſacris facienda roſtris,
Corda queis ſurſum releventur ægra,
Influe, o Doctor pie, daque fructu
Fœta petito,

Sive

Sive durorum veniant laborum
Saxeæ rupes, quibus eleventur,
Suggerat vires Tua nota vis, in ᵋExod. 17. v. 6.
Montibus olim.
Tu Dator vini, Dator alme panis Joh. 2. v. 1 ᵇ.
Rem penûs cura, facilemque victum
Adde, quas dicant Tibi dedicata & 6. v. 18.
Pectora grates.
Adde, tu pacis Sator alme, noſtris
Sæculis ſanctam, reparaque pacem,
Donec æterna tua nos prehendat
Gloria Pace!

LVII.

Ein Brief Anton Reiſers an Gottlieb Spitzel.

Aus der Urſchrift.

Daß unter dem an dem Ende ſtehenden Nahmen der berühmte Theologus Anton Reiſer ſich verborgen habe, iſt mir aus andern eigenhändigen Briefen deſſelben bekannt: folglich iſt auch durch Noposium Avarum, wo der Brief geſchrieben worden, die Ungariſche Hauptſtadt Preß-

burg (Poſonium) zu verſtehen, als in welcher er damals Evangeliſcher Prediger war.

Die Gefahr, ſo wegen ſeines Eifers in der Religion über ſeinem Haupte ſchwebte, nöthigte ihn zu dieſer Vorſichtigkeit, wie aus dem Brief ſelbſt zur Genüge erhellet. Ja es kam mit ihm in dem folgenden 1672. Jahre ſo weit, daß er, weil er ſeine Schriften durchaus nicht wiederrufen, noch die Kirchen-Schlüſſel aushändigen wollte, nicht nur in das Gefängniß geworfen, ſondern gar zum Tode verdammt wurde: wiewol ihm noch, da er bereits den tödtlichen Schwerdtſtreich ſtandhaft erwartete, Gnade zugerufen, und das Leben geſchenket worden. Er mußte aber doch mit ſeiner damals ſchwangern Ehefrauen und vier noch unerzogenen Töchtern den Wanderſtab ergreifen, und ſein ganzes Vermögen nebſt ſeiner ſchätzbarn Bibliothek, deren Verluſt ihn am meiſten geſchmerzet, mit dem Rücken anſehen, wie D. Georg Heinrich **Götze** in Diptychis Exulum, oder dem Exulanten-Regiſter p. 144. bezeuget. Es gehöret alſo derſelbe unter die unerſchrockene Bekenner der Evangeliſchen Wahrheit, und verdient mit Recht den Nahmen eines Martyris incruenti.

Von

Von Nicolao Drabicio hat der berühmte Geſchichtſchreiber, Johann David **Köhler**, noch in Altorf eine ſchöne Diſſertation herausgegeben. Man hat von Comenii rarem Buche, in welchem deſſen und anderer dergleichen Weiſſagungen anzutreffen ſind, drey Ausgaben, welche ſämtlich in des ſeel. D. **Baumgartens** vortreflichen Bibliothek ſich befanden, wie aus dem ſiebenden Band der Nachrichten von einer Hälliſchen Bibliothek p. 336. ſqq. und aus dem achten p. 70. zu erſehen. Die dritte Auflage iſt die vollſtändigſte und ſchönſte, die andere aber die ſchlechteſte. Die erſte und andere habe ich unter meinem geringen Bücher-Vorrath, wovon jene mit Kupfern verſehen iſt, deren bey dem Baumgartiſchen Exemplar der erſten Ausgabe keine Erwehnung geſchicht. Clement hat in dem ſiebenden Band ſeiner Bibliotheque curieuſe dieſes unſtreitig ſeltenen Werks weder unter dem Nahmen Comenii, noch Drabicii Meldung gethan.

Uebrigens findet man auch von dem ſel. D. **Reiſer** verſchiedene Briefe in des berühmten Herrn Lic. **von Seelen** Philocalia epiſtolica p. 275. ſqq.

Immanuel!

Vir admodum Reverende, Præ-Excellens, & Clariſſime in Domino JESU Frater honoratiſſime pariter, & conjunctiſſime.

Ultimas a manu mea in tempore Tibi traditas fuiſſe teſtantur, quas non ita pridem a manu Tua per fratrem dilectiſſimum accepi ex omni parte gratiſſimas. Ad quem vero modum, quæ dictus Frater meus coram de ſtatu noſtro nunc perturbatiſſimo nuper Tibi recenſuit, Tuum commoverunt ex ſympathia animum; ita ſancte teſtor, non ſine maximo animi motu me intellexiſſe, quæ cum circumſtantiis de Patriæ olim, & nunc dilectiſſimæ turbis in meum effudit ſinum, utroque largum imbrem lacrymarum, vehementiſſimi doloris indicium, per mutuam provocationem emittente. Nec tamen ita conſideratis, quæ non omnino inexpertus ſibi poteſt ſiſtere ob oculos, & ponderatis, quorum aliquam rationem Vir prudens in talibus habere poteſt, & debet, animum deſpondimus, ut plane deſperandum eſſe cenſeamus; quin potius, dum utrobique hactenus Dei, Pro-

tectoris,

tectoris, & Directoris ſapientiſſimi, & benigniſſimi digitum non obſcuris advertimus indiciis, absque quo fuiſſet, dudum, ut non vane licet conjectare, per adverſariorum furorem periiſſemus, animum reſumſimus, nosque reciproco quidem ſolatio ad bene ſperandum ſub cœli favore provocavimus, indubii, fore, ut grati in poſterum ſacrificia laudis debitæ ei obferre poſſimus, cui ſoli gloria ſemper a nobis debetur. In pio hoc propoſito eſſe Te nobis conſentientem, totus confido, de mentis tuæ conſtantia, & conſtanti immobilitate certus, qua hactenus non unum Te ſuſtinuiſſe, & ſuperaſſe impetum, ex aliorum fida relatione cognovi, quam frater quoque meus confirmavit. Faxit autem ſupremus arbiter rerum, ut qua ſpe ſuſtentamur inter tot hoſtium inſultus, non confundamur in futurum, ſed qua cœpimus via pro ſanctiſſimi nominis gloria, & orthodoxa veritate, ac evangelica ſinceritate totis viribus militare, pergamus ſtrenue, nec deficiamus, aut deſiſtamus, donec Brabeuta cœleſtis poſt labores & ſudores ad optatam vocabit quietem, rude honorata donaturus. Quæ hactenus memoratu digna apud nos fuêre geſta, frater ſæpe dictus, & porro dicendus coram

narra-

narrabit: ea etiam ſcriptotenus tecum & paucis quibusdam Amicis communicaturus, quorum ut Germanus orbis aliquam habeat notitiam, non parum mihi videtur intereſſe & prodeſſe. Caute tamen erit agendum, ne per me hæc & talia ſpargi, quisquam ex gente allophylorum intelligat, dum omnia nunc ſunt intuta, & optime etiam facta in malam trahuntur partem, & peſſime explicantur. Duo inprimis ſunt, quæ vos latere nolui. Unum continet illius eccleſiaſtici Conventus acta, quorum cauſa tam male in publicis etiam & typicis Novellis per adverſariæ partis malevolentiam & ſolitam calumniandi lubidinem audivimus, tanquam homines extrema quævis contra ſupremum quoque Magiſtratum machinantes, indigni, quibus evangelicæ denominationis elogium tribuatur, nos præſertim, qui non tam evangelici Doctores, quam nequiſſimi decoctores, non Dei, ſed Sathanæ, omnium turbarum & confuſionum authoris, miniſtri eſſemus, & merito diceremur, ſi tale quid unquam nobis in mentem venire permiſiſſemus. Scias autem, hanc Apologiam tam arcto temporis ſpatio conſici, & poſt in gratiam eorum, quibus noſtrorum idioma per Nationis ſingularitatem eſt ignotum, &

tamen

tamen ex officio de omni hoc negotio debuerunt informari, in Latinam converti debuiſſe linguam, ut vix tempus accuratæ relectionis, nedum ſeriæ emendationis fuerit conceſſum. Neque exhibuiſſemus eam ita properanter auditorio ſolenni, niſi in mora prolixiori fuiſſet periculum, nobis nullo plane modo prævidentibus, fore, ut Sathanas tanto motu noſtram concuteret Eccleſiam, tam immane fingens mendacium, quale a multo non eſt auditum tempore, nec forte proximis audietur temporibus. Quanto fuerit opus labore, & non plane nullo in publicis Eccleſiæ cœtibus clamore, ut noſtram teſtaremur, & confirmaremus innocentiam, ne quid in eorum animis hæreret, quibus noſtra ſimplicitas apertiſſima contra omne meritum ob ſuſurronum crebras irritationes nunquam non eſt ſuſpecta, Deo & illis notum eſt, qui aliunde ſuo concurrentes numero vindicias has publicas non ſine gemitu, & ſimul ob candidum innocentiæ teſtimonium non ſine lætitia concomitante ex ore noſtro audiverunt. Deo gratias & hic debemus ſingulares, qui hactenus non conceſſit adverſariis, extrema quævis contra nos tentantibus, ut hoc mendacio, quod variis, ſed utplurimum

con-

contrariis, coloribus pingere ſunt conati, quidquam contra nos potuerint obtinere; dum ex eorum numero etiam ſuſcitavit quosdam, eosque commatis non infimi, qui fucum deterrimi hujus figmenti animadvertentes, id quod non adeo fuit difficile, veritati & innocentiæ teſtimonium apud Sacratiſſimum quoque Cæſarem & Regem noſtrum non ſunt dedignati, furentibus iis, & maria moventibus Tyria, quorum inſtinctu res hæc eſt geſta. Alterum ex documentis literariis, quæ frater fert ſecum, exhibet Proceſſum judiciarium, ad cujus tenorem nuper modo Pſeudo Propheta quidam, Drabitius, Author cum aliis vaticiniorum, quæ ante annos aliquot Comenius Latinitati donata, & præfatione ornata apud Batavos ſub titulo, *Lux in Tenebris*, publicavit, in publico civitatis noſtræ theatro, ultimum per manus primum dextræ, dein capitis amputationem, poſt etiam linguæ extractionem paſſus eſt ſupplicium, demum extra civitatem in loco infami impoſitus rogo, & cum dicto vaticiniorum libro conſecratus Vulcano, id accepit, quod blaſphema in Majeſtatem Regiam lingua, & manus meruiſſe dicitur, me harum rerum ignaro, dum hactenus mea quidem Biblio-

theca

theca hunc librum non poſſideat, nunc vi hujus Decreti inter prohibitos per Germaniam quoque, ut audio, referendum, adeoque meritiſſimo ſuo excludendum. &c. &c.

Tuarum virtutum ac
meritorum

Nopoſti Avarum
M. Aug. MDCLXXI.

Cultor indefeſſus
Marianus Sertorius
Damaſianus.

LVIII.

Friedrich Staphyli Entſchuldigung an Kayſer Ferdinand den Erſten wegen ſeiner Abſendung auf das Trientiſche Concilium.

Aus ſeinem eigenen Auffſatz.

Staphylus hat zu dieſer Entſchuldigung ſelbſt folgende Aufſchrift gemacht: Excuſatio & Supplicatio ad Imperatorem Ferdinandum circa decretam legationem ſui ad Concilium Tridentinum. Item petitio ſubſidii ad emptionem alicujus vil

villulæ. Er hatte viele Jahre in Wittenberg unter D. **Luthers** und **Melanchthons** Anführung ſtudirt, und viele Wohlthaten von beyden genoſſen, wie er denn auch durch des letztern Empfehlung Profeſſor zu Königsberg geworden. Nachdem er aber dieſe Univerſität in denen Oſiandriſchen Streitigkeiten aus Verdruß verlaſſen, ſo trat er endlich zu dem Pabſtthum über, und wurde ein abgeſagter Feind und Verfolger der Evangeliſchen Kirche.

Er ſtunde bey dem Kayſer **Ferdinand** in groſſen Gnaden, welcher ihn, da er ſich um des Trientiſchen Concilii willen zu Inſpruck aufgehalten, zu ſich erfordert, und ſich ſeines Raths in den wichtigſten Angelegenheiten dieſer Kirchen-Verſammlung bedient, wovon ich in den Amœnitatibus hiſtoriæ eccleſ. & liter. ſattſame Proben gegeben, auch noch verſchiedene dergleichen in Händen habe.

Matthias **Cithardus**, den er an ſeiner Statt zu dieſer Verſendung vorgeſchlagen, war des Kayſers Hof-Prediger und Beichtvater, von dem in des ſel. Paſt. **Raupachs** Evangeliſchem Oeſterreich p. 71. und dem erſten Theile der Fortſetzung und Erläuterung deſſelben p. 137. und 263. ſqq. Nachricht

richt zu finden. Ich habe von ihm einen merkwůrdigen Brief an Pabſt Pium den IV. von dem erbaulichen Kranken-Lager und Ende des glorwůrdigſten Kayſers in dem erſten Theile der Amœnit. Hiſt. Eccl. & Liter. p. 684. ſqq. an das Licht geſtellt.

Er wurde aber nicht nach Trient geſandt, ſondern der Kayſer nahm ihn mit ſich nach Inſpruck, und zog ihn nebſt andern gleichfalls zu den Berathſchlagungen wegen des Concilii.

Inviƈtiſſime, Auguſtiſſimeque Imperator, Clementiſſime Domine.

Quod S. Cæſar. Majeſtas Veſtra decrevit ſuos velle Legatos ad Concilium Tridentinum mittere, eſt hoc opus procul dubio Deo pergratum, & inprimis neceſſarium affliƈtæ Eccleſiæ. Quod autem S. Cæſ. Maj. Veſtra me una cum cæteris Legatis tanquam ſuum Theologum forte ablegandum conſtituit, quemadmodum hodie mihi Magnif. Vir D. Georgius Gienger nomine Cæſar. Majeſt. Veſtræ retulit, ea in re non ſolum inſignem S. Cæſ. Maj. Veſtræ erga me clementiam animadverto, ſed etiam vires merito ponderare debeo meas, ne ob-

lati honoris magnitudo alicujus exiguæ virtutis meæ tenuitatem potius onerare, quam honorare exiſtimetur. Nam unumquemque decet ſe pede metiri ſuo. Non equidem diſſimulanter agnoſco ruditatem ingenii mei: nec poſſum affirmare, me ita in ſubtilioribus illis Theologorum diſputationibus verſatum eſſe, ut queam tali in loco Theologum me, inprimisque S. Cæſ. Maj. Veſtræ theologum profiteri. Quanta enim in ejusmodi Theologo doctrina, quanta rerum experientia cum inſigni eloquentia conjuncta, merito debeat requiri, non ſum neſcius, cum ego talium divinarum dotium prorſus expers ſim. Deinde non modo illas video, quas jam dixi, animi dotes requiri, ſed corporis etiam validum robur eſſe neceſſarium. Ego vero quam afflicta utar & miſera valetudine, poterunt S. Cæſ. Maj. Veſtræ Medici non dubitanter teſtificari. Domi quando ſum, uſitata mei vivendi diæta utens apud uxorem & liberos, quorum famulatu utcunque hoc ægrum corpus fovetur, attamen ita valetudinarius ſum natura, ut vix aut ne vix quidem vitam queam mediocriter valentem ducere. Cogito etiam, quam id futurum eſſet indecorum, me hominem laicum & omnino maritum, in cœtu

tot

tot ſanctorum Patrum & Monachorum ſedere: quibus haud dubie ea res tanquam inuſitata & novi exempli videri poſſet. Quin & hoc meum fatum fuit hactenus, quod tamen refero invitus, mihi plerumque magna laborum onera ſolitum imponi a Prælatis, quæ ipſi tamen nullo modo attingunt, licet honores & præmia non inviti præripiant. Laboro jam non paucos annos in vinea Domini, pro virili parte mea: & ut veram Catholicæ fidei doctrinam tuerer, falſam refellerem, ob indignationem Ducis Pruſſiæ, quoniam blaſphemias Andreæ Oſiandri non volui approbare, damno affectus ſum ultra duo millia thalerorum. Nec parvo tempore proprio ſumtu meo adverſus hæreſes militavi. Nec tamen Prælatorum ullus tantum mihi unquam retribuit, vel donavit, quo unum annum potuerim familiam meam alere. Ac niſi tandem ſecundum Deum S. Cæſ. Maj. Veſtra me parvo quidem initio, poſtea tamen mediocri ſtipendio ſublevaſſet, ad magnam fuiſſem redactus inopiam. Hoc ego non propterea nunc commemoro, Auguſtiſſime Imperator, quaſi non velim etiam gratis colere vineam Domini, præmium a Deo expectaturus in vita futura; ſed hoc me certe reddit aliquanto languidiorem, quod ii

tantopere hunc laborem fugiunt, qui inde copias & opes habent & honores, & iſtiusmodi vitæ ſubſidia, ut & valetudinem curare poſſint, & abundare inſtrumentis virtutum. His omnibus ego quoniam deſtituor, & habeo uxorem & multos filios, magnamque familiam domi, quibus ut victum cultumque vitæ ſuppeditem, paterni officii & amoris eſt. An itaque pium ſit & paternum, tam longo tempore, quoad Concilium finiretur, uxorem & numeroſam prolem cum familia relinquere, remque familiarem abjicere potius, quam negligere, S. Cæſ. Maj. Veſtra clementer velit perpendere. Sunt alii complures, & animo & corpore, & vitæ conditione multo aptiores (inter quos non poſtremi eſſe videntur D. Cythardus & Præpoſitus Viennenſis) ad hanc legationem cum dignitate obeundam, quam ego ſum Arbitror etiam, ſi quando Comitia futura eſſent, foretque aliquid de ea via tractandum, qua etiam Proteſtantes poſſent ad Concilium allectari, quod S. Cæſ. Maj. Veſtra in tali negotio opera mea fructuoſius, quam in Concilio Tridentino, uti valeret. Quin nec illud recuſo, Auguſtiſſime Imperator, ſi forte Proteſtantium Theologi ad Concilium venturi cognoſcerentur, me continuo, ſi opera mea contra illos neceſſaria indicaretur, ad Concilium

lium iturum eſſe. Verum ſi in hoc Tridentino Concilio ea debebunt, quæ adhuc reſtant, continuari, nihil video, quod illic poſſet nunc aliud agi, niſi ut Clerus reformetur, & purgetur Eccleſia ab abuſibus. Eam ad rem opera mea parum poterit utilis videri, præſertim hominis laici. Hæc ego, Auguſtiſſime Imperator, ejusmodi arbitror eſſe, ut me queant apud S. Cæſ. Maj. Veſtram legitime excuſare.

Interea tamen otioſus non ero: nam habeo talia ſcripta quædam præ manibus, quæ ſpero Chriſtianæ reipub. non fore inutilia, nec indecora nomini S. Cæſ. Maj. Veſtræ. Nec præterea ullum bene merendi ſtudium minus intendam, quam feci hactenus in diverſis Comitiis, in diverſis locis & conventibus: in quibus fideles aliquot & neceſſarios labores meos (uti ſpero) S. Cæſ. Maj. Veſtra animadvertit. Qua equidem re fretus, ſupplex Cæſ. Maj. Veſtram rogo, ut me dignetur hoc nomine clementer commendare Illuſtriſſimo Duci Bavariæ, ut is conſilio & alicujus datæ pecuniæ auxilio juvare me dignetur, eam villulam coëmere, quam ipſius Conſiliarius D. Viguleus Hund mihi nuper venalem obtulit. Ut autem Illuſtriſſimus Dux Bavariæ egregium aliquod habeat liberalitatis ſuæ exemplum, iterum atque iterum ſupplex oro, ut & ipſa

Cæſ. Maj. Veſtra aliquam pecuniæ ſummam ad jam dictæ villæ emptionem clementer largiri dignetur: ut videlicet paupercula uxor, & miſeri liberi mei aliquod proprium hoſpitiolum habere queant poſt mortem meam, quæ mihi procul abeſſe non poteſt. Ego hactenus ex magnis ſudoribus & laboribus meis tantum comparcere non potui, ut domunculam aliquam propriam, ne dicam villulam, comparare potuerim, niſi quantum ex exiguo patrimonio reliquum eſt. Quamobrem quicquid S. Cæſ. Maj. Veſtra in me, haud male de Chriſtiana Repub. meritum, contulerit, id Deo gratam eleemoſynam fore minime dubitet. Ego viciſſim, Auguſtiſſime Imperator, pro ſalute & longæva vita felicique gubernatione ac sereniſſimis liberis una cum meis ſemper Deum devote precabor.

S. Cæſareæ Majeſtatis Veſtræ

ſubditiſſimus & humillimus
Servitor

Fridericus Staphylus,
Doctor.

LIX.

LIX.

Etwas von den zwey rarſten Schriften des unglücklichen Philoſophen Jordani Bruni Nolani.

Die zwey ſeltenſte Bücher Jordani Bruni ſind zweifelsfrey *Spaccio de la Beſtia trionſante*, und *La Cena de la Ceneri.* Ich beruffe mich hiebey, um der Kürze willen, allein auf den fünften Theil von Clements *Bibliotheque Curieuſe* p. 302. ſqq. und 311. ſqq. wo man nicht nur andere, die von dieſen berüchtigten Schriften handeln, angezeigt, ſondern auch die merkwürdigſte Nachricht davon findet.

Bishero ſtunde ich in den ſichern Gedanken, ich beſitze die letzte derſelben, nemlich *La Cena de le Ceneri.* Als ich aber vor einiger Zeit durch eine gewiſſe Veranlaſſung ſolche genauer anſahe, ſo fande ich zu meinem Verdruß, daß ich mich in meiner Meynung betrogen, und mein Exemplar durch einen wunderlichen Zufall, oder vielmehr durch die Nachläßigkeit des alten Buchbinders, aus beyden Schriften unglücklicher Weiſe zuſammen geſetzet ſeye. Ich beſitze alſo, leider! beyde man=

mangelhaft, und keine ganz: jedoch gehen mir an der rarſten und ſtärkſten, nemlich an dem *Spaccio*, nur die zwey erſte Bogen ab.

Es iſt faſt eine ausgemachte Sache, daß beyde zu Londen gedruckt ſeyen, obſchon bey der erſten auf dem Titel ſtehet: *Stampato in Parigi MDLXXXIIII.* Die andere iſt gleichfalls in gedachtem Jahr, wiewohl ohne Benennung des Orts, gedruckt. Es zeiget aber die Gleichförmigkeit der Buchſtaben und des Papiers an, daß ſie aus einerley Preſſe hervorgekommen.

Es ſcheint in Engelland eben ſo wohl üblich geweſen zu ſeyn, als es in Italien noch iſt, daß man die Bücher ſchon in Pappendeckel gebunden verkauft. (†) Da nun beyde in einem Jahr, aus einer Buchdruckerey und in einerley Format an das Licht getreten, und dem äuſſerlichen nach eine der andern gleich ſiehet, wie denn auch oben bey beyden ſteht *Dialogo Primo*, u. ſ. w. nur mit dieſem geringen Unterſchied, daß bey der *Cena de le Ceneri* ein etwas kleinerer Rand, und

(†) Wenn auch dieſer Gebrauch in Engelland nicht geweſen, ſo kan der Buchbinder doch beyde mit einander vermegnt haben, da er von einem jeden ein Exemplar vor ſich liegen gehabt, und ein jedes beſonders hätte binden ſollen.

und alſo in den Linien einpaar Wörtlein mehr, wie auch auf jeder Seite ein paar Linien mehr als in dem *Spaccio* anzutreffen, welches man nicht leicht ohne genaue Zuſammenhaltung bemerket: ſo konnte es freylich bald geſchehen, daß ein unvorſichtiger Buchbinder, der verſchiedene Exemplar von beyden vor ſich liegen hatte, die zwey Schriften mit einander vermengte, zumal wenn er ſeine Augen nur auf die ſogenannte Signaturen der Bogen, und nicht zugleich auf die Cuſtodes richtete.

Dieſes iſt nun bey meinem Exemplar geſchehen. Der Titel und die zwey erſte Bogen ſind von *La Cena de le Ceneri*, der dritte Bogen C. aber bis auf den Bogen R. von p. 33. bis auf p. 261. ſind von dem *Spaccio de la Beſtia trionfante*: das R. iſt nur ein halber Bogen, und auf den letzten Seiten, die keine Zahlen haben, ſind die Druckfehler angezeigt.

Dieſer grobe Fehler hätte aber auch von dem Buchbinder vermieden werden können, wenn er die Zahl der Seiten angeſehen haben würde. Denn obgleich von der *Cena de le Ceneri* die zwey erſte Bogen verhanden ſind, ſo iſt doch die Epiſtola dedicatoria nicht paginirt, ſondern die Zahlen der Seiten fangen erſt an bey dem *Dialogo primo* ſelbſt, und

lauffen

lauffen nur bis auf 16. fort, da hingegen der Bogen C. von dem *Spaccio* mit der Zahl 33. anfångt.

Gleichwie nun ohne Zweifel der Buchbinder, ohne ſeinen Fehler zu merken, ein anderes Exemplar ſo eingebunden haben wird, daß er bey demſelben den Anfang mit dem Titel und den zwey erſten Bogen des *Spaccio de la Beſtia trionfante* gemacht, und ſodenn den dritten und die folgende Bogen von *La Cena de le Ceneri* beygefůgt; ſo iſt nicht gar unwahrſcheinlich, daß ein ſolches Exemplar ſich etwa noch in einer Bibliothek finden mőchte.

Zu ſolchem Ende habe ich denn dieſe Nachricht hier geben wollen, weil es ſowohl mir, als dem andern Beſitzer, kein geringes Vergnůgen erwecken wůrde, wenn ſich aus zwey mangelhaften Exemplarien dieſer ſeltenen Schriften bey einem jeden ein ganzes machen lieſſen. Er wůrde von mir die zwey erſte Bogen von *La Cena de le Cineri*, und ich hingegen von ihm gleichfalls die zwey erſte Bogen von dem *Spaccio* erhalten: und ſo håtten wir beyde doch ein jeder eine von dieſen Schriften ganz.

Ende des dritten Stůcks.

D. Johann Georg Schelhorns,

Superint. in der Reichsſtadt Memmingen,

Ergötzlichkeiten

aus der

Kirchenhiſtorie

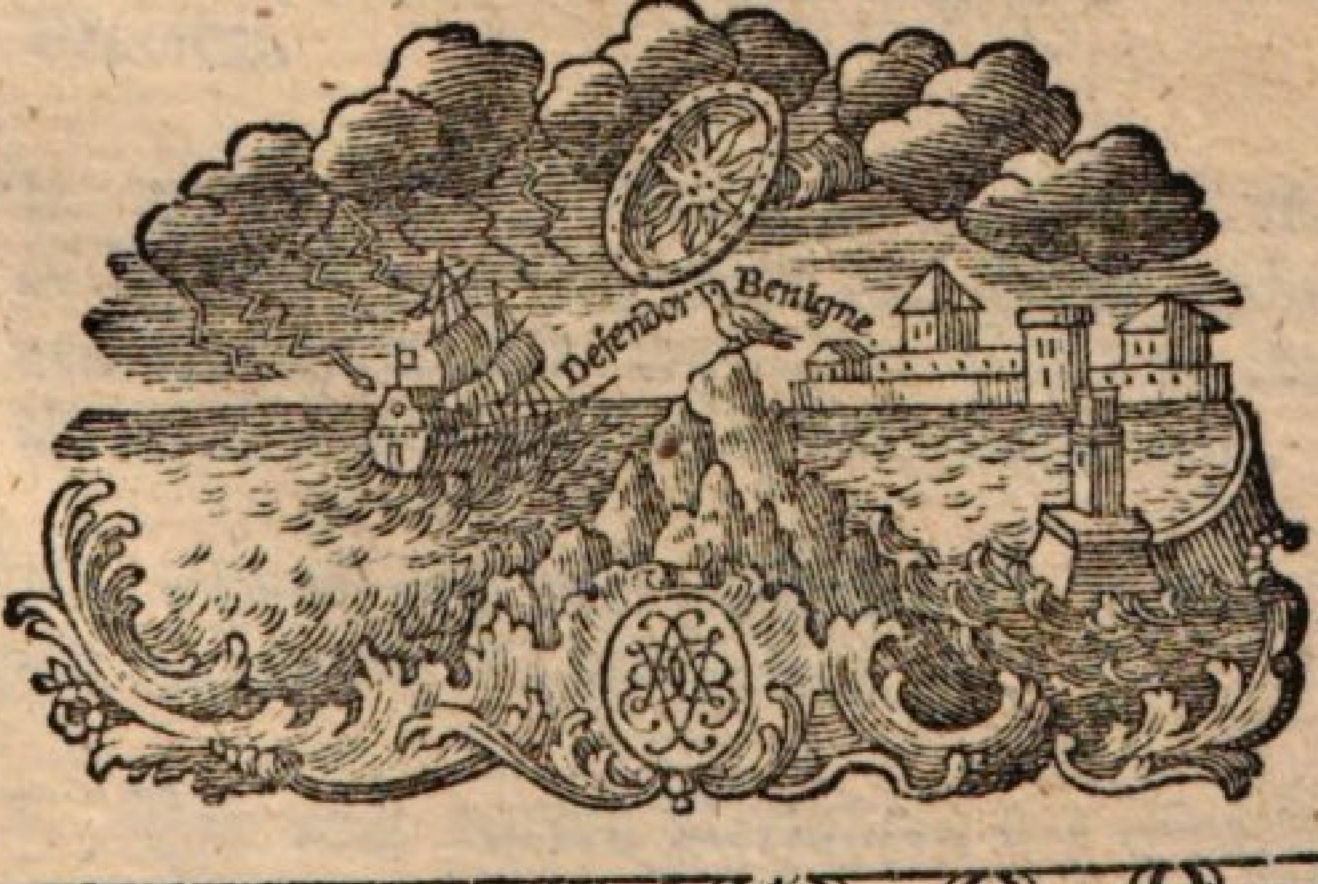
und

Literatur,

in welchen

Nachrichten von ſeltenen Büchern, wichtige
Urkunden, merkwürdige Briefe, und verſchiedene
Anmerkungen enthalten
ſind.

Viertes Stück.



Ulm, 1762.
Auf Koſten der Bartholomäiſchen Handlung.

Inhalt.

LX. Anmerkung von Johann Sylvano. Pag. 571.

LXI. Ablaßbrief Pabſts Martini V. vor diejenige, die ſich zum Creuzzuge wider die Huſſiten gebrauchen laſſen, oder ſonſt dazu beförderlich geweſen. 607

LXII. Zwey Briefe Lutheri. 623

LXIII. Zwey Briefe Philipp Melanchthons. 626

LXIV. Von einer ſehr raren Schutzſchrift vor die Vielweiberey. 631

LXV. Des Augſpurgiſchen Raths Schreiben an Wolfgang Muſculum, ſamt deſſen Antwort. 636

LXVI. Fortgeſetzte Anzeige der Schriften des Anton Brucioli. 643

LXVII. Herrn Johann Georg Hermanns, Predigers in Memmingen, Nachricht von einem geſchriebenen Exemplar der geiſtlichen Geſänge Antons Brucioli Dello Amore Diuino Chriſtiano. 657

LXVIII. Etwas von dem gelehrten Polniſchen Edelmann Andrea Fricio Modrevio. 671

LXIX. Von dem harten Verfahren der Spaniſchen Inquiſitorum mit der Bibliothek des berühmten Emmanuel Martini. 685

LXX.

Inhalt.

LXX. Pii V. Breve an den Erzbiſchof zu Salzburg wider den Concubinat. 691

LXXI. Pabſts Gregorii XIII. Breve an den Erz-Herzog Ferdinand in Inſpruck wider den Concub. 696

LXXII. Erz-Herzog Ferdinands Schreiben an den Erzbiſchof zu Salzburg wegen des Concubinats. 699

LXXIII. Herzog Albrechts in Bayern Schreiben an den Erzbiſchof zu Salzburg wegen des Concubin. 703

LXXIV. Abſchied des A. 1576. zu Salzburg gehaltenen Synodi wider den Concubinat. 705

LXXV. Drey Briefe Steph. Baluzii an Jo. Schilt. 716

LXXVI. Vier andere Briefe Baluzii an Schilterum. 724

LXXVII. Chur-Sächſiſche Befehle an die Theologiſche Facultät in Wittenberg wegen der Socinianer von dem Jahr 1616. 732

LX.

LX.

Anmerkung
von Johann Sylvano.

Dieſer **Sylvanus** war aus dem Etſchlande, einem gewiſſen im Tyrol an dem Etſchfluß gelegenen Strich Landes, wozu auch die Stadt Trient gehöret, gebürtig, und nennet ſich deswegen auf dem Titel ſeiner Chriſtlichen Bekänntniß Atheſinum. Er war anfänglich der Römiſch-Catholiſchen Religion ſehr eifrig zugethan, und brachte es durch ſeine Geſchicklichkeit und Beredſamkeit dahin, daß er bey dem Biſchoffe von Würzburg Hof-Prediger wurde, und in groſſem Anſehen ſtunde.

Unter dem zwar löblichen, aber unglückſeligen Biſchoffe, Melchior **Zobel**, wurden in dieſem Stifte die Evangeliſchen nicht ſon-

derlich gedrücket, und **Sylvanus** auch nicht angehalten, wider dieſelbe ſcharf zu predigen; aber da nach ſeinem gewaltſamen Tode Friedrich von **Wirsberg** zu ſeinem Nachfolger erwählet wurde, bekam er von demſelben Befehl, wider dieſe ſogenannte Ketzer, die ſich hin und wieder in gedachtem Stifte regten, eifrige Predigten zu halten, und zwar ſolches nicht nur in der Fürſtlichen Reſidenz-Stadt ſelbſt, ſondern auch an andern Orten, ſo zu dieſem Biſchoffthum gehörten, zu welchem Ende er auch in dem ganzen Lande herum ziehen mußte. Aber eben hiedurch wurde ihm der erſte Anlaß gegeben, mit gröſſerem Ernſt in der Heil. Schrift zu forſchen, und auch die Bücher der Gegenparthey, die er widerlegen ſollte, fleiſſig zu leſen, wordurch denn nach und nach das Licht des Evangelii in ſeinem Herzen aufgienge.

Hievon ſchreibet er unter anderm in dem erſten Buche ſeiner Chriſtlichen Bekänntniß p. 13. ſqq. alſo: Bey dem vorigen Biſchoue, loblicher Gedechtnus, der ſich umb ſolcher Reformation nicht angenommen, nicht das es in gleich gelte, man glaubt, was man wolte, ſonder darumb eines Theils, das er als ein Erfarner wol wiſſte, er wurde nicht ſchaffen,

ſen, und ſagt offt, iſts von GOtt, wirdt es ſich nit laſſen außtreuten noch dempſen, iſts aber nit von GOtt, wirdt es von ihm ſelbs zergehn, eins Theils das er woll ſelbs in ſeinem Gewiſſen möchte ſich erinnern, es were dennoch nit ſo gar one bewegliche vnnd wichtige Urſachen geſchehen, das man Bepſtlicher Leer einen Abbruch hete gethon, derhalben lieſſe er mich predigen, was die Evangelia vermöchten, ſprach mir nit zu, das ich ſo heftig ſollte wider die Gegenpart predigen, lieſſe es ſo bleiben, vnnd enthielte mich von allen ſtreitigen Artickeln, dann ich mochte bey mir wohl abnemen, das es nicht zur Aufferbauwung dienete. Wölche *modeſtia* und Meſſigkeit mir, da noch Biſchoff Melchior jm Leben was, nit kleinen Argwon prachte bey den Dhomherren vnd ſonderlich bey dem Dhomdechend vnd andern Würzburgichſen Theologen, denn ſie gaben heimlich für, ich heichelte den Lutheriſchen, darumb das ich keinen ſtreitigen Artickel handlete, ſie wiſſten aber nicht das Gemüth vnd Bedencken meines Herrn loblicher Gedechtnus. Nach ſeinem Abſcheiden

aber von dieſer zergencklichen welt, da Biſchoff Friderich erwölet wurde, wurde mir beuolhen ich ſolte ſchörffere Pfeil von dem köcher zum Bogen thun, wölches ich ein Zeitlang dapffer gehalten, aber da mir die Pfeil zerrunnen, und mir dennoch allerlay Gegenwürf geſchahen, ſonderlich da ich die Polniſche *Confeſſion* ſolte *transferiren*, wurde mir eingegeben, auch von erlichen leüten geradten, ich ſolte auch der andern Bücher fürnemen vnd leſen, Ich würde befinden, das jre Leer nicht ſo ergerlich iſt als man daruon ſchreiet, vnd *Hoſius* vnd andere ſchreiben. So name ich im Namen des Almechtigen für mich das *methodi*ſche Buch in gantzer Bibel die Epiſtel Pauli zun Römern, thete aber alle *Commentatores Scholaſticos* von mir, vnd beſahe allein den ploſſen *Text*, begabe mich auff die rechte Art zu reden jm Paulo, vnnd ſuchte wie ein *Argument* auff das ander gienge, vnd wie ich den Haubtartickel der Rechtfertigung befande, vnd durch fleiſſige embſige vnd vnpartheiſche (wiß GOtt im Hlmel) Betrachtung letzlich bekomen, ſahe ich woll, das die verdienſtlich

Fromb-

Frombkeit der Menſchen vor dem Rich⸗terſtul GOttes, wie anſehenlich vnd hei⸗lig ſie jmmer iſt, nichtig ſeie, das ewi⸗ge leben zu erlangen, derhalben wir aus lauter Gnad und Barmhertzigkeit von wegen des Ainigen Verdienſts Chriſti vor GOtt rechtfertiget wurden. In⸗dem ich aber das aus Paulo ſtarck vnd vnwiderrůflich gefaſſt, berůwete ich nit, ſonder ſucht weiter auch von andern ſtrittigen Artickeln, wie in diſem Buch nacheinander gehandlet wirdt, das ich entlich gar vom Babſtumb abgefallen, denn ich mochte mich genugſam erin⸗nern, das des Babſtes Lehr geſtracks wider den hellen Verſtand der Heiligen Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Ge⸗ſchrifft ſeie.

Zuvor aber hatte er ſchon p. 12. gemel⸗det, daß er durch gedachten Biſchöfflichen Be⸗fehl auch ſich genöthiget geſehen, der unſri⸗gen Bücher zu leſen. Es bediente ſich aber auch ſein Herr ſeiner, als eines gelehrten und geſchickten Mannes, auf den Reichs⸗Tagen und Zuſammenkünften, welche zur Beylegung der Religions⸗Streitigkeiten damals öfters angeſtellet wurden. Aber auch dieſe mußten ihme dazu dienen, daß er die Lehre unſerer

Kirche immer beſſer einſehen lernte, und nach und nach mehrere Hochachtung von derſelben bekam.

Dergleichen geſegnete Würkung hatte bey ihm der Anno 1556. gehaltene Reichs-Tag zu Regenſpurg, da er den bekannten Theologum Nicolaum Gallum nicht ohne Nutzen predigen hörte. Seine Worte davon lauten in dem dritten Buche ſeiner Bekänntniß p. 362. ſqq. alſo: Ich war vor Jaren den Leerern, ſo die Buß für kain Sacrament erkennen (wol aus einem Eiffer, aber one Erkantnus) ſeer gram vnd feind, denn ich hielte es darfür war auch von den Geſchrifften Eckn, Cochlei, Nauſer vnd anderer Papiſten beredt, das jr Vorhaben allein wär, die Menſchen Zamlos vnd vnbußfertig zu machen, ja das ſie alſo allein jr Vertrawen auf den gelauben ſetzten, das ſie des bußfertigen Lebens vnd der Erinnerung nit bedörffen: aber do ich (GOtt dem HErrn vnd Hailand Chriſto ſey Lob vnd Danck) die Augen auffgeton, vnd den Handel der Pauliniſchen Rechtfertigung peſſer angeſehen habe, merckte ich erſt, inn was Blindhait vnd böſem falſchen Wohn ich geſteckt bin.

O

O freylich hab ich Armer GOtt trew-lich zu dancken, vnd wolt GOtt es er-ſchine einem jeglichen im Babſtumb die-ſes Licht der Euangeliſchen Erkantnus, welches ich von Hertzen mit vnauß-ſprechlichen Seüfftzen teglich bitte.

Ich was ſo nerriſch vnd blind, das ich es für gewiß hielte, ſie argumentier-ten alſo, allain durch den Glauben em-pfangen wir die Rechtfertigung, *Ergo*, ſo bedarffe der menſch kainer Puß. Vnd alſo: Die Puß iſt kain Sacrament, *Ergo* ſoll der menſch nicht Bus thun. Do ich aber Anno 1556. gen Regenſpurg kame im nachgehalten Reichstag daſelbs, vnnd begundt von Wunder wegen *Nicolaum Gallum* zu hören (denn ich vor kainen nach Euangeliſcher reiner Leer predigen gehört) do er die Epiſtel Pauli an die Römer außlegte, höret ich, das er mit groſſem ernſt die Puß triebe, vnnd ſagt dazumal vil, wie man den anklebenden Sünden ſolle Widerſtand thun, vnnd den alten Adam außreiten, zwar ich verwundert mich, denn ich ge-dachte, dieſe Leüt wiſſen nicht von der Puß. Fürwar ich kans mit der War-hait reden, das die Papiſten in fremb-

den Nationen als in Italia vnnd anderswo es gewißlich darfür halten, man thu im Teůtſchenland, do das Euangelium gepredigt wird, nicht anders, denn ein vihiſches Leben zu füren, vnnd ich habs auch gehört von groſſen Biſchouen inn Teutſcher Nation, das ſie offenlich ſagen, bey jnen ſey kain frommes Leben, ſondern alle Vnehr vnnd flaiſchliche Freyhait regiere vnter ſolchen Euangeliſchen Leůten. Nun ſihe ichs fůrwar anders, vnd waiß GOtt, ich bewaine es von Hertzen, das mich ſolcher Won vnd falſche Beredung ſo lang gehindert habe, das Euangelium zu erkennen, Aber das trőſtet mich herwider, der liebe Haußmaiſter gibet dem eben ſo wol ſeinen taglon, der zur letzſten ſtund kommen iſt, denn dem, der zur erſten bedingt iſt worden. Solches habe ich vnangezaigt nit wőllen, noch ſollen laſſen, vnd gibs allen frommen Hertzen, die noch im Babſtumb ſtecken, hoch zu bedencken. Sie wőllen es erfaren wie ich es erfaren habe, ſo wird jnen ir Gewiſſen anders einbilden, denn die Leſterer in Bebſtlicher Blindhait ligen, vnnd dem einfeltigen Mann fůrſchwetzen.

Anno

Anno 1557. befande er ſich auf dem Religions-Geſpräche zu Worms, allwo er den 20. September in der ſechsten Seſſion ſich nebſt Gottfried **Redano**, Simon **Ecken**, und Victorino **Strigelio** bey dem Präſidenten Julio **Pflugen** mit dem Hand-Gelübde verpflichtete, wie aus **Saligs** dritten Theile der vollſtändigen Hiſtorie der Augſpurgiſchen Confeſſion p. 310. zu erſehen.

Ob nun wohl daſſelbe Geſpräch bekannter maſſen ſich fruchtlos zerſchlagen, ſo ware es doch bey ihm nicht gar ohne gute Würkung, wie er hin und wieder in ſeiner Bekänntniß anzeiget. Faſt bey dem Ende der Dedication an Herrn Balthaſar von Gültlingen, Fürſtlich-Würtembergiſchen Erbkämmerer und Ober-Vogt zu Wildberg, welcher im Nahmen ſeines Herzogs demſelben auch beygewohnet, meldet er, daß er ihm ſolche Schrift zugeeignet, damit er ſehen könne, was das Colloquium zu Worms in ihm, wiewol langſam, doch aber fruchtbarlich, gewürket habe.

Und vorher gedencket er einer Sache, die ihm gleichfalls die Römiſche Religion verdächtig gemacht, mit folgenden Worten: **Was hindert aber ſolche Criſtliche Reformation? Ach one Hertzenlaid mage**

es kain Chriſt erzellen. Ewer Ehrenveſt haben one Zweiffel das zu Wormbs im *Colloquio* gnug erfaren, was für pretext vnd falſchen Schein ſie fürgeben, welches mir ein gute Fürderung vnnd Vrſach gegeben, Hailige Schrifft fleiſſiger vnnd ernſtlicher zu erſuchen, dardurch ich, gleichwol langkſam vnd wolbedacht, zur rechten Erkantnus GOttes kommen bin. Ich müßt gleich von Stund an im Anfang des gemelten *Colloquii* hören, Man wölt auf diſe ſtund zwayhundert Gulden geben, das das *Colloquium* zertrent wurde, was für *Conſilia* geſtellet worden ſind im Reichßtag zu Regenſpurg, wie man ſolche Trennung fürdern ſolle, waiß ich wol. Wo man mir Vrſach gibt ſolle alles am Tag kommen. Dazumal hab ich vernommen, wer ſolche Vergleichung hindere. Nemlich die Biſchöffe und ihre Theologi, welche er gleich hierauf nach der Gewohnheit derſelben Zeit mit ſo heftigen Worten beſchreibet, daß ich Bedenken trage, ſolche hier zu wiederholen.

Nun brach er zwar nicht gleich, nachdem dieſes Geſpräch zertrennet worden, mit ſeiner Bekänntniß heraus, weil ihn vermuthlich die Men-

Menſchen-Furcht davon abgehalten, wie er denn auch in eben dieſer Dedication geſtehet, daß er, da man von Römiſch-Catholiſcher Seiten die Schuld des zerſchlagenen Geſprächs mit allerhand Ausflüchten auf unſern Theil geworfen, bald wiederum verblendet worden wäre, wo er nicht der Sache faſt anderthalb Jahr lang fleiſſig nachgedacht hätte.

Ja er verfaſſete gar zwiſchen dieſer Zeit eine Schrift wider die Lutheraner, welche zwar nicht in den Druck gekommen, aber doch in ſo vielerley Händen herumgelaufen, daß ſie auch der wohlverdiente Prediger zu Frankfurt am Mayn, Hartmann **Beyer**, zu leſen erhalten.

Da nun dieſer zuvor mit **Sylvano** ſich unterredet, und ſich ſolcher bey ihm ſehr wohlgeſinnt gegen unſere Lehre bezeuget hatte, als er durch Frankfurt nach Worms reiſete, ihm aber zu gleicher Zeit ein Brief **Sylvani** an Paulum **Scalichium** (*) in die Hände fiel, in welchem er hingegen ſein Mißfallen

(*) Von dieſem Betrüger habe ich einige Nachricht gegeben in Biblioth. hiſt. philol. theol. Bremenſ. Claſſe VII. p. 1027. ſqq. Amœnit. liter. Tom. IX. p. 691. ſqq. Ausführlich aber wird von ihm gehandelt Tom. I. Actorum Boruſſicorum p. 305. ſqq.

fallen über die Römiſche Kirche und die darinn herrſchende Mißbräuche entdeckte; ſo ärgerte er ſich dergeſtalt darüber, daß er zu ſeiner Beſchämung dieſen Brief zu Urſel in 4. Anno 1559. mit einer ſcharfen Vorrede drucken lieſſe.

Es iſt aber derſelbe ungemein rar, und will ich ihn deswegen hier ganz beyfügen, wann ich zuvor aus der Vorrede werde etwas angeführet haben. „Es iſt mir, ſchrei„bet daſelbſt vorgedachter **Beyer**, im ver„gangenen acht und fünfftzigſten Jar ein ge„ſchrieben Buch von einem guten Freünd zu „leſen zugeſchickt worden, deſſen Tichter iſt „Johannes **Sylvanus**, Würtzburgiſcher „Hofprediger, ein Licentiat (wie er mir „ſelbs geſagt) in der Theologia, In welchem „Buch er die Lutheriſchen grewlich ſchendet „vnd leſtert, in gemein, vnd auch etliche in„ſonderheit. Dann er etliche vnd derſelben „viel Secten erzelet, deren Anfenger Luther „geweſen ſey. Und klagt ſonderlich, das ſie „den H. Pfleger, als etliche Chur- und Für„ſten vor dem Colloquio zu Wormbs, hie „zu Franckfurt einen tag hielten, von ſeiner „Cantzel verſtoſſen vnd abgedrungen haben, „da er jnen ſchuldt gibt, das ſie gern wölten „Vrſach anrichten zu toben vnd zu wüten,

„wie

„ wie ſie im anfang des Glaubens mit der „ Beweriſchen Auffrhur erzeigt hetten. Er „ klagt auch ſonderlich vber Doctorem Mar- „ bachium, der ſol zu Wormbs den Beieri- „ ſchen Hofprediger ſchmelich mit lůgen haben „ angetaſtet. Vnd ſagt, wie das die Euan- „ geliſchen Prediger, welche er Gnaden Pre- „ diger nennet, nun in die viertzig Jar mit „ Lůgen, Mord, Betrug vnd Beſchiſſerey, „ vnter dem Schein des Worts GOttes, „ das gemein Volck in Verderbnis bringen, „ vnd das ſie mit Krieg, Blutuergieſſen, „ Mord, grauſam Wůten, Verfůrung, Ver- „ wirrung alle welt erfůllet haben ꝛc. Wie „ man dann ſölchs vnd dergleichen andere „ ding mehr in ſeinem gemelten Buch lieſet, „ mit welchem ſich die Papiſten im Wůrtzbur- „ ger Biſtumb wol geſchleppet vnd wider die „ vnſern triumphiret haben, Sonderlich, die- „ weil er darinnen rhůmet, wie das die Col- „ loquenten auff der Papiſten ſeiten, auff „ dem Colloquio zu Wormbs groſſe Ehr ein- „ gelegt ſöllen haben. Eben umb dieſelbige „ Zeit, ward mir von einem frembden Mann „ ein geöffneter Brieue zugeſtelt, welchen ge- „ dachter Syluanus mit eigener Hand ge- „ ſchrieben und geſiegelt hat, vnd wie aus „ dato des Brieues zu ſehen, ſo iſt der Brie-

„ ue

„ue von **Syluano** geſchrieben worden, ent=
„weder da er noch vber dem Buch getichtet,
„oder ja bald darnach, als ers vollendet hat.
„Dann die Meißniſche Theologi, im Decem=
„ber des jars 1557. von Wormbs wider
„heimzogen ſind, vmb welche Zeit ongefehr=
„lich **Syluanus** mit ſeinem Buch ſchwan=
„ger gangen, vnd (etwa vber zween Monat
„hernach) am 17. Februarij des Jars 1558.
„den itztgedachten Brieue geſchrieben hat.

„Der Brieue aber iſt geſchrieben an
„Doctorem Scalichium, zur ſelben Zeit zu
„Wien, welcher Paulus vormals zu Würtz=
„burg geweſen, darnach gen Wien komen,
„vnd ſich auffs Euangelium (wie aus **Syl=**
„**uani** Brieue zu ſehen) begeben hat.

„Denſelbigen Brieue habe ich trucken
„laſſen Lateiniſch, wie jn **Syluanus** ſelbs
„geſchrieben, darzu auch Teutſch, wie er von
„einem Studenten, der vber Nacht bey mir
„geweſen, zimlicher maſſen verteůtſcht wor=
„den iſt. Sŏlchs aber hab ich gethan, die=
„weil **Syluanus** ſein Buch vielen mitge=
„teilet hat, auff das dieſelbigen, ſo es gele=
„ſen, ſehen ſŏllen, was **Syluanus** im
„ſchilt fůre, der aus einem Munde zugleich
„warm vnd kalt kan blaſen, vnd das ſie ſe=
„hen, das eben derjenige, der andere Leůt
„viel=

„vielſpeltig vnd voller Secten ſchilt, ſelbs in
„ſeinem Hertzen zwiſpeltig vnd mit jm ſelbs
„nicht eins ſey. Wie er dann ſölchs mit
„Worten vnd Schrifften hat bewieſen.

„Erſtlich mit worten, dann am 6. Se-
„ptembris des Jars 1557. (da er bey vns
„zum gülden Lewen zu Herberg war, vnd
„durch ſeinen Wirt mich zu ſich beruffen hat
„laſſen) ſagt er mir, er were von ſeinem
„Biſchof abgefertiget worden, zu den Collo-
„quenten jrer Seiten, mit jnen zu handeln,
„das ſie den Vnſern in etlichen Puncten
„nachgeben ſolten, auff das man mögte zur
„Einigkeit komen. Vnd als ich jm ſagt,
„wie der Artickel von der Rechtfertigung,
„wie wir dauon lehren, der Artickel vom
„Nachtmal vnter beider Geſtalt, wie mans
„nent, vnd der Artickel von der Prieſter
„Ehe, von jenen ſölte gebilliget vnd nachge-
„laſſen werden, Auch das die Bepſtiſche
„Meſs keinen Grund in der Schrifft hette ꝛc.
„Stalte er ſich gleich, als wenn er jm mei-
„ne Rede gefallen lieſſe, lehnet ſich auch
„(GOtt weis es) nicht mit einigem Wort
„gegen mir auff, wiewol er hernacher zu
„Würtzburg ſeine groſſe Pugnas erzelet hat,
„ſondern war gantz freundlich gegen mir,
„vnd klagt mir noch, das er vmb der War-
„heit

„heit willen viel Feinde hette, die jm Steine
„in Garten geworffen hetten, die jm den-
„noch, nun er den Biſchoff recht berichtet,
„welcher der Warheit geneigt were, vnd im
„obgemelten Befehl gegeben hette, wohl mů-
„ſten laſſen bleiben.

„Dieſes alles ſagt ich vnſers parts Col-
„loquenten aus Meiſſen, als ſie hie durch-
„zogen, Auch wie Matthias **Sitthardus**
„ſich bey vns wol gehalten, welche es zu
„Wormbs weder an **Syluano** noch **Sitt-
„hardo** (**), ſondern das Widerſpiel be-
„funden haben. Wie ſie dann mir, als ſie
„wider heim reiſen wolten, ſagten, was
„**Syluanus** zu Wormbs fůr ein ſtachelich-
„te Predigt gethan, vnd wie er mich ſo
„ſchendlich mit ſeinen Herodiſchen Worten
„hette betrogen, Wie dann wahr, vnd auch
„aus

(**) Von **Sitthardi** oder, wie er ſich ſelbſt bey ſeinen gedruckten Predigten ůber die erſte Epiſtel Johannis nennt, *Cithardi*, damaligem zweydeutigen und wandelbaren Verhalten in Anſehung der Religion verdient das Zeugniß Jacob **Andreä**, der ſelbſt zu Worms geweſen, geleſen zu werden in **Raupachs** Evangeliſchem Oeſterreich p. 71. Hartmann **Beyers** Nachricht aber davon habe ich angefůhrt in meinem Sendſchreiben an den ſel. **Raupach**, welches bey dem erſten Theile der Fortſetzung des gedachten Werks voranſtehet, p. XLII

„ aus ſeinem Buch gar wol zu ſehen iſt, aus
„ was Vrſachen er mich beſchicket hab (da er
„ vnter anderm ſchreibt, Er hab von uns Lu-
„ theriſchen Predicanten zu Franckfurt, als
„ er durchgereiſet ſey gegen Wormbs, erfa-
„ ren, wie etlich Leůt hie ſeien, die nicht recht
„ vom Nachtmal halten rc.) Nemlich, das er
„ durch ſeine gute wort vnd freůndliche Ge-
„ berde, bey mir viel Ding mögte erfaren,
„ die jm wider vnſer Part zu Wormbs dien-
„ lich ſein mögten, darumb er dann auch mir
„ zu angehör den Petrum Caniſium, als ei-
„ nen Sophiſten und loſen Mann vbel ſchal-
„ te vnd außrichtet. Dann wenn ers aus
„ guter meinung gethan, ſo wurde er ſich an-
„ ders zu Wormbs gehalten, auch in ſeiner
„ vmbkore mich wider (nach ſeiner Zuſag)
„ zu ſich beruffen haben, da er in ein andere
„ Herberg, wie ich hernach erfaren, eingezo-
„ gen, vnd mit einem Eichhörnlin ſein ſpiel
„ und kurtzweil gehabt, das er ſeiner vorigen
„ Zuſagung vnd Bitte an mich, hat vergeſ-
„ ſen.

„ Zum andern, Das er bey jm ſelbs
„ nicht eins ſey, bezeůgt er mit ſeiner eigen
„ Hand vnd Schrifften, welche, wie obge-
„ melt, faſt zu einer Zeit geſchrieben ſind.

„ Dann in ſeinem Buch rhůmet er, das
„ Concilium zu Trient und das Interim,
„ welche alle beide das Bapſtumb wider auff-
„ zurichten, ſich vnterſtanden haben. Da-
„ gegen aber ſchilt er in ſeinem Sendbrieue
„ die alte, das iſt, die Rômiſche Kirche, wel-
„ che er nicht wol des namens werdt achtet,
„ vnd nennet die aberglaubiſche Ding derſel-
„ ben Kirchen, Portentoſa monſtra & abu-
„ ſus, das iſt, vngehewre, ſcheusliche, vnge-
„ ſtalte Ding vnd mißbreuch, vnd klagt vber
„ die Primates vnd Oberſten ſeiner alten Kir-
„ chen, welche dann ſind Bapſt, Cardinele,
„ Biſchoffer ꝛc. vnd nent jr Leben Mores
„ prauiſſimos, das iſt, das allerårgſt vnd
„ ſchendlichſt Leben, vnd jre Religion heiſt er
„ Superſtitiones nefandas, das iſt, vber-
„ ſchwenglich groß vnd grewliche Aberglau-
„ ben, ſo nicht auszuſprechen. Vnd wůnſcht
„ denſelben Heuptern, das ſie die Warheit
„ erkennen, vnd ſolche Grewel ausrotten
„ můgten.

„ Darnach beſchuldigt er in ſeinem Buch
„ Vns, das wir vnterm Schein des Worts
„ GOttes die Leůte verfůren, vnd vnſere Lehr
„ ſey Betrug vnd Beſchiſſerey ꝛc. vnd ſchreibt
„ doch dagegen in ſeinem Brieue, Doctor
„ Paulus werde drumb, wie jn dunckt, auß-
„ getra-

„getragen vnd geſcholten, weil er puriorem
„doctrinam, das iſt, ein reinere Lehr, dann
„er im Bapſtumb gehabt, angenomen, vnd
„kein Gefallen an den erſchrecklichen Greweln
„vnd Mißbreuchen der alten Kirchen hab,
„vnd vermanet jn, bey derſelben reinen Lehr
„zu bleiben, vnd die Tyrannen der Welt
„nicht zu fürchten, Vnd er ſelbs begert auch
„hinweg, vnd ſchilt diejenigen, mit denen er
„teglich vmbgeht, Centauros, Sardanapa-
„los, Epicuros, Truculentas Beſtias, das
„iſt, Solche leůt, die nach GOtt vnd ſei-
„nem Wort nichts fragen, gehen einher nach
„jren falſchen Lůſten, vnd ſind grauſame,
„vnbarmhertzige vnd trotzige Leůt, wie dann
„auch ſolche Leůt 2. Pet. 2. beſchrieben wer-
„den. Vnd es begert auch dieſer **Sylua-**
„**nus**, das jm D. Paulus jrgend an eim
„gerůglichen ort (dann er iſt ein Zertling,
„der nicht gern etwas leidet) zu einer Predi-
„catur wölle verhelffen.

„Hierauß iſt nun klar, das **Sylvanus**
„wider ſich ſelbs ſey.

Sein Brief aber, den **Beyer** aus dem
Original hat abdrucken laſſen, lautet alſo:

„*Clariſſimo Viro Reverendoque*
„*Domino Paulo Scalichio, ſacræ Theologiæ*
„*Doctori, Viennæ jam habitanti,* (***)
„*Domino & amico ſuo dilectiſſimo,*
„*Salutem in Domino precatur*
„*tibi tuus Syluanus.*

„Jamdiu, Doctiſſime Domine Paule, ex-
„pectamus tuum adventum, & Prin-
„ceps noſter te mirum in modum deſidera-
„vit. Volebat tibi annuatim dare ducen-
„tos florenos, ſed inde uix poſſes uiuere.
„Jam autem procuraui tibi pro Canonica-
„tu, & ſi volueris accipere poſſeſſionem,
„uenias quam primum in ſpatio menſis u-
„nius. Sed tibi nihil, ut amicus tuus ſyn-
„cerus occultauerim, Si ſuſceperis hunc
„Canonicatum, tibi erit a prouentibus ab-
„ſtinen-

(***) **Scalichius** war damals nicht mehr in Wien, als dieſer Brief geſchrieben worden, und dieſes mag auch die Urſache geweſen ſeyn, daß derſelbe ſo herumgeſchweift, und endlich ſchon entſiegelt in **Beyers** Hand gekommen. Was mit dieſem berüchtigten Mann, der damals ſchiene eifrig Evangeliſch zu ſeyn, zu Wien in Religions-Sachen vorgegangen, erzählet **Raupach** in der erſten Fortſetzung ſeines Evangeliſchen Oeſterreichs p. 123. ſqq. und ich habe in meinem vorangeſetzten Sendſchreiben auch etwas davon beygebracht p. XXXVII. ſqq.

„ ſtinendum per triennium, Deinde finito „ triennio, tibi erit in aliqua Vniuerſitate „ degendum per biennium, ita quod uix ti- „ bi ſuaſerim ad eiuſmodi prouinciam. De- „ inde neque eſt Canonicatus in ſummo „ Templo, ſed extra moenia in Suburbio „ habetur templum, ubi ſunt Canonici.

„ Tu optime Paule & dulciſſime ami- „ ce, habes plurimos in aula Regia oſores, „ qui te ubique diffamant & lacerant, for- „ taſſe quod PVRIOREM DOCTRINAM „ ſuſceperis, & quod abhorreas ab POR- „ TENTOSIS VETERIS ECCLESIÆ „ (SI HOC NOMINE SIT APPELLAN- „ DA) MONSTRIS ET ABVSIBVS. Fa- „ xit Deus, ut ſemel deſinant peruerſe ui- „ uere noſtri PRIMATES, dentque uerita- „ tis cognitionem, ut iſtiuſmodi prauiſſimos „ mores & ſuperſtitiones infandas deleant. „ Ne cures obſecro, doctiſſime Domine „ Paule, eos, qui corpori tantum poſſunt „ officere, Hunc ſaltem tibi nanciſcare & „ ſerua amicum, qui poteſt animas æternis „ gehennæ cruciatibus tradere puniendas, „ hunc time, hunc plusquam mundanos „ Tyrannos uereare & obſerua, erga hunc „ te habeas, ut conſequaris coronam incor- „ ruptibilem. Coeterum, chariſſime Do-

„mine Paule, ſi recuſaueris uenire ad nos, „& hic degere, (expectant enim cum Ca„nonicatu, qua in re me exhibui, ut pol„licitus ſum, procuratorem fidelem) fac „ſaltem, ut de tua uoluntate certior fiam. „Quia niſi ueneris, ego etiam diſcedam. „Non poſſum uiuere amuſus inter CEN„TAVROS, SARDANAPALOS, EPI„CVROS ET TRVCVLENTAS HAS„CE BESTIAS. Quare quamprimum „potes mihi ſcribas, meque tibi commen„datum habeas. Quid noui habeas, & in „quo ſtatu ſint tuæ res, fac ut ſciam. Se„reniſſima regia Majeſtas hic fuit in aula „Herbipolenſi, ubi coram me multa de te „tuisque rebus clamitarunt, & apud Prin„cipem meum propter inuidos tuos male „incipiebas audire. Sed ego quantum „potui, quantumque licitum fuit, com„mendare & defendere non deſiſto. Per„ſuaſi denique Principi, quæ in te dicun„tur, meras nugas eſſe, & quod Regem „habeas non indignantem uel inclemen„tem (†). Res ergo tuæ mea opera meo-

„que

(†) Scalichius ſtunde damals in groſſen Gnaden bey K. Maximilian, wie Raupach l.c.p. 128. ſq. ſattſam bewieſen.

„que conſilio ſunt in optimo ſtatu apud
„meum Dominum. Porro optime dulciſ-
„ſimeque frater, ſi qua tibi non ſit in ani-
„mo huc ad nos migrandi, ſed alio te con-
„ferre, cura ut me tibi habeas uicinum.
„Cupio enim tecum frequentiorem & uici-
„niorem familiaritatem, ut ſtudia noſtra
„queamus inuicem communicare. Cura
„ſi potes, ut alicubi habeam munus concio-
„nandi, & locum tranquillum. Vale,
„Deus te conſeruet incolumem. Datæ
„Herbipoli 13. Calend. Martii. 1558.

„Tuus ex animo Johannes Sylvanus.

„Princeps, ſi ueneris ad Canonicatum ſu-
„ſcipiendum, ſingulis annis carentiæ dabit
„tibi ducentos florenos, unde honeſte poſ-
„ſis uiuere. Deinde finitis his annis ha-
„bebis redditus ſemper maiores. Si ſta-
„tueris uenire, uenias in ſpacio unius
„menſis. Ego ſuadeo ut uenias. Si hic
„manere nequiueris, ego apud alium prin-
„cipem curabo pro me & pro te conditio-
„nem, ut cohabitemus. Ego enim nihil
„aliud deſidero, quam ut ſimul degamus
„uel hic uel alibi. Vel, ſi potes, tu la-
„bora apud Maximilianum Regem, ut am-
„bo ſimus in ſuæ Majeſtatis aula. PRin-

„ceps ſtatuit in animo, ut fundet Colle-
„gium, ſi ueneris curabimus ego & tu, ſi
„non ueneris, Princeps uult promouere
„ad hanc prouinciam Jeſuitas.

Wie es nun damit hergegangen, läſſet ſich nicht leicht gewiß ausmachen. Vielleicht hatte er ſich durch ſeine Bezeugung an dem Würzburgiſchen Hofe verdächtig gemacht, und wurde alſo genöthiget, vorerwehnte Schrift zu verfaſſen, da er ohnedem, wie wir oben berichtet, ſelbſt bezeuget, er habe ſich beynahe wiederum verblenden laſſen, wo er nicht der Sache faſt anderthalb Jahr lang fleiſſig nachgedacht hätte.

Man ſiehet auch wohl aus dem Anhang des Briefes, daß er dem Scalichio gerathen, nach Würzburg ſich zu begeben, und in ſolchem Falle hatte er die Luſt auch nicht verlohren, daſelbſt an dem Hofe und in ſeinem Amte länger zu bleiben, da er denn auch äuſſerlich ſich noch ferner hätte zu der Römiſchen Kirche halten müſſen. Sein Sinn war alſo damals nicht lauter, ſondern ſehr wankelmüthig, und er hatte noch nicht Muthes und Stärke genug, die Wahrheit, die er zum Theil eingeſehen, öffentlich zu bekennen, und ſich allerhand zu beſorgender Widerwärtigkeit auszuſetzen.

Hernach

Hernach aber ſchiene er dieſe Hinderniſſe überwunden zu haben, zumal da ihm indeſſen bekannt worden ſeyn wird, daß Scalichius in Tübingen (††) ſich aufhalte, der vielleicht ſelbſt ihm davon Nachricht ertheilet. Er begab ſich demnach in das Herzogthum Würtemberg, und nachdem er öffentlich der Lehre unſerer Kirche beygepflichtet, wurde er Prediger in der bekannten Stadt Kalb. Damit er nun das Aergerniß, ſo er zuvor durch ſein Predigen und Schreiben im ganzen Frankenlande gegeben, wieder, ſo viel an ihm ware, heben möchte, ſo ſtellte er Anno 1560. ſeine Glaubens-Bekänntniß zu Tübingen in 8. unter folgendem Titel an das Licht: „Chriſt„liche Bekantnus JOHANNIS SYL„VANI ATHESINI. Darinn von „fürnembſten ſtreitigen Artickeln Chriſtlicher „Religion, ſo diſer Zeit im Schwanck ſein, „gehandelt, vnd Vrſach angezaigt wird, „warumb ein jetzlicher gutherzziger Chriſt bil„lich vom Babſtumb abtreten, vnd aber ſich „zu der rainen Lehr des Euangelii begeben

 „ſolle.

(††) Ich habe dem oben gedachten Sendſchreiben p. XXXVIII. ſqq. einen Brief, den derſelbe aus Tübingen ſchon A. 1558. in dem Monath Junio an Joh. Seb. Pfauſer, K. *Maximiliani* Hof-Prediger, erlaſſen, einverleibet.

„ſolle. Allen guthertzigen Chriſten, welche
„noch im Babſtumb ſtecken, zu einer Chriſt-
„lichen Warnung alſo beſchriben. Mit ei-
„ner Vorred Johannis **Brentzen.** Ga-
„lat. I. So jemand eůch Euangelium pre-
„diget, anders denn jr empfangen habt, der
„ſey verflucht. Predige ich denn jetzt Men-
„ſchen oder Got zu Dienſt? Oder gedencke
„ich Menſchen gefellig zu ſeyn? Wenn ich
„den Menſchen noch gefellig were, ſo were
„ich Chriſtus Knecht nicht.„

Sie füllet ohne die Vorrede und Zueig-
nungs-Schrift 459. Seiten aus, und wird
von dem theuren Theologo Johann **Bren-
tzen** als Chriſtlich, nůtzlich, und des Lichtes
wůrdig gerůhmt. Weder er aber, noch der
Verfaſſer ſelbſt gedenket mit einem Worte
des in dem vorigen Jahre von Hartmann
Beyern herausgegebenen Briefes an **Sca-
lichium**, und der in beygefůgter Vorrede
enthaltenen Beſchuldigungen: dahero man
faſt ſchlieſſen möchte, es ſeye ihnen ſolcher
nicht zur Hand gekommen.

Es iſt aber dieſe Bekånntnis grůndlich
geſchrieben, und in drey Bůcher abgetheilet.
In dem erſten wird gelehret, was man von
der Heil. Schrift und der Kirche halten ſolle,
und daß jene dieſe im Anſehen übertreffe: in
dem

dem andern und dritten wird gehandelt von denen Glaubens-Artickeln, welche zwiſchen den Evangeliſchen und Römiſch-Catholiſchen im Streit ſind. Zum Beſchluß aber wird gezeiget, daß die Römiſche Kirche nicht die wahre Chriſtliche Kirche ſey, da er denn an dem Ende alles wiederrufet, ſo er vorhero geredet, gelehret und geſchrieben, welches wider dieſe ſeine Bekänntniß, die er vor die reine Lehre Chriſti erkannt, je widerſtrebet, und da eignet er ſich die Worte Pauli aus 1. Timoth. 1, 12. ſqq. zu: verſpricht anbey, bald ein Troſt-Büchlein für die Carlſtader, welche um des Evangelii willen Verfolgung leiden, heraus zu geben.

Ob aber ſolches geſchehen, iſt mir unbewußt. Hingegen habe ich von ihm noch eine kleine gleichfalls zu Tübingen A. 1561. in 8. gedruckte Schrift in Händen, unter folgendem Titel: **Neue Zeitung wie ein Bild geredt, klagt vnd bekannt habe, zur Warnung ſich vor allem Gözenleben zu hüten. Mit einer Vorrede** *Johannis Syluani Atheſini*, **darinn etwas von den Gözen gehandlet, frommen Chriſten zur Brüderlichen Warnung.** *Pſalmus* **115. Die ſolch machen (vnnd verteidingen) ſeind auch alſo.**

Er hat ſie von Kalb aus in gedachtem Jahr den letzten May Herrn Hanß **Ungnad**, (†††) Freyherrn zu Sonneck, dedicirt, welcher vornehme Mann um der Evangeliſchen Religion willen ſein Vaterland Steyrmark und die anſehnlichſten Ehrenſtellen verlaſſen, und in dem Herzogthum Würtemberg ſich geſetzet.

Dieſer tapfere Bekenner der Wahrheit hatte ein ſo groſſes Gefallen an **Sylvani** Glaubens-Bekänntniß, daß er, da die erſte Auflage bald vergriffen war, eine andere auf ſeine Unkoſten zu Straßburg veranſtalten wollte, von welchem Vorhaben er an D. Johann **Marbach** von Aurach aus A. 1561. den 20. Febr. folgendes gemeldet: **Es hat der Pfarrer zu Kalb im Land Würtenberg, wellicher bey dem Biſchoff zu Würzburg Pater Schanzler und auch Prediger geweſt, und auch im** *Colloquio* **zu Worms gebraucht, den der lieb GOtt erleucht, daß er ſich aus dem greulichen Pabſtthumb gethan, der hat jezt**

(†††) Daß auch **Scalichius** damals durch ſeinen bezeugten Religions-Eifer bey dieſem Herrn ſich eingeſchmeichelt, ſiehet man aus dem, was Tom. I. Actorum Boruſſ. p. 867. ſqq. berichtet wird.

jezt ein Bericht laſſen ausgehn, deß Titul hiebey lieget, wellicher von menniglich gelobet auch mit einer Vorred Herrn Johann *Brentius*; Nun ſein dieſelben Bericht all auffkaufft und verſtreut, ſind wenig gedruckt, hab mich mit ihm vergleicht, daß ers wieder wollt drucken laſſen, den Uncoſten dazu hab ich ihm bewilligt, Nun iſt zu Tübingen faſt viel zu trucken, dann der Straß und ſein *Collegen* viel truken laſſen, ſo hab ich drey Perſonen bey Herzogen zu halten verdinget, die die Wendiſche, die Krabatiſch, auch die Zyrilliſch Sprach kennen, welche gar in die Türkey gehn und verſtanden werden, welliches ein groſſes werck, und hoff zu dem lieben GOtt, es ſollen die armen Schäfflein Wendiſcher und Krabatiſcher Nation dardurch zur wahren Erkandnüß Gottes und unſers Seeligmachers erleuchtet werden, und ſo ferr es mit meiner lieben Herrn von Straßburg und Ewer Ehrw. willen, möchten ſie ſelbiges Büchlein wieder truken laſſen. Hoff man werd das gutt und Chriſtlich löblich werk gern befidern. Ich hab ein *Exemplar* dem Herrn Michael *Doxi-*

des

des gen Straßburg geſchickt, der wirds Ew. E. zuſtellen. Bitt Ew. E. daß ſo viel E. E. Geſchäfft zulaſſen, darein ſehen, und die andern Prediger überſehen laſſen, ob es den Stich hält, als ich hoffe, und ob es zu trucken erlaubet, wird der Herr Sylvanus Pfarrer dieſen nennen, und auf Straßburg ſchiken, und dermaſſen handeln, daß Buchtrüker alle gebühr nach ſollen gehalten und bezahlt werden, bitt derhalben umb bericht. Dieſer Brief ſtehet in denen von dem ſel. D. **Fecht** herausgegebenen, und heut zu Tag ſelten vorkommenden Epiſtolis Marbachianis, oder in Supplemento Hiſt. eccleſ. ſæculi XVI. p. 125.

Weiter kan ich nichts gründliches von dieſem Manne melden, da ſelbſt der ſo fleiſſige Ludwig Melchior **Fiſchlin** in ſeinen Memoriis Theologorum Wirtenbergenſium ſeiner mit keinem Worte gedenket, der doch ſonſt auch derjenigen nicht zu vergeſſen pfleget, welche, ob ſie gleich Ausländer waren, eine Zeitlang der Würtembergiſchen Kirche gedienet, und etwas in den Druck gegeben haben.

Ich wünſchte aber, daß ein gelehrter und der Pfälziſchen Kirchen-Geſchichte kundi-

der

der Mann ſich die Mühe nehmen möchte, zu unterſuchen, ob er nicht eben derjenige Johann **Sylvanus** geweſen, der mit dem groben Feinde der Heil. Dreyeinigkeit Adam **Neuſer**, ſo endlich gar zum Türken geworden, in ein Horn geblaſen. Denn wenn dem alſo wäre, ſo wüßte ich wohl kein Exempel von einem gröſſern Wetterhahne in der Religion, auſſer daß ihm der unglückſelige Johann Peter **Speth** ziemlich gleich käme, deſſen ich in dem andern Stücke p. 354. ſqq. Meldung gethan. Johann **Sylvanus** wäre alſo zuerſt Römiſch-Catholiſch, hernach in dem Herzogthum Würtemberg Evangeliſch-Lutheriſch, ſodenn in der Pfalz Reformirt, und hierauf ein greulicher Feind und Läſterer der H. Dreyeinigkeit geweſen, und wer ſeine Acta, welche in dem erſten Theile der Anno 1702. zu Frankfurt am Mayn gedruckten Monumentorum pietatis & literariorum p. 318. ſqq. (*) anzutreffen, und was eben daſelbſt in Henrici Altingii Hiſtoria eccleſiaſtica Palatina p. 106. ſqq. von ihm berichtet wird, lieſet, wird ſich einbilden können, daß

er,

(*) Woraus ſie D. Burkh. Gotth. Struve in ſeiner Pfälziſchen Kirchen-Hiſtorie p. 217. ſqq. wiederholet hat.

er, wenn er mit Adam **Neuſern** aus dem Gefångniß entronnen, und nebſt ihm durch das Schickſal in die Tůrkey gefůhret worden wåre, auch, wie er, endlich ein Muſelmann zu werden kein Bedenken getragen håtte. Dieſer Johann **Sylvanus** war zulezt Inſpector zu Ladenburg, verfertigte wider die heilige Dreyeinigkeit eine låſterliche Schrift, deren greulicher Titel l. c. p. 320. ſq. zu ſehen iſt, und wurde als ein Gottslåſterer und Verfůhrer anderer auf Befehl Churfůrſt Friedrichs in der Pfalz Anno 1572. den 23. Dec. zu Heidelberg auf dem öffentlichen Markt enthauptet.

Da Cruſius dieſer ſeiner Hinrichtung in dem dritten Theile ſeiner Annalium Suevicorum f. 747. gedenket, ſo ſagt er von ihm: A. 1572. d. 23. Dec. Haidelbergæ percuſſus gladio eſt in foro Joannes Sylvanus, Theol. Licentiatus, qui ſuperioribus temporibus uxorem Tubingæ duxerat. Non recte ambulaverat in via Domini, & fide Dominis præſtanda.

Dieſe Nachricht machet mich faſt glauben, daß der Enthauptete eben derjenige **Sylvanus** geweſen, ſo vormals Wůrzburgiſcher Hof-Prediger war, und von deſſen Glaubens-Bekånntniß ich oben Nachricht gegeben

gegeben habe. Er war auch Theol. Licenciatus, wie er Hartmann **Beyern** verſichert, und da er in Tübingen ſich verehlichet, ſo iſt es vermuthlich damals geſchehen, als er in Kalb Prediger, und noch der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche beygethan war.

Wer den damaligen Zuſtand von der Univerſität Tübingen kennet, wird ſich nicht leicht einbilden können, daß ein Reformirter Theologus zu derſelben Zeit in Tübingen ſich werde verehlichet haben. Hieraus ſchlieſſe ich wahrſcheinlich, daß eben der nachmalige Reformirte Inſpector zu Ladenburg, Johann **Sylvanus** damals, als er ſich in Tübingen verheyrathet, ſich zu unſerer Kirche bekennet. Zudem ſiehet man ſchon aus dem, was Hartmann **Beyer** von ihm berichtet, wie unlauter, zweifelhaft und wanckelmüthig dieſer Mann in Religions-Sachen geweſen. Doch ich ſtelle ſolches der erleuchtetern Einſicht anderer anheim, und werde ich mich demjenigen ſehr verbunden achten, der hierinnen einen gründlichen Ausſchlag wird geben können.

Chriſtoph **Sandius** meldet von dem enthaupteten **Sylvano** in ſeiner Bibliotheca Anti-Trinitariorum p. 60. daß er wider Johann **Marbach** etwas geſchrieben. Hieher gehöret alſo eine Stelle aus einem

Anno 1565. den 8. Dec. von Braunſchweig an **Marbachium** geſchriebenen Briefe des berůhmten Theologi Joachim **Mörlins**, der in des ſeligen D. Johann **Fechtens** Supplemento hiſtoriæ eccleſiaſticæ ſæculi XVI. p. 214. ſtehet. Sie lautet alſo: „Quæ ve-„nenoſa vipera, Ceraſtes ille, cum ſuis fu-„riis, Joanne Sylvano, & Joſue Laſio; con-„tra te effuderit, legimus, Reverende vir, „& amice colende. Non eſt dubium, hos „a cæteris Sacramentariis ideo contra te „ſubornatos & emiſſos eſſe, ut tali tam „atroci criminatione abſterreant cordatos „& modeſtos viros, ſi videant, ſibi verum „nihil, calumniarum autem multa plauſtra „expectanda eſſe ab hominibus, etiam pro-„fanis, ut nihil dicam de horrendis blaſphe-„miis, quarum recordatione pius animus „expaveſcit. Nec tamen ideo veritatis „patrocinium omittendum erit, ſed excelſo „animo devoranda omnia, ut maneat no-„bis ſalva doctrina filii Dei, quam in Eccle-„ſia veſtra ſingulari quodam artificio ten-„tat Sylvanus convellere, homo, ut vide-„tur, Sinoniis artibus inſtructiſſimus; Do-„minus illorum furorem reprimat, Tibi „vero tribuat robur corporis & animi, ut „ſtabili atque inconcuſſa virtute, contra

„omnes

„omnes incurſus atque impetus oblatran-
„tium fluctuum, quaſi petra, immobilis &
„invicta obſiſtas & & perdures.„

Ihn ſcheinet auch anzugehen, was D. Lucas **Oſiander** Anno 1566. den 14. Sept. von Stutgard aus an gedachten **Marbachium** in erſt angeführtem Wercke pag. 232. geſchrieben: „Joannem Sylvanum, Catili-
„nam illum, facem Imperii Romani & in-
„primis Eccleſiæ, audio Gandavi docere,
„atque jam rem eo perduxiſſe, ut ſubditi
„Magiſtratui civitatis claves eripuerint.
„Hic eſt Zelus, (ſcelus verius) non Do-
„mini Dei Zebaoth, ſed carnis & ſangui-
„nis. Dominus Eccleſiam ſuam clementer
„reſpiciat, & iis parcat, qui una cum ſe-
„ditioſis quaſi inundatione quadam abripi-
„untur & infelicibus conſiliis involvuntur.„

So wohl nach **Sandii** als **Lubieniçii** Bericht in ſeiner Hiſtoria Reformationis Polonicæ p. 108. ſolle er des Chur-Fürſten **Friedrichs** in der Pfalz, der ihn enthaupten laſſen, Lehrmeiſter in ſeiner Jugend geweſen ſeyn. Auch dieſes ſchickte ſich auf unſern Johann **Sylvanum**, der erſtlich der Päbſtiſchen Religion zugethan, und des Biſchoffs von Würzburg Hofprediger geweſen, weil gedachter Chur-Fürſt an verſchiedenen der

Römiſch-Catholiſchen Religion zugethanen Höfen, als dem Lothringiſchen, des Biſchoffs von Lüttich, und Kayſers Carl des V. auferzogen worden, wie aus den Geſchichtſchreibern zu erſehen.

Was aber ſonſt **Lubienicius** hinzufüget, iſt ohne Grund und falſch, inſonderheit da er meldet, er ſeye lebendig verbrannt worden. David Pareus hat mit ſeinen Augen ſeine öffentliche Enthauptung angeſehen, wie aus folgender Stelle ſeiner Hiſtoria Bavarico-Palatinæ p. 269. die Sam. Friedrich **Lauterbach** in dem andern Capitel ſeines Polniſchen Sociniſmi p. 90. anführet, erhellet: Sylvanus in medio foro capitis ſupplicium, me inſpectante adiit, propridie Natalis Domini An. 1572. quando ego in illuſtri pædagogio ſecundæ claſſis decurionem agebam.

Es wäre denn, daß man capitis ſupplicium vor eine jede Lebens-Straffe, und alſo auch vor das Verbrennen annehmen wollte. Aber da bezeugen hingegen andere Geſchichtſchreiber einmüthig, daß ihm der Kopf abgeſchlagen worden. Wie dann auch gar nicht glaublich iſt, daß in einer Churfürſtlichen Reſidenz, wie damals Haidelberg geweſen, mitten auf dem Marckt ein Scheiterhaufen aufgerichtet, und ein Miſſethäter darauf verbrannt worden.

LXI.

Ablaßbrief Pabſts Martini V. vor diejenige, die ſich zum Creuzzuge wider die Huſſiten gebrauchen laſſen, oder ſonſt dazu beförderlich geweſen.

Aus der geſchriebenen Sammlung des Regenſpurgiſchen Geſchichtſchreibers Andreä.

Durch dieſen Ablaßbrief hat Pabſt Martin der fünfte zum Creuzzuge wider die Huſſiten gleichſam Lermen geblaſen. Es hat denſelbigen zuerſt in Teutſchland ſein Botſchafter Ferdinand, Biſchof zu Lucca, kund gemacht, und hernach der Erzbiſchof von Salzburg, Eberhard, auf Erfordern des Kayſers Sigmund, gleichwie andern Biſchöffen, alſo auch dem Regenſpurgiſchen, eifrig empfohlen.

Jacob Lenfant meldet in dem erſten Theile ſeiner *Hiſtoire de la Guerre des Huſſites & du Concile de Basle* p. 120. daß ſolchen gedachter Päbſtlicher Nuncius zu Breslau habe öffentlich anſchlagen laſſen, wodurch die Böhmen ſehr erbittert worden. Er iſt aber ſo kurz dabey, daß man wohl ſchlieſſen

kan, er habe ihn ſelbſt nicht vor Augen gehabt.

In unſerer Sammlung findet ſich noch eine andere ſolche Bulle, welche der Päbſtliche Geſandte, Cardinal Branda von Placenz, in dem Jahr 1421. bekannt gemacht, und darinn unter andern genau vorgeſchrieben hat, unter was vor Ceremonien und Gebeten diejenige mit dem Creuze müſſen bezeichnet werden, welche ſich hiedurch die Waffen wider die Huſſiten zu ergreiffen reitzen laſſen, und auf was Art ihnen der Ablaß aller ihrer Sünden ſolle mitgetheilet werden, u. ſ. w.

Ich will nur eine Stelle daraus anführen: Prædicatores crucis poterunt audire confeſſiones omnium cruce ſignatorum confiteri volentium, & confeſſionibus eorum diligenter auditis pro peccatis & exceſſibus ſuis, etiamſi peccata ſic grandia fuerint & enormia, ut Sedes apoſtolica propterea merito foret conſulenda, ipſis ſic confeſſis abſolutionis beneficium impendere, ac poenitentiam injungere ſalutarem, nihil tamen a confitentibus ipſis, ſeu eorum aliquo ultra unum Halenſem, etiamſi ſponte offeratur, recepturi ſub excommunicationis & ſuſpenſionis ab executione pœnis, quas ipſos & eorum quemlibet, qui contra fecerit,

rit, ſeu contra fecerint, incurrere volumus ipſo facto.

Bulla Martini V. Pont. Max.

qua iis, qui adverſus Huſſi ſectatores arma arripuerunt, plenariam delictorum veniam indulſit.

Eberhardus Dei gracia ſancte Salzburgenſis eccleſie Archiepiſcopus, Apoſtolice ſedis legatus, Commiſſarius & executor ad infra ſcripta auctoritate Apoſtolica generaliter & per Sereniſſimum & Glorioſiſſimum Principem & Dominum Dominum Sigismundum Romanorum Regem ſemper Auguſtum ac Bohemie Hungarie Dalmacie Croacie &c. Regem juxta vim formam & tenorem literarum Apoſtolicarum infra deſcriptarum ſuis literis ſpecialiter requiſitus Reverendo in Chriſto Patri & Domino Alberto Epiſcopo Ratisponenſi ſeu ejus in ſpiritualibus Vicario generali omnibusque aliis & ſingulis Dominis Abbatibus Præpoſitis Decanis Archi Vicariisque perpetuis ſeu loca tenentibus eorundem ac Presbyteris aliis in adjutorium exercicii cure animarum eisdem coadjunctis per Dioc. Ratisponenſem ubilibet conſtitutis ſalutem in

Domino & mandatis noſtris immo verius Apoſtolicis firmiter obedire.

Transſumptum verum literarum Apoſtolicarum ſubſcriptarum ſanum & integrum carens omni vitio & ſuſpicione pro parte Sereniſſimi Principis ac Domini Domini Sigismundi Romanorum Bohemie Hungarie &c. Regis nobis coram notario publico & teſtibus fide dignis ad exequendum preſentatum, Nos cum ea qua decuit reverentia noveritis recepiſſe, hujusmodi ſub tenore.

Reverendis in Chriſto Patribus & Dominis Patriarchis, Archiepiſcopis, Epiſcopis, electis Adminiſtratoribus, Abbatibus, Prioribus, aliisque eccleſiarum & monaſteriorum Prelatis, nec non ceteris Chriſtiane religionis Profeſſoribus ubilibet conſtitutis, ad quos preſentes litere pervenerint, Fernandus Dei gracia Lucenſis Epiſcopus, Apoſtolice ſedis Nuncius, Ludovicus Patriarcha Aquilegienſis Bartholomeus Archiepiſcopus Mediolanenſis, Georgius Epiſcopus Patavienſis Symon Epiſcopus Tragurienſis ſalutem in Domino & contra pullulantes hereſes pro defenſione fidei viriliter inſudare.

Noveritis quod nos per Sereniſſimum Principem ac Dominum Dominum Sigismundum

mundum Romanorum Hungarie, Bohemie &c. Regem fuimus cum inſtancia requiſiti, ut literas Apoſtolicas infra ſcripti tenoris per ipſum nobis oblatas deberemus transſumi facere & inſinuare. Eas igitur non abolitas, non abraſas, ſed omni prorſus vicio & ſuſpicione carentes transſumi fecimus de verbo ad verbum. Quarum tenor ſequitur, & eſt talis.

Martinus Epiſcopus Servus Servorum Dei Venerabilibus fratribus Patriarchis, Archiepiſcopis, & Epiſcopis, ac dilectis filiis electis Adminiſtratoribus, Abbatibus, Prioribus, aliisque eccleſiarum & monaſteriorum Prelatis nec non ceteris Chriſtiane religionis Profeſſoribus ubilibet conſtitutis ad quos preſentes litere pervenerint, ſalutem & apoſtolicam benedictionem.

Omnium plasmatoris Domini, qui ſe pro Dominici ſalvacione gregis, & ut illum ſue hereditatis faceret participem, in precium immolare non abimit (*abnuit*), vices quanquam immeriti gerentes in terris circa ipſius excubias gregis, ut in plasmatoris ejusdem exardeſcens beneplacita, regiam evocetur ad aulam, vigiliis nos congruit vacare ſolicitis, ne reproborum ad precipiaque trahencium diſtentis laqueis contagioſam

gioſam depaſcatur, ſed illum ipſi Domino lucrifacere ſua nobis cooperante gracia valeamus, firmiter perſiſtentibus ex eis condignis remunerationis elargitis impendiis, ipſos, quorum mentes divinum propulſarunt amorem, debite animadverſionis aculeis coherceri geſtimus, etiam miſtici diſpenſacione theſauri veros ad id Chriſti pugiles & athletas mirifice crucis caractere inſignitos de venerabilium fratrum noſtrorum ſancte Romane eccleſie Cardinalium conſilio fervencius excitantes, ſane cariſſimus in Chriſto filius noſter Sigismundus Romanorum Rex illuſtris, prout tam fide dignorum relacione plurimorum, quam celebri increbreſcente fama didicimus, ſicuti inſpiramine fulciente divino in univerſalis tunc ſciſſure ſublatione & reintegratione eccleſie etiam non ſine gravium ſarcina expenſarum immenſos fructuoſiſſimos quoque non abimit (*abnuit*) ſubire labores, ita fidei zelo devocionis ardore & compaſſionis pietate ſuadentibus ulteriori Chriſtiane religionis propagacioni intimis intendens affectibus cupiensque ſibi a Rege ſupremo collatam in glorioſi ſui exaltatione nominis & adverſus profane malignitatis ac iniquitatis reproborum homines Wickleſiſtas Huſ-

ſistas-

ſistasque & reliquos quibus faſcinatis intelligentie obſtructo lumine tenebrarum ut alumpni ſuperſtitioſis eorum aſſercionibus & doctrinis veſanisque dogmatibus & erroribus ac hereſum fomentis catholicam ſcilicet eccleſiam comprimere, orthodoxam quoque fidem ſubvertere, & gregem hujusmodi per errorum eorundem ſcopulos in devium ductum primi gehenne mancipii faucibus libare ſatagunt confovere potenciam illos eorumque fautores receptatores & defenſores, niſi ab hujusmodi reſipiſcant erroribus, & ad cor reducti ſanctorum tradicionibus patrum ſe ſubmittant, etiam ſuarum excidiis perſonarum, prout ſibi virtus ſubſiſtet divina, & ad eradicandum animarum virus tam mortiferum ab eo ipſius auctoritate eccleſie preſidialis fuerit invocata manus in brachio extento de fidelium finibus ſummovere, & cujus cauſam complectitur, dirigente Domino confundere penitus, acceptet noſtras ad id & ipſius catholice eccleſie, que congregacionem eorundem comprehendit fidelium, pro tam felicis conſummacione negocii partes humiliter implorando. Nos itaque tam ſalutare prefati Romanorum Regis, qui etiam Hungarie Bohemie Dalmaciæ Croacieque Rex fore dino-

dinoſcitur, propoſitum maximis in Domino laudibus extollentes ac pro ejusdem ſucceſſu directis in celum oculis & cujus negocium geritur immenſas proinde gracias exſolventes omnes & ſingulos Reges, Duces, Marchiones, Principes, Barones, Comites, Poteſtates, Capitaneos, Magiſtratus, & quoslibet alios officiales ac eorum loca tenentes, communitates quoque civitatum, univerſitates opidorum, caſtrorum, villarum ac aliorum quorumcunque locorum, ceterosque ejusdem Chriſtiani nominis Zelatores ſtatus & religionis quorumlibet exhortamur, ac per aſperſionem ſanguinis ejusdem glorioſiſſimi Redemptoris paternis affectibus obſecramus, in ſuorum eis remiſſionem peccaminum ſuadentes, ut ad Wickleſiſtarum, Huſſitarum ac ceterorum hereticorum fautorum receptatorum & defenſorum eorundem exterminium & ad impendenda profutura ſuffragia, quibus hujusmodi negocii proſecucio feliciter adjuvetur, potenter ac viriliter ſe accingant. Quocirca Vobis & veſtrum cuilibet, fratres Patriarche, Archiepiſcopi, Epiſcopi, ac filii electi Adminiſtratores, Abbates & Prelati, per apoſtolica ſcripta committimus & mandamus, quatenus vos & quilibet veſtrum,

ſtrum, quociens Regem Romanorum predictum hujusmodi negocio intendere, & adverſus eosdem hereticos, fautores, receptatores & defenſores exercitus inſtruere & ordinare contigerit, ſuper hoc quoque vigore preſencium debite fueritis requiſiti ad premiſſum tam pium tamque ſalubre negocium exequendum veluti precones fortiter exaltantes ipſo nomine voces veſtras in ſingulis civitatibus, dioceſibus atque locis, ubi congruere proſpexeritis, per vos aliasque perſonas ſeculares & regulares ordinum quorumcunque, quas ad hoc ydoneas duxeritis, eligendas juxta datam vobis & illis a Deo prudenciam Chriſti fidelibus quibuscunque ad id audiendum confluentibus & accedere volentibus. Quibus vere penitentibus & confeſſis, ut ad id eo libencius inducantur, pro vice qualibet acceſſus hujusmodi centum dies de injunctis eis penitenciis per vos auctoritate apoſtolica relaxentur, verbum crucis ejusdem ac ipſius admirabile ſignum publice proponere & predicare curetis, illudque fidelibus ipſis ut devote ſuſcipere volentibus veſtris & eorundem eligendorum exhortacionibus ac oportunis monicionibus previis, ut cum reverencia debita ſignum hujusmodi recipiant,

piant, & illud contra perverſa dictorum Wickleſiſtarum Huſſiſtarumque ceterorumque hereticorum fautorum receptatorum & defenſorum eorundem conatus atque molimina ſuis cordibus imprimant, & negocium ipſum fideli & ferventi animo proſequantur, libere concedatis, eorumque humeris affigatis. Nos enim ut fideles ipſi ad id eo fervencius animentur, quo uberiorem graciam exinde ſe noverint percepturos, de Omnipotentis Dei miſericordia, & beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus auctoritate confiſi, per illam, quam nobis licet immeritis Deus ligandi atque ſolvendi contulit poteſtatem eisdem fidelibus, qui crucis hujusmodi ſigno ſuſcepto prefatis exercitibus in perſonis propriis interfuerint pariter & expenſis, quique ut illis intereſſent, ſine fraude iter arripuerint, ſi in ipſo fuerint itinere vita functi, plenam ſuorum peccaminum, de quibus corde contriti & ore confeſſi fuerint, veniam impartimur, & in retribucione juſtorum ſalutis eterne pollicemur augmentum, eisque qui non in perſonis propriis illuc acceſſerint, ſed ipſorum duntaxat expenſis juxta ſuarum facultatum qualitatem & exigenciam ydoneos deſtinaverint bellatores, ac illis, qui licet aliis expenſis,

penſis, propriis tamen adierint in perſonis, plenam ſuorum concedimus veniam peccatorum. Ceterum ut ipſius vivifice crucis ſigno muniti eo facilius reddantur hujusmodi remiſſionum & indulgentiarum participes, quo ſe liberius eximere poſſe conſpexerint ab onere delictorum, Romanorum Regi prefato, ac illis, quos ejus vice exercituum hujusmodi Duces ſive Capitaneos fore contigerit, tot ex vobis, fratres Patriarche, Atchiepiſcopi & Epiſcopi, & filii electi Abbates & Prelati, de quibus illis pro tempore viſum fuit, qui ac alii ydonei Sacerdotes ſeculares vel regulares ad id per vos aſſumendi omnium pro hujusmodi deductione negocii cruce ſignatorum confiteri volentium confeſſiones audire, & hujusmodi confeſſionibus diligenter auditis pro peccatis ſuis ac exceſſibus omnibus per illos commiſſis, etiam ſi manuum injectores in clericos & religioſos nec non incendiarii & ſacrilegi fuerint, injunctis ipſis pro modo culpe etiam cum exaggeracione congrua adverſus illos ex ipſis, qui, quod abſit, in progreſſu exercituum predictorum, aciebus quoque adverſus Wickleſiſtas Huſſiſtasque & reliquos hereticos, fautores, receptatores & defenſores eosdem inſtruendis Ro-

man. Regis & illorum, qui exercituum, ut premittitur, duces extiterint, eorum ordinaciones & mandata temere transgredi preſumpſerint, penitencia ſalutari ac aliis, que de jure fuerint injungenda, debite abſolutionis beneficium eadem auctoritate impendere poſſitis, quociens oportunum fuerit eligere & deputare. Verum quoniam difficile videretur preſentes literas ſingulis exhiberi, volumus, quod unus, duo ſive tot ex vobis, fratres Patriarche, Archiepiſcopi, Epiſcopi, ac filii electi Abbates & Prelati, de quibus Roman. Regi prefato videbitur, hujusmodi literarum transſumptum publica manu confectum eorumque ſigillis munitum perſonis & in locis ſingulis, ubi expedire videbitur, transmittere ac inſinuare procurent, cui quidem transſumpto veluti originalibus dari volumus atque decernimus plenam fidem. Datum Florencie Kal. Marcii Pontificatus noſtri anno tercio.

Preſentes igitur noſtras literas ſeu preſens pocius inſtrumentum publica manu ſubſcriptum ſigillorum noſtrorum appenſione juſſimus communiri. Datum & actum in montibus Chuthnis Pragenſis Dioc. in curia monete ibidem ſub anno a nativitate Domino milleſimo CCCC viceſimo Indict. XIII. die

die vero Veneris XVI. menſis Aug. hora ſextarum vel quaſi, Pontificatus Sanctiſſimi in Chriſto Patris & Domini noſtri Domini Martini divina providencia Pape Quinti Anno tertio, Sereniſſimo & invictiſſimo Principe Domino Sigismumdo Romanorum ac Hungarie, Bohemie &c. Rege predicto feliciter regnante, preſentibus ibidem illuſtribus Principibus Dominis Wilhelmo Bavarie, Johanne de Sagan, Henrico dicto Rumpolt de Glogavia & Freyſtatt Ducibus, nec non magnificis Dominis Ludovico de Otingen Magiſtro curie imperialis, Pipone de Ozara Themiſienſi, Guillernino de Prato Comitibus, ac nobilibus & egregiis Ulrico & Johanne Dominis de Biberſtein, Schenkone de Sudoro, Hartungo de Clun, Wend de Ildburg, Sigismundo de Wartinberg, Brunario de la Scala de Verona, Jeorio de Walperga, Arneſo Flaska de Richemburg, Johanne de Bodem, Caſpar de Klingenberg, Johanne & Alberto de Hokoborm, Henrico Bair de Robertin Dominis, nec non venerabilibus Dominis Ladislao Regie majeſtatis Hungarie Vice Cancellario Benedicto prepoſito Albenſi, Apoſtolice ſedis protonotario, ac egregiis magiſtris Petro Paulo de Juſtinopoli utriusque Juris, Martino de Ta-

lairo Sacre Theologie, Nicolao Czeiſelmeiſter decretorum, & Jacobo de Spinolis ſimiliter decretorum doctoribus, & aliis quam pluribus militibus & clientibus in numero copioſo teſtibus ad premiſſa vocatis pariter & rogatis.

Et ego Antonius Guidonis Clericus Auvinionenſis publicus apoſtolica & imperiali auctoritate Notarius, ac ſuperſcripti Domini Ferdinandi Apoſtolice ſedis Nuncii ſcriba, qui predictarum literarum oblacioni, peticioni, requiſicioni ceterisque aliis omnibus & ſingulis, dum ſic ut ſuperſcribuntur, per dictum Dominum Regem & Prelatos agerentur, dicerentur pariter & fierent, una cum prenotatis Dominis teſtibus preſens fui, eaque ſic fieri vidi & audivi, in notam recepi, & collacionem fidelem feci, Idcirco has preſentes literas ſive preſens publicum inſtrumentum aliena manu, me aliis occupato negociis, fideliter ſcriptis una cum prelibatorum Reverendiſſimorum Patrum ſigillorum appenſorum ſigno nomine & ſubſcriptione meis ſolitis & conſuetis roboravi, in fidem & teſtimonium omnium & ſingulorum premiſſorum requiſitus & rogatus, poſt cujus quidem transſumpti preſentacionem & recepcionem fuimus ex

parte

parte dicti Domini Regis ac per ejus, ut predicitur, literas avtenticas cum debita inſtancia requiſiti, ut ad executionem preſcriptarum literarum Apoſtolicarum transſumpti & contentorum in eisdem per totam noſtram provinciam procedere curaremus.

Nos igitur Eberhardus Archiepiſcopus prefatus volentes mandatum hujusmodi apoſtolicum ad requiſicionem regiam prefatam exequi, ut tenemur, vobis omnibus & ſingulis ſupra dictis premiſſa inſinuamus & intimamus, nec non ad veſtram & cujuslibet veſtrum noticiam deducimus, & deduci volumus per preſentes, ne aliquis, cujus intereſt, de premiſſis ignoranciam pretendere valeat ſeu allegare, vosque omnes & ſingulos tenore preſenti requirimus & monemus, ac vobis & cuilibet veſtrum, quos apoſtolica & dictarum literarum auctoritate tamquam ad hoc ydoneos eligimus ac deputamus in virtute ſancte obediencie, quatenus non expectata requiſicione alia regia ad publicacionem & execucionem ſupra dictarum literarum apoſtolicarum & in illis contentorum juxta ipſarum continenciam & tenorem ſine mora procedatis, & easdem ſollicite & cum omni diligencia, prout melius fieri poterit, publicare & exe-

qui ſtudeatis. Alioquin contra rebelles, inobedientes ac in predicta execucione negligentes, quemadmodum de jure poterimus, procedemus. In quorum omnium & ſingulorem fidem & teſtimonium preſentes literas exinde fieri fecimus, & per Nicolaum Swaiger Notarium noſtrum publicum infra ſcriptum ſubſcribi & publicari mandavimus, nec non ſigillo dilecti in Chriſto Eberhardi Decani eccleſie & officialis curie noſtre Salzburgenſis juſſimus appenſione communiri. Datum & actum Salzburgi in Stuba conſilii curie noſtre Archiepiſcopatus ſub Anno Domini milleſimo CCCCXX. Indict. XIII. die vero Jovis decima nona menſ. Septembris, Pontif. Sanctiſſimi in Chriſto Patris & Domini noſtri Domini Martini Papæ quinti ſupra dicti Anno tercio preſentibus venerabilibus in Chriſto patribus Dominis Johanne Ahbate Monaſterii Sancti Petri Salzburgenſis, nec non Johanne Runher Magiſtro curie, & Stephano Alwan notario noſtro, pluribusque aliis fide dignis Salzburgenſ. Dioc. teſtibus ad premiſſa vocatis pariter & rogatis.

Et ego Nicolaus Swaiger de Traneyach publica imperiali auctoritate ac ſupradicti Reverendiſſimi in Chriſto Patris & Domini

noſtri

noſtri Domini Eberhardi Archiepiſcopi Salzburgenſis & ipſius curie notarius juratus Quia premiſſis omnibus & ſingulis, dum ſic, ut premittitur, coram eodem Domino Archiepiſcopo & per eum fierent & agerentur, una cum prenominatis teſtibus preſens interfui, eaque ſic fieri vidi & audivi, Ideoque hoc preſens publicum inſtrumentum per alium fidelem me occupato ſcriptum exinde confeci, publicavi, & in hanc publicam formam redegi, ac ſigno & nomine meis ſolitis ac conſuetis una cum appenſione venerabilis Patris Domini Eberhardi Decani eccleſie & Officialis curie Salzburgenſis de ipſius Domini noſtri Archiepiſcopi mandato ſignavi, rogatus & requiſitus in ſidem & teſtimonium omnium premiſſorum.

LXII.

Zwey Briefe Lutheri.

Aus einer alten Handſchrift.

Der erſte iſt eben ſowohl, als der andere, an den frommen und durch vielerley Anfechtungen wohl bewährten Theologen, Hieronymus Weller, geſtellt, wie der

ſeel. Paſtor **Wolf** an dem Rande meines Exemplars angemercket; und weil er ex Heremo geſchrieben, welche Coburg bedeutet, ſo gehört er in das Jahr 1530. als in welchem bekanntermaſſen zu der Zeit des Augſpurgiſchen Reichstags ſich der theure **Lutherus** daſelbſt aufgehalten. **Flacius** hat A. 1549. in 8. eine kleine Sammlung von Briefen **Lutheri** an die damals zu Augſpurg ſich befindende Theologus an das Licht geſtellet, welche der ſeel. D. Buddeus ſeinem Supplemente epiſtolarum Lutheri einverleibet hat. **Weller** war zu der Zeit, als das Evangeliſche Glaubens-Bekänntniß Kayſer **Carl** dem **fünften** übergeben worden, nicht in Augſpurg.

I.

D. Mart. Luth. ad amicum.

Gratiam & pacem in Domino. Feſtinantiſſime ſcribo, ne ſine reſponſo te relinquerem. Ego ſane conſulerem, ut Vocationem Dresdenſem ſuſciperes. Quod ſi tandem aliquod conſcientiæ periculum impenderet, aut urgeret, facile eſt eam rurſum derelinquere. Neque enim tuo juſſu fiunt aut conſenſu, quæ illic non recte. Seruiuit Joſeph idololatris in Ægypto,

Ægypto, & Jacob inter idola Laban in Meſopotamia, & Naëman in templo Nisroch Syriæ. Quis ſcit, quo fructu illic juventutem Dresdenſem in Chriſto beare poteris? His paucis Vale, & Dominus te benedicat. Amen. Ex Heremo 8. Sept.

II.

D. Mart. Luth. D. Hieronymo Weller.

Gratiam & pacem. Quod petis, mi Hieronyme, facio, & ſcribo ita ſenatui veſtro. Sed quod de paſtore ſcribis, dolenter legi. Tamen oro te, ut, quantum potes, de ipſo & loquaris & ſcribas omnia optima, mala, quæ audis, excuſes, ad breve modo tempus. Nam tu neſcis, quam agantur omnia in aula Dresdenſi mirabiliter, cujus moroſitate ita ſum offenſus, ut ſcripſerim literas ad potiorem quendam in illa non ſatis modeſtas, denique ut negarim, me quicquam amplius facturum, dicturum, ſcripturum pro ulla cauſa. Certe non eſt viſitatorum culpa, ſi quid minus recte fit, quantum ego video, ſed ſapientum iſtius ſectæ, qui ſibi non decem Salomones, ſed centum Deos in capite ſuo habere putant. Quod genus hominum, tu noſti, quam profundo

odio odiſſe ſoleo nec tu eos amare potes, id ſcio. Quare ſi quid peccant viſitatores miſeri, rogo differas cum tuis indicare, donec veniat dies inſpectionis, qui brevi veniet. Vale in Domino, & ſaluta Dominos ſenatores & omnes noſtros. Gratulamur ego & Ketſa mea ex mortuis reverſa tibi novo patri & uxori novæ matri. Deus ſervet & augeat benedictionem hanc! Amen. feria tertia poſt Judica 1540.

LXIII.

Zwey Briefe Philipp Melanchthons.

Der erſte davon iſt aus demjenigen geſchriebenen Volumine hergenommen, aus welchem ich bishero verſchiedene Briefe **Lutheri** und **Melanchthons** geliefert. Von dem andern habe ich das Original ſelbſt, als ein höchſt angenehmes Geſchencke, der ausnehmenden Gütigkeit meines wertheſtes Freundes, des gelehrten und beſtverdienten Ulmiſchen Herrn Predigers und Profeſſoris Albrecht **Frickens**, eines würdigen Sohns des hochberühmten Theologi, Johann

hann **Frickens**, ſeligen Angedenckens, zu danckeu.

Staphylus, damaliger Profeſſor in Königsberg, an den er geſtellet iſt, war ein undanckbarer Schüler **Melanchthons**, der ihm viele Wohlthaten erwieſen, und das beſte Zutrauen zu ihm gehabt. Joachim Camerarius meldet von ihm in der Lebensbeſchreibung **Melanchthons** p. 127. der Ausgabe, die A. 1657. in 12. zu Haag an das Licht getreten: Nuper adeo alter quidam, qui neſcio cujus linguæ formæque nomine Staphylum ſe vocat, Græcum enim illud eſſe non vult, & a Philippo Melanchthone inprimis adjutus, ad honoresque & commoda productus, ut alii complures, qui parem gratiam meritis ipſius retulerunt, cum in Pruſſia, quo a Philippo Melanchthone commendatus Illuſtriſſimo Principi Alberto venerat, tantam dignitatem tantasque opes non adipiſceretur, quantas illuc contendens ſpe ſibi deſponderat, Principem ſimul eum reliquit, ſimul a cauſa deſcivit, cum Philippo Melanchthone quoque ſimultatem quandam exercens offenſionis privatæ, quam nunc indicare non eſt viſum. Hic igitur, ut ab autore Confeſſionis illius (*Auguſtanæ ſcilicet*) Phil. Melanchthone, tanquam fonte,

multos & varios rivos manaſſe ſectarum perniciosarum in Eccleſia perhibet mirifico quodam & joculatorio illo quidem ſcripto, ſed ita impuro ac potius ſpurco, itaque calumniis & mendaciis conflato, ut quamvis neque dolere contra ſe iſtiusmodi, neque pro ſe edi gaudere quisquam debeat aut poſſit, rabies tamen iſta animadverſione ſevera digna eſſe videatur &c.

Die Läſterſchrift, auf welche Camerarius zielet, iſt die ſogenannte Epitome theologiæ Martini Lutheri trimembris, welche nicht nur **Luthero**, ſondern auch **Melanchthoni** und der Augſpurgiſchen Confeſſion auf eine hämiſche Weiſe mit ungereimten Aufbürdungen entgegen geſetzt iſt. Dieſe nimmt in der Sammlung der Wercke Friedrichs Staphyli, die ſein Sohn gleiches Nahmens zu Ingolſtadt A. 1613. herausgegeben, den erſten Platz ein, gleichwie die heftige Vertheidigung derſelben vornemlich wider Melanchthonem den andern.

A.

Phil. Mel. *Phil.* Gluenſpieß.

S. P. Scio te ea pietate ac fide præditum eſſe, ut vincula cognationum & affinitatum ducas eſſe ſancte & religioſe tuenda.

enda. Ea enim in re debent judicia & voluntates eruditorum a vulgi moribus eſſe quam longiſſime. Nam & Paulus damnat aſtorgos, hoc eſt naturalium affectuum expertes. Igitur te rogo, ut propter affinitatem, deinde propter veſtram amicitiam, qua ſocer tuus N. amplexus fuerat, tu quoque tueri & amare eum pergas. Conjux ejus, ut ore effigiem matris & avunculi, ita & morum moderatione & comitate animos exprimit. Propter hanc ipſam ſanguinis conjunctionem & naturæ ſimilitudinem magis eum amabis. Quare te magnopere oro, ne deſis Ambroſio ipſius neceſſario tempore. Scio te vere ex animo colere amicitias. Ne igitur deſtituas, ſed re juves amicum tibi, & tuis arctiſſimo vinculo conjunctum. Poſtremo, etſi cauſæ, quas dixi, ſunt majores, tamen adjicere & hanc volui. Si iudicas nos de publicis ſtudiis mediocriter meritos eſſe, noſtra cauſa etiam ei libentius opituleris: Nam mihi putabo hoc beneficium tributum eſſe. Porro & ego neceſſario meo tempore ad te confugerem, tantum tibi tribuo fidei & candoris. Vale. 1538.

B.

B.

Ad Frid. Staphylum.

S. D. Andreas tuis præcipue litteris attrahitur in illam oram Baltici littoris ſenex pius & amans tranquillitatis. Erit igitur tuæ fidei comiter & amanter eum excipere, præſertim cum juvandorum ſtudiorum cauſa tam longum iter ſuſceperit de tua valetudine literas ad D. Paſtorem eccleſiæ noſtræ ſcriptas legi, qui mecum de te revocando locutus eſt. Meminiſti autem illud, σύμβουλος οὐδείς ἐςι βελτίων χϱόνου. Ambo cenſebamus, nunc in hoc tanto bello differendam eſſe deliberationem, donec inclinatio in alterutram partem fieret: quam ut gubernet deus, ardentibus votis eum oramus. In urbe Auguſta recens matrona quædam moritura prædixit diem & horam mortis ſuæ, & addidit, Carolum Imp. adducturum exercitum ad Auguſtæ mœnia, ac futurum, ut ibi profligetur Caroli exercitus. Etſi autem nihil adfirmo de ea prædictione, tamen conjecturis moveor, ut exiſtimem Carolum acceſſurum eſſe brevi ad Auguſtam. Deus ſervet eccleſiam, in qua vox Evangelii vere ſonat. Bene vale & reſcribe. 7. Octobris

Philippus Melanthon.

Inſcri-

Inſcriptio:

Clariſſimo Viro, eruditione & virtute præſtanti Domino Friderico Staphylo in Academia Regiomontana amico ſuo cariſſimo.

LXIV.

Von einer ſehr raren Schuzſchrift vor die Vielweiberey.

Dieſe Schrift gehöret unter die rarſten Bücher, und man wird ſie in den meiſten Catalogis der zahlreicheſten Bibliothecken vergeblich ſuchen, ſo, daß ſehr glaublich iſt, ſie ſeye wegen ihres Innhalts gleich unterdrückt worden.

Sie iſt Geſprächsweiſe eingerichtet, in Quart gedrukt, 24. Bogen ſtark, und hat folgenden Titel: *Dialogus*, das iſt, ein freundtlich Geſpräch zweyer Perſonen, davon, Ob es Göttlichem, Natürlichen, Keyſerlichem und Geyſtlichem Rechte gemeſſe oder entgegen ſei, mehr dann eyn Eeweib zugleich zu haben. Vnnd wo yemant zu diſer zeit ſolchs fürnehme, ob er als eyn vnchriſt zuverwerffen,

ſen, vnd zu verdammen ſei oder nit. Am Ende ſtehen die Worte: Geſchrieben auff Sontag Letare Anno *MDXLI.* durch **Hulderichum Neobulum.**

Die Unterredner werden **Parraſius** und **Eucharius** genennet. Jener vertheidiget die Vielweiberey in gewiſſen Fällen, dieſer aber ſucht ihn zu widerlegen, welches jedoch auf eine ſolche Art geſchieht, daß ſein Gegner endlich den Sieg davon trägt.

Der ſeel. D. **Baumgarten** hat in dem fünften Bande ſeiner Nachrichten von merkwürdigen Büchern p. 503. ſqq. von dieſer Schrift ſattſam gehandelt, und geurtheilet, daß ſie an Fruchtbarkeit der Abhandlung die folgenden Arbeiten von ähnlicher Beſchaffenheit merklich übertreffe, ſonderlich in Abſicht der Beſcheidenheit und ſcheinbaren Beobachtung einer gewiſſenhaftern Geſinnung und Gottesfürchtigkeit, als aus den übrigen Schriften

(†) Der bekannte Thomas Naogeorgus hat A. 1553. zum erſtenmal ſein Regnum papiſticum in lateiniſchen Verſen herausgegeben, und dem Landgrafen **Philipp** von Heſſen dedicirt. Dieſem hat es ſo wohl gefallen, daß er einem ſeiner Geiſtlichen Burcard **Waldiſt** befohlen, es in teutſche Reimen zu überſetzen, welcher hernach das Werk der **Margaretha von der Sahl** A. 1554. den erſten Julii mit folgender Aufſchrift zugeeignet: **Der Edlen vil tugenthafften**

Schriften dieſer Art hervorleuchtet. Er meldet auch mit Grunde, die gantze Abſicht und Veranlaſſung derſelben ſeye die Vertheidigung der bedaurlichen Ehe des ſonſt lobwürdigen Landgrafen **Philippi** von Heſſen mit **Margaretha von der Sahl** (†) bey Lebzeiten ſeiner Gemahlin **Chriſtina** von Sachſen.

Seiner Muthmaſſung aber kan ich nicht beypflichten, welche dahin gehet, daß dieſe Schutzſchrift aus der Feder Martin **Bucers** gefloſſen, obgleich bekannt iſt, daß er ſich in dieſer Ehe-Sache durch würkliche Beförderung derſelben ſehr vergangen, auch ſonſten damals mehrere Schriften unter erdichteten Nahmen und Geſprächsweiſe herausgegeben. Man machte dieſem ſonſt vortrefflichen Manne ſchon zu ſeiner Zeit gleichen Vorwurf, welches in einer öffentlichen Scartecke von einem heftigen Papiſten, der über ihn wegen

hafften Frauwen Frauw Margariten, Geborn von der Sale, des durchleuchtigen hochgebornen Fürſten und Herrn Philipſen Landgrauen zu Heſſen ꝛc. Ehrlichen Gemahln, meiner Gnedigen Frauwen. In der Zuſchrift ſelbſt, die zu Abterode verfertiget iſt, nennt er ſie E. Fürſtl. Gnaden, und ſich ihren Caplan. Es war aber die rechte Gemahlin, Chriſtina, gebohrne Herzogin von Sachſen, bereits A. 1549. den 15. Apr. ſeelig entſchlafen.

wegen der ſogenannten Cölniſchen Reformation ungemein erbittert war, geſchehen. Er widerſprach aber demſelben eifrig in einer heut zu Tag ſehr ſeltenen Schrift, die den Titel hat: Der *CXX.* Pſalm, Ein Danck und Betpſalm, wider die falſchen Zungen und ſtehte Widerfechter chriſtlicher Religion, ausgelegt, zu lehre und troſt in dieſer gefahrlichſten zeiten. An die chriſtliche Gemeinde zu Bonn. Chriſtliche vnd wahrhafte Antwort, vff das Schandgedicht, wider chriſtliche Reformation, vnd Martin Bucer, one Namen des Dichters, vnd vnder dem Titel Abconterfeitung Martin Bucers ꝛc. ausgegangen durch Martin Bucer *Pſal. V.* Herr, du bringeſt die lugner vmb, der Herre hat Grewel an den blutgirigen und falſchen. *Anno MDXLVI.* in 4. Seine eigene Wort hievon lauten in dem Bogen f. III. b. alſo: daß er mir zumiſſet, vnd ſchreiben darff, das ich auch ein Buch, vnder dem namen Huldricus Neobulus gemacht und ausgegeben, dauon, daß ein Man zumal möge, one Sünd, fil weiber haben, das iſt diſes Schandlichters giffti gen Lugen eine, deren mich Got, vnd mein

mein Gewiſſen, onſchuldig wiſſen. Darumb er auch des kein einige glaubwůrdige Anzeige immermer wůrt darthun mögen. Vnd wolte Gott, die h. Ehe wurde geachtet und gehalten allenthalben wie ich noch aus Gottes Genaden daruon gehalten und gelehret habe, ſo weis ich wohl, das alle fromme Chriſten des Gott dem Herren hoch lobend danck wurden ſagen, u. ſ. w.

Der Anfang der Schrift des ſeel. **Lutheri** wider dieſes Geſpråch, deren völliger Abdruck aber durch den Churfůrſten in Sachſen gehindert worden, iſt zu leſen in dem 21. Theil der ſåmtlichen Wercke **Lutheri**, nach der Ausgabe des Herrn D. **Walchs** col. 1577. ſqq. Der verkapte Huldrich Neobulus wird hierinn Nebulo Tulrichus genennet.

Ich muß, ehe ich ſchlieſſe, noch etwas merckwůrdiges beyfůgen. Der bekannte Bernardinus Ochinus hat in ſeinem berůchtigten Dialogo de Polygamia, der die Haupt-Urſache ſeiner Verbannung aus Zůrch geweſen, ein unglůckſeliges Plagium begangen, und einen groſſen Theil deſſelben aus dem Geſpråche des Neobuli ausgeſchrieben. Es kan ſeyn, daß ich einmal Proben davon gebe.

Er war zwar ein gebohrner Italiåner, und hat alle ſeine Bůcher Italiåniſch geſchrieben, ſich aber doch viele Jahre in Teutſchland, nemlich in Augſpurg und Zůrch, als Italiåniſcher Prediger aufgehalten. Sollte er denn nicht in einer ſo geraumen Zeit, bey einem ſo langwůhrigen Umgang mit Teutſchen, unſere Sprache in ſo weit ergriffen haben, daß er Bůcher in derſelben zu verſtehen fåhig geweſen, zumal, da er bey danckeln Stellen ſich der Hůlfe guter Freunde bedienen kånnen? Es kamen aber ſeine ungemeine rare Dialogi, unter welchen der de Polygamia mit begriffen iſt, erſt A. 1563. heraus, da des Neobuli Geſpråch ſchon A. 1541. gedruckt worden.

LXV.

Des Augſpurgiſchen Raths Schreiben an Wolfgang Muſculum, ſamt deſſen Antwort.

Aus einer alten Handſchrift.

Muſculus, ſonſt Måuslin genannt, ſtunde ſeit A. 1531. in dem Evangeliſchen Predigamt zu Augſpurg,

und

und bekleidete darinn mit Ruhm die oberſte Stelle. Wegen ſeiner bekannten Gelehrſamkeit und Gaben wurde er in wichtigen Religions-Angelegenheiten auch auswärtig gebraucht, wie er denn einen Werckzeug zur Reformation der damaligen Reichs-Stadt Donauwerth und anderer Orte abgegeben, und zur Beſchickung einiger Religions-Convente nützlich gebraucht worden.

Als aber das leidige Interim A. 1548. von Kayſer Carl dem fünften der Stadt aufgedrungen wurde, und er demſelbigen mit gutem Gewiſſen ſich nicht unterwerfen konnte, bate er um ſeine Entlaſſung, welche er auch, nebſt einem Geſchencke von hundert Gulden erhalten. Er wurde hierauf Profeſſor Theologiæ in Bern. Da er aber in Augſpurg wegen ſeiner Eigenſchaften und Verdienſte in gutem Angedencken ſtunde, ſuchte man ihn wieder in ſein voriges Amt dahin zu ziehen, als ſich die Sachen daſelbſt in Anſehung der Religions-Freyheit glücklich geändert hatten. Allein weil er in dem Artickel von dem Heil. Abendmahl es mit den Schweitzern hielte, ſo bliebe er in Bern bis an ſeinen Tod, welcher A. 1563. den 30. Aug. erfolget.

Gegenwärtige Briefe ſind genommen aus der Sammlung, von welcher ich in dem

andern Stücke p. 313. Nachricht gegeben. Sie ſind noch niemals gedruckt, und finden ſich nicht in dem **wahrhaften kurzen Bericht, wie es mit Beruffung und Beſtellung der Kirchen-Diener Augſpurgiſcher Confeſſion in der Stadt Augſpurg jederzeit gehalten worden,** worauf ich mich an gedachtem Orte bezogen habe.

A.

An Herren Wolffgangum Muſculum den 12. Aprilis.

Würdiger wolgelerter, lieber Herr und Freund, wir ſeyn willens, und entſchloſſen, die wahr Chriſtlich Religion der Augſpurgiſchen Confeſſion in der Lehr und den Ceremonien gemäß, allermaßen es im Land Sachſen gehalten würdt, in unſern Kirchen anzurichten, darzu wir geſchickter gelehrter gottſeliger Predicanten bedürfftig. Dieweil ihr dann ſolch notwendig Chriſtlich Werck, ungezweifelt zu fürdern genaigt, und hievor der Gemein Chriſti alhie nutzbarlich vorgeſtanden, ſo iſt unſer freundtlich Anſinnen und Bitt, Ihr wöllent euch alher, gegen gebürender Vergleichung, in den Kirchendienſt begeben,

begeben, oder do ſolches Ewer Gelegenhait nit ſeyn wolt, uns alsdann freundlich in Schrifften verſtåndigen, wo, und an welchen Orten wir ſunſt, gelehrte, unſtråfliche, und dieſer reinen Lehr gewogne Gönner und Predicanten erlangen, und bekommen mögen, das ſteet uns um euch freundlich zu beſchulden. Datum 12. Aprilis, A. 1552.

B.

Den Ehrveſten, Ehrſamen, Fürſichtigen, Weyſen H: Antoni Rudolff, und H. Jacob Herprot, Burgermaiſtern ſamt andern Ratgeben, der hochlöblichen Statt Augſpurg meinen günſtigen und gebiettenden Herren zu handen.

Gnad und Fried von Gott dem Allmåchtigen, durch Chriſtum Jeſum unſern Herren zuvor, demnach meinen ganz willigen, und unterthenigen Dienſt.

Ehrveſt, Ehrſam, Fürſichtig, Weis, Günſtig, Gebietende Herren. Es iſt mir auf den 26. Tag dieſes Monats ein Schreiben von E. F. Wt. zukommen, des

 Inhalts,

Inhalts, wie ihr willens ſeyen die Religion bey euch nach der Augſpurgiſchen Confeſſion, in der Lehr und Ceremonien allermaſſen, wie es im Land zu Sachſen gehalten würdt, in eueren Kirchen anzurichten, darzu ihr geſchickter, gelehrter und Gottſeliger Predicanten bedürfet, und dieweil ich ſollich notwendig Chriſtlich Werck ungezweifelt zu befürdern genaigt, und hievor der Gemein Chriſti bey euch nuzbarlich vorgeſtanden, ſo ſeye Ewer freundtlich Anſinnen und Begeren, Ich wölle mich zu euch, gegen gebürlicher Vergleichung in den Kirchendienſt begeben, oder ſo ſolchs mein Gelegenhait nit ſeyn wölle, euch alsdann verſtändigen, wo und an welchen Orten ihr ſonſt gelehrte, unſträfliche, und dieſer reinen Lehr gewogne Gönner und Predicanten bekommen mögen.

Hierauff füg ich E. F. Wt. untertheniglich zu wiſſen, daß mich die Erledigung und Errettung der hochlöblichen Statt und Kirchen Augſpurg auff das hertzlicheſt erfrewet, der Allmächtig wölle geben, daß ſolches ſo gros Wunderwerck zu ſeinem Lob, und euch meinen Lieben Augſpurgern zum Hayl unverruckt, und beſtendiglich diene, er wölle auch einem Ehrbarn Rathe Verſtand und Weisheit, ſamt mannlicher Tapferkeit, und notwendiger

wendiger Einigkeit verleihen, damit ihr nicht durch die ſchwere Lauff, ſo ſich noch zutragen mögen, wiederum hinter ſich zurück geworffen werden. Der Satan iſt geſchwind und tauſend liſtig, der Herr wölle ihm alle ſeine Anſchläg brechen.

Demnach das E. F. Weisheiten in Eroberung äuſſerer Freyheit des Reiches Chriſti, und ſeiner Gerechtigkeit nit vergeſſent, ſonder ewere Kirchen widerum mit Chriſtenlicher Religion aufzuerbauen gedenckent, iſt ein ganz guts und Chriſtenlichs Fürnemen, darzu der Herr ſein Gnad und fruchtbares Gedeyhen verleyhen wölle, welches er auch ohn zweifel thun würt, wo ihr ihn von Herzen bittend, das er getreue Arbeiter wölle in ſein Weingarten ausſenden.

Das aber E. F. Wt. an mich geſinnent und begerent, daß ich mich wiederum zu euch in den Kirchendienſt begeben wölle, hierauff füg ich E. F. Wt. zu wiſſen, daß ich ſolchem euerm Begehren, wie ich faſt gern wollte, aus vielen Urſachen noch zur zeit nit weis ſtatt zu thun, ich bin auch Leibshalben nit wol auff, hab Mühe mit mir ſelbs, wie ich mich ein wenig wiederum aufrichte. Wiewol dem Herren ſein Hand nit verkürzet iſt, der mich wohl kan, wie er vor mehr thon hat, ſo es

ſein göttlicher Will iſt, ſtarck und geſund machen, So kan ich doch E. F. Wt. hierauff nit vertröſten; wann aber E. F. Wt. die Kirchen Chriſti bey euch mit geſunder Lehr und reinen Cerimonien, wie die vom 30. Jahr an, biß auff das 48. wol und Chriſtenlich geführt worden ſeind, wiederum würden anrichten, wie dann ſolches warlich das allernuzlichſt für euer Liebe Gemein wäre, wüßte ich kein größer Freud auf dieſer Welt zu erleben, dann das ich wiederum ſolte, ſo mir Gott Geſundheit verliehe, Chriſto Jeſu unſerm Herren bey euch dienen, und mein Alter bey euch enden, auch mein Weib und Kinder wiederum zu euch bringen, were auch guter Hoffnung, es ſolte ein Kirch und Statt von Augſpurg mein hinfort an wie bisher weder Schaden noch Schand haben. Noch zur Zeit aber, wie die Sachen noch ein Geſtalt haben, ob ich wohl einer Statt Augſpurg meinen Dienſt für mein Perſon gar ungern abſchlagen wollte, weis ich mich doch noch nicht einzulaſſen, und E. F. Wt. etwas hierinn zu verſprechen, biß der Allmächtig, ſo es ſein Will wäre, das ich euerer Kirche wiederum dienen ſolte, beſſere Gelegenheit verleyhen würt.

Mittlerzeit, wie ich bericht bin, habt ihr faſt euere vorige Diener, meine liebe Mitbrüder,

der, wieder, welche die Speis des göttlichen Worts, nach der Maß, ſo ihnen von GOtt verliehen, euerer Gemeinde ſo lang mittheilen mögen, biß der Handel Gottes weiter bracht würdt. Der Allmächtig wölle E. F. Wt. in glückſeligem Regiment wohl und ſeliglich für und für erhalten, zu dem ich einem Erbarn Rhat alles Glück und Wolfart wünſche, und mich ſamt den meinen in ihre väterlichen Gunſt befehle. Geben zu Bern den 29. April A. 52.

E. F. Wt.

Unterthäniger und williger
Wolffgang Mäußlin
Profeſſor der H. Schrift zu Bern.

LXVI.

Fortgeſetzte Anzeige der Schriften des Anton Brucioli.

Hier will ich zuförderſt die Ausgaben der Italiäniſchen Bibel des Brucioli, und der einzeln Bücher oder Stücke derſelben, deren ich p. 405. ſqq. nicht gedacht habe, anzeigen: zuvor aber nur kürzlich mel-

den, daß vor unſerm Brucioli ein Camaldulenſer-Mönch, Nicolaus de Malermi, der ſich auch Malherbium genannt, die Bibel in die Italiäniſche Sprache, aber nicht aus dem Grundtext, ſondern ex Vulgata Verſione überſetzt.

Die vielerley Ausgaben dieſer Ueberſezung, wovon die erſte zu Venedig A. 1471. aus der Druckerey des Vindelini de Spira an das Licht getreten, erzehlet Jacob le Long. Tom. I. Bibliothecæ ſacræ f. 354. ſq. (*) In dem Catalogo Bibliothecæ Smithianæ p. LIV. iſt es auſſer allem Zweifel ein Fehler, da zweymal gemeldet wird, dieſe Ueberſetzung ſeye aus dem Griechiſchen Text verfertiget.

Brucioli fieng ſeine bibliſche Arbeiten mit dem Neuen Teſtamente an, deſſen erſte Auflage zu Venedig aus der Preſſe Lucæ Antonii Giunti von Florenz A. 1530. in 8. herausgekommen, wovon ein Exemplar in der Königlichen Bibliotheck zu Berlin anzutreffen iſt.

S. Le

(*) Marcus Foſcarini della Letteratura Venetiana Vol. I. f. 339. ſq. gedenket dieſer Ueberſetzung des Malermi auch, aber unſern Brucioli hat er mit Stillſchweigen übergangen, obgleich ſeine Ueberſetzung mehr als einmal zu Venedig gedruckt, und ſeine viele übrige Schriften daſelbſt gleichfalls an das Licht geſtellet worden. Die Religion muß hiebey ein Stein des Anſtoſſes geweſen ſeyn.

S. Le Long. l. c. f. 358. Man könnte aus der Erinnerung Brucioli, die an dem Ende ſeiner zu Venedig A. 1541. in Fol. gedruckten Bibel zu leſen iſt, und die ich in dem dritten Stücke p. 411. angeführt habe, ſchlieſſen, es wäre ſchon A. 1530. ſeine ganze Bibel heraus gekommen: allein da bishero kein Exemplar davon bekannt worden, ſo iſt ſowohl Le Long, als andere der Meynung, Brucioli habe damit nur auf die Auflage des N. Teſtaments von A. 1530. gezielet.

Die ganze Italiäniſche Bibel nach der Ueberſetzung des Brucioli trate zuerſt an das Licht zu Venedig aus gedachter Buchdruckerey A. 1532. in fol. deren Titel Le Long f. 355. anführet, der auch noch von mehrern Auflagen ſowohl der ganzen Bibel, als des N. Teſtaments Nachricht gibt: er muß aber die Antwerpiſche Edition des N. T. von A. 1538. nicht ſelbſt geſehen haben, weil er meldet, ſie ſeye in ſedecimo herausgekommen, da das Format doch Octav iſt. S. das dritte Stück p. 408.

A. 1538. gab zu Venedig auch Sanctes Marmochinus in fol. eine Italiäniſche Bibel heraus, und wollte die Welt überreden, er habe die Ueberſetzung nach dem Hebräiſchen und Griechiſchen Grundtext verfertiget. Le

Long aber behauptet ſ. 356. aus der Zuſammenhaltung dieſer und des Brucioli Ueberſezung, Marmochinus habe die Vulgatam zum Grund geleget, im übrigen aber, was er aus dem Grundtext geändert, ſeye er ein Plagiarius unſers Brucioli geweſen, und habe mit deſſen Kalbe gepflüget.

Die erſte Auflage der Italiäniſchen Ueberſetzung des A. Teſtaments mit der Auslegung des Brucioli kam in dreyen Tomis in fol. unter folgendem Titel heraus: *J Sacroſanti Libri del Vecchio Teſtamento tradotti dell' Ebraica verita in lingua Italiana, e con breve e cattolico Comento dichiarati per Antonio Brucioli Venezia per Bartolommeo Zanetti di Breſcia* 1540. C. p. 63. Den erſten Theil hat Brucioli zugeeignet der Renata di Francia, Ducchesſa di Ferrara: den andern dem Don Diego Urtado di Mendozza; und den dritten dem Ippolito d'Eſte, Cardinale di Ferrara.

Hierauf hat Franz Brucioli mit ſeinen Brüdern den Druck der Auslegung des N. Teſt. A. 1542. angefangen. S. das dritte Stück p. 415. Und es kan ſeyn, daß er ſich erſt hernach entſchloſſen, auch die Erklärung des A. Teſtaments aufzulegen, welches denn die Urſache geweſen, daß bey meinem und dem

dem Baumgartiſchen und noch einem dritten Exemplar die drey Tomi des A. Teſt. erſt nach dem N. T. nemlich A. 1546. gedruckt worden. S. l. c. p. 414. und 416.

Von Auflagen einzeler Bibliſchen Bücher oder Stücke nach der Italiäniſchen Ueberſezung des Brucioli kan ich noch folgende nach Ordnung der Zeit anzeigen.

J Salmi di David, tradotti dall' Ebraico in lingua Toſcana, e connuovo Commento dichiarati da Antonio Brucioli, in Venezia per Aurelio Piucio 1534. S. p. LVI.

Epiſtole di S. Paolo, Epiſtole cattoliche, e Apocaliſſi di S. Giovanni, tradotte dal Greco in lingua Toſcana per Antonio Brucioli. Venezia per Bernardino Bindoni 1541. in 12. C. p. 63.

Epiſtole, Lezioni, & Evangeli, che ſi leggono in tutto l'anno, ſecondo la conſuetudine di S. Romana Chieſa, tradotti in lingua Toſcana per Antonio Brucioli 1543. in 8. ohne Anzeige des Orts und des Buchdruckers C. p. 64.

Eſpoſizione ſopra l'Epiſtola di S. Paolo a i Romani per Ant. Brucioli 1545. in 8. gleichfalls ohne Benennung des Orts und des Buchdruckers C. p. 86.

Nun

Nun will ich auch die übrige Schriften und Ueberſetzungen unſers Brucioli, und andere Wercke, an welchen ſein unermüdeter Fleiß einen Antheil hat, nach der Ordnung, wie ſie herausgekommen, auführen.

Dialogi di Antonio Brucioli in fol. L. p. 117. (wo das Wort *filoſofici* beygefüget iſt, welches bey meinem Exemplar nicht ſtehet) S. in Append. p. XIII. (†) Dieſes iſt der ganze Titel ſeiner allererſten Schrift. An dem Ende derſelben iſt folgendes zu leſen: *Impreſſi in Vinegia per Gregorio de Gregori, nel Meſe di Giugno M. D. XXVI. Con Privilegio dello Inclito Senato di Vinegia, che niuno per anni X. poſſa queſti Dialogi imprimere, o impreſſi vendere ne loro luoghi ſotto poſti, Sotto le pene che in eſſo Privilegio ſi contengono, Senon coloro, a quali dallo Auttore eſpreſſamente ſara ordinato.* Er hat ſie dem unglücklichen Herzog von Mayland, Maximilian Sforza, zugeeignet, und ſie beſtehet aus dreiſſig lehrreichen Geſprächen von dem Zuſtande des Menſchen, von dem Eheſtande, von der Regierung einer Familie, von der Unterweiſung der Jugend, von dem gemeinen Weſen, von den Geſetzen, von der Regierung eines

(†) S. das dritte Stück p. 405.

eines Fürſten, von einem Feldherrn, von der Tyrannide, von der Tugend, von der Wahrheit, Gerechtigkeit, Gnade, Tapferkeit, Mäſſigkeit, Beſcheidenheit, dem Zorn, der Freygebigkeit, Gutthätigkeit, Freundſchaft, Armuth, Ruhe, Wolluſt, dem Glücke, der menſchlichen Glückſeligkeit, der Kürze des menſchlichen Lebeus, von der Landesverweiſung, dem menſchlichen Elende, daß der Tod nicht zu fürchten, von der Weisheit und Thorheit, und endlich von einem Beyſpiel des menſchlichen Lebens (Eſſempio della Vita humana). Es finden ſich hierinn viele Zeugniſſe ſeiner Klugheit, Freymüthigkeit und Liebe zur Wahrheit.

Dialoghi di Filoſofia (diviſi in libri V.) Venezia per Bartolommeo Zanneti da Breſcia 1537. 1538. in 4. C. p. 85.

Das erſte und andere Buch iſt zugeeignet Guidobeldo Feltrio, Duca di Camerini, das dritte Don Giulio Feltrio, das vierte der Leonora Feltria di Gonzaga, Herzogin von Urbino, das fünfte Alfonſo da Eſte, Herzoge zu Ferrara. Ob die vorgedachte Dialogi hier wieder aufgelegt ſeyen, und etwa das erſte Buch ausmachen, kan ich nicht ſagen. In der Bibliotheca Smithiana p. LXXVI. ſtehen *Dialoghi della morale filoſofia*, in 4. durch gedachten Zannetum A. 1538. zu Venedig gedruckt,

gedruckt, die zweifelsfrey einen Theil dieſes Wercks ausmachen. Der Herr Cardinal Quirini hat in ſeiner Diatriba zu dem erſten Theile der Epiſtolarum Card. Reginaldi Poli p. 301. ſq. aus dieſen Dialogis zwey ſchöne Stellen angeführt, welche mich lüſtern gemacht, dieſe Geſpräche ganz zu leſen, wenn ſie in unſern Gegenden zu finden wären.

Giovanni Villani Croniche dell' Origine di Firenze. Venezia per Bartolommeo Zannetti Caſterzagenſe 1537. in fol. C. p. 388. Ich gedencke dieſes Wercks deswegen, weil Jacob Faſolus in der Vorrede bezeuget, es ſeye von unſerm Brucioli revidirt worden.

Il Decamerone di Giovanni Boccaccio, ricorretto da Antonio Brucioli, con la dichiarazione di tutti i vocaboli, detti proverbi, figure. Venezia per Bartolommeo Zanetti da Breſcia ad inſtanza di Giovanni Giolito da Trino 1538. in 4. *col ritratto dell' Autore* C. p. 67.

In dem Capponiſchen Catalogo wird hernach noch einer Edition des *Decamerone* gedacht, die eben daſelbſt A. 1542. in 4. aus der Preſſe des Gabriel Giolito di Ferrari unter der Aufſicht Brucioli herausgekommen, und von demſelben der Magdalena de Bonajuti dedicirt worden.

Prediche

Prediche di Girolamo Savanarola ſopra il Salmo: Quam bonus Iſrael (dette in Firenze in S. Maria del Fioro, in un Avvento nel 1493.) *tradotte in lingua Toſcana da Frà Girolamo Giannoti da Piſtoja. Venezia per Bernardino & Ottaviano Scoto* 1539. in 8. C. p. 345. Brucioli war der Herausgeber dieſer Predigten, und hat ſolche dem Hieronymo Arſago, Biſchof zu Nizza zugeeignet.

Prediche Quadrageſimali di Girolamo Savanarola ſopra Amos e Zacheria Profeti ſopra gli Evangeli, e alcuni Salmi Venezia per Ottaviano Scoto 1539. in 8. C. p. 345. Auch die Ausgabe dieſer Predigten hat Brucioli beſorget, und vorgedachtem Biſchofe dedicirt.

Prediche nei giorni delle feſte per tutto l'anno di Girol. Savanarola. Venezia per Gianantonio de Volpini. 1540. in 8. l. c. Dieſe hat Brucioli ebenfalls dem Biſchof von Nizza gewidmet.

M. T. Cicerone La Rhetorica a Herennio tradotta di Latino in lingua Toſcana per Antonio Brucioli. In Vinegia per Gabriel Giolito 1542. in 8. L. p. 160.

C. Plinio Secondo Iſtoria naturale, tradotta in lingua Fiorentina per Criſtoforo

Landino Fiorentino, e ſupplita, & emendata per Antonio Brucioli. Venezia per Gabriel Giolito. 1543. in 4. C. p. 305. In Bibliotheca Smithiana wird p. CCCLXX. VIII. auch eine Ausgabe aus der Buchdruckerey Alexandri Brucioli von dem Jahr 1548. angeführt.

M. T. Cicerone Opere tradotte in lingua volgare. De gli Uffici, della Amicitia, delle Vecchiezza, le Paradoſſe, Il Sogno di Scipione. In Venetia ad inſtantia di Giovanni da la Chieſa. Paveſe 1544. L. p. 158.

Das Somnium Scipionis iſt vom Brucioli überſetzt.

Ant. Brucioli Dialogi della naturale philoſophia humana: della metaphiſicale, e della morale philoſophia. in Venezia per Aleſſandro Brucioli, & i frategli 1544. e 1545. in 4. L. p. 118.

Ob dieſe Dialogi von den oben angeführten unterſchieden ſeyen, überlaſſe ich andern, zu beſtimmen.

Ant. Brucioli Sermoni XXII. welchen beygefügt *Epiſtola a Renata di Francia Ducchеſſa di Ferrara, intorno a Criſto Meſſia. Venezia per Aleſſandro Brucioli e fratelli* 1547. in 8. C. p. 86.

Ariſto-

Ariſtotele La Politica tradotte di Greco in volgare Italiano per Antonio Brucioli. In Venetia per Aleſſandro Brucioli, e fratelli. 1547. in 8. L. p. 46. F. Tom. II. p. 356.

Il Canzoniere di Franceſco Petrarca con le dichiarazioni & annotationi di Antonio Brucioli. Venezia per Aleſſandro Brucioli, e fratelli. 1548. in 8. C. p. 295. F. Tom. II. p. 11.

La Fiſica di Ariſtotele, tradotta di Greco in volgare da Antonio Brucioli. In Venezia per Bartolomeo Imperatore. 1551. in 8. F. Tom. II. p. 320.

Ariſtotele del Cielo & Mondo Libri IV. tradotti di Greco in volgare da Ant. Brucioli. Venez per Bartol. Imperatore 1552. in 8. F. Tom. II. p. 320. C. p. 36. L. p. 46.

Ant. Brucioli Orazione nella creazione del Doge Veniero. Venezia per Aleſſandro Brucioli. 1554. in 8. C. p. 86.

Ariſtotele della Generazione e Corruzione (**) *tradotte di Greco in volgare da*

 Ant.

(**) Bey dieſer Gelegenheit erinnere ich, daß in dem dritten Stücke p. 400. in linea penultima an ſtatt de Coelo & Mundo müſſe geleſen werden de Generatione & Corruptione.

Ant. Brucioli. Venez. per Bartolom. Imperatore. 1556. in 8. F. Tom. II. p. 320. (****)

Ein Mann, der ſo viel gethan, und gelitten hat, der ein Philoſoph, Theologe, Sprachenkündiger, Poet und Redner geweſen, iſt wohl würdig, daß ſein faſt erloſchenes Angedencken erneuert werde.

Er hat aber auch noch einige Schriften zurückgelaſſen, die bishero nicht gedruckt worden. In der Capponiſchen Bibliotheck kommen unter denen Handſchriften p. 436. vor *Ant. Brucioli Parabole, Proverbi, Sentenze (in rime, libri III.) a Ferrante Sanſeverino Principe di Salerno.*

Julius Negri, ein Jeſuite, deſſen *Iſtoria degli Scrittori Fiorentini* zu Ferrara A. 1722. in fol. gedruckt worden, gibt p. 56. eine kurze Nachricht von ihm und ſeinen Schriften. Seine Anzeige der von ihm herausgegebenen Bücher aber iſt ſehr unvollſtändig, und faſt durchgehends unrichtig. Von denen, die das Licht noch nicht geſehen, nennet er folgende:

Drey

(***) Zu den Schriften des Brucioli könnte man auch noch rechnen einen Brief, den er an ſeinen Freund, den berühmten Geſchichtſchreiber Benedict Varchi geſchrieben, welcher in dem vierten Theile *delle Proſe Fiorentine* zu leſen iſt, wie in Bibliotheca Smithiana p. LXXVI. angemercket worden.

Drey Bücher Hymnorum, Canticorum & Pſalmorum.

Ein Buch, das den Titel führet: *Modo di far Danari, uſato dalle Republiche, Re, Imperadori antichi e moderni, eſtratto da Autori Greci e Latini, a Coſimo Medici Duca di Fiorenza*, welches in der Medicäiſchen Bibliotheck ſich befinden ſolle.

Del governo dell' ottimo Principe e Capitano del Eſercito.

Dell' Amore divino, e Chriſtiano, in verſi Toſcani.

Von dieſem letztern beſitzet mein liebwertheſter Herr Tochtermann und getreuer Amts-Genoſſe Johann Georg **Hermann** eine Handſchrift, wovon er auf mein Erſuchen in dem folgenden Artickel einige Proben mittheilen wird.

Negri hält zwar unſern Brucioli vor einen Ketzer, läßt aber doch dabey ſeiner ſonderbaren Gelehrſamkeit und ſeinen ausnehmenden Gaben Gerechtigkeit wiederfahren: wovon wir ſein Urtheil ſelbſt anführen wollen: *Fu verſatiſſimo coſtui nelle lingue Greca, Ebrea, e Latina; e dotato dalla natura di rari talenti, abunſandoſi del ſuo grande ingegno, lo laſcio ſcorrere troppo libero in graviſſimi errori, ſeminati nelle molte ſue Opere*

 che.

che meritarono una graviſſima e giuſtiſſima Cenſura dal Sagro-ſanto Concilio di Trento; che proibì la lezione di tutte le di luì Opere, reggiſtrandole nell' ordine de' libri cenſurati in prima claſſe. Morì verſo l' Anno del Signore 1550; *ne ſi ſa che faceſſe alcuna ritrattazione.*

vid. Biblioth. Thomas. T. I. p. 25. La Cantica di Salomo tradotti par Ant. Brucioli, Venet. 1536.

Uebrigens iſt ſich zu verwundern, daß der in der Käntniß rarer Bücher ungemein erfahren geweſene Clement in ſeiner *Bibliotheque curieuſe* keinen eigenen Artickel von dem Brucioli hat, da doch alle ſeine Schriften (††) unter die ſelten vorkommende gehören. Nur von ſeiner Italiäniſchen Bibel handelt er. Eben dieſes halte ich vor einen Beweis ihrer groſſen Seltenheit.

Ant. Brucioli pia espositione ai dieci precetti; nel simbolo Apostolico et nella oratione dominica, Venet. 1547. 8. vid. Biblioth. Thomas. Vol. I. p. 528. [illegible] Ernesti [illegible] bibliothek 7. Band 3 [illegible] p. 235.

LXVII.

(††) Es ſind demnach auch alle, die in dem Catalogo Bibliothecæ Liburnenſis vorkommen, mit einem Aſteriſco, als nota raritatis, bezeichnet.

LXVII.

Johann Georg Hermanns,

Predigers in Memmingen,

Nachricht

von einem geſchriebenen Exemplar

der geiſtlichen Geſånge

Antons Brucioli

Dello Amore Diuino Chriſtiano.

Ein Mann, wie **Anton Brucioli** war, iſt billich eines unvergeßlichen Andenkens wůrdig. Die Nachrichten, die man dem hochwůrdigen Herrn Verfaſſer dieſer Ergötzlichkeiten in dem dritten und vierten Stůcke zu danken hat, beweiſen es unſtreitig. Wem anders kan das erneuerte Gedåchtnis eines Mannes, der zur Ausbreitung der allerwichtigſten Wahrheiten ausnehmend viel beygetragen hat, gleichgůltig ſeyn, als einem unwiſſenden und aberglåubiſchen Feinde der reinen Lehre? Es iſt alſo ein recht gůnſtiges Schickſal vor die Verdienſte des gelehrten **Brucioli**, daß die Erzehlung derſelben von einer ſo geůbten Feder gemacht worden. Die

 beſon-

beſondere Ehrfurcht und Liebe, welche ich gegen meinen hochwertheſten Herrn Schwiegervater hege, kan mein Urtheil nicht vor partheyiſch erklåren. Denn die Sache und der Augenſchein zeigen, daß ſeit dem Tode dieſes vortreflichen Italiåners keine ſo vollſtåndige Nachricht gegeben worden ſeye, als hier geſchehen iſt. **Brucioli** war aber auch derſelben am wůrdigſten.

Seine bekannten Landsleute **Michael Poccianti**, **Julius Negri**, und andere haben zwar an den oben angezeigten Orten ſeiner gedacht, aber nur in wenig Linien (*). Vermuthlich waren ſie durch den Haß der Evangeliſchen Wahrheit, welcher **Brucioli** eine aufrichtige Liebe ſchenckte, und ihr ſeine Studien und Einſichten, ſeine Lehre und Glůck meiſtentheils aufopferte, zurůck gehalten worden, mehreres von ihm zu melden. Vielleicht durften ſie auch nicht mehrers melden, da die Werke **Brucioli** insgeſamt von der ſacra

(*) **Poccianti** ſagt nur ſo viel im Catalogo Scriptorum Florentinorum p. 18. Antonius Bruciolius literarum tum latinarum, tum græcarum peritus, urbem Florentiam & ipſe ſuo diſertiſſimo ingenio decoraſſet, ſi ſacris prophana non admiſcuiſſet. Quam ob cauſam a ſacra Tridentina Synodo ſingula ipſius opera damnata fuere, ac in prima reprobatorum authorum claſſe jure collocata. Vixit 1550.

ſacra Tridentina ſynodo, wie **Poccianti** ſagt, verdammt und in die erſte Claſſe verworfener Schriftſteller geſetzt worden. Seiner Meynung nach iſt in **Brucioli** Schriften Unkraut mit dem Weitzen vermiſcht. Denn die Worte: admiſcuit ſacra profanis heiſſen in der gemeinen Sprache jenſeits der Alpen, wenn ſie von einem Freunde der reinen Lehre gebraucht werden, ſo viel als: der Mann war ein Kåtzer (†). Und eben dahin geht auch das widrige Urtheil, das **Negri** fället. Darf man aber wol in Italien anders ſchreiben, ohne ſich ſelbſt in der Religion verdåchtig zu machen?

Bey dem allen werden unſerm **Brucioli** von ſeinen Landesleuten ſeltene Talente und ein groſſer Geiſt nicht abgeſprochen. Auch ſeine Toſcaniſche Schreibart hat ihr Lob erhalten. Ich glaube, daß man dieſes nicht weniger von dem Manuſcripte ſagen kônne, von welchem unſer hochgeſchåtzter Herr Superintendens einige Nachricht von mir verlangt hat.

Negri, der von den Schriften unſers **Anton Brucioli** ein Verzeichnis liefert,

 führt

(†) Fontanini ſagt ausdrücklich, **Brucioli** habe die Bibel ausgelegt alla *Luterana*.

führt auſſer den gedruckten Werken auch einige Handſchriften an, die in Italien noch aufbehalten, und folglich von Kennern hochgeſchätzt werden. Unter dieſen Manuſcripten ſteht auch folgendes:

Dell' Amore divino, e Criſtiano, Opera manoſcritta in verſi Toſcani.

Ich habe vor einigen Jahren das Glück gehabt, dieſes Buch, das meines Wiſſens noch nie gedruckt worden, von einer feinen Italiäniſchen Hand geſchrieben, aus Nürnberg zu überkommen. Dies Manuſcript iſt mir wegen ſeines vortreflichen Verfaſſers und geiſtreichen Inhalts beſonders werth und ſchätzbar; da es überdies durchaus gleich nett und leſerlich geſchrieben iſt. Das einige kan ich nicht zuverläſſig ſagen, ob das Werk ganz ſeye? denn es ſcheint das erſte Buch zu fehlen, weil daſelbſt, wo die erſten fünfzig Geſänge aufhören, und ein anderes Buch anfängt, in meinem Exemplar Libro Terzo ſtehet. Ich kan alſo weder beſtimmen, noch ſonſt finden, wie viel es eigentlich Bücher ſeyen. Vielleicht ſind es in allem drey Bücher (**), vielleicht auch

(**) **Negri** ſchreibt dem **Brucioli** zu: Libros tres hymnorum, canticorum & pſalmorum, ohne zu ſagen, ob ſie gedruckt ſeyen. Hernach gedenkt er erſt des Manuſcripts, von welchem hier Nachricht gegeben wird.

auch nur dieſe zwey. Von denen, die ich vor Augen habe, enthält ein jedes von beyden Büchern fünfzig Geſänge, und alſo zuſammen hundert. Sie ſind alle in Verſen abgefaßt. Das erſte Buch fängt ſo an:

Al dolce canto di leggiadri augelli,
Per uerde prato un' giorno errando giua,
Et giunto oue ſuperbo alza la fronte
Con uarii & diletteuoli arbucelli
Che coronano intorno un' uago fonte
Di freſca, chiara & uiua
Acqua, & guardando le gemate ſponde
Scorſi quanto natura
Vince ogni arte & ſua cura u. ſ. w.

Das andere aber alſo:

Lieta pel uago ciel la bella aurora
Al balcon' d' oriente
Tutta in uiſta ridente
Co ſuoi biondi capei ſi dimoſtraua u. ſ. w.

Der andächtige Chriſt, der ſich GOtt und JEſu wiedmet, und der lebhafte Dichter, den eine edle Einfalt zieret, ſtehen da in der ſchönſten Harmonie (***). Nur bey den erſten Geſängen

(***) **Doni** nennet ſie deswegen mit Recht *Rime ſpirituali*, da er ſie beſonders lobt in Libraria ſeconda p. 24. b. wie der ſelige **Johann Chriſtoph Wolf** anmerkt zu Pauli Colomeſii Italia & Hiſpania orientali

Geſången beyder Bůcher habe ich wahrgenommen, daß ſie mit ſinnreichen Erdichtungen und Schilderungen aus der Natur prangen, die doch allemal auf geiſtliche Dinge applicirt werden. Was Hermanni Hugonis Pia Deſideria in ſeiner Art und Abſicht im Lateiniſchen ſind, das ſind **Brucioli** Geſånge von der gőttlichen und chriſtlichen Liebe im Italiåniſchen. Sie handeln durchgehends von dieſem erhabenen Endzweck. Es ſind grőßtentheils Soliloquia, und ſehr wenige Geſånge ſind in Geſprächen verfaßt. Alles grůndet ſich auf die reineſten Begriffe der chriſtlichen Religion, die dem Worte GOttes, ſonderlich dem Neuen Teſtamente, gemåß ſind. Ueberall zeigen ſich angenehme Proben einer geheiligten Erhebung des Herzens, das ſich gegen die Verfůhrungen des Satans, der Welt und fleiſchlicher Lůſte verwahret, und ſich in Demuth und Buſſe, im Glauben und Liebe, in Gedult und Hoffnung, im Beten und Danken ůbet. Die Sprache des Herzens iſt vollkommen ausgedrůckt. Die Geſånge ſelbſt ſind

orientali p. 60. not. n. An nur gedachtem Orte ſagt auch Colomeſius p. 59. von den *Dialogis Brucioli:* ſie ſeyen aus der Italiåniſchen Sprache ins Franzőſiſche ůberſetzt worden a diligenti viro, Johanne Poldo, Antiquitatum Nemauſenſium authore.

ſind bald länger, bald kürzer, je nachdem es ſich zur Sache ſchickte. Ein und anderer Geſang mag zum Beweiſe deſſen dienen, was ich, meiner Einſicht nach, davon geſagt habe. Ich habe ein paar kurze ausgeſucht, und die deutſche Ueberſetzung unten hinzugethan.

Cantico 28.

Neſſun' potrebbe, Signor mio, ſapere,
Quanto benigno ſia,
Se la tua bonta pia
Nol faceſſi conoſcere & uedere.

Tu, vero fonte d'ogni eterno bene,
L'alma, la mente e'l cor illuminaſti,
E al cielo indirizaſti
Dicendomi: confida,

Ch' io

Der 28ſte Geſang.

Kein Menſch könnte wiſſen, wie gütig du, mein HErr ſeyeſt, wann deine liebreiche Güte es nicht erkennen, und ſehen lieſſe.

Du wahre Quelle alles ewigen Wohls, haſt die Seele, den Sinn, und das Herz erleuchtet, und zum Himmel gelencket: indem du zu mir ſagſt: ſey getroſt! denn ich habe dich den hölliſchen Straf-

Cantico 29.

Signor, eterno iddio,
Cui ſeruir ſempre bramo,
Te ſolo inuoco & chiamo,
Che 'l uer camin' mi moſtri,
Di peruenire à tuoi celeſti chioſtri,
Come ſanto, benigno, giuſto & pio.

Tù uera luce ſei,
Tu adunque mi inſegna
Quel che dir ſi conuegna
Che per me non ſo come
Habbia à inuocare 'l tuo eterno nome,
Senza aggiugner peccati agli altri miei.

Che

Der 29ſte Geſang.

HErr, ewiger GOtt, dem ich beſtändig zu dienen wünſche, dich allein ruffe ich an, und ſchreye zu dir, daß du mir den rechten Weg zeigeſt, um zu deinen himmliſchen Wohnungen zu kommen, als heilig, gütig, gerecht und fromm.

Du biſt das wahre Licht, lehre du mich alſo, was ich ſagen darf, indem ich von mir ſelbſten nicht weiß, wie ich deinen ewigen Namen anruffen ſolle, ohne zu meinen andern Sünden noch neue hinzuzufügen.

Es

Che ſenza te, Signore,
Il ſapere è ſtoltitia,
Et la bonta malitia.
Ma chi ſa 'l tuo uolere,
Si pua dire c' habbi in ſe ogni ſapere,
Et uiuer lieto ſempre fuor d' l errore.

Con la tua ſapientia
Che ogni cor coreggie
Moſtrami la tua legge
Che quel ſolo è beato
Che da te, ſignor mio, ſia illuminato,
Pendendo da tua immenſa prouidentia.

O pa-

Es iſt ja ohne dich, o HErr, das Wiſſen Thorheit, und was gut iſt, Bosheit. Aber wer deinen Willen weiß, der kan ſagen, daß er alles Wiſſen bey ſich habe; der kan immer frölich, ferne von Irrtum, leben.

Mit deiner Weisheit, welche alle Herzen verbeſſert, zeige mir dein Geſetze, daß derjenige allein glückſelig ſey, der von dir, mein HErr, erleuchtet iſt, und ſich deiner unermäßlichen Vorſehung unterwirft.

O ewi-

che meritarono una graviſſima e giuſtiſſima Cenſura dal Sagro-ſanto Concilio di Trento; che proibì la lezione di tutte le di luì Opere, reggiſtrandole nell' ordine de' libri cenſurati in prima claſſe. Morì verſo l' Anno del Signore 1550; *nè ſi ſa che faceſſe alcuna ritrattazione.*

vid. Biblioth. Thomas. T. I. p. 25. La Cantica di Salomo tradotti par Ant. Brucioli; Venet. 1536.

Uebrigens iſt ſich zu verwundern, daß der in der Käntniß rarer Bücher ungemein erfahren geweſene Clement in ſeiner *Bibliotheque curieuſe* keinen eigenen Artickel von dem Brucioli hat, da doch alle ſeine Schriften (††) unter die ſelten vorkommende gehören. Nur von ſeiner Italiäniſchen Bibel handelt er. Eben dieſes halte ich vor einen Beweis ihrer groſſen Seltenheit.

Ant. Brucioli pia espositione ni dieci precetti; nel simbolo Apostolico et nella oratione dominica, Venet. 1547. 8. vid. Bibl. Thomas. Vol. I. p. 521. & Ernesti Hof. bibliothek 7. Band 3. Stück p. 235.

LXVII.

(††) Es ſind demnach auch alle, die in dem Catalogo Bibliothecæ Liburnenſis vorkommen, mit einem Aſteriſco, als nota raritatis, bezeichnet.

LXVII.

Johann Georg Hermanns,

Predigers in Memmingen,

Nachricht

von einem geſchriebenen Exemplar der geiſtlichen Geſånge Antons Brucioli

Dello Amore Diuino Chriſtiano.

Ein Mann, wie **Anton Brucioli** war, iſt billich eines unvergeßlichen Andenkens wůrdig. Die Nachrichten, die man dem hochwůrdigen Herrn Verfaſſer dieſer Ergőtzlichkeiten in dem dritten und vierten Stůcke zu danken hat, beweiſen es unſtreitig. Wem anders kan das erneuerte Gedåchtnis eines Mannes, der zur Ausbreitung der allerwichtigſten Wahrheiten ausnehmend viel beygetragen hat, gleichgůltig ſeyn, als einem unwiſſenden und aberglåubiſchen Feinde der reinen Lehre? Es iſt alſo ein recht gůnſtiges Schickſal vor die Verdienſte des gelehrten **Brucioli**, daß die Erzehlung derſelben von einer ſo geůbten Feder gemacht worden. Die

beſondere Ehrfurcht und Liebe, welche ich gegen meinen hochwertheſten Herrn Schwiegervater hege, kan mein Urtheil nicht vor partheyiſch erklären. Denn die Sache und der Augenſchein zeigen, daß ſeit dem Tode dieſes vortreflichen Italiäners keine ſo vollſtändige Nachricht gegeben worden ſeye, als hier geſchehen iſt. **Brucioli** war aber auch derſelben am würdigſten.

Seine bekannten Landsleute **Michael Poccianti, Julius Negri**, und andere haben zwar an den oben angezeigten Orten ſeiner gedacht, aber nur in wenig Linien (*). Vermuthlich waren ſie durch den Haß der Evangeliſchen Wahrheit, welcher **Brucioli** eine aufrichtige Liebe ſchenckte, und ihr ſeine Studien und Einſichten, ſeine Lehre und Glück meiſtentheils aufopferte, zurück gehalten worden, mehreres von ihm zu melden. Vielleicht durften ſie auch nicht mehrers melden, da die Werke **Brucioli** insgeſamt von der ſacra

(*) **Poccianti** ſagt nur ſo viel im Catalogo Scriptorum Florentinorum p. 18. Antonius Bruciolius literarum tum latinarum, tum græcarum peritus, urbem Florentiam & ipſe ſuo diſertiſſimo ingenio decoraſſet, ſi ſacris prophana non admiſcuiſſet. Quam ob cauſam a ſacra Tridentina Synodo ſingula ipſius opera damnata fuere, ac in prima reprobatorum authorum claſſe jure collocata. Vixit 1550.

ſacra Tridentina ſynodo, wie **Poccianti** ſagt, verdammt und in die erſte Claſſe verworfener Schriftſteller geſetzt worden. Seiner Meynung nach iſt in **Brucioli** Schriften Unkraut mit dem Weitzen vermiſcht. Denn die Worte: admiſcuit ſacra profanis heiſſen in der gemeinen Sprache jenſeits der Alpen, wenn ſie von einem Freunde der reinen Lehre gebraucht werden, ſo viel als: der Mann war ein Kätzer (†). Und eben dahin geht auch das widrige Urtheil, das **Negri** fället. Darf man aber wol in Italien anders ſchreiben, ohne ſich ſelbſt in der Religion verdächtig zu machen?

Bey dem allen werden unſerm **Brucioli** von ſeinen Landesleuten ſeltene Talente und ein groſſer Geiſt nicht abgeſprochen. Auch ſeine Toſcaniſche Schreibart hat ihr Lob erhalten. Ich glaube, daß man dieſes nicht weniger von dem Manuſcripte ſagen könne, von welchem unſer hochgeſchätzter Herr Superintendens einige Nachricht von mir verlangt hat.

Negri, der von den Schriften unſers **Anton Brucioli** ein Verzeichnis liefert,

 führt

(†) **Fontanini** ſagt ausdrücklich, **Brucioli** habe die Bibel ausgelegt alla *Luterana.*

führt auſſer den gedruckten Werken auch einige Handſchriften an, die in Italien noch aufbehalten, und folglich von Kennern hochgeſchätzt werden. Unter dieſen Manuſcripten ſteht auch folgendes:

Dell' Amore divino, e Criſtiano, Opera manoſcritta in verſi Toſcani.

Ich habe vor einigen Jahren das Glück gehabt, dieſes Buch, das meines Wiſſens noch nie gedruckt worden, von einer feinen Italiäniſchen Hand geſchrieben, aus Nürnberg zu überkommen. Dies Manuſcript iſt mir wegen ſeines vortreflichen Verfaſſers und geiſtreichen Inhalts beſonders werth und ſchätzbar; da es überdies durchaus gleich nett und leſerlich geſchrieben iſt. Das einige kan ich nicht zuverläſſig ſagen, ob das Werk ganz ſeye? denn es ſcheint das erſte Buch zu fehlen, weil daſelbſt, wo die erſten fünfzig Geſänge aufhören, und ein anderes Buch anfängt, in meinem Exemplar Libro Terzo ſtehet. Ich kan alſo weder beſtimmen, noch ſonſt finden, wie viel es eigentlich Bücher ſeyen. Vielleicht ſind es in allem drey Bücher (**), vielleicht auch

(**) **Negri** ſchreibt dem **Brucioli** zu: Libros tres hymnorum, canticorum & pſalmorum, ohne zu ſagen, ob ſie gedruckt ſeyen. Hernach gedenkt er erſt des Manuſcripts, von welchem hier Nachricht gegeben wird.

auch nur dieſe zwey. Von denen, die ich vor Augen habe, enthält ein jedes von beyden Büchern fünfzig Geſänge, und alſo zuſammen hundert. Sie ſind alle in Verſen abgefaßt. Das erſte Buch fängt ſo an:

Al dolce canto di leggiadri augelli,
Per uerde prato un' giorno errando giua,
Et giunto oue ſuperbo alza la fronte
Con uarii & dilettevoli arbucelli
Che coronano intorno un' uago fonte
Di freſca, chiara & uiua
Acqua, & guardando le gemate ſponde
Scorſi quanto natura
Vince ogni arte & ſua cura u. ſ. w.

Das andere aber alſo:

Lieta pel uago ciel la bella aurora
Al balcon' d' oriente
Tutta in uiſta ridente
Co ſuoi biondi capei ſi dimoſtraua u. ſ. w.

Der andächtige Chriſt, der ſich GOtt und JEſu wiedmet, und der lebhafte Dichter, den eine edle Einfalt zieret, ſtehen da in der ſchönſten Harmonie (***). Nur bey den erſten Geſängen

(***) **Doni** nennet ſie deswegen mit Recht *Rime ſpirituali*, da er ſie beſonders lobt in Libraria ſeconda p. 24. b. wie der ſelige **Johann Chriſtoph Wolf** anmerkt zu Pauli Colomeſii Italia & Hiſpania orientali

Geſängen beyder Bücher habe ich wahrgenommen, daß ſie mit ſinnreichen Erdichtungen und Schilderungen aus der Natur prangen, die doch allemal auf geiſtliche Dinge applicirt werden. Was Hermanni Hugonis Pia Deſideria in ſeiner Art und Abſicht im Lateiniſchen ſind, das ſind **Brucioli** Geſänge von der göttlichen und chriſtlichen Liebe im Italiäniſchen. Sie handeln durchgehends von dieſem erhabenen Endzweck. Es ſind größtentheils Soliloquia, und ſehr wenige Geſänge ſind in Geſprächen verfaßt. Alles gründet ſich auf die reineſten Begriffe der chriſtlichen Religion, die dem Worte GOttes, ſonderlich dem Neuen Teſtamente, gemäß ſind. Ueberall zeigen ſich angenehme Proben einer geheiligten Erhebung des Herzens, das ſich gegen die Verführungen des Satans, der Welt und fleiſchlicher Lüſte verwahret, und ſich in Demuth und Buſſe, im Glauben und Liebe, in Gedult und Hoffnung, im Beten und Danken übet. Die Sprache des Herzens iſt vollkommen ausgedrückt. Die Geſänge ſelbſt ſind

orientali p. 60. not. n. An nur gedachtem Orte ſagt auch Colomeſius p. 59. von den *Dialogis Brucioli*: ſie ſeyen aus der Italiäniſchen Sprache ins Franzöſiſche überſetzt worden a diligenti viro, Johanne Poldo, Antiquitatum Nemauſenſium authore.

ſind bald länger, bald kürzer, je nachdem es ſich zur Sache ſchickte. Ein und anderer Geſang mag zum Beweiſe deſſen dienen, was ich, meiner Einſicht nach, davon geſagt habe. Ich habe ein paar kurze ausgeſucht, und die deutſche Ueberſetzung unten hinzugethan.

Cantico 28.

Neſſun' potrebbe, Signor mio, ſapere,
Quanto benigno ſia,
Se la tua bonta pia
Nol faceſſi conoſcere & uedere.

Tu, vero fonte d'ogni eterno bene,
L'alma, la mente e'l cor illuminaſti,
E al cielo indirizaſti
Dicendomi: confida,
Ch' io

Der 28ſte Geſang.

Kein Menſch könnte wiſſen, wie gütig du, mein HErr ſeyeſt, wann deine liebreiche Güte es nicht erkennen, und ſehen lieſſe.

Du wahre Quelle alles ewigen Wohls, haſt die Seele, den Sinn, und das Herz erleuchtet, und zum Himmel gelencket: indem du zu mir ſagſt: ſey getroſt! denn ich habe dich den hölliſchen Straf-

Ch' io t' ho leuato dalle infernal pene,
Et uoglio eſſer tua guida,
Perche l' anima mia per la tua poſi,
Per cauarti di luoghi tenebroſi.

Et coſi ſe mie orme ſeguirai
Ti condurrano al glorioſo regno,
Eſſendoti ſoſtegno,
Per tutto 'l tuo camino,
Tanto ch' al padre eterno in ciel ſarrai,
Che d' ogni ben diuino
Hereda ti fara per ſempre meco,
Fuggendo il mondo e' l male, che porta ſeco.

Hor

Straffen entriſſen, und ich will dein Geleitsmann ſeyn. Denn ich habe meine Seele vor die deinige dahin gegeben, um dich aus den finſtern Orten heraus zu ziehen.

Und wann du nur meinen Fußſtapfen folgen wirſt, ſo werden ſie dich ins Reich der Herrlichkeit leiten. Denn ich bin dein Stecken und Stab auf deinem ganzen Wege, bis du bey dem ewigen Vater im Himmel ſeyn wirſt, der dich mit mir zum Erben alles göttlichen Wohls auf ewig machen wird, wenn du die Welt, und das böſe, ſo ſie bey ſich hat, fliehest.

Nun

Hor perqueſte dolciſſime parole
Qual core è quel ch'ardendo non ſi apriſſi?
Et ſe ſteſſo offeriſti
Come hoſtia in ſacrificio
Per eſſer grato à ſi diuina prole
Di tanto beneficio
Di leuarlo dal mondo & dal peccato
Et farlo al padre ſuo eterno grato.

Dunque priego, ſignore,
Signor benigno & pio,
Vero huomo & uero iddio,
Ch' in te ſempre mi tenga acceſo il cuore.

Cantico

Nun welches Herz ſollte ſich nicht durch dieſe ſüſſeſte Worte mit Inbrunſt eröffnen? und ſich ſelbſt als ein Opfer zum Gottesdienſte darbieten, um einem ſo göttlichen Abkömmlinge vor ſo groſſe Wohlthat danckbar zu ſeyn, der es von der Welt nnd von der Sünde ausgehoben, und ſeinem ewigen Vater angenehm gemacht hat.

Derohalben bitte ich, HErr, gütiger und liebreicher HErr, wahrer Menſch und wahrer GOtt, du wolleſt mein entzündetes Herz immerfort an dich halten.

Der

Cantico 29.

Signor, eterno iddio,
Cui ſeruir ſempre bramo,
Te ſolo inuoco & chiamo,
Che 'l uer camin' mi moſtri,
Di peruenire à tuoi celeſti chioſtri,
Come ſanto, benigno, giuſto & pio.

Tu uera luce ſei,
Tu adunque mi inſegna
Quel che dir ſi conuegna
Che per me non ſo come
Habbia à inuocare 'l tuo eterno nome,
Senza aggiugner peccati agli altri miei.

Che

Der 29ſte Geſang.

HErr, ewiger GOtt, dem ich beſtändig zu dienen wünſche, dich allein ruffe ich an, und ſchreye zu dir, daß du mir den rechten Weg zeigeſt, um zu deinen himmliſchen Wohnungen zu kommen, als heilig, gütig, gerecht und fromm.

Du biſt das wahre Licht, lehre du mich alſo, was ich ſagen darf, indem ich von mir ſelbſten nicht weiß, wie ich deinen ewigen Namen anruffen ſolle, ohne zu meinen andern Sünden noch neue hinzuzufügen.

Es

Che ſenza te, Signore,
Il ſapere è ſtoltitia,
Et la bonta malitia.
Ma chi ſa 'l tuo uolere,
Si pua dire c' habbi in ſe ogni ſapere,
Et uiuer lieto ſempre fuor d' l errore.

Con la tua ſapientia
Che ogni cor coreggie
Moſtrami la tua legge
Che quel ſolo è beato
Che da te, ſignor mio, ſia illuminato,
Pendendo da tua immenſa prouidentia.

O pa-

Es iſt ja ohne dich, o HErr, das Wiſſen Thorheit, und was gut iſt, Bosheit. Aber wer deinen Willen weiß, der kan ſagen, daß er alles Wiſſen bey ſich habe; der kan immer frölich, ferne von Irrtum, leben.

Mit deiner Weisheit, welche alle Herzen verbeſſert, zeige mir dein Geſetze, daß derjenige allein glückſelig ſey, der von dir, mein HErr, erleuchtet iſt, und ſich deiner unermäßlichen Vorſehung unterwirft.

O ewi-

O padre eterno & ſanto,
S'eſprimer con parole
Non ſo quel che 'l cuor uuole,
Ne pregar degnamente
Il tuo nome, ſignor omnipotente.
Riſguarda al duol ch'io moſtro col mio pianto - -

Et tu che 'l fonte ſei d'ogni virtute,
Quello opera in me, che ſia la mia ſalute.

O ewiger und heiliger Vater, ich kans mit Worten nicht ausdrücken, was das Herze will, noch deinen Nahmen, allmächtiger HErr, würdig anbeten. Blicke auf den Schmerzen hin, den ich mit meinen Zähren zeige = =

Und du, der du biſt die Quelle aller Tugend, wirke ſolche in mir, daß ſie mein Heyl ſeye.

Der allerletzte Geſang, womit das ganze Werk von der göttlichen, chriſtlichen Liebe geſchloſſen wird, enthält ein herzliches Flehen, wie eines Simeons, den der HErr als ſeinen Knecht wolle im Friede fahren laſſen. Ich will nur noch die letzten Verſe beyfügen:

Conduci hor l'alma al deſiato porto,
Porto, oue il mio ſol uiuo
Tanto nel cor riſplendo, arde & riluce.
Ch' al cieco mondo morto
A lui felice uiuo,
A lui che è ſol quel diuina luce
Che l'alme al padre ſuo eterno inuia,
Doue lieta ciaſcuna ſempre ſia.

Non tardar dunque, ſignor mio giocondo,
Tirare a te queſta alma al cielo eletta,
Prima che in eſſa metta
Qualche nuouo uelen' queſto impio mondo.

Das iſt:

Leite nun die Seele zum erwünſchten Porte, zum Porte, wo meine lebendige Sonne ſo ſehr in das Herz leuchtet, ſtrahlet und brennet, damit ich der blinden Welt abgeſtorben, und ihm allein glückſelig lebe; ihm, der allein das göttliche Licht iſt, das die Seelen zu ihrem ewigen Vater weiſet, damit ſie daſelbſt insgeſamt ſtets frölich ſeyen.

Verzeuch alſo nicht, liebreicher HErr, die Seele nach dir zu lenken, die zum Himmel erwählt iſt, ehe noch dieſe Welt ihr einiges neues Gift beybringen kan.

Auf dieſe Art denkt, redet und ſingt **Anton Brucioli** in dieſen Büchern, unerachtet es dieſem geiſtreichen Florentiner verboten war, von GOtt weder gut noch ſchlimm zu reden. Dies letztere beruhet auf dem Zeugniſſe **Caroli Molinäi**, welches **Colomeſius** an obigem Orte anführt, und mit der Nachricht des ſcharfſinnigen Engelländers, **Edwin Sandis**, erläutert: es ſeye der Wille der Inquiſitoren, die keine Religions-Disputen und Ueberſetzungen der H. Schrift in der Landesſprache haben mögen, molto conforme ad un editto, propoſto à Dola nel Contado Franco, doue i Gieſuiti hanno reſidenza, che vietava ogni ſorte di parlare intorno Iddio in buona maniera, ò in mala. S. die *Relatione dello ſtato della Religione &c.* welche mit merkwürdigen Zuſätzen 1625. in Quart unter dem Zeichen des Delphins (in Genf) gedruckt worden, auf der 179ſten und folgenden Seite.

Die geiſtlichen Geſänge **Brucioli**, wovon bisher geredet worden, ſcheinen ſeine letzte und Privat-Beſchäftigung geweſen zu ſeyn, weil aus der Anzeige von ſeinen Schriften erhellet, daß er in den letzten Jahren ſeines Lebens ſich enthalten habe, von Religions-Sachen öffentlich zu ſchreiben.

LXVIII.

LXVIII.

Etwas von dem gelehrten Polniſchen Edelmann Andrea Fricio Modrevio.

Bayle hat in ſeinem Hiſtoriſch-Critiſchen Wörterbuch von dieſem berühmten Manne einen eigenen Artikel unter dem Nahmen Modrevius. Ich glaube aber, dieſer zeige nur ſeinen Geburts-Ort an, und ſein rechter Geſchlechts-Nahme ſeye Fricius, weil ihn auch ſeine Landsleute und andere alſo nennen. Zu dieſem Artikel will ich hier einige Zuſätze beyfügen, weil der Mann ſo merkwürdig iſt.

Er hat in Wittenberg von A. 1534. über drey Jahr lang bey Philipp **Melanchthon** ſich aufgehalten, welcher vor ihn wegen ſeiner Klugheit und anderer guten Eigenſchaften viele Achtung gehabt. Von dar begab er ſich A. 1537. nach Nürnberg, um in dieſer volkreichen Stadt die Teutſche Sprache, und andere nüzliche Dinge zu lernen, und mit daſigen Gelehrten einen Umgang zu haben. **Melanchthon** empfahl ihn ſeinem vertrauten Freunde Veit **Dietrich** verbindlich zu ge-

neigter Aufnahme in einem Schreiben, welches er an dem Feſt der Himmelfarth Chriſti in gedachtem Jahre an ihn erlaſſen.

Es findet ſich daſſelbe in dem vierten Buch ſeiner Briefe, welches Johann **Saubertus** zu Nůrnberg A. 1640. herausgegeben p. 24. und lautet alſo: Etſi ſtatuebam tibi hunc hoſpitem, Andream Fricium Polonum, magnæ voluptati fore, ſine meis literis, (ſcis enim ſingulari prudentia, fide & diligentia in omni officio præditum eſſe) tamen dedi proficiſcenti ad vos has literas, ut ad ea officia, quæ in eum tua voluntate collaturus es, mea cauſa aliquid adderes ſtudii. Fuit mihi familiaritas ejus, amplius triennio, non eo tantum jucunda, quod delectaretur his literis, quas nos quoque amamus: Sed multo magis, quod me ſæpe in rebus duris & conſilio & oratione ſua juvit & erexit. Proficiſcitur Noribergam linguæ Germanicæ diſcendæ cauſa, eamque ſibi delegit ſedem, propterea, quod Vrbs veſtra multis artibus ornata eſt, quodque tecum & cum aliis viris doctis converſari mavult, quam alibi, ubi minus ftequentes ſunt commeatus, degere, deinde ubi nulla facultas eſt, cum ullis eruditis eolloquendi, denique veſtram Vrbem exiſtimat lumen

eſſe

eſſe Germaniae. Ideo ibi commorari potius viſum eſt. Gratum mihi facies, ſi virum doctum & bonum, pro tua humanitate, amanter complecteris.

Gleich darauf folget noch ein anderer Brief von gleichem Dato, in welchem er Johann Vinarium, des Fricii Landsmann und Geferthen, ihm ebenfalls beſtens empfohlen. **Melanchthon** meldet mit klaren Worten, er habe über drey Jahre mit ihm einen vertrauten Umgang gehabt. Er muß aber doch einmal zwiſchen dieſer Zeit nach Polen zurück gegangen ſeyn, weil in der Briefſammlung, die Simon Abbes **Gablema** zu Harlingen A. 1664. in 8. an das Licht geſtellet p. 18. ſqq. ein Schreiben, ſo er an Johann von **Laſco** von Crotau (Crotovii) den 20. Jun. A. 1536. ergehen laſſen, anzutreffen iſt: denn es ſcheinet durch Andream Fr. unſer Fricius angedeutet zu ſeyn.

Er ſtunde bey dem König in Pohlen **Sigmund Auguſt** in groſſen Gnaden, und wurde von ihm als Secretarius in wichtigen Angelegenheiten gebraucht. Seine Schriften aber und Handlungen machten ihn bey den Röm. Catholiſchen ſehr verhaßt. Dahero hat auch der Biſchof von Verona, Aloyſius Lipomannus, da er Päbſtlicher Botſchafter in Polen

war, ihn, vornemlich wegen ſeines Buchs de Eccleſia, und zugleich den Biſchoff von Uladislau Johann Drojevium, in deſſen Dioeces er ſeine Güter und Aufenthalt hatte, als ſeinen Patron bey Pabſt Paul dem vierten ſo gewaltig angeſchwärzt, daß derſelbe ein ſcharfes Breve an den Biſchoff deswegen ergehen laſſen. Dieſer kluge und verträgliche Mann aber entſchuldigte ſich bey dem Pabſte in folgendem Schreiben, welches, weil es noch nicht gedruckt iſt, und verſchiedene Umſtände, die Fricium angehen, in ſich faßt, ich hier ganz beyfügen will.

Sanctiſſimo ac Beatiſſimo Patri, & Domino Domino P. Paulo Divina favente clementia Sacroſanctæ Rom. ac Univerſalis Eccleſiæ Pont. Max. Domino Clementiſſimo.

Sanctiſſime ac Beatiſſime Pater, & Domine Domine clementiſſime, poſt oſcula pedum beatorum. Litteras B. V. paternas, & amantiſſime ad me ſcriptas exoſculatus ſum, & legi libentiſſime; etſi enim reprehendi me a Sanctitate Veſtra animaduerti, tamen quæcumque emendandi noſtri cauſa dicuntur fiuntque, ea animo gratiſſimo accipi

cipi par eſt; præſertim ſi ab eo fiant, qui curam univerſæ per orbem Eccleſiæ ſuſceperit, ac ſuſtineat: ac de ipſa quidem mei reprehenſione apud ipſam Sanctitatem veſtram neceſſario aliquid mihi dicendum eſt, ne, ſi taceam, culpam agnoſcere videar. Non enim puto, Sanctitatem Veſtram aures delatoribus meis ita accommodaſſe, ut non easdem mihi ſit apertura, ac tandem judicatura an, cujus accuſor, haereat crimen vllum. Intellexi autem ex Nuncio apud nos S. V. Reverendiſſimo Domino Epiſcopo Veron. rem totam eſſe de Andrea Fricio, qui librum de Eccleſia hæreticum, a me quidem viſum, ſed non lectum, ediderit, de quo ego homine nihil proprie in præſentia dicam, niſi quantum ab eo aliquid in me damnandum redundare poſſit. Sic igitur habeat S. V. Fricium quidem Velboniæ, quod oppidum eſt meum, morari, ſed moratur in Advocatia, & bonis, quæ illi in hæreditate obvenerunt, & quæ juri Polonico, ut cæterorum equitum, ſubſunt moribus noſtris. Cæterum ipſe Fricius penſionem a me nullam habet, nihil ei unquam numeravi, neç eſt in miniſtris meis, neç ulla negotia, aut itinera mea cauſa ſolet obire. Verum quidem eſt, cum pro-

ximo menſe Februario juſſu Sacræ Majeſtatis Regiæ Domini mei ad Ducem Brunsvicenſem uxorem Regis ſororem deducerem, Fricium mecum fuiſſe, ſed non meo juſſu mecum profectus erat, ſed Regis, cujus nomine Legatione illa fungebatur. Hoc vero novum non eſt, ut Fricius proficiſcatur in negociis hujusmodi, quoties Rex jubet, cujus eſt miniſter & Secretarius. Quandò intellexi, hoc mihi iter, ad quod a Rege adjunctus fuerat, inprimis vitio dari, velim mihi Sanctitas V. veniam det, ſi plus de eo dixero. Miſſus erat olim Fricius cum Palatino Sirandienſi, Stanislao Laski jam mortuo, tum ad Regem Chriſtiernum, tum ad Ducem Poruſſiæ, deinde cum Reverendiſſimo Domino Stanislao Hoſio, Epiſcopo Varmienſi, tum ad Cæſarem, tum ad Regem Ferdinandum. Poſt cum Oratores ad Concilium Tridentinum, inter quos & ego eram, deſignati eſſent, juſſus eram a Rege cum eis ire, tum deinde miſſus erat mecum una cum Regis ſorore, ut cujus Cancellarium ageret, & miniſteria, quæ neceſſaria eſſent. Interea eundem mihi operam navaſſe in Regni rebus, non nego; certe in iis, quæ mihi erant communia cum illo, ejus opera neceſſario mihi utendum fuit.

fuit. Ut autem intelligat S. V. rem liquidius. Sub tempus profectionis meæ Fricius mecum non erat, Cracoviæ tum manebat, valetudini, ut ipſe narrabat, operam dando. Inde litteris regiis evocatus eſt; & quoniam iter mihi ſine ulla procraſtinatione ineundum erat, expectare non potui Fricium, ipſe tamen me nec opinantem, ſe ad hoc iter inſtructum eſſe dicens, tertio aut quarto die conſequutus eſt. Hæc fortaſſe longius expono, quam ut decet apud S. V. ſed eo omnia dicta ſunt, ut intelligat S.V. non ita mihi addictum eſſe Fricium, ut per eum aliquod negociorum meorum geſſerim, meque ita iter illud ingreſſum fuiſſe, ut ejus adventum prorſus deſperarem, & ipſi illam profectionem inſperanti omnino, & invito, ut dicebat, obtruſam fuiſſe. De Fricio plusquam ſatis; plura tamen de eo apud Nuncium S.V. dixi. Quid igitur hoc eſt vitii, P. Sanctiſſime, ſi quem Rex mihi, cuius totum illud negocium erat, adiunxit, eum me in comitatu habere neceſſe ſit? Cum, quod Oratoribus aliis regiis vitio datum non eſt, hoc mihi vitio datur: certe cum Fricio cauſa Religionis nulla a me transacta eſt, nulli ſermones communicati de hæreſibus: legatio a me obibatur, &

anni

anni tempore incommodiſſimo, via ineptiſſima, & valetudine infirmiſſima, cum Podagra, quæ me præter ſpem iter iam ingredientem arripuerat, domo diſceſſi, cum Podagra totum illud iter peregi, plus cum chirurgis mihi negotium fuerat, quam cum ullo alio; quam ob cauſam Fricius valde mihi fuerat neceſſarius, ut, ſi quid durius forte tunc mihi accidiſſet, multa enim ſolent evenire valetudinariis, eſſet, qui meam vicem impleret. Cetera ſpero deſcribet S. V. Reverendiſſimus Dominus Veronenſis. Quod extremum eſt, Sanctitatem V. etiam atque etiam ſupplex rogo, ut de me ſibi perſuadeat, quod de Epiſcopo & viro catholico dignum eſt; fortaſſe in officio meo ceſſo, quod mihi commune video etiam cum exteris coepiſcopis. Verum Synagogas hæreticorum nec fovi, nec foveo, nec mihi ſocietas eſt ulla cum aliquo eorum, niſi fortaſſe in hoc negociorum civilium, ut in una Republica fieri neceſſe eſt, communicatione, ſed nec mores illorum probavi, nec ad ceremonias acceſſi, nec doctrinam profeſſus ſum: omnes vero, quando occaſio datur, hortor, ut unitati Eccleſiæ ſtudeant. Si quid deſiderent in ritibus, id potius a Concilii Oecumenici definitione expectent,

pectent, quam privatorum aliquorum auctoritate recipiant. De munere meo in eccleſiaſtica adminiſtratione neſcio an quid me loqui neceſſe ſit; omnes certe ſciunt, ita me in eo verſari, ut receptum eſt in Eccleſia Rom. & hoc in conſenſu Epiſcoporum Provincialium omnium Sarmatiarum. Cupio S. Veſtram pro Salute Eccleſiæ Catholicæ & incolumitate diutiſſima & feliciſſima valere. Datum Hyeſſulkowy die 20. Junii.

Sanctitatis Veſtræ humillimus Servitor

Jo. Wladislavienſis & Pomeraniæ
Epiſcopus Indignus.

Dieſes Schreiben befindet ſich in der ſchätzbarn Sammlung von wichtigen Briefen und Urkunden, die ich in dem vierten Theile des Commercii epiſtolaris Uffenbachiani p. 344. ſqq. beſchrieben habe, und von welcher, weil viele beträchtliche Acta Concilii Tridentini darinnen anzutreffen, der Venetianiſche Procurator S. Marci Herr Marcus Fuſcarenus in ſeinem prächtigen Werke *Della Letteratura Veneziana* Lib. IV. f. 352. ſqq. davor gehalten, daß ſich derſelben Paulus Sarpius zu ſeiner unvergleichlichen Hiſtorie des Trientiſchen Concilii bedienet habe.

Fricius

Fricius wurde auch hierauf einige Jahre lang in Ruhe gelaſſen, ungeachtet ihn **Paul der vierte** in ſeinem Indice librorum prohibitorum A. 1559. unter die Ketzer vom erſten Rang ſetzte, welches auch hernach in allen andern Indicibus bis auf den heutigen Tag wiederholet worden.

Einer ſeiner vornehmſten Gönner und Beſchützer war ſelbſt der Erzbiſchoff zu Gneſen und Primas Regni, Jacob Uchanius, wie ihn Fricius Lateiniſch nennet. Anton Maria Gratianus in der Lebensbeſchreibung des Cardinals Johann Franz Commendoni heißt ihn Ucangium, und Samuel Fridrich **Lauterbach** in ſeinem Polniſchen Socinismo Uchanſcium, ſo vermuthlich ſeiner Polniſchen Benennung am nächſten kommt.

Dieſer war freylich in ſeiner Religion nicht gar eifrig, und dahero an dem Römiſchen Hofe übel angeſchrieben. Gedachter Gratianus, der bey dem Cardinal Commendon, Päbſtlichen Botſchafter in Polen, Geſandſchaft-Secretarius war, meldet von ihm in dem ſiebenzehenden Buch de Scriptis invita Minerva

---

(*) Der Jeſuit Hieron. Lagomarſinus hat dieſe nachgelaſſene Schriften des Gratiani, der ihnen ſelbſt ſolchen wunderlichen Titel gegeben, zu Florenz A. 1746.

Minerva (*) p. 208. eum aluiſſe domi ſuæ Fritium quendam, haud obſcuri inter hæreticos nominis, a quo etiam edita in vulgus adverſus Catholicæ pietatis rationem monumenta extabant, und hernach p. 209. eum Fritium hæreticum in præcipuo honore habuiſſe.

Endlich aber wurde doch Fricius in ſeiner Ruhe durch den eifrigen und über die ſogenannten Ketzer heftig ergrimmten Pabſt Pium den fünften gewaltig geſtöret. Dieſer erließ an den Nachfolger des oben erwehnten Drojevii, und damaligen Biſchoff zu Uladislav, Stanislaum Carncovium, unter deſſen Sprengel er eine Vogtey und ſeine Güter hatte, folgendes Breve:

Pius Papa V.

Venerabili Fratri Stanislao, Epiſcopo Wladislauienſi.

Non ſine gravi animi noſtri moleſtia nuper accepimus, quendam Andream Fricium hæreticum in tuo Caſtro Volborio iurisdictionem exercere. Quare cum id peſſimi

A. 1746. in 2. Bänden in 4. mit ſeinen Anmerkungen an das Licht geſtellt. Die angeführte Worte ſtehen in dem andern Bande.

peſſimi pernicioſique exempli ſit, magnumque ſaluti animarum periculum & incommodum afferre poſſit; præſertim, quod pecus totum ovile corrumpere facile poteſt: ad te ſtatim ſcribendum duximus, teque plurimum hortamur, & requirimus in Domino, tibi etiam in virtute Sanctæ obedientiæ mandantes, ut illico eundem Andream hæreticum ex ipſo Caſtro expellas atque ejicias, eumque officio, quam Sculteтiam vocant, prives, id ipſum ei confeſtim adimas. Neque enim convenire, neque ullo pacto expedire cenſemus, ut quis hæreticus in loco quopiam Catholico Judicis aliudve publicum munus exercere poſſit. Quod quidem te pro tui officii debito, curaque ac diligentia, quæ in cuſtodiendo grege tuo tibi omnipotentis Dei & Apoſtolicæ ſedis gratia credito, ne exitioſa hæreſum labe inficiatur, eſt adhibenda, ſolicite facturum confidimus. Datum Romæ apud Sanctum Petrum ſub annulo Piſcatoris.

Dieſes Päbſtliche Breve ſtehet in den Epiſtolis illuſtrium Virorum in tres libros digeſtis opera Stanislaii Carncovii, welche mit Joannis Dlugoſſi ſeu Longini Hiſtoria Polonica und andern zur Polniſchen Geſchichte

Geſchichte gehörigen Schriften in 2. Tomis in fol. zu Leipzig A. 1711. und 1712. heraus gekommen, und zwar Tom. II. f. 1639.

Der Biſchof vollzoge auch den Päbſtlichen Befehl, aber mit einer ſolchen Mäſſigung, daß er Fricium mit einer gewiſſen Summa Gelds dahin brachte, von denen Gütern, die er in ſeiner Diöces beſäſſe, abzuſtehen: welches er dem Pabſt A. 1568. den 20. Merz mit folgenden Worten berichtete: De Fricio mandato Sanctitatis veſtræ ſatisfaciens, ita conſtitui. Quia patrociniis illuſtrium Virorum, in unam ſectam ſecum conſpirantium, ita munitus eſſe videbatur, ut a me bonis ſpoliari ſine aliqua ſeditione non potuerit, obſtantibus præterea tribus ad vitalia teſtibus, a Joanne Drojerojo, anteceſſore meo, cum approbatione Capituli conceſſis, malui jacturam ærárii mei facere, contractu ſecum inito, ut, certa pecuniarum ſumma a me accepta, bonis omnibus in Epiſcopatu meo cederet. Quod Sanctitatem veſtram ex Reverendiſſimo Domino Rugero, Nuncio ſuo vigilantiſſimo, perſpecturam arbitror.

Und dieſes ließ ſich auch der Pabſt gefallen, wie aus ſeiner Antwort, die er auf obigen Brief in eben demſelbigen Jahr den

26. May ertheilt, und zwar aus folgenden Worten erhellet: Quod in hæretico illo ejiciendo mandatum noſtro tanta cura executus es, feciſti muneris tui præclara admodum fundamenta. Sowohl des Biſchofs Brief, als des Pabſts Antwort findet man in dem XXIII. Tomo Annalium Eccleſiaſticorum, den Jacob de Laderchio zu Rom A. 1733. in fol. herausgegeben, fol. 112. ſq.

Zuletzt erinnere ich noch, daß Fricii zwey wichtigſte Werke, nemlich ſeine ſogenannte Sylvæ quatuor, und Commentariorum de Republica emendanda Libri quinque, in dem ſechsten Bande der Nachrichten von einer Hälliſchen Bibliothek p. 324. ſqq. und p. 546. ſqq. recenſiret worden. In dem letzten Werke handelt das fünfte Buch de Eccleſia, welches ihn bey dem Römiſchen Hofe und deſſen Anhängern beſonders verdächtig und verhaßt gemacht, wie oben bereits gemeldet worden. In den Sylvis aber hat er nicht nur den Socinianern ſich genähert, ſondern ſich faſt völlig auf ihre Seite begeben: wie ihn denn auch Sandius in ſeiner Bibliotheca p. 35. ſqq. unter die Anti-Trinitarios zehlet.

LXIX.

Von dem harten Verfahren der Spaniſchen Inquiſitorum mit der Bibliothek des berühmten Emmanuel Martini.

Man möchte denken, daß dasjenige, was ich bey dem Anfange dieſes Werks von der Grauſamkeit der Ketzer-Richter gegen die Bücher **Erasmi von Roterdam** gemeldet habe, zu den neuern Zeiten, da die erſte Hitze verrauchet, und man klüger und verträglicher worden, nicht mehr im Schwange gienge. Allein wir können das Gegentheil aus einem neuern Beyſpiele, wenigſtens von Spanien, gründlich beweiſen.

Wem iſt wohl unbekannt der unſterbliche Nahme des groſſen Gelehrten Emanuel **Martini**, der eine anſehnliche geiſtliche Bedienung in Spanien, als Eccleſiæ Alonenſis Decanus, bekleidete, bey den Päbſten, Cardinälen, groſſen Prinzen, und den angeſehenſten Leuten in beſonderer Achtung ſtunde, und ſeine ausnehmende Gelehrſamkeit auf allerley Weiſe an den Tag legte, auch im geringſten nicht eine widrige Geſinnung gegen die Lehrſätze der Römiſchen Kirchen äuſſerte?

Und dieſer vornehme Mann mußte doch mit ſeiner eigenen Bibliothek ein ſolches betrübtes und grauſames Schickſal erfahren. Seine empfindliche Klagen ſind ſattſame Zeugen davon, die wir in ſeinen überaus ſchönen Briefen leſen, von welchen ich die Ausgabe, die zu Amſterdam A. 1738. mit einer Vorrede des berühmten Peter **Weſſelings** herausgekommen, vor mir habe.

Kaum vor dem Ende des ſiebenzehenden Jahrhunderts, A. 1699. am 19. Dec. ſchrieb er an ſeinen vertrauten Freund den gelehrten P. Emmanuel Mignana, aus dem Trinitarier-Orden (*): Di te peſſume mactent manum conſtupratricem. Quid hoc? frons tibi caperat? erige ſis ſupercilium, & audi nebulonis nequiſſimi atque impudentiſſimi immane facinus. Scito penum noſtram librariam examini Præpoſiti cujusdam (melius dicerem, togati cantherii) eſſe commiſſam. Quid deinde? præ furore inſanio. Juſſit quorundam auctorum opera ſibi adferri, quæ (ut ipſe ajebat) expurgatione indigerent. Qui non facerem? Expoſui hoſtiam. At tricarnifex ille jugulo tenus calamum immiſit. Credin' res eſſe ponderis,

(*) p. 32.

ris, quas delevit? apage: ſcrupi, quisquiliæ, ac meræ nugæ: excellentium nempe virorum encomia. Vix a lacrymis tempero. Quid plura? Pulcherrima honeſtiſſimaque illa Virgo Amſtelædamenſis ſtuprum paſſa eſt, conſpurcata eſt, ac denique maculoſior facta, quam ſit nutricis pallium, ut eſt vetus verbum. In qua urbe vivimus, Di immortales? Ubinam gentium ſumus? Aeterna illuſtrium virorum monumenta arbitrio larvæ bonarum literarum rudis? Di literarum vindices, abolete hoc facinus.

In Pabſt Clementis VIII. Verordnung vor die Bücher-Richter, welche bey allen Indicibus librorum prohibitorum, auch noch dem neueſten des Pabſts Bened. XIV. voran ſtehet, wird unter andern denjenigen geboten, welche die Bücher ausreinigen ſollen: Epitheta honorifica, & omnia in laudem hæreticorum dicta deleantur. Dieſes iſt nun auch in der Bibliothek des Emmanuel Martini geſchehen.

David Frank beweiſet es in ſeinem Tractat de Indicibus libr. prohib. & expurgand. p. 176. ſq. mit Exempeln aus den Spaniſchen Regiſtern der verbotenen Bücher, daß darinnen befohlen werde, den Buchſtaben D. (*Doctor*), Dominus, Clariſſimus Vir u.ſ.w.

 bey

bey den Nahmen der ſogenannten Ketzer aus⸗zuſtreichen: Und ich könnte ſelbſt eine Menge dergleichen aus des Cardinals Bernard de Sandoval und Antonii a Sotomajor Indicibus librorum prohibitorum & expurgand. anführen, da verordnet wird, daß bey Pro⸗teſtantiſchen Gelehrten die Beywörte celebris, eruditus, nobilis, diligens, humaniſſimus, Poeta laureatus u. ſ. w. ausgeſtrichen werden müſſen. Wie denn ſogar auch in Petri Opmeeri und Laur. Beyerlinck Opere chronographico Orbis univerſi die Bildniſſe Jo. Aventini, Seb. Munſteri, Bilibaldi Pirckheymeri, Eraſmi Roterod. Joach. Camerarii, Eobani Heſſi, Jo. Schoneri, Leonh. Fuchſii, Theophraſti Paracelſi, Caroli Molinæi u. a. vertilgt werden müſſen.

Der vorerwehnte Spaniſche General-Inquiſitor Anton a Sotomajor hat ſeinem Indici Regulas, mandata & monitiones generales vorangeſetzt, worinnen er unter anderm f. XXXI. folgende Anmerkung macht: Semper vitari debent omnia, quæ amorem, propenſionem æſtimationemve conciliare poſſunt homini in argumento fidei & religionis infami. Titulos *Doctoris* & *Magiſtri* certum eſt, proprie & exacte loquendo, neminem extra Eccleſiam poſſidere aut mereri:

quem-

quemadmodum Univerſitates hæreticæ, ab Apoſtolica ſede non confirmatæ jus neutiquam habent, gradus & titulos, qui in Eccleſia valeant, conferendi: proindeque accurate ſi loquaris, non debet vocari Magiſter aut Doctor inter Catholicos, ſed abuſive tantum, ut loquitur vulgus, & ut improprie, & abuſive vocantur Univerſitates, quæ non ſunt Catholicæ u. ſ. w.

Um aber wieder auf die Klagen unſers Martini zu kommen, ſo hätte ich geglaubt, durch die Amſterdamiſche Jungfrau, mit deren Schriften man in ſeiner Bibliotheck ſo übel verfahren, würde die bekannte Anna Maria von **Schurmann** angezeigt, wenn ich nicht wüßte, daß ſie von Cöln gebürtig geweſen wäre.

Es muß aber der Inquiſitor eine geraume Zeit mit dieſer grauſamen Verrichtung zugebracht haben. Denn Martinus klaget noch über denſelben in einem A. 1700. den 25. May an den Mignana geſchriebenen Briefe (**): Libri noſtri adhuc ſub Carnifice. Laſcivit ille in aliena ſtudia. Proh Deum atque hominum! Sævit ille impune in mea viſcera: nec fas gemitum emittere.

(**) p. 36.

Ja er ſcheint einige Bücher gar zurück-behalten und confiſcirt zu haben. Denn ſo ſchreibt den 9. May eben deſſelben Jahrs Martinus (*.*) an ſeinen Freund: Vilarius (dieſes war alſo der Nahme des Bücher-Verderbers) ille βιβλιοκρίτης (ride ſi ſapis) verba dat, libros retinet. Quam aram teneam, neſcio. Di illum eradicent, bonarum literarum labem.

Wer Martinum aus ſeiner ſchönen Lebensbeſchreibung, die den berühmten Gregorium Majanſium zum Verfaſſer hat, und aus ſeinen Briefen recht kennen gelernt, wird ſich leicht vorſtellen können, daß er in ſeiner Bibliothek keine Theologiſche Bücher der Proteſtanten gehabt, ſondern vielmehr ſolche, die zu den ſchönen Wiſſenſchaften gehören.

Begegnete aber dieſes widrige Schickſal einem ſo angeſehenen Geiſtlichen, wie muß es erſt geringern Gelehrten in Spanien ergehen? O wie gut iſt es, daß wir in unſerer Kirche dergleichen nicht zu befürchten haben, und unſere Bücher-Vorräthe keinen ſolchen Raubvögeln unterworfen ſind! Auf welche man wohl einigermaſſen die Worte Virgilii Aeneid.

(*.*) p. 35.

Aeneid. Lib. III. v. 225. ſqq. deuten möchte:

At ſubitæ horrifico lapſu de montibus adſunt
Harpyiæ, & magnis quatiunt clangoribus alas
Diripiuntque dapes, contactuque omnia foedant
Immundo.

LXX.

Pii V. Breve an den Erzbiſchof zu Salzburg wider den Concubinat.

Was das wider GOttes Wort, die Gewohnheit der alten rechtglaubigen Kirche, und die menſchliche Natur ſtreitende Verbot der Prieſter-Ehe vor übele Folgen gehabt, hat die klägliche Erfahrung aller Zeiten gelehret, und ich finde nicht nöthig, ſolches weitläuffig darzuthun. Eine übele Frucht deſſelben war beſonders der ärgerliche Concubinat, welcher auch in Teutſchland ſehr im Schwang gegangen. Folgendes Breve des Pabſts Pii V. gibt einen überzeugenden Beweis davon. Daſſelbe findet ſich zwar bereits gedruckt unter den ſogenannten Apoſtolicis Pii V. Pont. Max.

 Epiſtolis,

Epiſtolis, die Franz Gouban zu Antwerpen A. 1640. herausgegeben, Lib. I. p. 12. ſqq. Ich habe aber ſolches, ſowohl wegen der Seltenheit gedachter Sammlung, als auch wegen des Zuſammenhangs mit denen folgenden in dieſe Materie einſchlagenden Urkunden, die noch niemals an das Licht getretten, hier beyfügen wollen.

Man weiß, was der glorreiche Kayſer **Ferdinand** ſich vor Mühe gegeben, die Erlaubniß der Prieſter-Ehe von dem Pabſte oder dem Trientiſchen Concilio zu erhalten, damit dieſem Aergerniß möchte geſteuret werden: wovon in denen Amoenitatibus hiſtoriæ eccleſiaſticæ & liter. Beweiſe anzutreffen. Der preiswürdige Herzog in Bayern, **Albrecht** der V., that ein gleiches. Das bündigſte Zeugniß ſeines löblichen Eifers kan die merkwürdige Rede abgeben, welche ſein Abgeſandter, Auguſtin **Baumgärtner**, auf dem Trientiſchen Concilio in einer General-Congregation den 27. Jun. A. 1562. in ſeinem Nahmen gehalten, und die in dem darauf folgenden 1563. Jahre beſonders gedruckt worden.

Unter andern ernſtlichen Klagen über die Cleriſey iſt auch dieſe daſelbſt zu leſen: Certe libido illa in Clero nimis libera atque notoria,

ria, propter quam is nunc potiſſime infamis eſt, a plebe irritatoque populo alieniſſima eſſe judicatur. Si quidem politici magiſtratus nullum in civili ſocietate civem ferunt, qui palam ſcortatur, domique ſuæ quaſi in publico lupanari ſcorta fovere ſtudeat. In proxima viſitatione per Bavariam facta tam frequens concubinatus repertus fuit, ut vix inter centum tres vel quatuor inventi ſint, qui aut manifeſti concubinarii non fuerint, aut clandeſtina matrimonia non contraxerint, aut uxores palam non duxerint. Quæ morum turpitudo in Clero vehementer offendit imperiti populi animos, tantopere, ut ſacerdotium una cum ſacerdotibus, doctrinam una cum doctoribus execretur, dirisque devoveat. Ita ut ſit confeſtim paratus, ad quamvis ſectam exire potius, quam redire velit ad Eccleſiam.

In den nachfolgenden Artikeln liefere ich einige hieher gehörige Urkunden, die ich aus einer zu derſelbigen Zeit geſchriebenen Sammlung genommen habe. Daß man aber nicht nur in Bayern damals dergleichen Klagen zu führen nöthig gehabt habe, ſondern auch an andern Orten, iſt aus dem andern Stücke dieſer Ergötzlichkeiten p. 344. und 351. zu erſehen.

Schließ-

Schließlich habe ich noch anzuzeigen, daß Franz Gouban melde, es ſeyen eben dergleichen Brevia von dem Pabſt Pio V. damals auch an die Churfürſten und Erzbiſchöffe von Maynz und Trier geſandt worden.

Jo. Jacobo Archiepiſcopo Salisburgenſi

PIUS Papa V.

Venerabilis Frater, ſalutem & Apoſtolicam benedictionem. Relatum eſt nobis a viris rerum Germaniæ peritis, & Dei zelo præditis, pleroſque eorum qui beneficia & dignitates Eccleſiaſticas obtinent, quos oporteret officii ſui memores exempla præbere recte honeſteque vivendi, abiecto Dei timore, & ſine ulla hominum verecundia, concubinas palam habere, eaſque perinde ac ſi legitimæ eorum uxores eſſent, in Eccleſiis & aliis locis publicis conſpici, vulgo iisdem, quibus illi vocantur, officiorum & dignitatum nominibus appellatas, eoque hæreſes tantopere creviſſe ac multiplicatas fuiſſe, quod Eccleſiaſtici tam turpiter & nequiter vivendo omnem plane exiſtimationem amiſerint, & in ſummam non

non apud hæreticos modo, ſed etiam Catholicos, contemptionem venerint: quo tam gravi ſcandalo commoti, ad illud tollendum non mediocriter pro noſtri officii ſolicitudine exarſimus. Niſi enim tam nefandum concubinatus vitium extirpetur, nullam ſpem reliquam eſſe videmus, reprimi poſſe hæreſes. Sed timemus (quod Deus avertat) ne brevi tempore iſtæ, quæ ſuperſunt, Catholicorum reliquiæ amittantur, & omnis prorſus Catholicæ Religionis cultus apud nos extinguatur. Etſi autem te hortatione noſtra non egere confidimus; tamen pium animum tuum Apoſtolicis monitis & hortationibus incitandum duximus. Proinde fraternitatem tuam etiam atque etiam hortamur & monemus, ut, cum ſcias, ruinam populi eſſe improbos ſacerdotes, & pro tua prudentia intelligas, ſi Eccleſiaſtici corrigantur, ſperari poſſe, futurum ut laici quoque emendentur, atque ita hæreticis propagandarum hæreſum materia ſubtrahatur; Clerum tam dioeceſis tuæ quam civitatis, primo quoque tempore viſites, & vita omnium & moribus inquiſitis, quæcumque in eis corrigenda repereris, Deum tantum reſpiciens, corrigas; & cum alia vitia, tum in primis tam deteſtandum

concu-

concubinatus vitium extirpes: ſubiectos tibi ordinaria tua, exemptos autem noſtra, quam tibi quatenus opus ſit, tenore præſentium delegamus, auctoritate, juxta canonicas ſanctiones coerceas ac punias. Quia vero Suffraganeos quoque tuos ad idem hortandos duximus, petimus, ut noſtras ad ſingulos eorum litteras, quas cum his conjungendas eſſe juſſimus, diligenter cures perferendas. Datum Romæ apud S. Petrum ſub annulo Piſcatoris, die XVII. Junii, M.D. LXVI. Pontificatus noſtri anno primo.

LXXI.

Pabſts Gregorii XIII. Breve an den Erz-Herzog Ferdinand in Inſpruck wider den Concubinat.

Aus einer alten Handſchrift.

Ferdinando Archiduci Auſtriæ

Gregorius Papa XIII.

Dilecte fili, nobilis Vir. Salutem & Apoſtolicam benedictionem. Quo turpius eſt impuriſſimæ Veneri, ac libidi-

libidinibus inſervire, eo eſt hoc vitium omnibus fugiendum magis, in clericis vero ac Sacerdotibus intolerabile plane eſt. Sunt enim proprio quodam iure Domino conſecrati, inque ejus ſortem electi, ad ſacra myſteria peragenda ac tractanda, & populo diſtribuenda, in quo oporteret eſſe ſimiles Angelorum, id quod Caſtitas maxime præſtare poteſt. Quod ſi ad omnes Catholicos inquit Paulus: *an neſcitis, quoniam corpora veſtra templum ſunt Spiritus Sancti, & membra Chriſti*, quanta puritate eſſe oportet ipſos Sacerdotes? *quid ergo tollunt membra Chriſti, & faciunt membra meretricis? Siquidem qui adhæret meretrici, unum cum eo corpus efficitur.* Quo quidem nihil poteſt dici horribilius, tam turpiter inquinato corpore, cordeque ſulphureo igne incenſo ad Sacro-Sanctum Chriſti altare accedere, ſanctiſſimam Euchariſtiam conficere, atque attrectare. Prohibuerunt ſancti patres, ne clerici cum mulieribus habitarent, ut omnem ſcilicet illis peccandi facilitatem adimerent, aut certe, ne quem ceterorum ſuſpicioni ac ſermonibus locum darent: & nos tolerabimus hujusmodi homines Concubinis addictos, cumque eis ſeneſcentes? Hoc ſcelus longe lateque per Germaniam

diffuſum

diffuſum eſſe, & ipſi accepimus, & Nobilitas tua non ignorat. Et quamquam difficile eſt, illud ex univerſa illa regione exterminare, tamen iis in locis, quæ Catholicis principibus parent, non exiſtimamus difficile id factu eſſe. Verum quia periculum eſt, ne ſi hujusmodi concubinas iſtinc ſtatim ejeceris, ſeſe conferant ad loca confinia Archiepiſcopi Salispurgenſis & Ducis Bauariæ; hortamur & rogamus Nobilitatem tuam, ut velis primum tecum ſtatuere, eijciendas omnino eſſe, inque eo ſeruiendum Deo, tuamque pietatem & zelum illi probandum, tum hoc conſilium aperias Archiepiſcopo & Duci. Hoc illis etiam vehementer probatum iri, idemque eos ſuis in locis facturos confidimus; ſic enim conjunctim loca iſta purgabitis, tamque tetrum & foetidum malum inde ejiciet: idque ut quantotius faciatis, quantum poſſumus, etiam atque etiam rogamus. Erit hoc Deo acceptiſſimum, nobis, ultra, quam dici poſſit, optatiſſimum. Datum Romæ apud ſanctum Petrum ſub Annulo Piſcatoris die XIX. Septembris. M. D. LXXV. Pontificatus noſtri Anno quarto.

LXXII.

LXXII.

Erz-Herzog Ferdinands Schreiben an den Erzbiſchof zu Salzburg wegen des Concubinats.

Aus einer alten Handſchrift.

Dem Hochwürdigen Fürſten, Heren Johann Jacoben, Erzbiſchouen zu Salzburg, vnnd Legaten des Stuels zu Rhom, vnnſerm beſonder lieben Freundt.

Vnſer freundtlich willig dienſt vnnd was wir ſonſt liebs vnnd guetts vermügen zuuor, Hochwirdiger Fürſt, beſonder lieber Freund, Welcher maſſen die Bäbſtich hey: vnns vmb abſtellung des Ergerlichen Brieſterlichen Lebens in vnſern landen vnnd gebietten, auch abſchaffung derſelben Concubinenn, vnnd daß wir ſolches gleichfals an E. L. ſo wol auch an ſein L. herzog Albrechten in Bairn ꝛc. gelangen laſſen, vnnd vnns aines fugſamen mitls, vnnd wegs ſolcher ausſchaffung halber, mit Euer beeden Liebden, nachbarlichen vergleichen ſollen ꝛc. durch ein Breve genädigſt ermont vnnd angeſuecht, das

haben E.L. auß beygelegter Abſchrifft freundt⸗
lich zuuernemen. vnnd ob gleichwol den Brie⸗
ſtern ſelbſten die Concubinen von Inen zu
thuen, vnnd ſich deren gentzlich zu enteuſſern
durch Ire Ordinarios offtermals ernſtlich
aufferlegt worden. So iſt doch daſſelbige
von wenigen Brieſtern beſchehen: auch noch
zu beſorgen, daß es fůrohin, wenig beſchehen
werde, ſondern daß ſy die Brieſter, viel ehen⸗
der von Iren pfarren, vnnd pfrůnden, abtret⸗
ten, von Iren Alten vnnd Catholiſchen Reli⸗
gion apoſtatiern, das Lanndt raumen. vnnd
ſich an dergleichen Ortt wennden, alda Innen
nit allain die beiwohnung der Concubinen,
ſondern gar die verehelichung derſelben ver⸗
gůnnet, begeben, als das ſy die Concubi-
nas verlaſſen werden. darauß dan alß in
vnſern Landen, vnnd gebietten, nit geringe
außödung des Criſtlichen Gottsdienſts vnnd
agang der Brieſterſchaft, die nunmer ohne
das nit leichtlich zu bekhumen, ervolgen vnnd
entſteen möchte. ꝛc. vnnd damit aber dannocht
diſer ſachen, ſouil mueglich, abgeholffen wurde,
So lieſſen wir vnns diſen weg für andern
wolgefallen, auch weren wir denſelben (da
es anderſt E.L. alſo auch ſeiner liebden dem
Hertzogen in Bayrn ꝛc. nit bedencklich, noch
zuwider) an die hand zu nemen vnnd voln⸗
ziehen

ziehen zu laſſen entſchloſſen ꝛc. Nemblichen, das wir drey, vnnß hierinnen mit einander freundlich vergleichen. das durch jeden, in ſeinen Landen, vnnd gebietten gleichlauttende offne mandat ausgeferttigt vnnd publiciert wurden, das ſich alle Concubinen in ainer benantten Zeitt die Innen, in bemeltem Mandat zu beſtimmen, auß vnſer jedes Lanndt, vnnd gebiet, hinweck thuen, vnnd nimer darein khumen ſollen, mit angehengter lauttterer erkhlerung, vnnd betrouung, wann Sy die Concubinen deme nit nachkhumen, ſonder darůber lenger verbleiben, oder aber in vnſer aines gebiett, widerumb khumen, vnd darjnnen betreten wurden, das alßdan dieſelben lebendig vermaurt, oder andere dergleichen ernſtliche Straffe fůrgenommen werden ſolle; doch wurden wir zu allen thaillen ſolche ſteuffe vnd ernſtliche ordnung fůrnemen, darob halten, vnnd an einander die hand pietten mueſſen, wan ſolche Perſonen. die auß vnnſer aines gebiett außgeſchaffen, in des andern Landt, vnnd gebiett khumen, das volgundt durch vnſer Jeden gegen denſelben mit der Außſchaffung, vnnd da ſy darůber betreten, mit ernſtlicher ſtraff fůrgangen, vnnd das diſſals khain farleſſigkeit gebraucht werde. ꝛc. Des verſehens, Es wurde hierdurch

 nit

nit allain denjenigen, ſo anjetzo Brieſterlicher beywonung zuegethon, ſich von Innen abzuziehen. zu ſündern, vnnd in ainem Erbarn wandtl zurichten, ſonndern auch andern Frauen Perſonen ſich khunfftigelich von Irer der Brieſter Gemainſchafft zu enthalten vrſach gegeben werden. ꝛc.

Vnnd weſſen ſich nun dann alſo E. L. hierůber entſchlieſſen oder darwider weitter fůr erhebliche bedenckhen haben, vnnd was hierjnnen fůrtreglich, vnnd guett zu ſein erachten werden, deſſen můgen Sy vnns zu fernerer vnſer notwendigen nachrichtung ſchrifftlich zu erinern. vnbeſchwerdt ſein, vnnd ſein E. L. mit guetten Nachbarlichen willen wolgenaigt, vnnd zugethon. Geben in vnſer Statt Inſprugg. den 26. tag Octobris, Anno. ꝛc. fůnff vnnd ſiebenziegiſten Jar.

Ferdinand von Gottes Gnaden,
Ertz-Hertzog zu Oſterreich,
Hertzog zu Burgund. ꝛc.
Graf zu Tyrol. ꝛc.

LXXIII.

Herzog Albrechts in Bayern Schreiben an den Erzbiſchof zu Salzburg wegen des Concubinats.

Aus einer alten Handſchrift.

Fürſtl. Bayriſch Schreiben den Concubinat betreffend.

Hochwürdiger in Gott Vatter, beſonder lieber Herr vnnd freundt, auß Euer Lieb vnns yezo gethonen ſchreiben, haben wir verſtanden, welicher maſſen Sy der Babſt: hey: Breve auf des Durchleuchtigen Fürſten vnſers freundtlichen lieben Vettern, Schwagern, vnnd Bruedern Ertzhertzog Ferdinanden ꝛc. des abſcheulichſten Concubinats halb E. L. vnnd vns vberſchickht, guetthertzig wolmeinlich bedenckhen in berathſchlagung gezogen, vund ob Sy wol befunden, daß ſolcher Concubinat als ein greulich vnd hochſchedlich ergerlich Laſter bey geiſtlichen vnnd welttlichen hieuor, durch allerhandt Satzung bey hohen ſtraffen verbotten, das doch die abſtellung deſſelben, da anders in den dreyen furſtenthumben ain gleiche ſtraff fürgenomen werden ſoll, ohne Zuthun ann-

derer E. L. Mit-Biſchouen, die da jnn ſo woll, als Sy, Jren Criſam haben, fueglich nit muge in das werck gericht werden, derwegen dan E. L. ſolches an Jre Mit-Biſchouen auch gelangen laſſen, vnnd deſhalben ain Zuſamenkhonnft geen Saltzburg angeſtelt hette, Wiewol wir nun vnſers theils gern ſehen, das diſem vbel zum furderlichiſten, als mueglich, gewörth wurde, inn bedenckhung, daſſelb gar zu ſeer vberhandt nemen wil, vnnd vnſer allain ſeligmachenden Catholiſchen Religion dardurch nit geringe befleckhung zugefuegt, auch bey den vnderthonen groſſen Abfall verurſacht, khůnen wir jedoch ſelb erkhenen, daß E. L. vorhaben ain hohe notturfft, vnnd auſſer deſſelben nit wol was fruchtbarlichs Zehandlen ſein wurdt, wellen demnach erwartten, was E. L. ſich mit den Mit-Biſchouen hierinn entſchlieſſen; vnnd alßdan vnſers theils an allen, ſo zue Criſtlicher reformation immer thůenlich vnnd erſchließlich ſein khann, nichts erwinden noch mangeln laſſen, welches wir E. L. auf dero ſchreiben zu freundtlicher wideanttwortt nit verhalltten ſollen. vnnd beleiben derſelben mit freundtlichem willen vnnd ſtåtten guetten nachbarſchafft zum beſten zugethon, Datum auf vnnſerm Schaidhauß Geiſing, den 27. Nouembr. Ao. ꝛc. 75. LXXIV.

LXXIV.

Abſchied

des A. 1576. zu Salzburg gehaltenen Synodi wider den Concubinat.

Aus einer alten Handſchrift.

RECESSVS SALISBVRGENSIS in dieta Congregationis ibidem habitæ XVI. Ian. Anno LXXVI^to^.

Zuwiſſen Als der Hochwürdigiſt Fürſt vnnd Herr, Herr Johann Jacob, Ertzbiſchoue zu Saltzburg vnnd Legat des Stuels zue Rhom. vnſer Genedigſter Herr vnnd Metropolitan, bey ſich genedigſt erwegen, daß die Cleriſej in Irer Hl. G. Prouintz vnnd Dioceſs, vber hieuor zu mehrmallen hailſame außgangne ſtatuta. vnnd Mandat, ſich in Irem Brieſterlichen leben vnnd wandtl ergerlich verhalte, vnnd mit dem ſchendtlichen Concubinat befleckht ſey. Derohalb auch die Bäbſtlich Heyligkhaitt, vnnſer Allergnedigſter Herr, den durchleuchtigiſten Fürſten vnd hern, Herrn Ferdinanden Ertzhertzog zu Oſterreich ꝛc. vnnſern Genedigſten Herrn, vätterlich erſucht, Denſelben In Irer Fürſt-

licher Durchleicht Fürſtenthumben vnnd Landen abzuſtellen, vnnd ſich darüber mit den benachbarten Geiſtlichen vnnd wellttlichen Fürſten zuuergleichen. Nit weniger auch der Durchleichtig Hochgeborn Fürſt vnnd Herr, Herr Albrecht Pfaltzgraue bey Rhein, Hertzog in Obern vnnd Niedern Bayrn. vnſer genediger Fürſt vnnd Herr bey dem Herrn Metropolitano freundt vnnd nachberlich erlangen gethan, das auch ettliche Articul, die in negſten Congregationis Tägen beſchloſſen worden, aus eingefallnen vrſachen. biß daher unerledigt verblieben ſein, die aber verner nit eingeſtelltt, noch das vnordenlich Brieſterlich leben geduldt werden. 2c. Das demnach hochermelter vnnſer genedigiſter Herr vnnd Metropolitan zu erledigung derſelben, vnnd abſtellung des ergerlichen Concubinats. Die Hochwirdigiſten, Hochwirrdigen, Durchleichtigen, Hochgebornen fürſten vnnd Herrn, Hernn, Ernſten, Adminiſtratorn des Stiffts Freyſing, Pfaltzgraue bey Rhein, Hertzogen in obern vnnd niedern Bayrn, Herrn Dauid, Biſchouen zu Regenſpurg, herrn Vrban Biſchouen zu Paſſau, Herrn Criſtoffen, Cardinal vnnd Biſchoffen zue Brichſen, vnnd herrn Criſtoffen, Biſchouen zu Chiembſee, vnnſere auch genedigſte, gnedige fürſten vnnd

herrn

herrn, vnd alle fůnff Jrer fůrſtlich genaden mitbiſchőue ſolicher obbemelter Puncten erinndertt, auch freundt vnnd genediglich begertt, Jrer F. G. treffentliche vnnd verſtendige Geiſtliche Råth, auf den funfzehenden tag gegenwůrtigen Monats Januarij, in Jrer Fl. gl. Ertzbiſchoflichen Stat Saltzburg, abzuſenden, vnnd Jnen zubeuelchen, das dieſelben von ſolchen Articuln, auch wie der Concubinat wůrckhlich abgeſtelt mőchte werden, rathſchlagen vnnd ſchlieſſen mőchten. Als nun darauf herr Biſchof zu Chiembſee aigner Perſon, vnnd die hernachbenante abgeſandte Råthe Jrer F. G. furtrag darůber angehőrt, ſein die darinn verleibte Articul nachuolgender geſtallt ainhellig beſchloſſen worden. Nemblich vnnd fůr das Erſt, dieweil der Concubinat jederzeit, vnnd in vielen Concilien vnnd Synodis, auch publiciertten Mandaten bey hohen Straffen verbotten worden, der auch ſonderlich bey den Geiſtlichen kheinswegs zugedulden iſt, ſo ſolle derſelb mit allem Ernſt vnnd nachdruckh, Jnnhalt deß negſt zue Triendt gehaltnen Concilij, vnd diſer Provinz von Båbſt: Heyl: approbierten Statuten durch die Herrn Ordinarii bey den geiſtlichen abgeſtellt, vnnd gegen den verbrechern mit den aufgeſetzten Straffen verfahren werden, ꝛc.

Vnd damit ſolichen, ohne verzug, ain anfang gemacht werde, So ſöllen die herrn Ordinarij noch zwiſchen hie vnnd mitfaſten Jre Diocesanas Synodos halten, vnnd ain Jeder ſeinem Clero aufladen, das Sy, vnnd ain Jeder aus Jnen Jre Concubinas vnnd verdechtige Perſonen, iu ainer khůrtzbenanter Zeitt, von Jnen weckthuen, bey vermeidung der Straffen, die in den Conciliis vnd Statutis, auch in Mandat, welches hieuor in namen des Herrn Metropolitan, vnnd etlicher Herrn Ordinarien in dem zway vnnd ſechtzigiſten Jar, offentlich im Truckh außgangen, vnnd an Jetzt wider renouiert ſolle werden, benent ſein, Es ſolde auch der vngehorſam, da er ſich ſambt ſeiner Concubin in ain anderß Biſtumb dieſer prouintz begeben wolte, daſelbſt nit aufgenomen, oder befůrdert werden ꝛc.

Dieweil dann auch zubeſorgen, das ſolche widerſpenige Brieſter, da ſy erfaren, das Sy mit Jren Concubinen in dieſer prouintz nit zu bleiben, vnnd khainen platz haben, ſich an die anrainende Biſtumb, die ainer andern prouintz ſein, vnnd da etwo aus mangl der Catholiſchen Brieſter, oder anderen vrſachen der Concubinat noch nit allerdings abgeſtelt mögen werden, begeben möchten. So ſolle

den

den zu fůrkhomen, vnnd das der vngehorſam, ſouil deſto mer vrſach habe, auch von dieſem laſter abzuſteen, Der Herr Metropolitan, vnnd nicht weniger die andern Mitbiſchŏue, denſelben anrainenden Biſchoue durch ſchreiben ermonnen vnnd erſuchen, die brieſter, ſo aus dieſer Prouintz mit Iren Concubinen oder ſonſt ſine literis teſtimonialibus bene ante actæ Vitæ daſelbs vnderzukhomen begern, mit kainem Beneficio oder Pfarren zuuerſechen, ob ſy doch aus mangl Irer vnderhaltung, da ſy ye von der Ehr Gottes vnnd Brieſterlicher wůrden wegen dauon nit abſteen woltten, durch dieſes mitl wider zu guetter diſciplin vnnd Erbarn wandtl getzogen werden ꝛc.

Da aber der geiſtlichen Concubinen auf der Herrn Ordinarien, oder Irer nachgeſetzten geiſtlichen obrigkhaitt abſchaffen, von Irem ſtraffmeſſigen wandtl nit abſteen, vnnd ſich in ain leidenlich Erbar leben nit begeben, ſonder in deſpectum, & non absque ſuſpitione in loco interdicto verharren wolten, alſo daß dieſelb geiſtlich Obrigkhait gegen In brachium ſeculare anrueffen wurde, So ſolde als dan die welttlich Obrigkhait gegen ainer ſolchen vngehorſamen weibs Perſon die gebůrliche ſtraff furzunemen macht haben ꝛc.

Neben

Neben dem iſt auch bedacht worden, das zu Abſtellung des Concubinats auch ain guett mitl ſey, da die ſeminaria, Innhaltt des Trientiſchen Concilii. vnnd der Prouincial ſtatuten aufgericht werden, dan dardurch die khunfftigen paſtores, vnnd andere Beneficiati von Jugent auf, zu guetter diſciplin vnderwiſen, alſo das Sy verhoffentlich für ſich ſelb von dem laſter ain abſcheuch tragen, vnnd ſich oder die Prieſterlich würde, damit nit befleckhen wurden, Derohalb der Herr Metropolitan die abgeſandte Herrn Räthe, genediglich ermont, bey Iren herrn Ordinarien zuuerfuegen, damit J. Fl. G. die ſeminaria lenger nit einſtellen, wie dan J. Fl. Gl. hierinn gleichfals nit gefeirt, vnnd das Ir mit der erſten in das werckh richten, endtlich entſchloſſen ſein, Derohalb Ir Fl. Gl. auch bericht zu werden begeren, welchermaſſen gedächte ſeminaria würckhlich durch Sy angericht ſein.

Dieweill ſich auch in diſer verſamblung befunden, das die Bäbſt. heyl. vnnſer Allergenedigſter herr, das negotium der Concubinen halben, vnbewiſt der Herrn Ordinarien, der weltlichen Obrigkhait, die doch ohne das ye lenger ye mehr den geiſtlichen in Irer Juriſdiction eingrif thuet, beuilcht, ſo ſolle

Ir

Jr Bäbſt Heyl. durch den Herrn Metropolitan berichtet werden, was anyetzt des Concubinats halben alhie bedacht worden, das Jr Bäbſt. Heyl. dergleichen Executiones, die den Herrn Ordinariis zuſtendig ſein, den wellttlichen hinfuran nit beuelchen wollten ꝛc.

Als auch hochgedachte Fürſtliche Durchleucht, Erzhertzog Ferdinand, vnnd Jr fürſtlich Genaden Hertzog Albrecht in Bayrn, von dem Herrn Metropolitan vertröſt ſein worden, das Jr fürſtlich Durchl. vnnd fürſtlich Genaden, was man ſich dieſes puncts halb, alhie vergleichen, bericht ſolde werden, ſo iſt offt hohernanten Herrn Metropolitan haimbgeſtellt, Jr Durchl. vnnd Fürſtl. Gl. dem obgeſetzten beſchluß gemeß, zubeanttwortten, vnnd zuberichten, vnnd da ain antwortt darauf eruolgen werde, die den Herrn Ordinariis zu wiſſen von nötten, ſoliche denſelben auch zue communiciern. ꝛc.

Was dann für das ander die getruckhten Synodales Conſtitutiones, vnnd die Agend Püechlein belangt, haben ſich die abgeſande Herrn Räthe (dieſelben in der hieuor begerten annzal anerbotten daron der Herr Metropolitan, auf weliches verlag die gedruckht ſein worden zufrieden geweſt iſt) Aber dieweil Jr Fl. Gl. hieuor den fratrem

Felicia-

Felicianum Ninguarda ſacræ Theologiæ doctorem pro approbatione ſolicher ſtatuten, auf diſer prouinz gemainen Vncoſten nach aines Jeden Herrn Mitbiſchouen angebůr wider erſtatt ſolde werden, auf den Congregations Tag, wellicher in dem drey vnnd ſibentzigiſten Jar alhie gehalten, ain vergleichung getroffen, aber biß daherr das wenigſt Iren Fl. Gl. doran erſtatt worden, daher Ir Fl. Gl. verurſacht, ſolchen ausſtandt bey den Herrn Geſandten anyetzt zuerſuechen, als ſy aber vermelt, wie ſy vmb diſen aufſtandt nicht gewiſt, auch khainen beuelch empfangen, ſich doch erbotten, ſoliches an Ire genedige Fůrſten vnnd Herrn zu bringen, darauf Ire Fl. Gl. ohne Zweiffel die erſtattung thuen werden, So hatt es Herr Metropolitan auch alſo geſchehen laſſen, vnd iſt der bezahlung darauf gewerttig. rc.

Zu dem Dritten betreffendt die Gravamina, welche den Hern Ordinariis, vnd dem hoch ohne das verachten Clero von Jar zu Jar von den weltlichen fůrſten vnnd Potentaten, da die Herrn Ertz- vnnd mitſchoue Iren Criſam haben, aufgelegt werden, deroshalb auch zu abſtellung derſelben Innhalts des Jungſt Anno neun vnnd ſechtzig gehaltenen provincial ſynodi an gemelte Furſten vnnd Potentaten, ain ſchickhung oder werbung

bung beſchehen ſein ſolle, wåre wohl hoch von nötten geweſen, das ſoliche alßbaldt zue derſelben Zeitt, in das werckh gericht were worden, Aber dieweil ſich der Båbſt. Heyl. approbation, vber die Conſtitutiones ſynodales ſo lang verzogen, auch allerlay verhindernuß, ſonderlich das die Gravamina von ettlichen herꝛn Ordinariis noch nit einkhomen ſein, eingefallen, derohalb die ſchickhung in das werckh nit gebracht werden mügen, vnnd doch ohne groſſen nachtail der hern Ordinariorum vnnd des gantzen Cleri lenger nit einzuſtellen, So iſt in diſer verſamblung, zu abſtellung des darauf lauffenden vncoſtens, für rathſamb angeſehen worden, das die werbung ſolcher Gravaminum halb, auf vorſteenden Reichstag, da verhoffentlich die maiſten weltlichen furſten, vnnd Potentaten diſer prouinz beyſamen ſein, fueglich wol verricht müge werden, vnnd ſollen demnach die darzue verordneten, ſich darauf gefaſt machen, damit ſolicher Grauaminum halb, die werbung daſelbs beſchehe, vnnd hierinn alle mitl vnnd weeg zeſuechen, befliſſen ſein, damit doch die herꝛn Ordinarii, vnnd Clerus von ſolchem laſt, entlediget möchten werden. ꝛc.

Beſchließlich, als neben obbemeltem puncten auch furkhumen, das die Båbſt. Heyl.

Heyl. vnſer Allergenedigſter Herr, allerlay neue Indulta vnnd Conceſſiones zue abbruch vnnd ſchmelerung der Herrn Ordinarien Jurisdiction, vnnd des Cleri, dero Einkhumen ohne das gering iſt, nottwendigen vnderhalttung bewilligen. So iſt der hohen notturfft nach beſchloſſen worden, das der herr Metropolitan Jr Heyl. das alles auſſüerlich, neben einſchlieſſung der Grauaminum diemuettigſt erinnern, vnnd bitten ſolde, das doch Jr Bäbſt. Heyl. vnnd das Collegium Cardinalium der Grauaminum halb, allergenedigſt einſehung vnnd wendung thuen, auch hinfüren dergleichen Conceſſiones die contra immunitatem Eccleſiaſticam, von den welttlichen fürſten begert werden, ohn erſuecht, vnnd habenden bericht von den Herrn Ordinariis nit geben welle, vnnd daß Jr Bäbſt. Heyl. ſich darůber allergenedigſt erclären, das ſolde durch den Herrn Metropolitan, den herrn Ordinariis, die ſich auch darnach zu richten haben, gleichfals eroffnet werden, vnnd damit Jr Fl. Gl. diß ſchreiben auch befürdern möge, ſo ſollen die Herrn Ordinarii Jren Fl. Gl. die Grauamina Latine vnnd Teutſch noch vor dem Synodo diœceſana oder vnuerzogentlich darnach vberſchickhen. ⁊c.

Vnnd

Vnnd ſein, bey dieſer berathſchlagung geweſen, perſontlich offtgedachter Herr Metropolitan, Der Hochwürdig Herr Criſtoff, Biſchof zu Chiembſee, von wegen Herrn Ernſten Adminiſtratorn des ſtiffts Freyſing ꝛc. pfalzgraf bey Rhein, Hertzogen in obern vnnd nidern Bayrn, Der Hochwürdig Herr Sewaſtian Haidlauf, der heiligen Schrift Licentiat, Biſchoue zu Darien, vnnd Suffraganeus zu Freyſing, Ludwig Schrenckh, der Rechten Doctor, Thumbherr vnnd Vicarius generalis in ſpiritualibus. ꝛc.

Von wegen Herrn Dauiden, Biſchouen zu Regenſpurg, der hochwürdig Herr, herr Johan Biſchoue zu Almieren, Suffraganeus, Rath, vnnd Commiſſarius in ſpiritualibus generalis zu Regenſpurg. ꝛc.

Von wegen Herrn Vrban, Biſchouen zu Paſſaw, der Hochwürdig Herr Hector Wegman, Theologiæ Licentiatus, Biſchof zu Symbalien, Suffraganeus, vnnd Bernhardt Schwartz, der Rechten Doctor vnd Thumbdechant, Biſchoflicher Rath daſelbs zu Paſſaw. ꝛc.

Von wegen Herrn Criſtoffen, Cardinals vnd Biſchouen zu Brichſen, Herrn Adam von Artzt, Bäbſt. Heyl. Referendarius beider Signatur, Thumbherr, Rath,

vnnd geiſtlicher Commiſſarius daſelbs zu Brichſen.

Des zue vrkhund haben diſen abſchidt hőchſtgedachter Herr Metropolitan, auch Herr Biſchoue zu Chiembſee, vnnd dan obbemelte Herrn Abgeſande, Råthe vnnd Potſchafften, mit aigner handen vnderſchrieben, vnnd Iren aufgedruckhten Secreten, vnnd Petſchafften verfertigt. Geſchehen in des Herrn Metropolitans Statt Salzburg, am Sambſtag nach Sebaſtiani des hailigen Martierers, welcher geweſen iſt, der Ain vnnd zwainzig Monats Januarii, nach Chriſti vnſers lieben Herrn vnnd Seeligmachers gebůrde, Im funfzehen hundert Sechs vnnd ſibenzigiſt Jare.

LXXV.

Drey Briefe

Stephani Baluzii an Jo. Schilterum.

Aus der Urſchrift.

Die Briefe, die Herm. Conringius und Baluzius miteinander gewechſelt haben, hat Caſpar Corberus zu Helmſtådt

ſtädt A. 1694. in 4. herausgegeben (*), und damit Ehre eingeleget. In dem achten Theile der Amoenit. liter. p. 622. ſqq. habe ich einen Brief Baluzii an Friedrich Benedict **Carpzoven** und p. 630. ſqq. einen an **Schiltern** mit deſſen Antwort an das Licht geſtellt. Ich zweifle nicht, diejenige, die ich hier mittheile, werden auch angenehm ſeyn.

Der gelehrte Erzbiſchof zu Paris Petrus de Marca, deſſen er in dem erſten Schreiben gedencket, war Baluzii gröſter Patron, von dem er folgendes an Conringium danckbar anrühmt: Continere me non poſſum, quin mentionem faciam Illuſtriſſimi ac celeberrimi Viri Petri de Marca, Archiepiſcopi Pariſienſis, qui me admodum juvenem ad ſe vocavit, in domo ſua per multos annos habuit, mecum ſtudia ſua liberaliſſime communicavit, denique, ut ſui in me amoris abundantiam mihi oſtenderet etiam moriens, cum ſupremis ſuis conſuleret, omnium ſchedarum ac lucubrationum ſuarum curam mihi uni reliquit: quo nihil mihi praeclarius aut honorificentius contingere poterat. S. Conringii ad Baluzium

 hujus-

(*) Niceron hat weder in dem erſten noch zehenden Theile ſeiner Memoires unter den Schriften des Baluzii dieſes Briefwechſels gedacht.

hujusque ad illum Epiſtolarum Syntagma. p. 2.

Er hat auch dieſes ſeines Mäcenaten gelehrtes Werk de Concordia Sacerdotii & Imperii ſive de libertatibus Eccleſiæ Gallicanæ, wovon er ſelbſt A. 1641. nur die erſte vier Bücher an das Licht geſtellt, A. 1663. zu Paris ganz herausgegeben; iſt aber zur Belohnung ſeines dabey angewandten Fleiſſes damit in den Indicem der verbotenen Bücher gekommen.

In dem Decreto Congregationis Indicis von dem 17. Nov. des 1664. Jahrs ſtehet es unter den damals verbotenen Büchern oben an mit folgenden Worten: De Concordia Sacerdotii & Imperii ſ. de libertate Eccleſiæ Gallicanæ liber, a Stephano Baluzio impreſſus Pariſiis Anno 1663. perperam adſcriptus Petro de Marca, ex cujus retractatis ſcriptis aliorumque erroneis ſententiis opera præfati Baluzii editus eſt; worüber in dem erſten Theile des *Journal des Sçavans* von dem J. 1665. nach der Lateiniſchen Ueberſetzung

(**) Dieſes freymüthige Urtheil brachte den Päbſtlichen Botſchafter zu Paris in Harniſch, und zog dem Herrn von Sallo, der unter dem Nahmen *de Hedouile* das *Journal des Sçavans* angefangen hatte, ſo viel

ſetzung M.F. Nitzſchii p. 12. alſo geurtheilet wird (**): Cum Romana Curia ſuas ſemper viſitationes exerceat, non adeo neceſſarium erit, de Cenſuris ejus anxie eſſe ſollicitum. Id quod cauſæ etiam eſt, cur decretum hoc impedire nequeat, quo minus in magno ſemper, ut antea, pretio habeatur de Libertate Eccleſiæ Gallicanæ a B. de Marca editus liber. Nihil enim continet aliud, niſi regulas certiſſimas, quæque optime ſtare poſſunt ſalvis monarchiæ hujus legibus fundamentalibus. Pari modo non minoris erit propterea ſinceritas Baluzii, licet in illo decreto falſo affictí libri nomini de Marca accuſetur. Apparet enim, Congregationem hoc remedio eam ſolum ob cauſam eſſe uſam, quod non fuit auſa directe aggredi memoriam magni illius Archiepiſcopi, perſuadens ſibi, facilius eſſe infamare ejus libram, ſubſtituto in ipſius locum alio, minus in Eccleſia dignitate conſpicuo.

Es wurde derohalben auch gedachtes Werk, ungeachtet des Römiſchen Verbots,

 hernach

---

viel Verdruß auf den Hals, daß er die Feder niederlegte, und die Fortſetzung davon dem Abt *Gallois* überlieſſe. *Camuſat* in dem erſten Theile ſeiner *Hiſtoire Critique des Journaux* p. 27, ſqq. gibt mehrere Nachricht hievon.

hernach mehr als einmal zu Paris wieder aufgelegt.

Seine Vitæ Paparum Avenionenſium, die in 2. Tomis in 4. zu Paris A. 1693. herausgekommen, haben an dem Franzöſiſchen und Römiſchen Hofe ganz ungleiche Würkungen gehabt. An jenem haben ſie ihm ein jährliches Gnaden-Geld und die Direction des Königlichen Collegii zuwegen gebracht: bey dieſem aber ſind ſie ſo ungnädig aufgenommen worden, daß man ſie in den Indicem unter die verdammte Bücher geſetzt. Was Niceron vornemlich vor die Urſache dieſes letztern harten Verfahrens gehalten, kan man aus dem erſten Theile ſeiner *Memoires* p. 200. erſehen.

I.

Clariſſimo Viro Joanni Schiltero Anteceſſori Argentoratenſi Stephanus Baluzius Tutelenſis S.P.D.

Multum debeo humanitati tuæ, Vir clariſſime, qui non ſolum me tuo nomine ſæpe ſalvere jubes, quum amici tui huc veniunt, ſed etiam literis amicitiæ plenis interdum proſequeris, & exemplaria quoque mittis tuarum eruditarum lucubrationum.

tionum. Accepi nuper commentarium tuum in Eurematica Herennii Modeſtini, cui ſubjecta eſt mantiſſa de diſſolutione matrimônii quoad vinculum. Utrobique oſtendis tibi nota eſſe iſta omnia, cum ea & docte tractes & dilucide. Ceterum quod illic quoque mentionem mei facere non es dedignatus, gratias habeo. Bene autem facis, eruditiſſime Vir, quod illuſtrando veteri juri Alamannico das operam. Tamenetſi enim multi e veſtris in hoc argumentum incubuerint, nondum tamen ſatisfactum eſt dedicatioribus ingeniis in hac parte. Neque dubito, quin tu pro tua eruditione & aſſiduo labore rem perficias. Ad me quod attinet, quandoquidem ſcire cupis, quæ nunc ſint occupationes meæ, procuro editionem operis ab illuſtriſſimo Viro Petro de Marca conſcripti, cui titulum fecit MARCA HISPANICA ſive LIMES HISPANICVS: de quo abunde dictum a me eſt olim in libro de vita ejus. Opus ipſum jam e prælo exiit. Sed nondum emiſſum eſt, quia cum illo conjungi debent multa & varia veterum temporum monumenta, quæ nondum editionis honore donata fuerunt. Spero editionem integram abſolutum iri circa feſta paſchalia

 proxima.

proxima. Tu interim vale, & rem litterariam ornare perge. Lutetiæ Pariſiorum XIV. Kal. Octobris MDCLXXXVII.

II.

Accepi nuper literas, quas ad me dediſti Kal. Januariis hujus anni, Vir clariſſime, plenas illas tui in me amoris & affectus; cui ſi reſpondere poſſim, libenter faciam. De Launæo juris Francici profeſſore quod ais, nondum vidiſſe te quicquam ab eo editum de hoc argumento præter orationem habitam in initio prælectionum ejus, mirum tibi videri non debet, cum nihil hactenus iſtiusmodi emiſerit in publicum. Decretum de dignitate Eccleſiæ Aquisgranenſis, quod Karolo M. tribuitur, non edidi in collectione Capitularium Regum Francorum duabus de cauſis, primum, quia non puto eſſe Karoli, deinde, quia non pertinebat ad inſtitutum meum. Ceterum typographus nondum cogitat de nova editione eorundem Capitularium. De Capitulis Synodi Francofurtenſis illud tantum ſcio, ea in vetuſtiſſimo codice talia haberi, qualia a me emiſſa ſunt; Sed libri Carolini non extant in codice illo, neque alibi ullum vetus eorum exemplar vidi. Utimur omnes editione

editione Joannis Tilii, quam certum eſt bona fide procuratam fuiſſe a Viro iſtarum rerum peritiſſimo & candidiſſimo. Marca Hiſpanica abſolvetur intra aliquot menſes. Tu interim, Vir eruditiſſime, bene vale, & certus eſto de mea in te obſervantia.

Lutetiæ Pariſiorum V. Idus Martias. MDCLXXXVIII.

III.

Accepi his diebus codicem juris Alemannici feudalis a te recenter editum, Vir clariſſime, atque dono mihi datum, & quantum mihi licuit per occupationes meas illum evolui & perlegi, inprimis vero præfationem. Utrobique deprehendi multum laboris & diligentiæ, plurimam & reconditam eruditionem; & plane perſuaſum habeo hunc codicem magno uſui futurum iis quibus ex officio incumbit, iſta tractare, præſertim vero Germanis, in quorum præcipue gratiam ſuſceptus eſt hic labor. Agnovi etiam in eo continuationem tui in me amoris & non vulgarem affectum erga me tuum. Ago autem tibi gratias quam poſſum maximas pro hac tua eximia inclinatione in me ſtudiaque mea. Faxit Deus, ut tibi aliquando teſtari poſſim, quam gra-

tus erga te ſit animus meus. Interim perge in his pulcherrimis occupationibus; ſed tamen ſummo ſtudio cura valetudinem tuam, quam audio eſſe non admodum firmam. Vivendum enim tibi eſt, Eruditiſſime Vir, ut utilis eſſe poſſis iis qui bonarum literarum ſtudio ducuntur. Vale ergo & Salve.

Lutetiæ Pariſiorum V. Idus Jun.
M. D CXC VI.

LXXVI.

Vier andere Briefe
Baluzii an Schilterum.

Aus der Urſchrift.

Daß **Schilter** eine groſſe Sammlung der Geſetze der alten Teutſchen, und noch eine anſehnlichere Legum Wiſigothicarum, Anglo Saxonicarum &c. vorgehabt, die aber nicht zu Stande gekommen, iſt zu erſehen aus des weyland Hochverdienten Ulmiſchen Herrn Senioris, Johann **Fricken** gelehrter Vorrede zu dem andern Theile des Theſauri Autiquitatum Teutonicarum.

Es läſſet ſich auch aus den folgenden Briefen ſchlieſſen, daß er den Lindenbrogiſchen

ſchen Codicem verbeſſert und vermehrt heraus geben wollen. Der unermůdete Mann hatte bereits einen Entwurf der Vorrede hiezugemacht, welchen ich hier aus ſeinem eigenhåndigen Aufſatz beyfůge:

Lindenbrogius editionem ſuam penitus conformavit Pithoeanæ & Varias Lectiones Pithoei margini ſubduxit, & ſeorſim edidit, nullo alio MS. uſus; interſperſit tamen ſuis Variis lectionibus quasdam notas ex Conciliis Hiſpanicis. At contulit V. Cl. Stephanus Baluzius Leges illas a Pithoeo editas cum duobus vetuſtiſſimis MSStis, plurimasque annotavit varias Lectiones, quarum mentionem ipſe fecit ad Lupum. Quum igitur Recuſor Codicis Lindenbrogiani inſtitutum ſuum mihi aperiret, & addenda quædam peteret, non volui deeſſe rei literariæ, atque petii a prælaudato Viro, Statore litterarum optime merito, communicationem, quam pro ea, qua eſt, humanitate atque in rem publicam propenſione noluit denegare. Quam in rem literas ipſius teſtes hic produco.

Ohne Zweifel verſtunde er hiedurch eben die Briefe, die ich hier liefere. Hierauf fåhrt er alſo fort: Magna itaque acceſſio hinc facta fuit huic Codici induſtria & largitate

nunquam

nunquam ſatis deprædicandi Stephani Baluzii, cui & hac in parte orbis literatus ipſe debitas aget gratias, aut, ut id ejus nomine hic faciamus, nobis concedet.

A.

Clariſſimo Viro Joanni Schiltero Anteceſſori Argentoratenſi Stephanus Baluzius Tutelenſis S. P. D.

Ad literas tuas, Vir clariſſime, datas die XIII. Januarij reſpondeo, nondum ad me perveniſſe eas, quas ſuperiore, ut ais, anno ad me dediſti de Codice Lindenbrogiano recudendo, nuncque primum a me auditum te huic operi incumbere. Ego ſane tecum lubenter communicabo vetera exemplaria legum antiquarum, quæ in eo codice continentur. Sed ante omnia animadvertere debes, eruditiſſime Vir, me nonnullas earum dediſſe inter Capitularia Regum Francorum emendatas ex fide vetuſtiſſimorum Codicum. Itaque neceſſe non eſt, ut in hanc curam incumbas. Ceterarum exemplaria, quæ multa ſunt in hac urbe, conferri facile poterunt cum editione Lindenbrogii. Quod ut valde facere vellem in tui gratiam, ita impedior ne faciam penuria

penuria otij. Quare hanc provinciam neceſſe eſt imponas alicui eorum Germanornm qui heic Lutetiæ ſunt. Ego faciam quicquid in mea poteſtate erit, ad juvandos labores tuos, quos ſcio eſſe multum utiles reipublicæ literariæ.

Ad illam partem epiſtolæ Domini de Eyben, in qua petit exemplum actorum Concilii Baſileenſis manuſcriptorum in Bibliotheca Colbertina, non ſatis intelligo, quid ille poſtulet. Nam cum in hac Bibliotheca plures ſint veteres codices in quo geſta & decreta illius Concilii continentur, quorum major pars eſt edita, difficile eſt aſſequi quemnam eorum deſcribi petat Eybenius. Neque enim memini quid ei a me præſtitum ſit in hac cauſa. Cum ille mentem ſuam aperuerit, videbimus quid in ejus gratiam fieri poſſit. Interim vale Vir clariſſime, & ut tua tibi verba reddam, feliciſſime anna perenna.

Lutetiæ Pariſiorum IX. Kal. Jun. MDCXCVIII.

Rogo te ut cures hanc epiſtolam ad Meibomium.

B.

Clariſſimo Viro Joanni Schiltero Anteceſſori Argentoratenſi Stephanus Baluzius Tutelenſis S. P. D.

Ab ipſa ferme adoleſcentia, non enim moror tempora pueritiæ, ſerio me ad ſtudia literarum applicui, & ſtatim ea cogitavi utilia reddere reipublicæ. In primis vero mihi curæ fuit emendare veterum ſcriptorum luçubrationes ad vetera exemplaria manuſcripta, ut ex iis effici poſſent meliores. Sed in hoc multa & longa patientia opus eſt, quam Deus Opt. Max. mihi dedit. Itaque quum ſe occaſio obtulit emendandi antiquorum ſcripta, feci lubenter. Inter eos vero libros, quos cum vetuſtis MSS. contuli, fateor tibi, Vir Clariſſime, me cum aliqua voluptate olim contuliſſe Codicem Legis Wiſigothorum cum duobus antiquis Codicibus MSS. uno Monaſterii Moyſſiacenſis in Cadureis ſane antiquiſſimo, qui nunc cenſetur in Bibliotheca Colbertina, alio Eccleſiæ Albienſis. Conſtitueram illum conferre etiam cum aliis antiquis exemplaribus, quæ rara non ſunt apud nos; & nova editione donare. Sed cum tu nunc incumbas in hanc curam,

ego

ego vero aliis occupationibus diſtinear, mitto ad te Codicem meum, ut hinc colligas variantes lectiones, quas ex his duobus Codicibus adnotavi. Sic fiet, ut opera, quam in hoc navavi, convertatur in publicam utilitatem. Quæ ſemper fuit ſtudiorum meorum ſumma. Remittes autem illum ad me poſteaquam eo fueris uſus. Etiam lubentiſſimo animo concedam, ut Schottus tuus libere poſſit eundem Codicem legis Wiſigothorum conferre cum aliis vetuſtis libris, quos ſervat Bibliotheca Colbertina. Et ſi quid præterea in gratiam ſtudiorum tuorum a me poſtulaverit, lubens efficiam. Ita te rogo obſecroque, Vir Clariſſime, uti credere & accipere velis ſimpliciter, ut ad te ſcribo. Interim bene vale, & me ſemper ama.

Lutetiæ Pariſiorum V. Idus Julias MDCXCVIII.

C.

Miſi nuper ad te per Schottum tuum, Vir Clariſſime, codicem legis Wiſigothorum collatum mea manu cum duobus antiquis codicibus manuſcriptis, & codicem legis Salicæ ex editione Wendelini collatum item

item mea manu cum vetuſtiſſimo libro. Valde autem cupio, ut uterque voluptatem tibi ſimul & utilitatem attulerit. De Concilio Wormatienſi quod ſcribis, eruditiſſime Vir, gratias habeo. Ego pridem in Notis ad Capitularia p. 1148. adnotavi ſanas non eſſe editiones Canonum iſtius Synodi. Et tamen, cum tuam in hoc operam liberaliter mihi ſpondeas, lubens illam accipio, & pro munere habebo varias lectiones illius Concilii ex veteri codice, quem præ manibus habes. Si quid ego viciſſim in gratiam ſtudiorum tuorum tibi præſtare potero, lubenti animo faciam. Interim rogo te, uti me ſemper ames tibi addictiſſimum. Vale.

Lutetiæ Pariſiorum IV. Idus Auguſti MDCXVIII.

D.

Neſcio quo modo factum eſt, vir Clariſſime, ut qui deferre ad te debebat literas meas datas IV. Idus Auguſti hinc diſceſſerit absque illis. Eas itaque accipies tardiuſcule. Heri vero redditæ mihi fuerunt poſtremæ tuæ datæ Nonis Octobris, quibus amorem meum erga literas & literarum ſtudioſos multum extollis pro tua in

me

me benevolentia. Petis autem ut tecum communicem Pauli Voladimiri Poloni ſcriptum de jure Pontificis & Cæſaris in infideles exhibitum Concilio Conſtantienſi. Ego, vir Clariſſime, libenter & ex animo mitterem, quod a me petis, ſi illud eſſet in mea poteſtate aut in quapiam iſtius urbis Bibliotheca. Verum nihil habeo neque novi iſtiusmodi. Nuper incidit in manus meas vetuſtiſſimum exemplar MS. Concilij Wormatienſis, in quo decreta illius Concilii non extant eo ordine quo leguntur in tomis Conciliorum. Itaque rem mihi pergratam facies, eruditiſſime Vir, ſi lemmata capitum ad me miſeris, qualia habentur in veteri codice de quo nuper ad me ſcripſiſti. Spero enim me circa initia ſequentis anni ſerio daturum operam editioni ſecundi tomi meorum Conciliorum. Vale, Vir clariſſime, & me ſemper ama.

Lutetiæ Pariſiorum XII. Kal. Novembr. MDCXCVIII.

LXXVII.

Chur-Sächſiſche Befehle an die Theologiſche Facultät in Wittenberg wegen der Socinianer von dem Jahr 1616.

Aus einer Handſchrift.

Ich beſitze ein ſchätzbars Exemplar von der Chur-Sächſiſchen Kirchen-Ordnung, wie ſie auf Befehl des preiswürdigen Churfürſten **Auguſti** in Leipzig A. 1580. in Fol. gedruckt worden.

Ich nenne es ſchätzbar, weil der berühmte Theologus, D. Leonhart **Hutter**, den man eine Zierde ſeiner Vaterſtadt Ulm und der Univerſität Wittenberg nennen kan, vieles darzu hat binden laſſen, welches er aus den Urſchriften theils mit eigner Hand abgeſchrieben, theils davor geſorget, daß es durch andere unter ſeiner Aufſicht abgeſchrieben worden: zum Exempel, die Privilegia & Fundationes Academiæ Wittebergenſis, Churfürſt **Chriſtians** des I. Ordnung, welcher Geſtalt es auf der Univerſität Wittenberg mit der Lehr, Diſciplin, und ſonſt allenthalben gehalten werden ſolle von dem J. 1588. Churfürſt

fürſt Chriſtians des II. Ordnung, wie es hinführo bey den Conſiſtoriis gehalten werden ſoll, von dem J. 1603. Eben deſſelben Ordnung, wie es auf beeden Sächſiſchen Univerſitäten Leipzig und Wittenberg mit der Lehre, Diſciplin, und ſonſt allenthalben gehalten werden ſolle: und verſchiedene Verordnungen und Befehle Churf. **Johann Georg** des I. Unter dieſen finden ſich nun auch diejenige, die ich hier drucken laſſe.

Die Sorgfalt des theuren Churfürſten war nöthig und löblich, weil inſonderheit zu derſelbigen Zeit die ſchlaue und verführeriſche Socinianer auf den Teutſchen Univerſitäten ihre Emiſſarios hatten, welche junge Studirende in ihr Netz zu ziehen trachteten. Altorf gibt vornemlich ein trauriges Beyſpiel hiervon, wie ausführlich aus meines ſeligen Lehrers D. Guſtav Georg **Zeltners** vortrefflichen Hiſtoria Crypto-Socinismi Altorfinæ quondam Academiæ infeſti arcana zu erſehen.

Wittenberg war auch nicht frey davon, obgleich die daſigen Theologi mit rühmlichem Eifer dieſen ſchädlichen Irrgeiſtern ſich widerſetzten, wie denn inſonderheit der geübte Schriftforſcher Wolfgang **Franztus** nicht

nur in dem 1609ten und folgenden Jahren in ſeinen über die Augſpurgiſche Confeſſion gehaltenen Diſputationen ſie tapfer beſtritten, ſondern auch dieſelbe wider Fauſtum **Socinum** und Valentin **Smalzium** in zwanzig Academiſchen Streitſchriften von den Opfern als ausbündigen Vorbildern der Genugthuung Chriſti vor die Sünden der ganzen Welt gründlich vertheidiget hat. Die erſte davon wurde zu öffentlicher Unterſuchung A. 1614. den 24. Aug. die letzte aber A. 1616. den 6. Merz, und alſo nur zwey Tage vor Erlaſſung des erſten und andern Churfürſtl. Befehls, jedermann vor die Augen gelegt, und aus denſelben zuſammen iſt das ſchöne und heut zu Tag billig noch beliebte Werk, ſeine ſogenannte Schola ſacrificiorum patriarchalium ſacra, erwachſen, welche ein rechter Dorn in den Augen der Socinianer iſt.

Die zwey Nürnbergiſche Studioſi, ſo beyſammen auf einer Stube wohnten, waren Johann **Vogel**, der auf die Gottesgelahrtheit, und Chriſtoph **Uffinger**, ſo auf die Rechte ſich legte. Beyde wurden auf Befehl der Nürnbergiſchen Obrigkeit durch den Syndicum Jacob **Weigel** auf einem Wagen geſchloſſen unter Begleitung und Verwahrung

einiger

einiger Soldaten zu Ende des Merz Monaths von Wittenberg abgeholt, und ihnen noch zu Jena Jacob **Peuſchel** auf gleiche Weiſe beygefügt.

Was mit ihnen in Nürnberg vorgegangen und gehandelt worden, erzehlet aus tüchtigen Urkunden umſtändlich der ſel. D. **Zeltner** in oben angeführtem Werke.

Johann **Vogel**, der durch die Gründe der Nürnbergiſchen Theologen überzeugt, den Socinianiſchen Irrlehren von Herzen abgeſagt, hat endlich das Rectorat der Sebaldiſchen Schule in ſeiner Vaterſtadt mit Ruhm und Segen verwaltet, von welchem auch D. Nicolaus Hieronymus **Gundling**, der ſowohl, als **Zeltner**, ein leiblicher Enkel von demſelben geweſen, in dem erſten Tomo Gundlingianorum ausführliche Nachricht ertheilet.

A.

Churfürſtlicher gnädigſter Befehl wegen der Photinianer.

Würdige, Hochgelehrte, Liebe, Andächtige und Getrewe. Was ſich nicht allein mit zweyen Studioſis, ſo der Photinianiſchen verdampten Lehr anhengig, in newlichkeit begeben, Sondern auch wie eine Zeit hero dieſe abſchewliche Ketzerey begont vberhand zu nemen, das iſt Euch vnverborgen. Ob wir nun zwar hetten wünſchen mögen, das die Studioſi mit fürwitziger Leſung ſolcher Schrifften, vnd vielfeltigen objectionibus aus denſelbigen vnſern Theologis nicht Anlaß gegeben hetten, in ihren lectionibus vnd diſputationibus der Photinianer Einwürff zu wiederlegen, vnd bey dieſer Gelegenheit allerhand gotteslesterliche Reden der ketzer vnter die Studierende Jugent zubringen, So müſſen wir es doch nunmehr dahin geſtellet ſein laſſen. Demnach vns aber Craft vnſers hohen Ampts oblieget vnd gebüret, auf Mittel vnd Wege zu denken, wie allerhand beſorgliches Vnheil verhüetet werden möge, ſo achten wir zwar anfänglich nicht vndienlichen zu ſein,

ſein, wann die Studioſi in den lectionibus mit gutem Grund vnd Beſcheidenheit ermahnet werden, Sich für ſolchen gifftigen Büchern fürzuſehen, und den böſen Geiſt nicht ſo viel zu würdigen, das Sie ſeine abſcheuliche Leſterungen wider den DreyEinigen GOtt, vnd den Heyland der Welt Chriſtum JEſum, ihme nachſagen, oder Chriſtliche Hertzen vnd Ohren mit dem Schall vnd klangk derſelbigen betrüben ſolten, welches Erinnern dann, weil immer Newe Studenten anzukommen pflegen, offtmals müſte widerholet werden.

Im fall Ir aber vermercken thetet, das vngeachtet deſſen, gleichwol etliche aus Hungern, Polen, Siebenbürgen oder andern Orten, mit Arianiſchen Büchern ſich tragen, auch wohl in offentlichen Diſputationibus ferner ſolche Einwürff fürbringen theten, wie dañ zu befaren, das dieſes ſchedliche Vnkraut ſobaldt vnd auf einmal ſich nicht ausrotten laſſen werde, So habt Ihr ſelber zu ermeßen, wie nötig es ſey, bey ſolchem Zuſtandt müglichſten Vleiß auf gründliche vnd gnugſame Widerlegung, im Leſen vnd diſputiren anzuwenden, dahero wir vns zu Euch gnedigſt verſehen, Ihr werdet, was zu Rettung GOttes

tes Ehr vnd des Allgemeinen Chriſtlichen Glaubens nötig ſeye, jederzeit in fleißige Acht nemen, vnd mit Euerer verrichtung Euch darnach bequemen.

Dieweil auch die vielgemeldten Arianiſchen Gotteslesterer mit ihren Büchern von tag zu tag immer vnd mehr Schaden thun, So begehren wir gnedigſt, halten es auch vnſerm Chriſtlichen Glauben, vnd vielen Gelährten nötig vnd zutreglich zu ſeyn, das ſolche Schrifften mit guttem Grundt von sämbtlichen theologiſchen facultäten, oder einem Theologo abſonderlich wiederleget, vnd mit vorhergehender Cenſur vnd Approbation, vermög vnſers Decreti publicirt werden, zumal, weil man auf Gegentheils ſeiten nicht nachleßt auszuſprengen, als ob vnſere Theologi die Irrthumbe der Photinianer nicht gnugſam vmbſtoßen köndten. Vnd weiln ſich in denen bishero ausgangenen Schrifften befindet, das in Auslegung etlicher Sprüche und Hebräiſcher Wörter, die Vnſerigen nicht alzeit gentzlich miteinander vbereinſtimmmen, ſo achten wir eine Nothurfft zu ſein, das inskünfftig die Theologi in dergleichen Fällen ſich zuvor vergleichen, die rationes pro & contra wol vorher erwegen,

gen, ehe denn ſie etwas für gewiß ſetzen vnd ausgeben. Schließlichen wollet ihr jederzeit auf die Ungarn, Polen, Siebenbürger, vnd dergleichen ein fleißiges wachendes Aug haben, vnd zuſehen, damit nicht etwan durch ſie Photinianiſche Bücher ausgeſprenget, oder Sie auch für ihre Perſonen ohne vleißige Erinnerung vnd Unterrichtung in dergleichen Gotteslеſterlichen Lehr gelaſſen werden.

Welches alles wir aus Landesväterlicher trewer Fürſorg Euch nicht bergen wollen, Ihr volbringet hierinn vnſere gnedigſte Meinung, vnd wir ſind euch mit gnaden geneigt.

Datum Dreßden am 8. Martii
Anno 1616.

Johans George Churfürſt ꝛc.

Denn Würdigen Hochgelahrten, Vnſern Lieben Andächtigen vnd getrewen Dechant, Seniorn vnd andern Doctorn, der theologiſchen Facultät, in Unſer Vniverſität zu Wittenbergk.

Cito
Cito. præſ. d. 16. Mart. 1616.

B.

Ein anderer Befehl de eodem negotio.

Von GOttes Gnaden,

Johanns Georg,

Herzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Churfürſt.

Würdige, Hochgelarte, Liebe Andächtige und Getrewe, Wir ſind zum theil von dem Rath zu Nürnbergk, zum theil auch von vier Perſonen euers Mittels vnterthänigſt berichtet worden, was ſich mit Johanne Vogelio und Chriſtophoro Uffinger, ſo ſich zu der lengſt verdambten Gotteslеſterlichen Lehr des Arii vnd Photini bekennen, bishero begeben. Nun laßen wir das Fürgeben, als ob von vnſern Theologen nicht allzeit genugſamb auf ihre fürgebrachte Objectiones geantwortet ſein ſolte, an ſeinem Orth beruhen. Erinnern uns aber darneben gutermaaßen, das nicht allein andere Ketzer vnd Schwermer zu vnſern Zeiten

eben

eben dergleichen vber die vnſrigen, jedoch mit Vngrundt ausgeſtoſſen, ſondern auch die erſten Anfånger ſolcher Gottslåſterungen Arius vnd Photinus, ſowol Ihre Adhærenten, ein ſolches den heiligen vhralten Våttern, ja auch wol ganzen Conciliis zuzumeßen ſich nicht geſcheuet haben. Dahero wir vns eines andern zu den Theologis vnſerer Vniverſitåten in Gnaden verſehen, vnd Ihnen genzlich zutrauen, das Sie alſo ſich ſchicken, reſolviren vnd bereiten werden, damit Sie in offentlichen Diſputationibus die fürgebrachten Einwůrff mit gutem grundt heiliger Schrift, vnd zur Gnůge beantworten mögen.

Vnd demnach je mit obgemelten beeden Studioſis eine Unterrede gehalten worden, ſo war es wol nötig vnd nůzlich geweſen, das ſolchem Colloquio, die Profeſſores Theologiæ, ſåmbtlich beygewohnet, vnd jeglicher, worinnen dem Vogelis von Im nicht gnugſam Antwort widerfahren beſcheidentlich gefraget, auch nochmals möglichſten Vleiß bey Ihm angewendet hette, Weil es aber der Zeit noch verblieben, ſo begehren wir hiemit gnedigſt, Ihr wollet bey den Theologis ſambt vnd ſonders die Anordnung thun,

thun, das Sie conjunctim ehiſt die beeden arreſtirten Studenten für ſich erfordern, ob ſie mit beſcheidentlicher Zurede, vnd gründtlicher Widerlegung Ihrer abſcheulichen vnd lengſt aus Gottes Wort in allgemeinen Conciliis vnd Symbolis verdambter Lehre, ſie gewinnen mögen, verſuchen, was auch da fürgelauffen, vnd wie ſie ſich bezeiget, vns one Verzug vnterthenigſt vnd ausführlich berichten.

Sonſten was Vogelii Perſon betrifft, haben wir albereit gnedigſte Verordnung gethan, dabey wir es auch bewenden laßen.

Anlangend aber Chriſtophorum Uffinger, wofern er vber beſchehene gnugſame Vnterrichtung, bey ſeiner gottsleſterlichen Meinung verbleibt, auf den Fall begeren wir gnedigſt, Ihr wollet im aufferlegen, das er ſich von vnſer Vniverſität wegk wende, vnd ſeine Studia anderer Orten tractire, dann wir dergleichen Perſonen, die die heilige Dreyeinigkeit vnd vnſers Heilands JEſu Chriſti Gottheit verläugnen, in vnſern Landen zu dulten nicht gemeinet ſeyn.

Welches

Welches wir euch zu gnedigſter Reſolution nicht bergen wollen, Ihr volbringet hieran vnſere gefellige Meinung, vnd wir ſeind euch wit Gnaden geneigt.

Datum Dreßden am 8. Martii
Anno 1616.

Johanns Georg Churfürſt ꝛc.

Denn würdigen, Hochgelarten, vnſern Lieben Andechtigen vnd Getrewen, Pro-Rectorn, Magiſtern, vnd Doctorn vnſer Vniverſität zu Wittenbergk.

Cito præſ. 16. Mart.
Cito. 1616.

C.

De Numero Lectionum &c.

Reſponſum Sereniſſ. Electoris Sax. D. N. Cl. &c. in hanc habet faciem.

Von GOttes Gnaden,

Johanns Georg,

Herzogk zue Sachſen, Jülich, Cleve und Berg Churfürſt ꝛc.

Würdige, Hochgelahrte, Liebe Andächtige vnd Getreue. Vns ſindt Euere beede ſchreiben, ſo den 9. Martii, vnd 3. Aprilis des iztlauffendes 1616. Jahrs datirt, gebürlich fürgetragen worden. So viel nun die zahl der Lectionum vber einem Loco communi, vnd Capitel in der Bibel betreffen thut, laßen wir es bey vnſerm reiff vnd wolberathſchlagten Decreto allerdings verbleiben, vnd ſind nicht gemeinet zudulden, das man vber einer jeden Controverſia, 16. Lectiones halten möge, ſondern wollen vnd bevehlen ernſtlich, das Inhalts des Claren Buchſtabens vnſers Decreti, alle Monat, ſo viel nur immer möglich,

möglich, ein gantzer Locus zu Ende gebracht, vnd die Studirende Jugent mit der ausführlichen Tractation der Controverſien in die Gottlob vorhandene Schrifften vnd Bücher gewieſen werde.

Anlangend die Widerlegung der Photinianer, darvon wir jüngſt den 8. Martii Euch genedigſten Bevelch gethan, beruhen wir nochmalen auf unſerer Meynung, vnd verſehen uns zu Euch gnedigſt, Ihr werdet in allen Clauſuln vnd Puncten ſolchem Bevelch vnterthenigſt nachkommen, an vleißiger Verwarnung, Auffſicht, Widerlegung vnd andern euers theils nichts erwinden laßen.

Wir halten aber darneben für vnrathſamb vnd vnnötig, wegen einer ſo Gottslåſterlichen vnd lengſt verdampten Sect, euerm Fürſchlag nach, von vnterſchiedenen Vniverſitåten, Theologos zuſammen zuruffen, ſondern haben die Collationem Sententiarum allein dahin verſtanden, das Ihr untereinander mit Vleiß von den einfallenden Zweifeln euch vnterreden vnd vergleichen, oder auch, da es der Sachen notturfft erforderte, mit andern geſchickten Theologen ſchrifftlich communiciren ſollet.

Wolten

Wolten wir Euch zu gnedigſter reſolution nicht bergen, Ihr volbringet hieran unſere Meinung, vnd ſeind Euch mit Gnaden geneigt. Datum Dreßden am 10. Maij, Anno 1616.

Johanns Georg Churfürſt ꝛc.

Denn Würdigen, Hochgelarten, vnſern Lieben Andächtigen vnd Getreuen Dechant, Seniorn, vnd andern Doctorn der theologiſchen Facultät in vnſer Univerſitet Wittenbergk.

præſent. d. 16. Maj. ♃ 1616.

Ende des vierten Stücks.

ULM,
gedruckt bey Chriſtian Ulrich Wagner,
Canzley-Buchdruckern, und der Herzogl. deutſchen Geſellſchaft in Helmſtädt
Mitglied.

Regiſter.

Regiſter.

A.

Ablaßbrief. Straßburgiſcher 71. Memmingiſcher 267. Ulmiſcher 448. vor die Feinde der Huſſiten 609.

Ablaßkrämer, wie ſie einander mögen angeſehen haben 265.

Agricola, Joh. hieß ſonſt Schnitter 84. ſein Streit mit Wicelio wegen der Rechtfertigung, eben daſ.

Alexanders des *VI.* Bulle 51. Geldbegierde 253.

Altieri, Balthaſar, Engliſcher Geſandſchafts-Secretarius in Venedig, ein Lutheraner 423.

Antonier Orden. Privilegia deſſelben 38. 244. Hochmeiſter dieſes Ordens in Memmingen 36. 48. 50. 266. Antonier Haus zu Guienne, die Stamm-Mutter aller übrigen Häuſer dieſes Ordens 237. der erſte Anfänger des Ordens 238. Antonier Häuſer in Schwaben 239. die Plage St. Antons, Antonier Feuer 240.

Augſpurg. Was daſelbſt in Anſehung des Interims mit den Schullehrern vorgegangen 315. Bedenken an den Rath daſelbſt wegen der Jeſuiten 533. das Augſp. Raths Schreiben an Wolfg. Muſculum 638. deſſen Antwort auf daſſelbe 639.

Ayrmann, Chr. Friedr. Diſſ. de Montis Tauni vero in Haſſia ſitu 459.

B.

Baluzii, **Steph.** Briefe an Joh. Schilter 720. 726. Schickſale einiger ſeiner Schriften 718. 720.

Bandinii, Angeli Mariæ, Specimen literaturæ Florentinæ gelobt 382. 383.

Ber, Ludw. ein Freund Eraſmi, und Lehrer Gerv. Wains 270.

Böcklin, Wolfg. Ablaß-Commiſſarius zu Straßburg 70.

Bonis de, **Sebaſt.** Hochmeiſter des Antonier Ordens in Memmingen 50. 266.

Bracchiolus und *Braccietus* in zweyen Briefen Melanchthons, ſoll vielleicht Brucciolus heiſſen 420.

Brentius, **Joh.** macht eine Vorrede zu Sylvani Glaubens-Bekänntniß 596.

Brucioli, **Ant.** Nachricht von ihm 379. er war ein Florentiner 380. ein Mitglied der Platoniſchen Academie 382. war verwickelt in eine Zuſammenverſchwörung wider den Card. Julium Mediceum 383. wurde in die Acht erklärt, eben daſ. flüchtete ſich nach Venedig 384. und von dar nach Frankreich 385. wurde von Maxim. Sforzia nach Teutſchland geſchickt, eben daſ. wurde in Florenz vor einen Lutheraner gehalten 386. kam wieder nach Florentz, und geriethe in die Gefangenſchaft 387. urtheilte ſehr

ſehr frey von den Mönchen, eben daſ. wurde von ihnen verfolgt 388. kam doch wieder aus dem Gefängniß, und ward auf 2. Jahr verbannt 390. hielte ſich hernach in Venedig auf 392. lebte vom Bücherſchreiben und von den Gutthaten groſſer Gönner 393. klagt über groſſe Widerwärtigkeiten 396. war ein Zeuge der Evangeliſchen Wahrheit, eben daſ. ſeine Italiäniſche Ueberſetzung der Bibel, wie groſſen Nutzen ſie in Italien geſchafft 398. ſtehet in den Regiſtern der verbotenen Bücher unter den Ketzern vom erſten Range 399. Negri und Poccianti Urtheil von ihm 655. 658. Anzeige ſeiner gedruckten Schriften 401. 643. und der noch nicht gedruckten 654. Nachricht von einer Handſchrift ſeiner geiſtlichen Geſänge 657.

Bruciolus, Franz, ſtehet in Pauli IV. Indice unter den Buchdruckern, deren ſämtliche Werke, ſo ſie gedruckt, verboten ſind 413.

Brunus, Jord. von ſeinen 2. rarſten Schriften 563.

Bucer, Mart. iſt nicht der Verfaſſer des Geſprächs von der Vielweiberey 634.

Bücher, verbotener Indices 5. eine groſſe Menge derſelben in Italien verbrannt 10. 16.

Bugenhagen, Joh. Brief Lutheri an ihn 297. war A. 1537. und 1538. zu Copenhagen 295.

Burckard, Joh. P. Alexandri VI. Ceremonien-Meiſter wird Præceptor domus S. Antonii in Memmingen 47. ſein Diarium Curiæ Rom. 49.

C.

Calixti III. Bulle 244.

Campani, Joh. ſchädliche Meinungen 114.

Capponiſcher Bibliotheck Catalogus 402.

Carneſecus, Peter, ein Märtyrer 193. Flaminii Gedichte an ihn 194. ſein Nahme wird durch die Inquiſitores in verſchiedenen Schriften ausgeſtrichen 197. 206. in den Briefen Bonfadii von dem Abt Sambuca beybehalten 210.

Caſſanders, G. Klage, daß er in den Indicem libr. proh. geſetzt worden 12.

Ceretani, ein Schimpf-Nahme 242.

Chriſtophs, Herz. zu Würtemb. Brief-Wechſel mit Maximilian dem II. 101.

Cithardus, Matthias 556. 586.

Clementis XII. Breve an den Card. Quirini. 523.

Comenii, Am. Lux in tenebris, ein rares Buch 549.

Comini, Joſephs, Buchdruckerey in Padua gelobt 187.

Concubinat, eine Folge des Verbots der Prieſter-Ehe 691. Päbſtliche Brevia wider denſelben 694. 696. andere denſelben angehende Urkunden 699. 703. 704.

Conradinus, Prinz enthauptet 214.

Conſtantinus M. an jure dicatur primus Imperator Chriſtianus 134.

Contracte, wie ſie ehemals geſchrieben worden 258.

Coſtanzer Concilii Schreiben wider P. Johannis des XXXIII. Beſchuldigungen 225. vor die Coſtanziſche Stifts-Kirche ein Ablaßbrief Julii II. 448.

D.

Devita in der Stelle 1. Tim. III. 10. barbariſch ausgelegt 219. 221.

Donau-

Donauwörth, die Geburtsſtadt Seb. Frankens 110. wird durch Wolfg. Muſculum reformirt 637.

Drabitius, Nic. ein unglücklicher Prophet 554.

E.

Edelmann, Joh. Chriſtian, ein greulicher Religions-Spötter 363. ein ſcheinheiliger Brief deſſelben 365.

Eggs von, Ge. Joſ. läſtert über Lutherum. 180.

Eraſmus, Deſid. gab zum erſten Hieronymi Werke zuſammen heraus 1. dieſe Ausgabe hat ihn ungemeine Mühe gekoſtet 2. aber viel Haß auf den Hals geladen 3. ſein größter Feind war P. Paul IV. 4. in deſſen Indice libr. prohib. er unter die Ketzer vom erſten Rang geſetzt worden 9. ſeine Bücher wurden zu Rom verbrennt 15. Einige werden in dem Indice Trid. erlaubt 19. ein ſehr verſtümmeltes Exemplar ſeiner erſten Ausgabe des Hieronymi, eben daſ. wie auch der Auflage von A. 1526. 183. ein gleiches von ſeinen eigenen Werken 22.

Eſtenſis, Hippol. Cardinal von Ferrara, ein Patron des Brucioli 412.

F.

K. Ferdinand, Staphyli Entſchuldigung an denſelben wegen des Concilii zu Trient 557.

Ferdinands, Königs von Arragonien, Schreiben, daß Joh. Huß mit dem Tode zu ſtraffen 217.

Flaminii, **M. Ant.** Gedichte von den 2. neueſten Ausgaben derſelben 189. die andere davon iſt verſtümmelt 190. Sein merkwürdiges Sinngedicht

)(3 auf

auf Hieron. Savanarolam 198. deſſen Schriften in Indice Pauli IV. verboten 200. in dem Trientiſchen Ind erlaubt 201. Sein Nahme ir verſchiedenen Stellen ausgeſtrichen 202.

Fojano da, Bened. ein Dominicaner-Mönch prediget wider den Brucioli 388. nimmt ein unglückliches Ende 389.

Fontanini, Juſt. ein Ketzermacher 404. ſein Werk *dell' Eloquenza Italiana* von Apoſtolo Zeno verbeſſert und vermehrt, eben daſ.

Franciſci Brüderſchaft-Brief von dem Rath zu Ulm 64.

Franciſcus, K. in Franckr. was er vor üble Begriffe von den Evangeliſchen gehabt 298. ſchickt D. Gervaſium Waim in Religions-Angelegenheiten nach Teutſchland 289.

Franck, Sebaſt. Nachricht von ihm und ſeinen Schriften 109.

Frantz, Wolfg. gelobt 733.

Fricius, Andr. Nachricht von ihm 671. war etliche Jahr bey dem Melanchthon in Wittenberg, eben daſ. von den Päbſten verfolgt 674. 681. ſeine vornehmſte Schriften 684.

K. Friedrich der *II.* ſchenckt den Antoniern das Jus patronatus über die Kirche zu St. Martin in Memmingen 216. wird in Bann gethan 214.

K. Friedrichs des *III.* zwey Briefe 42.

G.

Geſangbuch vor der Reformation 55.

Gilbert, Mart. Brief Lutheri an ihn 81.

Glau-

Glauburg von, Joh. Ernſt, Nachricht vom Berge Taunus 464.

Gluenſpieß, Phil. an denſelben ein Brief Melanchthons 628.

Goldaſts, Melch. Scriptores parænetici, warum ſo rar 477. ein Brief von ihm 540.

Gonzaga, Hercules Card. ein Patron des Brucioli 408.

Gregorii XIII. Breve wider den Concubinat 696.

Grotii, Hug. zwey Briefe 455. 458. Urtheil von ſeinen Briefen 453.

Grünsleder, Ulr. ein Huſſitiſcher Märtyrer. Nachricht von ihm 427.

H.

Heidenreich, Caſp. Brief Lutheri an ihn 82.

Hermann, Joh. Ge. 215. deſſen Nachricht von einem geſchriebenen Exemplar der geiſtlichen Geſänge Antons Brucioli 657.

Honorii *III.* Bulle 216. thut K. Friedrich den II. in den Bann 214.

Hoſii, Stanislai, Briefe an Friedrich Staphylum 125. 335. wie untreu er mit einer Stelle Lutheri umgegangen 123. ſtammte aus einem Schwäbiſchen Geſchlechte her 331.

Hosmann, ein Mönch und Zeuge der Wahrheit vor der Reform. zu Ulm 61.

Huß, auf deſſen Todesſtraffe dringt Ferdinand K. von Arragonien 220. wider die Huſſiten theilt Martinus V. Ablaß aus 607. von einem Huſſitiſchen Märtyrer 427.

J.

Jeſuiten wollen ſich in Augſpurg in das Kloſter zum H. Creutz eindringen 531.

Interim. Wegen deſſelben Handlung mit den Schullehrern in Augſpurg 315.

Johannis des *XXIII.* Flucht aus Coſtanz 24. Schreiben davon 27. des Concilii Schreiben wider ſeine Beſchuldigungen 225.

Italiäniſche Bibel, des Malermi 644. Marmochini 645. Brucioli 398. 410. 645.

Julii II. Ablaßbrief 448.

K.

Krafft, Joh. ein Brief Goldaſti an denſelben 539.

Krafft, Ulr. Zeuge der Wahrheit vor der Reform. zu Ulm 61. 257. zwey Sammlungen ſeiner Faſten-Predigten 62.

L.

Lactantius, von einer prächtigen Ausgabe deſſelben 127.

Latinii Klage über P. Pauli IV. Bücher-Verbot 11.

Lauterbach, Ant. Brief Lutheri an ihn 340. iſt der Verfaſſer der Lateiniſchen Tiſchreden Lutheri 296. 305. zwey Briefe Melanchthons an ihn 308.

Lettra de, Phil. Præceptor S. Ant. in Memmingen, von Joh. Burckard verdrungen 49. erhält von Sixto IV. eine vortheilhafte Bulle 443.

Lettere di Tredeci Huomini illuſtri. 203.

Linck,

Linck, Wencesl. Brief Lutheri an ihn 79.

Lindanus, Wilh. von einer merkwürdigen Synodal-Rede deſſelben 337. Klage über das Röm. Breviarium Pii V. 341. heftige Beſchwerden über die Cleriſey des Nuremondiſchen Stifts 344. und überhaupt über die Römiſche Geiſtlichkeit 350.

zu **Livorno**, einer Bibliotheck, Catalogus 403.

Lutheri, Mart. drey Briefe 79. zwey andere Briefe 297. ſeine Gedancken von den Rabbinen 299. über die Stelle Hab. II. 4. 300. noch zwey Briefe 624.

M.

Mabillon, Joh. deſſen Briefe an Joh. Schilter 483. 485.

Mancurtius, Franz Maria, verſtümmelt die Gedichte Flaminii 190.

Mantel, Joh. Brief Melanchthons an ihn 87.

Marca de, *Petrus* 717.

Martin, Emmanuel, hartes Verfahren der Inquiſitorum mit ſeiner Bibliotheck 685.

Martini V. Ablaßbrief vor die Feinde der Huſſiten 607.

Maſii, **Andr.** Urtheil über den Indicem libr. proh. 13.

K. Maximilians des *II.* Evangeliſcher Lehrmeiſter 89. Evangeliſcher Hof-Prediger 95. deſſen Brief-Wechſel mit Herz. Chriſtoph von Würtemberg 101.

Melanchthons, Phil. zwey Briefe 85. noch drey Briefe 308. weiter zwey Briefe 628.

Memmingen, ehemals Mammingen 215. Römiſches Gnadenjahr 1501. daſelbſt 252. Gervaſius Waim, ein berühmter Memminger 270. Ablaßbrief vor eine Capelle in Memmingen 267. Goldaſt legt in der Schule zu Memmingen den Grund ſeiner Wiſſenſchaft 540. Hochmeiſter des Antonier-Ordens daſelbſt 36. 48. 50. 266.

Merz, Wolfg. ein ſtandhafter Bekenner der Evangeliſchen Wahrheit in Augſp. 317.

Mezentius, wer alſo von Melanchthon genennt werde 307.

Mitte, Pet. Præceptor domus S. Antonii zu Memmingen 36.

Modrevius, ſiehe Fricius.

Mönchs-Orden, Neid gegen einander 242.

Muſculus, Wolfg. Prediger in Augſp. 636. des Raths Schreiben an ihn 638. ſeine Antwort 639.

N.

Neobulus, Huldrich. Unter dieſem Nahmen iſt eine Schutzſchrift vor die Polygamie herausgekommen 632.

Nürnberg. Streit daſelbſt wegen einer Abſolutions-Formel 77.

O.

Ochinus. Bernhardinus hat in ſeinem Dial. de polygamia ein unglückliches Plagium begangen 635.

Oſianders, Andr. Streitigkeit in Nürnberg 77. 80.

P.

P.

Paſchalis, Joh. Ludw. iſt zu Rom als ein Märtyrer verbrannt worden 419.

Paſſionei Brief an Zach. Conrad von Uffenbach 528.

Paul des *II.* Bulle an den Biſchoff zu Regenſpurg 37. das Siegel bey ſeinen Bullen zeuget von ſeinem ſtolzen Sinn 35.

Paul des *IV.* ein groſſer Feind Eraſmi 4. ſein Index libr. proh. 5. läßt eine Menge verbotener Bücher verbrennen 9.

Peraudi, Raym. bey Kayſer Friedrich dem III. in groſſen Gnaden 42. dieſer empfiehlt ihn beym P. Innocentio VIII. zur Cardinals-Würde 43. ein Meiſter in dem Ablaß-Kram 253. ſein Undanck gegen K. Maximilian 254. Verſchwendung 255. Brief an den Rath zu Memmingen 260. hält ſein Verſprechen nicht 258. 264.

Pfauſer, Joh. Sebaſt. Evangeliſcher Hof-Prediger K. Maximilian des II. 95. deſſen Brief an Herzog Chriſtoph in Würtemberg 108.

Philipp, Vater und Sohn, ob die erſte Chriſtliche Kayſer geweſen 135.

Pii V. Breve wider den Concubinat 694. Breve wider Andr. Fricium 681.

Pontani, Joh. Jſ. übertriebenes Sinngedicht auf Seb. Francken 111.

Q.

Quæſta und *Quæſtores*, was bedeute 243.

Quirini Card. Bibliotheck zu Breſcia 521. deſſen Elogium 522. Clementis XII. Breve an denſelben 523.

R.

P. *Rapperswilanus*, ein Capuciner, wider denſelben vertheidigt Weislinger Lutherum 178.

Rauner, Wolfg. Balth. 488.

Reiſers, Ant. Brief an Gottlieb Spitzel 550. heißt billich martyr incruentus 548.

Roth, Sebaſt. ein Brief deſſelben zum Lob D. Gerv. Waims 277. Leib-Medicus bey Herzog Georg von Sachſen 272.

S.

Chur-Sächſiſche Befehle wider die Socinianer 736.

Sannazarii, Jac. Gedichte verſtümmelt 188.

Savanarola, Hieron. Sinngedichte auf ihn 198.

Scalichius, Paulus, ein Betrüger 581. Sylvani Brief an ihn 589.

Scheitberger, Joſ. ein Salzburgiſcher Bergmann. Nachricht von ihm 495. ein Schreiben deſſelben 520.

Schickhard, Wilh. zwey Briefe Hug. Grotii an denſelben 455. 458.

Schilters, Joh. Brief an J. G. Grævium 472. an denſelben zwey Briefe Joh. Mabillons 483. 485. Baluzii ſieben Briefe an ihn 720. 726.

Scrivers, Christian, Briefe 157. 162. 167. von ſeinem Ruffe an den Kön. Schwediſchen Hof 155. von ſeinem erbaulichen Kranckenbette 161.

Severus, (**Schiefer**) Wolfg. Anguſtus Evangeliſcher Lehrmeiſter K. Maximilians des II. 90.

Sige-

Sigefried der *III.* Biſchoff zu Augſpurg 214.

Sixti IV. Sprüchwort 441. eine Bulle von ihm 443.

Smith, Joh. Engl. Conſul. in Venedig. Catalogus ſeiner vortrefflichen Bibliotheck 402.

Socinianer, wider dieſelbe Chur-Sächſiſche Befehle 736.

Speth, Joh. Peter, ein Wetterhahn in der Religion 354. endlich gar ein Jüde 355. deſſen Brief an Gottlieb Spitzel 357. eine Sapphiſche Ode deſſelben zum Lobe JEſu 543.

Speners, Phil. Jac. Brief 489.

Spinola, Jul. Cardinals, Hirtenbrief 397.

Spitzel, Gottlieb, Chriſtian Scrivers Briefe an ihn 157. 162. 167. J. P. Speths Brief an ihn 357. Ant. Reiſers Brief an ihn 550.

Staphylus, Friedr. zwey Briefe Stanislai Hoſii an ihn 125. 335. deſſen Entſchuldigung an K. Ferdin. wegen des Trientiſchen Concilii 555. an denſelben ein Brief Melanchthons 630.

Straßburgiſcher Ablaßbrief 71.

Stromer, Heinrich, von Aurbach 277.

Sylvanus, Joh. Nachricht von demſelben 571. war Hof-Prediger in Würzburg, eben daſ. mußte wider die Lutheraner predigen 574. kommt nach und nach zur Erkänntniß der Evangel. Wahrheit 575. iſt wanckelmüthig 581. ſchreibt wider die Lutheraner 582. ſein Brief an Paul Scalichium 590. bekennt ſich zu unſerer Kirche, und wird Pfarrer zu Kalb im Würtenbergerland 595. gibt ſeine Glaubensbekänntniß heraus, eben daſ. eine andere

C.

De Numero Lectionum &c.

Reſponſum Sereniſſ. Electoris Sax. D. N. Cl. &c. in hanc habet faciem.

Von GOttes Gnaden,

Johanns Georg,

Herzogk zue Sachſen, Jülich, Cleve vnd Berg Churfürſt 2c.

Würdige, Hochgelahrte, Liebe Andächtige vnd Getreue. Vns ſindt Euere beede ſchreiben, ſo den 9. Martii, vnd 3. Aprilis des iztlauffendes 1616. Jahrs datirt, gebürlich fürgetragen worden. So viel nun die zahl der Lectionum vber einem Loco communi, vnd Capitel in der Bibel betreffen thut, laßen wir es bey vnſerm reiff vnd wolberathſchlagten Decreto allerdings verbleiben, vnd ſind nicht gemeinet zudulden, das man vber einer jeden Controverſia, 16. Lectiones halten möge, ſondern wollen vnd bevehlen ernſtlich, das Inhalts des Claren Buchſtabens vnſers Decreti, alle Monat, ſo viel nur immer möglich,

möglich, ein gantzer Locus zu Ende gebracht, vnd die Studirende Jugent mit der ausführlichen Tractation der Controverſien in die Gottlob vorhandene Schrifften vnd Bücher gewieſen werde.

Anlangend die Widerlegung der Photinianer, darvon wir jüngſt den 8. Martii Euch genedigſten Bevelch gethan, beruhen wir nochmalen auf unſerer Meynung, vnd verſehen uns zu Euch gnedigſt, Ihr werdet in allen Clauſuln vnd Puncten ſolchem Bevelch vnterthenigſt nachkommen, an vleißiger Verwarnung, Aufſſicht, Widerlegung vnd andern euers theils nichts erwinden laßen.

Wir halten aber darneben für vnrathſamb vnd vnnötig, wegen einer ſo Gottslåſterlichen vnd lengſt verdampten Sect, euerm Fürſchlag nach, von vnterſchiedenen Vniverſitåten, Theologos zuſammen zuruffen, ſondern haben die Collationem Sententiarum allein dahin verſtanden, das Ihr untereinander mit Vleiß von den einfallenden Zweifeln euch vnterreden vnd vergleichen, oder auch, da es der Sachen notturfft erforderte, mit andern geſchickten Theologen ſchrifftlich communiciren ſollet.

Wolten

Wolten wir Euch zu gnedigſter reſolution nicht bergen, Ihr volbringet hieran unſere Meinung, vnd ſeind Euch mit Gnaden geneigt. Datum Dreßden am 10. Maij, Anno 1616.

Johanns Georg Churfürſt ꝛc.

Denn Würdigen, Hochgelarten, vnſern Lieben Andächtigen vnd Getreuen Dechant, Seniorn, vnd andern Doctorn der theologiſchen Facultät in vnſer Vniverſitet Wittenbergk.

præſent. d. 16. Maj. ♃ 1616.

Ende des vierten Stücks.

ULM,
gedruckt bey Chriſtian Ulrich Wagner,
Canzley-Buchdruckern, und der Herzogl.
deutſchen Geſellſchaft in Helmſtädt
Mitglied.

Regiſter.

Regiſter.

A.

Ablaßbrief. Straßburgiſcher 71. Memmingiſcher 267. Ulmiſcher 448. vor die Feinde der Huſſiten 609.

Ablaßkrämer, wie ſie einander mögen angeſehen haben 265.

Agricola, Joh. hieß ſonſt Schnitter 84. ſein Streit mit Wicelio wegen der Rechtfertigung, eben daſ.

Alexanders des *VI.* Bulle 51. Geldbegierde 253.

Altieri, Balthaſar, Engliſcher Geſandſchafts-Secretarius in Venedig, ein Lutheraner 423.

Antonier Orden. Privilegia deſſelben 38. 244. Hochmeiſter dieſes Ordens in Memmingen 36. 48. 50. 266. Antonier Haus zu Guienne, die Stamm-Mutter aller übrigen Häuſer dieſes Ordens 237. der erſte Anfänger des Ordens 238. Antonier Häuſer in Schwaben 239. die Plage St. Antons, Antonier Feuer 240.

)(**Augſpurg.**

Augſpurg. Was daſelbſt in Anſehung des Interims mit den Schullehrern vorgegangen 315. Bedenken an den Rath daſelbſt wegen der Jeſuiten 533. das Augſp. Raths Schreiben an Wolfg. Muſculum 638. deſſen Antwort auf daſſelbe 639.

Ayrmann, Chr. Friedr. Diſſ. de Montis Tauni vero in Haſſia ſitu 459.

B.

Baluzii, **Steph.** Briefe an Joh. Schilter 720. 726. Schickſale einiger ſeiner Schriften 718. 720.

Bandinii, Angeli Mariæ, Specimen literaturæ Florentinæ gelobt 382. 383.

Ber, Ludw. ein Freund Eraſmi, und Lehrer Gerv. Wains 270.

Böcklin, Wolfg. Ablaß-Commiſſarius zu Straßburg 70.

Bonis de, **Sebaſt.** Hochmeiſter des Antonier Ordens in Memmingen 50. 266.

Bracchiolus und *Braccietus* in zweyen Briefen Melanchthons, ſoll vielleicht Brucciolus heiſſen 420.

Brentius, **Joh.** macht eine Vorrede zu Sylvani Glaubens-Bekänntniß 596.

Brucioli, **Ant.** Nachricht von ihm 379. er war ein Florentiner 380. ein Mitglied der Platoniſchen Academie 382. war verwickelt in eine Zuſammenverſchwörung wider den Card. Julium Mediceum 383. wurde in die Acht erklärt, eben daſ. flüchtete ſich nach Venedig 384. und von dar nach Frankreich 385. wurde von Maxim. Sforzia nach Teutſchland geſchickt, eben daſ. wurde in Florenz vor einen Lutheraner gehalten 386. kam wieder nach Florentz, und geriethe in die Gefangenſchaft 387. urtheilte ſehr

ſehr frey von den Mönchen, eben daſ. wurde von ihnen verfolgt 388. kam doch wieder aus dem Gefängniß, und ward auf 2. Jahr verbannt 390. hielte ſich hernach in Venedig auf 392. lebte vom Bücherſchreiben und von den Gutthaten groſſer Gönner 393. klagt über groſſe Widerwärtigkeiten 396. war ein Zeuge der Evangeliſchen Wahrheit, eben daſ. ſeine Italiäniſche Ueberſetzung der Bibel, wie groſſen Nutzen ſie in Italien geſchafft 398. ſtehet in den Regiſtern der verbotenen Bücher unter den Ketzern vom erſten Range 399. Negri und Poccianti Urtheil von ihm 655. 658. Anzeige ſeiner gedruckten Schriften 401. 643. und der noch nicht gedruckten 654. Nachricht von einer Handſchrift ſeiner geiſtlichen Geſänge 657.

Bruciolus, **Franz**, ſtehet in Pauli IV. Indice unter den Buchdruckern, deren ſämtliche Werke, ſo ſie gedruckt, verboten ſind 413.

Brunus, Jord. von ſeinen 2. rarſten Schriften 563.

Bucer, Mart. iſt nicht der Verfaſſer des Geſprächs von der Vielweiberey 634.

Bücher, verbotener Indices 5. eine groſſe Menge derſelben in Italien verbrannt 10. 16.

Bugenhagen, Joh. Brief Lutheri an ihn 297. war A. 1537. und 1538. zu Copenhagen 295.

Burckard, Joh. P. Alexandri VI. Ceremonien-Meiſter wird Præceptor domus S. Antonii in Memmingen 47. ſein Diarium Curiæ Rom. 49.

C.

Calixti III. Bulle 244.

Campani, Joh. ſchädliche Meinungen 114.

Capponiſcher Bibliotheck Catalogus 402.

Carneſecus, Peter, ein Märtyrer 193. Flaminii Gedichte an ihn 194. ſein Nahme wird durch die Inquiſitores in verſchiedenen Schriften ausgeſtrichen 197. 206. in den Briefen Bonfadii von dem Abt Sambuca beybehalten 210.

Caſſanders, G. Klage, daß er in den Indicem libr. proh. geſetzt worden 12.

Ceretani, ein Schimpf-Nahme 242.

Chriſtophs, Herz. zu Würtemb. Brief-Wechſel mit Maximilian dem II. 101.

Cithardus, Matthias 556. 586.

Clementis XII. Breve an den Card. Quirini. 523.

Comenii, Am. Lux in tenebris, ein rares Buch 549.

Comini, Joſephs, Buchdruckerey in Padua gelobt 187.

Concubinat, eine Folge des Verbots der Prieſter-Ehe 691. Päbſtliche Brevia wider denſelben 694. 696. andere denſelben angehende Urkunden 699. 703. 704.

Conradinus, Prinz enthauptet 214.

Conſtantinus M. an jure dicatur primus Imperator Chriſtianus 134.

Contracte, wie ſie ehemals geſchrieben worden 258.

Coſtanzer Concilii Schreiben wider P. Johannis des XXXIII. Beſchuldigungen 225. vor die Coſtanziſche Stifts-Kirche ein Ablaßbrief Julii II. 448.

D.

Devita in der Stelle 1. Tim. III. 10. barbariſch ausgelegt 219. 221.

Donauwörth, die Geburtsſtadt Seb. Frankens 110. wird durch Wolfg. Muſculum reformirt 637.

Drabitius, Nic. ein unglücklicher Prophet 554.

E.

Edelmann, Joh. Chriſtian, ein greulicher Religions-Spötter 363. ein ſcheinheiliger Brief deſſelben 365.

Eggs von, Ge. Joſ. läſtert über Lutherum. 180.

Erasmus, Deſid. gab zum erſten Hieronymi Werke zuſammen heraus 1. dieſe Ausgabe hat ihn ungemeine Mühe gekoſtet 2. aber viel Haß auf den Hals geladen 3. ſein größter Feind war P. Paul IV. 4. in deſſen Indice libr. prohib. er unter die Ketzer vom erſten Rang geſetzt worden 9. ſeine Bücher wurden zu Rom verbrennt 15. Einige werden in dem Indice Trid. erlaubt 19. ein ſehr verſtümmeltes Exemplar ſeiner erſten Ausgabe des Hieronymi, eben daſ. wie auch der Auflage von A. 1526. 183. ein gleiches von ſeinen eigenen Werken 22.

Eſtenſis, Hippol. Cardinal von Ferrara, ein Patron des Brucioli 412.

F.

K. Ferdinand, Staphyli Entſchuldigung an denſelben wegen des Concilii zu Trient 557.

Ferdinands, Königs von Arragonien, Schreiben, daß Joh. Huß mit dem Tode zu ſtraffen 217.

Flaminii, **M. Ant.** Gedichte von den 2. neueſten Ausgaben derſelben 189. die andere davon iſt verſtümmelt 190. Sein merkwürdiges Sinngedicht

auf Hieron. Savanarolam 198. deſſen Schriften in Indice Pauli IV. verboten 200. in dem Trientiſchen Ind erlaubt 201. Sein Nahme ir verſchiedenen Stellen ausgeſtrichen 202.

Fojano da, Bened. ein Dominicaner-Mönch prediget wider den Brucioli 388. nimmt ein unglückliches Ende 389.

Fontanini, Juſt. ein Ketzermacher 404. ſein Werk *dell' Eloquenza Italiana* von Apoſtolo Zeno verbeſſert und vermehrt, eben daſ.

Franciſci Brüderſchaft-Brief von dem Rath zu Ulm 64.

Franciſcus, K. in Franckr. was er vor üble Begriffe von den Evangeliſchen gehabt 298. ſchickt D. Gervaſium Waim in Religions-Angelegenheiten nach Teutſchland 289.

Franck, Sebaſt. Nachricht von ihm und ſeinen Schriften 109.

Frantz, Wolfg. gelobt 733.

Fricius, Andr. Nachricht von ihm 671. war etliche Jahr bey dem Melanchthon in Wittenberg, eben daſ. von den Päbſten verfolgt 674. 681. ſeine vornehmſte Schriften 684.

K. Friedrich der *II.* ſchenckt den Antoniern das Jus patronatus über die Kirche zu St. Martin in Memmingen 216. wird in Bann gethan 214.

K. Friedrichs des *III.* zwey Briefe 42.

G.

Geſangbuch vor der Reformation 55.

Gilbert, Mart. Brief Lutheri an ihn 81.

Glauburg von, Joh. Ernſt, Nachricht vom Berge Taunus 464.

Gluenſpieß, Phil. an denſelben ein Brief Melanchthons 628.

Goldaſts, Melch. Scriptores parænetici, warum ſo rar 477. ein Brief von ihm 540.

Gonzaga, Hercules Card. ein Patron des Brucioli 408.

Gregorii XIII. Breve wider den Concubinat 696.

Grotii, Hug. zwey Briefe 455. 458. Urtheil von ſeinen Briefen 453.

Grünsleder, Ulr. ein Hußitiſcher Märtyrer. Nachricht von ihm 427.

H.

Heidenreich, Caſp. Brief Lutheri an ihn 82.

Hermann, Joh. Ge. 215. deſſen Nachricht von einem geſchriebenen Exemplar der geiſtlichen Geſänge Antons Brucioli 657.

Honorii *III.* Bulle 216. thut K. Friedrich den II. in den Bann 214.

Hoſii, Stanislai, Briefe an Friedrich Staphylum 125. 335. wie untreu er mit einer Stelle Lutheri umgegangen 123. ſtammte aus einem Schwäbiſchen Geſchlechte her 331.

Hosmann, ein Mönch und Zeuge der Wahrheit vor der Reform. zu Ulm 61.

Huß, auf deſſen Todesſtraffe dringt Ferdinand K. von Arragonien 220. wider die Huſſiten theilt Martinus V. Ablaß aus 607. von einem Huſſitiſchen Märtyrer 427.

J.

Jeſuiten wollen ſich in Augſpurg in das Kloſter zum H. Creutz eindringen 531.

Interim. Wegen deſſelben Handlung mit den Schullehrern in Augſpurg 315.

Johannis des *XXIII.* Flucht aus Coſtanz 24. Schreiben davon 27. des Concilii Schreiben wider ſeine Beſchuldigungen 225.

Italiäniſche Bibel, des Malermi 644. Marmochinî 645. Brucioli 398. 410. 645.

Julii II. Ablaßbrief 448.

K.

Krafft, Joh. ein Brief Goldaſti an denſelben 539.

Krafft, Ulr. Zeuge der Wahrheit vor der Reform. zu Ulm 61. 257. zwey Sammlungen ſeiner Faſten-Predigten 62.

L.

Lactantius, von einer prächtigen Ausgabe deſſelben 127.

Latinii Klage über P. Pauli IV. Bücher-Verbot 11.

Lauterbach, Ant. Brief Lutheri an ihn 340. iſt der Verfaſſer der Lateiniſchen Tiſchreden Lutheri 296. 305. zwey Briefe Melanchthons an ihn 308.

Lettra de, Phil. Præceptor S. Ant. in Memmingen, von Joh. Burckard verdrungen 49. erhält von Sixto IV. eine vortheilhafte Bulle 443.

Lettere di Tredeci Huomini illuſtri. 203.

Linck,

Linck, Wenceſl. Brief Lutheri an ihn 79.

Lindanus, Wilh. von einer merkwürdigen Synodal-Rede deſſelben 337. Klage über das Röm. Breviarium Pii V. 341. heftige Beſchwerden über die Cleriſey des Ruremondiſchen Stifts 344. und überhaupt über die Römiſche Geiſtlichkeit 350.

zu Livorno, einer Bibliotheck, Catalogus 403.

Lutheri, Mart. drey Briefe 79. zwey andere Briefe 297. ſeine Gedancken von den Rabbinen 299. über die Stelle Hab. II. 4. 300. noch zwey Briefe 624.

M.

Mabillon, Joh. deſſen Briefe an Joh. Schilter 483. 485.

Mancurtius, Franz Maria, verſtümmelt die Gedichte Flaminii 190.

Mantel, Joh. Brief Melanchthons an ihn 87.

Marca de, Petrus 717.

Martin, Emmanuel, hartes Verfahren der Inquiſitorum mit ſeiner Bibliotheck 685.

Martini V. Ablaßbrief vor die Feinde der Huſſiten 607.

Maſii, Andr. Urtheil über den Indicem libr. proh. 13.

K. Maximilians des *II.* Evangeliſcher Lehrmeiſter 89. Evangeliſcher Hof-Prediger 95. deſſen Brief-Wechſel mit Herz. Chriſtoph von Würtemberg 101.

Melanchthons, Phil. zwey Briefe 85. noch drey Briefe 308. weiter zwey Briefe 628.

Mem-

Memmingen, ehemals Mammingen 215. Römiſches Gnadenjahr 1501. daſelbſt 252. Gervaſius Waim, ein berühmter Memminger 270. Ablaßbrief vor eine Capelle in Memmingen 267. Goldaſt legt in der Schule zu Memmingen den Grund ſeiner Wiſſenſchaft 540. Hochmeiſter des Antonier-Ordens daſelbſt 36. 48. 50. 266.

Merz, Wolfg. ein ſtandhafter Bekenner der Evangeliſchen Wahrheit in Augſp. 317.

Mezentius, wer alſo von Melanchthon genennt werde 307.

Mitte, Pet. Præceptor domus S. Antonii zu Memmingen 36.

Modrevius, ſiehe Fricius.

Mönchs-Orden, Neid gegen einander 242.

Muſculus, Wolfg. Prediger in Augſp. 636. des Raths Schreiben an ihn 638. ſeine Antwort 639.

N.

Neobulus, Huldrich. Unter dieſem Nahmen iſt eine Schutzſchrift vor die Polygamie herausgekommen 632.

Nürnberg. Streit daſelbſt wegen einer Abſolutions-Formel 77.

O.

Ochinus. Bernhardinus hat in ſeinem Dial. de polygamia ein unglückliches Plagium begangen 635.

Oſianders, Andr. Streitigkeit in Nürnberg 77. 80.

P.

Paſchalis, Joh. Ludw. iſt zu Rom als ein Märtyrer verbrannt worden 419.

Paſſionei Brief an Zach. Conrad von Uffenbach 528.

Paul des *II* Bulle an den Biſchoff zu Regenſpurg 37. das Siegel bey ſeinen Bullen zeuget von ſeinem ſtolzen Sinn 35.

Paul des *IV*. ein groſſer Feind Eraſmi 4. ſein Index libr. proh. 5. läßt eine Menge verbotener Bücher verbrennen 9.

Peraudi, Raym. bey Kayſer Friedrich dem III. in groſſen Gnaden 42. dieſer empfiehlt ihn beym P. Innocentio VIII. zur Cardinals-Würde 43. ein Meiſter in dem Ablaß-Kram 253. ſein Undanck gegen K. Maximilian 254. Verſchwendung 255. Brief an den Rath zu Memmingen 260. hält ſein Verſprechen nicht 258. 264.

Pfauſer, Joh. Sebaſt. Evangeliſcher Hof-Prediger K. Maximilian des II. 95. deſſen Brief an Herzog Chriſtoph in Würtemberg 108.

Philipp, Vater und Sohn, ob die erſte Chriſtliche Kayſer geweſen 135.

Pii V. Breve wider den Concubinat 694. Breve wider Andr. Fricium 681.

Pontani, Joh. Jſ. übertriebenes Sinngedicht auf Seb. Francken 111.

Q.

Quæſta und *Quæſtores*, was bedeute 243.

Quirini Card. Bibliotheck zu Breſcia 521. deſſen Elogium 522. Clementis XII. Breve an denſelben 523.

R.

P. *Rapperswilanus*, ein Capuciner, wider denſelben vertheidigt Weislinger Lutherum 178.

Rauner, Wolfg. Balth. 488.

Reiſers, Ant. Brief an Gottlieb Spitzel 550. heißt billich martyr incruentus 548.

Roth, Sebaſt. ein Brief deſſelben zum Lob D. Gerv. Waims 277. Leib-Medicus bey Herzog Georg von Sachſen 272.

S.

Chur-Sächſiſche Befehle wider die Socinianer 736.

Sannazarii, Jac. Gedichte verſtümmelt 188.

Savanarola, Hieron. Sinngedichte auf ihn 198.

Scalichius, Paulus, ein Betrüger 581. Sylvani Brief an ihn 589.

Scheitberger, Joſ. ein Salzburgiſcher Bergmann. Nachricht von ihm 495. ein Schreiben deſſelben 520.

Schickhard, Wilh. zwey Briefe Hug. Grotii an denſelben 455. 458.

Schilters, Joh. Brief an J. G. Grævium 472. an denſelben zwey Briefe Joh. Mabillons 483. 485. Baluzii ſieben Briefe an ihn 720. 726.

Scrivers, Chriſtian, Briefe 157. 162. 167. von ſeinem Ruffe an den Kön. Schwediſchen Hof 155. von ſeinem erbaulichen Kranckenbette 161.

Severus, (**Schiefer**) Wolfg. Anguſtus Evangeliſcher Lehrmeiſter K. Maximilians des II. 90.

Sigefried der *III.* Biſchoff zu Augſpurg 214.

Sixti IV. Sprůchwort 441. eine Bulle von ihm 443.

Smith, Joh. Engl. Conſul. in Venedig. Catalogus ſeiner vortrefflichen Bibliotheck 402.

Socinianer, wider dieſelbe Chur-Såchſiſche Befehle 736.

Speth, Joh. Peter, ein Wetterhahn in der Religion 354. endlich gar ein Jůde 355. deſſen Brief an Gottlieb Spitzel 357. eine Sapphiſche Ode deſſelben zum Lobe JEſu 543.

Speners, Phil. Jac. Brief 489.

Spinola, Jul. Cardinals, Hirtenbrief 397.

Spitzel, Gottlieb, Chriſtian Scrivers Briefe an ihn 157. 162. 167. J. P. Speths Brief an ihn 357. Ant. Reiſers Brief an ihn 550.

Staphylus, Friedr. zwey Briefe Stanislai Hoſii an ihn 125. 335. deſſen Entſchuldigung an K. Ferdin. wegen des Trientiſchen Concilii 555. an denſelben ein Brief Melanchthons 630.

Straßburgiſcher Ablaßbrief 71.

Stromer, Heinrich, von Aurbach 277.

Sylvanus, Joh. Nachricht von demſelben 571. war Hof-Prediger in Wůrzburg, eben daſ. mußte wider die Lutheraner predigen 574. kommt nach und nach zur Erkånntniß der Evangel. Wahrheit 575. iſt wanckelmůthig 581. ſchreibt wider die Lutheraner 582. ſein Brief an Paul Scalichium 590. bekennt ſich zu unſerer Kirche, und wird Pfarrer zu Kalb im Wůrtenbergerland 595. gibt ſeine Glaubensbekånntniß heraus, eben daſ. eine andere

Schrift, die er ans Licht geſtellt 597. vielleicht eben der, welcher in Heidelberg enthauptet worden 601.

T.

Taunus Berg. Von demſelben Nachricht 459.

Theophilus Maximus hat das N. Teſtament aus dem Griechiſchen in das Italiäniſche überſetzt 418.

Tilius, Jo. gelobt 723.

Treuners, Joh. Phil. Brief 512.

U.

Valdeſius, **Joh.** ein Ketzer vom erſten Range in den Indicibus libr. proh. 211.

Vaſto del Marcheſe, ein Wohlthäter des Brucioli 393.

Vaticaniſche Bibliotheck. Etwas von derſelben 514. Päbſte, die ſich beſonders um ſie verdient gemacht 515. Bibliothecarii derſelben von Leone X. an bis auf den heutigen Tag 517.

Veniero, **Franz**, Doge zu Venedig, ein Patron Brucioli 395.

Uffenbach von, Zach. Conr. deſſen billiges Lob 526. ſchuldige Danckbarkeit gegen ihn 527. ſeine vortreffliche Bibliotheck 528. das vornehmſte Manuſcript in derſelben 529.

Uffinger, Chriſtoph, ein Socinianiſcher Studioſus zu Wittenberg 734. 748.

Vielweiberey. Vor dieſelbe eine rare Schutzſchrift 631. von der Mart. Bucer nicht der Verfaſſer iſt 634.

634. Lutheri Widerlegung derſelben unterdrückt 635.

Vlamings, Pet. Klage über die Vulpiſche Ausgabe des Sannazarii 188.

Ulm. Zeugen der Wahrheit daſelbſt vor der Reformation 61. erſte Prediger der Evangeliſchen Lehre daſelbſt 63. S. Franciſci Brüderſchaft-Brief von dem daſigen Rath ertheilt 64. ein Ablaßbrief an die Stadt Ulm 448.

Ungnad, Hanß, ein tapferer Bekenner der Evangeliſchen Wahrheit 598.

Vogel, Joh. ein Socinianiſcher Studioſus in Wittenberg 735. 740.

Vulpius, **Joh. Ant.** verſtümmelt die Gedichte Sannazarii 188.

W.

Wagenrieder, Auguſtin, Ulmiſcher Ablaß-Commiſſarius 452.

Waim, Gervaſius, Nachricht von ihm 270. ſeine Schriften 273. ſteht bey K. Franciſco in Frankr. in groſſen Gnaden 289.

Weislinger, Nic. ein ehrvergeſſener Läſterer 170. ſein Huttenus delarvatus wird zu Rom verdammt, eben daſ. ſchmutzige Streitſchrift wider den P Proſper wird zu Coſtanz unterdruckt 173. begegnet den Capucinern ſehr ſchimpflich 174. 176. gibt wider ſeine Natur einen Zeugen der Wahrheit vor Lutherum ab 178. wie ſeine Läſterungen anzuſehen 181. bildete ſich auf ſeinen Huttenum delarvatum vieles ein 370.

Weller, Hieron. zwey Briefe Lutheri an denſelben 624.

Wicelius, Ge. wünſcht in den Indicem libr. proh. geſetzt zu werden 14. von Melanchthon in Briefen Muſtela genannt 83. 85. deſſen Streit mit Joh. Agricola wegen der Rechtfertigung, eben daſ.

Wittenberg, daſelbſt wollen die Socinianer ſich einſchleichen 733.

Z.

Zangmeiſter, Eberh. 265.

Zenus Apoſtolus gelobt 404.

Druckfehler.

Pag. 300.	l. 12.	Ciceroniani.
Pag. 347.	l. 13.	popinas.
Pag. 379.	l. ult.	Libreria.
Pag. 392.	l. 27.	Dolce.
Pag. 394.	l. 16.	Gebrechlichkeit.
Pag. 398.	lin. antepen.	pour.
Pag. 404.	l. 30.	**Thomas Burnet.**
Pag. 407.	l. 1.	*Maeſta. alle.*
Pag. 419.	l. 20.	Märtyrer-Hiſtorie.
Pag. 420.	l. 18.	venuſtus.
Pag. 424.	l. 13.	ihn vor ihren Agenten.
Pag. 442.	l. 4.	Vorſahren.
Pag. 462.	l. 22.	pontem coeptantis.
Pag. 478.	l. 11.	Atque.
Pag. 479.	l. 17.	compararari.
Pag. 482.	l. 19.	Euſebii.
Pag. 511.	l. 7.	**Lauber.**
Pag. 514.	l. 19.	Aleandro.
Pag. 563.	l. 6.	*trionfante. de le.*
Pag. 566.	l. 22.	*Ceneri.*
Pag. 573.	l. 2.	ausreuten.
Pag. 576.	l. 16.	**Nauſer.**
Pag. 624.	l. 3.	welches.
Pag. 626.	l. 7.	Ketha.
Pag. 632.	l. 28.	**Waldiß.**
Pag. 633.	l. 25.	Ehelichen.
Pag. 649.	l. 19.	Guidobaldo.
Pag. 679.	l. 9.	diutiſſime & feliciſſime.
Pag. 692.	l. 1.	Goubau.
Pag. 694.	l. 2.	Goubau.
Pag. 721.	l. 13.	delicatioribus.

49
351

Schelhorn, Johann Georg, 1694-1773

Johann Georg Schelhorns der heil. Schrift Doctor und Superintendenten in der des heil. Röm. Reichs-Stadt Memmingen Ergötzlichkeiten aus der Kirchenhistorie und Literatur in welchen Nachrichten von seltenen Büchern, wichtige Urkunden, merkwürdige Briefe, und verschiedene Anmerkungen
Bd.: 1

Ulm und Leipzig 1762

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.eccl.100(1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092148-6
VD18 15449505-001